...ea; noie seu in victualibus et p...
...tm recipiat moderatas ¶ Caue
...t insuper ne ipse vel quilibet suorum ali
...d' munus quodcumque sit aliquid munus offerat
...stimat recipere ut non cure sunt sed vide
...t querere que ihesu christi q si fuit contra p
...imptum recipiens maledictionem incurrat a
...pia numquam in duplum restituat libet
...eum in his fraude quibuslibet pe...
...tai ¶ Hanc autem visitandi for
...na ad universis et episcopis aliisque plat
...ordinario iure suos subiectos visi
...antibus plene observari precipimus saluis
...super hoc racionabilibus et approbat relig...

...minor ... consuetudine albaitate seu
quo valitura. Bonifacius octauus
Felicis recordationis Gregorius papa x predecessor n
prohibuit in concil' lugd' ne aliqui ob procu
ratorum racione visitationis debitam exigere
pecuniam presumeret vel etiam recipere a
volente verum quia rerum experientia nos in
struxit ex hoc tam personis visitantibus
quam locis et ecclesiis visitatis multa inco
moda et dispendia provenire concedimus ut
patriarche archiepiscopi et episcopi et alii quibus ex
officio competit visitare a volentibus ecclesiarum
et locorum visitatorum rectoribus seu personis
pecuniam licite recipere valeant pro p...

ALCHIMIA NOVA;

Das ist/

DIe Güldene Kunst

Selbst/ Oder

Aller Künsten Mutter/

Sampt dero heimlichen Secreten/ vnzehlichen verborgenen Kindern vnd Früchten.

Von allerley Alchimistischen vnnd Metallischen Geschäfften/ Wässern vnnd Oelen/ Bereitungen der Kälck/ der Kunst zu figirn/ Silber vnd Gold zumachen/ Edelgesteinen/ Leymen/ Mixturn/ vnd Spiegeln/ den Sältzen/ der Farb vnd Mahlkunst/

Auch sonst vielen lustigen vnd kurtzweiligen Künsten.

Allen liebhabern der Kunst/ Edlen vnd Vnedlen/ Aertzten/ Alchimisten/ Apoteckern/ Mahlern/ Goldschmieden/ Jubilierern/ Eyssenschmieden/ Schreinern/ etc. zu trewhertzigem Gefallen

Auß dem Italianischen deß Edlen vnd Vesten/ Hanß Baptistę Birelli von Senis/ auff das fleissigst verteutscht/

Durch

Petrum Vffenbachium der Artzney D. vnd bestälten Medicum in Franckfurt.

Mit schönen vnd nohtwendigen Figuren/ vnd [illegible] vollkommenen Register aller Gebühr nach versehen.

16 03.

Mit Röm. Keyserl. Mayest. Priuileg.

Getruckt zu Franckfurt am Mayn/ bey Niclaß Hoffman.

IN OPVS CHIMICVM IOannis Baptiſtæ Birelli,

A

PETRO VFFENBACHIO D. VERNAcula lingua donatum Epigrammata.

I.

Aſſumat varias æs vt mutabile formas,
    Germanus Latia nos docet arte Petrus.
O ſi Philoſophum lapidem, Venetumq; reportum,
    Nobiliora fluunt vnde metalla, daret!
Portitor aureoli non velleris eſſet Iaſon?
    Clarius huic, nobis, carius ecquod opus?

II.

INuideant Itali quamuis myſteria quædam
    Nobis proponi Teutonibuſque velint:
Non tamen arte potens illis Germania cedit
    Artibus, ingeniis iudiciiſque bonis.
An ſumus hic homines fungis pluuialibus orti?
    Trans Alpes Muſæ non ſua regna tenent?
Coguntur noſtri ne foras excurrere, ſummum
    Qui decus arte parant? non honor ille domi?
Non ſolum Latiam Graiam Solymamque loquelam:
    Sed quoque nunc Italam Teutona lingua ſonat.
Iugiter Auſonia nudatus veſte, togaque
    Teutonica comtus monſtrat vt ille liber.

Ioannes Hoffmannus Huſanus, Poeta & Theologus auctoris compater. F. Neouil[illegible] Aprilis An. 1603.

Dem

Dem Ehrnvestenn/ Hochachtbarn vnd Vornemmen/ Herrn Johann Casten/ Bürgern in Franckfurt/ Hessischen Marpurgischen Bergk Verwaldtern/ meinem insonders günstigen Herrn vnd Gevattern.

S. P.

Ehrnvester/ hochachtbar/ insonders günstiger Herr/ zwey Vrsachen bewegen mich vornemblich/ warumb ich dieses Kunstbüchlein auß dem Italianischen in vnser Mutter-Sprach dem gemeinen Vatterland/ vnnd den Chimicis zum besten transferirt vnnd vbersetzet habe. Dann erstlichen/ nach dem ich vor zweyen Jahren die Chirurgiam Paręi auß dem Latein ins Teutsch/ auff embsiges anhalten eines vornemmen Bibliopolæ, zuverkehren mich bereden lassen/ Auch dasselb also/ jedoch mit vnträglicher grosser Mühe/ Arbeit vnd Fleiß ins Werck gesetzt vnnd gerichtet/ daß bemeldtes Buch nicht allein bey den Chirurgis vnnd

Wundärtzten/sondern auch bey Vornemmen/so wol Hohen als Nidrigen Standts Personen/nit zum allerschlechsten vñ für gar nichts/sondern in grosser Æstimation vnd Würden billich vnd von Rechtswegen gehalten wird: So bin ich sind dero Zeit/viel vnd offtmals/von bemeldtē Bibliopola vmb Interpretation vnnd Verdolmetschung gegenwertiges Büchleins freundlichen angesprochen vnd ersuchet worden. Wann nun gleichwol die Alchimistische Operationes, Handgrieff/laborationes vñ studia, ausserhalb meiner Profession vnd Facultet/ etlicher massen entlegen/also dz ich mit gutem Fug vnd Gelegenheit/ mich dieser Mühe zu dolmetschen selbst leichtlich entsetzen vnd entheben können/ Weil aber doch jetztbemeldter Bibliopola mir je länger je härter zugesetzet/ vnnd auch ohne daß ich mit demselben in bester Correspondentz/Kund vnd Freundschafft stehe/habe ich ferrner keine gnugsame gültige Vrsachē mich angedeuter Mühe zuentschütten vorzubringen oder auffzusuchen gewust.

Bevorab/vnd insonderheit (welches dañ die ander/dieser Translation Vrsach/) weil ich am Werck gespüret/vnd befunden/daß durch dieses Exercitium transferendi die Lingua Italica, welche ich dann ohne Ruhm zumelden/die Zeit/als ich in Italia gewesen/zimlicher Massen gefasset vnnd auffgefangen/ bey

mir

mir nicht allein excolirt/ vnd ins memoriam vnd Gedächtnüß revocirt/ sondern je länger vnd mehr/ velut ipso vsu practico, vermehrt vnd vberhäuffet werde. Vors ander.

Daß aber dasselbe ich E. E. vnd Verachtbarkeit vor andern günstiglichen inscribire vnd dedicire/ sol sich dieselb derohalben in keine grosse Verwunderung begeben. Dieweil auch ich dessen ebenmässige sufficiẽtes & legitimas caussas vnd Vrsachen habe. Dann nach dem ich im Werck vernommen/ daß der Herr so wol in re metallica als in Alchimistischen Operationib. als Calcinationibus, Fixationibus, Sublimationibus, Reverberationibus, &c. zum trefflichsten erfahren/ ja selbst zum öfftermal solchen Operationibus seine glückliche Hand vntergeben/ habe ich solches Werck eher einem der Sachen verständigen vnd Gelehrten/ als Vnerfahrnen vnd Vnverständigen zu dedicirn vnnd zuzuschreiben/ rahtsamer vnnd träglicher/ tum meo tum aliorũ iudicio, befunden. Hierneben nach dem mir von dem Herrn nit eintzele/ sondern viel vnd mancherley Beneficia vnd Gutthaten williglich erwiesen vnd erzeigt/ vnnd zwar also häuffig/ daß mir fast vnmüglich fürfallen will/ dieselbe seiner Zeit vnd Orten gebührlichen vnd danckbarlichen zu erwiedern/ zubezahlen vnd zuvergelten/ Hab ich offtbemeltes Büchlein/ weil mir die Sortẽ oder das Capital zu

bezahlen schwer fallen will / loco interesse, an Pensions statt / die tägliche Häuffung vñ Zunemung der Summ zuvermeiden / günstiglich zu præsentirn kein Abschew getragen. Freundtlich bittendt / der Herr wölle dieses mein Vornemmen in keinem Ungutẽ vermerckẽ oder auffnemen / sondern dasselb viel mehr eo animo interpretirn / quo a me id factum, nempe beniuolo & ad gratificandum tam promto, quam promtissimo. Solches thu ich mich gäntzlich zu dem Herrn versehen / und bin es gegen denselben in andere mögliche Weg wiederumb / Zeit und Gelegenheit nach / zuverschuldẽ / uberbietig / Denselbigen Göttlicher Allmacht und langwiriger Gesundtheit förderlichst befehlendt. Datum Franckfurt am Mayn / im Jahr nach Christi unsers Erlösers und allein Seligmachers Geburt / Viertzig mal Viertzig / unnd drey. Die 10. Mensis Aprilis.

E. E. und H.

Williger

Petrus Uffenbach der Artzney D. bestalter Medicus unnd Physicus in Franckfurt.

Vorrede.

Vorrede.

WEnn wir vns deß Verstandts/ mit welchem vns GOtt der Himmlische Vatter begabet/ gebrauchen vnd den Geschöpffen der Welt mit etwas mehrem Fleiß wöllen nachdencken/ so finden wir vnd müssen bekennen/ daß derselbige Schöpffer vnd Erhalter aller Dinge/ all seine Geschöpffe oder Erschaffene Werck durch gewisse Mittelding zusammen gefüget/ vnd gleichsam mit einer vnaufflößlichen vnnd vnzertrennlichen Ketten mit einander verbunden/ daß es samplichen mit einander vbereinstimme/ vnnd also ein schöne Harmoniam mache. Denn spazier ein wenig in die Welt/ vnd sihe hie vnd da dich her/ so findestu nicht allein lustige Gärten vnd schöne Bäume/ Früchte/ Blumen vñ allerhand liebliche Gewächse/ so sich mit jhren Wurtzeln hin vnd wieder außspreyten/ vnnd das gantze weite Feldt vielfaltiglich zieren/ sondern es finden sich auch viel vnd mancherley Wasser/ vnd schöne Brünnlein/ so auff das allerlieblichste daher rauschen/ der tausenderley kleine vnd grosse Vögelein/ so mit jhren holdtseligen Stimmlein den jenigen/ so sie erschaffen/ ohne vnterlaß rühmen vnnd preisen/ auff dißmal zugeschweigen. Der

Mensch aber ist ein Herr aller dieser Geschöpffe / von Gott dem HErrn darzu erschaffen / daß er vber dieselbige herrschen / vnd sich jhrer zu seiner Nohtturfft gebrauchen sol. Denn wie wildt / vnbēdig vñ grawsam die vnvernünfftige Thier auch seynd / hat es der Mensch jedoch mit seinem Verstandt dahin gebracht / daß sie jhme müssen zu Gebott vnd Gehorsam stehen. Der Lust aber vnd Begierde der Menschen ist nicht / wie bey einer jeden Art der vnvernünfftigen Thier / ein: sondern viel vnd mancherley: Denn etliche sindt gern ohne Gesellschafft vnnd allein / begeben sich derowegen in die Einöde / damit sie den Heimlichkeiten der Natur desto besser können nachsinnen / vnnd vertreiben also die gantze Zeit jhres Lebens mit Speculirn / achten sich keines Weltlichen Prachts / grossen Reichthumbs / vnd Palläste / sondern wohnen viel lieber in der Wildtnüß in kleinen vnachtsammen Hütlein / Höhln vnd Löchern: Vnd richten vnter andern jhre Gedancken auch etwann auff die Metall / welche Ort vnnd Erden nemlich derselbigen am meisten habe / was für ein Vnterscheidt zwischē denselbigen sey / vñ was jhrer aller Matery vnd so fort an. Vnd zwar so haben sich die alte vnsere liebe Vorfahren dieser jetzt gemelten Sachen nicht darumb beflieffen / daß sie sich dardurch begertē reich zumachen / grosse Schätze zusamlen / vnd den jhrigen zu hinderlassen / oder sich sonsten hoch damit ans Brett zubringen / oder aber zu Herrn der Welt zu machen: Sondern damit sie der Tugendt je länger je näher kämen: Dann je schwärer ein Sach war / je grössern Lust vnnd Begierde hatten sie derselbigen nachzuforschen: Vnd je erfahrner einer in solchen vnd dergleichen Sachen war / je mehr vnd hefftiger ward er von männiglich geliebet. Ja es ist auch deß Menschen Hertz vnd Gemüt für sich selbst also geschaffen / daß je mehr es weist / je mehr es zu wissen begert / vnd kann deß Nachforschens nicht müd vnnd satt werden / Bringt also die Zeit seines Lebens in aller Ruhe vnnd Stille vnnd in höchster Frewde zu / vnd ist mit jhme selbst wol content vnd zufrieden:

Dieses/sag ich/ist der gröste Reichthumb/der Edelste Schatz/ vnd eben der Stern/welcher vnsern Verstand mit seinem schönen vnd hellen Glantz erleuchtet. Diese vnd dergleichen Sachen nun geben mir Anleitung vnd Vrsach/ auch von der Magia etwas anzuzeigen vnnd zuhandeln / als welche da anders nichts ist / als eine Inuestigation oder Nachforschung der natürlichen verborgenen Dinge/vnd wird fürnemblich in Zweyerley vnterscheiden / als da die eine ein lautere Zauberey/voller Aberglauben von dem leidigen Teuffel herrühret/ vnd derowegen in GOTtes heiligem Wort höchlich verbotten ist: Denn welche sich in derselbigen vben / die thun anders nichts/als daß sie den Teuffel/ welcher ein Anfänger vnnd Stiffter alles Vbels/vnnd deß gantzen Menschlichen Geschlechts abgesagter Feind ist/anbetten/vnd von jhme allerley böse Künste zulernen begeren/da sie doch dessen nicht vmb einē Heller gebessert sind/ söndern von jhm dem leidigen/stinckenden vnd hellischen Geist fälschlich betrogen / verblendet vnnd vmb jhre ewige Seligkeit gebracht werden. Die andere aber ist natürlich / vnnd das köstliche Perle/der tewere vnd wehrte Schatz/ vnnd das vnerschätzlich Kleinot/so von Männiglichen in der gantzen Welt/ sonderlich aber von den Gelehrten so hoch geehret wird: Denn sie ist die vollkommene Philosophey / voller Tugend vnd Vermögen aller Heimlichkeit / vnnd richtet viel wunderbarliche Dinge auß.

Was vnd wie vielerley Magia sey.

Daß aber die Völcker in India vnd Egypten vor Zeiten dieser Sachē vor andern ein sonderliche Wissenschafft gehabt haben/ist meines Erachtens/allein dieses die Vrsach gewesen/ dieweil GOtt der Allmächtige dieselbige Ort vnd Länder mit Thiern/Gewächsen vnd Kräutern/Saltz/Steinen vnnd anderen dergleichen Vorraht vor allen anderē reichlich gesegnet. Denn wie Männiglichen weiß/so ist der Mensch kein Meister/ sondern ein Diener der Natur ; Ist derowegen zuforderst von

)( )(

nöhten / daß der jenige / so sich in diesen Künsten zuüben begert / der Philosophy wol erfahren sey: Sintemal allein dieselbige den Vrsachen vnnd Vrsprüngen der natürlichen Dinge / wie auch den Elementen / derselbigen Verwandschafft vnnd Vnterscheidt / wo eines jeden Dings Vrsprung / sampt dem Regen / Nebel / Donner / Kisseln oder Schlossen / Schnee / Windt vnnd dergleichen herkomme / Item warumb das Meer gesaltzen sey / die Erde bißweilen erschüttellet werde / vnnd was der Vögel / vierfüssigen Thier / vnnd aller Gewächs Natur sey / nachforschet vnnd ergründet.

Das jenige aber davon wir in diesem gegenwertigen Werck zuhandeln gedencken / ist die Edle Kunst der Alchimy / mit allen jhren Stücken vnnd Gliedern / so wol den Sophistischen / als auch den Nohtwendigen vnnd Wesentlichen / wie der gutherzige Leser an seinem Ort ferzner hören vnd vernemmen kann.

Vnnd fürwar so ist dieses ein solche Kunst / welche alle Welt reich macht / vnnd von Männiglichen geliebet wirdt / sie ist die Liebe der Weißheit / die Freudt vnd Wohne der Menschlichen Hertzen / das Spiraculum vitæ, eine Schwester der Philosophy / ein Mutter der Edlen vnnd heylsamen Kunst der Artzney / ein Schein vnnd Glantz der Englischen Weißheit / ein vnermeßlicher Schatz / ein Spiegel aller Freudt vnnd Kurtzweil / ein Feindt vnnd Verfolgerin aller Traurigkeit / ein Gesell vnnd trewer Gefährde aller Tugend / deren die Menschliche Natur ohne Vnterlaß nachtrachtet / Wer sie verjaget / den verjaget sie widerumb / Die Verständige vnnd Gerechte aber wissen sich jhrer wol zuerfrewen. Ihre Stimme ist ein heilsames Frolocken / sie wohnet allein vnter dem Dach vnnd in den Hütten der Frommen / ist aller lasterhafftigen abgesagter Feindt / er beut sich jhren rechten natürlichen Kindern zuhelffen / vnnd ist ein solche glückselige Mutter / so sich aller

Keyserthumb/Königreich/Prouintzen vnnd Stådte rühmen kann / Ja sie selbst ist ein Königin aller Heyden / vnd gibt von Goldt vnnd Edellgesteinen ein schönen Glantz von sich. Vnd kann man in Warheit sagen / daß allein durch jhre Hülff die aller heilsampste Kunst der Artzney heutiges Tags so hoch gestiegen vnd kommen / Denn sie allein bringt die Kunst der Destillation zu einer Vollkommenheit / vnd hilfft der armen mühseligen Welt von der stockfinstern Vnwissenheit / in welcher sie die gantze Zeit hero von Anbegiñ gestocken / dessen wir denn nåchst GOtt dem Allmächtigen HERMETI vnnd andern trewhertzigen Vnterweissern zudancken / wie jr an seinem Ort ferrner hören werdet.

Dieses aber kann ich dir großgünstiger Leser allhie keines Weges verhalten / daß alle die / so sich in dieser Kunst mit Nutz vnnd Fruchtbarkeit begehren zuüben / der Astrology müssen erfahren seyn / vnnd dasselbige darzu nicht nur ein wenig oder oben hin / sondern im Grundt vnd nach dem allerbesten: Denn die vielfaltige Bewegung deß Himmels vnnd Gestirns vermögen / wie in deß Alberti Magni Schrifften zusehen / in diesem sehr viel. Ach der Edlen / Gebenedeyten vnd vbergrossen Kunst / vnnd o der grossen vberschwåncklichen Freude / so die jenige / welche jhrer ein gnugsame Wissenschafft haben / in jhren Hertzen empfinden / Denn sie richtet wunderbarliche vnnd vberwunderbarliche Dinge auß. Denn allein der Distillier Kunst / als welche auß jhr / der Alchimy / entsprungen / zugedencken / hilff lieber GOTT was grossen Nutzen bringt dieselbige mit sich: Sintemahl man durch dieselbige allerleley gute vnnd heilsame Wasser zuwegen bringen / alle vnnd jedes Metall sampt den Edelgesteinen resoluieren / vnnd zu derselbigen quinta Essentia, als welche ein dermassen wunderbarliche Substantz vnnd Wesen ist / daß sie allen Stücken der hochlöblichen Kunst der Artzney zu jhrer Vollkommenheit hilfft /

vnnd für sich selbst auch viel vnnd mancherley Kranckheiten heilet / kommen vnnd gelangen kann. Philippus Vlstadius ein geborner Teutscher macht ein solch Aurum potabile, mit welchem man gleichsam die Verstorbene von den Todten aufferwecken / vnnd sie widerumb lebendig machen könnte: Vnnd bereitet neben demselbigen so viel herzliche vnnd köstliche Wasser / daß sich die gantze Welt genugsam darüber hatte zuverwundern. Ioannes de Vigo erfande das Præcipitatum, so mehr fast gemein worden / vnnd in vielen Artzneyen gebraucht wirdt: Vnnd endlich so haben auch Dioscorides, Hieronymus Brunsuicensis, Alexander Benedictus, Andreas Fernerius, Antonius Guainerius, Auicennas, Bartholomeus Montagnana, Bondus auß Portugall / Hieronymus Cardanus, Hermolaus Barbarus, Iohann Braceścus, vnnd andere viel bey dieser Kunst gethan / vnnd dieselbige nach jhrem besten Vermögen befördert / illustriert vnnd erleuchtet die jenige / so sonsten von der Alchimy geschrieben / als da sind Aristoteles, Geber der Philosophus, der scharpffsinnige Raymundus Lullius, Auicennas, Diomedes, Arnaldus, Rhases vnnd Hermes, als das Haupt aller Philosophen / vngemeldet: Denn dieselbige haben vns mit gemeldten jhren Schrifften vielfaltig gedienet / vnnd jhnen derowegen einen vnsterblichen Namen gemacht: Sintemal darinnen außführlich gelehret wirdt / nicht allein von dem Metall vnnd Kupffer / wie man nemblich Klocken / Geschütz vnnd Büchsen / Leuchter / Becken vnnd andere dergleichen Geschirr darauß zumachen pflege / sondern auch wie man das Glaß mache / das Gold vnd Silber scheide / allerley Art Farben zurichte / die Gemälte desto mehr zuzichren / vnnd dergleichen Sachen / als an deren die Welt nicht allein vmb viel gebessert / sondern auch fast vbel entrahten kann / zuwegen bringe. Müssen derowegen die jenige / billich vnverschämbte / grobe vnd vnverständige Leute seyn / so sich

so sich diese von aller Welt geehrte Kunst vnterstehen zuverachten: Denn wenn sie mit vngewaschenen Händen/vnd ohn alle Vorbereitung hinein plumpen/vnd dieweil sie nicht recht damit wissen vmbzugehen/all jhr Haab vnd Gut darinnen verdestillieren/schreiben sie es nicht jhrem eigenen Vnverstand/sondern der Edlen Kunst selbst zu/als sey dieselbige falsch/verführisch vnnd von dem leidigen Teuffel erfunden/Vnangesehen daß es doch in Warheit/wie in jhrer Beschreibung gemeldt/eine Wissenschafft vñ warhafftige Kunst ist: Die Wissenschafft aber ist anders nichts/als eine Discussio derer Dinge/so in der Vernunfft beweglich sindt: Die Ration oder Vernunfft aber ist eine Bewegung deß Gemüts zu denen Dingen/welche es examinirt oder erwegen/vnterscheiden/vnd erkennen kan. Daß sie aber auch eine Ars oder Kunst sey/ist daraus offenbar/dieweil die Kunst anders nichts ist/als ein rechte Ration oder Verstandt derer Dinge/so einer zuthun hat. Die Weißheit aber geht mit Geistlichen oder Himmlischen Dingen vmb/gleich wie die Wissenschafft vnd Verstandt mit Weltlichen oder Irrdischen. Daß aber etliche daher erweisen wöllen/es sey die Alchimy keine warhafftige Wissenschafft/dieweil sich jhrer viel die gantze Zeit jhres Lebens darinnen geübet/vielfaltig bemühet/vnd an allem jhrem Fleiß nichts erwinden lassen/vnd doch das jenige/darnach sie getrachtet/nicht erlangen können/daß sie nemlich den rechten vnd wahren Lapidem solten machen vnd zuwegen bringẽ können/ist droben der Gebühr nach beantwortet wordẽ/vnnöhtig dasselbige allhie zu wiederholen. Ja sprichstu/sagt doch Aristoteles selbst/es sey vnmüglich/daß man die Species vnnd Geschlecht der Metalln transmutiern vnd verwandlen könne. Darauff gib ich dir diese Antwort/daß solches von etlichen War sey/von etlichen aber nicht: Sintemal man etliche gewisse Metall sehr wol transmutieren vnd verwandeln kan/wenn man sie nemlich zuvor in jhre erste Matery redigiert

vnd verbringt/ Denn sonst ist kein Mensch/ er sey so scharpffsin-
nig/ verständig vñ gelehrt/ als er jmmer wölle/ der solches zuwegē
bringen könnt. Die prima Materia oder die erste Matery aber
aller Metall ist anders nichts/ als Quecksilber vnd Schweffel/
welches denn alle Philosophi mit einhelligem Munde bekennē.

Prima Materia aller Metall.

Vnd ob es wol ein feuchter Dunst oder feiste Feuchtigkeit schei-
net seyn/ so behält es doch deß Quecksilbers vñ Schweffels Na-
tur. Daraus denn nohtwendiglich erfolgen muß/ daß/ dieweil
wir den feisten vnd feuchten Dampff auß denen Dingen/ in
welchen er zufinden ist/ könne heraus bringen/ also auch mit der
gemelten ersten Matery einen jeglichen vnvollkommenen Me-
tall zu seiner Perfection vnd Vollkommenheit verhelffen kön-
nen. Was den zweyten Gegenwurff anlangt/ da nemlich der
gemeine Pöfel einwendet vnnd sagt/ es sey nie keiner mit dieser
Kunst reich worden/ vnd seyen gemeiniglich allesampt Landt-
Bescheisser vnd Betrieger: Denn ob wol jhrer viel jhr gantzes
Lebenlang anders nichts gethan/ als mit dieser Kunst vmbgan-
gen/ vnd sich ohne Vnterlas darinnen geübet/ haben sie doch
wenig darmit gewonnen. Darauff könte man zwar auff viel
vnd mancherley Weise antworten/ Aber alle Weitläufftigkeit
zuvermeiden/ wöllen wirs bey diesem eintzigen beruhen lassen/
vnd sagen/ daß/ wo nicht Gott der Allmächtig diese Kunst dem
Menschlichen Geschlecht insonderheit zu gutem offenbaret het-
te/ were jhrer kein sterblicher Mensch theilhafftig worden/ denn
für sich selbst hette sie niemandt erreichen können. Derowegen
last vns all vnser Fundament vnd Grundt in diesen Spiegel
der ewigen Klarheit setzen/ vnd vns wol darinnen beschawen/ so
werden wir durch seine Hülff vnd Beystandt in allen Tugen-
den erleuchtet/ von dem schädlichen Schlaff der Vnwissenheit
auffwachen/ vnd deß verborgenen Schatzes vnd deß vnmäßli-
chen Reichthumbs aller Weißheit/ Wissenschafft vnd Gewalt
theilhafftig: Denn er ist der jenige/ so dem Himmel seine Schö-
ne/ den

ne/den Sternen jhre Klarheit/der Erden jhre Grundtfest/vnd in summa allen erschaffenẽ Creaturn jhr Essentz vñ Wesen gibt. Vñ ist ein einiger/warhafftiger/ ewiger/allmächtiger/vnwandelbarer/vnbegreifflicher Gott/ dessen Güte niemãd außsprechẽ kan/Gott Vatter/Sohn/ vñ H. Geist/drey Personen in einẽ Göttlichen Wesen/von welchen alle gute vnd vollkomene Gaben herkommen. Were derowegen nicht allein vnlöblich/ sondern auch einem jeden Christen höchlich zuverweisen/ wenn wir vns von diesem Fundament vnd Grundtfeste woltẽ absöndern/ sintemal auch der sinnreiche Heydt vnnd Philosophus Plato sagt/daß der Mensch nicht jhm allein geboren sey: Als wolte er sagen/es seye je ein jeder schuldig seinem nächsten Menschen die Handt zubieten: Vnd sollen demnach mit dem H. Hiob sagen: Weñ wir Gott förchten vnd seinem Willen nach leben/ so werden wir alles genug haben. O wie glückselig kan sich derowegen der jenige rühmen vnd preisen/ so ein solch fürtreffliche vñ vnerschätzliche Gab erreicht. Wer solches bedenckt vnd zu Gemüt führet/ wie gern vnd willig der liebe getrewe Gott seine Gaben mittheile/ der wirdt ja freylich sich seine milte Hand gegen den Armen vñ Dürfftigen auffzuthun nicht wegern/vnd darneben auch allen Sünden gram̃ vnd feindt werden. Zwar bey den alten Heyden giengen kein dergleichen Laster/wie heutiges Tags zugeschehen pflegt/ im Schwang/ Denn sie beflieſſen sich der Tugend vber die Massen sehr/ Bedörfftẽ derowegẽ auch keines Gesatz/vñ hatten durchaus keine Religion. Ach der vnbegreifflichen vnd vberschwänglichen Gutthaten die der HErr denen/ so jhn lieben/ erzeiget. Laſt vns derowegen dieselbige gern vnd willig annemen/ vnd jhm zu Ehren gebrauchen/ so werden wir derselbigẽ je länger je mehr empfangẽ. Deñ nichts ist/ daß man mit den jenigen/so er vns geben kan/ könne vergleichen. Sintemal seine Gaben gantz vnaußsprechlich sindt/will geschweigen/

daß wir jhm für dieselbige genugsamen vnd schuldigen Danck solten erweisen vnd leisten können.

Dieweil aber kein Scribent jemals gefunden worden/der sich nicht anderer Censur vnd Vrtheil hette vnterwerffen vnd erfahren müssen/daß man jhm seine Schrifften meistert vñ tadelt/ Sintemal auch der grosse vnd gewaltige Mann Socrates von dẽ Platone, Plato von Aristotele, Aristoteles von Auerrhoe, Seneca, von Aulo Gellio, Thessalus von Galerio, Hermogenes vom Cicerone, Origenes von Hieronymo, &c solches haben leiden vnd erfahren müssen/ soll michs desto weniger verwundern/ (will nicht sagen verdriessen) wenn auch mir dergleichen begegnet/als der ich gegen jenen hocherleuchten Männern/wie nichts zurechnen: Sonder wil diß mein Werck dem Vrtheil vnd Verstand der Gelehrten gern vnd willig befohlen haben mit der angehenckten hochfleissigen vnnd vnterthänigen Bitt/ solches mit Fleiß zuüberlesen. Die andere aber so eines solchen hohen Verstandts nicht sindt/lassen sich vernügen/daß sie es allein mögen lesen/vnd seyen ja nicht so vnverschämpt vñ frech/dz sie es wolten vrtheilen. Sondern bitten viel mehr Gott den Allmächtigen/daß er jhnen jhre Hertzen vnd Verstandt erleuchten wölle/daß sie solche hohe Geheimnus erreichen mögen. Derselbige Allmächtige vnd getrewe Heylandt gebe vnd verleihe/daß solche meine Arbeit/so ich in diesem Werck angewendet/vnd noch in künfftigem vnd andern anzuwenden gedencke/ gereiche zu seines heyligen Namens Ehre/vnd deß Nächsten Nutz vnd Wolfahrt/Amen.

Das

Das Erste Buch dieses gantzen Werckes Ioannis Baptistæ Birelli, deß fürtrefflichen vnd weitberühmten Alchimisten.

Was die Alchimy sey.

Das Erste Capitel.

DJe Alchimy ist eine solche Kunst / durch deren Hülff man / als welche von den Anfängen der Natur herrühret / ein jeglich Metall in gut vnd recht Goldt vnd Silber verwandeln kann. Vnd zwar so verfast diese Beschreibung in sich / daß die Natur mit jhren Principiis, ohn der Kunst Zuthun vnd Mittel / nichts vollführe vnd verrichte. Vnd in dem wir sagen / es sey ein Geschäfft oder Wercke der Kunst / zeigen wir zugleich auch darmit an / daß man zu dieser Heimlichkeit anderst nicht / als durch die natürliche Principia oder Vrsprüng gelangen könne. Darauß denn ein jeder Verständiger leichtlich abnemmen vnd ermessen kan / daß sie / diese Heimlichkeit / kein schlecht vnnd eynfach / sondern ein vereynbahrt vnd vermischt Element sey. Vnd vermög dieses sagen wir ferner / daß in Krafft dieser darzu erwehlten Principiorum oder Vrsprünge / das Bley vnnd alle andere Me-

tall sich lassen verwandeln: Vnnd daß in dieser Heimlichkeit Goldt vnnd Silber sey: Vnd denn zum dritten/ daß man das Bley vnd alle andere Metall vergülden vnd versilbern könne. Sintemahl ohne Goldt vnd Silber kein Ding künstlich seyn kann. Weiter sehen wir auch hierauß/ daß diese heimliche vnnd verborgene Kunst gleichsam einen lebendigen Athem vnd Seele hat: Dann sie kann verwandeln/vnd gebährt oder gibt jhres gleichen von sich. Daß sie aber ein principium vegetabile, das ist ein ernehrender Anfang sey/oder ein ernehrend Leben habe/ (dergleichen alle Gewächse der Erden haben) ist darauß gnugsam abzunemmen / dieweil sie verwandelt/ welches sie doch sonsten nicht vermögte: Zu dem ist auch jhre Form vegetatiua vnd jhre Proprietet oder Eygentschafft deß Lebens theilhafftig: Das Leben aber wirdt keinem Geschöpffe gegeben/ohne allein den Thiern: Muß derowegen folgen/daß diese Heimlichkeit ein lebendig principium oder Anfang sey: Vnnd dieweil das Vergülden vnd Versilbern ein Werck der Mineralien ist. Derwegen so ist auch diese Heimlichkeit oder Kunst desto mehr verborgen. Vnd in diesem Verstandt kann man die Vrsachen dieser vnserer Beschreibung recht fassen vnd begreiffen. Vber das ist auch dieses gewiß/daß die Vegatatiua vnnd Animatiua Wercke vnnd Geschäffte dieser Heimlichkeit sind/ nicht zwar eygentlich vnd für sich selbst/sondern subiectiue oder als Dinge/damit sie fürnemlich vmbgeht. Vnd zwar so hat diese Würckung der heimlichen Kunst mehr nicht/ als ein einige eygene Qualitet oder Eygenschafft; die andere Geschäffte aber subiectiue oder als Wercke damit sie vmbgeht/ dann was vegetiert/transmutiert oder verwandelt vnd mineriert/das ist/je ein subiectum vegetatum, animatum, vnnd mineratum. Sonsten aber hat sie auch jhre Passiones, so mit den Actionibus oder Würckungen vbereinkommen/als da sind die vegetata, animata, transmutata vnd die Minera. Auß diesen Actionibus

oder

oder Würckungen kommen die andere oder zweyte / als da ist/ das Vegetare, Transmutare, vnd Animare, vnnd von diesen allen entsteht die herrliche Kunst der Alchimy. Vnd wirdt demnach diese Heimlichkeit gleichsam als das Totum oder Gantze auß diesen/ als jhren Partibus oder Stücken/ extrahiert/ in dem sich dieselbige zu jhrer mineralischen Potentz oder Krafft vegetieren. Wenn du aber wissen wilt/ ob diese Heimlichkeit ein natürliche/ oder auß der Kunst entsprungene oder aber ein zufällige Vrsach in jhr habe / so schreite zu dem Geschäffte deß Gesichts / so wirstu sehen vnnd befinden / daß die Mineræ keine Poros oder Lufftlöchlein/ vnd derowegē auch keine ernehrende Feuchtigkeit in jhnen haben/ welches denn nirgend anderst her kompt/ als auß der Allmächtigkeit Gottes vnd der natürlichen Würckung. Hat demnach diese vnsere heimliche vnd verborgene Kunst solche jhre Proprietates oder Eygenschafften nicht als einen Zufall/ sondern natürlicher Weise/ darauß denn zusehen/ daß die Alchimy ein naturale, vegetale vnnd minerale, das ist/ ein solch Subiectum sey / so ein Leben in jhm habe. Begehrestu aber zuwissen/ wie sie denn gebähre oder jhres gleichen hinder sich lasse / so schauwe an den Menschen : Apffelbäume vnd alle andere Gewächse der Erden/ vnnd siehe wie sich dieselbige fort pflantzē vnd ein jedes zu Erhaltung seines Geschlechts seines gleichen ziehlet/ vnd keins jechtes etwas anders/ so jhme am Geschlecht vngleich/ hinder sich verläst: Vnd betrachte darneben / daß diese Heimlichkeit auß einem dieser jetztgemeldten müsse herkommen/ oder also zureden/ gebohren werden: Vnnd deñ auch/ daß die Alchimy jhren Vrsprung auß keinem Stein oder Metall haben könne. Sintemahl solche Sachen nicht gebähren oder jhres gleichen zielen / denn sie sind keine lebendige Substantzē oder Wesen. Bedüncket dich aber ferrner/ es könne die Alchimy weder auß einem vnuernünfftigen Thier / noch auch auß jrgend einem Gewächse oder Kraut noch auß allen

diesen mit einander vermischt herkommen vnd entspringen/ so wende dich zu der Empfängnuß vnnd Geschöpff deß Menschen selbst/ so wirstu befinden/ daß desselbigen Geburt mit allen andern Dingen in der gantzen weiten Welt sehr fein vbereynstimme/ vnnd daß der Mensch ein gebährender Anfang oder Vrsprung auch der Alchimistischen Materien vnd Steine sey: Denn er ist ein vegetalisch/ rationalisch vnd mineralisch Thier vnnd aller Elementen theilhafftig/ vnnd hat Mineras vnd viel Poros oder Schweißlöchlein in sich. Geschicht dir aber mit dieser Antwort nicht gnug/ so hör vnnd mercke für das ander/ was die alte Philosophi sagen/ daß nemlich der Mensch die kleine Welt sey: Ist er nun die kleine Welt/ so muß er auch alles das jenige in jhme haben/ was die andere grosse Welt in jhr hat/ wiewol ein jedes in geringer Mänge. Dieses sprichstu/ gib ich gern zu/ Kann aber doch nicht verstehen/ wie der Mensch für sich selbst dieser Kunst der Alchimy/ Vrsprung vnnd Gebährer sey/ in Betrachtung/ daß der Mensch ein lebendig Thier ist/ vnd derowegen anderst nichts/ als einem andern lebendigen Menschen/ als seines gleichen erziehlen vñ gebähren kann. Aber frag in diesem dein eygen Gesicht/ das wird dich berichten/ daß sich mineralische Sachen in deß Menschen Leibe finden/ vnnd daß der Mensch zweyerley Potestates oder Vermögen in jhm habe/ als erstlich einen Samen von sich zugeben/ vnnd auß demselbigen ein vernünfftig Thier seines gleichen zugebähren: Vnnd zwar so ist dieses seine fürnembste/ gröste vnnd natürliche Krafft. Sintemahl die Seel keine Seel gebähret: Die andere Krafft aber ist etwas geringer/ als durch deren Hülff vnnd Vermögen er/ der Mensch/ auch andere Dinge/ so jhme durchauß nicht gleich/ von sich geben kann/ auß welchen gleichwol ein vegetalisch vñ animalisch Wesen entstehen kañ; als da sind der Harn/ Schweiß/ Koht vnd dergleichen/ auß welchen die obgemeldte

Stücke

Stücke herkommen. Item / gedencke ferner / daß wenn diese kleine Welt / der Mensch / keine Minera in jhr hette / dergleichen doch die grosse zuhaben pflegt / sie auch keine Welt köndte genennet werden: Denn die Stücke / vmb welcher willen die Welt eine Welt genennet wirdt / giengen jhr ab: Vnd gleich wie die grosse Welt / ohne die mineralische Stücke / keine Welt seyn vnd heissen kan / also kan auch diese kleine den Namen ohn dieselbige nicht haben vnd führen. Vnd gleich wie der Mensch ohn ein Haupt / Hertz vnd Adern kein Mensch seyn kan / also kan auch die Welt ohne die obgemeldte Stück kein Welt seyn vnd heissen: Ist demnach gewiß vnd offenbar / daß in der grossen Welt ein mineralische Krafft sey. Mit diesem aber ist der großgünstige Leser noch nicht zufrieden / sondern begeret daß man sage vnd erkläre / wie die grosse Welt ohne die mineralische Stücke nicht seyn könne / denn sonsten sihet man zwischen dem intellectuali vnd sensuali keinen Vnterscheid: Vnd erjnnert sich in solchem deß Endes vnd Vollkommenheit deß Menschen / als vmb welches willen alle Mineræ erschaffen sind; deñ das Gold vnd Silber dienen dem Menschen zum kauffen vnd verkauffen; das Bley / Zyn vnd Kupffer aber / als welche für sich selbst wachsen / vnd weder Gold noch Silber sind / zu allerley musicalischen Instrumenten vnd Müntzen. Vnd dieweil der Mensch nicht ein Bissen Brodt / noch sonsten einig Gewandt vnd andere Nohtwendigkeit / seinen Leib darmit zuversorgen ohne dieselbige zuwegen bringen köndte / lieber was were denn deß Menschen Leben / oder wie lang würde es weren / weñ es derselbigen mangelt vnnd entrahten müste? Vnd köndte man in Warheit sagen / es sey der Mensch vnvollkommen erschaffen / welches doch GOtt seinem Himmlischen Schöpffer viel zu nahe geredt ist. Vnd also ist erwiesen / daß weder die Welt / noch auch der Mensch ohne die Mineralia seyn könne. Vnd in dem man den Sachen also nachdenckt / daß nemlich

der Mensch auff solche Weise/nemlich ohne diese obgemeldte Sachen durch auß keine Arbeit/als Tuch machen/Weingärten hawen/Häuser bawen oder anders dergleichen verrichten kan/befindet sichs/daß er auch ohne dieselbige nicht könne leben: Sintemal auch kein Kraut oder Frucht ohn die mineralische Kräffte hervorkommen vnd wachsen kan. Ist demnach der Mensch ein solcher Anfang vnd Geschöpff/auß welchem die Steine vnd Materien der Alchimy jhren Vrsprung her haben/wie auch die animalische vnd vegetalische Krafft. Wiewol solches ohne andere Mitteldinge nicht geschicht. Als wie ein Oelbaum für sich selbst Oliven herfür bringt/auß welchem man hernach das Oele außpressen kan. Welches sind denn/ möchte jemand ferner sagen/die Mitteldinge/auß welchen die Alchimy/als auß dem Menschen herkompt vnd entspringt? denn wenn ich allein das jenige ansehe/so der Mensch täglich von sich gibt/so ist es anders nichts/als Schweiß/Harn/ Speichel/Zäher/Blut/Gall/Haar/Saamen vñ andere dergleichen vnzehliche Dinge mehr/welche alle doch jhrer Form nach also geschaffen sind/daß kein Alchimische Matery/als welche einer harten Substantz ist/darauß erwachsen kan/denn der Schweiß/Blut/Speichel/Phlegma/Cholera/Kaht/ Haar vnd Saamen sind keiner harten vnd steinechten Natur/ vnd können auch/wie die Philosophi darfür halten/zu keinem Stein werden? Diesem aber sey wie jhm wölle/so muß diese vnsere Alchimy zu einem harten Stein werden/vñ seinem Verstand oder Proportion nach auß einem der obgemeldten Stücken herkommen. Vnd zwar wenn man den Harn ansihet/so bekompt derselbige nicht allein für sich selbst vnd von Natur die Härte vñ Natur eins Steins/sondern kan auch durch die Kunst darzu gebracht werden: Kan demnach das jenige/auß welchem die Alchimy herkompt vnd entspringt/sehr wol seyn. Vnd damit du dessen/daß dem nemlich also sey/noch mehr versichert werdest/

werdest/so erinnere dich dessen/so die Philosophi fürgeben/daß nemlich jhr Stein in der kleinen Welt entspringe. Vnd ist derwegen derselbige anders nichts/denn ein gesaltzen Wasser mitten in den jrrdischen Elementen der kleinen Welt; das ist/ der Harn in dem Menschen/ als welcher droben die kleine Welt ist genennt worden. Sprichstu aber/ den Philosophen wil ich in solchem nicht wiedersprechen/ sondern gern vnnd willig glauben/ kan mich aber nicht genugsam verwundern/ woher doch dem Harn solche grosse Krafft vnd Fürtrefflichkeit vor andern Feuchtigkeiten/ als dem Blůt vnd dergleichen komme: Darauff gib ich dir zur Antwort. Das eben der Harn diese Natur vnd Proprietet oder Eygenschafft hat/ daß er zu einem Stein wird. Vnd zwar so sagen die Scribenten/ es műsse ein solcher Harn/welchen man hierzu gebrauchen wil/ einer reinen Natur vnd ohn allen Schweiß seyn/vnd derowegen von einem jungen gesunden Knaben/ so mit den besten Speisen vnd gutem köstlichen Wein vnterhalten vnd ernehret worden/vnd sich der Vnkeuschheit weder in der That noch auch mit den Gedancken jemals beflissen/genommen werden: Deñ der andern verheyrahten/oder sonst erwachsenen Harn ist mit dem Saamen vnd anderm Vnraht vermischt/ vnd derowegen zu solcher Sachen gantz vntűchtig. Ja sprichstu ferner/in dem ich solches betrachte/ geraht ich noch in einen viel grössern Zweiffel/ denn ob wol diese mineralische Krafft in deß Menschen Leib lebendig ist/ so kan sie doch/ so bald sie von demselbigen (Leibe) abgesondert vnd weggelassen wirdt/ das Leben nicht behalten/ denn wie der Augenschein bezeuget/so leben die Glieder länger nicht/denn so lang sie an vnd mit dem Leibe vereinbart bleiben/so bald sie aber von demselbigen abgelöset werden/ sterben sie vnd werden zu nichts. Oben aber ist gemeldt/ es műsse der Anfang oder Vrsprung dieser vnserer Kunst/ der Alchimy/nicht Todt sondern lebendig seyn. Darauff gib ich dir diese Antwort/ daß das Leben

in den natürlichen Dingen mit jhren lebenden Principiis oder Anfängē/ als da sind dz vegetatiuum, sensitiuū vnd imaginatiuum, auff zweyerley Weiß betrachtet werde. Sintemal durch Krafft dieser Anfänge alles lebt: Deñ die Elementen haben jhr Lebē/ wie auch die Principia oder erste Anfänge in den Thiern/ vñ dasselbig durch alle derselbigen Stück/ als da sind die Feuchtigkeiten/ Fleisch/ Beine: Vnd ob sie wol hernach/ so bald sie von dem Menschen abgesondert werden/ allesampt sterben/ bekommen sie doch solche erste Anfänge nachmals durch Hülff der Natur/ als welche jhnen ein andere wesentliche Form mittheilet/ ein ander new Leben: Als da insonderheit geschicht in dem Harn/ vnnd allen andern Dingen/ in welchen etwan Würme vnd ander Vngeziepffer erwachsen/ vnnd dieses alles geschicht durch sonderbahre Lieb vnd Würckung der Natur/ als welche jhre Geschöpffe/ so bald sie jhre erste Form verlieren vnnd verderben/ mit einer andern versihet. Welches denn/ wie gesagt/ in dem Harn geschihet/ der da so bald er auß dem Menschen gelassen wird/ vnd sein erste Form vnd Leben verlieret/ ein andere vnd newe/ vnd in derselben ein Vegetabilitatem bekompt/ daher denn auch das jenige/ so von einem solchen Harn kompt/ Vegetatum wirdt. So viel ich/ möchte jemand weiters einwenden vnd sagen auß diesem/ so bißher erzehlet worden/ spür vnd höre/ so ist diese verborgene Alchimistische Kunst nicht Sensitiua noch Imaginatiua, sondern hat jhre Matery allein durch die Vegetationem: Nun sind aber die Dinge/ so ein Vitam vegetatiuam, das ist/ ein solch Leben/ wie die Gewächse der Erden/ haben/ also beschaffen/ daß sie allein an der Grösse zunemmen/ vnd jhr gantzes Wesen von dem jenigen haben/ so sich von aussen her zu jhnen hinzu thut/ in jhre Substantz verwandelt/ vnd sie also in allē grösser macht: Als da in den Thieren ist/ die Speiß vnd Tranck/ vnd in den Gewächsen der Erden das jenige/ so die Wurtzeln an sich ziehen. Die

Alchimy

Alchimy aber bekompt nichts von aussen her. Vnd zwar so kan einem solches den Verstand jrr vnd zweiffelhafftig genug machen. Aber sihe an die Kranckheiten/ so befindestu daß auch dieselbige von aussenher keine Augmentationem oder Zusatz bekommen/ ob sie wol das Fleisch/ Fisch vnd ander Speisen/ so der Mensch zu sich nimpt/ warhafftig in jhre Natur verwandlen. Vnd durch diese bißher erzehlte Gegenwürff vnd derselbigen Beantwortung/ wie auch die fleissige Nachforschung stehet einem jeden der Weg zu der Warheit vnd derselbigen Erkandtnus offen/ daß er nicht allein für sich selbst der Sachen gewiß werden/ sondern auch aller anderer Alchimisten falsche Meynungen wiederlegen kan: Denn etliche haben gemeynt vnd auch bestritten/ es sey die Matery dieser heimlichkeit anders nichts/ als Schweffel; etliche andere haben den Schweffel vnnd Mercurium oder Queckfilber zugleich darfür erkandt: Etliche den Weinstein: Etliche vnnd zwar derselbigen nicht wenig/ die Mineras der grossen Welt (wie jhr denn hernach an seinem Ort etliche vnterschiedliche falsche/ vnd rechte Compositiones mit einander vermischt sehen werdet) mit dem fernerem Vermelden/ daß man dieselbige mit dem Aqua forti soluieren müsse. Etliche andere vnterstunden sich solche Heimlichkeit mit dem Arsenick zuwegen bringen: Etliche mit dem Armoniaco/ vnd etliche mit dem Saltz/ wie jhr hernach weitläufftiger hören werdet. Andere suchens in den Thieren/ als in den Haarn/ vñ in dem Blut/ oder in den Steinen. Etliche aber kamen in jhrer Thorheit so weit/ daß sie sich auch nicht scheweten zu sagen/ man mache es auß dem Fleisch. Vnd endtlich so sagten jhr viele/ es sey ein solch Ding oder Wesen/ so man nicht sehen könne. Aber die Warheit behält allezeit das Feld vnd hat die Art/ daß sie deß Menschen Verstand sehr fein stillen kan/ daß er auff jhr beruhen vnd sich auff sie verlassen darff. Wir aber bitten den Schöpffer vnd Erhalter

aller Dinge/ GOtt vnsern Himmlischen Vatter/ daß er vnsere Hertzen erleuchten wölle/ damit wir deß wahren Liechts dieser edlen Kunst mögen theilhafftig werden/ vnd desselbigen rechten eygendtlichen Verstand erreichen.

F Was die Præparation oder Vorbereitung dieser Kunst der Alchimy sey.

Das II. Cap.

DJe Metall præpariren oder vorbereiten ist anders nichts/ als dieselbige feinieren/ säuberen vnd von allẽ Vnraht reinigẽ: Damit die Vnsauberkeit die Operation oder Würckungẽ/ so man etwan damit vor hat/ nicht verhindere: Als daß man das Quecksilber von dem Bley vnd Zyñ/ welche es gleichsam in gewisse Schrancken einschliessen vñ seinen freyen Lauff verhindern/ loß mach vnd reinige: Wie gleichfals auch das Kupffer: Das Bley von der darin vermischten Erden: Das Gold von dem Silber vnd so fort an: Vnd welche Metall also gereiniget sind/ von denen sagt man/ sie seyen præparirt. Dergleichen man dann mit allen halben vnd andren Mineralien thun kan/ pflegt allezeit vor der Calcination zugeschehen. Damit in den Geschäfften vnd Würckungen der Mineralien kein Hindernus vorfalle/ wenn man durch die Solution der Metall/ als welche/ wie gesagt/ erst nach der Calcination verrichtet wirdt/ (wo fern man anderst den stracken vnd richtigen Weg gehen wil) etwas vernemmen vnd verrichten wil.

Was von den jenigen/ so sich in dieser Kunst der Alchimy exerciren vnd vben wöllen/ fürnemlich werde erfordert.

Das III. Cap.

DJe jenige/ so sich in dieser Kunst der Alchimy zuüben begeren/ müssen diese nachfolgende vier Stücke/ als ohne welche vnmüglich ist/ etwas fruchtbarlichs in derselbigen außzurichten/ an jhnen haben/ nemlich/ daß sie sich keine Zeit dawren lassen/ keine Mühe vnd Fleiß sparen/ gedultig seyen vnd das Vermögen haben. Denn welche diese vier beysammen haben/ mit denselbigen hat es ein gute Gelegenheit: Welche aber auch nur eines eintzigen derselbigen manglen/ die könnē nichts guts vnd löblichs außrichten. Soll demnach keiner so frech/ vnverständig vñ vermessen seyn/ sich derselbigen ohn diese vier jetzgemelte Stück zuvnterfangen: Deñ wer da eylen/ vñ das jenig in zehen Tagen außrichten wil/ darzu doch nohtwendiglich ein gantzer Monat erfordert wirdt/ der macht vnd schaffet nichts guts: Wie gleichfals auch der jenige/ so sich der Mühe vnd Arbeit verdriessen låst/ vnd wo es jhme nicht gleich nach seinem Willen gehet/ vngedultig wirdt. Zum vierdten vnd letzten/ gehört auch/ wie gesagt/ das Vermögen vnd ein Verlag darzu/ denn wer solches nicht hat/ der arbeitet vmb sonst. Endtlichen vnd zum Beschluß erfordert diese Kunst auch verständige vnd scharffsinnige Leut/ Deñ die andere/ so eines geringen vnd groben Verstands sind/ erlangen nicht allein keine Ehr/ sondern thun auch der Kunst viel mehr eine Schande an/ in dem sie dieselbige/ als welche sie mit jhrem Vnverstand nicht erreichen können/ als falsch vnd vnwarhafftig/ vnd daß die Kunst/ Gold vnd Silber zumachen anders nichts/ als ein lauter Lügenwerck vnd vngegründtes Geschwätze sey/ außschreyen vnd schmähē.

Was die Destillation sey.

Das IV. Cap.

DJe Destillatio ist anders nichts / als ein Separation oder Absönderung der Elementen / wie solches die tägliche Erfahrung bezeuget: Sintemal kein Kräutlein oder Gewächs / so gering es auch sey / gefunden wird / welches nicht seine vier Elementen in sich habe: Vnd wer eines auß denselbigen destillieren wil / der kan alle solche Elementen / als den Lufft / Wasser / Fewr vnd Erden vnterschiedlich auß jhnen herauß ziehen. Vnd das allhie sonderlich warzunemen ist / daß allwegen das jenige / so auß einem Kraut oder Dinge / so man destilliert / am ersten herauß fleust / ist eine gewisse Feuchtigkeit / so von den Philosophis der Aer oder Lufft geneñet wirdt: Das ander oder zweite / so nächst nach diesem ersten folget / ist das lautere vnd helle Wasser: Das dritte ist weit ein andere Feuchtigkeit als die beyde ersten / vnd wirdt von den Philosophis für das Element deß Fewrs gehalten: Das vierdte vnd letzte ist die Hefen / so auff dem Boden deß Brennkolbens ligen bleibt vnd anders nichts ist / als die reine vnd vnvermischte Erden selbst. Wer aber mit diesen Künsten deß destillierens vmbzugehen begert / der sehe ja wol zu / daß er an allem möglichen Fleiß vnd vnablößlichen Auffsehen nichts erwinden lasse / denn es ist sehr bald etwas versaumet vnd verwahrloset.

Von der Præparation oder Vorbereitung / so zu dem destillieren gehört.

Das V. Cap.

DJeweil wir durch die Destillation anders nichts suchen / denn wie wir die Elementen entweder allesampt / oder zum wenigsten ein oder etliche abscheiden oder ab-

söndern/vnd die quintam Essentiam herauß bringen mögen: Welches denn ohne ein Hitze nicht geschehen kann: Denn dieselbige versamlet das jenige/so einerley Natur vnd Wesens ist/ fein zusammen: So haben die Alchimisten viel vnd mancherley Wege/wie sie solches verrichten mögen/vnd nennen es/jedoch auff viel vnd mancherley Weise/ ein Præparation oder Vorbereitung: Denn gegen derselbigen zurechnen ist bey jhnen die Digestio, Fermentatio vnd Purificatio oder Reynigung nur eine Dispositio, so in dem Magen durch die natürliche Wärmbde verrichtet wirdt / welche Wärmbde macht / daß sich alle Speisen vnd Geträncke / so der Mensch oder Thier zu sich genommen/in einerley Substantz verwandeln: Vnnd ist gewiß/ dz sie sich der Wörter Digeriern vñ Cöcoquiern oder Vertauwen ohne Vnterscheidt gebrauchen: Wenn sie eine truckene Matery in einem Wasser oder andere Feuchtigkeit prępariern/ so nennen sie es eine Macerationem oder Infusionem, heist auff vnsere Sprach eine Erweichung: Eine Fermentationem aber/wenn jrgendt eine innerliche Wärmbde von einer eusserlichen Hitze einer Feuchtigkeit gestärcket vnnd auffgemundert wirdt: Wenn sich die gemeine Qualitet mit sampt den hitzigen Geistern in einem Ding erhebt vnd allenthalben Bläßlein auff wirfft: Wie man in dem Taig sihet/welcher mit einem Sawertaig ist angemacht vnnd vermischt worden / oder wenn man Meel mit Essig vermischt vnnd dasselbige auff die Erden geust. Vnnd dieses Geschäfft ist ein Anfang der Putrefaction oder Fäulle / in denen Dingen / so der Feuchtigkeit zuviel haben. Vnnd ist zwischen jhm vnnd der Purification oder Reinigung kein Vnterscheidt / ohne daß das Geschirr / in welches die Sachen/so man distillieren will/gethan werden / in etwan ein faule Matery gesetzt wirdt/dieselbige Wärmbde einen Tag etlich also ohne grosse Mühe vnnd Vnkosten zuerhalten / daß sie jhr selbst alle zeit gleich bleibe vnd weder grösser noch geringer wer-

de. Meines erachtens können die Medicin oder Sachen / so im Geschirr sindt / von der faulen Matery weder mit dem Geruch / noch auch mit der Qualitet oder Eygenschafft angestecket werden / woferr man nemlich das Geschirr oder Glaß oben wol verstopfft vnd zumacht / wiewol jhrer viel einer andern Meynung sindt. Denn wenn man das Geschirr allenthalben wol zumacht / kann / wie gesagt / von aussen nichts hinein kommen: Vnnd ob schon die Materien in dem Geschirr etwan einen Schaden leiden / so geschicht es doch nicht von aussen her von dē Mist oder Koht / sondern von dem Vnraht vnd Feuchtigkeit der Materien selbst / als deren dieselbige zuviel hat / vnnd welche sich / so baldt noch ein eusserliche Hitze hinzu kompt / sehr baldt anstecken vnd verfaulen läst. Das Klaß belangend / kann dasselbige / ob es gleich ein lange Zeit in dem Mist steht / nicht verderben noch trüb oder dunckel werden / denn es muß von dem allerbesten Glaß seyn / dergleichen man zu Venedig zu machen pfleget.

F Was Congelatio in den Menschlichen Leibern sey / vnd wenn man sie müsse vornemmen.

Das VI. Cap.

DJe Congelatio wirdt nach der Solution vnd vor der Fixation vorgenommen / wenn ein Ding in alle diese Stücke / wie oben gemeldt / ist resoluieret oder zerlasen worden: Vnd durch diese Operationes vnnd Geschäffte werden die Metall vnd andere Sachen / so man destillieren will / gereiniget vnd auff das allerbest soluieret / damit alle böse Feuchtigkeiten herauß vñ hinweg kommen. Nachmals wañ die Stücke also / wie gemeldt / sindt soluieret worden / so ist von nöhten / daß man sie congeliere: Als durch welche Würckung der Congelation das jenige verrichtet

verrichtet wirdt/daß die gute vnd vnuerwürffliche Feuchtigkeiten/in denen Dingen/so nunmehr sindt purgiert vnnd gereiniget worden/fein beysammen bleiben. Vnd so viel die Menschliche Leiber belanget/wirdt dasselbige als denn verrichtet/ wenn man sie mit den allerbesten Speissen vnterhelt/daruon ich doch auff dißmahl weiter nichts handeln will/dieweil dessen allbereit zuuor etlich mahl Meldung geschehen.

Etliche feine Erinnerungen vnd Lehren der alten Philosophen / das Magisterium betreffend.

Das VII. Cap.

Welche die vnreine Corpora oder Dinge / in dem sie sie wöllen weiß machen / zuuor nicht reinigen / noch auch (nach Alchimistischer Weise zureden) die Animam darin vermischen / damit die Tinctur darin nicht falle/die richten durch solch jhr Magisterium nichts auß. Die rechte Operation aber in dieser Kunst geschicht durch oder mit dem Mercurio vnnd Luna: Sintemahl alle Wolfahrt in diesen beyden besteht / wofern sie nemlich zu einer Mässigung sind gebracht worden / vnd nicht viel Hefen haben.

Der weise Schweffel / so da nicht brennend ist/ ist gantz vnd gar von der allerreinsten Substantz deß Quecksilbers: Denn er hat alles das jenige in jhm/desen wir dieses vnser Magisterium zuerlangen/bedörffen. *Weisser Schweffel.*

Der stinckende Schweffel bleibt / man præparier jhn in welchem Mercurio man jmmer wölle / allezeit vnrein/ brennend vnnd jrrdisch oder erdtmässig: Brennet derowegen allezeit vnnd bringet in allen Operationibus ein Schwärtze. Kompt demnach / wie Auicennas bezeuget / nicht in vnser

vnser Magisterium, denn er ist nicht von der Substantz deß Queckſilbers noch auch von derselbigen Perfection oder Vollkommenheit/sondern behelt vnnd verderbt den guten Schweffel/so in jhm ist/als durch dessen Mittel vnnd Hülff er sich sonsten in Goldt oder Silber congelieren lest.

Derowegen welcher sich den Mercurium ohne seine Composition zu tingiern vntersteht/der greifft die Sach nicht recht an/vnd kompt auch nimmermehr zu seinem erwünschten Ende. Welche aber den Mercurium mit dem Goldt oder Silber zu tingieren wissen/die haben die Kunst recht gelernet/vnnd das rechte vnd wahre Liecht der Alchimy erlangt/vnnd solches nennet man Sulphur album, das ist/den weissen Schweffel: gleich wie hernach/wenn er roht worden/Sulphur perfectum ad aurum, das ist/den vollkommenen Schweffel zum Goldt.

Derowegen es werde sonsten das weisse vnd rohte Elixir gemacht/worauß es wölle/so kompt doch allwegen Quecksilber vnnd Schweffel darein/vnter welchen das eine ohne das ander nichts vermag: Kann demnach eines auß jhnen das jenige nicht seyn/welches man den lapidem philosophorum nennet/wie doch viel thörichte Leut darfür halten.

Erklärung etlicher alten Philosophischen Wörter vnd Namen.

Das VIII. Cap.

DJeweil der alten Philosophischen wolbekandtē Wörter in diesem vnserm Werck etwan hin vnnd wider viel vorfallen/hat vns für gut angesehen/dieselbige in diesem Capitel sämptlich zuerklären/damit der gutherzige Leser/so jhm etwan derselbigen eins vorkompt/vnd nicht allwegen erkläret wirdt/zurück lauffen vnd sich jhrer Außlegung allhie erkündigen könne.

Bedeut

Bedeut demnach Atramentum anders nichts als Vitriol.
Alcharith Queckſilber.
Almiſadir vnd Mixadir Armeniſch Saltz.
Arſenicum Operment.
Aremaros Zinnober.
Almarcech Silberſchaum/oder Glett.
Alchitram Wachholder Oele.
Agala præperirt Saltz.
Aphronitrum Salpeter.
Albuagir roht Meng.
Altara ein krumm deſtillier Glaß.
Alembicum das Geſchirr darinn man Waſſer brennt.
Alumen alcali, Niter/oder Berg Saltz.
Alumen gummi den beſten Alaun.
Atohat Queckſilber.
Alabari Bley.
Aſeb Alaun.
Aloanot Bley.
Antigar Burriß.
Almarge Coralln.
Albait Bleyweiß.
Aquila Arſenick oder Schweffel.
Aſagem Drachenblut.
Argilla Schmidt Erdt.
Aquarius Eyſen.
Aſpalto Grünſpan.
Alumen babylonicum zuccarinum oder Zucker Alaun.
Alchitram præpariert Arſenick.
Alchitura weich zerlaſen Bech.
Archilla roht Erden auß Creta.
Alumen rotundum Zucker Alaun.
Actateni Meſſing.

Asephid Schifferig Alaun.
Acartum Meng/oder Berg Zinnober.
Asins Steinsaltz.
Asot Queckfilber.
Alfur crocum hortulanum.
Alacop. Armenisch Saltz.
Alabroth. Ein art von gemacht Saltz.
Alhenot Bley.
Alhusel. Aquila, oder Adler.
Argentum populi, sal amarum oder bitter Saltz.
Algerie Kalch.
Altimar gebrannt Ertz.
Alasor Alcali.
Altaphor camphora.
Almisa Bisem.
Ai sanet Sal armoniac.
Aqua syluatica Wasser von Saltz gemacht.
Alumen faseolum Alkali.
Alumen Crepum Weinstein von einem guten vnd köstlichen Wein.
Alumen plumosum Jamenisch Alaun.
Alumen alexandrinum falsch Glaß.
Alumen ex cabra außgetrucknet hart Saltz/oder Sal alcali.
Asphaltum Bergwax/oder Erdt Schweffel.
Armenium die Erde Bolus armena genannt.
Amalgra die Erde auß Cypern.
Baurat allerley Gattung von Saltz.
Boleris Coralln.
Bolus Althea oder Jbisch.
Crocus Martis Crocus ferri.
Crocus Messing.
Calchantum gebrannt Ertz.

Calchitor

Calchitor Marcasit Stein.
Crocus hortulanus Sal alcali.
Cadima Tutia oder nichts.
Capricornus Bley.
Calcadis Sal alcali.
Dragantum Vitriol.
Denoquor Burriß.
Elcalei Zinn.
Epatis Aloe Epaticum, oder Leberfarb Aloe.
Ezimar Grünspan.
Electum Goldt.
Elome Operment.
Febo ein junger Knab/so noch rein ist.
Iuppiter Zinn.
Lac papaueris opium.
Latro Queckſilber.
Luna Silber.
Mercurius Queckſilber.
Minera Eiſſen.
Mars Eiſſen.
Miſium Bergwachs oder Erdt Schweffel.
Maruch Oele.
Praſius viridis Grünſpan.
Sciden Bleyweiß.
Soluere Eingraben.
Spodium Goldt Aſchen.
Vcar Medicin oder Artzney.
Zarca Zinn.

Von etlichen Philosophischen Charactern vnd derselbigen Erklärung.

Das IX. Cap.

A. Bedeut einen Menschen.
B. Den Harn.
C. Die Putrefaction oder Fäule.
D. Die Destillation.
E. Ein destilliert Wasser.
F. Das Menstruum.
G. Die Separation oder Absönderung.
H. Schweffel der Natur.
I. Damnierte Erde.
K. Sublimation.
L. Den weissen Stein.
M. Den rohten Stein.
N. Ein Fewer im ersten Grad.
O. Das Fewer im andern Grad.
P. Das Fewer im dritten Grad.
Q. Der Deckel.
R. Der Dreyfuß deß heimlichen Werckes Athanoris.
S. Das krumm Kürbsförmige destillier Glaß.
T. Der Alembick.
V. Das Receptonum oder Vorsetzlein.
X. Die Erde/in welcher die Spiritus behalten werden.
Y. Die Admistio.

Welches die beste vnd bequembste Zeit sey dieses vnser groß Magisterium anzufangen.

Das X. Cap.

NAch dem du alle nohtwendige Sachen zuuor præparieret/ vnnd wie es seyn soll/angeordnet hast/ so fang das Werck im Namen Gottes mitten in dem Herbstmonat an/ damit du es ohn-

es ohngefähr gegen der mitte deß Aprilis vollenden mögest/ in der Stund vnd Tag deß Mercurii/ oder Jovis/ das ist/ auff den Mitwochen/ oder Donnerstag/ oder auff den Tag Mercurii/ vnnd in der Stund deß Jovis oder der Sonnen/ wenn der Mon zwar in seinem Zunemen/ jedoch in keinem bösen Zeichen ist. Die Sonne belangend/ muß auch dieselbige in einem guten Zustandt seyn/ vnd keinen bösen Aspect haben: In summa der gantze Himmel soll vnd muß zu der Stund/ wenn du es anfängst/ mit dir daran seyn/ vnd sich geneigt vnd gütig erzeigen. Ja damit du noch sicherer vnd gewisser erfahrest/ so frag vnnd höre zuvor anderer wolgeübten Alchimisten vnd erfahrnen Astrologen Raht/ was sie von dem Zustand deß Himmels bedüncke/ damit dich nicht etwan ein böse Influentz verhindere. Denn wiewol etliche thörichte vnnd vnerfahrne Tropffen vorgeben/ es sey in diesem von solchen Obseruationibus deß Himmels Lauffs nichts zuhalten/ so sage ich doch/ daß an demselbigen nicht wenig gelegen/ vnd weiß/ daß deren viel/ so es auff vngefähr hinein gewaget/ vnnd den Zustandt deß Gestirns nicht geachtet/ all jhr Haab vnd Gut damit hindurch gebracht. Lese den Albertum Magnum/ so wirstu sehen/ wie fleissig derselbige deß Gestirns wahrgenommen/ vnd wie trefflich es jhme allezeit gelungen.

Von etlichen vegetabilischen Materien vnd jhren Kräfften vnd Würckungen.

Das XI. Cap.

Alle Geschlechte der Gewächse vnd Kräuter/ so je auß der Erden herworkommen/ sind vegetabilische Materien. Sintemal keins vnter jhnen allen gefunden wirdt/ so jmmer werend vnd beständig ist/ sondern sie sind allesampt der Corruption oder Verderbung vnterworffen: Denn sie werden durch die Sonne außgedörret/ von dem Fewer verbrennet/ von dem

Wasser verfaulet/ vnd von der Erden in Erd vnd Aschen verwandelt. Vnd zum Beschluß so ist dieses Vegetabile ein herrlich vnd heilsam Metall/ so allen diesen Feinden/ als dem Wasser/ Fewer/ Rost vnd anderm dergleichen wiederstehen kann.

Welches die beste vnd bequemste Geschirr zum destillieren seyen.

Das XII. Cap.

DIe Geschirr in welchen man Wasser vnd Oel destillieren wil/ haben nicht von Nöhten/ daß sie starck seyen/ daher deñ alle die/ so von Metall/ es sey Gold oder Silber/ gemacht sind/ von Galeno vñ andern verworffen werden: Denn was in einem Bley destillieret/ vnd durch ein bleyerne Rohr geleitet wirdt/ das verletzet vnd benaget dem/ so es einnimpt vnd braucht/ die Därme: Vnd wie man sagt/ so samlet sich inwendig an den bleyernen Brennhalmen viel Bleyweiß/ wie die jenige leichtlich spüren vnd sehen können/ so da Essig destillieren. Denn die Hitze vnd Gewalt der Brunst mit sampt den scharffen Dämpffen/ so von den herben vñ scharpffen Kräutern vbersich steigen/ inficirn/ oder stecken auch dieselbige destillierte Wasser an/ daß sie Dick werden wie Milch/ biß daß das gröbste sich nicht mehr hinab thun/ vnd auff den Boden setzen wil. Der Rost aber/ welchen die andere Metall etwan fangen vnd bekommen/ ist vmb so viel schädlicher/ vmb wie viel böser vnd ärger er ist/ als das Bleyweiß. Die güldene vnd silberne destillier Gefäß sind zwar nicht schädlich/ jedoch fast thewer/ also daß sie jhrer wenig kauffen vnd bezahlen können. Die gläserne aber/ wie sie Siluius beschreibt/ sindt jetzger Zeit am meisten im Brauch/ vnd auch die allerbeste vnnd bequemste: Nach denselbigen die jrrdene/ so inwendig vnd außwendig verglast sindt: Zum dritten/ die zynerne Brennkolben/ vnnd die

Schalen oder Kächelin von Bley: Zum vierdten die Kolben vnd Kächelein von Bley: Denn ein mässige Hitze deß Fewers thut dem Bley keinen Schaden. Diese Kächelin oder Geschirr (dergleichen die Weiber zum Seiffen zugebrauchen pflegen) setzt man einer flachen Handt hoch in ein heisse rein gerührte Aschen. Zum vierdten braucht man auch etwan Küpfferne/ Ehrerne Geschirr/ so inwendig verzynnet sindt/ wie denn ich selbst offt vnd vielmal in solchen allerley köstliche Oele destillieret hab. Zum fünfften brauchen auch etliche küpfferne Helm vnd Kolben: Wiewol sie/ wie gleichfals auch die Ehrerne/ diese Vngelegenheit haben/ daß die Sachen/ so darinnen destillieret werden/ nicht allein nach dem Brandt vnnd Rost schmecken/ sondern auch gemeiniglich ein gifftige Natur vnnd Eygenschafft behalten. Ist demnach Johannes Brunsvvicensis der Meynung/ man soll solche Gefäse durchauß vngebraucht lassen: Wie denn auch etliche fürneme Medici nicht wöllen/ daß man solche Wasser/ so in dergleichen Gefäsen sindt/ destillieret werden/ in jhren Apotecken verkauffen solle/ deñ sie sind/ sagen sie/ zum Theil schädlich/ zum Theil wenig oder nichts Nutz: Etliche aber lassens zu/ daß man die Rosen in bleyernen Gefäsen destilliere/ brauchen aber ein solches Wasser allein ausserhalb zu deß Menschen Leib. Etliche sindt der Meynung/ es könne das lautere vnd gute Eysen denen Dingen/ so darinnen destillieret werden/ keine böse Qualitet oder Eygenschafft mittheilen. Lassen derowegen gern zu/ daß man dergleichen Kolben gebrauche. Mein Raht aber ist/ man gehe solcher Wasser in den Leib zunemen müssig. Zwar etliche metallische Sachen/ als welche/ wo fern sie anderst sollen destilliert werden/ ein starck vnd groß Fewer haben müssen/ erfordern auch starcke Gefäß vnd Kolben.

Welches die beste vnd bequemste Erde sey/ auß deren man destillier Ofen machen könne.

Das XIII. Cap.

DJe beste Erde/ so man zu den Destillier oder Brenn Ofen haben vñ gebrauchē kan/ ist die rohte oder gelbe/ so von der Hitze nicht leichtlich auffreist. Were demnach mein Raht/ man ließ dieselbige erstlich rein vnd sauber durchreutern/ nachmals in Wasser der gebühr nach einweichen/ als denn mit dem Puluer von gebackenē Steinen vermischen/ je zu zwölff Theilen der Erden einen Theil Roßkaht hinzu thun/ alles wol vnter einander rühren/ vnnd einen Taig zum Brennofen darauß machen.

Die Weise durch das Balneum Mariæ oder in einem Kessell voll heiß Wasser zu destillieren.

Das XIV. Cap.

DAs heisse Wasser vnd desselbigen Dämpffe haben nicht so grosse Krafft vnd Vermögē zu destillieren/ als das Eyssen selbst: Wie man denn allwegen auff andere Weise vnnd trucken besser destillieren kan/ als in dem Wasser. Derowegen wenn Galenus etwas wolte destillieren/ so da durch die Gewalt deß Fewers nicht solte verzehret werden/ setzte er die Kolben in einen Kessell mit heiß Wasser/ oder ließ allein den Dampff desselbigen Wassers zu demselben hinauff steigen/ vnd heissen die Apotecker solches das Balneum Mariæ. Vnd wiewol jhrer viel der Meynung sind/ es wehren die Dinge/ so auff solche Weise sind destilliert worden/ nicht so lang als die andere/ so ist

im Gegentheil doch dieses gewiß / daß sie jhre Natur nicht so leichtlich verlieren / welches denn allein auß diesem genugsam erscheinet / dieweil sie jhren ersten Geruch so lang behalten. Derowegen laß dir einen solchen grossen Ofen / dergleichen du allhie verzeichnet sihest / machen / einen grossen Kessel von Metall oben darauff mawren / denselbigen voll Wasser schütten / ein Fewer darunter in dem Ofen anzünden / vnnd die Kolben mit sampt den Sachen / so du destillieren wilt / rings herumb neben einander in das Wasser hinein setzen.

Figur deß gemeldten Ofens.

A. Der Ofen selbst.
B. Der Kessel auff dem Ofen.

ETliche bawen die Ofen an der Form einem Thurn gleich/ setzen die jrrdine Geschirr mit weiten vnnd grossen Böden mit sampt den Sachen/ so man destillieren will / in den Seiten neben dem Thürlein so tieff in den Ofen hinein / daß allein das Mundloch vñ Helm heraussen bleibt: Zu solchen Kolben steigt allein der Dampff vber sich vnd macht die Sachen destilliern.

Figur deß Ofens wie ein Thurn formiert.

A. Die weite Röhr oder Busen.
B. Der Rost.
C. Der Deckel.
E. Die Brennkolben.

Beschreibung einer andern Weisse zu destillieren.

Das XV. Cap.

DJeses Bad erwärmet sehr fein / wenn man nemblich mitten in den Ofen einen weiten Canal oder Höle von Kupffer macht / vnd auff desselbigen inwendigen Boden einen Rost / durch welche die Aschen hinab fält / hinein bawen / vnd die Höle oder Busen oben mit einem küpffernen Deckel / so ein klein eng vberzwerch Röhrlin hat / durch welches der Rauch herauß steigt / verwaren läst.

Vnd auff solche Weisse lassen etliche jhre Badkessel wärmen. Vmb diese Röhr oder Busen herumb kann man zehē oder funffzehen vnterschiedliche Kolben setzen / damit man der Sachen auff ein mahl desto mehr destilliern könne / vnd destoweniger Mühe vnd Vnkosten anwende.

Etliche brauchen zu solcher Destillation krumme Kürbsförmige zynerne oder gläserne Kolben / welcher Schnäbel oder Hälse / so sie etwann zu kurtz sind oder abbrechen / fügen sie sie zu den andern / so nächst darneben stehen / vnd kleben sie mit Lett zusammen. Andere lassen die Kräuter / so sie auff solche vnd andere Weisse destillieren wöllen / zuvor stossen vnd nachmals etlich Tage waschen / der Meynung auff solche Weisse mehr Wasser durch die Destillation darauß zubringen. Meines Erachtens thäten sie wol / wenn sie sie in den Gefässen verschlossen hielten vnd an einen warmen Ort setzten.

Die Apotecker vnnd andere / so mit diesen Dingen vmbgehen / setzen sie in einem auffgedeckten Korb an einen feuchten Ort / biß sie den Geruch verlieren / vnd von dem feuchten Lufft verderbt vnd dick werden.

Andere thun ein wenig Sandt in das Wasser / so in dem Kessel ist / die Hitze desto grösser zumachen / wie es

Petrus Andreas Matthiolus beschreibt/da er sagt/man könne auff ein solche Weisse zu destillieren zwo vnterschiedliche Feuchtigkeiten auß einem Ding herauß bringen / deren die eine fast Wassericht/die ander aber mehr roht ist.

Das Wasser aber in dem Kessel muß heisser nicht seyn/ denn daß man einen Finger darinn leiden kann.

Vlstadius wil / man destillier etliche gewisse Wasser auff solche Weisse mit einem geringen Kohlsewer.

Ferrner kann man auff solche Weisse/nemblich durch das Balneum Mariæ auch allerley Oele rectificiern/vnnd die phlegma auß denselbigen herauß bringen: Denn allein das Wasser wirdt durch ein solche Destillation herauß gebracht: Das Oele aber bleibt in dem Kolben auff dem Boden sitzen.

Von den Köpffen oder Helmen der jetztgemeldten Brennkolben.

Das XVI. Cap.

DIeses Geschirr wird von den Destillierern Capitellum, das ist/der Kopff/Hut oder Helm genannt/vnd ist zu dem Destillieren sehr nohtwendig/ denn wie gesagt/so kann man ohn dasselbige nichts verrichten: Sie haben entweder enge Schnäbel oder weite/vnd werden diese letzte Vrinal oder Harngläser genennet: Die aber mit den langen Schnäbeln/ so mit denselbigen biß in die Vorsetzling hinein reichen/ sind die beste.

Was das Geschirr/ Vrinal oder das Harnglaß genennet sey.

Das XVII. Cap.

DAs Vrinal oder Harnglaß hat ein weit Mundloch/ kann derowegen die Sachen/ so man hinein thut/ etwas leich-

ter

ker destillieren / als die andere Brennkolben mit den Engen/ denn die Dämpffe steigen mit grösserer Mänge vber sich / zu dem hat man in denselbigen auch diesen Vortheil/ daß man mit der Hand hinein greiffen/ vnnd das jenige/ so etwann auff dem Boden liegen blieben / herauß holen kann: Denn etwann geschicht es / daß sich die Sachen nicht wöllen destillieren lassen/ sondern anbrennen/ vnnd sich inwendig auff dem Boden deß Kolbens anhencken / da man jhme denn mit der Hand fein zu hülff kommen/ vnnd allen solchen Vnraht herauß fegen kann. In diesem Geschirr pflegt man allerley Kräutter / Blumen/ Wein/ Honig/ Wachs vnd was man wil zu destillieren/ so wol das jenige so zur Alchimy gehörig/ als auch allerhand Artzney. Ist derowegen meines Erachtens vnter andern fast das aller nohtwendigste Geschirr.

F. Was für Sachen man sonderlich in dem Vrinal oder Harnglaß destilliere.

Das XVIII. Cap.

NAch dem du das Vrinal mit dem Luto Sapientiæ der Gebühr nach verkleibet hast / so setze es in einen grossen Hafen/ vmbiege es ringsherumb mit Sandt / vnd setze es also mit einander auff einen Ofen gegen dem Wind/ Vnd in einẽ solchen Kolben kann man allerhand Sachen vñ Wasser destillieren/ vnnd jhn/ wie gemeldt/ nachmals fein widerumb außbutzen.

Von der Destillierung / so durch ein schmal langlecht geschnitten Wüllen Tuch verrichtet wird/ zu Latein destillatio per Filtrum genannt.

Das XIX. Cap.

MAn nimpt drey Kacheln/ so zu der Matery/ welche da soll destillieret werden / am allermeisten gerecht vnnd füglich

seynd/ setz dieselbige der Ordnung nach auff einen Tritt von dreyen Staffeln/ also daß je eine ein Staffel höher stehe als die andere/ thut in die aller oberste den Safft/ so man destillieren wil/ hinein/ wie gleichsfalls auch das eine End deß Wüllenen Tuchs/ läst dasselbige mit der Mitten nach der Länge in die mitterste Kachel/ vnnd mit dem andern Ende in die dritte vnd vnterste gelangen/ denn also zeugt sich das Wasser oder Safft durch das Tuch von oben herab auß einer Kachel in die andere/ vnnd wirdt je länger je reiner vnd heller/ daß also das in der vntersten Kachel alles Vnrahts vnd Hefen frey vnnd ohn ist/ Zu welchem Ende denn auch solche Weisse zu destillieren von den Ertzten/ oder viel mehr von den Alchimisten erfunden vnnd erdacht ist. Wem geliebt/ kann der Kacheln noch mehr nemmen/ vnnd es noch reiner vnnd subtieler machen. Etliche nemmen keine Kacheln/ sondern Brennkolben mit krummen Hälsen/ fügen dieselbige mit Laim oder Lett fein wol vnnd eng zusammen/ vnd setzen sie in der Ordnung/ wie vorgemeldt/ vnd thun das Tuch zuvor hinein/ damit nachmals kein Lufft hinein komme/ bevorab wenn sie köstliche Materien läuteren wollen/ so zuvor im Balneo Mariæ sind præparieret worden.

Etliche aber destillieren auff solche Weisse die gesottene Brühen der Kräuter bey einem kleinen Kohlfewer/ vnd lassens siedē biß es so dick wird/ wie ein Honig: Andere aber coliern oder läutern es allein.

Von den Brennkolben mit krummen oder sonst kurtzen Hälsen.

Das XX. Cap.

SO offt du hörest eine Cucurbitam nennen/ so wiß/ daß dardurch anderst nichts/ denn ein Destillier oder Brennkolb mit einem krummen Hals verstanden werde/ wie-

wol

wol sie doch nicht alle gleiche Hälse haben / sondern einer etwann einen grössern/ als der ander/ je nach dem es die Noht vnd Gelegenheit erfordert. Ist ein gemein Geschirr/ so zu viel vnnd mancherley Materien / in der Kunst offt vnnd viel gebraucht wirdt/ so wol zur Artzney / als auch in vnnd zu der Alchimy. Denn es ist zu allen Operationibus fast bequem vnnd tauglich/ wenn es nemblich sein Vorsetzlin bey sich hat/ Kann auch/ zu dem Sublimiern sehr wol gebraucht/ vñ demnach mit Warheit von jhme gesagt werden / daß es in der Destillierkunst das fürnembste Geschirr sey / so/ wie gesagt/ zu allen Sachen mag gebraucht werden.

Was es sey durch einen solchen Kolben mit einem krummen Hals destillieren.

Das XXI. Cap.

DJe Sachen/ so man in diesen Geschirrn zu destillieren pflegt/ sind Oele/ Schmaltz/ Gummi vnd andere dergleichen Feistigkeiten: Als welche / wie gesagt / nicht hoch vber sich steigen/ vnnd derowegen in keinem langhälsichten Geschirr destillieret werden können: Denn so bald diese Dämpffe vnnd Spiritus oder Geister in dem Destillierkolben so weit in die Höhe kommen / daß sie in desselbigen Hals oder Schnabel einen kalten Lufft antreffen / weichen sie widerumb zurück hinabwerts: Welches sie in diesen krummhälsichten oder kurtzen nicht können: Denn in diesen kann sich der kalte Lufft nicht also auffenthalten/ daß er das jenige/ so da sol destillieret werden/ verhindern könnte.

F Was das Destillier Geschirr/der Pellican genannt/sey.

Das XXII. Cap.

DEr Pellican dient zu anders nichts / als die quintam Essentiam, so durch die Destillier Kunst ist extrahieret worden/zu circulieren: Jst derowegen zu dem Destilliern nicht düchtig/sondern/wie gesagt/allein darzu gemacht/ Aquam vitæ oder andere dergleichen Compositiones darinnen zucirculiern. Vnd damit diese Kunst noch leichter würde/ vnd noch besser zuverstehen sey/hat vns für gut angesehen/den Kopff oder Helm/sampt dem Vrinal/langen vnnd krummen Brennkolben/vnd denn auch den Pellican dem Leser allhie in gewissen vnterschiedlichen Figurn fein beysammen vor Augen zustellen/damit er/wie dieselbige eygentlich müssen beschaffen seyn/selbst sehen mögte/ vnnd deß weiten Nachdenckens nicht bedörffte. Denn diese sechs Geschirr sind in vnserer Kunst am allermeisten im Brauch/vnnd auch die Nohtwendigste. Wiewol man auch etwann andere braucht: Diese aber dienen zum Destilliern/Sublimiern/Figiern/Circuliern/vñ was dergleichen Operationes vnnd Geschäffte mehr sind. Vnnd ob ich schon in andern nachfolgenden Capiteln auch etwann anderer gedencke/vñ dieselbige beschreibe/so geschicht es doch nicht darumb/als müsse man dieselbige auch haben/sondern damit auch den Vorwitzigen/als welche sich allwege nach etwas Newes vnd Frembdem gelüsten lassen/genug geschehe.

Figur

Figur sechserley Brenn oder Destillier Kolben.

A. Ist ein Destillier oder Brenn Helm mit einem engen Schnabel/ welchen man auff eine Flaschen / oder auff einen Kolben mit einem langen Hals/ wie wir dieselbigen beschrieben/ setzen kann.

B Zween Brennkolben.

C. Ein Kürbsförmiger Brennkolb mit einem krummen Hals.

D. Das Vrinal oder Harnglaß mit einem weiten Hals/ vnnd seinem Helm.

E. Ein ander Vrinal mit einem spitzigen Helm oder Hut.

F. Der Pellican.

G. H. Diese beyde Geschirr kann man zu Versetzlin / vnd Destillierkolben brauchen/ wie man wil.

Wie viel Zeit man zur Digestion haben müsse.

Das XXIII. Cap.

DJe Zeit / so die Digestion erfordert / ist ungewiß / je nach Gelegenheit der Matery: Denn die dichte vnnd feste Sachen müssen derselbigen in allewege mehr habē: Gleich wie hergegen die frische Kräuter. Bevorab wenn sie in einem Wein oder andern Safft zuvor eine Weil sind eingeweichet worden / jhrer vmb viel weniger bedörffen / denn sie sind viel weicher. Die truckene Kräuter aber erfordern der Zeit etwas mehr. nach denselbigen die Samen noch mehr. Vnd denn zu dritten die Wurtzeln gleichsam zwey mahl so viel: Als zum Exempel die frische Kräuter drey Tage / die Dürre sieben / die Samen vnd fast alle Gewürtz zwölff oder vierzehen / vnd endlich die Wurtzeln acht vnd zwantzig / oder da sie frisch sind / etwas weniger. Die Medici oder Artzte lassen jhre Artzneyen viertzig Tage einweichen. Die Alchimisten aber jhre Metallische Sachen etwas länger / vngeacht daß sie infundirt vnd gestossen sind / vnd macerirn sie hernach halb so lang. Zwar in einem Pferdemist verfaulen die Kräuter in vierzehen Tagen: In dem Balneo Mariæ aber in zween oder dreyen. Welche Sachen einer truckenen / hitzigen / dichten oder dicken / vnd rohen oder vnuerdaulichen Substantz sind / die haben der Putrefaction fürnemlich vnd am allermeisten vonnöhten / gleich wie die andere / so einer contrari Natur vnnd denn auch von der Natur vnnd Samen præpariert sind / nicht fast.

Vnnd wie Vlstadius darfür hält / so wird solches Geschäfft der Digestion oder Putrefaction zu der Zeit / wenn es feucht ist / viel eher verrichtet / als sonsten bey hellem vnd schönem Wetter.

Guaine.

Grainerus schreibt / es seyen deren viel / so zu denen Sachen / welche sie præparieren wöllen / Saltz hinzu thuen / wie man sonsten / zu dem Blut der Thier / vnnd zu den Fischen zuthun pflegt.

Wie man die destillierte Säffte pflege zurectificieren.

Das XXIV. Cap.

DIe in dem Balneo Mariæ destillierte Wasser setzt man nachmals mit einem Glaß in die Soñe / vñ läst sie also rectificieren. Es muß aber das Glaß oben mit einem Leder wol zugebunden seyn / vnnd deß Wassers so viel in sich haben / daß der dritte Theil noch lär sey. Man setzt sie aber nicht allein gegen die Sonne / sondern auch biß vber den dritten Theil der gantzen Höhe deß Glases in einen heissen Sand / vnd läst sie also viertzig Tag darinnen stehen / denn in einer solchen Zeit wird die Phlegma verzehrt.

Welches deñ die Lateiner Rectificieren heissen. Die destillierte Wasser / so einer hitzigen Natur vnnd Art / vnnd erstlich in einem Wein / oder Aqua vitæ infundiert sind / werden einen gantzen Monat lang oder drüber an einem kalten Ort biß vber den dritten Theil / der gantzen Höhe deß Geschirrs in einen feuchten Sand gesetzt vnnd also rectificiert: Die andere Wasser aber / so von newem destillieret worden / auff / oder in einer Hefen durch das offt widerholte Destillieren / vnnd dasselbige je länger je besser / je mehr vnnd öffter man sie destillieret: Wiewol etliche mit dem andern oder dritten mahl genug haben / vnnd muß man sich in solchem befleissigen / daß man zu einem jeden mahl die Phlegma so viel möglich herauß bring vnd abschaffe.

Dieweil aber die Sachen / so mehr vnd öffter destilliert werden / gemeiniglich nach der Brunst riechen / läst man / solches zuverbessern / die Blasen oder Gläser etwann ein wenig offen / jedoch also / daß die beste Krafft nicht zugleich vnnd mit dem Geruch hinauß komm / vnd verschwinde.

Vnnd so du etwann viellerley vnterschiedliche destillierte Säffte vnnd Wasser hast in ein Glaß zusammen gegossen / vnd sie dir demnach sind trüb worden (denn solches bleibt nicht aussen / vnnd machen gemeiniglich die alte Wasser die frisch destillierte trüb) so thu jhm also / gieß je zu dreyen Pfunden deß Wassers sechs oder acht Tropffen Essig / so zeugt derselbige die trübe Matery mit sich auff den Boden / vnnd behält das Wasser lauter vnd rein.

Die destillierte Säffte vnd Wasser zuerhalten.

Das XXV. Cap.

DJe destillierte Säffte vnnd Wasser zuerhalten / thu sie in ein starck vnnd dick Glaß / so einen engen Hals hab / mit Wachs wol verstopfft / vnd mit Pergament hart vnnd eng zugebunden sey / vnd setze es an einen sicheren Ort.

Ein andere Weisse die Gläser zuzukleiben oder zuverstopffen / vnnd die Wasser zuverwaren.

Das XXVI. Cap.

DAs Wort lutare heist vnnd bedeut anders nichts / als das gantze Glaß / vnd sonderlich das Mundloch mit sampt seinem Vorsetzling mit Laim vberziehen / einfassen vnnd bekleiben / damit der Geruch vnnd Qualitet der destillierten Sachen desto besser beysammen mögen erhalten werden.

Etliche

Etliche nemmen (solches desto eher zuverrichten) das Weiß von Eyern/vermischens mit Kalck/machen einen Taig darauß/vnnd schmieren das Glas darmit zu/denn es wird sehr bald trucken vnd hart: Etliche aber brauchen etwas anders/je nach dem es einen jeden gut dünckt. Das Vorsetzlein bedarff keines solchen starcken Laimens / sondern man nimpt allein zween Theil Wachs / vermischts mit einem Theil rein Dannenhartz / lästs vber einem Fewer mit einander verschmeltzen/ nachmals durchseyhen/vnnd verkleibt hernach das Glas darmit. Ist aber deß Vorsetzlins Hals oder Mundloch viel weiter als deß Helms Schnabel/so vmbwickele den Schnabel mit Papyr/schlag nachmals ausserhalb ein Leinen Tuch herumb/ vnnd kleibe als denn die beyde Gläser von aussen zusammen. Dieser Taig oder Laim aber wird mit Haar vnnd Kreyden gemacht/vnnd muß man denselbigen zuvor lassen trucken werden/eher man die Gläser vber das Fewer setzt. Die Kolben/so auff oder vber das Fewer gesetzt werden/ bestreicht man zuvor rings herumb allenthalbē zwey oder drey mahl mit dem Laim/ vnnd läst das erste eher mans zum andern mahl bestreicht/ zuvor trucken werden. Wer aber ein Aquam fortem oder einen Vitriol in einer Aschen destillieren wil / der darff den Kolben nicht bestreichen oder verkleiben / sondern muß allein sonsten Achtung geben/ daß das Geschirr nicht zerbreche/ bevorab/ wenn er es in einen Ofen setzt/ Ist demnach genug / wenn er es ein mahl oder zwey vberstreicht.

Etliche meinen/es halten vnd wehren die gläserne Kolben viel länger / wenn man sie bey einem Fewer vberstreiche/vnnd nachmals so offt sie heiß worden/mit einē geschmeltzten Wachs vbergiesse.

Wie man das Sigillum Hermetis mache.

Das XXVII. Cap.

DEß Hermetis Sigill ist anderst nichts/als wenn man die Mundlöcher der destillier Geschirr mit einer glüenden Zangen fein allgemach ein vnd zusammen truckt. Wie man sie aber nachmals widerumb auffmache/ beschreibt Villanouanus in seinem Buch am zwantzigsten Capitel.

Wie man die gläserne Geschirr/so zu dem Destilliern sollen gebraucht werden/ so bald sie gemacht worden/müsse præparieren.

Das XXVIII. Cap.

SO bald die Gläser/ so du zum Destillieren gebrauchē wilt/ jetzund sind gemacht worden/ so laß sie vnter den Kohlen oder vnter einer heissen Aschen/ oder zum wenigsten vier vnnd zwantzig Stund auff einē heissen Ofen stehē/ vnd drey Stund in einem gemeinen Oele sieden.

Von dem Lufft oder Wind Ofen/ allerley Materien zuschmeltzen vnd zu destillieren.

Das XXIX. Cap.

DIeser Ofen ist vnten/da die Kohln liegen/an etlichen Orten in den Seiten durchlöchert/ damit der Wind hinein komme. Oben hat er gleichsfalls etliche gewisse Löchlein/durch welche der Rauch hinauß gelangen könne/ sintemal dem Fewer/dabey man etwas destillieren wil/ nichts schädlichers ist/ als eben der Rauch: Derowegen sind diese Löcher an gemeldten beyden Orten sehr nohtwendig: Denn wenn er die öberste nicht hette/ were es vnmöglich etwas in jhme zu destillieren: Gleich wie man denn auch ohne die vnterste/ das Fewer nicht wol anzünden vnd auffblasen könnte.

Figur/

Figur/von einem durchlöcherten Ofen sampt dem Teckel.

Von einem andern Ofen.

Das XXX. Cap.

ETliche haben im Brauch/ daß sie jhre Materien an der Soñen destillieren/machen jnen derowegen hole Spiegel/vnd setzẽ dieselbige also/ daß sich die Stral der Sonnen an jhnen anstossen/ vnnd nachmals desto kräfftiger in die Matery wircken; Wie diese nächstfolgende Figur klärlich außweist.

Von einer andern Weisse also zu destillieren.

A. Der Brennhelm oder Kolben.
B. Der Spiegel.
C. Das Glaß mit dem destillierten Wasser.

A. Zeiget den Brennhelm oder Brennkolben.
B. Das Glaß oder Vorsetzlin.
C. Die Crystallins Kugeln.

Das

Das XXXI. Cap.

EBen solches kann man auch durch diese nachfolgende Weise anstellen vnnd verrichten: Man ordnet etliche runde Crystalline Kugeln zwischen die Sonn / vnnd das runde Glas mit dem Safft oder Wasser herumb / also daß die Strahl der Sonnen durch die Kugeln zu dem Glas gelangen.

Vnd zwar so ist der Safft oder das Wasser/so auff solche Weise viel leichter / vnd auch in grösserer Mänge heraus/vnd zu wegen gebracht wirdt / weit besser vnnd kräfftiger / als die andere.

Beschreibung eines Ofens vnd Weise das Vitriol Oele zu machen.

Das XXXII. Cap.

ETliche bauwen einen Ofen mit vier Ecken / machen oben in der Mitten ein solch groß Loch/oder Thür darein / daß sie die Kohlen eben können hinein legen/ vnnd machen die inwendige Höle oder Busen so weit / daß sie die Kohln fein rings herumb vnnd vnter die Kolben können herumb schütten / lassen die vier Ecken oder Winckel oben lähr vnnd offen / decken oder schliessen / nach dem die Kohlen angezündet sindt / die Thür mit einem Eysernen Blech zu/ vnnd lassen die andere (Thüren) an den Ecken oder Winckeln offen/ damit der Lufft hinein vnnd herdurch passieren könne.

Den Brennkolben aber setzen sie oben auff den Ofen in in eim Eysen/so in der Mitte außgehöhlet / oder durchgebro-

chen/ vnnd rings herumb in den Ofen eingemauwrt ist: Den Hals deß Destillier Kolbens lassen sie oben vmb etwas vber den Ofen heraus ragen/ vnnd kleiben das jenige/ so rings herumb zwischen jhme/ dem Hals/ vnnd dem Eysen/ in welchem der Kolbe stehet/ lähr ist/ allenthalben mit Laimen zu/ damit kein Lufft hinein könne: Richten hernach/ wenn solches alles also versehen/ den Hals/ oder Schnabel deß Helms fein in das Vorsetzlein hinnein: Der Helm aber muß von Glas vnd groß genug seyn/ damit die Geister/ so von vnten hinauff steigen nicht verderben.

Den Ort/ an welchem der Hals deß Helms vnnd das Vorsetzlein in einander gefüget werden/ verkleibt man erstlich mit einem guten Laim vnnd Eyerklahr/ vmbwickelt jhn hernach mit einem leinenen Thuch/ damit nichts von den Geistern heraus tringe/ vnnd läst es als denn trucken werden/ eher man das Feuwer darunter anzündet.

Nachmals macht man auff zweyen Seyten gegen einander vber zwo Thüren/ jedoch nicht auff der Seyten/ auff welcher der Kolb oben hinein gesetzt ist/ noch auch in der andern gegen vber.

Damit aber die Hitz nicht heraus tringe/ macht man die jetztgemelte beyde Löcher mit jhren darzu verordneten Thüren zu: Denn sie dienen zu anders nichts/ als daß man sie zur Zeit der Noht auffmachen/ das Feuwer mit einer Zangen schüren/ den Kolben herumb trähen/ oder sonst recht ordnen/ vnnd denn zum letzten dardurch auch wahrnemmen kann/ daß der Rohst von der Aschen oder Kohlen nicht verstopfft/ vnnd also dem Lufft sein Durchgang verschlossen werde.

Wenn dieses alles verrichtet/ so schleust man die Löcher mit jhren Thüren zu/ vnnd läst vnten an dem Ofen ein einziges offen/ damit der Lufft von vnten hinein könne/ vnd das Feuwer auffblase.

Vber

Vber dieser offenen Thür mache man einen vberzwerchen eysernen Traht/vnd auff denselbigen ein Estrich von Latt oder Laim eines Fingers dick/mit vielen Löchern / damit der Lufft hinein tringen könne/vnd das Fewwer also drey Tag vnd Nächt an einander erhalten werde: Wo solches nicht geschicht/ ist alle Mühe vnd Arbeit vmbsenst.

So baldt nun solches alles der Gebühr nach angeordnet/ vnnd der Ofen sampt dem Kolben recht trucken worden ist/ so fang an zu destillieren / mach ein groß Feuwer von Kohln / vnd las dasselbige / wie gemelt / zween oder drey Tag an einander brennen: Vnd wenn der Recipient oder Vorsetzling anfangt klahr oder hell vnd weiß zuwerden / dieweil das Fewer fast groß ist / so ists ein Zeichen der Perfection oder Vollkommenheit: Derowegen so las den Ofen wiederumb kalt werden/den Vorsetzling hin vnd wieder bewegen vnd hinweg nemen/ das Oel in ein dick starck Glas giesen/vnd dasselbige wol zubinden: Denn es ist scharpff/ naget derowegen die schwache Gläser leichtlich durch. Etliche neñen dieses Oele den Lapidem Philosophorũ. mit dem Vermelden / die Alchimisten soluieren das reine Silber damit / oder legen die von Silber geschlagene Blech darein.

Dieses fürtreffliche Oele dienet wieder viel Kranckheiten deß Menschlichen Leibs / vnnd würcket in den Metalln grosse Wunderwerck / wie jhr an seinem Ort / als da ich zubeschreiben gedencke/wie man es auff viel vnd mancherley Weyse könne zurichten / werdet vernemmen.

Die jenigen aber/ so es zu destillieren begeren/haben wol Achtung zugeben / daß sie keinen Rauch oder Gestanck davon in sich empfangen / denn solches geschicht nicht ohne Gefahr jhres Lebens.

Etliche destillieren dieses Oele in dem Ofen / welchen die Alchimisten den Fornacem Descensorium nennen. Als sie machen ein Geschirr von Kupffer / bohren ein Loch vnten

auff dem Boden ein klein Löchlein darein / setzen dasselbige vnter den Rohst / legen roht Vitriol in es / das Geschirr / hinein / machen oben auff den Rohst ein Feuwer von Holtz / vnnd bringen durch die Hitze dieses Feuwers den Vitriol so weit / daß er anfangt zu destillieren / vnd einen Safft / wie ein Oele / von sich gibt: Dieses Oele fassen sie fleissig auff / lassens durch einen krummen Kürbsförmigen Kolben lauffen / vnnd thun es endtlich in ein wol verwahrt Glas.

Eigendtlich aber ist dieser Ofen allein darzu gemacht / die destillierte Säfft heraus zuziehen / oder damit es von dem Holtz / so man auff den Rohst gelegt hat / herab fliesse: Denn man setzt Vorsetzling vnter / vnnd läst es also allgemach herab vnd hinein tropffen. Sonsten kan man auch das Schweffelöle / wie auch die andere vom Croco Martis, vom Antimonio, vnnd andern dergleichen halben Mineralien in einem solchen Ofen destillieren.

Figur

Figur deß letztgemeldten Ofens.

A. Der Rost in dem Ofen.

F. Was der Philosophische Thurn sey/ vnd worzu es sonderlich diene.

Das XXXIII. Cap.

DJeses ist ein solcher Ofen / welchen man mit Worten schwerlich beschreiben vnd erklären kann/ Der jn sihet machen/ verstehets am besten / wie es damit beschaffen sey: Denn wer jhn vor sich stehen sihet / wenn er schon gemacht ist/ der merckts allererst / daß es jhn klärlich vnnd deutlich zubeschreiben vnmöglich ist. Derowegen so mache dir erstlich ein viereckет Fundament vier Schuh breit/ Verschaff daß an einer

jeden der vier Seiten ein vierecket Creutz von einem gebackenen Stein/so hoch als der Stein an seiner Dicke ist/ vber dem Boden erhöhet sey: Denn zwischen den Creutzen macht man das Fewer an/vnd einen Rost von Eyssen gleichsfalls daselbst zwischen in den Ofen hinein/ vnnd bawt hernach einen Ofen einer Spannen breit/vnd zweener Elen hoch/vber dem Rost darauff. Auff oder vber die vier Creutz aber setzt man gleichsfalls vier Ofen/jedoch nicht so hoch/vnd ohne Röst/vnd macht das Fewer vnten zwischen den Creutzen hinein an/ also daß es biß in die jetztgemeldte vier Ofen hinein reicht / in oder auff welche man die Destillierkolben sehr fein richten vnd setzen kann. Vnd wenn du das Fewer in dem jetztgemeldten Thurn jetzund anzünden wilt/so thu jm also: Nimm glüende Kohln / vnd schütte sie in den Ofen hinein/fülle das jenige/ so in jhm/ dem Ofen/ noch lär ist/mit andern Kohln/so nicht breñen / auß / vñ schließ den Ofen oben wol zu/daß nichts hinauß dämpffe: Denn das Fewer zündet sich vnten zwischen den vier Creutzen genugsam an. Vnd zwar so weret das Fewer in einem solchen Thurn/der ein dergleichen Grösse hat / wie gemeldt / zum wenigsten zwölff oder vierzehē Stund an einander/daß man ferrner keine Kohln mehr hinzu schütten darff. Man kann allerley Geschäffte dariñ verrichten / als Destillieren / Circulieren / Exiccieren oder außtrücknen/vnnd Sublimieren / vnnd dasselbige alles ohn grosse Mühe. Vnd dieses ist der kunstreiche Thurn/welchen man den Philosophischen zunennen pflegt.

Figur

Figur deß Philosophischen Thurns.

Wie man die jrrdine Geschirr mache.

Das XXXIV. Cap.

NEmm sieben Theil weichen Laim oder Lett / so da Fewer leiden kann / zwey Theil rein gestossen Glaß / einen Theil Eyssenfeyel / vnnd einen Theil Erden oder runden Schleiffsteins / darauff man allerhand Waffen schärpffet / misch alles wol vnter einander / vnd mach einen Taig darauß. Die Geschirr / so auß einem solchen Taig gemacht werden / lassen sich sehr bald vnd leichtlich backen / denn sie werden sehr bald trucken: Man muß sie aber hernach auch verglasurn / vnnd wie

alle andere vergläste Geschirr / so zu dem Destillieren oder andern dergleichen Sachen gebraucht werden/noch ein mahl sieden: Die rohte aber/sagt man/werden je nach Gewonheit/nur ein mahl gebacken.

Solche Schmeltz Tiegel zumachen / so in oder auff dem Fewer viertzig Tage weren/vnd keinen Schaden nemmen.

Das XXXV. Cap.

NImm der Valentiner Erden funfftzig Pfund / weiß Seyffenwasser sechzehē Loht/ gemein Oele acht Loht/ Eyerklar so viel derselbigen von nöhten/ vermisch alles wol vnter einander/thu nachmals vier Pfund schwartze Seyffen hinzu / rührs wol vnter einander / vermisch deine Kreyden allgemach drein / vnnd mengs so lang vnter einander/ biß es so dick vnd hart wird / daß man Tiegel/oder ander Arbeit darauß machen kann. Sie wehren mit dem geschmeltzten Metall viertzig Tage/daß sie nicht zerbrechen.

Was zu dem Giessen als nohtwendig werde erfordert.

Das XXXVI. Cap.

IM gemeinen Sprichwort / sagt man / daß die Instrumenten oder Werckzeuge / vnnd denn die Matery seyen das jenige/welche der Kunst eines guten Werckmeisters zu jhrer Vollkommenheit verhelffen. Derowegen wenn du ein gegossene Arbeit vor die Hand nemmen vnnd machen wilt/vnd es also zuzurichten begerest/dz es keinen Schaden leide/so mach dich mit allen diesen Sachen/so hernach folgen/gefast. Als sihe erstlich wol zu/daß du solche Kohlen habest so von jungem frischē

vnd

vnd truckenem Holtz gebrannt seyen: Die Schmeltzdiegel seyen auff die weise gemacht/ wie in dem nächstvorigen Capitel ist vermeldet worden: Vber das mustu auch haben einen breiten Windtwedel von Pappier oder dergleichen/ mit welchem du/ wo es die Gelegenheit erfordert/ das Fewer vber den Schmeltzdiegel gleichsam auffbläsest: Item ein Rohr allen Vnraht auß den Diegeln herauß zublasen: Eine Fewerzang oder Klufft die Kohlen auß vnnd ein zuheben: Ein Form von Holtz/ in welche du das geschmeltzte Metall eyngiessen könnest: Ferrner zwey Bretter von gutem festem Holtz/ so fleissig gehobelt vñ allenthalben/ ausserhalb auff beyden Enden/ vnten vnnd oben wider gleich lang vnd breit seyen/ dieselbige in die Form zulegen vnnd das Metall darzwischẽ zufassen: Item zwey oder mehr Stücklein Leinen Duch: Denn wo etwann die Form in dem zusammen truckẽ/ oder Eynbressen ausserhalb nicht gleich auff einander geht/ kann man das jenige/ so noch darzwischen leer ist/ mit diesen Lümplein fein außfüllen/ oder etwann den einen Ort damit erhöhen. Ja du must auch haben ein Instrument von Eyssen/ so zween spitzige Zäne hab/ wie ein Karst oder Gärtnerßhauwe/ sonsten etwas krümmers sey/ vnnd auff den Seiten hauwe oder schneide/ wie die jenige zu sein pflegen/ welche die Vergülder/ in dem sie die Falten/ oder Rinnen der außgegrabenen Seulen außfegen vnnd reinigen/ gebrauchen. Nach dem nun alle Ding also versehen/ vnd die Arbeit hart vnnd fest worden/ so sehe/ daß du ein wenig Oel oder Terbenthin bey der handt habest: Thu dasselbig in ein Schüsselein/ netz Papier oder gespunnen Baumwoll darinn/ zünde es nachmahlen an/ vnd beräuchere die Form darmit/ es macht die Arbeit baldt trucken/ daß das Metall desto besser laufft. Dieweil aber dieser Rauch offtmals sehr dick wirdt/ sich derowegen in Hölen vnnd Löcher/ so etwañ vnten in der formierten Arbeit gefunden werden/ hinein setzt/ vñ dieselbige erfüllet/ so nimm einen Hasenfuß

streich/den Vberfluß mit demselbigen hinweg/vnnd das Puluer/so etwann in dem Formiern herab gefallen / fein zusammen. Endtlich vnnd zum Beschluß werden auch zwo Bürsten erfordert/als eine von Messingen Drähten/vnd ein ander von Säwbürsten/die Arbeit damit außzubutzen / eher sie gantz vnd gar formieret wirdt. Wiewol man sie hernach auch braucht/ wenn etwann eine Arbeit von newem gegossen wirdt / daß man sie als denn damit außbutzt.

Eine Erden zu den Gießformen zumachen.

Das XXXVII. Cap.

NJm Eissengrawe Stein / laß dieselbige dermassen rein stossen / daß du sie zwischen den Fingern nicht mehr fühlen kanst / vnnd sie gantz vnnd gar zu einem Staub worden/nach mahls fein wol durch reitern/vnd in ein verschlossen Geschirr thun: Als denn ein ander Geschirr nemmen/so viel gemein Saltz in dasselbige hinein streuwen / daß es den Boden bedeckt/vnd noch etwas vbrig ist/nachmahls so viel Harn oder Bruntz hinzu giessen / daß du meinst/es sey genug den gestossenen Stein zu einem Taig zumachen: Wenn solches geschehen/kleine Stücklein oder Klümplein auß dem Taig machen/ vnnd dieselbige an einen Ort legen / da sie trucken werden/als denn / so baldt sie so weit kommen / in ein newe Schüssel/oder Kachel legen/in einen Häffners Ofen hinein setzen vnd backen: Hernach stoß sie widerumb zu Puluer/nim dieses Puluers zwo Schüsseln voll/vermisch mit einer Schüssel voll der Erden/ so man zu den Büchsenformen zugebrauchen pflegt/stoß mit einander so klein/ daß mans nicht mehr fühlen kann / vnnd machs mit Harn zu einem Taig.

Ein Form/so vier vnd zwantzig Güß außstehen vnd halten kann/zumachen.

Das XXXVIII. Cap.

Nimm das Röhr auß dem Vnterschenckel eines Rindts ohn das Marck/laß wol/vnd so lang calcinieren/ biß es weiß werde wie ein Kalch/ nachmahls wol zerstossen vñ machs mit Eyerklar/so zuuor in einem Wasser wol zerrühret worden/zu einem Taig.

Ein andere Weise einen solchen Taig zumachen.

Das XXXIX. Cap.

Nimm Brot Brosam/mach mit einem Wasser / so fast gesaltzen sey/ einen Taig darauß / leg denselbigen auff eine neuwe eisserne/ vnverzynnte Platt / setz vber ein Fewer/vñ laß so lang darüber stehen/biß er/ der Taig/schwartz wirdt / als denn stoß widerumb klein zu Puluer / so bekompt es ein braune Farb / vermisch von neuwem mit einem scharpffen Saltzwasser/vnd machs zu einem Formen Taig.

Ein anderer dergleichen.

Das XL. Cap.

Oder nimm des aller reinsten vnnd subtielsten Puluers von Eissengrawen Steinen/vermisch mit Leinöle / daß es gleichsam zu einer Salben werde/laß drey Tage also mit einander vermischt bleiben/ mach als denn/was du wilt darauß / vnnd setz es endtlich an die Sonn/ da es möge trucknen.

Was der Alchimisten Fewer im ersten Grad sey.

Das XLI. Cap.

DJeses Fewer kann auff zweyley Weise gemacht werdẽ. Als man legt entweder an das Ort/da man es hin machen will/einen hauffen Aschen/macht in dieselbige (Asche) ein Loch oder Grub/leget ein Pfundt Kohlen in die Grub hinein/vnnd auff die Kohlen das Fewer/damit sie sich anzünden/nachmals vber das Fewer rings herumb widerumb andere Aschen/ohn in der Mitte/denn daselbst läst man jhm/dem Fewer/Lufft/damit die Hitze herauß könne tringen/vnnd zu dem Kolben oder jrrdinen Gefäß/so vber das Fewer gesetzet wirdt/in die Höhe gelangen könne. Daher denn Abel der Philosophus sagt/wenn das Fewer nicht schnurstrack zu den Materien/so darüber gesetzt worden/gelanget/so richtet man nichts auß. Dieses Fewer wirdt von den Alchimisten Focus beatorũ Philosophorum, das ist/das Fewer der heiligen Philosophen genennet/vnd ist das jenige eintzig vnd allein/so zu der Putrefaction vnserer Matery erfordert wirdt. Vnnd zwar so wehret es/auff solche Weise gemacht/zwölff Stundt aneinander. Gleichnuß halben wirdt dieser erste Grad ein Bad genennet/dieweil es ein mittelmässig/vnd nicht zustarck Fewer ist: Denn wie man sihet/so richtet die mittelmässige Wärmbde in dem Leib deß Menschen so viel auß/daß derselbige anfangt zuschwitzen/vnd sich von seinem Vberfluß/so da putresciert vnnd faul wirdt/zu purgiern vnd zureinigen. Wenn die Wärmbde zugering/oder also zureden/kalt were/so köndte sie dem Menschen seiner Dämpffe vnnd Dünste nicht abhelffen. Ist derowegen wol zumercken/daß sie ein temperierte oder mittelmässige genennet wirdt: Denn sie ist weder zu hefftig/noch auch zu gering in jhrem Grad/sondern also geschaffen/daß man es/weñ man

die Hand auff die Aschen / oder auff den Deckel deß Geschirrs / oder auff die Ofendecke hält / ohne Schaden erdulden vnd leiden kan. Vnd dieses ist das Fewr in dem ersten Grad / ohne welches man nichts putrefaciern / faul machē / oder verwehren kan.

Zwar etlicher Philosophen Meynung ist / es putrescier diese vnsere Matery in zwantzig Tagen: Es ist aber / so viel mir bewust / noch nicht probiert worden. Etliche sagen / in fünff vnd dreyssig Tagen / welches ich doch auch nicht glauben kan. Der es probieret hat / sagt / es werde das Putrefactum in fünffzig Tagen vollendet / vnd dieses erkenn vnd nemb ich für die Warheit an. Du must aber allhie dieses wissen / daß man die putrescierte Matery nicht mit Augen sehen kan / vñ daß die Schwärtze nichts zubedeuten habe: Sintemal ja nach dem Lauff der Natur die Haut oben vber der Schwärtze ist: Daher denn auch die Elementen also vereinbahret sind / sich an einem geringen Fewr ergetzen / vnd darauff in ein andere Natur verwandeln. Vnd durch diesen Grad der Decoction wird das jenige / so zuvor verborgen gewesen / offenbar / vnd das offenbare dunckel vnd verborgen.

Von einem andern Fewer im ersten Grad.

Das XLII. Cap.

EIn andere vnd bessere Weiß ein solch Fewer deß ersten Grads zumachen ist diese: Man nimpt ein jrrdine Blatt oder Pfann / in deren Mitte ein Loch wie ein Rose sey / macht in dem Rand herumb andere viel Löcher / vnd dieselbige an den jnwendigen Theil so klein / daß man kaum einen Finger hineyn schieben kan / außwendig aber etwas weiter / damit die Asch vnd Kohlen desto leichter vnd besser können hindurch fallen: Mitten in die Blatt thut man ein Pfundt Kohlen / macht ein Deckel mit einem grossen Loch / wie ein Ochsen oder Rinds

Aug darüber/ setzt die Schüssel mit sampt den Kohlen auff einen eysernen Dreyfuß in einen Ofen/ zündet die Kohlen an/ deckt sie mit jhrē Deckel zu/ vnd mach dz das Loch stracks gegen dem jrrdenen Geschirr sey/ da die Matery innen ist. Vnd dieses ist auch ein Fewer deß ersten Grads/ vnd meins Erachtens besser zu machen/ als das erste. Die alten Philosophi haben nichts darvon gewust/ wie ich glaub. Welcher es grösser haben/ vñ also stärcken wil/ daß es den andern/ oder dritten Grad erreiche/ kann ers ohn alle Mühe verrichten.

Von dem Fewer im andern oder zweyten Grad.

Das XLIII. Cap.

NJm ein Blatt oder Pfann/ so zwey Pfundt Kohlen hält/ vnd eben wie die im nechstvorigen Capitel/ gemacht sey/ jedoch mit etwas grössern Löchern. Das Loch oben im Deckel muß noch ein mal so groß seyn/ als das in jener ersten/ als nemlich so groß/ als ein dick Ey.

Von dem Fewer im dritten Grad.

Das XLIV. Cap.

DJeses erfordert ein Blatt/ oder Schüssell mit drey Pfund Kohlen/ vnd acht/ oder neun Löchern/ so noch grösser seyen/ als jene in der zweyten: Das Loch aber im Deckel muß gleichfals noch ein mal so groß seyn/ als das in der andern/ oder zweyten.

Von dem Fewer im vierdten Grad.

Das XLV. Cap.

ZV diesem ist nicht von Nöhten/ daß die Blatt/ oder Pfann einen Deckel hab: Deñ man braucht kein Kohlen/ sondern ein

ein flackerend Fewer von Eychenholtz darzu/ die Scheitdter aber müssen so dicke seyn/ daß man sie mit einer Handt eben vmbfassen kann/ vnnd also entzwey gehawen werden/ daß sich die länge fein in die breite der Blatten schicke. Erstlich aber mustu das Fewer mit Kohlē anmachen/ vnd nachmals je ein/ oder zwey Stücklein von dem Holtz/ nach dem es sich schickt/ fein allgemach darauff legen.

Ist noch vberig/ daß man die Löcher der Blatten vnd jhres Deckels beschreibe. Die Blatt oder Pfann selbst muß in der Mitten ein Loch haben/ vnd vmb dasselbige rings herumb etliche andere mehr. Wie weit sie aber von einander seyn müssen/ haben wir in der Beschreibung deß Fewers im ersten Grad der gebühr nach vermeldet. Die Geschäffte/ so dieses Fewer außrichtet/ sindt/ daß es vnsere Matery putrefacieret/ vnd schwartz macht.

Beschreybung eines andern Alchimistischen Fewers.

Das XLVI. Cap.

WJe man dieses Fewr zumachen pflege/ halten die Philosophi sehr heimlich vñ verborgen. Sie nemen deß dicken Wachholder Holtz/ so dich/ vnd nicht faul oder dürr/ sondern frisch ist/ lassen dasselbige zu Kohlen brennen/ vnd behalten sie zu jhrer Nohtturfft. Machen erstlich ein gut Fewer von Wachholder/ vnd sehen/ daß sie mit desselbigen heissen Aschē versehen seyen/ zündē nachmals drey/ oder vier Kohlen an/ schütten die heisse Aschen in den Ofen hinein/ vñ decken die Kolen mit derselbigen zu/ weñ solches geschehen/ so schliessen sie den Ofen zu/ daß nichts herauß dämpffe/ mit dem Versprechen/ daß ein solche Wärmbde sechs gantzer Monat wehre/ vnd nicht im geringsten abneme/ oder außlösche. Denn Kolen von diesem Holtz haben ein grosses Vermögen.

Wie man die Test mache/ vnd das Gold vnd Silber abtreib oder feiniere.

Das XLVII. Cap.

MAn nimpt die Hörner von den Thiern/ läst dieselbige zu einer weissen Äschen brennen/ nachmals in einem Wasser einweichen/ als denn biß sie eine rechte Dicke bekompt/ wol waschen: Wenn solches geschehen/ in den Ofen Fornax reuerberationis genañt/ zum andernmal calcinieren/ hernach wiederumb reiben/ durch ein Sieb reutern/ vnd als denn/ als wolte man Brodt darauß backen/ zu einem Taig machen/ vnd mache endtlich in höltzenen/ insonderheit darzu bereiteten Formen/ allerley Test darauß. Wenn solche trucken worden/ vnd du Gold oder Silber darinnen abtreiben wilt/ so setze einen von jhnen auff ein Kohlfewer/ decke jhn mit glüenden Kohlen allenthalben zu/ vnd laß so lang darinnen stehen/ biß er jetzund roht worden/ als deñ thu Bley hinein je nach der Mänge deß Goldts oder Silbers/ so du feinieren wilt: Vnd nach demselbigen auch das Gold oder Silber. Du must aber/ in dem es also in den Kohlen steht/ allezeit von fernem stehen/ vnd mit einem kleinen Blaßbälglin fein allgemach zublasen/ damit der Test so lang were/ biß nichts mehr von dem Bley vberig ist: Denn also nimpt das Bley allen Vnraht/ so etwann mit dem Gold oder Silber vermischt gewesen/ mit sich hinweg/ vnd wird das Gold oder Silber gantz rein.

Vnd dieses ist der eygendtliche/ vñ beste Weg/ die Metall zu feinieren. Ist es aber Gold vnd Silber mit einander vermischt/ so kan es weder Bley noch Test scheiden/ sondern man geust Aqua fort, oder Scheidwasser drein: Denn solches scheidet sie beyde von einander.

Die Metall ohn grosse Mühe/ vnd in einer kurtzen Zeit zu soluieren/ vnd zu calcinieren.

Das XLVIII. Cap.

DAs Kupffer/ Zynn/ vnd Bley werden mit Speychel calciniert/ vnd in einem scharpffen Essig soluieret. Etliche calcinieren sie mit einem grossen Fewer: Die Weise aber mit dem Speychel ist besser. Vnd sagen die jenige/ so dieser Kunst erfahren sindt/ es sey dieses den alten Philosophen nicht bekannt gewesen. Denn ob man wol auff solche Weise weder Goldt noch Silber machen kan/ so kan man doch die allerschönste Weise machen/ wie jhr/ geliebt es Gott/ in künfftigen hören werdet.

Das Goldt mit grosser Geschwindigkeit in ein hell vnd lauter Wasser zu soluieren vnd calcinieren.

Das XLIX. Cap.

NImm der Blätter von geschlagenem Goldt zwey Loht/ Queckfilber vier Loht/ Sal Armoniac drey Loht/ deß nach der Kunst bereiteten Oels von Weinstein acht Loht/ las alles mit einander in einem Aqua vitæ vnter einander reiben/ in einem wol verkleibten Vrinal fünffzehen oder sechzehen Stundt vber ein groß Fewer setzen/ biß die Materi zu einem Stein worden: Diesen Stein thu in ein klein Brennkölblein/ gieß ein wenig deß destillierten Wassers von Hünerfleisch drüber/ vnd las es also destillieren/ es wirdt in einer sehr kurtzen Zeit zu einem hellen vnd klaren Wasser.

Den Schweffel zu figiern/ soluiern vnd zu sublimiern.

Das L. Cap.

NImm klein gestossenen Schweffel/ vñ gemein Oele/ jedes j. ℔. gieß das Oele erstlich in ein new Pfañ/ las wol warm werdẽ/

als denn den Schweffel darzu thun/ mit einander sieden/ mit einem Stecken wol rühren/ vnd so lang vber dem Fewer stehen/ biß sich der Schweffel soluiere: So baldt solches geschehen/ so hebe es wiederumb vom Fewer hinweg/ vnd rührs vnter einander/ biß es wiederumb kalt worden/ schüt es als deñ in ein Säcklein/ setz einen grossen verglasurten Hafen oder Pfannen vnter/ vnd las alles das jenige/ so für sich selbst durch den Sack hinab laufft/ in die Pfanne rinnen. Was im Sack vberblieben/ das vermisch mit einem andern Pfundt Oele/ setz wiederumb vber das Fewer/ vnd las siedē/ wie zuvor/ seyhe es endtlich auch durch den Sack in die Pfann/ wie das vorige/ vnd thu dieses so offt vñ viel/ biß daß nichts mehr von dem Schweffel vbrig blieben/ sondern sämptlich mit dem Oele durch den Sack in die Pfanne ist hindurch gerunnen. Vnd so etwan ein dicke Matery in dē Sack liegen bleibt/ so nicht kan hindurch dringen/ die schütte hinweg: Las hernach das Oele einen Tag vnnd Nacht still stehen/ vnnd rühren/ vnd scheid dasselbige von dem Schweffel ab/ denn das Oele stehet allezeit oben: Als denn nimm der Mixtur von Kalck vnd Aschen/ gieß vber den abgesonderten Schweffel/ also daß es einen quer Finger vber den Schweffel gehe/ rührs wol vnter einander/ vnnd las hernach einen gantzen Tag/ vnnd eine gantze Nacht still stehen vnd ruhen. Wenn solches geschehen/ so hebe die gemelte Mixtur auff die Weise/ wie zuvor von dem Schweffel/ ab/ vnd verricht solches so offt vnd viel/ biß nichts mehr von dem Schweffel vbrig bleibt/ welches man denn auß dem Geruch erkennen kan: Nachmals nimm einen solchen Essig/ so in einem Alembic ist destillieret worden/ vermisch denselbigen mit dem Schweffel/ wie du mit der obgemelten Mixtur gethan hast/ vnd wiederhole solches zum drittenmal: Hernach nimm ein Vrinal/ gieß den halben Theil deß destillierten Essigs darein/ vnnd den kleinen gestossenen Schweffel in einen reinen weissen Sack/ wie der erste war/ vnnd hencke jhn/ den

Sack/ also in das Vrinal/ daß er den Essig/ in dem derselbige jetzundt seudt/ nicht rühre: Das Vrinal aber deck mit einem Glas wol zu/ vnd vermach die Fugen/ daß nichts heraus dämpffe: Setze es hernach in ein Pfañ oder Kessel voll Wasser/ decke dz Vrinal mit einẽ nassen Thuch zu/ mach ein Fewer darunter/ laß dasselbige 12. Stund darunter/ biß dz es fein allgemach siede: Als deñ thu das Fewer wiederumb hinweg/ vñ las biß an den Morgen widerumb kalt werden: Weñ solches geschehẽ/ so nim̃ dz Vrinal von dẽ Sack/ heraus/ thu allen Schweffel/ so du darinnen findest/ heraus/ las denselbigen an der Sonnen wol trucken werden/ vnd behalts in dem Vrinal. Vber dem Essig aber findestu ein gewaltig herrlich Oele/ dasselbige scheide von dem Essig ab/ vnnd hebs wol auff/ denn es ist sehr gut/ Goldt damit zumachen. Nachmals nimm den Schweffel/ vnd calcinier jhn mit gleich so viel/ oder ein wenig mehr Sal Armoniac, so wirstu am Ende das sublimierte Saltz vber dem Schweffel/ vnnd den Schweffel auff dem Boden deß Geschirrs fixiert/ vnnd schwartz finden. Nach diesem allen hencks in einen andern Sack an einen feuchten Ort/ setz ein Vorsetzling von Glas vnter/ daß er sich in Wasser soluiere. Denn solches congelieret den Mercurium: Welchen man nachmals vber den Kupffer geust/ denn er macht es so weiß wie ein Silber. Ist aber der Schweffel auff die dritte Sublimation nicht fixieret/ so vermisch vnnd figier jhn noch einmal mit dem gemelten Saltz/ so wirdt er recht vnd vollkommen figiert.

Eine Kunst den Schweffel zu sublimieren.

Das LI. Cap.

NIm̃ gestossen Schweffel/ so in eines jungen Knaben gesottenen vñ abgeschäumpten Harn ist soluiert wordẽ/ las denselbi-

gen darinnen einweichen/ vnd nach dem er den Harn all in sich gezogen/ wiederumb trucken werden/ hernach von newem mit Dintenwasser einweichen/ als deñ mit gleich so viel gemein preparirt Saltz/ so allezeit mit dẽ Hefen gestossen sey/ vermischen/ biß er/ der Schweffel/ beginnet weiß zuwerden/ wie der Schnee. So baldt solches geschehẽ/ so behalt die Fixion deß Schweffels/ Mercurii vnd Arsenick: Nimm hernach deß Wassers von Glet oder Silberschaum/ vermisch den Mercuriũ, oder den Sublimiertẽ Schweffel/ oder den Arsenick darmit/ las an der Soñen oder in der heissen Aschen trucken werden/ hernach deß gemelten wassers etwas mehr nemmen/ die Sachen von neuwem damit vermischen vnd abermal trucken werden/ wie zuvor/ vnd solches also zum drittenmal wiederholen: Endtlich mach auß der Matery vnd dem Wasser ein Taig/ thu es in ein Brennkolben/ vnd las es also baldt destillieren. Es ist eines solchen gewaltigẽ Vermögens/ daß es alle Spiritus figiert/ wo ferr mir anderst Gott den Allmächtigen darneben allezeit fleissig anruffen/ daß er vns mit dem Geist seiner Weißheit erleuchten wölle/ damit wir den Grundt vnd das Ende solcher Kunst mögen erreichen.

Das Eysen zu sublimiern.

Das LII. Cap.

NImm Eysen fünff Pfundt/ Operment/ vnd Schweffel/ jedes ij. Pfundt/ Sal Armoniac, vnd Sal Alcali, jedes drey Pfundt/ las alles wol zerstossen/ in einem Geschirr also sämptlich zum Feuwer setzen/ vnd drey gantze Tage darüber siehen/ so ist das Eysen sublimieret.

Ein Sublimatum mit Queckfilber zumachen.

Das LIII. Cap.

EIn Sublimat mit Queckfilber zumachen/ nimm Mercuriũ, vnd Sal Armoniacum, thu es zusañen in einen grossen Brenn-

Brennkolben/ so wird es durch Krafft der Hitze sublimiert: Das Sublimatum wird weiß/ wie der Schnee/ vnnd endlich dermassen scharpff/ daß es alles durchnaget/ also daß man es für ein tödtlich Gifft hält. Vnd dieses ist eygentlich das jenige/ so man Sublimatum nennet. Die Geschirr mit A. B. verzeichnet sind zu diesem Geschäffte tauglich / vnnd kann man / wie jhr sehet/ solche Destillation auff viel vnnd mancherley Weisse verrichten.

Figur.

Was Proiectio sey/ vnd wie sie werde verrichtet.

Das LIV. Cap.

Die Proiectio ist das End aller anderer Operationen oder Geschäffte/ vnd aller vnserer Mühe vnd Arbeit. Solche

demnach zuverrichten / præparier erstlich den Mercurium wie du dessen hiebevor bist berichtet worden / laß jhn fundiern vnnd schmeltzen / vnnd wenn solches geschehen / in der Proiection der fixierten Medicin mit einem Stecken von dörrem Holtz so lang herumb rühren / biß er in dem Tiegel fast hell vñ klar wird: Hernach also bald ein wenig Kleyhen darauff strewen / etwas von Essig vnd Saltz hinzu thun / vnd jhn damit brechen / biß daß er schön rein werde / so ist es gethan vnd verrichtet.

Welches die sieben Mineralia seyen / vnnd wie sie die jenige / so dieser Kunst erfahren sind / pflegen zunennen.

Das LV. Cap.

DJe sieben Mineralia werden durch die sieben Planeten angedeutet / als zum Exempel / das Gold durch das schöne vnd herrliche Liecht deß Firmaments / die Sonne / vnd sein Caracter ist ☉. Das Silber aber nennen die Alchimisten Lunam, vnd sein Caracter ist ☾. Das Eyssen Martem, wird mit ♂. verzeichnet. Das Queckfilber Mercurium, hat das Zeichen ☿. Das Zynn Iupiter oder Iouem, mit dem Zeichen ♃. Das Bley Saturnum, mit ♄. verzeichnet. Vnd endlich das Kupffer Venus oder Venerem, mit ♀. Nachmals sind die halbe Mineralia, als ohn welche man durchauß nichts Fürtrefflichs thun vnnd verrichten kann / als da ist der Weinstein von den Alchimisten Vegetabile genannt: Die Tutia oder Braut / vnnd denn die Curcuma oder Gälbe / wie an seinem Ort weitläufftiger ist erkläret worden.

Wiltu aber jhren Vrsprung noch eygentlicher wissen / so hör die alten Philosophen / die sagen / es seyen die Mineralia anders nichts / als condensierte Species oder Wesen der Erden / so in einer sehr langen Zeit von der Natur also seyen verhärtet worden. Etliche vnter jhnen lassen sich zerschmeltzen / etliche

liche aber nicht: Die sich zerschmeltzen lassen / sind das Silber / Eyssen / Zynn / Bley / Kupffer vnd andere jhrer Art. Die halbe Mineralia aber / welche man nicht zerschmeltzen kann / sind alle Art vnd Geschlecht der Steine / Saltz / Alaun / Vitriol / Gyps vnd was dergleichen Materyen mehr gefunden werden. Aber das Gold belangend / so ist dasselbige ein sehr heilsam Metall / so allem dem / was sonsten die Metall müssen leiden vnd außstehẽ / als dem Wasser / Fewer / Rost vnd dergleichen / gewaltig widerstehen kann / wie jhr an seinem Ort werdet vernemmen: Seine Kräfft vnd Tugenden sind vnzehlich / sintemal es beneben dem Silber vnd Kupffer die gantze Welt regieret: Deñ man macht allerley Müntzen darauß / deren man sich in diesem zeitlichen Leben gebrauchen muß / wil geschweigen / daß man seiner auch in der Artzney nicht kann entrahten / als in deren es solche Dinge verrichtet / welche mit Menschlicher Zungen zuerzehlen vnd außzusprechen vnmöglich.

Gold.

Das Silber ist zwar auch ein sehr köstlich Metall / jedoch in einem viel geringern Wehrt / als das Gold / vnnd gleichwol fürtrefflicher / als alle andere Metall.

Silber.

Das Eyssen ist eins auß den allerweissesten Metalln / ob es wol allwegen ein schwartze Rinde hat / wird zu allerley Instrumenten gebraucht / wie gleichsfalls auch etwann zur Artzney: Denn es heilt viel Kranckheiten / von welchen wir jedoch allhie nit reden köñen / dieweil es ausser vnserm Vorneñen ist.

Eyssen.

Das Zynn ist ein sehr hell Metall / vnd dem Silber in solchem nit fast vngleich / in dem gemeinen Leben vnd allen Haußhaltungen fast nöhtig. Denn man macht allerley Gefässe / als Schüsseln / Kanten / Becher vñ dergleichẽ darauß. Sonstẽ hat es auch in den Artzneyẽ die Natur vñ Krafft / dz es wol trücknet.

Zynn.

Das Bley ist ein Metall dem Zyñ nit sehr vngleich / jedoch etwas schwärtzer vñ weicher / vnd wird / wie jr an seinẽ Ort hörẽ werdet / in der Chirurgy oder Wundartzney viel gebraucht.

Bley.

Antimonium.

Das Antimonium oder Spießglaß/ ist auch ein Species oder Geschlecht der Metall/ dem Geschlecht deß Schwefels fast gleich/ sonsten sehr hart/ vnd dient zu vielen Sachen.

Kupffer.

Das Kupffer wird nicht allein zu allerhand Instrumenten gebraucht/ sondern hat auch in der Artzney seinen Nutzen. Denn es wircket wunder Ding.

Darauff folgē alle Geschlecht der Edelgesteine/ als Diamanten oder Demanten/ Rubin/ Sapphir/ Diaspern/ Türckis vnd andere vnzehliche viel mehr/ deren in dem achten Buch dieses Wercks weitläufftig gedacht wird. Vnnd dienen jhrer viel nicht allein zur Artzney/ sondern werden auch sonsten in der Welt zu vielen Dingen gebraucht/ Fürnemblich aber zum Pracht vnd Zierde der Weiber.

Nach jhnen/ den Steinen/ sind die viellerley Saltz/ vnd wie gesagt/ die Alaun/ als welche sich nicht zerschmeltzen lassen/ vnd sonsten zu allerhand Geschäfften gebraucht werden.

Von der Præparation oder Vorbereitung Solis vnd Lunæ.

Das LVI. Cap.

DAs Gold schlage zu dünnen vnd subtielen Blechen/ vnnd thu es mit einer genugsamen Mänge præpariert Saltz in den Soluier Ofen/ hernach laß es etlich Tag/ biß es calciniert worden/ congeliern/ als denn herauß ziehen/ vnnd stossen oder klein zerreiben/ mit ein wenig seines Salis armoniaci vermischen/ vnnd so lang soluieren/ biß es gantz zu einem hellen vnnd lauteren Wasser worden/ das behalt vnd verware in einem wol verstopfften Geschirr. Das Silber wird gleichsfalls in dünn Blech geschlagen/ nachmals zu einem Wasser extrahiert/ vnd zum Gebrauch behalten.

Von

Von der Præparation oder Vorbereitung deß Metalls Venus genannt.

Das LVII. Cap.

BEstrewe den Boden einer Scherben mit gemein Saltz/ lege nachmals die Blech dieses Metalls fein darauff/ strewe widerumb Saltz/ daß das Blech bedeckt werde/ lege abermahl Blech darauff/ vnd also je eins vmb das ander/ biß die Scherb voll werde/ stopff vnnd kleibs hernach zu/ laß in dem vorgemeldten Offen calciniern/ Weñ solches geschehẽ/ soll man das Puluer so rein man im̃er kañ/ reiben/ als deñ mit Essig so lang waschen/ biß es sein Schwärtze gäntzlich verliert: Vermischs widerum̃ mit Saltz vñ Essig/ setzs/ nach dem es abermal gerieben/ in einem offenem oder vnzugedeckten Geschirr in den Calcinier Ofen/ nem es/ nach dem es drey Tag darinnen gestãden/ widerumb von dannen herauß/ reibs zu einem reinen Puluer/ vermischs so lang mit Essig/ biß es gantz rein werde/ laß/ wenn es so weit kommen/ an der Sonnen trucknen/ thu als denn ein wenig Saltz hinzu/ mischs wol vnter einander/ laß so rein reiben/ daß es zu einem vnempfindtlichen Staub werde/ vnd endtlich setze so offt vnd lang vnter einen Mist/ biß es sich gantz in ein Wasser soluiere/ welches die Elixir ohn alles Auffhören tingieret.

Ein ander Weiß solch Metall zu præparieren.

Das LVIII. Cap.

NJm deß Cristallinen wol zerriebenen Arsenicks j. ℔. gereiniget Salniter iiij. Loht/ Weinstein Oele wie viel dich bedüncket von nöhten sein/ einen Salbenmässigen Daig darauß zumachen; Schneidt das Kupffer zu kleinen

Stücklein/streuwe oder lege dasselbige mit diesem jetztgemeldten Daig eins vmb das ander in eine Scherbe / kleib dieselbige oben wol zu / laß vier vnnd zwantzig Stundt cementiern / nachmals also/wie es in der Scherbē ist/fundiern / oder schmeltzen/nach dem es verkleibt ist/vber einen weisen Bäsem giessen/ hernach zum andern mahl schmeltzen / deß Oels von Weinstein/vnd Alumen Rochæ,so zuuor fein hell vnd lauter wordē/ darauff giessen / vnnd widerumb auff eine Ruht/oder Bäsem schütten. Vnnd wenn du wilt/daß es einem Silber gleich werde / so laß / nach dem es zergangen oder geschmoltzen/zu einem jeden Pfundt dieser Matery zwey Loht zerlassen Silbern hinzu thun/so bekompstu ein schön hell/vnd weiß Kupffer/so sich dem Silber fast vergleichet.

Von der Præparation/oder Vorbereitung deß Iouis oder Zynns.

Das LIX. Cap.

DJeses Metall zu præparieren / mustu es in einem Geschirr/so darzu tauglich/in einen Calcinier Ofen setzen/ vnd daselbst so lang stehen lassen / biß es zergangen/als denn/nach dem es verschmoltzen/mit einer Mixtur von Eissen vermischen/biß sich ein guter Theil desselbigen Puluers oder Aschen ausserhalb an dem Zynn anhencke: Wenn solches geschehen/so hebe es vom Fewer hinweg/ vnnd rührs so lang/biß es gantz vnd gar zu einem Puluer werde/dieses Puluer laß fein klein reiben / setze es von newem in den Ofen vber ein groß Fewer/jedoch daß es/ das Fewer/die Fusion oder Zerlassung deß Metalls nicht vbertreffe/vnd rühre oder bewege es offt vnd viel herumb. Als zu seiner Calcination laß es vier vnnd zwantzig Stundt vber dem Fewer stehen/ biß daß aller zufälliger Vberfluß vnd Feuchtigkeit/mit sampt dem brennenden vnd verderbenden

benden Schweffel hinweg vnd verzehret sey/vnd nichts als der weise vnnd reine Kalck vberig bleibe: Denn das Fewer verzehrt vnd nimpt alle böse feuchtige Substantz hinweg.

Von der Præparation/oder Vorbereitung deß Saturni.

Das L X. Cap.

SEtze jhn/den Saturnum, in den Calcinier Ofen/vnnd rühre/ jn wie hiebeuor von dē Ioue ist vermeldet wordē/ ohne alles Auffhören herumb/ biß er gantz zu einem Puluer werde: Dasselbige laß klein zerreiben/ hernach biß daß alles flüchtige Wesen sämptlich verzehret sey/ calcinieren/ wenn solches geschehen/das Geschirr mit jhme widerumb herauß ziehen/so wirstu befinden/daß es zu einem röhtlichen Kalck worden/denselbigen laß rein zerreiben/ mit zahrtem gemeinem Saltz/Essig/vnd lumine lameno vermischen/nachmahls widerumb trucken werden/von newem mit diesen jetztgemeldten Sachen vermischen/vnd dieselbige so offt vnd viel widerholen/ biß er seine Schwärtze gäntzlich verliehret. Endtlich laß jhn mit dem Sale armoniaco von newem calcinieren/ hernach auff das aller subtielste zerreiben/vnnd auff vorgemeldte Weisse dissoluieren/denn dieses ist das Wasser vom Queckfilber/ welches in vnserm Magisterio so offt vnd viel gebraucht wirdt.

Ein andere Weiß solch Metall zu præparieren.

Das LXI. Cap.

NJm geschmeltzt Bley/ coliers in einē scharpffen Essig/laß zum andern mal zergehen oder schmeltzē/erstlich in Rauten Safft/nachmahls aber in das destillierte Wasser von Schellwurtz/ oder Schwalbenkraut giessen/vnd denn zum dritten in

ein solch Wasser/in welchem gemein Saltz zerlassen sey/nach solchem zum dritten mahl schmeltzen/widerumb in einen Essig/ vnter welchen etwas von Sale armoniaco kommen sey/hinein giessen. Vnnd endtlich/nach dem es zum letzten mahl zerlasen/ auff Aschen schütten. Vnd dieses ist das purificierte Bley/ welches man zu dem Goldtmachen zu gebrauchen pflegt.

Von der Præparation oder Vorbereitung deß Eissens.

Das LXII. Cap.

ERstlich laß es auff die weiß/wie du dessen bey dem Kupffer Bericht empfangen/ calcinieren/ nachmals mit gemein Saltz vnd Essig waschen/ als denn widerumb trucken werden/mit mehr Saltz vnd Essig vermischen/ den vorgemeldten Ofen setzen/vnd nach dem es zergangen vnnd soluieret worden/drey andere Tag in eben das Wasser/ wie auch auß den andern Metalln/ herauß ziehen. Ist noch vbrig/ daß wir auch von den halben Metalln etwas anzeigen/ vnd wie dieselbige præparieret werden/vermelden.

Welches die halben Metalln seyen.

Das LXIII. Cap.

DEr halben Metalln sind vnzehlich viel/als Salniter/ Antimonium oder Spießglaß/Marcasita, Schwefel/Vitriol/Sal gemmeum oder hellgläntzend Saltz/ gemein Saltz/vnnd alle Geschlecht der Edelgesteine. Sie werden aber allesampt auff einerley Weise calcinieret/als man setzt sie in einen Offen vber ein Fewer: Ob aber das Fewer müsse groß oder klein seyn/sind die Scribenten/wie jhr an seinem Ort ferrner hören werdet/nicht einerley Meynung.

Von dem Vitriol.

Das LXIV. Cap.

DIeweil das Vitriol ein so edel/ fürtrefflich vnd nohtwendig Ding ist/ als dessen man von wegen seiner viel vnd mancherley/ ja fast vnzehlichen Tugenden nicht entrahten kann/ hat vns vor gut angesehen/ dasselbige vnter den halben Metallen am allerersten zubeschreiben. Derowegen wenn du solches præpariren wilt/ so setze es in einem Geschirr in die heisse Aschen/ biß es roht wirdt/ so hastu seine gantze Præparation verrichtet.

Das Vitriol zu probieren/ vnd ob es gut sey oder nicht/ durch Hülff vnd Mittel dieser vnserer Kunst zuerkennen.

Das LXV. Cap.

DAß es in einem destillierten Essig/ oder in einem destillierten Harn oder in schlecht gemein Wasser dissoluieren/ nachmals auff die Weise/ wie in dem 19. Cap. ist vermeldtet worden/ destillieren/ als denn biß auff den vierdten Theil/ so von dem Vitriolwasser vberbleibt/ congeliren/ eine Nacht in einem irrdenen verglaserten Geschirr an der Lufft stehen/ vnd das Wasser am Morgen frü herauß nemen: So finden sich auff dem Bodē kleine hell gläntzende/ grüne Steinlein/ wie ein Schmaragd/ so hart wie ein Eyß/ vnd wenn man sie auff die Zunge nimpt/ eines bittern Geschmacks/ vnd wo du solche Zeichen findest/ so wiß/ daß das Vitriol gut sey.

Etliche setzen es in einem verglasten Geschirr vber ein Fewr/ vnd lassens so lang vber demselbigen stehen/ biß sich sein Wasser gantz verzehret. Vnd wenn es als denn ein mittelmässige Farbe zwischen der Rohten vnd Citronen gälben behält/ vnd sich also etlicher massen nach dem Goldtgälben lencket/ so halten sie es für ein gute Prob vnd Zeichen.

Ja man probiert es auch etwann also/ daß man es/ nemlich erstlich/ ein einem destillierten Essig soluiert/ nachmals in einem Brennkolben vier vnnd zwantzig Stund an einem warmen Ort stehen läst/ vnd in solchem auff die Farbe deß Essigs achtung gibt: Denn wenn sich derselbige nach dem Citrongelben lencket/ so ist der Vitriol gut: Wie gleichfals auch/ wenn er sich zu dem grünen neiget/ als welche Farb das Silber bekompt/ wenn es in einem Aqua forti ist dissoluieret worden. Derowegen so setze einen solchen Vitriol in einem vergläserten/ oder gantz gläsernen Geschirr vber ein Fewer/ vnd laß jhn daselbst außtrücknen/ vnd roht werden/ vnd so lang stehen/ biß sich alle seine Feuchtigkeit von jhm hinweg thu vnd scheide. Sihestu aber dergleichen Zeichen keins/ so nem jhn nicht an/ denn er ist dir zu dieser deiner Kunst vnd Vorhaben nichts nutz.

Von dem Antimonio, oder Spießglaß.

Das LXVI. Cap.

DIe Præparation deß Antimonii oder Spießglaß bestehet in dem/ daß man erstlich calciniere/ nachmals soluiere/ zum dritten/ auff obermeldte Weiß clarificiere oder läutere/ vnd denn zum vierdten vnd letzten congeliere. Vnd dieses ist sein gantze Præparation.

Von dem Lasur Stein.

Das LXVII. Cap.

DIesen Stein pflegt man erstlich zu calciniren/ nachmals klein zerreiben/ vñ endtlich von seinem Erdmässigen Vnraht zu reinigen/ vnd also wirdt/ vnd ist er præparirt.

Von dem Zinnober.

Das LXVIII. Cap.

PRæparier den Zinnober nur einmal mit gemeinem Saltz/ so ist er gantz bereit vnd fertig.

Von dem Croco Martis.

Das LXIX. Cap.

DEn Crocum Martis laß in einem destillierten Essig solvieren oder zergehen / nachmals durch ein Filtrum, oder auff diese Weise / wie im 19. Cap. ist vermeldet worden / destillieren / so laufft ein röhtlich Wasser herauß: Dasselbige laß congelieren / vnd behalts zu deiner Nohtturfft.

Von dem Bolo.

Das LXX. Cap.

LAß jhn erstlich klein zerreiben / wie den Bleyweiß dissolvieren / vnd denn zum dritten congelieren.

Vom rohten Kupfferwasser.

Das LXXI. Cap.

DJeses dissoluiert man in einem destillierten Essig / lästs hernach in einem Filtro destillieren / vnd endtlich congelieren.

Von dem Hæmatite, oder Blut Stein.

Das LXXII. Cap.

MAn macht jhn erstlich glüend vnd heiß / löscht jhn nachmals mit Rinds Gall offt vnd vielmal wiederumb ab / vnd also ist er præpariret.

Von dem Grünspen.

Das LXXIII. Cap.

LAß in einem destillierten Essig dissoluiern / nachmals durchlauffen / vnd zum letzten bey einem kleinen langsamen Fewrlin congelieren.

Von Alumine Rochæ.

Das LXXIV. Cap.

LAß den Alaun erstlich in einem klaren vnd hellen Mümienwasser dissoluieren/ nachmals durch ein Filtrum destillirn/ bey einem Fewer den dritten Theil einsieden/ als denn in einem Geschirr wiederumb kalt werden/ so findestu auff dem Boden den congelierten Alaun.

Von dem Alumine plumoso oder Iameno.

Das LXXV. Cap.

LAß den Alaun erstlich soluiren/ vnd præparier jhn hernach wie das Alumen Rochæ.

Von dem Bleyweiß.

Das LXXVI. Cap.

DIssoluier das Bleyweiß in einem Essig/ laß es nachmals von seinem dicken Vnraht purificieren oder reinigen/ daß es wie ein Milch werde / vnd endtlich an der Sonnen oder bey einem kleinen Fewer congeliere.

Von dem Weinstein Saltz.

Das LXXVII. Cap.

DIeses Saltz wird von den Hefen deß calcinierten destillierten Weins / oder auß dem calcinierten / dissoluierten vnd congelierten Weinstein selbst gemacht/ vnd also hat man seine præparation.

Vom Salniter.

Das LXXVIII. Cap.

LAß den Salniter erstlich in einem Brunnenwasser soluieren/ nachmals durch das Filtrum destillieren/ vnd biß daß er schmeltzt in einem Geschirr von Glaß congeliren.

Den

Den Salniter zu probieren.

Das LXXIX. Cap.

LEg jhn / nach dem er zuvor pulverisiert worden / auff glüende Kohlen / deñ wenn er in dem brennen sehr kracht vñ blitzt / so ist es ein gut Zeichen / gleich wie hergegen ein böses / wenn er allein pfeiset / vnd vmb sich herumb springt.

Von dem Sale gemmeo.

Das LXXX. Cap.

SOlches Saltz stoß erstlich zu Pulver laß hernach dissolviren / vnd endtlich in einem jrrdenen verglåserten Geschirr congelieren / so ist es præpariret.

Von dem gemeinen Saltz.

Das LXXXI. Cap.

DJeses laß vber einem kleinen Fewer wol heiß werden / also heiß in einem gemeinen warmen Wasser außlöschen / biß es sich soluiere / als denn durch das Filtrum destillieren / wenn solchs geschehen / in einem jrrdinem verglåserten Geschirr congeliren / hernacher einen Tag vnd Nacht calcinirn / vnd behalts zu deiner Nohtwendigkeit.

Den Schweffel auß dem Zinnober zu examinieren.

Das LXXXII. Cap.

ERstlich nim einen Tiegel / bestrewe desselbigen inwendigen Bodē mit gefeyeltem Stahl / leg nachmals den Zinnober in kleine Stücklin gefeylet drein / setz ein wenig nebens Fewer / biß der Schweffel såmptlich eintruckne / vnd also strewe den Stahl rings herumb in den Tigel / vnd den Zinnober mitten drein.

Das Queckſilber vom Schweffel zu ſcheiden.
Das LXXXIII. Cap.

NImm ein Pfundt Zinnober/ſtoß daſſelbige zu Puluer/laß nachmals in einem ſcharpffen Eſſig/in welchem etwas von dem Sale armoniaco iſt temperiret worden/ ſieden/ ſo findeſtu endtlich das Queckſilber auff dem Boden / vnnd von dem Schweffel abgeſondert/ligen.

Das Silber zu præparieren.
Das LXXXIV. Cap.

NImm Gold Schaum ij. Loht / thu es in ein Geſchirr mit deſtilliertem Eſſig/richte das gefeyelte Silber in den Recipientem oder Vorſetzlin/vnd laß den Eſſig hernach deſtillieren/vnd in das Vorſetzlin zu dem Silber hinein tropffen: Als denn allen Eſſig vber dem Silber eintrucknen/ hernach nimm das cæmentum mit dem Zinnober/vnd lege es mit dieſem alſo præparierten Silber/ nach dem das cæmentum vollendet worden/in ein Scherbe/alſo daß je gegen einem jeden Pfundt Zinnober/vier Vntz fein Silber ſey/vñ eins vbers ander gelegt werde. Du muſt aber dz Geleg auff einẽ Rohſt von eyſernẽ Stängkin oder Trähten machen/ ſo auff / oder vber einẽ Keſſel lige/vñ daſelbſt ein ſolch groß Loch laſſen/ dz du mit einẽ Schmeltz oder Gieß Löffel zu dem Capitello könneſt hinein langen: Vnd aber vor allẽ Dingẽ / ſo viel leinene Lümplin oder Büſchelin Hanff im Vorraht haben / mit denen du den Rohſt vnten vñ obẽ ſteiff legen köñeſt/ darnach den Ziñober klein würffelich in Stücklin zerſchlagen darauff legen/vñ alſo mit dieſem/ vñ dẽ Silber eins vmbs ander ein Gelege machen. Vnd ein Scherbe damit füllẽ.

Das Kupffer zu reinigen.
Das LXXXV. Cap.

NImm den Harn von einem Menſchen / vermiſch denſelbigen mit gemeinem Saltz/ Salniter/ vnd geſtoſſen Glaß/

laß das Kupffer erstlich zerschmeltzen / vnd nachmals vier/oder fünffmal auff diese Mixtur giessen.

Ein andere viel leichtere Weiß das Kupffer zu reinigen.

Das LXXXVI. Cap.

WEnn du das Kupffer also purgieren wilt/ daß es dir zu den Alchimistischen Geschäfften diene / so nimm seyn so viel du wilt / thu es in einen Tiegel Test/vnd durch die Proiectionem etwas von putreficierter Frucht hinzu / vnd verrichte solches nicht ein / sondern zwey / oder dreymal: Deñ also wirdt es dermassen præparirt/ dz es allerley Medicin/was man wil/annemen kann/so wol das Weiß/als auch das Roht/ vnd ist wenig Alchimisten bekandt.

Ein andere Weiß solches zuverrichten.

Das LXXXVII. Cap.

NImm Kupffer so nicht verzynnt ist/laß dasselbige heiß vnd glüend werden/nachmals in der Mixtur von Essig/Saltz vñ Harn wiederumb außlösche/vñ so offt du es also außlöschest/ mit einem Fell fein sauber abtrücknen/mit einem Hammer wol schlagen/als denn in frischem Wasser waschen/vñ lege es endtlich so lang in das Fewer/biß es gleichsam weiß wirdt: Deñ der Vitiol kann keine Aschen leiden / sondern muß Fewer vnten vnd oben haben / vnd also wirdt das Kupffer gereiniget.

Ein andere gleichmässige Kunst.

Das LXXXVIII. Cap.

NImm weissen scharpffen Essig iiij. ℔. gemein Saltz/ rohẽ klein gepuluertẽ Weinstein/ vñ weissen Honig/ jedes j. ℔. laß alles in dem Essig zergehẽ/ biß auff die helffte mit einanddr einsieden: Vnd das Kupffer darein giessen/es machts nicht allein rein/sondern auch so weiß/ daß sich männiglich darüber verwundert.

Gebrandt Kupffer zur Alchimy zu machen.

Das LXXXIX. Cap.

DAs Kupffer also zu brennen/ daß man es zur Alchimy gebrauchen könne/ nim̃ Zinnober/ vnd Römischen Vitriol/ jedes viij. Loht/ stoß alles klein zu Puluer: Hernach nimm vij. Loht Kupffer in Blech geschlagen vnd wol gereiniget/ thu einen Theil darvon in ein jrrdine Scherbe/ strewe deß obgemeltē Puluers drauff/ lege wiederumb Kupffer drein/ vnd also je eins vmbs ander/ vnd laß es also cæmentiren/ darnach setze es einen gantzen Tag in den Calcinier Ofen/ vnd laß endtlich wiederum̃ kalt werden/ so findestu das Kupffer fein in einem Klumpen beysammen.

Ein andere Weiß solches zu machen.

Das XC. Cap.

NJEm einen Becher weissen scharpffen Essig/ einen halben Becher voll deß Saffts von klein Schlangenkraut/ einen gantzen Becher Harn von einem jungen Knaben/ so durch das Filtrum destilliert worden/ den vierdten Theil eines Bechers voll Limonen Safft/ vñ ein Pfundt vngelöchsten Kalch/ laß es alles miteinander in einem Geschirr sieden/ gieß nachmals das Kupffer sieben vnterschiedliche mal nach einander drein/ so ist es auff das allerbeste gereiniget/ vnd behalts zu deinem Gebrauch.

Das Metall/ auß welchen man die Hefft/ oder Spennadel zu machen pflegt/ zu purificieren.

Das XCI.

DJe Purification oder Reinigung der Metall ist ein sehr nohtwendig Ding/ als ohn welche man in dieser Kunst der Alchimy nichts vberall verrichten kann. Derowegen nimm

Weinstein

Weinsteinöle/vñ Alumen Rochæ,eins so viel als deß andern/ vermisch vnd machs gleichsam zu einer Salben/nachmals nim dieses Metalls in kleine Stücklein zerschniten/ schmier dieselbige vberall mit dieser Salben / vnnd thu sie zusammen in einen Schmeltz-Diegel / daß derselbige voll werde / kleibe es als denn oben zu/setze es also in die Kohln/ daß es vnten vnd oben damit bedecket sey/ gieß die Matery/ nach dem sie zerschmoltzen in einen Inguß laß in einem zahrten reinen Diegel zum andern mahl schmeltzen / gieß es vber ein wenig der vorgemeldten Salben / laß also geschmoltzen ein wenig stehen/ vnnd schütt es endtlich widerumb in drey Inguß/so hastu ein purificiert/vnnd weiß Metall/so sich dem Silber vergleichet. Wiltu es aber dem Silber noch ähnlicher haben/so laß es widerumb schmeltzen/zu einem jeden Pfundt desselbigen zwey Loht geschmeltzt Silber darunter vermischen/vnd es so lang zerschmoltzen stehen/biß es anfangt klar vnd hell werden/als denn gieß es in einen Inguß/ so hastu ein Matery / so dem aller feinsten Silber gantz gleich ist/vnd bestehet diese gantze Heimlichkeit einig vnd allein in dem Alumine Rochæ,welchs ein halb Metall/vnd solcher grossen Kräffte vnnd Vermögens ist/daß es alle Tincturn der Metall hinnimpt/wie gleichfals auch der Tücher vnd Gewandt. Seine Prob belangend/ist dieselbige gantz gewiß/denn ich selbst hab es offt vnd viel experimentiert.

Ein ander Weise solches zuuerrichten.

Das XCII. Cap.

NImm dieses Metalls in kleine Stücklein zerschnitten acht Loht/gestossen Burriß vier Loht/lege je eines vmb das ander in ein wol zugedeckte Scherb/ setzt vber ein Fewer/laß ein viertheil Stundt darüber stehen/vnd nachmals schmeltzen; Wenn solches geschehen / so mach die Scherb wi-

derumb auff/vnd thu dieses nachfolgende Puluer zu dem Metall hinein: Als Seyffen vnd roht Wachs / wol vntereinander gestossen/vnd zu Klůmplein einer Nussen groß gemacht / vnnd würff je eines nach dem andern in die Scherb hinein/vnd wenn solches ist verzehret worden / so schůtt das Metall in einen Inguß von Harn/daß die gantze Virga, oder Stange bedecket werde. Diese Artzney zum dritten mahl vber fein Silber in einen Inguß von Hartz gestossen/ist gut Geschirr zum feinen vnd besten Silber darauß zumachen.

Ein andere Weise solches zuuerrichten.

Das XCIII. Cap.

NImm Essig / Oele vnnd Saltz/ so viel eines jeden von nöhten/laß mit einander sieden / biß das Saltz gantz vñ gar zergangen/das Metall zwantzig mahl heiß machẽ/ vnd darinnen löschen/so ist es feinieret.

Das Operment feinieren.

Das XCIV. Cap.

STOß das Operment so rein du jmmer kanst zu Puluer/ thu es in einen Hafen oder Pfann/gieß so viel Oele darzu / daß es vmb drey Quart oder Viertheil vber das Puluer reiche/rührs mit einem Steckẽ jmmer vnter einander/ damit es an dem Boden nicht hangen bleibe: Vnd wenn es trucken worden/so laß es widerumb zerreiben / in eine Mixtur von Essig vnd Laugen giessen/vnd endtlich das Puluer von Weinstein vnnd vngelöschtem Kalck hinzu thun / alles in ein gläsern Geschirr eynschliessen/jedoch also/daß das Glaß nicht gar voll sey/das Glaß vmb vnd vmb also verkleiben / daß es dem Fewer widerstehen könne / vnnd es mit offenem Mundtloch in einen Offen setzen/vnter den Boden deß Geschirrs ein klein Fewerlein

kein anzünden/dasselbige sechs Stundt allgemach je länger je grösser/vnd endtlich so groß machen/daß es die flüchtige Substantz in dem Geschirr gantz verzehre/vnd allein die Matery in einen Klumpen wie ein weiß Silber vbrig bleibe. Endtlich brich das Glaß entzwey/nem die Matery herauß/vnnd behalt sie zu deinem Gefallen.

Was Lythargyrum, oder Glett sey.

Das XCV. Cap.

DEß Lithargyrij oder Gletts findet sich fürnemlich zweyerley/ als da das eine Goldtschaum/ das ander Silberschaum genennet wirdt: Das erste ist an der Farbe dem Kupffer gleich/ vnnd sagen etliche/ daß es von der Natur also geschaffen sey/aber sie sindt vnrecht dran/ sintemal es anders nichts ist/ als gebrannt Bley/ welches man/ in dem man das Goldt purificiert vnd abreibet/ in den Ofen vnd Testen findet. Das andere/ so weiß ist/ wirdt Silberschaum genennet/vnd findet sich/wenn man das Silber feinieret/ vnd ob wol solche beyderley Glett jhrer Qualitet halben von einander vnterscheiden sindt/so haben sie doch fast einerley Krafft vnnd Würckungen: Denn sie sind beyde einer kalten vnnd truckenen Natur/vnd dienen zu dieser vnserer Kunst sehr viel / wie jhr an denen Orten/da es die Gelegenheit geben wirdt/ ferrner hören werdet.

Was zu einem Essig erfordert werde/daß man jhn zu dieser Kunst der Alchimy könne gebrauchen.

Das XCVI. Cap.

EIn solcher Essig/ welchen man zu der Kunst der Alchimy nemmen vnnd gebrauchen will/muß erstlich von einem gu-

ten rohten Wein gemacht/ vnnd durchauß ohne Wasser seyn. Denselbigen probier also: Als gieß jhn auff einen Stein/ denn wenn er in denselbigen hinein frist/ so ist er gut. Ob er aber Wasser habe/ kann man also erkennen/ man nimpt ein weise leinene/ oder baumwollene Binde/ netzt dieselbige in einem hellen vnnd lauteren Wasser/ trucket sie nachmals widerumb auß/ legt den dritten Theil dauon in einen Becher mit Essig/ lest die zween vbrige dritte Theil in einem andern lären Becher hangen/ vnd eine Weil also stehen: Denn wenn Wasser in dem Essig oder Wein ist/ so sihet mans augenscheinlich durch die Binde in den lären Becher herab steigen/ denn es ist so klar wie ein ander Wasser/ vnd ob gleich ein solcher Essig sonsten starck ist/ so taug er doch zu der Alchimy gar nichts/ welches man denn auch in dem Wein/ darauß man Aqua vitæ, oder Gebrannten Wein machen will/ wahr zunemmen pflegt: Denn ein solcher Wein muß eines Jahrs alt/ vnd sonstē roht/ gut/ geistreich/ vnd eines lieblichen Geruchs seyn.

Eine gewisse Kunst Camphora zumachen.

Das XCVII. Cap.

NImm scharpffen weissen destillierten Essig ij. ℔. Mastyx oder weissen gestossenen Fürniß/ so viel desselbigen von nöhten/ thu es in den Essig hinein/ setze es also zwantzig Tag in einen Pferdtsmist/ gieß es/ wenn solche vorüber/ in ein ander Geschirr/ so ein weit Mundtloch hab/ damit die Sonne vnuerhindert hinein scheinen könne/ vnnd laß es also einen gantzen Monat an der Sonnen stehen/ so findestu endtlich die Camphora wie ein stück Brot zusammen geballet vnnd congeliert.

Ein ander Weise Camphora zumachen.

Das XCVIII. Cap.

Nimm destillierten Essig iiij. ℔. Mastyx. iij. ℔. Eyerklar wie viel du desselbigen meinest von nöhten zuseyn/ laß alles wol vnter einander stossen vnd reiben/ die gantze Composition in ein wolverwart Flaschen thun/ viertzig Tage vnter Pferdts-Mist setzen/ nachmals von dannen herauß nemmen/ vnd in einem Glaß an die Sonn stellen/ biß es sich congeliere.

Scammonea zumachen.

Das XCIX. Cap.

WEnn du Scammonea machen wilt/ so nimm der beyderley Kräutter Chamelæa oder Zeilandt/ vnd Esula oder Wolffsmilch genannt/ jedes iiij. Loht: Colophonia vnd Aloe jedes ij. Loht/ stoß alles so rein du kanst/ vntereinander/ treibs durch ein rein subtiel new Tuch/ vermischs mit einer gnugsamen Mänge gesotten Honig/ vnd mach auff einem Stein/ oder glatt gehofelten Daffeln mit Hirssenmeel runde Kugeln oder Ballen darauß.

F Ein Præcipitat zumachen.

Das C. Cap.

NImm deß Aquæ fortis vom Salniter/ Römischen Vitriol vnnd Alaun eines so viel als deß andern/ laß erstlich den Vitriol außtrucknen/ nimm nachmals/ wenn solches alles zu einem Wasser gemacht/ Quecksilber vnnd deß Wassers eins so viel als deß andern/ thu es zusammen in einen Brennkolben/ so mit seinem Helm bedecket/ vnd mit dem Recipienten oder Vorsetzlein versehen ist/ vnnd laß so lang bey dem Fewer stehen/ biß alles Wasser herauß vnd in den Recipienten kommen sey/ vnnd

die Matery vnten auff dem Boden anfange zu sublimieren/ so ist es alles gemacht vnd verricht. In diesem Wasser kann man auch ein Precipitatum von Eissen/ Stahl/ Bley/ vñ fast allen Metallẽ machen/ allein das Goldt außgenom̃en/ denn dasselbige lest sich durch dieses Wasser nicht soluieren/ es sey deñ daß man auch etwas von dem Sale armoniaco hinein werffe. Vnd auff solche Weise kann man allerley Præcipitat/ so zu viel vnd mancherley Sachen dienet/ je nach eines jeden Qualitet vnnd Proprietet/ zurichten. Werden demnach das Sublimatum, Zinnober vnnd Præcipitatum allesampt mit Queckſilber gemacht/ auß welchen man auch Artzeney zuuerschaffen pflegt allerley Weiß zur Alchimy zumachen/ wie droben offtmals erwehnet worden.

Ein fein gut Englisch Zynn zumachen.

Das CI. Cap.

NImm Kupffer j. ℔. Zynn xvj. Loht/ setz das Kupffer erstlich zum Fewer/ vñ nachmals auch das Zynn/ laß vnter einander zergehen/ so hastu ein gut probiert Engelisch Zynn.

Ein ander Weise solches zumachen.

Das CII. Cap.

NImm Zynn viij. ℔. Queckſilber vnd Kupffer jedes ij. ℔. setz das Kupffer/ dieweil es am hårtesten ist/ zum aller erstẽ ober das Fewer/ thu nachmals das Zynn/ vnd denn zum letzten auch das Queckſilber mit acht Loht Messing/ vnd Sal armoniacum hinzu/ laß mit einander schmeltzẽ/ so hastu ein gut herrlich Zyñ.

Den Marcasit recht vnd wol zuerkennen.

Das CIII. Cap.

NAch den Marcasit erstlich wol heiß vnd glůend/ vnnd laß jhn nachmals widerumb kaldt werden: Denn wenn er in solchem seine Farbe behelt/ so ist er gut vnd helt Silber.

Wie man die Stücklein Goldt/oder Goldt-Sannt/ so durch das Aqua fort sind extrahieret worden/ pflege abzutreiben/ oder zufeinieren.

Das CIV. Cap.

NImm GoldtSannt/ gieß ein frisch gemacht Aqua fort darüber/ (also daß du es zwey/oder drey mahl wa- schest) so kein Silber hat/iedoch von seinem pflegmati- schen Vnraht wol gereiniget ist: Welches man denn/ wie an seinem Ort soll vermeldet werden/durch den Mercurium ver- richten kann. Das Silber aber inficiert oder gefärbt/widerumb zu vberkommen/ halte es ein gute Weil vber dem Fewer/ laß das Wasser vber dem GoldtSannt allezeit sieden/ so baldt es/ das Wasser/kaldt worden/das Silber durch Mittel der Incli- nation widerumb herauß nemmen/von newem mit dem Was- ser vbergiessen/ nachmals mit einem fliessenden Wasser zwey mahl abwaschen/vnd zu einem dichten Wesen ziehen: Vnd al- so hastu ein gut vnd herzlich Goldt.

Das Zynn zu feinieren.

Das CV. Cap.

NImm BöckenVnschlit/gieß das Zynn/ nach dem es zergangen/ fein allgemach darauff/laß/ nach dem das Vnschlit samptlich verzehret worden/ widerumb ab giessen vnnd kalt werden/hernach von newem schmeltzen/ vnnd wie zuuor/auffgiessen/ vnd dasselbige zum sechsten oder sieben- den mahl/ biß es gantz rein werde/ widerholen/ so hastu ein herzlich vnd probiert Werck/Handtbecken/Deller vnd dergleichen darauß zu- machen.

Wie man Flores ferri nach zumachen pflegt.

Das CVI. Cap.

NJmm der Eissenfeyel/thu sie in ein jrdin Geschirr / mach dasselbige oben wol zu/setz in den fornacem reuerberationis, vnd laß also drey gantze Tag an einander vber dem Fewer stehen/so bekompstu Florem ferri, so schön roht ist/vnd sich zu der Alchimy sehr fein gebrauchen lest.

Sanguinem draconis oder Drachenblut nach zumachen.

Das CVII. Cap.

NJmm Arabisch Gummi iiij. ℔. Fürniß xvj. Loht/ Rött vñ Mäng jedes ij. ℔. Alumen Rochæ xvj. Loht/ gemein Saltz/vnd deß Puluers Drachenblut genannt jedes iiij. Loht/ laß alles wol zerstossen/ ein jedes für sich selbst/ durch reitern/ (ohn allein das Gummi/desselbigen thu in ein ehren vberzynt/ oder in ein jrdin verglässert Geschirr/laß jhn/ mit gleich so viel Harn von einem jungen Knaben)vber einem Fewer zergehen/ vnnd fein allgemach sieden/biß es gantz zergangen sey: Jst aber etwann ein Vnraht in jhm/so laß es durch ein Sieb lauffen/so wirdt es gereiniget: Als denn widerumb vber ein klein Fewerlein setzen/ die andere gestossene Matery/als erstlich den Fürniß/hernach den Alaun auch gestossen/vnnd denn zum dritten vnd letzten das Drachenblut klein gepuluert/in dem du solches verrichtest/ das Geschirr vber dem Fewer stehen/ rührs mit einem Holtz jmmer vnd so lang herumb / biß es so dick vnnd hart wie ein Taig wirdt/jedoch daß es sich in dem Geschirr nicht anhencke/vnd setze es hernach an die Sonn oder zu einem Fewer/ daß es truckne. Wenn solches alles geschehen / so schmier die Hände mit Oele/mach Klümpfflein deines Gefallens darauß/

weltze sie auff einem Tisch / so mit Mehl bestrewet sey / daß es sich nicht anhencke / vnd laß sie endtlich wol trucken werden / so hastu ein solch Drachenblut / so du zu deinen Alchimistischen Geschäfften wol brauchen kanst.

Mit welchen Metallen sich das Goldt am leichtesten lasse vereinbahren vnd vermischen.

Das CVIII. Cap.

DEr Metall / mit welchem sich das Goldt am leichtesten vereinbahren vnd vermischen läst / sindt fürnemlich zwey / als das Capell Silber / vnd das / also zu reden / Haarechte gereinigte Kupffer: Denn sonsten wirdt keins vnter allen gefunden / so sich zu jhm / dem Goldt / mehr schicke. Sie werden aber als denn mit einander vermischt / wenn man sie vnter einander zerschmeltzen läst / vnnd thut dem Goldt keinen Schaden. Man muß aber deren Metall / nemlich deß einen auß den gemeldten beyden / nicht zuviel nemen / damit mans nicht mercke.

Mit welchen Metallen sich das Silber vereinbahren vnd vermischen lassen.

Das CIX. Cap.

MIt dem feinierten vnd sauberen Kupffer läst sich das Silber gern vnd leichtlich vermischen / vnd nimpt man desselbigen gleich so viel / als auch deß Silbers darzu / denn sonsten wo man sein / nemlich zuviel nimpt / verlieret das Silber seine weisse Farbe vnd wirdt zu nichts nutz. Alle andere Metall aber / als das Bley / Zynn / Eysen / Messing / etc. sindt jhm zuwieder / lassen sich derwegen mit jhm durchauß nicht vermischen / sondern verderben es gantz vnd gar.

Wormit sich das Queckſilber laſſe vermiſchen.

Das CX. Cap.

DAs Queckſilber läſt ſich mit keinen andern Minera- lien vermiſchen / noch mit keinem derſelbigen vmbfaſ- ſen/ohn allein mit dem Eyſen/ deñ demſelbigen hänge vñ verleibt es ſich dermaſſen ein/ daß mans auff keinerley Wei- ſe ſcheiden kann.

Wormit ſich das Kupffer vermiſchen laſſe.

Das CXI. Cap.

MJt dem geſchmelꜩten Zyñ/ vnd ſonſten mit nichts an- ders läſt ſich das Kupffer vermiſchen/ vnd kañ man als denn Geſchütz oder Büchſen daranß gieſſen/vnd aller- handt Werckzeug davon machen. Die Differentz vnd Vnter- ſcheidt dieſes Metalls beruhet allein in dem/ daß man deß Zyñs einmal mehr darzu nimpt/ als das ander.: Denn wenn man hundert Pfundt Kupffer/vnd vier vnd zwantzig Pfundt Zyñs zuſammen ſchmeltzt/ſo gibt es einen Zeug zu Glocken/denn ſol- ches iſt nicht allein faſt hart/ ſondern hat auch einen gewaltigen Klang. Wer es ſchön gefärbt haben wil/ der ſchmeltz etwas von Gelamina hinzu/ ſo wird es einem Goldt gleich. Vnd alſo wirdt das Kupffer in ein andere Natur/ſo doch von ſeiner erſten Natur/nicht faſt vnterſcheidē/verwandelt. Ja man ſchmeltzt es auch etwann mit Nicht/vnd färbet es alſo dem Goldt gleich.

Wormit ſich das Zynn vermiſchen laſſe.

Das CXII. Cap.

MJt dem Bley läſt ſich dieſes Metall vermiſchen / vñ nim̃t man zu einem jeden Zentner / oder hundert Pfunden/

zehen

zehen Pfundt Bley: Vnd zwar so mengen sie sich dermassen vnter ein ander/ daß man sie schwerlich/ oder wol gar nicht vor einander kennen vnd vnterscheiden kann/ es sey denn einer der Alchimy vnd Mineralien gar wol erfahren. Wenn du es aber etwas härter haben wilt/ so vermisch ein wenig von dem Metall/ auß welchem man die Spennadeln oder Hefftnadeln zu machen pflegt. Darunter deñ solches machts nicht allein hart/ sondern auch fein hell/ vnnd gibt jhm auch einen Thon oder Klang/ also daß man darnach allerley Geschirr zum Tisch/ darauß machen/ vnd sie dermassen zieren kann/ daß sie dem allerschönsten Silber gleich scheinen.

F. Wormit sich das Bley lasse vermischen.

Das CXIII. Cap.

DAs Bley ist/wie männiglich weiß/ein schwer Metall/ vnd von dem Zynn wenig vnterscheiden: Läst sich zwar mit allen Metallen vermischen/verderbt sie aber alle: Mit dem Antimonio, oder Spießglaß/ vnd Marcasit aber kann mans ohne Schaden vermischen/ denn solche haben mit jhm fast einerley Complexion/ oder doch nicht viel ein andere. Solche beyderley Sachen werden/ wenn man sie mit/ oder vnter Bley zergehen vnd schmeltzen läst/etwas härter vnd stärcker/ vnd verwandlen oder verändern jhm doch seine Qualitet durchauß nicht.

Ein Minera zu reinigen.

Das CXIV. Cap.

WEnn du ein Minera reinigen wilt/ so nimm zwey Pfunde derselbigen gestossenen/ vnd durchgereutterten Erden/ thu sie in ein hölzern Gefäß/ mach ein Lauge von Cirnenbäumen

Holtz vnd vngelöschtem Kalck/ eins so viel als deß andern/ laß die Lauge sied heiß werden/ bespreng die Erde so lang damit/ biß sie gantz feucht werde/ vnd rühre es mit einem Holtz jmmer vnter einander / wie die Hafner mit jhrem Lett zuthun pflegen. Wenn solches geschehen/ so nimm je zu fünff Pfunden der Erden ein Pfundt Quecksilber / misch dasselbige allgemach nach einander vnter die Erde/ rührs jmmer mit einem Holtz herumb/ biß das Quecksilber wol darunter vermischt vnd getödtet werde/ also daß du es nicht mehr sehen könnest/ nachmals theil die Erde/ daß sie gleich werde/ mach sie in der Mitten voller Löcher/ wie ein Sieb/ vnd laß vier Tag also stehen. Weñ solches alles geschehen/ so nimm das Gefäß mit sampt der Erden/ wasch es inwendig mit Wasser so lang biß kein Erde mehr vberig bleibe/ vnnd allein das Quecksilber mit der gemeldten Minera vermischt auff dem Boden sitze. Endtlichen nimm das gemeldte Quecksilber / setze es in einer Pfannen oder Hafen auff die heisse Aschen/ daß die Feuchtigkeit herauß rinne. Zum allerletzten last es durch ein Fell lauffen / in einem Brennkolben zu einem mittelmässigen Fewer setzen/ vnd das Quecksilber in den Recipientem destillieren / so bleibt das Silber in dem Kolben sitzen / dasselbige arbeite zusammen / vnd gibs auff die Capell oder Prob.

Die erste Weiß einen solchen Burris/ oder Berggrün zumachen/ mit welchem man alle Metall colieren / oder schmeltzen/ vnd abtreiben kan.

Das CXV. Cap.

DEr Burris wirdt von den Griechen Chrysocolla genañt. Vnd wie Plinius vnnd Dioscorides wöllen/ so findet man desselbigen zweyerley / als deß natürlichen/ vnd deß andern/

dern/so da nachgemacht wirdt. Mann braucht jhr fürnemlich zu dem von Goldt gemachten Sachen/dieselbige steiff vnnd fest damit zu machen. Viel brauchen jhn zu dem Goldtsandt/ Silberkörnlein/vnd anderen Sachen/sie damit zu schmeltzen. Von den Alten lieset man/daß sie auch grünen Burris gehabt haben/dergleichen man doch jetzundt keinen findet/wie man denn auch von derem keinem weiß/so solchen könne machen. Der jenige/welchen wir jetzundt haben/ist wie man weiß/ Schneeweiß/fangt/wie gleichsfals auch der Alaun/so bald man jhn vber das Fewer setzt/anzusieden/vnd bleibt hernach Schneeweiß/Schwammecht/vnd läst sich mit den Fingern sehr leichtlich zerbrechen/oder zertreiben/gleich wie dz gebrañte Alumē Rochæ. Der Weisse vñ Stück/durch welche man jhn von dem Alaun vnterscheiden kann/sindt fürnemlich dreyerley: Als erstlich/daß der Alaun/so baldt man jhn in den Mund nimpt/einen herben/ein vnd zusammenziehenden Geschmack hat/da doch der Burris gantz Vngeschmack/oder eines mittelmässigen Geschmacks ist/zwischen dem Oel vnd der Milch. Daher denn die jenige/so die Käuffer desselbigen zu betriegen begeren/Stücklein deß rohen Alumen Rochæ, nemen/vnd dieselbige in Mandellöle/Molcken/Milch/Honig/oder Julep/legen/vnd jhnen also den herben Geschmack nemen: Etliche lassen etwas von den gemeldten Sachen vber einem Fewer mit einander zergehen/nachmals kalt werden/thun Salniter/ Sal alcali, Weinstein vnd Alaun Hefen darunter/machen kleine Klümplin oder Steinlin darauß/vnnd formieren es dem Burris so viel müglich gleich. Fürnemlich aber macht die Form zwischen jhnen einen Vnterscheidt: Denn der rechte vnnd eygendtliche Burris ist allezeit einer langlechten Form: Die Steinlein aber/in welche Alaun kompt/werden anderst nicht als vierecket/(wiewol ich auch etwann langlechte vierecket/vnd anderst formierte/blawlechte/vnd grüne gesehen hab)

gefunden. Zum andern/wirdt deß gebrandten Alauns/nach dem er gebrendt ist/auch allwegen mehr/vnd nimpt viel mehr Platz ein/als er zuvor gethann hat/ deß Burris aber bleibt weniger vberig: Vnd dieses ist fast das vornemste Zeichen/darbey man sie erkennen/vnd von einander vnterscheiden kann. Die dritte Prob aber ist noch wichtiger vnd sicherer/denn wo Alaun mit vnter vermischt ist/da befestigt er durchauß nicht/vnnd schmeltzet auch nicht sowol/ als der rechte vnverfälschte Burris. Denn welcher mit Salniter/Sal alcali, vnd Weinstein vermischt ist/ der macht zwar zum Theil schmeltzen. Sintemal alle diese Stück die Metall helffen schmeltzen. Derowegen damit man deß rechten vnd vnverfälschten Burris haben könne/bringen die Kauffleut eine gewisse Feyste von Venedig/füllen dieselbige inwendig mit gewissen kleinen Steinlein Burris/vnnd nennen es einen Burris Taig. Vorzeiten bracht man jhn allein auß Alexandria/da man jhn denn pflegte zumachen: Daher jhn denn die Arabier/vnd andere vnterschiedliche Scribenten/so von den Metallen geschrieben/Alexiandrischen Nitrum nenneten. In ober Teutschlandt hat es ein Wasser/dessen Schlam/so vnten/vnd an den Seiten oder Vfern herumb hängt/die Inwohner eine gewisse Zeit sieden/vnd durchseyhen/vnd nachmals in etliche Steinlein/wie den Salniter gestehen lassen. Dieweil aber solche Steinlein/wenn man sie also stehen ließ/in die länge nicht halten/sondern allgemach zergehen/vnd zerfallen würden/nemen die Völcker deß Orts die Hefen vnd Schlam/so in demselbigen Wasser vberblieben/vermischen denselbigen mit Schwein oder andern Thiers Fett/gehen zu dem Ort der Mineren/machen ein grosse Grub/bedecken derselbigen Boden/mit dem Taig oder Fett/strewen nachmals der Steinlein darauff/machen wiederumb ein Lag Fett/vnd also je eins vmbs ander/jedoch daß alle Lager oben mit Fett bedeckt seyen/vnd lassen es

also

also etliche Monat stehen: Etliche aber graben es in jhren Häusern in die Erde ein.

Die andere/ oder zweyte Weise.

Das CXVI. Cap.

NImm weissen abgeschäumpten/ vnd geläuterten Honig/ vnd gemein Oel j. ℔. laß das Oele wol waschen/ nachmals mit dem Honig vermischen/ vnd bey einem kleinen Fewerlein in einem Alembic destillieren. Wenn das erste Wasser/ so fast lauter vnd klar ist/ anfängt gelb zu werden/ so setz einen andern Recipienten vor/ vnd behalt denselbigen so lang/ biß es seine Farbe wiederumb verändert/ vñ roht wirdt/ als denn nimm wiedrumb einen andern/ vnd behalt also diese drey Wasser/ ein jedes in seinem vnterschiedlichen Geschirr/ nachmals nimm Geissen Vnschlitt ij. ℔. laß durch das Filtrum destillieren: Sal alcali, vnd Alumen Rochæ, jedes ein Pfundt hinzu thun/ wie gemeldt/ durch das Filtrum destillieren/ wenn es jetzund seudt/ das erste Wasser darunter vermischen/ mit einem Höltzlein vnter einander rühren/ von dem Fewer hinweg heben/ durch einen Sack lauffen/ nachmals so bald es also durchgestiegen/ wiederumb zu dem Fewer setzen/ vnd weñ es anfängt sieden/ das ander Wasser hinzu thun/ wie zuvor/ mit dem Holtz vnter einander rühren/ durch den Sack hindurch lauffen vnd läutern/ zum dritten mal zum Fewer setzen/ vnd wenn es beginnt zu sieden/ das dritte vnd letzte Wasser darunter vermischen/ läutern/ vnd rühren/ in einem vergläserten Geschirr/ an einen kalten vnd feuchten Ort stellen/ vnd endtlich an der Sonnen trucknen.

Die dritte Weise.

Das CXVII. Cap.

ANdere nemen Risagallum, vnd Salniter/ jedes ij. Loht/ stossens wol vnter einandes/ setzens in einem Glaß zum Fewer biß an den Hals in die Aschen/ vnd lassen das Fewer fort vnd fort fein allgemach brennen.

Die vierdte Weise.

Das CXVIII. Cap.

IHrer viel nemen wol calcinierten Weinstein/ vnnd Sal calcali, jedes j. ℔. vermischens mit dem Marck auß einem Kühbein/ lassens an der Sonnen trucken werden/ rührens mit einem Holtz herumb/ biß es zum Theil zu einem Gummen/ vnd zum Theil zu einem Stein werde/ vnnd machen also Burris darauß.

Die fünffte Weise.

Das CXIX. Cap.

ODer neme Sal Armoniacum einen Theil/ Salniter zween Theil/ calcinierten Weinstein drey Theil/ lassens alles mit einander in einem scharpffen Essig sieden/ vnd das jenige/ so davon vbrig bleibt/ an der Sonnen trücknen.

Die sechste Weise.

Das CXX. Cap.

ODer man nimpt Arsenick vnd Salniter/ jedes ein Theil/ gemeln præpariret Saltz/ vnd Alumen Rochæ, jedes fünff Theil/ stossens wol vnter einander/ thuns in einen Brennkolben oder in ein Flasch von Glaß/ vnd macht ein Fewer rings herumb/ biß es seine Perfection bekompt.

Die siebende.

Das CXXI. Cap.

ODer nimm Salniter vnnd Alumen Rochæ eines so viel als deß andern / laß bey einem Feuwer in einem holen Ziegel weich werden / nachmals pulverisieren / in Kůhmilch sieden/vnd in solchem allezeit herumb růhren/ biß es etwas dick wirdt: Als denn in einem wol zugemachten Glaß in einen Mist setzen/vnnd dreyssig Tage darinnen stehen/ so ist es gantz fertig.

Die achte.

Das CXXII. Cap.

NImm Geißmilch / laß dieselbige in einem Alembic destillieren/das darauß destillierte Wasser in ein Vrinal thun/etliche Stůcklein Alumen Rochæ darinn werffen/dieselbige ohne Fewer darinn zergehen/vnd sechs Tag also stehen/biß der Alaun seinen gesaltzenen Geschmack verliehret: Wenn solches geschehen / so nem es widerumb auß dem Glaß herauß/vnd thu es in ein verglasurte Schůssel: Als denn nimm ferrners süß Mandelöle xij. ℔. Rindern vnnd Kůhmarck iiij. ℔. laß mit dem Oele wol vntereinander stossen/zerschmeltzen/vnd durch ein Tuch lauffen/so bekom̄stu ein dicke Citronfarb Oele. In diese Mixtur thu den Alaun / vnnd setze es drey oder mehr Monat an die Sonne/biß es zu einem Stein werde.

Die neundte.

Das CXXIII. Cap.

NImm deß Krauts Salicornia, oder Gelasen Schmaltz genannt / wie viel du selbst wilt / laß klein stossen/nachmahls mit einem gemeinen Wasser vermischen / eine

scharpffe Lauge darauß machen/dieselbige in dem Filtro destillieren/vnd als denn congelieren/so bleibt mehr nicht/als das Sal alcali vber/dieses Saltz setz in einem Wasser an einen feuchten Ort/daß es sich soluier vñ zergehe: Nem hernach deß Wassers vnd Kühmilch vier Theil/laß mit einander vermischẽ/in einen vnversiegelten kürbsförmigen Kolben thun/mit einem solchen Deckel zu deckẽ/welcher es nicht verhindere/sondern das Glaß oder Geschirr allein vor dem Regen beschütze/vnnd zween Monat oder mehr/biß sein ein guter Theil zu einem Stein werde/ in die Sonne setzen/wenn solches alles verrichtet/so nim̃ Leinöle/vermisch mit der vbrigen Matery/so wie ein Stein blieben/ setze es widerumb ein kleine Zeit an die Sonn/vnd verwahre es als denn in deinem Hauß mit allem Fleiß.

Die zehende.

Das CXXIV. Cap.

NJm̃ Sal armoniacum, Sal alcali, Sal gemmeũ, Weinstein/vnd abgeschaumpten oder geläuterten Honig/eines so viel als deß andern/laß alles auff das allerkleineste pulverisieren/mit Geißmilch vnd dem gemeldten Honig/in einem Gefäß von Eissen/wol vermischen/drey Tage einen vm̃ den andern zu einem kleinen Fewerlein setzen/nachmals einen gantzen Monat also vber einander stehen/ biß es so hart wirdt/ wie ein Stein/vnnd es/wenn solches geschehen/zerbrechen/so findestu einen schönen vnd guten Burriß.

Die eylffte vnd letzte.

Das CXXV. Cap.

NImm deß Krauts Salicornia, oder Gelasen Schmaltz genannt/laß zu Pulver brennen/vnnd klein stossen/mit desselbigen Aschen den dritten Theil eines Bechers Sal

alcali vermischen / es mit acht Theil Wasser in ein Geschirr thun / vnnd so lang sieden / biß von allem mehr nicht / als zween dritte Theil vberbleiben / nachmals so viel durch einen härenin Sack seyhen / biß es gantz klar werde / die Hefen / so in dem Sack ligen blieben / mit einem vierdten Theil Wasser / in einem Kessel so lang vber das Fewer setzen vnnd sieden / biß widerumb ein dritter Theil verschwinde / vnd dieses alles so offt widerhohlen / biß das Wasser gantz süß werde / vnnd nicht mehr gesaltzen sey. Alle die vorige Wasser aber mustu in einen Kessel zusammen giessen / biß alle Feuchtigkeit verschwinde / vnd das Wasser oben ein Häutlein bekompt / als were es Vnschlit oder Fett / als denn hebe es vom Fewer hinweg / gieß in ein jrrdin verglasurt Geschirr / laß es durchseyhen / an einen feuchten Ort stellen / daß es vnter dessen destilliere / sich die Steinlein samlen / welche man nachmals in dem Wasser auff dem Boden liegen findet: Dieselbige nimm herauß / laß das Wasser von newem so offt vnnd viel euaporiern / biß es auff die Weise / wie oben / zu Steinē werde: Diese Steinlein leg in Geissen / oder Kühvnschlitt / (welches besser ist /) also daß sie damit bedeckt seyen / vnnd rühr das Vnschlit je in sechs Tagen ein mahl herumb. Nachmals nim̄ Leinsamenöle / laß dasselbige mehr nicht / denn einen Sud auff oder vber sich thun / also baldt von dem Fewer hinweg heben / vnnd widerumb kühl oder lawlicht werden: Thu die Steinlein darin̄ / vnd rührs mit einem Kochlöffel Stiel zwey mahl herumb / so ist es fertig wie es seyn soll.

Ende dieses Ersten Buchs.

Das ander oder zweyte Buch / dieses gantzen Wercks Ioannis Baptistæ Birelli, deß fürtrefflichen vnd hocherfahrnen Alchimisten.

In welchem gelehret wirdt / wie man allerley Wasser vnd Oele / durch die Kunst der Alchimy præparieren könne.

Von der Præparation oder Vorbereitung / vieler vnterschiedlicher Wasser / mit denen man allerhandt Edelgesteine formieren kann.

Das Erste Capitel.

NImm der Stücklein von dem Stein Calamita, laß jhn auff die Weise / wie man sonsten mit den Cristalln zuthun pflegt / calcinieren / nachmals so rein jmmer möglich reiben / vnnd an einen feuchten Ort setzen / biß er sich in ein Wasser soluiere. Solches Wasser vermisch mit rohem gereinigtem Römischen Vitriol / vnnd laß es / nach dem es also zu einem weichen Taig worden / in einem solchē Kolben / so einen krummen Hals habe / destillieren / das destillierte Wasser mit Gerstenmeel vermischen / einen dichten vnnd festen Taig darauß

darauß machen / vnnd mit demselbigen den andern Taig der Steinlein / so auff die Weise / wie oben gemeldt / ist gemacht worden / oder die Steine selbst / nach dem sie der nohtturfft nach zu bereitet sind / zudecken oder vberziehen / alles zu einer runden Kugel ballen / vnd also vmb die Zeit / wenn man das Brot hinein schiebt / in einen Backoffen hinein legen: Hernach mit dem Brot auch widerumb herauß nemmen / vnnd den Taig rings herumb ablösen / so wirstu befinden / daß die Steinlein zwischen oder in jhm fein hart werden. Meinstu aber / sie seyen als denn noch nicht hart genug / so schieb sie noch ein mahl auff die weise / wie jetzt gemeldt / in den Ofen.

Das erste Wasser / so die Krafft hat zuhärten vnd den Edelgesteinen / jhre Vollkommenheit zu geben.

Das II. Cap.

NImm deß hellen vnd klaren Wassers / so das figurierte Menstruum genennet wird / ein solche Mänge / daß du zwey Geschirr deß Cucurbitæ damit füllen kanst / thu einem Theil fein geschlagen Goldt darein / mach vnd verstopff den Cucurbitam mit sampt seinem Helm oder Decke allenthalben wol zu / so wirdt das Goldt eher du einen Glauben vnnd Vatter vnser betten kanst / in ein bleich Wasser verwandelt / dasselbige laß kalt werden / nachmals durch das Filtrum destillieren / vñ dich keine Hefen jrren / sondern das Wasser in seinem Recipienten fleissig auff fassen.

Von dem andern oder zweyten Wasser.

Das III. Cap.

NImm zwey Loht fein Silber / laß dasselbige in gleich so viel von dem Menstruo, wie oben von dem Goldt ist vermel-

det worden/soluieren/ein gleichmässige Zeit stehen/vnd endlich das Wasser/als welches grün wird/destillierē. Die Hefen aber wirff sämptlich hinweg.

Von dem dritten.

Das IV. Cap.

NJmm zwey Loht Kupffer/laß in dem Wasser/wie obengemeldt/zergehen/nachmals die Zeit also stehen/so wird es zu einem grünen vnnd danckelen Wasser/das destillier wie obsteht.

Von dem vierdten.

Das V. Cap.

NJmm zwey Loht Zyñ/dissoluiers in dem Wasser/vnd destilliers wie obsteht.

Von dem fünfften.

Das VI. Cap.

NJm̄ zwey Loht Eyssen/machs allermassen damit wie obsteht/vnd hebe das Wasser mit allem Fleiß auff.

Von dem sechsten.

Das VII. Cap.

NJmm zwey Loht Bley/laß in dem Wasser/wie oben vermeldet/zergehen (es muß aber zu jedem Metall allezeit ein ander vnd new Wasser seyn/vnd nicht das jenige/dessen in dem nächstvorigen Capitel ist gedacht worden/welches denn in sonderheit wahr zunemmen) vnnd denn zum letzten destillieren/so laufft ein röhtlicht Wasser herauß. Vnnd dieses sind also die Philosophische oder Alchimistische Wasser/

mit welchen man/wie jhr in künfftigem hören werdet/die Steine zuhärten pflegt.

Von der Præparation oder Vorbereitung dieser jetztgemeldten Wasser.

Das VIII. Cap.

WEnn nun die Wasser auff die Weisse/wie oben angezeigt/sind gemacht wordē/so nimm das Goldwasser/als welches das erste gewesen/theile es in zween gleiche Theil ab/vnd thu einen jeden Theil besonder/laß es nachmals in einem Cucurbita mit seinem Helm fein ordentlich zugedeckt bey einem Fewer im andern oder zweyten Grad destillieren/vñ behalt ein jedes nach vollendeter solcher Destillation besonder/Solche Wasser nennen die Philosophi Aquam desertam, oder Aquam de deserto, das ist/wie es von Wort zu Wort lautet/das Wasser von der Einöde oder Wüsten: Vnd auff solche Weisse pflegt man auch mit den Wassern der andern vbrigen Metall vmbzugehen/hebt je ein jedes besonder auff/theilt vnnd behält die Hefen/wie gleichsfalls auch von dem Goldwasser ist vermeldet worden/auff. Nachmals nimm den einen Theil Goldwasser/so durch den Alembic destillieret worden/vermisch es mit der Hefen der beyden Theil/gleich wie auch ein jede andere Hefen mit dem einen Theil seines Wassers/stelle alle die Gefässe/in welchem die Hefen mit den Wassern vermischt sind/nach dem du zuvor die Mundlöcher der Gläser mit Mastyx vnterscheiden/oben mit einem Wackenfell wol zugebunden/vnnd sie/die Gläser/sonsten vmb vnd vmb genugsam verwaret hast/daß sie nicht etwann anstossen vnd zerbrechen/anderhalb Elen tieff vnter die Erde. Die andere Gläser aber/in welchen die vbrige Theil der Wasser sind/mach erstlich wol zu/vnnd hencke sie hernach in die freye heytere Lufft/da sie von

niergend her können beschädiget werden / vnnd laß sie also ein gantzes Jahr vber jhrem eygenen Oele stehen/denn mit diesem richtestu das jenige in einer kurtzen Zeit auß/ welches die Natur in tausend Jahren nicht vermöcht hat.

Deß Raimundi Silberwasser zumachen / welches nigrarum nigerrima, das ist/vnter allen Schwartzen das Schwärtzeste genennet wird/vnd sich nach seiner/deß Raimundi Lehr / in die Quintam Essentiam verbringen läst.

Das IX. Cap.

ERstlich nimm von dem allerbesten purpurfarben Wein/ so du jmmer finden kanst/vnd der weder mit dem geringsten Tropffen Wasser vermischt / noch auch sonsten essechtig/sondern starck vñ auff Bergen gewachsen sey/ thu denselbigen in ein Vrinal / mach die Ort / an welchen es mit seinē Alembic vereinbaret vnd in einander gefüget wird/allenthalben wol zu/vñ laß in dem Balneo Marię oder in dē Kessel mit Wasser/bey einem kleinen Fewerlin destillieren/jedoch also/daß das Wasser in dem Kessel nicht siede / denn also fleust oder destillieret ein vber die Massen starck Silberwasser herauß: Denn von wegen deß Glaß kann nichts/denn allein der Theil/so dem Fewer am ähnlichsten ist/ herab steigen/Dieses Silberwasser thu nach Gewonheit in ein Geschirr von Glaß/vnnd laß es/damit es noch stärcker vnd kräfftiger werde / noch drey oder vier mahl in einem zarten Gefäß destillieren.

A. Zeiget an dz Gefäse oder Kolben/so man sonsten gemeinglich die Vesicã oder Blase zunennen pfleget/vnd für sich selbst von Kupffer gemacht/inwẽdig aber verzynnt seyn soll.

B. Der Kopff oder Helm dieses Kolbens.

C. Das Faß voll kalt Wasser/dz in der Röhr durch hinriñẽde destillierte Oel vnd Wasser kalt vñ dick zumachen.

D. Die ährine oder weiß eyserne Röhr/wie sie durch das Faß hindurch geht.

E. Der Brennkolb/wie er oben in dẽ Ofen vnd auff das Fewr/gesetzt ist.

Wie das gemelte Silber/nach der Lehr deß Raimundi, in die quintam Essentiam verbracht werde.

Das X. Cap.

MIt diesem Wasser verrichtet Raimundus grosse Thaten/welcher es aber in seine quintã Essentiam bringen wil/der mach erstlich seinẽ Ofen fertig/neme nachmals das Geschirr zum circulieren/sonsten der Pellican genannt/vor die Handt thu einen Theil deß Wassers hinein: Denn so bald es die Hitze empfindet/thut es sich vom Ofen hinweg/begibt

sich im Alembic in die Höhe/ vnd von dannen wiederumb auff den Boden: So baldt du nun es/ das Wasser/ hinein gethan/ so mach das Glas mit dem Sigillo Hermetis zu/ setze es so tieff in den Ofen hinein/ so weit das Wasser reicht/ damit die Matery in dē sie in jhme/ dem Geschirr/ vber sich steigt/ einen frischen kühlen Ort antreffen vnd finden könne: Denn also wird es desto eher vnd besser circulirt/ vnnd in seine quintam Essentiam verbracht/ nachmals mach ein solch Fewer darunter/ so weder zu groß noch zu klein sey/ vnd las dasselbige sechzig Tag an einander brennē/ so hastu seine rechte vñ eigentliche quintā Essentiā. Es hat solche grosse Kräfft vñ Vermögen/ dz kein Mensch außsprechen kan: Denn es dient/ gleich wie das Aurum potabile, wieder alle Gebrechen deß gantzen Menschlichen Leibs: Von welchen allen doch ich allhie insonderheit nicht melden will/ sintemal es an diesen Ort nicht gehörig. Wer solches recht lernet zurichten/ kann seiner die gantze Zeit seines Lebens gebessert seyn/ vnnd grosse Schätze vnnd Reichtumb davon haben.

Ein perfect Aqua vitæ zumachen.

Das XI. Cap.

WEnn du ein solch Aqua vitæ machen wilt/ so durchauß vollkommen vnd Perfect sey/ so mustu einen Purpurfarben Wein haben/ welcher eines Jahrs alt sey/ vnd alle diese Conditiones an jhm habe/ von denen in dem nächstvorigen neundten Capittel ist gemeldet worden/ desselbigen ein Pocal fünff oder sechs in einen destillierten Kolben thun/ einen Tag oder acht in einem Mist zu putrefacieren setzen/ nachmals in einem Balneo Mariæ bey einem kleinen Fewerlein/ also daß das Wasser allezeit lawlecht sey/ daß man die Finger darinen leiden könne/ destillieren. Daß Feuwer aber muß von Kohln

vnd Holtz/ vntereinander vermischt/ gemacht seyn/ vnd eine mässige Hitze von sich geben/ So bekompt man auß zwantzig Theilē/ so da destilliert werdē/ allzeit zween oder etwas weniger. Daß aber/ so zum ersten herauß tropfft/ hebe besonder auff/ deñ es ist anders nichts/ als eine Phlegma: Die andere zweyerley aber faß zusammen in ein ander Geschirr. Die Hefen/ so in dem destillier Geschirr liegen blieben/ müssen nicht gar auß gedrucknet werden/ damit sie sich an dem Boden nicht anhencken: Derhalben thu sie/ eher sie gar trucken worden/ herauß/ vnd hebe sie in einem guten Geschirr/ so groß genug sey/ vnd sie allesampt fassen könne/ fleissig auff. Der erste vnd letzte oder nächste Theil deß Wassers ist/ wie gesagt anders nichts/ als ein Phlegma, dieselbige setze ein Weil beseyts/ vnnd behalts biß auff weitern Bescheidt/ biß die Wasser zum wenigsten dreymal rectificieret sindt. Die Wasser aber destillier gantz ohn die Phlegma, vnd thu allezeit die Hefen mit dem ersten hinein. Zwar in der ersten Destillation kompt deß Phlegma sehr wenig herauß/ vnd also läst mans vier oder fünffmal durchlauffen/ vnd macht die Juncturn mit Wachs/ Hartz/ vnd Mastyx fein zu: Du must aber es/ das Wasser/ eher nicht auß dem Geschirr heraus nemmen/ es sey denn zuvor kalt worden/ sonsten verschwinden die Geister vnd kommen hinweg. Vnd wenn die Destillierkolben sindt warm worden/ so mach das Feuwer fein allgemach grösser/ so wirdt es je länger je besser/ wenn mans nemlich etlich viel mal läst durchlauffen/ ja es wirdt nicht allein viel edler vnd fürtrefflicher/ sondern bekompt auch mehr Geister. So offt du es aber von newem destillieren wilt/ so las zuvor einen gantzen Tag in eben dem Geschirr/ darinnen du es destillierst/ in der Putrefaction stehen/ oben wol zustopffen/ vnd ohn seinen Helm zu einem kleinen Feuwrlein setzen. Wenn du es aber jetzundt destillieren wilt/ so setz dem Kolben seinen Helm wiederumb auff/ vnd kleib die Fügen/ wie oben gemelt/ zu.

Nachmals weñ du sihest/ daß der Helm vnd Kolben kein gleche Matery mehr geben wöllen/ so wiß/ daß das Wasser als denn Perfect vnd Vollkommen sey: Welches du denn darauß erkennen kanst/ wenn sich hin vnd wieder zugleich Tröpfflein vnnd Wölcklein anhencken/ als were es ein durchsichtig düñ Thüchlein: Ja es bleiben auch die Fäselein oder Lümplein/ so man darinnen netzt/ hell/ durchscheinend vnd schön/ vnd weñ man sie gleich anzündet/ gantz vnnd weiß/ wie sie am ersten waren.

Von diesem thu etwas in ein wol verwahrt Geschirr/ vnd behalts zu deiner Noht: Denn es ist ein heilsame Artzney deß Leibs/ wenn man es/ wie in andern meinen Schrifften soll gemeldet werden/ præparirt: Das vbrige laß wiederumb auff die Weise/ wie oben vermeldt/ bey einem kleinen Feurlein/ ein mal oder fünff/ oder wo du es noch besser haben wilt/ ein mal fünffzehen/ oder zwantzig destillieren/ jedoch allezeit/ eher du es wiederumb zu destillieren in den Kolben thust/ denselbigen zuvor kalt werden/ vnnd es das Geschirr allwegen fein fleissig zuhalten: Denn auff solche Weise wirdt es so subtiel vnnd geistreich/ daß man es billich das Cœleste oder Himmlische nennen kann/ durch welches man die quintam Essentiam auß den Hefen/ zuvor auffgehalten worden/ extrahieren kann. Das jenige aber/ so du destilliereſt/ laß allwegen von newem putrefacieren/ vnnd mach das Feuwer von Gradt zu Gradt grösser/ je weiter du mit den Destillationibus schreitest vnnd kompst/ daß das Wasser in dem Balneo anfangt zu sieden. Welcher aber alle Sachen zuvor nicht wiederumb läst kalt werden/ der wendet die Mühe vnnd Vnkosten vmbsonst an/ denn die Geister/ als deß Wassers beste Krafft/ verschwinden in den Lufft. Dieses Wasser so offt/ wie gemeldt/ destilliert/ hat Macht vnd grösser Vermögen/ als man gedenckẽ vnd glauben kan/ vñ kan die quintam Essentiã nicht allein auß den Hefen/ sondern auch

auß allen andern Dingen / worauß man wil / extrahiren vnnd bringen / welches doch auff andere Weise vnd Mittel vnmüglich. Es muß aber das Gefäß nicht vber den dritten Theil voll seyn / vnnd das Wasser in dem Kessel in welchem der Brennkolbe stehet / etwann eines Fingers hoch vber die Matery reichen.

Das Geschirr / in welchem du die Matery auffenthaltest / muß jrrdin vnnd wol verglasurt / oder ein dick Glaß / vnnd oben wol verwahrt vnnd verstopfft seyn / sonsten bleibt nichts darinnen / denn ein Handt voll Windt.

Als denn nimm alle die Hefen in den jetztgemeldten Destillationen / thu sie allgemach fein nach einander in ein solch Geschirr / welches so groß sey / daß allein der dritte Theil seiner gantzen Weite damit gefüllet werde / stopffs nachmals mit Baumwoll wol zu / setz zu einem kleinen Fewerlin in die heisse Aschen / biß es gantz vnd gar eintruckne.

Diese Hefen werden nach fünffzehen Tagen / oder zwantzig / oder zum höchsten nach dreyssig Tagen gantz essechtig / oder sawer: Derowegen / in dem du die Wasser läst durchlauffen vnd destillieren / so setze auch die Hefen / wie jetzt gemeldt / zum Fewer / damit es in einer Mühe hingehe / vnd du hernach nicht eine besondere Zeit darmit zubringen müssest.

Ein Philosophisch / oder Alchimistisch Aquam fortem, oder Scheidwasser zumachen.

Das XII. Cap.

NImm Vitriol j. ℔. Salniter j. ℔. Zinnober vij. Loht: Laß alles klein zerstossen / thu es in einen Alembic / richte denselbigen in einen Kessel oder Hafen / so den dritten Theil mit Aschen gefüllet sey / mach erstlich ein klein Fewerlin etwas tieff

darunter: Hernach/wenn es anfängt Wasser zu geben/so fang dasselbige in einem Glaß auff/stopffs wol zu/ vnd behalts/oder verwahrs fleissig auff. Wenn dieses erste Wasser hinweg ist/ so wirstu sehen/daß der Alembic widerumb klar wirdt. Zu dem andern oder zweyten Wasser/so nach dem ersten herauß laufft/setz einen andern Recipienten vor / so gleichfals von Glaß sey/ vnd stopff denselbigen endtlich wol zu/ wenn du nemlich sihest/ daß die Matery anfängt trucken zu werden. Die Kräfft vnd Tugendten dieses Wassers sind diese:

1. Erstlich/ macht es das Silber vnd Queckfilber/ wenn man es darüber geust/ congelieren/ daß sie dem Hammer wiederstehen können/ vnd hält die Prob so offt man wil.

2. Zum andern/ wenn du Eysen/ oder sonst etwas anders härten wilt/so mustu es erstlich mit zerlassenem Fürniß bestreichen/ nachmals bey einem Fewer wiederumb trucken machen/ als denn mit diesem Wasser allenthalben benetzen/ bey dem Fewer wiederumb ein wenig trucken machen/ vnd endtlich mit einem Thuch fein reiben/so ist es der Gebühr nach gehärtet.

3. Zum dritten/ verwandelt es das QueckSilber jnnerhalb dreyen Tagen in eine Aschen/ wenn man dasselbige in dieses Wasser thut/ vnd vber ein Fewer setzt.

4. Zum vierdten/ legt man auch etwann Stahl hinein/ vnd rührts fein allgemach/jedoch ohn alles Auffhörē/ vnter einander/so macht es/daß derselbige also bald zergehet: Vnd weñ du ein dick Eysen zerbrechen wilt/ so netz ein Thuch in diesem Wasser/ binde es an den Ort da du es zerbrochen haben wilt/ rings herumb das Eysen/ mach das Thuch offt vnd viel von newem wiederumb naß/ binde es allezeit wiederumb auff/ so frist es durch/ vnd bricht das Eysen ohn alle Mühe entzwey.

5. Zum fünfften/ nimpt es auch/ wenn man etwas von Bley darzu thut alle Wartzen von deß Menschen Leib hinweg/wenn man

man sie nemlich darmit berühret/vnd macht die Ort/ da dieselbige gestanden/fein weiß.

Zum sechsten / wenn man ein wenig Zynn in dieses Wasser legt/ vnd nachmals die Flecken/ so etwann ein Mensch in dem Angesicht hat/ mit dem Zynn berühret/ oder es darauff legt/ so vertreibts dieselbigen also baldt/vnd thut dem Fleisch kein leid. 6.

Zum siebenden/ macht es das Messing so weiß/ wie ein Silber/ wenn mans nemlich damit bestreicht. 7.

Zum achten / wenn du schwartze Haupt Haar gälb haben wilt / so nimm dieses erste Wasser/ thu etwas von gefeylt Zinn darunter/ wasch die Haar auß einem Becken darmit/ laß sie nachmals wiederumb trucken werden/ vnd mit keiner andern Laugen waschen. 8.

Zum neundten / hat es auch diese Krafft / daß es die Fistelln heylet. 9.

Zum zehenden / wenn du einem Dinge ein schöne frische Farbe geben wilt/ so nimm Goldt Marcasit, thu sie in dieses Wasser / so wirdt sie Purpurfarb: Als denn laß es mit einander sieden/ thu das jenige/ so du färben wilt/ darein/ so wirdt es zu diesem ersten mal roht. Hernach aber / wenn mans noch ein mal hinein thut/ Dunckelgälb/ wie die Haar eines Löwen. 10.

Zum eylfften / wenn du schön Himmelblaw haben wilt / so nimm Zynn / thu es in das gemeldte Wasser / laß es auff den Boden hinab fallen/ein kleine Zeit darinn ligen/nachmals wiederumb herauß nemen/so findestu schön Himmelblaw. 11.

Zum zwölfften/macht es die Corallen / so man drein legt/so weich wie ein Wachs. 12.

Zum dreyzehenden / verderbt es den Wein / welchen man mit vermischt. 13.

Zum vierzehenden vnd letzten/ nimm kleine Perlen / laß dieselbige fein rein pulverisieren vnnd reiben / nachmals in dieses Wasser legen / mit wolgereinigtem Eyerklar zu einem Taig 14.

machen/darauß andere Perlen formieren/dieselbige als denn mit Leinöl schmieren/an der Sonnen trucknen/so werden sie den natürlichen Perlen gleich. Anderer Tugenden/deren dieses Wasser noch viel hat/müssen wir allhie kürtze halben geschweigen.

Das erste Wasser/mit welchem man das Goldt soluieren kann.

Das XIII. Cap.

NImm Salniterr vnd Römisch Vitriol/jedes j. ℔. laß in einem Alembic destillieren: Nimm dieses Wassers viij. Loht/thu Sal Armoniacum, vnd Salniter/jedes ij. Loht drein/vnd laß alles von newem mit einander destillieren. Vnd dieses ist das Wasser/mit welchem man das Goldt vnter einem warmen Mist/vnd wie gemeldt/in zehen Tagen/ohn einig Fewer dissoluieren kann.

Von dem andern/oder zweyten Wasser.

Das XIV. Cap.

NImm Alumen Rochæ vj. Loht/Zinnober/vnd Grünspon/jedes iiij. Loht/Salniter x. Loht/Schwefel viij. Loht/vnd Römischen Vitriol xvj. Loht/laß alles rein zerstossen in einem Alembic destillieren/vnd behalts zum Gebrauch/wie oben stehet.

Von dem dritten.

Das XV. Cap.

NImm Römischen Vitriol xxxij. Loht/Salniter ein ℔. Schwefel xij. Loht/laß klein zerstossen auff die obgemeldte Weise destillieren/vnd behalts zu deiner Noht.

Von

Von dem vierdten.

Das XVI. Cap.

LAß ein Wasser mit Römischem Vitriol durch einen Alembic destillieren / nimm von demselbigen ij. Loht / Sal armoniacum vnd Salniter jedes gleich so viel / vnd laß von newem mit einander destillieren. Denn dieses ist das Wasser / so das Goldt vnter einem warmen Mist in zehen Tagen / ohn alles Fewer dissoluiert.

Ein Wasser so das Silber soluiert / vnd das Goldt nicht berührt.

Das XVII. Cap.

NImm deß gemeinen Scheidwassers / mit welchem man das Goldt von dem Silber absöndert / daß auß einer gleichen Mänge Salniter / vnd Alumen Rochæ gemacht vnnd destillieret wirdt / vnnd scheide mit demselbigen das Goldt von dem Silber ab. Solches aber zuverrichten / thu jhm also / als nimm deß Silbers / so noch mit Goldt vermischt / vnnd auff die Capell oder Prob feinieret ist / vnnd würffs mit kleinen Körnlein in dieses Wasser / so wirdt es soluiert / vnd dem Goldt durchauß nichts zugefüget / vnnd was vnten auff dem Boden ligen bleibt / das hat das Ansehen wie Kleihen. Das Silberwasser thu in ein ander Geschirr / laß wie zum ersten destillieren / so laufft das Wasser allesampt herauß in den Recipienten / das Silber aber bleibt auff dem Boden ligen / vnd also pflegt man beydes das Goldt vnd Silber in den Diegeln zuschmeltzen / vñ nachmals auff einen Bäsen zugiessen. Auff das Goldt aber / in dem es jetzt zerlassen ist / geust man / es damit abzutreiben / einen Tropffen Sublimatum, Auff das Silber aber etwas von Sale armoniaco, vnd schütt es endtlich auff die Ruht / vnd also wird es gescheiden.

F Ein Scheidwasser/so das Goldt soluiert/vnd das Silber nicht berühret.

Das XVIII. Cap.

NImm Salniter/vnd Alumen Rochæ, jedes iij. ℔. Sal armoniacum j. ℔. thu es in einen wol verkleibten/vnnd mit seinem Helm/vnd grossen Recipienten versehenen Kolben/setz auff einen Windtofen/daß man ein Fewer von Holtz darunter machen könne/von Anfang aber laß das Fewer fein allgemach anzünden/nachmals vier vnd zwantzig Stundt von Grad zu Grad grösser machen/so bekom̄stu das Wasser/durch welches man/wie oben gemeldt/das Goldt dissoluieren kann.

F Ein Aquam fortem, oder Scheidwasser zumachen/so beydes das Goldt/Silber vnd alle andere Metall soluiert.

Das XIX. Cap.

NImm Salniter/Alumen Rochæ, vnnd Römischen Vitriol/jedes iiij. ℔. gemein Saltz xij. Loht/laß den Vitriol erstlich in einem Hafen oder Pfannen dermassen außtrücknen/daß er zu einem weissen Stein werde/vermischs jhn nachmals mit den andern obgemeldten Stücken/laß mit einander/wie auch von den Wassern ist gesagt worden/destillieren/das Fewer erstlich einen Tag sechs oder acht klein bleiben/vnnd nachmals acht/zehen/oder mehr/je länger/je grösser machen/so bekom̄stu ein Wasser/so nicht allein das Goldt vnd Silber/sondern auch das Eissen vñ Stahl gleichsam in einem Augenblick soluiert/vnd/in dem es solche Metall soluiert/wirdt es so roht wie ein Blut. Daß es aber diese beyde Stücke/nemlich den Stahl vnd Eissen soluieren kann/macht allein der Vitriol/ohne welchen es sonsten solche grosse Dinge nicht vermöcht.

Ein Scheidwasser/so das fixierte Silber tingiert/ vnd seine Geister beysammen behelt.

Das XX. Cap.

NImm Römisch Vitriol/Salniter/vnd Alumen Rochæ jedes ij. ℔. Zinnober j. ℔. vnd auß diesen Dingen mach ein Scheidwasser/ so die Geister beysammen erhelt/vnnd gleichsam gestehen macht. Nachmals nimm Grünspann iiij. Loht/Alumen plumosum vj. Loht: Crocum Martis, bolum armenæ, Blutstein vnd Antimonium, so viel eines jeden von nöhten/ laß alles klein pulverisiern / mit dem jetztgemeldten Wasser in einen Brennkolben zusammen thun / drey Tage auff/ oder in der warmen Aschen/ als an der Sonnen/ also vber einander stehen/vnnd endtlich vber einem grossen Fewer zu einem Wasser destillieren / biß alle Geister vber sich herauß Dämpffen. Das Wasser aber mustu fünff mahl durch den Kolben lauffen lassen. Endtlich nimm dieses Wassers vj. Loht/ probiert Silber ij. Loht/ laß das Silber in dem Wasser zergehen/vnd die Matery zwantzig Tag also vber einander stehen/ so setzt sich der halbe Theil deß Silbers wie ein Sannt oder rohte Aschen/auff den Boden/also daß es jederman für Goldt helt: Der ander halbe Theil aber bleibt Silber/vnnd wirdt der andere figiert.

Ein ander vnterschiedlich Wasser/ welches gleichsfalls alle Geister beysammen helt/ vnd figiert oder gestehen macht.

Das XXI. Cap.

NImm Griechischen Schweffel j. ℔. Sal armoniacum viij. Loht/Honig wie viel desselbigē vonnöhten/mischs mit einē

weissen scharpffen Essig auff einem Marmelstein wol vnter einander/laß widerumb trucken werden/machs widerumb mit Essig an/vnd widerhohle solches zum zwölfften mahl / vermischs endtlich mit dem Saltzwasser / desen du hernacher solt bericht werden/also daß deß Wassers am Gewicht den dritten Theil so viel sey/als der Matery/laß also mit einander in einẽ Alembic destillieren : Die Hefen / so sich in dem Alembic setzt/auff einem Marmor wol zerreiben/einen guten Theil seines feiniertẽ Salis armoniaci hinzu thun/etwas von dem destillierten Wasser darunter vermischen / es also mit einander wol reiben/ nach demselbigen widerumb trucknen/hernach in einẽ wol verstopfften Glaß in einen Mist setzen/vnnd viertzig gantzer Tag darinnen stehen/so wirdt es soluiert/vnnd laufft ein gewaltig köstlich Wasser herauß/mit welchem man alles/ so man will / figieren kann.

Ein andere Weiß ein solch Wasser zumachen.

Das XXII. Cap.

NImm deß Kalcks von Eyern / so drey mahl calciniert worden / vnd Sal armoniacum eines so viel als deß andern/rührs auff einem Marmelstein wol vnter einander/vermischs mit dem von Eyerklar destillierten Wasser/ also daß sein/deß Wassers/am Gewicht den vierdten Theil / so viel sey/als der Matery / laß durch das Filtrum destillieren / so bekompstu ein hell vnd klar Wasser/welches alle Geister figieren kann.

Ein Aqua fortis, oder Scheidwasser zu dieser Kunst.

Das XXIII. Cap.

NImm Salniter/Vitriol/vnnd calcinierten Alumen Rochæ/so zwar calciniert sey / jedoch dasselbige nicht zu hart/ sondern

sondern allein seine Feuchtigkeit verlohren hab / jedes einen Theil / vnnd machs nach Gewonheit zu einem Wasser / nachmals nimm desselbigen gemeldtē Scheidwassers zwölff Theil / laß einen Theil præpariert Silber darinnen dissoluieren: Das Wasser / so noch nicht allerdings destilliert worden / durch den Alembic vollends destillieren / vnnd sihe jedoch daß das Silber feucht sey / vnnd etwas von der Feuchtigkeit deß Wassers vber bleibe: Denn wenn mans gar lest außtrucknen / ist zubesorgen / es möchte zu einer dicken Substantz vnnd Wesen werden / darauß man denn nichts guts machen kann. Das Wasser aber muß vier mahl destilliert / vnd zwölff mahl vber das Silber gegossen werden / jedoch desselbigen je länger je weniger / biß das Silber gar zu einem Oele / vnnd von dem Scheidwasser gantz rein wirdt: Damit aber dieses Oele aller Dämpffe / vnnd deß Rauchs loß werde / so vermisch es mit einem destillierten Essig / mach ein Fewer darunter / vnnd laß den Essig durch das offene Mundtloch deß Geschirrs fein allgemach herauß dämpffen / denn derselbige nimpt allen Rauch vnd Dämpffe mit sich herauß. Vnd auff solche Weise bekompstu das purgierte vnnd gereinigte Silberöle / so sich bey einem Fewer ohne allen Rauch / vnd Dampff lest zerschmeltzen / vnd nachmals an keinem Ort / wie kalt derselbige auch ist / gestehet. Ist es aber nicht zwölff mahl destillieret worden / so verschaff / daß solches noch geschehe. Nachmahls nimm deß Wassers vom sublimierten Mercurio, so ohn allen andern Zusatz vnd Schmählerung / wie du weist / ist gemacht worden / zwölff Theil / wie du mit dem Scheidwasser gethan hast / laß es mit sampt dem Silberöle / so offt es die Noht erfordert / destillieren / das jenige / so auß dem Helm herauß tropfft / auff oder zu dem Oele giessen / biß es viel vnd mancherley Farben bekompt. Endtlichen aber wirdt es sehr hell vnd so weiß / wie der Schnee: Die Matery congeliert an einem kalten Ort ohn alle Feuchtigkeit zusammen / wirdt wie ein weiser

Marmor vnnd so hart wie ein Perle / welches denn ein Zeichen seiner Perfection vnd Vollkommenheit ist. Vnd also hastu den lang gewünschten Elixir bereit vnd fertig. Von diesem mischs einen Theil vnter zwölff Theil Kupffer / so wirdt es zu einẽ guten/wichtigen/rechten vnnd wahren Silber / also daß es jederman darfür erkennen muß.

Wie man Wasser auß dem Queckſilber bringen könne.

Das XXIV. Cap.

SVch dir ein rundt vnd dick jrrdin Geschirr/dessen Hals ein wenig kurtz oder abgestümpffet sey / daß du einen Kopff oder Deckel von Glaß darauff stürtzen könnest/ kleibe denselbigen allenthalben fein wol zu/damit das Quecksilber nicht herauß dämpffe/vnd alles in seinen Recipientẽ lauffe. Vnnd nach dem das Geschirr also angeordnet ist / so thu das Quecksilber mit einem Instrument hinein/kleibs also baldt zu/ rühr vnd schüttel es wol vmbher/auff daß es durch solch Vngestümm soluiere / allgemach dick werde/vnnd in das Vorsetzlein lauffe.

Von dem Goldtöle/vnd wie man dasselbige pflege zumachen.

Das XXV. Cap.

WEr dieses köstliche Oel zurichten vnd machen will/der muß nemmen Sal armoniacum xij. Loht / Salniter vnd Sal gemmeum jedes vj. Loht/ dasselbige also mit einander in einem Alembic destillieren/nachmals deß sublimierten Silbers nemmen/ so viel er selbst wil/ dasselbige in diesem Wasser soluieren / nach dem solches geschehen/ es von newem destilliern/vnd dieses so offt vnd viel widerholen / biß allein das calcinierte vbrig bleibe: Als denn nimbt man diese Matery / vermischt

mischt sie mit noch so viel seines Salis armoniaci, lests hernach fünff mahl nach einander sublimiern: Nimbt/wenn solches verrichtet/destillierten Essig/so von einem starcken Wein gemacht worden/sezt es an die Sonn zusoluieren / lests nachmals congeliern/vnd in dem Essig von newem/wie zum erstẽ/destilliern/widerumb bey einem kleinem Fewer fünff mahl congeliern/vnd endtlich in einen warmen Mist setzen/so wird ein Goldtöle darauß / welches solche Krafft vnnd Tugenden hat / daß es kein Mensch außsprechen kann.

Ein andere Weiß solch Oele zumachen.

Das XXVI. Cap.

Nimm Vitriol j. ℔. Salniter vj. ℔. laß mit einander destillieren/das erste Wasser auffangen/wenn es anfängt Citrongälb werdẽ/auß dem Alembic herauß nemmen/in ein new Glaß thun / ein Fewer / so etwas grösser / darunter machen/biß alle Kräffte herauß kommẽ. Nachmals nimm wol gereiniget Queckfilber/laß in diesem dissoluierten Wasser zergehen/vnd als denn alles mit einander destillieren / so wirdt der Mercurius roht/vnnd bleibt auff dem Boden sitzen: Denselbigen nimm also gereiniget/stoß jhn mit einer zweyfachen Mänge seines rohten Salis armoniaci klein zu puluer/ laß es also mit einander fünff mahl sublimieren / vnnd vermischs allezeit mit jhren Hefen. Wenn solches geschehen / so laß es auff einen Reibstein drey mahl nach einander wol zerreiben / nachmahls an einen feuchten Ort setzen / so wirdt ein Oele darauß / dasselbige verwahr / vnnd heb es mit allem Fleiß auff. Hernach nimm deß Wassers vom Saltz zwey Theil / deß Wassers von dem Mercurio einen Theil/ setze es mit einander vermischt in einem solchen Glaß / so einen langen Hals habe / in die heisse Aschen / vnnd laß daselbst congeliern:

Als denn nimm deß Wassers vom Mercurio zween Theil/deß andern vom Saltz einen Theil/gieß vber die congelierte Matery/mischs wol vnter einander/laß von newem mit einander congeliern/vnnd widerhol dasselbige so offt vnd viel/biß die gemeldte Wasser verzehret werden. Ein Theil von diesem verwandelt das Silber in fein vnd gut Goldt. Dasselbige aber zu vermehren nimm deß rohten Wassers vom Mercurio vj. Loht zu einem Theil der Artzney/laß je eines vmb das ander congelieren/vnd fahr also auff die Weise/wie oben gemeldt/fort.

Die dritte Weise.

Das XXVII. Cap.

ETliche nemen Bleyweiß vnd roh Queckſilber jedes j. ℔. mischens wol vntereinander/thuns in eines der obgemeldten Gläsſern von Essig vnd Queckſilber mit Bleyweiß/vnnd setzens in einen warmen Pferdtsmist/lassens nachmahls durch das Filtrum destillieren/den Essig herauß dämpffen/vnnd wenn der Saturnus soluiert ist/so ist es vollkommen vnd perfect. Endtlich machen sie von einer gleichen Mänge Solis, Lunæ vnd Mercurii, einen Taig/giessen von dem gemeldten Oele darüber/thun es in das runde Geschirr der Fusion zusammen/vnd erlangen also/was sie begehren.

Die vierdte.

Das XXVIII. Cap.

ODer nemmen Goldtfeyel/legens in ein Scheidwasser/so auff die nachfolgende Weise gemacht wirdt: Als/sie nemmen Vitriol einen Theil: Sal armoniacum, vnnd Alumen Rochæ, jedes den vierdten Theil/setzens zu einem Fewer/vnd machen dasselbige/wenn das Geschirr anfangt warm zuwerden/etwas grösser/so kompt das rechte vnd wahre Wasser

ser der ersten Destillation herauß. Das erste Wasser so herauß laufft/ist klar/weiß/vnd nicht gut/ das ander/so nächst nach demselbigen folgt/Citrongälb/vnd gleichsfals nicht gut/das dritte aber roht/vnd dieses ist das gute/vnd heilsame Wasser/ welches sie mit der Goldtfeyl also vermischt/ daß das Wasser zweyer Finger hoch vber das Goldt gehe/in einem Alembic drey oder vier mal/ jedoch allezeit mit eben demselbigen Wasser destillieren lassen/vnd wenn das Wasser verzehret ist/ allezeit von newem hinein legen. Wenn das Wasser destilliert ist/ so legen sie die gemeldte Goldtfeyl hinein/ lassens an einem feuchten Ort/oder in einem Mist in einem guten starcken glasernern Geschirr/einen Tag oder drey stehen/vnd dissoluieren/ geschicht es aber in solcher Zeit nicht/ so vermischen sie es mit der Feyl vom præparierten Sublimat/also daß der Feyl ein Theil/ deß Armoniaci, oder Sublimats aber zwey Theil seyen/lassen die Gemeldte Goldtfeyle also durch den Alembic lauffen/vnd sublimieren/vnd denn zum letzten dissoluieren/so wird es zu einem Oele/ welches wol werth ist/daß man es das gebenedeyte nenne/vnd mit allem müglichen Fleiß verwahre.

F. Die fünffte Weise.

Das XXIX. Cap.

DIeses Goldtöle/welches wir allhie zu beschreiben gedencken/tingirt vñ macht gleichsam alle Metall an der Farbe/dem Goldt gleich/ist darüber auch also geschaffen/daß mans einnemen vnd trincken kan/vnd dienet/wie jhr hernach hören werdet/zu vielen Sachen. Solches zumachen nimm Goldt vnd Queckfilber vermischt/thu es in solch Rohr/ dergleichen auff dem Felde wachsen/ stopff vnnd kleibs mit dem Luto sapientiæ an beyden Enden wol zu/vnnd laß darinnen trucken werden. Wenn solches geschehen/so schütte es auff sol-

che Weise in einem Hafen/ daß es sich von dem Boden nicht könn absondern/ fülle den Hafen nachmals mit Bley/ vnnd laß es also nachmals vier vnd zwantzig Stundt geschmeltzt stehen/ so wirdt das Godt in solchem calcinieret/ vnd dermassen rein/ daß man es zwischen den Fingern nicht fühlen kann. Weñ solches alles verrichtet/ so nimm einen starcken Essig/ so dreymal destillieret worden/ thu das calcinierte Goldt/ mit ein wenig deß weissen Salis Armoniaci, so nicht schwartz tingieret sey/ vnd ein wenig Honigöl/ so nach der Kunst gemacht worden/ hinein/ setze es in einem Geschirr also miteinander zwantzig Tag in einen Pferdts Mist/ so wirdt es soluieret. Bleibt aber etwann ein Theil auff dem Boden deß Geschirrs hangen/ so nicht soluieret wirdt/ so laß es noch einmal/ wie zum ersten calcinieren/ vnd wiederhole alles/ wie zuvor/ so lang vnd viel/ biß es auch soluieret sey: Thu es nachmals in einen Brennkolben/ daß der Essig herauß dämpffe/ vñ die Solution deß Golds auff dem Boden sitzen bleibe. Nach diesem allen thu deß allerbesten Aqua vitæ hinzu/ setze es wiederumb zwantzig Tag in einen Mist/ vnd laß endtlich das Wasser herauß steigen/ so bleibt das Oele fein rein vnd sauber/ also daß man es zu allen Geschäfften gebrauchen kann. Vnd dieses ist die gemeine Weise solch Oele zu machen.

Von einem Silberöl/ welches alle Metall weiß macht.

Das XXX. Cap.

NImm deß Silbers/ so in dünn Blech geschlagen worden/ legs zwischen zween gebackene Stein/ vber vnd vnter dasselbige ein gnugsamme Mänge gemein præparirt Saltz/ binde die beyde Steine mit eysernen Trähten fein hart vnd eng zusammen/ legs in einen gebachen Stein Ofen/ vnd laß sie von

newem

newem bachen / so wirdt das Silber darzwischen calcinieret: Dasselbige stoß nachmals zu Puluer / vnd laß auff die Weise / wie oben von dem Goldt ist vermeldet worden / soluieren / so hastu das rechte vnd wahre Silberöle / welches zu allen Operationibus kan gebraucht werden / so wol in der Artzney vnd Chyrurgy / als in der Alchimy.

Ein andere Weise solch Oele zumachen.

Das XXXI. Cap.

ANdere nemen deß Silbers / so durch die Capell ist probieret worden / lassen es in einem Scheidtwasser zergehen / nachmals das Scheidtwasser also mit einander in dem Balneo Mariæ destillieren / so bleibt die Luna auff dem Boden sitzen / vnd wirdt in Oele verwandelt. Dieses lassen sie mit acht Loht Saltz deß Capitelli congelieren / vnd bringen also / nach dem es zu einem dichten Wesen worden / j. Marck fein Gold herauß.

Vom Kupfferöl.

Das XXXII. Cap.

WIltu ein Oel auß Kupffer machen / so nimm deß Metalls / auß welchem man die Spannische Nadeln macht / so anders nichts ist / als calciniert Kupffer / laß klein puluerisieren / vnd auff die Weise / als were es Eysen / soluieren / also daß du nichts / so darzu gehörig / vnterlassest / so bekompstu ein grün Oele / welches sich mit dem Mercurio / vnd allen anderen Metallen vermischen läst / vnd beydes zur Chyrurgy vnd Alchimy kann gebraucht werden.

Von dem Zynnöle.

Das XXXIII. Cap.

LAß das Zynn mit Alaun vnd Gyps calcinieren / vnd nachmals auff die Weiß / als were es Eysen / soluieren. Denn dieses ist sein rechte Solution: Das Oele an jhm selbst färbt alle Metall / ohn allen Schaden vnd Verderbung / weist vnnd dient den Alchimisten zu vielen fast vngläublichen Sachen.

Von dem Bleyöle.

Das XXXIV. Cap.

NImm Bleyweiß / so da anders nichts ist / als calciniert Bley / laß mit einem scharpffen Essig sieden / nachmals eine weil still stehen vnd ruhen: Als denn den Essig / nach dem er gälb worden / in einen Brennkolben thun / so dämpfft er obersich hinauß / vnd bleibt das Oele in jhm / dem Kolben / sitzen. So viel mir bewust / dienet es zu keinem Alchimistischen Geschäffte.

Von dem Queckſilberöle.

Das XXXV. Cap.

WEnn der Mercurius, ohne vermischung einiges anderen Dings / ist calciniert worden / so wirdt er allererst tauglich zur Solution / vnnd auff solche Weise gemacht: Als / man nimpt deß Oels von dem aller reinesten Weinstein / so viel man zu dem calcinierten Mercurio bedarff / setzt es in einem Gläsernen Brennkolben so lang zum Fewer / biß es sich zu einem Stein congeliere. Läst es / wenn solches geschehen /

schehen / in dem destillierten Essig / auff eben solche Weise / wie auch bey den Metallen ist vermeldet worden / destillieren / vnd den Essig herauß dämpffen / so bleibt das Oele vnten auff dem Boden sitzen / mit welchem man allerley Alchimistische Geschäffte verrichten kann / wil geschweigen / daß mans auch sonsten mit allen andern Metallen zuvermischen pflegt.

Von dem Oel Martis, oder Eysenöl.

Das XXXVI. Cap.

DJeses Oele ist ein solche Matery / so gewaltig tingieren kann / vnd sonderlich macht es das fixierte Silber an der Farbe dem Goldt gleich. Solches zu machen / nim̃ Eysen Schaum / oder Füncklein / so von dem Eysen springen / wenn man es auff dem Amboß schmiedet / stoß so rein du jmmer kanst / zu Pulver / vnd laß das Pulver in einem scharpffen Essig auff die Weise / wie das Silber / dissolvieren / so hastu das rechte Eysen Oele / als welches gewaltig tingirt / hefftig durchdringet / den Mercurium congeliert / vnd viel andere Geschäffte in der Alchimy verrichtet. Jn der Medicin aber thut es vnerhörte Wunder. Viel werden gefunden / welche es für vnsere Quintam Essentiam halten.

Von dem Philosophischen Bleyöl.

Das XXXVII. Cap.

NJmm deß allerstärckesten vnd schärpffsten destillierten Essigs vj. ℔. Bleyweiß ij. ℔. laß es in einem Geschirr von Glaß / oder in einem grossen Vrinal / in der heissen Aschen also mit einander ein Stundt lang sieden / rührs in solchem jmmer vnter einander / laß wiederumb kalt werden / vnnd nach dem es sich gesetzt vnd klar worden / durch die wüllene Binde destillieren / vnd hernach in einem Glaß / oder grossen Vrinal zwischen

der Aschen / oder in einem Alembic / wie den weichen vnd fliessenden Honig congelieren: (denn diese Congelation vbertrifft alle andere Medicin oder Artzney / in welche je vnd je Metallen kommen / vnd vermischt werden) Wenn solches geschehen / so offt vnd viel eins vmbs ander auff einem Marmelstein vermischen vnd trucken werden / biß es in dem Glaß / in welchem die Außtrücknung in der heissen Aschen geschehen muß / wie ein Wachs zerfleust. Vnd also kan man es mit allen Metallen / so wol den weissen / als auch den rohten vermischen. Vnd dieses ist das Bleyöle / welches die Philosophi so hoch vnd heimlich halten. Im Fall du aber etwann kein Bleyweiß haben kanst / so nimm Siberschaum / denn es hat eben solche Krafft.

Von dem weissen Oleo Physico.

Das XXXVIII. Cap.

NImm Bleyweiß / so von Silberschaum ist gemacht worden / deß andern Bleyweiß / so da auß Zynn extrahiret ist / vnd weissen sublimierten Arsenick iij. ℔. mischs wol vnter einander / thu zween Theil deß weissen præparirten / vnd sublimierten Salis Armoniaci darzu / laß mit einander soluieren / nachmals in einem Alembic destillieren / mit einem Pfundt deß vngetödten sublimierten weissen Mercurii vermischen / von newem soluieren / destillieren / mit eben dem Schwefel vnd einem halben Pfund weissen calcinierten Arsenick incorporiren / vnd zum dritten mal so lang destillieren / biß es zum andern mal schön / weiß vnd hell wirdt. Es dienet zu aller handt Metallischen Wesen / dieselbige weiß zu machen / zu calciniren / vnd anderem Geschäffte mehr zu verrichten / deren ich jetzund kürtze halben geschweig. Es wirdt das Oleum Physicum, das weisse Thier / das durchdringende / reuelierēde vnd ingreditiuum Oleum genandt / hat die Krafft zu coagulieren / zu scheiden / zu vereinbahren /

einbahren/vnd alle Metallische flüchtige Geister zu constringieren. Ist derowegen wol werth/daß man GOtt darumb Lob vnd Danck sage.

Von dem Oel/so auff keinerley Weise gestehet/ vnd Oleum incombustibile genennet wirdt.

Das XXXIX. Cap.

WEnn du dieses Oel machen wilt/so nimm gemein Oel/ thu es in eins der allerstärckſten Capitellen/rührs wol vnter einander/vnd laß das jenige/so oben schwimmt/ destillierrn/so hastu dieses Oele. Oder laß erstlich ein Meerzwibel in einem Alembic destillieren/jedoch zuvor in schwartzer Seiffen ein wenig sieden/so setzt sich die Hefe auff den Boden/ daß Oele aber bleibt oben/das hebe fleissig auff/denn es ist sehr köstlich vnd gut.

Von dem Vitriolöl auff vnsere Weise gemacht.

Das XL. Cap.

NImm roht gemacht Vitriol/laß denselbigen wol stossen/ mit einem Brandtenwein wol vermischen/dreymal wiederumb trucken werden/in einen Brennkolben thun/vnnd so viel Brandtenwein darüber giessen/daß er drey Finger hoch vber den Vitriol gehe/drey/oder vier Tage also mit einander an einen Ort setzen/da es möge putrescieren/vnd es endtlich destillieren.

Von einem andern Vitriolöl.

Das XLI. Cap.

BEspreng den Vitriol mit einem Aqua forte, oder Scheidwasser/so benimpt vnd zeugt es die crassitudinem, oder

dicke Wesen auß demselbigen herauß / wie denn auch das Scheidtwasser selbst hinweg tropfft/vnd bleibt nicht mehr/ als das Oele vberig / welches man doch keinem Menschen eingeben/ oder jnnerlich gebrauchen darff / denn es ist zu scharpff/ sondern brauchs allein ausserhalb/vnd sonderlich zu den Wunden/ als zu welchen es trefflich gut ist. Lullius thut dessen in seinẽ fünfften Buch/ von der Quinta Essentia, Meldung/ vnd rühmet es sehr hoch.

Von einem andern dergleichen.

Das XLII. Cap.

NImm Römischen Vitriol iij. ℔. Salniter/ vnd Alumen Rochæ viij. Loht / laß ein jedes dreymal bey einem Fewer nach Art der Kunst calcinieren / also in einem krummen vnd wol zugekleibten Brennkolben zu einem Fewer / deß Alchimistischen Ofens setzen/ vnnd das Fewer fein allgemach grösser machen/ so bekomstu dieses Oele / so gleichfals zu vnser Kunst sehr gut ist.

Von einem andern.

Das XLIII. Cap.

NImm Römischen Vitriol iiij. ℔. laß in einem jrrdinen Geschirr wol trucknen / vnd roht werden (als mit welchem rohten Vitriol ich vielmal allerley verletzte Blut Adern geheylet / vnnd auch etwann das verbluten / zu welchem alle andere Artzneyen nicht helffen wolten / mit der Hülff Gottes gestillet hab) als denn so rein du jmmer kanst / puluerisieren / in einen wol verkleibten Kolben thun / wie du mit dem Schleyerwasser zu thun pflegst / anfänglich ein klein Fewrlein darunter anzünden / dasselbige nachmals fein allgemach je länger / je grösser machen/

chen/vnnd so lang destillieren / biß die weisse Dämpff auß dem Kolben herauß steigen / einen grossen wolverkleibten Recipienten vorsetzen/vnnd das Fewer zehen Tage nach einander erhalten/so kommen endtlich rohte vnd schwere Tröpfflein herauß. Nachmals wenn der Recipient/oder Vorsetzling anfangt hell vnd klar zu werden / so laß das Geschirr widerumb kalt werden/ denn das Werck ist als denn vollendet. Wenn solches geschehen/so thu es in einen kleinen Alembic / damit die pflegma herauß kommen / setz den gantzen Vberrest neun Tag an die Sonn / behalts in einem dicken Glaß / vnnd stopffs fein fleissig zu.

Von einem andern deßgleichen.

Das XLIV. Cap.

Thu so viel Vitriol in einen Kolben / als du selbst wilt/ laß jhn in einem Scheidwasser bey einem starcken Fewer roht werden/das Fewer vier vnd zwantzig Stundt/ oder länger so groß erhalten/biß er gantz roht worden/den Kolben vnd Recipienten nachmals hinweg thun/das Wasser auffheben: Als denn den Vitriol wol stossen/ mit fünff Theilen quintæ Essentiæ von einem Wein gemacht in ein Kolbē thun/ also mit einander in einen Ofen setzen / ein ander Glaß vor den Ofen herauß setzen/ dasselbige mit dem Boden in ein Geschirr mit kalt Wasser stellen/vnd das Oele darein empfangen. Weñ solches alles geschehen/ so mach das Fewer / wie du bey dem Scheidwasser gethan hast / so tropfft erstlich das Aqua vitæ herauß/gleich wie hernach/wenn das Fewer etwas stärcker gemacht wirdt/das Vitriolöle selbst. Derowegen ziehe das Wasser durch einen Breñhelm in einen besondern Recipienten herauß/ vnd sondere es also von dem Oele ab. Wenn du mit diesem Oele etwas tingieren wilt/so laß Marcasit darinnen dissoluie-

ren/so färbt es/wie man sagt/ alle Metall/welche du wilt / dem Goldt gleich: Ich aber hab es nicht selbst probieret.

Von einem andern/so meines Erachtens das beste ist.

Das XLV. Cap.

Nimm Römischen Vitriol/ setze denselbigen in einem irrdinen verglasurten Geschirr/in einen Ofen vber ein solch Fewer / bey welchem man die Scheidwasser zu machen pflegt/vnd laß vber demselbigen destilliern. Das jenige/so erstlich herauß laufft/ist ein weiß Vitriol Wasser. Wenn dieses auffhört zu tropffen / so mach das Fewer etwas grösser/ so folget ein ander grün Wasser : Derowegen wenn auch dieses nachläst/so schürr dem Fewer noch mehr zu / daß es vnter/ vnd vber dem Kolben gantz groß vnd heiß sey/so kompt der dritte vnd letzte Safft/nemlich ein roht Oele. So offt aber ein newe Feuchtigkeit erfolget / mustu den vorigen Recipienten hinweg nemmen/vnd einen newen vorsetzen / damit ein jede vnter den gemeldten dreyen fein besonder auffgefangen werde. Es muß aber beydes der Kolb/Helm/vñ Recipient alles strack seyn/ vnd dieses Oel/wie auch die Wasser/behalt vnd bewahr mit allem Fleiß.

Von einem andern dergleichen / so von einem auß den Alten beschrieben worden.

Das XLVI. Cap.

Nimm Vitriol / so viel du wilt / thu denselbigen in ein groß verglasurt Geschirr / so ausserhalb wol verkleibt sey/laß jhn in demselbigen erstlich trucken werdẽ/nachmals

mals vber glüende Kohlen setzen/daß aller Rauch von jhm herauß dämpffe/vnd du desselbigen nichts in dich empfangest/ denn er ist böß / vnnd mächtig genug einen Menschen vmbzubringen. Die Matery selbst rühr mit einem Holtz wol herumb / also daß das jenige / so zuuor vnten auff dem Boden gelegen / endtlich zu oberst komme. Darauff aber gib sonderlich achtung / daß es in dem Sieden nicht herauß / vnnd hin vnd wider springe / laß biß es hart worden / vnnd das Ansehen bekompt / als sey aller Rauch vnnd Dampff verzehret / sieden / nachmals das Geschirr / in dem der Vitriol ist / oben gantz mit Kohlen bedecken / vnnd also stehen / biß der Vitriol calciniert ist / durchauß keine Feuchtigkeit mehr hat / gantz roht worden / vnnd nichts mehr von sich gibt / als einen Dampff. Denn es kompt kein kräfftig Oele herauß / es sey denn der Vitriol gantz dürr vnnd trucken / sondern es tropffe auch etwann von dem Calcinierten mit einer weissen Phlegma vermischt herauß. Nach dem dieses alles vollendet / so thu das Fewer sämptlich hinweg / laß das Geschirr kalt werden / vnnd heb es fein geschicklich auß dem Ofen herauß / damit es nicht zerbreche. Nachmahls nimm auch den Vitriol herauß / laß denselbigen klein zerstossen / in einen jrrdinen verglasurten / vnd wol gebackenen Kolben thun / damit er das grosse vnnd hefftige Fewer drey gantzer Tage / vnnd gleich so viel Nacht an einander leiden vnnd außstehen könne: Denn wenn er zerbricht / so ist beydes das Oele / vnnd alle Mühe verlohren. Derowegen damit er desto besser halte / so vmbkleibe jhn zum wenigsten zwey / oder drey mahl rings herumb mit Laim / vnnd laß jhn allwegen zuuor widerumb trucken werden / eher du jhn von newem widerumb vmbkleibest.

Von einem andern/welches die Alchimisten für ein gewaltig Secret vnd grossen Schatz halten.

Das XLVII. Cap.

LAß den Vitriol calciniern / als denn mit Scheidwasser besprengen/daß dasselbige oben ein wenig drůber reiche/ nachmals das Scheidwasser mit einem engē Guttruff/ oder krummen kürbsförmigen Kolben / oder einem andern gebogenen destillier Geschirr absöndern/wenn solches geschehen/ die Geister deß Vitriols mit einem grössern Fewer stringiern/ vnnd das Fewer in solchem fein allgemach je länger je grösser machen. Diesen destillierten Safft thu in eines der drey obgemeldten Geschirr/laß in einem Hafen voll Wasser destillieren/ biß sich aller wässeriche Theil absöndere vnd scheide/vnd dieses verrichte mit einem Alembic so einen Schnabel hat/vnnd verschaff/daß das Wasser in dem Hafen fein allgemach siede/vnd allein der wässeriche Theil vber sich steige/das Oele aber auff dem Boden sitzen bleibe/welches du denn in zween Tagen verrichten kanst. Das also in dem Gefäß vberbliebene Oel thu in einen andern Kolben/laß noch ein mahl destillieren/vnnd sihe wol zu/daß das Wasser nicht vor den Spiritibus, oder Geistern herauß steige/vnnd wo etwann was von Wasser in dem Oele ligen vnnd vber bleibet/so setze es/das Oele/an die Sonn/so wirdt es je länger je lieblicher vnd besser/gleich wie es denn auch/ wenn mans ein mahl zwey/oder drey destillieren läst/sich allezeit mehr vnd besser rectificiert.

Die quintam Essentiam auß dem Schweffel zuziehen.

Das XLVIII. Cap.

NImm den Harn von einem jungen Knaben / welcher so offt vnnd viel ist destillieret worden / daß alles Saltz in den

Recipi-

Recipiententen kommen sey/vermisch denselbigen (Harn) nach dem alles Saltz von jhme abgesondert/mit einer grossen Mänge vnbereiten gestossen Schweffel/laß vier vñ zwantzig Stund bey einem langsamen Fewerlin stehen/ nachmals den Harn durchseyhen vnd beyseits setzen/ den Schweffel mit einem andern frischen destillierten Harn vermischen/alles/ wie obgemeldt/widerholen/vnnd dasselbige so offt vnd viel/ biß er/der Harn/sich nicht mehr von dem Schweffel färbet. Endlich gieß alle obgemeldte Harn/so sich gefärbet haben/in einen Kolben/ vñ laß in einem Balneo Mariæ destilliern: So tropfft der Harn in den Recipienten: Die quinta Essentia aber deß Schweffels wird so schön/wie ein Gold/ vnnd bleibt auff dem Boden deß Kolbens sitzen/die verwahr vnd behalt mit allem Fleiß.

Ein andere Weisse solches zuverrichten.

Das XLIX. Cap.

NImm gestossen Schweffel/setz jn mit Harn vermischt/ biß sich derselbige färbet/ zu einem Fewer/ gieß diesen ersten Harn herab/vnnd einen andern newen auff/vnd solches so offt vnnd viel/ biß sie der Schweffel nicht mehr färbet: Als denn gieß die gefärbte Harn alle zusammen/ laß bey einem Fewer destillieren/ so tropfft er/ der Harn/ herauß/ die quinta Essentia aber deß Schweffels bleibt in dem Kolben auff dem Boden wie ein Oele sitzen/ vnnd ist so schön wie ein Gold.

Die dritte Weisse solche Essentiam zu extrahieren.

Das L. Cap.

NImm Ammel Meel/vnnd vnbereiten Schweffel jedes ein Pfund/laß klein vnd rein zerstossen/ mit dem Wasser vom Sale Armoniaco vermischen/nachmals wie im künfftigem sol

R

vermeldet werden/figiern / vnnd so lang vnter ein ander meni-gen/ biß du grosse Ballen oder Klumpen darauß machē kanst/ so eben in den Kolben hinein mögen: Wenn du dieselbige hinein gethan/ so kleib den Kolben mit der Mixtur von Eyerklar vnnd vngelöschtem Kalck zu / setze es also mit einander in einen war-men Pferdtsmist/ vnnd laß acht Tag darinnen stehen. So bald solche vorüber/ so nemm einen Sack von reinem vnnd di-ckem Leinwat / thu der Kugeln oder Klumpen einen oder acht zumahl drein/ preß mit einer Kälter auß/ laß das Oele / so also herauß gebracht wirdt / in einem Alembic destillieren : Das Wasser aber/ so herauß läufft / gieß widerumb in das Geschirr vber die Hefen / vnnd dasselbige so offt vnnd viel / biß sich das Oele figiert / vnd auff den Boden deß Geschirrs setze/ so hastu das beständige Oleum incombustibile, so auff keinerley Weisse gesteht. Das fixierte Wasser aber / wie auch das Schwefelöle zumachen / nimm deß rein puluerisierten Salis armoniaci, vnd vngelöschten Kalck/ so noch von keiner Feuch-tigkeit berühret worden / sondern auff das allerreinst gestossen sey / jedes ein Pfund / misch wol vnter einander / so wirdt das Saltz gantz zu einem fixierten Wasser / Der Kalck aber bleibt oben liegen. Meines Erachtens aber wirdt es noch besser figi-ert/ wenn man calcinierte Eyerschaln darzu nimpt.

Von der vierdten Weisse.

Das LI. Cap.

DEr nimm hart gesottene Eyerdotter vnnd Bertini-schen Schweffel jedes ein Pfund / laß alles wol zerstos-sen / fein allgemach vnnd so lang mit einander vermi-schen/ biß es zu einem harten Taig wirdt/ thu denselbigen in ei-nen wolverkleibten Kolben / vnnd stelle alles so an / als wenn

das

du ein Scheidwasser machen woltest / also daß das Fewer erst=
lich gering vnnd klein sey / damit der Schweffel nicht anbren=
ne. Als denn / wenn das Wasser gantz vnd gar destillieret ist / so
gieß es von newem vber seine Hefen / vnnd widerhole die De=
stillation so offt vnnd viel / biß ein solch Oel vberbleib / so in kei=
nerley Wege gestehet.

Denn wie die Scribenten anzeigen / so lästs sichs in vier
oder fünff mahlen also destillieren / daß es endlich zu einem fi=
xierten Oleo incombustili wirdt / so nimmer gesteht / vnd bleibt
also fixiert auff deß Kolbens Boden sitzen.

Von der Natur der obgemeldten / vnnd anderer Art Schweffel.

Das LII. Cap.

WJe die Scribenten bezeugen / so findet man dieses hal=
be Minerale in Italia vberflüssig / von allerley Far=
ben / als grün / gälb / braun vnd bund oder scheckét / so
wol deß natürlichen / so in den Berggruben für sich selbst zu=
wachsen pflegt / als auch deß andern / so durch die Kunst in den
Ofen nach gemacht wird. Den vnbereitē oder vngeschmeltzten
findet man gemeiniglich an eben denen Orten / da man jhn
durch die Kunst nachzumachen vnd zusieden pflegt. Deß na=
türlichen hat es in Italia in der Refier vmb Senis herumb sehr
viel / ist einer gälben Farb / rein / hell vnnd einer dichten Sub=
stantz / wirdt mit grossen vnd kleinen Stückern gefunden. Das
Oele so von einem solchen Schweffel extrahieret wirdt /
geht an Güte vnd Fürtrefflichkeit allen andern
Schweffelölen weit vor.

Wie man Oele auß dem Blut eines Menschen extrahiern vnd bringen könne.

Das LIII. Cap.

NImm deß Bluts von einem gesunden vnnd solchen Menschen/ so seines Alters zwischen dem sieben vnnd zwantzigsten vnd drey vnd dreyssigsten Jahr sey/ vnnd von den allerbesten Speissen/ wie auch einem guten herrlichen Wein auffenthalten worden/ so viel du selbst wilt/ laß dasselbige in einem Kessel voll frisch Brunnen Wasser/ biß es dick vnd hart wird/ sieden/ nachmals mit einem Kochlöffel herauß nemmen/ in einem wolverkleibten Alembic vngefähr einen Tag oder fünff vnnd viertzig in einen warmen Pferdtsmist vergraben/ endlich von dannen widerumb herauß holen/ nach Art vnd Außweissung der Kunst destillieren/ vnd also seine vier Elementen durch solches Mittel der Destillation separiern vnnd scheiden. Wenn solches alles geschehen/ so nimm die zwey oberste/ nemblich die Spiritus sampt dem Elementalischen Fewer/ thu sie widerumb in einen Alembic/ vnnd laß sie so offt vnnd viel destillieren/ biß sie beyde ein Corpus oder Wesen werden/ vnnd ein rohte Farbe bekommen: Welches denn in vier Destillationibus verrichtet wird.

Von dem Croco Martis.

Das LVI. Cap.

NImm Eyssenfeyel/ so viel du wilt/ vnd vnbereiten oder vngeschmeltzten Schweffel halb so viel/ vermisch mit dem Oele von Weinstein/ mach einen dicken vnnd harten Taig darauß/ setz denselbigē vber glüende Kohlen also/ daß sie jhn niergend berühren/ vnnd laß so lang darüber stehen/ biß sich die Feyel von dem Schweffel absöndere: Denn dieses

ist das jenige/ welches die Alchimisten den Crocum Martis oder Crocum Ferri zunennen pflegen. Von dieser gemeldten Feyl nimm einen Theil/ Sal Armoniac zween Theil/ thu es zusammen in ein Glas/ setz es zu soluieren sechs Tage lang vnter einen warmen Mist: Laß nachmals sublimieren/ vnd endtlich den gemeldten Crocum von dem Sale Armoniaco dreymal destillieren. Vnd dieses ist das Oele vom Croco Ferri, welches zu vielen Geschäfften trefflich gut/ vnd derowegen wol auffzuheben ist.

Von dem Oele auß Brodt gemacht.

Das LV. Cap.

NImm eines solchen Brodts/ so nicht allein von einem dichten vnnd schwären Korn gemacht/ sondern auch wol gesäuwert vnd genug gebacken sey/ so viel du wilt/ setze es also in einen Pferdts Mist/ daß es derselbige doch weder vnten noch oben berühre/ vnd laß es so lang darinnen stehen/ biß es putrescier vnd faule/ welches den̄ gemeinglich in fünff vnnd viertzig Tagen zugeschehen pflegt: (wiewol etliche von dreyssig sagen/) Nachmals legs zwischen ein Kelter/ preß das Oele/ wie man mit den Oliven zuthun pflegt/ herauß/ es ist so gälb wie ein Goldt: Endtlich laß es durch die wüllene Binde reinigen/ vnnd behalts zu deinem Gebrauch/ denn es ist eins auß den allerbesten vnd nohtwendigsten Sachen.

Von dem Salniter Oele.

Das LVI. Cap.

NImm wol gereinigten Salniter/ vnnd zu einem jeden Pfundt desselbigen zwey Pfundt Harn von einem jungen

Knaben: Las den Salniter fein klein pulucrisieren/mit so viel Harn/als genug ist/in einem Hafen zum Feuwer setzen/vnnd so lang sieden/biß daß aller Harn außgetrucknet vnnd verzehret sey/vnnd aller Salniter auff dem Boden deß Hafen liegen bleibe: Denselbigen setze vber glüende Kohln/so weicht vnnd dämpfft alle vbrige Feuchtigkeit vollendts hinweg. Hernach nimm alles das/so vom Salniter vberblieben/legs auff einen Marmelstein/so fleust das Oele fein von jhm heraus.

F. Von dem Wachs Oele.

Das LVII. Cap.

NImm gälb Wachs/gieß dasselbige/nach dem es zerlassen/in einen krumhälsigen Brennkolben: Thu für ein jedes Pfundt vier Loht gestossen Ziegelstein/vnnd drey Loht deß allerbesten Aquæ vitæ hinzu/stells so lang zum Feuwer/biß alle Substantz/sampt dem Rauch/von dannen heraus gestiegen ist: Denn das jenige/so auß dem Geschirr heraus fleust/ist anders nichts/als das Oel vnnd Aqua vitæ, welche beyde Stück denn man nicht von einander scheiden darff/sondern läst sie also beysammen/denn die Sachen/so sie also mit einander vereinbahrt verrichten/sindt fast vnglaublich. Jm [illegible]

Wie man das destillierte Oele von Negelein zumachen pflege.

Das LVIII. Cap.

THu erstlich Oele in ein Geschirr von Glas/setze es vber einem leichten vnnd geringen Feuwer/in ein heiß siedende

Wasser/

Wasser / decke den Kolben mit seinem Hut oder Helm von Glas zu / vnd verkleibs allenthalben dermassen / daß niergendt nichts heraus dämpffe / füge den Schnabel deß Helms mit seinem eussersten Ende vnnd Mundtloch an einander zynnen Röhr fein künstlich hinan / verkleibe es allenthalben auff das allerfleissigst / laß die Röhr durch ein Faß mit kalt Wasser hindurch gehen / damit das Wasser oder Feuchtigkeit / so zugleich mit dem Oele durch die Röhr hinaus rinnet / in demselbigen durchlauffen kalt werde / setze ausserhalb vor dem Faß / vnnd an dem Ende der Röhr gleichsfalls einen Recipienten vor / vnnd fang also die Matery / so heraus destillieret / auff. Die erste destillation gibt ein trüb Wesen / so der dünnen Substantz viel mit sich bringt / Die ander ein hell vnd klar Wasser / Auff welches zum dritten das Oele selbst erfolget / dessen Geruch denn der Matery / auß welcher es ist destillieret worden / nicht fast ähnlich vnd gemäß ist /. Vnd auff diese Weiß kan vnd pfleget man auch allerley Blumen vnnd Kräuter zu destillieren / vnnd Oele auß jhnen zubringen / vnd den Geruch der destillierten Sachen viel besser / als sonsten zu erhalten.

Figur dieses destillier Zeugs.

A. Zeiget an dz Gefäße oder Kolben/so man sonstē gemeiniglich die Vesicā oder Blase zunennen pfleget/vnd für sich selbst von Kupffer gemacht/ inwēdig aber verzynnt seyn soll.

B. Der Kopff oder Helm dieses Kolbens.

C. Das Faß voll kalt Wasser/dz in der Röhr durch hinriñēde destillierte Oel vnd Wasser kalt vñ dick zumachen.

D. Die ährine oder weiß eyserne Röhr/wie sie durch das Faß hindurch geht.

E. Der Brennkolb/ wie er oben in dē Ofen vnd auff das Fewr/ gesetzt ist.

Von dem Eyer Dotter.

Das LIX. Cap.

LAß Eyer/ so viel du wilt/ wol sieden/ nim̃ die harte Dotter herauß/laß dieselbige wol zerreiben / in einer Pfannen vber einē Fewer fast dürr vñ trucken werden/ thu sie in ein Vrinal/setz den Alembic drauff/ kleibs allenthalben wol zu/ als woltestu sie destillieren: Schließ vnd mach jedoch den Alembic zu/ setze es also mit einander fünffzehen Tag in einen warmen

Pferdts-

Pferdts Mist zu putrefaciern / destillier endtlich / wenn solche Zeit vorüber / dieses köstliche Oele herauß / vnnd hebs in einem wol verstopfften Glas fleissig auff.

Von dem Kalck Oele.

Das LX. Cap.

NImm vngelöschten Kalck / mach eine Laugen darauß / laß nachmals in einem Alembic von Glas destillieren / so bleibt das Saltz auff dem Boden sitzen. Dieses Saltz laß auff einem Marmelstein zergehen / so hastu das rechte Kalck Oele / das behalt zu deinem Gefallen.

Von dem Oele / so man auß dem Talco, oder vnserer lieben Frauwen Eyß zumachen pflegt.

Das LXI. Cap.

THu zwey Loht probiert Silber in einen Tiegel / vnd auff dasselbige dreymal so viel vnser lieben Frauwen Eyß / mach das Mundtloch deß Tiegels / wie du dessen offt vnd viel mal bist erjnnert worden / mit Laimen oben wol zu / setze es nachmals in einem Glas Ofen / laß zween Tag darinnen stehen / so wirstu das Eyß calcinieret / vnd deß Silbers vmb vier mal mehr / als es zuvor gewesen / auff dem Boden liegen finden. Derowegen nimm den also calcinierten Talcum, vnd setze jhn an ein feucht Ort / so kompt ein Oele herauß / mit welchem sich ein jeder Taig bey dem Liecht einer Lucern innerhalb vier vnd zwantzig Stunden calcinieren läst.

Von dem Weinstein Oele.

Das LXII. Cap.

NImm deß calcinierten Weinsteins ein Schüssel voll/ gies fünff Pocal schlecht gemein Wasser darauff/ vnnd las also ein gantzen Tag/ sampt der darauff folgenden Nacht/ biß an den andern Morgen stehen/ vnd rührs offt vnd viel mit einem Holtz: Nachmals las das Wasser durch die wüllene Binde destillieren/ vnnd biß auff seine gäntzliche Verzehrung sieden/ biß etliche Bläßlein davon auffsteigen: Wenn du solches sihest/ so rucks vom Fewer hinweg/ so wirdt es zu einem Saltz/ dasselbige leg an einen feuchten Ort auff einen Stein/ so wirstu befinden/ daß es sich in ein Oele dissoluieret. Wiltu dasselbige aber noch perfecter haben/ so nemm es/ das Oele/ vnd setz es in einen Hafen oder Pfannen auff die heisse Aschen/ so wirdt es wiederumb zu einem Saltz: Derowegen lege solches zum andernmal auff einen Stein/ damit es sich in ein Oele dissoluiere: Vnnd also kanstu es/ so offt du wilt/ wiederholen/ so wirdt es je länger je vollkommener vnd perfecter.

Ein Oele auß dem Antimonio zu extrahieren.

Das LXIII. Cap.

NImm vier Häfen/ deren allein der eine gantz/ die andere drey aber sämptlich durchlöchert seyen/ vnd ein jeder vnter jhnen acht oder zehen Löcher habe/ kleibe vnd füg dieselbige alle/ je einen vber den andern/ zusammen/ thu in den ersten oder öbersten das in Stück zerschnittene Antimonium, mach ein Feuwer rings herumb/ biß das Antimonium anfang zuschmeltzen/ vnd auß einem Haffen in den andern rinne/ vnnd endtlich in dem vntersten gantz rein vnnd sauber liegen bleibe. Denselbigen Boden deß eüssersten oder vntersten Hafens setz auff einen kaltẽ Stein/ oder vmblege jhn mit etlichẽ Schwämmen mit kaltem Wasser gefüllt/ damit das Oele in jhm/ dem

Häfen / congelier oder gestehe. Den öbersten Hafen aber halt vnter dessen jmmerzu warm.

Ein andere Weise solch Oele zumachen.

Das LXIV. Cap.

NImm Sal Armoniacum zwey Loht / las dasselbiege in einem Pfundt destillierten Essig dissoluieren / thu nachmals je zu sechs Lohten dieses Essigs ein Pfundt deß vnpuluerisierten Antimonii hinzu / setz sechs Stundt zu einem kleinen vnd geringen Feuwer / so fangt sich der Essig an zu färben. Jedoch sihe wol zu / daß keine Hefen mit heraus lauffen. Nachmals las den Essig auff der heissen Aschen heraus destillieren / so bleibt das Antimonium Oele auff dem Boden deß Gefäses sitzen. Solche Composition las wiederumb vermischen / allgemach eintrucknen / hernach alles mit einander ober einem kleinen Feuwerlein zwölff gantze Stundt in einem darzu gehörigen Gefäß figiern / vnd endtlich das Feuwer anderhalben Tag je von sechs Stunden zu sechs Stunden je länger je grösser machen / so ist das Oele bereit vnd fertig.

Ende dieses Andern oder Zweiten Buchs.

Das Dritte Buch

dieses gantzen Wercks Ioannis Baptistæ Birelli, deß fürtrefflichen vnd hocherfahrnen Alchimisten.

In welchem von allerhandt Calcinationibus gelehret vnnd gehandelt wirdt.

Von den Calcinationibus ingemein.

Das Erste Capitel.

DEr Calcination seyndt / wie die Scribenten fürgeben / zweyerley / Als deren die eine Corporalis, die andere aber Spiritualis genennet wirdt. Die Corporalis wirdt wiederumb auff zweyerley Weise vnterscheiden / Als da eine durch die Priuation oder Enteusserung der wässerichen Feuchtigkeit vnd Kälte: Die andere aber durch die Priuation oder Entziehung der öliechten Substantz vnnd Wesens verrichtet wirdt. Die andere / so Spiritualis ist geneñet worden / wirdt durch die jnnerliche Priuation verrichtet / wenn man

man nemlich ein Ding gar zu Aschen macht. Deñ wie man sihet/so hat das Holtz (damit wir allein dasselbige zum Exempel anziehen) dreyerley Feuchtigkeiten in jhm / als deren die erste wasserricht vnd kalt/so da verhütet/daß das Holtz nicht brennen kann/vnd ob man gleich diese calciniert / so bleibt doch die Incineration in der truckenen Erden: Die andere oder zweyte ist ein ölechte Feuchtigkeit/welche macht/daß das Holtz sich gern anzünden vnd verbreñen läst/dessen Calcination ist anders nichts/ als die Enteusserung der Wärmbde durch die Resolution deß mineralischẽ Wassers: Die dritte ist ein glaßförmige vñ durchscheinende Feuchtigkeit/in der Aschen wenig figiert / vnd seine Calcinatio ist / wenn man ein Aschen auß der andern extrahiert.

Was der Ofen / Fornax reuerberationis genannt/ sey/vnd worzu er fürnemblich diene.

Das II. Cap.

Dieses ist ein Ofen wie die jenige/in welchen die Becker das Brot zubacken pflegen / wiewol man kein Fewer darein macht: Denn auff der einen Seiten macht man einen engen / vnnd auff der andern einen weiten Ofen/welcher seinen Boden besser vnten hat / als der Fornax reuerberationis, vnd in denselbigen macht man das Fewer. Der eine hat ein Loch/durch welches die Flamm hinein tringen kann : Denn in den kleinẽ macht man das Fewer/so tringt die Flam̃ auß demselbigen durch das Loch in den Grossen. Diese Ofen die Fornaces reuerberationis genennet werden / fürnemblich darzu gemacht/die metallische Sachen vnd andere Mixturn/als Saltz vnd alle Geschlecht der Stein zucalciniern. Denn ohne sie/kañ man durchauß kein Operation/in welche Calcinationes kommen/verrichten. Derowegen sehr schwer ist ein Ding auff andere Weiß zu calciniern. Denn wie man sagt/ so ist dieser Ofen

allein zu einem solchen Ende von unserm Philosopho erfunden worden.

Figur deß Ofens Fornax Reu rberationis genannt.

Wie man das Gold zu calcinieren pflege/ daß es zu dieser unserer Kunst der Alchimy könne gebraucht werden.

Das III. Cap.

NImm ein Geschirr von Erden oder Eyssen/ so einem Hafen gleich sey/ thu ein gnugsame Mänge Bley/ und den dritten Theil so viel Queckfilber drein/ lege oben auff deß Geschirrs Mundloch etliche von Gold geschlagene Blech/ deck es nachmals mit einem Deckel zu/ setz es auff einen solchen

solchen Ofen/ dergleichen du allhie verzeichnet sihest / mach ein Fewer als woltestu etwas schmeltzen / darunter/ vnnd wenn die Matery zergangen / so wend vnnd rühr die güldene Blech offt vnd viel herumb/ biß sie so weit kommen / daß sie sich wie Glaß zerbrechen lassen. Wenn du solches erlangt / so stoß sie zu einem reinen vnd subtielen Puluer: Nimm hernach Quecksilber zwey Theil/ lebendigen vngeschmeltztẽ Schweffel ein Theil /laß mit dem Gold wol vnter einander reiben / nachmals in einem Tiegel zu einem kleinen Fewerlin setzen/ vnd so lang bey demselbigẽ stehen/ biß es sich in ein rohte Matery verwandele. Denn dieses ist die rechte/ ware vnd eygenliche Calcination/ welche wie oben gemeldt/ diese Matery zur Alchimy düchtig macht.

Figur deß in diesem dritten Capitel gemeldten Ofens.

Ein andere Weiß/das Gold also zu calcinieren.

Das IV. Cap.

NImm Queckſilber zwölff Loht/ ſetz in einem Tiegel zu einem kleinen langſamē Fewer: In einem andern Tiegel aber zwey Loht Goldſcyel zu einem andern (Fewer) so etwas gröſſer vnnd ſtärcker iſt/ vnnd wenn du ſiheſt/ daß das Gold anfangt zuverſchmeltzen/ vnnd auff den Boden zuſincken/ ſo wirff es in den andern Tiegel zum Mercurio, rührs mit einem Stecken wol vnter einander/ ſchüts in ein Schüſſel voll lauter Waſſer/ vnnd wenn es zergangen/ ſo findeſtu das Gold mit dem Queckſilber dermaſſen vermiſcht/ als were es ein Taig: Derowegen ſo nimm denſelbigen auß dem Waſſer herauß/ laß es erſtlich in einem Geſchirr von Glaß bey einem kleinen Fewerlin von heiſſer Aſchen zwölff Stund ſtehen vnnd trucken werden/ Als denn das Gold mit einem Leinenē Lümplein von dem Queckſilber abſöndern/ hernach mit dem Queckſilber/ vnnd gleich ſo viel gemein præpariert Saltz vnter einander vermiſchen/ vnnd ſtoſſen/ in einem Geſchirr zum Fewer ſetzen/ das Fewer eine Stund klein laſſen/ nachmals/ vnnd die nachfolgende Stund etwas gröſſer machen/ ſo kom̄t der Mercurius fein allgemach hinweg. Wenn ſolches geſchehen/ ſo wirff als denn das Goldt mit ſampt dem Saltz in ein warm Waſſer/ ſo wirdt das Saltz zu Waſſer/ das Goldt aber bleibt alſo gepuluert in dem Geſchirr liegen. Derowegen gieß das Waſſer fein allgemach/ vnnd ſo herab/ damit nichts von dem Goldt zugleich mit herauß fahre/ vnnd hebe das Goldt/ als welches zum Diſſoluiern calcinieret iſt/ fein fleiſſig auff.

Nach dieſem allen nimm der Waſſer von Salniter/ vnnd dem ſublimierten Mercurio jedes vier Loht/ gieß vber das jetztgemeldte diſſoluierte Goldt/ laß bey einem kleinen

Fewer-

Fewerlein also mit einander destillieren / biß alles Scheidwasser auß dem Kolben herauß getropfft sey: Gieß nachmals sechs andere Loht deß vorgemeldten Wassers vom Mercurio, wie gleichsfalls auch von dem Sublimato, vnd dem Sale armoniaco darüber / vnd laß also mit einander bey einem kleinen Fewerlein einen gantzen Tag stehen. Endtlich vermisch alles vnter einander / setz widerumb einen gantzen Tag zu einem kleinen geringen Fewer / vnd thu zum aller letzten noch iiij. Loht deß Oels vom Antimonio hinzu / so ist es gemacht vnd vollendet.

Ein andere Weise solches zuuerrichten.

Das V. Cap.

NImm Goldtfeyel / oder Goldtbletter ij. Loht / laß es in einer solchen Mänge Aqua fort, so acht mal mehr sey / dissoluieren / nachmals in ein Küpffern Geschirr voll frisch brunnen oder fliesend Wasser thun / vnd wenn es daselbst zu boden fält / so lang es von dannen widerumb herauß / legs in ein ander warm Wasser / vnd wasch oder reinige es von seinem Saltz fein fleissig ab: Nachmals thu gleich so viel gemein gerieben Saltz hinzu / so viel deß Goldts ist / mischs wol vnter einander / setz in den Fornacem reuerberationis, zu einem starcken Fewer / laß einen Tag vnd ein Nacht darinnen stehen / waschs / wenn solche Zeit vorüber mit warm Wasser widerumb ab / so fält es / das Goldt / widerumb zu boden / Das Saltz aber zergehet / vnd wirdt zu Wasser / vnnd wirdt das Goldt also nicht allein calciniert / sondern auch so rein / daß man es zwischen den Fingern nicht mehr fühlen kann / vnnd zu den Arneyen / wie oben gemeldt / fast düchtig.

Von der Calcination der Goldt/oder Silber Feyel.

Das VI. Cap.

VIel nemmen fünff Theil rein gut Goldt/vnnd einen Theil fein Silber/schmeltzens in einer Scherben zusammen/(denn mit einander vermischt schmeltzen solche Metall viel eher/als ein jedes für sich selbst allein/lassen sich auch besser calciniern/eygentlicher soluiern vnnd restringiern/dienen darneben auch mehr vnnd besser zur Artzney/vnnd können stärcker vnnd gewaltiger penetriern oder durchtringen) lassen nachmals alles rein stossen/den Boden der Scherben mit einem weissen præparierten wolgereinigten vnnd klein gestossenen Saltz bestrewen/legen als denn ein Lag oder Schicht Goldt darauff/bestreuwen dasselbige widerumb mit Saltz/legen abermahls Goldt darauff/vnnd also je eines vmb das ander/biß die Scherb gantz voll wirdt/kleiben dasselbige als denn oben mit der Mixtur von Sawertaig/Eyerklar vnnd leinenen Fasen allenthalben zu/setzens an einen Ort/da es möge trucknen/nach demselbigen in einen Hafen/oder Pfannen auff glüende Kohlen/oder in den Ofen der Calcination/vnnd laß es drey Tage also darinnen stehen. Wenn solche vorüber/waschen sie das Saltz mit einem warmen Wasser von der Feyel ab/lassen das Geschirr mit einem Theil derselbigen eine Nacht stehen vnnd ruhen/das Saltz zergehen/das Wasser als denn ab vnnd hinweg giessen/dasselbige zum dritten mahl widerholen/vnnd endtlich widerumb in einem Napff/oder verglasurten Schüssel stehen vnnd ruhen/damit nichts von dem Goldt hinweg komme.

Ein Puluer das Goldt in einer sehr kurtzen Zeit in ein lauter Wasser zucalciniern.

Das VII. Cap.

NImm geschlagen Goldt ij. Loht/ Queckfilber iiij. Loht/ Sal armoniacum iiij. Loht / deß nach der Kunst gemachten Weinsteinöls viij. Loht / deß destillierten Wassers von einem Hun xij. Loht/ rührs vnd stoß alles wol vnter einander/ thu es in ein wolverkleibt Vrinal/ setz vber ein gut starck Fewer/ vnd laß funffzehen oder sechzehen Tag/ biß die Matery zu einem Stein wirdt/ darüber stehen: Denselbigen Stein stoß widerumb zu Puluer/ thu es mit Aqua vitæ vermischt in ein Geschirr/ so soluiert sich das Goldt in einer sehr kurtzen Zeit/ vnd dieses ist eine auß denen Künsten/ welche die Philosophi so hoch vnd verborgen halten.

Von der ersten Calcination deß Silbers.

Das VIII. Cap.

NImm deß Wassers/ mit welchen man das Goldt von dem Silber zuscheiden pflegt/ vnd thu das Silber drein/ so wird es Himmelblaw. Nachmals nach dem es zu Wasser worden/ so setze es in einem wolverkleibtē Geschirr zum Fewer/ vnd laß das Wasser herauß destilliern/ so bleibt das Silber wie ein weisser Kalck auff dem Boden sitzen/ welches man zu allen Alchimistischen Geschäfften gebrauchen kann.

Von der andern oder zweyten.

Das IX. Cap.

NImm geschlagē fein Silber/ schneid dasselbige nach deiner Gewohnheit in kleine Stücklein: Nachmals nimm einen Cimentier Scherbe/ bestrewe desselbigen Boden mit gemein vnpræpariert Saltz/ so nicht fast weiß / sondern klein gestossen

sey/lege nachmals ein Lag von den silbernen Blechen darauff/ bestreuwe dieselbige abermahl mit Saltz/lege andere Blech darauff/vnd also je eins vmb das ander biß die Scherbe voll/vnnd zu aller öberst Saltz gelegt sey/vberdeck dasselbige zu allerö berst mit einem Papier/kleib die Scherbe zu/laß in dem selbigen verkleibten Deckel ein Loch so groß / daß man einen Federkeil hinein schieben kann/vnd wenn es trucken worden/so setze es also in die Küche auff einen Herdt/leg Kohlen rings herumb/vnd laß dieselbige zum wenigsten drey oder vier Stundt brennen. Hernach wenn es kalt worden/so mach die Scherbe widerumb auff/ nem eine Lag Silber nach der andern herauß/vnnd wasche das Saltz fein daruon ab: So wirstu befinden / daß das Silber so lindt worden / daß man es mit den Fingern/ wie ein Krosten Brot in kleine Stück zerbrechen kann: Welches denn ein Zeichen ist/daß es nun mehr vollbracht vnd gethan sey. Spürestu aber dergleichen Zeichen nicht/so laß es von newem / mit einem andern newen Saltz zum wenigsten drey mahl cimentiern. Nachmals wenn solches alles vollendet/klein stossen/das gemeldte Wasser in einer Schüssel voll warm Wasser fein sauber waschen/vnd es sich auff den Boden setzen/nachmals ziehe das Wasser durch eine wüllene Binden / fein allgemach von jhm/ dem Pulner/herab/gieß ander warm Wasser vber / laß wie das erste darvon herab ziehen/vnd thu dasselbige so offt vnd viel/biß du auß dem Geschmack deß Wassers spürest / daß kein Saltz mehr darinnen sey. Vnnd auff solche Weise wirdt das Silber am aller besten calciniert/zum theil figiert/vnd kom̃t dem Goldt fast nahe.

Von der dritten.

Das X. Cap.

ETliche lassen das Silber in einẽ Diegel schmeltzen/ thun zu einer jeden Vntz desselbigẽ in Pfundt oder mehr gestossen

Schweffel/

Schwefel/legen denselbigen fein allgemach darein/so verzehret es derselbige/mehr als das Saltz selbst.

Von der vierdten.

Das XI. Cap.

Viel nemen deß Scheidtwassers von Salniter/vnd Alaun gemacht drey Theil/fein Silber in Blech geschlagen/vnd zu kleinen Stücklein geschnitten j. Theil/thun es zusammen in einen Kolben mit einem langen Hals/so fängt das Silber/wo ferr anderst das Wasser gut ist/also bald an zu sieden/nachmals lassen sie es von dem auffwallen ruhen/vnd setzen das Geschirr an einen solchen Ort/so weit von dem Fewer abgesondert ist. Vnd wenn etwann Goldt in dem Silber vermischt ist/so fällt es wie Sandtkörnlein zu Boden. Als denn wenn das Silber von dem Wasser verzehret ist/so nemen sie ein ander grösser Gefäß/thun dasselbige zum wenigsten halb voll Brunnen/oder fliessend Wasser/lassen ein grosse Hand voll gemein weiß Saltz darin zergehen/seyhen das Wasser zwey/oder dreymal durch/giessen/nach dem solches geschehen/dieses gemeldt Scheidtwasser/welches das soluierte Silber noch in sich hat/darauff/vnd lassens ein Stundt/vier/oder sechs also stehen/deñ in dieser Zeit setzt sich ein Matery auff den Boden/welche das Silber vnnd Scheidtwasser in sich begreifft/wie gleichfals auch etwas von dem gemeinen Saltz. Das Wasser lassen sie durch das Filtrum, oder wüllene Binde herab ziehen/thun das also geläutert Silber/so auff dē Boden ligt/in einen Tiegel/machen denselbigen oben also zu/daß von aussen nichts hinein koṁe/vnd setzens mitten in glüende Kohlen/also daß es allenthalben mit Fewer vmbgeben/vnd bedeckt sey/vnd lassens also zwo/oder drey Stundt in derselbigen Hitze stehen. Nachmals lassen sie alle Sachen wiederumb kalt werden/schütten

das Silber in eine Blatt oder Schüssel/ giessen warm Wasser darauff/ rühren es mit einem Finger ein wenig herumb/ lassens hernach still stehen/ vnd ruhen/ giessen oder ziehen das Wasser oben ab/ vnd nachmals ein anders darüber/ rührens wiederumb vnter einander/ lassen sich das Silber setzen/ ziehen dieses Wasser auch herab wie das erste/ vnd wiederholen solche Abwaschung vnd Reinigung zum dritten mal/ biß daß aller gesaltzener Geschmack hinweg sey/ lassen endlich das Silber trucken werden/ vnd behaltens zu jhren Geschäfften.

Von der fünfften.

Das XII. Cap.

NImm geschlagen Silber j. Theil/ Mercurium iij. oder iiij. Theil/ laß wol mit einander vermischē/ etwas von gemein Saltz hinzu thun/ vnd so lang zu dem Fewer setzen/ biß alles Queckſilber herauß gedämpffet sey: Nachmals wasche das Silber so lang vnd viel mit Wasser/ biß alles Saltz herauß vnd hinweg komme/ so ist das Siber calcinieret.

Das Silber zu calcinieren/ vnd in ein Wasser zu soluieren.

Das XIII. Cap.

DIese Calcination wirdt mit gemeinem Saltz verrichtet/ vnd nachmals mit dem Oele vom Sublimat/ vier oder fünff mal vermischt. Wenn solches geschehen/ thut mans mit Weinsteinöle in ein wol verkleibt Geschirr von Glaß/ geust es/ nach dem dasselbige außgetrucknet/ an einem feuchten Ort/ auff einen glatten Stein/ vnd läst es also etliche Tag darauff stehen/ so soluieret es sich gantz zu Wasser. Ein wenig von diesem also soluierten Silber auff weiß Kupffer gegossen/

gossen / macht dasselbige dem allerbesten / vnd feinesten Silber gleich / vnd hat auch sonsten in der Alchimy viel vnd Herrliche vnd schöne Würckungen.

Von der Calcination deß Saturni, vnd wie man denselbigen soluiere.

Das XIV. Cap.

NImm den Kalch vom Saturno, oder Bley / laß denselbigen in Dinten vnd Essig zergehen / nachmals drey Tage vnter einem Pferdts Mist vergraben / als denn einmal durch das Filtrum, oder wüllene Binde destillieren / vnd den Elixir an einen feuchten Ort stellen. Denn es hat die Gutthätigkeit deß Saltzes zusampt der Krafft deß Salniters zu congelieren in sich.

Ein andere Weise solches zuverrichten.

Das XV. Cap.

FErner kann man jhn / den Saturnum, auch auff ein andere Weiß calcinieren / wenn man jhn nemlich in einem Tiegel läst zergehen vnd jmmerdar wol herumb rühret / so bekompt er von oben gleichsam rohte Wollechte Härlin oder Blumen. Diese thu beyderseits / rühr diese erste Rinde wiederumb vnter einander / vnd wiederhole solches alles so viel vnd offt / biß es gantz zu Puluer werde / dasselbige setz zu einem mittelmässigen Fewer / laß sechs Stundt darbey stehen / das Fewer nachmals eylff Stundt an einander also erhalten / daß es in seiner ersten Grösse vnd Stärcke bleib / vnd die Calcinatio weiß werdts. Wenn solches geschehen / so scheide es mit warm Wasser von seinem Saltz ab / laß ein wenig ruhen / nachmals von newem waschen / vnd solches so offt vnd viel wiederholen / biß das

letzte Wasser gantz klar bleibt/vnd anderst nicht werde/als wie du es hinein gegossen hast/als denn laß es bey einem kleinen Fewer trucken werden/so wirdt es zu einem guten vollkommenen Kalch.

Von der Calcination deß Iouis, oder Zynns.

Das XVI. Cap.

NImm deß Kalchs von Zynn/so viel du wilt/laß denselbigen mit dem Alumine Iameno, vnd gemein Saltz/ in einem gemeinen weissen Essig soluieren/nachmals zween Tag in einen Mist setzen/hernach einmal in ein hell vnd lauter Wasser/welches die Krafft hab zu soluieren/vnd zu congelieren/dergleichen der Kalch von Silber ist/destillieren/Deñ die Krafft deß Saltzes ist scharpff/gleich wie deß Essigs seine an statt deß Elixirs.

Ein andere Weise solches zuverrichten.

Das XVII. Cap.

ODer laß das Zynn erstlich schmeltzen/nachmals in einen heissen steinernen Mörsell thun/ein Handt voll Saltz darein werffen/mit einem Stössel von Holtz also bald vnter einander rühren/daß der mehrer vñ gröste Theil deß Zynns/zu einem Puluer werde. Das ander/so vberblieben/ laß wiederumb schmeltzen/vnd dergleichen/wie mit dem ersten/ vornemen/biß es alles zu einem Puluer werde. Nachmals setze es in den Fornacem Reuerberationis zu einem Fewer/vnd halt es allezeit wol vnter einander vermischt/biß es zu einem weissen Kalch wirdt/vnd dieses ist/meines Erachtens/die beste Weiß/das Zynn zu calcinieren.

Die

Die dritte Weise solches zuverrichten.

Das XVIII. Cap.

VIel nemen Bley vnd Zynn eins so viel als deß andern/ lassens in dem Fornace reuerberationis so lang brennen/ biß es zu einem schneeweissen Puluer wirdt: Welchen Kalch denn die jenige zugebrauchen pflegen/ die die gebrandte Matery zu dem mahlen Encaustum genannt/ machen. Sonsten kann man dieses Metall auch mit Weinstein calcinieren/ welches denn der allerlieblichste/ vnd lindeste Kalch ist/ so sich leichtlich schmeltzen läst/ vnd zu aller Hand Geschäfften kann gebraucht werden. Ist derowegen auch sehr gemein.

Wie man das Kupffer calciniere.

Das XIX. Cap.

ZV dieser Calcination nimpt man Vitriol vnd Kupffer/ legt je eins vmbs ander fein schichtweiß in ein Geschirr von Kreyden/ Erden/ vnd läst es bey einem Fewer deß Fornacis reuerberationis, so lang stehen/ biß es zu einem Kalch wird.

Ein ander Weiß solche Metall zu calcinieren.

Das XX. Cap.

NImm Kupffer in dünne Blech zerschlagen/ gemein Saltz/ vngelöschten Kalch/ leg je eins vmbs ander in einen Hafen/ oder zwischen zween Ziegelstein/ setz fünffzehen Tage in den Fornacem reuerberationis, so wirdt es calciniret/ vnd findestu in einem jeden Pfundt Kupffer zwo/ oder drey Vntz Cappells Silber.

Das obgemeldte Metall durch den Weg der Calcination zu soluieren.

Das XXI. Cap.

Thu Eysenfeyl in ein solche Ziegel/ so dem Fewer wiederstehen kann/ setz in einen Glaß Ofen/ vnd laß zum wenigsten zwantzig Tag darinnen stehen. Nachmals nim̃ scharpffen destillierten Essig/ thu die gemeldte calcinierdte Feyl darein/ vnd laß sie so lang darinnen/ biß es alles zu einem gälben Wasser worden. Dieses congeliert den Mercurium, wenn man jhn darinnen låst sieden: Denn das Queckſilber ist dem Eysen sehr anmůhtig/ vmbfassen derowegen einander sehr baldt/ also daß sie sich in künfftigem nicht leichtlich verfassen vnd scheiden. Diese Solution ist auch zu dem Fieber/ vnd viellen andern an Leibs Schwachheiten sehr gut.

Von der Calcination deß Eysens/ welche sonderlich zur Kunst der Alchimy dienet/ vnd Crocus Martis, genennet wirdt.

Das XXII. Cap.

Aß sich das Eysen auch für sich selbst/ vnd von Natur calciniere/ ist månniglich bekandt. Welcher sein Kalch den anders nichts ist/ denn das jenige/ so man Æruginem ferri/ das ist/ Eysen Rost/ zu nennen pflegt/ vnd macht mit der Zeit von sich selbst/ vnd ohn einiges Zuthuung der Kunst/ ein Laxatur/ wie man denn in den Eysenwercken/ so etwann an einem feuchten Ort stehen/ tåglich sihet. Die andere aber/ so durch die Kunst zubereitet vnd verfertiget wirdt/ macht man also: Man nimpt der geschlagenen Blech von Eysen/ setzt dieselbige mit der Mixtur von einem scharpffen Essig/ vnd dem Sale

Armoniaco bestrichen / an einen feuchten Ort / läst den Kalch je in vier Stunden einmal abtrucknen / die Blech hernach von newem mit der gemeldt Mixtur bestreichen vnd schmieren / vnd solches alles so offt vnd viel wiederholen / biß es seine Form bekompt: Nachmals setzt mans in einer Ziegel sechzehen Stunde in den Ofen Reuerberationis, so ist es calcinieret. Der Kalch ist zu der Solution sehr düchtig / vnd zu vielen Tincturn vber die Massen gut.

Ein andere Weise solches zuverrichten.

Das XXIII. Cap.

VIel calcinieren dieses Eysen mit Scheidtwasser / denn wenn man es in dasselbige hinein legt / wirdt es gleichsam in einem Augenblick calcinieret / resoluieret sich in ein Wasser / welches bey dem Fewer herauß destillieret / vnd bleibt das Eysen calcinirt / denn es wirdt ein rohter vnempfindtlicher Staub oder Puluer / welcher in dieser vnserer Kunst der Alchimy grosse Wunder würcket.

Das Eysen in Kupffer zuverwandeln.

Das XXIV. Cap.

NImm Alaun / vnd Färber Schwärtz / vnd tingier das Eysen damit.

Wie man dem Aquæ forti seine Calcination neme / vnd worzu solches fürnemlich diene.

Das XXV. Cap.

NImm zu einem jeden Pfundt deß Aquæ fortis sechsthalb Quintlein fein Cappellsilber / setz das Geschirr vber glüende

Kohlen/daß das Wasser siede/weñ du das Silber hinein thust/ dem Wasser seine Calcination zunemen. Nachmals wenn die Luna gantz verzehret ist/ vnd ein wenig gesotten hat/ so laß es wiederumb kalt werden/ vnd sihe ob es oben/oder inwendig hell vnd ohn allen Vnraht sey/ denn wenn dem also/ so ist das du begerest/vollendet. Ists aber mit diesem nicht verrichtet/so mustu noch mehr Silber drein thun/es wiederumb sieden/vñ nach demselbigen das Wasser still stehen/ vnd ruhen lassen/ als denn thu den Kalch/so es gehabt/herauß/so bleibt das Wasser gantz hell vnd rein/das behalt zu deinem gefallen. Den Kalch vñ Hefen aber/so das Phlegmatische Wasser hatte von sich gegeben/ laß trucken werden vnd beseits setzen/ biß du deren zwey oder drey Pfundt habest/ nimm zweymal so viel pulverisiert Goldtschaum/vermisch vnter den Kalch/ thu es also mit einander in einen wol verschlossenen Tiegel/ vnd setz es für ein jedes Pfund deß Kalchs sechs Stundt zu einem cæmentier Fewer/ also daß dasselbige die zwo erste Stunden klein vnd von Kolẽ gemacht/ die dritte etwas stärcker/ die vierdte noch stärcker/ vnd die gantze vberige Zeit so starck sey/daß der Tiegel gantz roht darvon werde/zum letzten aber mach es/ das Fewer/ am allergrösten/ vnd stärckesten/so findestu das jenige/so du begerest/in einem Klumpen beysammen/ das leg auff die Capell/ so findestu dein Silber/so du zuvor in klein Stücklein zertheilet/ hinein gelegt hast/ fein gantz beysammen/ vnnd für ein jede Vntz fast anderhalb Quintlein mehr.

Von der Weise vnd Kunst die Metall zu calcinieren/vnd von einer andern wunderbahrlichen Composition.

Das XXVI. Cap.

ERstlich nimm deß allerfeinesten vnd probierten Silbers ij. Loht/ laß dasselbige klein vnd rein zerfeylen/ mit gleich so

viel

viel gereiniget Queckſilber in ein langhälſſig Gefäß thun / ſo viel Eſſig darüber gieſſen / daß derſelbige die Matery vier quer Finger in der Höhe vbertreffe / das Gefäß mit Baumwoll / oder Werck wol verſtopffen / neun Tage in einem Ofen vber einem kleinen Fewer von heiſſer Aſchen gemacht ſtehen / die Matery täglich ein mahl oder ſechs herumb rühren: Denn je mehr vnd öffter man ſie alſo rührt / je eher vnd beſſer wirdt ſie amalgamiert / vnnd verleurt in ſolchem jhre Form nicht im geringſten. Nachmals nimm dieſen gemeldten Taig / ſetz denſelbigen in einem Vrinal ſo mit ſeinem Alembic verſehen ſey / vber ein Fewer / daß alles Queckſilber herauß deſtilliere. Denn alſo bleibt das Silber ſchön weiß / vnd wol feiniert / ſo man zu allerhandt Arbeit gebrauchen kann / darinnen dieſe Matery thu / mit drey mahl ſo viel deiner quintæ Eſſentiæ in ein Geſchirr von Glaß / ſo reſoluiert es ſich alſo baldt in ein Oele. Die quinta Eſſentia aber / bleibt weiß vnd klar wie ein Criſtall / vnd alſo laß es ſechzehen / oder mehr Tage an einer mittelmäſſigen Wärmbde in ſeiner Circulation vnd Diſſolution ſtehen / wenn ſolche vorüber / ſo fang im Namen Gottes an die Elementen zuſcheiden / halt es zwölff Tag in der Generation / vierzehen in der Alteration in einem Ofen / ſo in ſonderheit darzu gemacht iſt / vnd acht Tage in der Infuſion / ſo haſtu das gebenedeyte Oele / vnnd das Aquam permanentem, oder beſtändige Waſſer / ſo ſonſtē Sperma Metallorum, das iſt / der Same aller Metall / Item die fixierte Eſſentz oder Weſen / oder auch etwañ mit andere Namen mehr genennet wirdt.

Kräffte vñ Tugenden dieſes Weſens.

I. Die erſte Krafft vnd Tugend dieſes Weſens oder Saffts iſt / daß er die trübe vñ dunckele Perlen ſchön hell vnd glåntzend macht / wenn man ſie darmit ſchmiert.

II. Zum andern nimpt man dieſes Saffts oder Oels ij. Loht / ſublimiert Silber ſieben Theil / miſchs wol vnter einander / alſo daß es auff dem Boden ligen bleibt / ſo wirdt es zu einer ſolchen

Medicin/ so da tingiert vnnd peneriert/ oder durchtringet. Vnd deren ein Theil sich in die zwey hundert mahl vermehret/ will mehr nicht sagen/ die Erfahrung wirdts einem jeden selbst zeigen. Ist derowegen wol hoch nöhtig/ daß der jenige/ so solche Heimlichkeit erlangen will/ Gott vor Augen habe/ vnd jhn mit einem fleissigen vnabläßlichen Gebett darumb ersuche.

III. Zum dritten thut man etwas von diesem Safft/ so schön/ hell vnnd klar wie ein Perle ist/ in einen langhälssigen Kolben/ vber zwölff Pfundt Quecksilber/ setzt es neun Tag in einen Coagulier Ofen/ brich nachmahls das Glaß auff/ nimp die Matery/ so schön/ weiß/ hell vnnd so klar als ein Perle ist/ herauß/ vnnd thuts in einen Diegel von Saiffen/ so hat man das aller feinste Silber/ so in allen Proben besteht/ vnnd dem rechten natürlichen Silber an Güte vnd Fürtrefflichkeit durchauß gleich ist.

IV. Zum vierdten dienet es auch (welches ich denn zuuermelden nicht vmbgehen kann/ wiewol mein Vorhaben in diesem Buch nicht ist/ von jrgend einer Artzney zuhandeln) wider den Blutfluß gewaltig/ einen Tropffen oder zween darvon eyngenommen: Es bringt die Gesundtheit mit Hülff Gottes sehr baldt wider/ macht das Hertz frölich/ vnnd behelt den Menschen fein junggeschaffen vnd mühtig.

V. Zum fünfften wenn du ein Weibsbild vor andern wilt schön machen/ so nimm ein wenig von diesem Oele/ vermisch mit ein wenig Silberwasser/ vnd laß sie das Angesicht damit waschen: Es macht ein solche schöne Farbe/ daß man den Menschen/ so es braucht/ bey nah einem Engel vergleichen kann.

VI. Zum sechsten vnd letzten/ hat es auch dieses Vermögen/ daß es ein jeglich Metall in gut Silber verwandeln kann/ wenn sie nemlich/ die Metall/ zuuor præparieret sind/ daß sie diese Medicin können annemmen. Wiewol der Vnwissenden viel gefunden werden/ so solches widersprechen/ daß es nemlich nicht seyn

seyn könne/sondern ein vnmöglich Ding sey: Denn die Corruptio, oder Verderbung einer Matery/ sagen sie/ ist ein Generation/Anfang/ oder Geburt einer andern/ so der Vorigen vngleich/vnnd also halten vnnd schliessen sie auch von dem gemeldten Silber. Aber diese Gesellen verstehen weder die Kunst/ noch auch den Lauff der Natur: Denn lieber lehret vns nicht die tägliche Erfahrung/ daß der Same/ so in die Erde gesähet wirdt/ ob er gleich erstirbt/ gleichwol hernach schöne Früchte bringet/so jhme/dem Samen durchauß gleich sindt/will allhie deß Menschlichen Samens geschweigen/welcher in dem Leibe eines Weibs/als in seiner eygenen Erden / auch auffgeht/vnd einen Menschen/so nachmals widerumb eine solchen Samen, wie jener war/bekompt/hervor bringt. Ist denn dem nun also/ wie es denn kein Verständiger verneinen kann / warumb solte denn nicht auch das seyn können/ daß wenn man diese vnsere Quintam essentiam auff einen Stein geust/die Quinta essentia deß Goldts vnd Silbers/Goldt vnnd Silber machen könne: Denn sie wird niergend anderstwo hin gegossen/als vber jhr eygene Erdt/als da ist Quecksilber/Bley/ Zynn/ oder Eissen/ oder Kupffer/ oder Goldt: Als wenn mans zum Exempel vber Silber geust/ so wirdt dasselbige Silber also baldt zu Goldt jenach Gelegenheit der Præparation.

Das Stibium, oder Antimonium zusieden.

Das XXVII. Cap.

Laß das Metall in einem darzu gebräuchlichen Gefäß/ weich vnd fliessend machen/ nachmals gleich so viel von dem Stibio gleichsfalls zerlassen hinzu thun/ dasselbige also mit einander vermischt / auff einen glatten Marmellstein giessen / damit es oben kalt werde / höhle nachmahls desselbigen beyde Seiten fein auß / daß sich die Blech desto besser darein schicken / deck es nachmahls mit einem andern

Stein zu/bind oder hefft dieselbige mit eissernen Tråthen fein zusammen/ stopff die Fissurn/ oder Spalt zwischen den Steinen hin vnd wider mit Laim zu/legs also/nach dem es recht trucken worden/ mit einander in einen Glaßofen/ vnnd laß es ein gantze Woch darinnen/damit es recht vnnd genugsam brenne. Als denn neme es von dannen widerumb herauß/ vnd behalts zu deiner Noht.

Den Mercurium zucalcinieren.

Das XXVIII. Cap.

NAch den Mercurium zu einem rohten Kalch/ vnd vermisch jhn mit dem Scheidwasser/ wie oben bey dem Silber ist vermeldet worden.

Ein andere Weiß solches zuuerrichten.

Das XXIX. Cap.

ETliche nemmen Schweffel vnd Queckſilber/ vnd setzen es in einem Geschirr von Kreidē so lang zu einem Fewer/ biß es zu einem blutrohten Kalck wirdt.

Die dritte.

Das XXX. Cap.

VIel setzen den Mercurium mit einem pulverisiertē Eisen zum Fewer/brennen vnd calcinierens also zu gleich/ denn es lest sich sehr fein mit einander vereinbahren vnd vermischen.

Die vierdte.

Das XXXI. Cap.

ODer nem̄en Nüssenblüht/ lasen dieselbige dörren vnd rein pulverisieren/ nachmals in einen Hafen legen/ vnnd das

Queck-

Queckſilber mitten drein/als denn den Hafen wol verkleiben/ es alſo mit einander in einen heiſſen brennendē Ofen ſetzen/vnd biß es genug iſt/calciniern.

Von der erſten Calcination/ vnd Solution deß Mercurii.

Das XXXII. Cap.

NJm̄ xij. Loht Eiſſenfeyel/laß in einem küpffernen Mörſel wol zerreiben vnd ſtoſſen / vñ in dem mans alſo ſtöſt/ offt vnnd viel drein ſpeutzen/als denn/wenn es zu einem Puluer worden/ein Pfundt Queckſilber hinzu thun/jmmer fort ſtoſſen/vnd drein ſpeutzen/biß es zu einem vnempfindtlichē Staub werde. Denſelbigen nimm als denn herauß/ thu jhn in ein Glaß mit dem allerſchärpffſten Eſſig / vnnd laß es alſo ſtehen/ſo wirdt es in einer kurtzen Zeit ſoluiert. Derowegen nimm das jenige/ſo auff dem Boden ſitzen blieben/herauß/ laß an der Sonnen trucknen / nachmals widerumb zerreiben / mit Speigel vermiſchen/vnd von newem in den Eſſig ſoluiern/ſo ſoluiert es ſich dermaſſen / daß durchauß nichts Grobs mehr drinnen bleibt. Vnd dieſe deß Mercurii Solution iſt zu vnſerer Kunſt der Alchimy ſehr nützlich /vnnd doch ohn groß Müh zuuerrichten.

Von der andern Solution deß Queckſilbers.

Das XXXIII. Cap.

NJmm vj. Loht ſublimierten Mercurium, thu jhn in ein Glaß/ſo biß oben an den Hals voll ſey/mach vnd kleib das Glaß/ wie du deſſen offt vnd viel mahl biſt vnterrichtet worden/mit vngelöſchtem gewaſchenem Kalck allenthalben wol zu/vnd ſetze es alſo in den Ofen Reuerberationis, alſo daß das Fewer erſtlich ein Stundt oder vier ſehr klein ſey/

vnd hernach sechs Stundt grösser vnd stärcker gemacht werde. Endtlich wenn es kalt worden/ so brech das Glaß entzwey/ so hast vnnd findestu den rohten Mercurium: Vnnd dieses Geschäffte wirdt in zwölff Stunden gantz vnd gar verrichtet.

Von der dritten.

Das XXXIV. Cap.

MAch dir ein Scheidwasser in einem Alembic von zwey Theilen Römischen Vitriol/ vnd einen Theil Salniter/ lege den rohen Mercurium in dieses Wasser hinein/ setze es also zu soluieren/ zehen Tag in einen warmē Pferdsmist. Nimm wenn die Solution erfolget/ das Wasser herauß/ so bleibt der Mercurius, wie blutroht Sanntkörnlein auff dem Boden ligen.

Das Bley vnd Zynn zu einem Kalck zumachen.

Das XXXV. Cap.

LAß das Zynn erstlich in einem Geschirr verschmeltzen/ nachmals in klein gepulvert Saltz giessen/ mit einer Carniol Rinden wol vnter einander rühren/ damit das jenige/ so sich an dem Gefäß angehencket hat/ fein widerumb abgelöset/ vnnd gleichsam zu kleinen Hirschkörnlein werde. Wenn solches geschehen/ so versencke das Pulver in ein heißsiedend Wasser/ seyhe das erste Wasser durch/ leg vnnd versencke das Pulver in ein anders/ wie das vorige/ seyhe es abermahl durch/ vnd widerhohl solches so offt vnd lang/ biß das alles Saltz verschwunden/ alle gesaltzene Feuchtigkeit gewichen/ vnd es gantz süß herauß komme. Das setze in einen Hafen/ drey Tag in einen Gebacken Stein Ofen/ so befindestu nach Verfliessung derselbigen/ daß das Zynn gantz in Kalck verwandelt ist.

Ein andere Weise solches zuuerrichten.

Das XXXVI. Cap.

Laß das Zynn in einem solchẽ Gefäß / so ein weit Mundloch hab / zergehen / die Haut / so sich oben erzeigt mit einem darzu verfertigten Eissen herab heben / biß es gantz zu Aschen oder Puluer worden / vnd es endtlich in einem Hafen in einen heissen Ofen setzen / biß es sich in einen weissen Kalck verwandelt.

F. Die dritte.

Das XXXVII. Cap.

Oder nimm das gemeldte Zynn / oder Bley in dünn vnd subtiel Blech geschlagen / legs mit gestossen Schweffel eines vmb das ander / in ein darzu gehörig Gefäß / kleibs nachmals oben wol zu / daß nichts herauß dämpffe / setz es also mitten in ein groß Fewer / daß es mit demselbigen allenthalben vmbgeben vnd bedeckt sey / vnd laß es sechs gantze Stundt also dariñen stehẽ / so ist es calciniert / vnd in ein bechschwartz Puluer verwandelt.

F. Die vierdte.

Das XXXVIII. Cap.

Viel brauchen zu solcher Calcination an statt deß Schweffels Saltz / verbrennen also durch desselbigen Mittel das jenige / so etwann in dem Zynn / vnnd Bley verwürfflich ist / so bleibt das Metall gantz rein vnnd sauber. Denn wenn das Bley also gereiniget wirdt / ist es zu allen Geschäfften / so wol die Wundtartzney / als auch die Alchimy betreffend / tauglich.

Von der Calcination deß Weinsteins.

Das XXXIX. Cap.

SEtze den Weinstein in einen Hafen zum Fewer/ thu gereinigten Salniter darunter/ so zündet sich derselbige in dem Weinstein an: Derowegen laß es also brennen/ denn wenn es auffhört/ findet man den Weinstein calciniert. In dem es aber noch brennet/ so rührs mit einem Eissen wol vntereinander/ damit es sich in dem Geschirr niergend anhencke.

Ein andere Weise solches zuuerrichten.

Das XL. Cap.

NImm Weinstein vnnd Salniter/ eines so viel als deß andern/ laß vnter einander klein puluerisiern/ nachmals in einen Hafen zu einem Fewer setzen/ auch etwas von Fewer hinein hencken/ vnnd mach es also brennen/ so wirdt es in einer kurtzen Zeit calciniert: Denn die weisse Massa, so auff dem Boden sitzen bleibt/ ist anders nichts/ als der rechte vnd eygentliche Kalck deß Weinsteins.

Die dritte.

Das XLI. Cap.

VIel calciniern jhn/ den Weinstein/ für sich selbst allein/ als/ sie setzen jhn in einem hohlē Ziegel in den Ofen Reuerberationis, biß er so weiß/ wie ein Kalck wirdt/ vnd als denn ist er zu der Solution tauglich. Vnnd kann zu allerhandt Operationibus, vnd Geschäfften gebraucht werden.

Von der Calcination deß Talci, oder vnserer lieben Frawen Eyß/welche in einer geringen Zeit kann verfertiget werden.

Das XLII. Cap.

NImm vnserer lieben Frawen Eyß ein Theil/ Salniter/ oder gemein Saltz/ oder rohen vnbereiten Weinstein ij. Theil/ setze es mit einander vermischt etliche Tag in einen Ofen/ sondere hernach das Saltz mit dem Weinstein vnd warmen Wasser ab/ so ist es calciniert.

Ein ander Weise solches zuverrichten.

Das XLIII. Cap.

NImm den rohen auff das aller reineſt geſtoſſen Talcum, setze denselbigen in einem Tiegel/oder Hafen zum Fewer vber glüende Kohlen/ geuß/ wenn es recht heiß vnd brennendt worden/ einen Tropffen destillier Essig darauff/ daß der dissoluierte Weinstein calcinieret werde. Nachmals thu den dritten Theil Aqua vitæ hinzu/gieß es fein allgemach vber den glüendẽ Weinstein/ vnd thu zu einẽ jeden Pfundt deß Talci sechs Loht Essig/mach das Fewer so groß/ als woltestu etwas schmeltzen/ vnd hebe es endtlich von demselbigen hinweg/ so wirdt es/ wie es sol/ calcinieret.

Die dritte.

Das XLIV. Cap.

ODer nimm der kleinen Stücklein von Frawen Eyß/ vnd rein geschlagẽ Silber/ lege je eins vmbs ander schichtweiß in ein Cimentscherbe/ kleib dieselbige oben wol zu/ setz in einen

gebacken Stein/oder Glaß Ofen/vnd laß es vier/oder sechs Tag darinnen stehen.

Ein fein vnd gut Risagallum zu machen.

Das XLV. Cap.

NImm Operment/vnd vngelöschten Kalch/eins so viel als deß andern/thu zu einem jeden Pfundt deß Operments drey Eyerdotter/misch mit einem scharpffen Essig/gleich wie einen Senff wol vntereinander/thu/wen̄ solches geschehen/auch etwas von Niter hinzu/rührs wiederumb vnter einander/biß es alles Wasser an sich neme/vn̄d decke es endlich mit einem Papyr zu/daß nichts herauß exhaliere. Hernach setze es in einem Hafen vber ein mittelmässig Fewer/drey Finger hoch in die Asch/laß acht Stundt also stehen/vnd wenn es der Gebühr nach gesotten/so wirstu befinden/daß es alles mit einander herauffwerts zu dem Mundtloch deß Hafens/vbersich gestiegen sey: Als den̄ hebs wiederumb von dem Fewer hinweg/laß kalt werden/so findestu/daß sich das Risagallum an dem Geschirr allenthalben angehenckt/das wasch fein sauber herab/vnd behalt es zu deiner Gelegenheit.

Ende dieses dritten Buchs.

Das Vierdte Buch

Ioannis Baptistæ Birelli, deß Fürtreff-lichen / vnd Weitberühmten Alchimisten.

In welchem gehandelt / vnd beschrieben wirdt / Wie man den Mercurium auff viel / vnd mancherley Weise congelieren könne.

Von dem Lob vnd Furtrefflichkeit deß Mercurii.

Das Erste Capitel.

WIe alle Philosophi darfür halten / so ist der Mercurius einer kalten vnd feuchten Natur / vnd sonsten von Gott dem Schöpf-fer mit vielen wunderbahrlichen / vnd vn-glaublichen Tugendten begabet. Zwar vor andern ist dieses seine eygene Proprietet vnd Eygenschafft / daß er das Fewer fleucht vnd meydet: Wenn er aber eine weil bey demselbigen verharret / so würcket er grosse vnd wunder-bahrliche Dinge. Allein er / der Mercurius, wirdt von den Phi-

losophis vnter den Elementalischen Dingen der reine vnd saubere Spiritus genennet/ vñ findet auff der gantzen Welt nichts/ so sich mit seiner Natur vergleichen/ vnd solche grosse Ding/ wie er/ verꝛichten könne/ vnd dieses/ sag ich/ ist das jenige/ so in alle Substantzen oder Cörper kompt/ vnd dieselbige edel vnd fürtrefflich macht. Denn es seyen für Sachen was es wöllen/ so jhn/ den Mercurium, in sich empfangen/ die werden durch solche seine Gegenwahrt durchleuchtet/ gleichsam lebendig gemacht/ vnd zu einem viel bessern Standt vnd Wesen gebracht/ vnd bekommen für jhre schöne Farb ein noch viel schönere vnd herꝛlichere. Etliche haben es ein Aquam vitæ genennet/ etliche aber Lac virginis, oder Jungfrawen Milch. Denn es ist der Fons, Brunn oder Quell aller lebendiger Thier/ denn welches denselbigen in sich bekompt/ oder darvon trincket/ das lebet vnd vnd weret ein lange Zeit/ vnd behält seine Wärmbde gantz vngeschwächt. Ferner hat er auch die Krafft zu tödten vnd lebendig zu machen/ in dem es nemlich eintrücknet/ vnd auch im Gegentheil erweichet: Es erfrischt/ vnd erwärmet/ vnnd verꝛicht viel vngleiche vnd widerwärtige Geschäffte/ je nach dem es condirt vnd zubereitet wirdt: In dem es vngetödtet ist/ hat es etliche schöne Würckungen: Wenn es aber hernach getödtet worden/ verrichtet es viel mehr vnd grössere Ding: Also auch/ weñ er exhalieret/ hat er seine besondere Geschäffte/ wie gleichfals auch/ wenn man jhn solvieret/ wiederumb andere/ grosse vnd vnerhörte. Etliche haben jhn eine Schlang genennet/ dieweil er sich gleichsam selbst schwängert/ vnd in dem Tag da er gebähret/ mit seinem Gifft alle Thier ertödtet/ in dem er für dem Fewer fleucht vnd bringt alle Ding in einer sehr kurtzen Zeit vmb. Vnnd ob wol er/ der Mercurius, wie gemeldt/ für dem Fewer fleucht/ so haben doch die Philosophi einen Weg vnd Mittel erdacht/ wie man jhn in einer kurtzen Zeit also zurichten könne/ daß er bey demselbigen verharꝛet vnd bleibet/ vnd verꝛichten also

durch

durch dieses Mittel wunderbahrliche Dinge. Derowegen gleich wie er sich selbst verwandelt / also hat er auch die Krafft vnd Vermögen / daß er gleichsfals auch andere Dinge verändern vnd verwandlen kann / in dem sich alle Schwärtze vnnd Vnvollkommenheit von jhm hinweg thut. Gleich wie er demnach selbst tingiret wirdt / also tingiert oder färbet er hinwiederumb / vnd coagulieret / vnnd soluieret gleichsfals auch also / wenn / vnnd wie er selbst coagulieret / vnd soluieret wirdt: Macht sich selbsten Weiß / vnd zum letzten auch etwann Roht. Vnd eben dieses ist die Milch vnnd feuchte Harn / so gleichsfals der Vrsprung vnd Vatter aller wunderbahrlichen Geschäffte vnd Dinge genennet wirdt: Wiewol jhn auch etliche Seruum fugitiuum, das ist / den flůchtigen Knecht nennen. Dieser disputiret mit dem Goldt / vnnd ligt demselbigen ob. Zu welchem das Goldt sagt / du disputierest derenthalben mit mir / dieweil du verstanden / daß ich ein Herr deß Vatterlands / ja auch der gantzen weiten Welt bin / vnnd durch das Fewer noch fürtrefflicher werde. Darauff gibt der Mercurius jhme / dem Goldt diese Antwort / vnd sagt / du sagst zwar recht / must jedoch bekeñen / daß ich / vnd kein anderer / der jenige bin / so dich erzeuget / denn von mir allein hastu deinen Vrsprung / vnnd durch meine Hůlff vnnd Mittel bekommen auch alle andere das Leben. Du aber bist geitzig / denn vmb meinet willen magstu nicht das geringste fahren lassen vnd verschencken: Vnd wenn ich mich mit meinem Bruder / vnd mit meiner Schwester werde vereynbahren vnd verbinden / werden sie als denn in allen Frewden leben / vnd ich will jhnen in alle Ewigkeit willfahren vnd dienen / deñ durch meine Gegenwahrt werden sie alles haben / vnd keinen Mangel leiden. Ich / Ich bin der hemliche vnd verborgene Stein / vnd in mir ist die grosse Heimlichkeit dieser Kunst offenbahr / vnnd kan alle andere Metall nicht allein in Silber / sondern auch in fein Goldt verwandeln / wenn ich nem-

lich mit den halben Mineralien/ so darzu düchtig werde vermischet.

Wie man erkennt/ vnd wissen könne/ welcher Mercurius zu dieser vnserer Kunst der Alchimy gut sey/ oder nicht.

Das II. Cap.

DEr Mercurius, welchen wir zu der Alchimy zugebrauchen pflegen/ kompt auß Hispania/ vñ wirdt in gewisse Geschirrlein mit deß Königs Pettschafft versiegelt zu vns gebracht: Er hinderläst/ (welches denn die Proben sind/ daß er gut sey) wenn man jhn in einem Schmeltzlöffel vber einẽ Fewer zergehen/ vnd gantz vnnd gar verschwinden läst/ ein Aschen in dem Löffel/ oder die Malzeichen einer Purpurrohten Farb hindersich/ vnd dieses sagen die Philosophi sey der beste: gleich wie das hergegen der ander vntüglich/ welcher Bley Farbe hinderlasse.

Das Queckſilber auß dem feinen Silber zubringen.

Das III. Cap.

NImm destillierten Essig/ gieß calcinierten Weinstein/ vnd Salarmoniacum darein/ thu es zusammen in ein Geschirr von Glaß/ stopff dasselbige also bald zu/ damit die Kräffte nicht herauß dämpffen. Eher aber solches geschicht/ so thu auch dein Silber/ so auff der Capell/ oder Prob gestanden/ hinein/ vnd vber dasselbige den Kalch/ vnd kleib das Geschirr als denn mit dem Luto sapientiæ fein fleissig zu/ setze es fünffzehen Tage vnter einen warmen Mist/ biß es in demselbigen putrescier/ vnd faule/ vnd laß es/ wenn dieselbige Zeit fürüber/ wiederumb von dannen herauß nemen/ vnd destillieren. Das erste/ so in solcher Destillation

Destillation herauß laufft / ist der Essig / nach welchem der Mercurius der Lunæ gleich / wie ein Queckſilber gleich hernach folgt. Vnnd zwar so ist dieser Mercurius eines solchen grossen vnd gewaltigen Vermögens / daß ichs mir allhie zu erzehlen / für Vnnützlich achte.

Ein ander Weiß solches zuverrichten.
Das IV. Cap.

ODer nimm Salniter / vnd Römisch Vitriol / jedes ij. Loht / mach ein Aquam fortem, oder Scheidtwasser darauß / vnnd laß das Silber in demselbigen dissoluieren / nachmals das Wasser davon abtrucknen / so bleibt das Silber in einem Oele / dasselbige Silber nimm herauß / laß es klein zerstossen / mit zwey Quintlein deß Salis armoniaci vermischen / in einem langhälsigen Kolben fünffzehen Tag zu einem hellbrennenden Fewer setzen / so fangt es sich an in einen Mercurium zuverwandeln. Nach den fünffzehen Tagen aber mach ein gut Fewer vnter das Geschirr / so wirdt alles Silber / wie gemeldt / verwandelt. Das vbrige aber / so auff dem Boden deß Geschirrs ligen bleibt / ist das allerbeste vnd feineste Goldt.

Das Queckſilber auß dem Bley zu extrahieren.
Das V. Cap.

LAß das Bley erstlich klein feylen / nachmals in ein Aquam ardentem legen / so nicht viel Schaum hab / vnd ein wenig Weinstein vnd Saltz / oder desselbigen so viel hinzu thun / daß es biß an die Hälffte reiche / vnd der Essig vber das Bley steige. Wenn solches geschehen / so stopff vnd mach das Glaß fein fleissig zu / vnd vergrab es einen Monat lang in einen warmen Mist / nems nach derselbigen Zeit wiederumb von dannen herauß / vnd setze es in einen krummen Kürbsför-

migen Kolben vnter ein Fewer/so wirstu sehen/daß sich das Queckſilber in kleine Tröpfflein verwandelt hat/vnd wie ein Waſſer herauß deſtillieret: Derowegen wenn du ſolches ſiheſt/ſo mach das Fewer alſo baldt gröſſer/ſo erlangſtu/was du begereſt.

Ein andere Weiß ſolches zuverrichten.

Das VI. Cap.

NImm Bley ein Pfundt/vnbereiten oder vngeſchmeltzten Schwefel xviij. Loht/thu es in ein vergläſurt Geſchirr zuſammen/vnd gieß ſo viel Baumöl darüber/daß es die Materien vbertrieff: Stopff das Geſchirr hernach fleiſſig zu/daß nichts herauß dämpffe/mach alle Tage ein Fewer darunter/vnd laß endtlich wiederumb kalt werden/ſo findeſtu deinen feinen vnd probierten Mercurium.

Queckſilber auß Bley zumachen.

Das VII. Cap.

NImm gefeyelt Bley/wie viel du wilt/oder Sal armoniacum j. ℔. Sublimatum vj. Loht/calcinierten Weinſtein/vnd Burris jedes ij. Loht/Sal gemmeum, Salniter/vnd Sal alcali jedes iiij. Loht/gemein Saltz j. Loht/laß dieſes alles rein pulueriſieren/mit dem reinẽ gefeylten Bley je eins vmbs ander in ein vergläſurt Gefäß legen/alſo daß zu allerőberſt auch Pulver liege: Nachmals das Geſchirr fleiſſig verkleiben/vnd es alſo mit einander viertzig Tag in einem warmen Miſt vergraben. Denn wenn ein ſolche Zeit fürüber/ſo findet man den Mercurium bereit vnd fertig/denſelbigen treib durch ein leinen Thuch/waſch jhn hernach mit Eſſig/in welchem etwas von gemeinem Saltz zerlaſſen werde/ſo bekompſt vnd haſtu einen guten/gerechten Mercurium.

Ein

Ein Kunst den Mercurium dermassen zu purgiern vnd zu reinigen/ daß er so schön werde/ vnd so hell wie ein Spiegel.

Das VIII. Cap.

Nimm Queckſilber/ ſo viel du wilt/ laß mit dem allerſchärpffſten Eſſig / oder eines zwölffjärigen Knaben Harn (wiewol der Eſſig beſſer iſt/ ſo ferꝛ er nemlich von dem aller beſten weiſen Wein gemacht worden) in einem verglaſurten Geſchirꝛ/ bey einem kleinen Fewerlein vier Stundt ſieden / wenn ſolche vorüber / ein groſſe Mänge Saltz hinzu thun/ vnd ferꝛner ſo lang ſieden/ biß aller Eſſig verzehret wirdt. Hernach ſeyhe es durch ein dick drey oder vierfach leinen Tuch/ nimm das gemeldte Queckſilber von dannen herauß / thu es in einen zahrten Tiegel/ vnd lösche es/ ſo baldt es anfangt ſieden/ in dem gemeldten / vnnd mit dem Sale armoniaco vermiſchten Eſſig zwey/ oder drey mahl ab vnd auß / ſo wirdt das Queckſilber ſchön/ hell vnd lauter wie ein Spiegel. Nachmals nim̃ von der Solution/ der gemeldten Limatur oder Feyel einen Theil: Deß auff die Weiſe/ wie jetzt gemeldt / gewaſchenen Queckſilbers vier Theil/ ſtoß in einem ſteinernen Mörſel mit deſtilliertem Eſſig/ vnd etwas von dem Sale armoniaco, drey Tag wol vnter einander/ alſo daß du den Eſſig alle Tag abwechſelſt/ vnd allwegen/ nach dem du es lang vnnd viel gerühret/ laſeſt ruhen: Denn alſo thut vnnd ſondert ſich der Eſſig ſehr fein von dem Queckſilber/ vnd der alſo diſſoluierten Limatur ab. Wenn ſolches geſchehen/ ſo miſch das Queckſilber auff die Weiſe darunter/ daß nichts von der Matery vmbkomme. Den letzten Tag aber laß es bey einem kleinen vnnd geringen Fewer/ mit ſeiner darzu gehörigen Mänge Eſſig/ von newem ſo lang ſieden / biß ſich der Eſſig verzehre/ vnd daſſelbige in einem ſolchen jrꝛdinen Geſchirꝛ/ ſo wie ein Hafen gemacht ſey / damit es deſto weniger

breche. Vnd endlich so ließ vnd such die Matery / so gantz rein/ hell/ vnd aller Feuchtigkeit deß Essigs ab ist/ fein fleissig zusammen/ vnd behalts zu deinen Geschäfften.

Eben auff solche Weisse kann man auch die Medicin deß Elixirs zurichten/ mit welchẽ man Goldt/ Silber/ oder das Weiß zumachen pflegt/ vnd zu dem Rohten zubereiten: In dem man nemlich an statt deß Goldts / Silber / vnnd für das Silber / Goldt hinlegt/ das Geschäfft des Complements verrichtet/ wie man das roht zumachen müsse anordnen/ vnd für zehen Theil von dem Goldt Ferment in roht zehen Theil fein geschlagen Silber hinein legen / vnnd also das Geschäfft mit allem Fleiß verrichten sölle. Nachmals thu die also præparierte Matery in ein solch lang Glaß / welchem das Fewer keinẽ Schaden thut/ kleib dasselbige allenthalben wol zu: Nimm Rocken/ oder Waitzenmeel vier Theil / der Füncklein / so in dẽ Schmieden von dẽ Eissen springẽ/ klein gepülvert/ anderthalb Theil/ vermisch mit Eyerklar wieviel du derselbigen darzu bedarffst/ machs zu einem solche zehen Taig/ so halb fliessend / vnd halb fest sey / vnnd bestreich/ od' verkleib das Glaß rings herumb darmit/ das Mundloch aber bedeck mit einem dünnen küpffernen Blech so wol vñ fleissig du jmmer kanst/ vnd halt es doch also/ daß die Feuchtigkeit/ so in dem Queckfilber ist/ für vñ für könne herauß tropffen: Vnter das Gefäß aber mach ein Fewer von Dachten vnnd Oele/ wie du dessen an einem andern Ort bist erinnert worden/ denn dieses Geschäfft wirdt durch ein Flam̃en Fewer von dreyẽ Graden vollendet/ also daß man es von Grad zu Grad grösser macht. Denn den ersten Grad dieser Medicin macht man bey einem geringen Fewer/ oder Liecht/ oder einem andern dergleichen. Vnd zwar so wirdt das Weise dardurch erlanget/ wenn man es nemlich acht vnd zwantzig Tag/ vnd acht Stundt also continuiert vnd antreibt/ biß es sich anfangt Weiß zu erzeigen/ vñ sich die Coagulatio deß Queckfilbers in der hinabwerts gesunckenen

funckenen Substantz fein leicht vereynbahrt/vnd vermischt lest stehē. Das Fewer biß in den andern Grad zu ersteigern/ mustu mehr Dacht anlegen/vnd es einen gantzen Monat lang erhalten. Erzeigt sich aber in solcher Zeit etwas von der Sublimation/so rührs mit einer eissernen Spatell/so lang vnter einander/ biß sich die Spiritus vnnd Substantz recht vnd vollkommenlich mit einander vermischen/vnd also wird die Matery aschenfarb/ vnd zugleich citrongälb. Biß in den dritten ersteigert vnd bringt man es/wenn man noch mehr Dacht anlegt/vñ also ein gewaltig Fewer darauß macht/welches gegen den andern zurechnē je länger je grösser vñ hefftiger wirdt. Vnd dieses Fewer schür vñ erhalt so lang/biß die Matery gantz vnnd vollkommenlich roht wirdt/welches denn innerhalb einem Monat geschihet/ vñ also ist diese Medicin vollendet/roht vnd weich wie ein Wachs. Die Matery aber noch perfecter oder vollkommener zumachen/vnd noch eygentlicher zu figiern/nimm zu zehen Theilen Goldt/einen von dieser Medicin in Blech geschlagen/laß klein vnd rein zerreiben in einem Geschirr von Glaß wol vnter einander mengen/in einen wol verkleibten Tiegel/zu einem Kohlfewer setzen/ dasselbige Fewer nit auffblasen/sondern fein allgemach je länger je grösser machen/vnd also drey Tag erhalten: Denn endtlich weñ man/nemlich dem Fewer also fein allgemach zuschürt/ zergeht vnd setzt sich die Matery auff den Boden vñ vermischet sich von newem mit dem Goldt/vnnd zwar/ wenn es biß dahin kommen/so ist das Elixir mit dem aller vollkommnesten Magisterio vollendet/ dessen sich ein Mensch die gantze Zeit seines Lebens zuerfrewen hat.

Wie man das Queckfilber auff ein andere Weiß purgiern vnd reinigen könne.

Das IX. Cap.

Nim̄ Queckfilber so viel du wilt/thu dasselbige in ein verglasurte Schaal oder Schüssel/geuß destillierte̅ Essig drüber/

setz auff die heisse Asche/rührs zum wenigsten ein Stundt oder vier mit der Handt herumb/laß nachmals bey oder vber der Aschen eintrucknen/vnd durch ein Sieb oder Tuch lauffen/so ist es gereiniget. Als denn laß mit der Quinta essentia deß Schweffels wol reiben oder stossen/zween Theil deß Mercurii, vnnd einen von dem Schweffel in einer jrrdinen verglasurten Schüssel mit einander vermischt auff die heisse Aschen setzen/ daselbst wol zerreiben / vnnd in einem Kolben sublimieren / so wirdt es zu einem Zinnober / denselbigen stoß widerumb klein/ nimm sein zwey Theil/vnd einen Theil calciniert FrawenEiß/ laß von newem mit einander calciniern/so wirdt es weiß: Darnach stoß widerumb/vermischs mit einem newen FrawenEiß/ calciniers zum dritten mahl/vnnd widerhole solches zehen mahl nach einander / also daß du allwegen ein ander newe Frawen-Eiß darzu nemmest/so bekompstu einen sublimierten Mercurium. Dieses aber ist allhie sonderlich zumercken / daß man es zu einer jeden Sublimation widerumb zerreibe / mit einem newen destillierten Essig vermischt/ vnd auff der heissen Aschen / oder an der Sonnen lest eyntrucknen. Wenn solches geschehen/so sublimiers wie oben gemeldt. Du must aber sein ein guten Theil haben/denn der Quinta essentia wirdt sehr wenig. Nachmals nimm von diesem Sublimat / laß dasselbige klein zerreiben/in einen Kolben thun / der fünfften Essentz von Wein so viel darauff giessen / daß die Matery damit bedeckt werde / den Kolben nachmals mit der Mixtur von Wachs/Bech vnd Mastyx wol zustopffen / vnnd es also drey Tag in ein warm Wasser setzen/ durch Mittel der Inclination / oder Wigung deß Gefäß die Quintam essentiam widerumb absöndern / in einem andern wolverstopfften Geschirr bey seid setzen / vber die vberbliebene Matery ein andere newe Quintam essentiam giessen / widerumb in das warme Bad setzt/die Essentz/ wie zuvor/ absöndern/ vnd dasselbige so offt vnnd viel widerholen / biß sie/ die Essentz/ nichts

nichts mehr von dem Sublimato soluiere. Als denn thu alle Solutiones in ein Vrinal/so mit seinem Alembic/vnnd Recipienten versehen sey/kleib alles wol zu/ daß nichts herauß dåmpffe/ vnd setz in ein Balneum Mariæ, so destilliert die Quinta essentia von dem Sublimato herauß: Das Sublimatum aber bleibt vnten auff dem Boden deß Vrinals sitzen / vnd wirdt das Fewer der Natur genannt/das behalt mit allem Fleiß.

Nun ist es Zeit/daß ich dir/mein vielgeliebter vnd großgünstiger Leser/ die grosse Heimlichkeit der Natur entdecke/ deren gewissen Zuuersicht vnd Versicherung/du werdest derselbigen die gantze Zeit deines Lebens gebessert seyn. Denn es habens die Philosophi dermassen heimlich vnd verborgen gehaltē/ daß jhrer viel jhr gantzes Lebenlang darnach geforschet/ vnnd doch nicht erlangen können. Sintemal es ein solche Kunst vnd Wissenschafft ist / deren kein sterblicher Mensch auff Erden theilhafftig werden kann/es werde jhm denn von Gott dem Herren selbst/oder von einem solchen Meister gegeben/der es recht vnd wol gelehrnet habe. Ich rede von der quinta Essentia. Denn wiewol jhrer viel darnach getrachtet/vnd sich noch tåglich jhrer ein grosse Anzahl hefftig darüber bemühen/so findt doch deren sehr wenig/so es finden. Vnd damit du die erste Principia, oder Anfånge der Natur / auff welche die Philosophi jhre Sachen gründen/ verstehen mögest / so wisse daß in der Erden ein solch Natur vnd Wesen ist/welche alle Formen auff vnd annemmen kann/je nach dem sie diese/oder jene Influentz bekompt: Denn wenn sie die Influentz deß Saturni bekompt/ so wirdt sie zu einem Bley / gleich wie von dem Ioue oder Juppiter zu Zynn/ vom Mercurio zu Queckfilber/von der Sonnen zu Goldt/ vñ so fortan/wie du dessen im ersten Buch weitlåufftig bist erinnert worden. Vnd diese Natur wirdt von den Philosophis Mercurius, oder Schweffel genennet. Etliche vnuerståndige bestialische Leut/ haben gemeint es entstehen die Corpora also schlecht

dahin/vnnd auch etwann auß dem gemeinen Mercurio oder Queckſilber. Zwar in dieſem meinem Buch wirdt vieler heimlicher vnd verborgener Künſte gedacht/ welche auß dem gemeinen Mercurio gemacht vnnd vermiſcht werden: Jch ziehe ſie aber zum Theil als falſch/ zum Theil aber als von andern fürtrefflichen vnd berühmten Scribenten probiert an. Aber auff vnſer Vorhaben zukommen/ ſo ſag ich/ daß der Mercurius, wenn er gleich hundert tauſend Jahr in ſeiner Minera oder Bergwerck lege/ doch anders nichts würde/ als Mercurius. Zwar daß alle Metall auß dem Mercurio, vnd Philoſophiſche Schweffel her kommen vnd entſpringen/ iſt war: Es muß aber allhie nicht der gemeine Mercurius vnd Schweffel verſtanden werden: Denn auß denſelbigen iſt es vns die gemedlte Natur zu machen/ durchauß vnmöglich. Deñ auß dem jenigen/ auß welchem dieſelbige iſt/ kann vnd muß man ſie extrahieren. Welches deñ auch deß Geberi Meynung iſt. Vñ dieweil alle groſſe Formen die Kleinere in ſich begreiffen/ ſo iſt fürs erſte von nöhtẽ/ dz wir dieſer Natur in dem Goldt nachforſchẽ/ deñ es hat alle Formen der Corporum in ſich/ vñ dieſelbige hinwiderumb die Jnfluentzen deß Geſtirns. Solches aber zu erlangẽ bedarff man eines Mittels die offtgemeldte Natur jres Goldts zu entledigen/ vnd zu der Heimlichkeit aller Heimlichkeitẽ der Welt zukomen.

Derowegẽ nim̃ Goldt Blätter/ oder ſonſt reine Goldt Feyl/ thu dieſelbige in ein Vrinal/ gieß vier pfundt Aqua vitę, ſo ohn phlegma ſey/ drüber. Verſehe das Vrinal mit ſeinem Alembic vnd Recipienten/ wie ſichs gebürt/ ſtopffs allenthalben wol zu/ vnd laß das Waſſer deſtillieren: Nachmals widerumb kalt werden/ ander Waſſer darauff gieſſen/ vñ daſſelbige alſo zehen mal widerholen: Endlich auff einen Reibſtein ſo lang vnd rein reibẽ/ daß es gantz zu einem Staub vñ vnempfindlich werde: Als deñ widerumb ein ander Waſſer/ vnd deſſelbigen ſo viel drüber gieſſen/ daß es das Puluer zween quer Finger vbertreffe/ nachmals

Fewer

Fewer hinein werffen/daß es brenne/vnd dasselbige auch zehen mahl nach einander widerholen/so wirdt es nach dem aller bestẽ calciniert/daß man jhme zu seiner prima materia, oder ersten Matery verhelffen kañ. Nachmals nim̃ dieses also calcinierten Goldts/vnd der quintæ Essentiæ vom Mercurio jedes ein ℔. thu es zusam̃en in ein Ouũ philosophicũ, oder Philosophisch Ey/mach dasselbige mit dem Sigillo ardente fleissig zu/setz zu einẽ hellen Flam̃enfewer/biß die quinta Essentia deß Mercurii in der Form wie ein Eiß hinauff in die öberste Spitze deß Gefäßes steige/also daß man es für einẽ Essig kaum erkennen kañ/ohn allein daß es/wo es sich anfengt/etwas dick ist: Das Goldt aber bleibt auff dem Boden ligen/schwartz vñ roht/jedoch seiner Form noch nit beraubt/noch auch von seinem humido radicali verzehrt/sondern verfallẽ vnd dessen/so es zuuor zusam̃en gehaltẽ/enteussert/derowegen wenn es so weit kom̃en/so brich das Glaß entzwey/vnd nim̃ das Goldt herauß/thu es widerumb in einẽ Kolbẽ/gieß von der quinta Essentia deß Weins so viel darauff/dz dieselbige vier quer Finger hoch drüber reiche/so wirdt das Wasser also baldt blutroht/gleich wie es hernach viellerley Farben bekom̃t/weñ solches geschehẽ/so neige das Gefäß/gieß das also/gefärbte Wasser fein allgemach in ein ander Geschirr/thu ein ander Wasser der quintæ Essentiæ vber das Goldt/vñ widerhol dasselbige so offt vnd viel/biß sich die quinta Essentia nit mehr färbet/so bleibt der Vberrest auff dem Boden sitzẽ: Ist nichts wehrt/vnnd helt keine Prob mehr. Vnnd diese Solutio wirdt das Aurum potabile genennet/vnd ist ein Matery eines Steins. Nachmals scheid vnd söndere die quintam Essentiam deß Weins von der andern deß Goldts auff die Weisse/wie obẽ gemeldt/ab/so bleibt die quinta Essentia deß Golds/als welche/wie oben gemeld/mercurius, der Philosophische oder Alchimistische Schweffel/vnd sonsten mit vielen andern Namen genẽnet wirdt/auff dem Boden sitzen. Dieses ist die lang erwünschte

Aurum potabile.

Philosophische Sublimatio, welche vnter viel tausend Menschen kaum einer erlehrnen vnd erforschen kann/ will demnach einen jeden/ so es erlangt/ erinnert haben/ daß er es für ein besondere Gabe Gottes halt/vnd auch demselbigen zu Ehren gebrauche.

Derowegen setze diesen jetzgemeldten Philosophischē/ oder Alchimistischen Mercurium in einen mit deß Hermetis Siegel verwahrten Ouo Philosophico in den Ofen Athanar/ zwölff Tag zu einem hellen flammen Fewer von acht Tagen: Leg/wenn solche Zeit vorüber/noch andere vier Dacht hinzu/ vnd laß es vier vnnd zwantzig Tag also brennen: Als denn thu das Geschirr auff vnd sihe/ ob die Matery vber einem heissen Blech recht fixirt sey/ist es nicht geschehen/so laß noch werden/ dessen ein Theil zu hunderten deß gemeinen purgierten Mercurii gethan/macht denselbigen zu gutem Goldt: Wie gleichsfalls auch hundert zu tausenden/ꝛc. Für solche vnaußsprechliche Gabe sag Gott deinem Schöpffer ohne vnterlaß danck/ vnnd sey darbey der Armen allezeit eyngedenckt.

Ein andere Weiß solch Heimlichkeit zuerlangen.

Das X. Cap.

NImm deß Spannischen Mercurii zwey Pfundt/ gestossen Saltz so viel desselbigen vonnöhten/ thu es zusammen in einen Mörsell/ rührs mit dem Stösel eine Weil vntereinander/ thu nachmals gestossen Senff hin zu/ rührs widerumb eine Weil/ wie zuuor/ vnter einander/ vnd misch auch etwas von Essig darein. Wenn solches geschehen/ so gieß von newem Essig darein/ rührs wol vnter einander/ schütte den Essig widerumb daruon ab/ laß den Mercurium mit einem Wasser wol waschen/drey oder vier mahl durch ein leinen Tuch lauffen/nachmals einen Hasen voll Harn nemmen/

men/ vnd den Mercurium biß er/ der Harn/ gäntzlich einge-
trucknet/ darinnen sieden/ so findestu jhn endtlich auff dem Bo-
den ligen/ da er denn etwas steiff worden/ denselbigen behalt zu
deiner Noht.

Einen jeden Mercurium zu incorporieren.

Das XI. Cap.

NImm deß Silbers/ so zu einem Mercurio ist gemacht wor-
den/ ij. Loht/ oder deß Mercurii von Bley/ Goldtblätter
num. vj. Schwefel/ vnd Aschen/ jedes ein halb Quintlein/ laß
alles klein zerreiben/ vnd vermischen/ vnd sechs Tag in einem
Kolben zu einem hellbrennendten Fewer setzen/ so wirdt die
Matery hart/ dieselbige mach rein vnd sauber/ so hastu/ was du
begerest.

Das Queckfilber von dem Schwefel zu scheiden.

Das XII. Cap.

NImm Zinnober j. ℔. stoß rein zu Puluer/ vnd laß in einem
scharffen Essig/ in welchem Sal armoniacum ist zerlassen
worden/ sieden/ so findestu das Queckfilber auff dem Boden li-
gen/ vnd von dem Schwefel abgesondert.

Ein Aqua fortis, welches den Mercurium roht färbet.

Das XIII. Cap.

NImm Salniter ij. ℔. getrucknete vnnd roht gemachten
Römischen Vitriol j. ℔. mach ein Aquam fortem darauß/
vnd setz dasselbige beyseit. Nachmals nimm wiederumb Zinno-
ber vj. Loht/ gemein præparieret Saltz j. ℔. laß vier oder fünff

mal in dem Wasser sieden/ wenn du den Zinnober sublimierest / das Saltz jmmerdar herumb rühren / vnd als denn den Mercurium roht machen: Als nimm deß Wassers so viel/ daß du den Mercurium damit kanst anmachen vnd vermischen/ als für ein jede Vntz deß Mercurii gleich so viel Wasser / vnnd laß es entweder für sich selbst/ oder in einer heissen Aschen / so lang soluieren/ biß daß Wasser grün wirdt/ vnd man den Mercurium nicht mehr sehe. Nachmals laß das Wasser durch einen Alembic lauffen / so bleibt der rohte Mercurius auff dem Boden ligen: Denselbigen sublimier sieben mal / mit gleich so viel Salis armoniaci so roht gemacht wordẽ / als deß Mercurii ist / nimm nachmals deß obgemeldten weissen Zinnobers ij. Loht/ stoß klein zu Puluer/ vermisch mit dem Mercurio, laß es bey einem Fewer also dissoluieren/ daß es zu einem dicken Taig werde/ vnd laß also dieses stossen/ vermischen/ vnd trucknen/ so offt wiederholen/ biß ein Loht / oder sechs von dem gemeldten dissoluierten Mercurio verzehret werde/ vnd verschwinde/ wie gleichfals auch ij. Loht von dem weissen Zinnober. Von dieser Medicin thu einen Theil zu/ oder vber hundert Theil gereinigt Kupffer/ so wirdt es zu feinem Silber/ also daß es jederman dafür erkennen muß.

Ein Wasser vom Mercurio.

Das XIV. Cap.

NImm deß Spannischen Mercurii, vnd præpariret gemein Saltz / jedes j. ℔. misch wol vnter einander/ setz zween Tag an einen kühlen vnd feuchten Ort: Laß/ wenn solche fürüber/ in einem Alembic destillieren/ vnd das jenige/ so herauß tropfft/ so offt vnd viel wiederumb vber seine Hefen giessen/ biß dieselbige sämptlich zu Wasser worden: Deñ in der ersten Destillation lauff sehr wenig herauß/ in der andern oder zweyten aber/ etwas

mehr

mehr/vnd in der dritten gleichsam alles miteinander. Ist derowegen wol zu mercken/ das vnser Philosophus, da er sagt/man soll jhme SawerTaig/oder Mehl geben/ durch das Wort Mehl anders nichts versiehet/ als rohen vnbereiten Mercurium, oder calcinieret Goldt. Deß Mercurii Wasser aber muß in einem solchen Geschir destillieret werden/so noch new/ vnd von der mitten an biß gar hinab verglasurt sey: Der Alembic aber sey von Glaß/vnd wenn du den Mercurium hinein thust/ so sihe/daß der Kolbe zuvor heiß/vnd gleichsam glüend sey/vnd destillier es/wie du dessen oben bist erjnnert worden. Nachmals nimm calcinieret Goldt j. ℔. rohen vmbereiten Mercurium iij. ℔. vermisch vnd machs zu einem Taig/thu es in ein Geschirr von Glaß/gieß deß obgemeldten Wassers vom Mercurio so viel darauff/ daß es zween Finger hoch damit bedecket sey/ kleibs vnd stopffs allenthalben wol zu/ setz in einen Ofen auff die heisse Aschen zu einem kleinen Fewerlein/biß die Matery recht vnnd genug solvieret ist/ sihe je von zween Tagen zu zween Tagen einmal darzu/ob es solvieret sey/vnd wenn solches geschehen/so mach das Fewer je nach Gelegenheit vnnd Grösse der Matery grösser/so congelieret es sich innerhalb zehen Monaten in gut vollkommen Goldt/ vnd bekompstu für ein jedes ℔. Goldt noch einmal so viel/vnd also kanstu es nach der Ordnung/welche ich dir hievor gegeben/ allezeit vermehren.

Ein Wasser vom Mercurio, mit welchem man alle Metallische Corpora calcinieren kann.

Das XV. Cap.

NImm Euphorbium, laß denselbigen einen gantzen Tag/ vnd ein gantze Nacht in einem schlechten gemeinen Wasser dissoluieren/nachmals etwas von dem rohten vnbereiten Mercurio in demselbigen Wasser sieden/vnd es biß derselbige geröhtet werde/ offt vnd viel herumb rühren. Als denn thu den

Mercurium, mit sampt dem Wasser vnter einen warmen Mist vergraben/so wirdt er gantz zu Wasser. Dieses (Wasser) calcinieret alle Metall/dieselbige damit genetzt. Ist demnach von den alten Philosophis sehr hoch gerühmt worden/vnnd derowegen wol werth/daß mans fleissig auffhebe.

Den Mercurium mit einem Wasser zu congelieren/als welches auch diese Eygenschafft hat/daß es alle Metall soluieret.

Das XXVI. Cap.

NImm Muscatnüß/Negelein/Galgant/Cardamomen/Cubelen/Muscatenblumen/Paradeißkörner/vnd Zimmet/so viel eines jeden von Nöhten/laß alles rein pulverisieren/vnd mit einer gnugsammen Mänge eines guten weissen Weins vermischen/denn je dicker es durch solch vermischen wirdt/je besser vnd kräfftiger ist hernach das Wasser/so davon destillieret. Derowegen so thu es/nach dem du es wol vnd genug vermischt/in einen gläsernen Alembic/vnnd laß auff die Weise/wie ein Rosenwasser/bey einem kleinen Fewerlein destillieren: Denn so bald dieses Wasser in ein Corpus zu den Spiritibus hinein kompt/fangt es also bald an/die nicht fixierte Spiritus oder Geister zu figieren/dienet demnach an statt eines Balsams/vnnd hat nicht allein die Tugendten/mit welchen sonsten der Balsam begabet ist/sondern auch etwann mehr/schwimmet allen andern Feuchtigkeiten vnd Säfften ob/erhält alle Ding für der Corruption/vnd alles das/so er berühret/in gutem Standt.

Item/wenn man etwas von Camphora in dieses Wasser hinein legt/so wirdt sie zu einem gemeinẽ Wasser/vnnd laufft zusammen wie ein Milch/wenn man es/dieses Wasser/durch ein Tuch lauffen läst/so hinderläst es ein dicke congelierte Substantz/

stantz/ darauß man denn ein solch Liecht machen kann/ so ohn einige Dacht brennet.

Zum vierdten/ erhebt es auch den Wein/ daß er nicht trüb wirdt/ wie gleichfals auch alle Fisch vnd Fleisch vor der Fäule/ zeugt alle Kräffte der Speiß an sich: Congelieret den Mercurium, macht das Kupffer gewaltig weiß/ vnd soluieret die Spiritus vnd Metallische Corpora sehr fein.

Ja es dienet auch zum letzten fast wieder alle Kranckheiten vnd gebrechen deß gantzen Menschlichen Leibs.

Von einem Wasser so den Mercurium stringieret.

Das XVII. Cap.

NImm deß allerschärpffsten destillierten Essigs/ Eyerklar/ vnd Queckfilber/ eins so viel als deß andern/ laß in einem Alembic also mit einander vermischt destillieren/ vnnd das Queckfilber in dieses Wasser hinein legen/ so wirdt es recht vnd vollkommen hart.

Von einem Wasser/ welches den Mercurium congelieret/ seine Hefen für sich selbst figiert/ vnd das Kupffer so weiß macht/ wie ein Silber.

Das XVIII. Cap.

NImm Operment/ vnd Sal gemmeum, jedes vj. Loht/ Römisch Vitriol ij. Loht/ stoß etliche zu Puluer/ machs sieben Tag mit einem weissen Essig zu einem Taig frisch vnter einander/ vnd laß/ wenn solche Zeit fürüber/ in einem Alembic destillieren/ nachmals die Heffen wol reiben/ mit jhrem eygenen Wasser vermischen/ wiederumb drey/ oder vier mal destillieren; Als denn ij. Loht dieses Wassers mit einem gantzen

Ja

Pfundt deß vngetödten Mercurii vermischen/vnd es also mit einander sieden/ so figiert sich der gröste vnd meiste Theil in fein gut Silber. Von der Hefen aber/so vberblieben/mach mit fünff vnd fünffzig Theil Kupffer gewisse Lagen eins vmbs ander/so wirdt das Kupffer weiß/nachmals nimm deß Citrongälben klein puluerisierten Schwefels/vnd deß allerschärpffsten Essigs so viel eines jeden von Nöhten/thu es zusammen in einen Napff/rührs offt vnd viel vnter einander/setz auff die Asche/biß der Essig außgetrücknet/behalt die Tinctur deß Kupffers in einem wol verstopfften Geschirr/setz fünff Stundt in den Ofen Reuerberationis: Nimm als denn deß gemeldten Schwefels/vnd deß Kupffers in Blech geschlagen/jedes j. ℔. vnd setz also alles mit einander mit Capell Silber in Blech geschlagen nach Art der Kunst zur Cimentation.

Von der ersten Congelation deß Mercurii.

Das XIX. Cap.

NImm vngeschmeltzten Schwefel/so noch von keinem Fewer berührt worden/laß denselbigen auff einem Reibstein klein zerreibē/nachmals mit Eyerklar vermischen/biß es so dick wirdt/wie ein Honig/wenn solches geschehen/so setze jhn in einem Glaß vierzig Tag vnter einen Pferdts Mist/laß als deñ von dannen wiederumb herauß nemen/mit Eyerklar vermischen/biß er wiederumb die dicke eines Hönigs bekompt/abermals so viel Tag wie zuvor vnter einem Mist vergraben/vnd weñ er als deñ noch nicht soluieret ist/dasselbig zum dritten mal wiederholen/vñ jhn als denn so lang daselbst stehen lassen/biß er soluieret wirdt: Als denn thu jhn in ein Vrinal/so mit seinem Alembic versehen sey/mach ein klein Fewerlein darunter/biß das helle Wasser herauß destillieret/welches denn zu nichts

Nutz ist. Das andere rohte Wasser / so nächst auff dasselbige folget / das nem / vnd behalts mit allem Fleiß auff: Denn mit diesem congelieret man den Mercurium, wenn man es zu demselbigen in ein Tiegel thut: Denn so baldt der Mercurius anfangt zu rauchen / ists ein Zeichen / daß er congeliere.

Von der andern oder zweyten.

Das XX. Cap.

ODer nim deß Krauts Tarta genandt (ist dem Burgel / oder Burtzel gleich vnd ähnlich) gieß desselbigen Milch oder Safft vber den Mercurium, so congelieret er also bald / vnd ist ein Artzney / so da laxieret: Wer es zum Mund einnimpt dem macht es ein Erbrechen: Vnten aber in einem Clystyr gebraucht befordert es den Stulgang.

Von der dritten.

Das XXI. Cap.

NImm deß Mercurii, so zwey oder dreymal ist congelieret worden / thu jhn in ein irdin Geschirr / so rundt sey wie ein Ey / vnd thu Silber / so drey Stundt soluieret worden darbey / also daß dasselbige wol vnten lige / so wirstu finden / daß er / der Mercurius, recht vnd vllkommen congelieret ist.

Von der vierdten.

Das XXII. Cap.

VIel nemen einen grossen Kessel / hencken einen newen Hafen voll Oel darein / vñ lassens siedẽ / biß es gantz vñ gar zerlassen / thun als denn den Mercurium, nach dem er zuvor gereiniget worden / in das Oele hinein / vnd lassen jhn

drey Stundt darinnen sieden / so wirdt er roht / wie ein Fewer / vnd congelieret / daß er nachmals nicht mehr außreissen vnd entgehen kann.

Von der fünfften.

Das XXIII. Cap.

EtLiche nemen ein Krott / füllen dieselbige voll deß gereinigten Mercurii, legens vnter einen heissen Hafen / machen ein Fewer oben darauff / vnd finden also den Mercurium congelieret / vnd die Krott desselbigen voll.

Von der sechsten.

Das XXIV. Cap.

ODer nimm der Schnecken / so in den Weingärten gefunden werden / Menschen Kaht / vnd wildt Roßmarin Safft / destillier auß diesem allen ein Wasser / vnd benetz oder bespreng den Mercurium zehen mal damit / so ist congelieret / vnd kann das allerstärckste Fewer erleiden.

Von der siebenden.

Das XXV. Cap.

EtLiche thun Eyer in einen Alembic / machen ein klein Fewerlein darunter / als were es nur ein Liecht / vnd lassens also destillieren: Nachmals wenn nichts mehr herauß tropffen wil / machen sie das Fewer grösser / damit es sämptlich herauß lauffe / giessen die Hefen / als welche zu nichts tügen / endtlich hinweg / lassen den destillierten Safft noch ein mal destillieren / das jenige / so vnten im Gefäße ligen blieben / besonder auffheben / denn es ist das Fewer / welches die Weisen so fleissig suchen: Das destillierte Wasser für sich allein zum dritten

mal

mahl destillieren / dasselbige mit dem vngetödten Mercurio in einen Diegel thun/vnd sagen/er werde also gantz vollkommen congeliert. Vnnd wenn man ein wenig von diesem also congelierten Mercurio zu hundert mahl so viel deß andern vngetödten (Mercurii) hinzu thut / so congeliert er denselbigen also baidt zu gutem feinen Silber.

Von der achten.

Das XXVI. Cap.

NImm fünff oder sechs Stücklein fein Silber / so am Gewicht sämptlich zwey Loht haben / vnnd deß vngetödten Mercurii sechs Loht/thu es in einen newen verglasurten Hafen zusammen / gieß so viel Oele vom Capitello darüber / daß es die Matery sämptlich bedeckt/vnnd vier quer Finger hoch vbertreffe/mach ein klein Fewerlein darunter/vnd laß vier Stundt darunter brennen / den Mercurium durch ein Fell treiben/vnnd was von jhm in dem Fell ligen bleibt/das ist congeliert/dasselbige setze bey seid/thu von dē gemeldten Stücklein deß feinen Silbers hinzu/laß in dem Oele/oder in dem Capitello/wie oben gemeldt/sieden/widerumb durchseyhen/vnnd dasselbige so offt vnnd viel antreiben / biß du einen guten Theil deß congelierten Mercurii bekompst. In dem es aber also seud/ mustu ein Zweiglein oder zwey von dem Kraut Roßhub genannt/hinein werffen. Vnnd endtlich wenn dieses alles geschehen/so nimm Läußkraut/Genserich / vnd des gemeldten Mercurii, leg je eines vmb das ander in ein Scherbe/ biß zween dritte Theil desselbigen voll werden / kleibs oben wol zu / mach erstlich ein klein Fewerlein darunter / vnnd dasselbige nachmals fein allgemach je länger je grösser/so bekompstu fein Silber.

Von der neundten.

Das XXVII. Cap.

NImm rundt Osterlutzey/ Queckſilber/ vnd der Puluer von den beyderley Kräuttern Crußblum/ vnd Standelkraut/ oder Knabenkraut genannt/ eines ſo viel als deß andern/ legs alſo in ein Scherbe/ daß die Osterlutzey vnten lige/ vnd die andere Stück alſo in der Ordnung folgen/ wie ſie allhie verzeichnet ſindt/ kleib die Scherb mit einem Taig oben zu/ vnd ſetz in einen Ofen zu einem mäſſigen Fewer.

Von der zehenden.

Das XXVIII. Cap.

NImm deß Saffts von dem Kraut Mäußöhrlein genañt/ wie viel du wilt/ thu denſelbigen in ein dick groß Rohr/ vnd ſo viel von dem Mercurio darzu/ daß das Rohr voll/ vnnd er/ der Mercurius, getödtet wirdt. Nachmals nimm Leberfarb Aloe/ laß in Baumöle eynweichen: Als denn den Mercurium in ein Scheidwaſſer legen/ vnd alſo darinnen ertödten/ daß er einer Aſchen gleich werde/ hernach mit dem gemeldten Oele vermiſchen/ alſo alles mit einander in einen Kolben thun/ erſtlich zehen Stundt lang ein klein Fewer/ nach demſelbigen ein gröſſers/ vnnd endtlich ein gar groſſes darunter machen/ vnnd es nach dieſem allem widerumb kalt werden/ ſo wirdt der Mercurius congeliert.

Von der eylfften.

Das XXIX. Cap.

NImm Waldtfahrn Wurtzeln/ Spitzen Wegrich mit ſampt den Wurtzeln/ Gilgen/ oder Lilien/ Ibiſch/ Klee/ vnnd Bilſenkraut/ jedes ein Pfundt/ laß alles in einem küpfſernen Keſſel/ oder jrrdinen verglaſurten Geſchirr voll deß hie

nächſt

nächst verzeichneten Wassers biß auff die Helffte desselbigen eynsieden/ nachmals die Kräutter/ vnnd Wurtzeln mit einem Messer klein zerschneiden vnnd hacken/ von newem / biß zu der endtlichen Verzehrung alles Wassers sieden/ daß die Kräutter vnnd Materyen gleichsam zu einem Taig / oder Salben werden: Als denn nimm einen Tiegel / setz denselbigen zum Fewer / thu den Mercurium darein / vnnd wenn derselbige anfangt rauchen/ auch ein wenig von der gemeldten Salben oben vber den Mercurium, deck das Geschirr mit einem jrrdinen Deckel allenthalben wol verkleibt zu/ vnnd setze es also vber ein Fewer / so wirdt der Mercurius zu Aschen / dieselbige nimm vnnd figier sie auff solche Weisse/ wie nachfolgt: Als nimm Terbenthin / deß Plasters Oxy / Croceum genannt / vnnd frisch new Wachs jedes vier Loht: Weyrach/ Sarcocoll/ Fürniß/ Gummi / deß andern auß Epphew / Bleyweiß / Bergwachs oder Erdtschweffel/ Teuffelsdreck / vnd Euphorbium, jedes zwey Loht/ laß was zustossen ist/ wol zerstossen/ nachmals alles mit einander sieden vnnd zergehen / thu etwas von dieser Mixtur zu dem congelierten Mercurio, vnnd der vorgemeldten Salben in den Tiegel / mach vnnd kleib denselbigen nach Gewonheit zu / mach erstlich ein klein / vnnd hernach ein grösser oder stärcker Fewer darunter/ vnnd thu die gemeldte Artzney fein allgemach darein.

Von der zwölfften.

Das XXX. Cap.

NImm Hirßzungen/ vnnd Schellwurtz/ oder Schwalbenkraut mit sampt seinen Zweiglein / Blummen vnd Wurtzeln / laß alles in einem Schatten dürr werden/ nachmals zu Pulver stossen: Den Mercurium bey einem kleinen Fewer warm werden/ vnd wenn er anfangt zurauchen/ dieser beyderley Pulver eines so viel als deß andern hinzu thun/

es also allgemach ein halbe Stundt vnter einander mengen/vñ wenn es also congelieret worden/ drey Stund in Waldtfarn Wasser legen/so ist es gethan.

Von der dreyzehenden.

Das XXXI. Cap.

MArcus Volaterranus nimbt Salniter/ Römischen Vitriol/vnnd Zinnober jedes sechs Loht/macht nach gemeinem Brauch ein Aquam fortem darauß/ lest ein Quintlein Silber in demselbigen soluieren / thut nachmals zwölff Lohe deß vngetödteten Mercurii darein/ vnnd setzt es auff die heisse Aschen/so wirdt er congeliert.

Von der vierzehenden.

Das XXXII. Cap.

ODer man nimpt deß Saffts/ oder Puluers von dem Klee/welcher oben drey purpur Farbe/ vnd in der Mitten andere drey Blättlein hat/vnd congeliert den Mercurium darmit.

Von der funffzehenden.

Das XXXIII. Cap.

ODer laß Sal armoniacum in Roßmarinsafft zergehen/ vnnd nachmals den Mercurium in demselbigen Safft an die Sonn/ oder in ein heisse Aschen setzen/so wirdt er congeliert. Von demselbigen Mercurio nimm drey Theil/ Zinnober vnnd Silber jedes ein Theil/ laß mit einander zergehen/ so wirdt es alles zu einem feinen Silber/ also das es Jederman darfür erkennen muß.

Von

Von der sechzehenden.

Das XXXIV. Cap.

NImm deß Pulvers von Eybenblätter / strewe es vber den Mercurium, so wirdt er congeliert. Dessen nimm drey Theil / Zinnober vnd Silber jedes ein Theil / laß mit einander zergehen / so wird es alles zu feinem gutem Silber.

Von der siebenzehenden.

Das XXXV. Cap.

NImm deß Saffts von dem Kraut Ehescheid genannt / vnd Mercurium eines so viel als deß andern / laß in einem newen Hafen mit einander sieden / biß es sich congeliert / so wirdt es hart.

Von der achtzehenden.

Das XXXVI. Cap.

VIel nemmen der Wurtzeln / Blätter vnnd Zweyge von Wolffsmilch / Schirling oder Wüterich / vnd Rettig / machen Säffte darauß / mischen dieselbige vnter einander / legen nachmals sechs Loht vngeschmeltzten Schweffel darein / lassen den Mercurium in gemeldtem Safft sieden / thun ein wenig von den Blättern deß Krauts / Roßleib genañt / darein / so wirdt es hart / vnnd giessen es endtlich auff eine Virgam oder Bäsem.

Von der neunzehenden.

Das XXXVII. Cap.

EThliche nemmen ein Hun / lassen dasselbige zween Tage fasten / hernach den Mercurium mit Meel vnnd Menschenblut vermischt in sich fressen / oder schieben es jhme /

wo es dasselbige für sich selbst nicht fressen will/in den Hals hin-ein/vnnd lassen also dieses funffzehen gantze Tag seine Speisse seyn / vnnd es hernach widerumb zween oder drey Tage fasten: Den Koht/so es in solcher Zeit von sich gibt / in einem Tiegell schmeltzen/vnd bekommen also ein herzlich gut Silber/welches jederman für das beste erkennen muß.

Von der zwantzigsten.

Das XXXVIII. Cap.

Der nimm deß sublimierten Mercurii, Vitriol / vñ gemein Saltz / so viel eines jeden von nöhten / stoß alles wol vnter einander / vermisch vnnd laß sonderlich den Mercurium wol reiben/dasselbige zehen mahl verrichten / vnd endtlich alles mit Ochsen Harn vermischen / so wirdt es congeliert.

Von der ein vnd zwantzigsten.

Das XXXIX. Cap.

ETliche congeliern jhn mit dem Sale armoniaco, vnnd dem andern alcali genannt: Als sie nemmen eines jeden zehen Loht/lassens klein pulverisieren / mit einander vermischen / nachmals deß gesottenen vnnd wol geschäumpten Hönigs zehen Loht/ deß Essigten fünff mahl durch das Filtrũ destillierten Geissen Vnschlits zwantzig Loht/vnd deß ein mahl in einem Alembic destillierten Harns von einem jungen Knaben/ dreyssig Loht hinzu thun / widerumb alles mit einander vermischen: Als denn zween Tag vnter einen warmen Mist setzen/vnd daselbst soluieren: Hernacher einen Tag auff der heissen Aschen congelieren/ also daß die Löcher deß kürbsförmigen Kolbens Ofen seyen: Wenn solches geschehen/widerumb drey andere Tag in einem warmen Mist setzen biß es sich soluiere: Als denn von dannen herauß nemmen / vnnd mit allem Fleiß auffheben vnd verwahren.

Von

Von der zwey vnd zwantzigsten.
Das X L. Cap.

Nimm der Feyel von dem aller feinesten Silber zwey Loht/ deß wolgereinigten vngetödten Mercurii sechs Loht/laß auff die Weisse/ wie du weist/ vermischen/ in einem Tiegel in einen Ofen setzen/ vnnd ein klein gering Fewer darunter machen/ biß zween Theil deß Mercurii verschwindẽ/ vnnd allein der dritte mit dem Silber vbrig bleibe: Als denn setze es in einen Ofen/ da heiß Aschen sey/ vnnd mach ein Feuwer darunter/ biß sich der Mercurius in der öberste Schaal/ oder Deckel dermasen sublimiere/ daß nichts von jhm vberbleibe. Wenn solches geschehen/ so nimm zween Theil von allen diesen Sachen/ vnnd eines vngethötẽ Mercurii zwölff Loht/ thu es mit den vier Loht Silber/ vnd Mercurio wol vermischt in einen Tiegel/ setz in die heisse Aschen/ vnnd laß es daselbst euaporiern vnnd sublimiern/ wie du dessen kurtz zuuor bist erinnert worden/ also/ daß nichts mehr von den drey oder vier Vntzen deß Mercurii, vnnd den vier Loht Silber vberbleibe: Als denn setze es in einem jrrdinen verglasurten Geschirr/ oder Kolben in einen Ofen auff die heisse Aschen/ mach ein klein gering Fewerlein/ als were es nur ein Liecht/ darunter/ laß acht Tag also stehen/ so wirdt der eine halbe Theil congeliert/ vnnd der ander figiert/ von dannen erhalt das Fewer noch andere acht Tag/ so findestu den Mercurium auff dem Boden deß Geschirrs auff einem Klumpen ligend congeliert. Was aber noch nicht congeliert ist/ das bleibt/ wie schöne helle Körnlein oben hangen. Vnd auff solche Weisse kanstu den Mercurium ohne alles Ende vñ Auffhören congelieren vnd figiern/ vnnd also deß Silbers fort vnd fort/ je länger je mehr machen. Wenn du nemlich allwegen ein mässig Fewer darunter machst. Denn wie vnsere Philosophi bezeugen/ so ligt vnnd beruhet das gantze Magisterium in dem/ daß man daß Fewer wisse zu regieren.

Von der drey vnd zwantzigsten.

Das XLI. Cap.

Nimm der Säffte von Bärenklaw / groß Dausendgülden / Wolffsmilch / groß Walwurtz / Steinfaarn oder Miltzkraut / vnnd Gänserich eines so viel als deß andern / vnnd brauchs den Mercurium darmit zu congeliern: Denn je acht Loht aller dieser Säffte mit einander vermischt haben das Vermögen / daß sie ein gantz Pfundt Mercurium congelieren können. Solches aber zuverrichten / thu jhm also: Setz den Mercurium in einem Tiegel zum Fewer / gieß / wenn du sihest / daß der Mercurius von dem Fewer außreissen vnnd weichen wil / je ein wenig von diesem Safft darzu / vnd denselbigen also auff drey oder vier mahlen gantz vnd gar / jedoch allezeit fein allgemach / so bleibt er stehen / vnd wirdt congeliert. Ist er aber / nach dem er congeliert worden / nicht genug hart / so nim̃ Griechisch Bech / thu dasselbige in einen Essig / laß so lang darinnen stehen / biß es zergehe / vnnd rührs in solchem mit einem Holtz allwegen vnter einander. Wenn solches geschehen / so laß es still stehen vnnd ruhen / nachmahls den Essig also vber den Mercurium giessen / Tag vnnd Nacht darüber stehen / so wirdt er recht hart.

Von der vier vnd zwantzigsten.

Das XLII. Cap.

Nimm Goldtwurtz / siler montanum, polium montanum, oder Berg Poley / Caput hydri (ist meines Erachtens Wasser Schlangen Kraut) vnnd Monkraut oder Monrauten / eines so viel als deß andern / laß alles in einen Alembic thun / erstlich ein klein sanfft Fewerlein darunter machen / vnd demselbigen nachmals fein allgemach zuschüren / damit das Wasser herauß destilliere / vnnd sich in den Recipienten

samle /

samle. Vnd endtlich wenn du sihest/ daß nichts mehr wil herauß lauffen/ so laß den Kolben kalt werden/ das Wasser in dem Vorsetzling wol verstopffen vnd dasselbige mit allem Fleiß verwahren. Wenn du aber das erste Kraut die Goldtwurtz genandt/ nicht haben kanst/ so nimm Gänserich an derselbigen Stadt.

Von der fünff vnd zwantzigsten.

Das XLIII. Cap.

NImm Arsenick/ Risagallum, vnnd Operment eines so viel als deß andern/ stoß alles rein zu Puluer/ vermisch mit dem Oel von Weinstein/ laß wiederumb trucken werden/ machs mit dem letzt gemeldten Wasser also an/ daß es an der dicke einem Wachs gleich werde/ vnd verrichte dieses alles ohne Rauch/ thu ein wenig darvon oben in den Tiegel/ in welchem der Mercurius ist vnd siedet: Vber den Mercurium aber gieß deß Wassers so viel/ daß es denselbigen einen quer Finger/ oder etwas mehr in der höhe vbertreffe/ setz auff die heisse Aschen/ vnd thu es/ wenn es sich läst hören/ in ein ander Geschirr/ so findestu den Mercurium congelieret vnd hart. Ist es aber noch nicht geschehen/ so wiederhole den Handel mit dem Puluer vnd seinem Wasser noch einmal/ so wirdt er/ der Mercurius, gantz hart/ bekompt deß Goldts Gewicht/ vnnd wirdt mehr als den halben Theil figiert. Laß die Fixion auff die gewöhnliche Weise enden/ so hastu für ein jedes Pfundt deß Mercurii xij. Loht fein Cappel Silber.

Von dem sechs vnd zwantzigsten.

Das XLIV. Cap.

ETliche nemen deß Römischen Vitriols iiij. Loht/ stossen denselbigen erstlich zu Puluer/ thun jhn hernach in ein irrdin verglasurt Geschirr/ vnd setzens also auff ein mittelmässig

Fewer/ biß es zergeht/ thun als denn ein wenig gemein gestossen Saltz hinzu/ vnd endtlich auch iiij. Loht deß rohen Mercurii, vnd mischens wol vnter einander/ biß es hart wirdt/ schneiden als denn diesen harten Taig in viel kleine Stücklein/ lassen dieselbige vber einem Fewer noch mehr hart/ vnd trucken werden/ als denn wiederumb puluerisieren/ in einem Geschirr von Glaß vber einem kleinen Fewerlein/ zweymal sublimieren/ denn je mehr vnd öffter solches geschicht/ je besser kann man es zu den Geschäfften der Alchimy brauchen.

Von der sieben vnd zwantzigsten.

Das XLV. Cap.

NImm deß Mercurii so viel du wilt/ laß denselbigen vber seiner Hefen so offt vnd viel sublimieren/ biß er sich wie ein weiß Pülverlein in die höhe begibt/ als denn mit dreymal so viel deß newen Sawertaigs/ so mit gewöhnlichem Fleiß ist præpariert worden/ als sein/ deß Mercurii/ incorporieren vnd vermischen/ je nach dem Gewicht deß Sawertaigs/ so viel deß allerbesten vnd feinesten wol sublimierten Alchimistischen Mercurii hinzu thun/ alles mit einander sublimieren/ biß es sich gantz vnd gar figieret/ an den Boden deß Geschirrs anhencke. Steigt aber etwann was davon vbersich vnnd in die höhe/ so laß es vber dem/ so auff dem Boden ligen blieben/ noch ein mal sublimieren/ vnnd thu dasselbige so offt vnd viel/ biß aller Mercurius figieret/ auff dem Boden ligen bleibt/ vnd so weich vnnd fliessendt wirdt/ wie ein Wachs/ jedoch dieses alles ohn Rauch. Dieser Mixtur/ oder Medicin thu etwas zu hundert mal so viel rohe vngetödt/ vnnd wol gereiniget Quecksilber/ so wirdt dasselbige congelieret/ vnd sämptlich in ein solch Silber verwandelt/ so da besser ist/ als das natürliche. Ja es kann vnd vermag diese Mixtur nicht allein dieses/ sondern hilfft auch allen

llen andern vnvollkommenen Metallen zu jhrer Perfection vnd Vollkommenheit.

Von der acht vn zwantzigsten.

Das XLVI. Cap.

WIltu aber diese Congelation also verrichten / daß es durchauß nach nichts stinck oder rieche / so nimm deß Mercurii ein Pfundt / Salarmoniacum, Arsenick / vnd Euphorbium, jedes viij. Loht / Burris ij. Loht / Bitter Mandeln num. xxiiij. frisch new Wachs / wiewol desselbigen zu diesem allen von Nöhten / setz es alles in einem Geschirr mit dem Luto sapientiæ, wol verkleibt vier vnd zwantzig Stundt zu einem Fewer / laß das Fewer die erste acht Stundt gering vnd klein / die nächstfolgende andere acht je länger je grösser / vnd endtlich in seinem höchsten Grad sein / so findestu den Mercurium zergangen / vnnd in ein solch Silber verwandelt / welches man leichtlich zerbrechen kann. Derowegen gib es auff die Capell / so behältstu für ein Pfundt deß Mercurii iiij. Loht Silber. Welche aber der Kunst etwas mehr erfahren sindt / die bekommen auß einem Pfundt sechs oder acht Vntz.

Von der neun vnd zwantzigsten.

Das XLVII. Cap.

NImm Mercurium vj. Loht / Cristall / Arsenick / Sal armoniac, vnd Euphorbium, jedes ij. Loht / Burris j. Loht / frisch new Wachs x. Loht / Pfersichkernen num. xij. stoß alles wol vnter einander / machs mit einem Speichel zu einem Taig / vnd setz in einem Geschirr von Glaß zum Fewer / so bekomstu vnd hastu das jenige / so du suchest.

Von dem dreyssigsten.

Das XLVIII. Cap.

NImm deß Mercurii, so in einem heissen siedenden Oel gereinigt worden/ ij. Loht/ zerlassen oder zerschmeltzt Zynn iiij. Loht/ laß erstlich also miteinander allein/ vnd hernach in dem Schneckenwasser/ so in einem Alembic ist destillieret worden/ oder in der Mixtur von Arsenick/ Essig/ vnd Sal armoniac mit Schwefel ein gute lange Zeit sieden/ biß es so hart wirdt/ daß es das klopffen eines Hammers außstehen kann: Von dieser Composition/ oder Mixtur nimm j. Theil verzynnt/ oder sonst weiß gemacht Kupffer/ gleichsfals ein Theil/ gut fein Silber iiij. Theil/ misch alles wol vnter einander/ so wirdt es alles zu gutem herzlichen Silber/ darfür es jederman erkennen muß.

Von der ein vnd dreissigsten.

Das XLIX. Cap.

NImm deß Mercurii xij. Loht/ setz in einem Geschir von Glaß/ in einen warmen Pferdts Mist/ stopff das Glaß zuvor wol zu/ laß vier Tag darinnen stehen/ vnd nachmals nach Außweisung der Kunst/ destillieren/ so laufft ein hell/ klar/ weiß vnd sauber Wasser herauß/ mit welchem man den Mercurium dissoluieren/ congelieren/ vnd tödten kann. Nachmals laß dieses Wasser in einem Glaß/ mit einem sehr langen Halß/ oder in einem gläsernen Kolben/ wie obgemeldt/ in der heissen Aschen congelieren. Denn ein Theil dieses Mercurii congelieret hundert deß andern (Mercurii).

Von der zwey vnd dreyssigsten.

Das L. Cap.

NImm deß Saffts von Nägelein Kraut/ vnd etwas von Mercurio, laß vber einem mässigen Fewer in einem offenen

Geschirr sieden / so wirdt es congelieret / vnnd zu einem solchen feinen Silber / so auff allen Proben bestehet. Denn ein Tropffe dieses Saffts macht jhn / den Mercurium, fest vnd dicht / gleich wie er denn auch hernach / wenn man sie beyde also mit einander vber das Fewer setzt / gantz vnd gar hart wirdt.

Von der drey vnd dreyssigsten.

Das LI. Cap.

NImm deß Saffts von der wilden Weinrauten / so rohte Blumen / vnd wie die andern gemeine / kleine Blätter hat / vnd der andern von Schellwurtz / oder Schwalbenkraut / vnd Wegerich / so viel eines jeden von Nöhten / setz auff die heisse Aschen / so congelieret es also baldt.

Von der vier vnd dreissigsten.

Das LII. Cap.

THu den Mercurium in eine heisse Scherbe / also daß es nicht rauche / gieß Schwein Schmaltz oben darauff / vnd wiederumb auff oder vber dasselbige den Safft von Nußlaub vnd Opium, so fangt es an zu congelieren. Hernach nimm alt Kupffer in dünn subtil Blech geschlagen / vnd in gleiche Stücklein geschnitten / deß Pulvers von Salniter / vnd præpariert gemein Saltz / eins so viel als deß andern / misch die beyderley Pulver wol vnter einander / mach erstlich ein Lage von den Blechen / strewe etwas von dem Pulver darauff / leg wiederumb Stücklein Blech / vnd bestrewe auch dieselbige mit dem Pulver / vnd also je eins vmbs ander / biß sein genug ist / wickele dieses alles in ein naß leinen Thuch / legs in eine Scherb zu schmeltzen / vnd heb / nach dem es zergangen / allen Vberfluß vnd Vnraht mit einem Holtz herab / so findestu auff dem Bo-

den ein rohte Matery/ mach dieselbige durch vnnd durch rein/ lege wiederumb etwas von dem gemeldten Puluer hinzu/ rühr es biß auff den Boden herumb/ damit es sich desto besser reinige/ so wirdt vnd bleibt es weiß/ klar/ lindt/ vnd klingendt/ wie ein ander Silber.

Von der fünff vnd dreyssigsten.

Das LIII. Cap.

LAß den Mercurium mit dem Wasser von Menschen Blut dreymal destillieren/ vnd allwegen wiederumb trucken werden/ so wirdt er hart vnd zu feinem Silber.

Von der sechs vnd dreyssigsten.

Das LIV. Cap.

LAß dir ein Geschirr von Silber zurichten/ thu dasselbige halb voll Queckſilber/ stopff vnd kleibs mit der Mixtur von gut Rocken Brodt/ vnd Eyerklär wol zu/ setz ein Stundt in die heisse Aschen/ stells nachmals in ein frisch Wasser/ daß es kalt werde/ vnd thu dasselbige so lang/ biß du spürest/ daß das Gefäß inwendig ein Getöß macht/ vnd setze es allwegen wiederumb so lang/ wie gemeldt/ in die heisse Aschen/ vnd auß derselbigen in das kalte Wasser. So baldt du aber das Getöß oder Gerümpel hörest/ so scheide das Queckſilber in ein kalt Wasser/ damit es sich constringier vnd zusammen thu/ nachmals nim̃ desselbigen Queckſilbers ij. Loht/ gieß vber zwantzig Loht Zyñ/ so wirdt es zwar zu Silber/ kann aber vber dem Fewer nicht bestehen.

Von der sieben vnd dreyssigsten.

Das LV. Cap.

NImm gereinigt Queckſilber/ Römisch Vitriol/ vnd gemein Saltz/ so viel eines jeden von Nöhten/ laß alles auff

einem

einem Stein klein zerriben/ mit Ochsen Harn vermischt/ vnnd dasselbige zehen mal wiederholen. Nachmals nimm Bley/ laß dasselbige zerschmeltzen/ in Bitter Mandel Oele giessen/ es also hefftig sieden/ daß schwartz oben abheben/ vnnd dasselbige so offt vñ lang du selbst wilt/ wiederholen: Zum ersten mal schmeltz es/ das Bley/ allein/ nachmals mit der vorgemeldten Mixtur: Zum dritten mal aber gieß es in das Oele von Pfeffer/ so erlangstu das jenige/ so du begeret hast.

Von der acht vnd dreyssigsten.

Das LVI. Cap.

NImm deß allerstärckesten Essigs/ Eyerklar wol zerklopfft/ vnd Quecksilber/ jedes vj. Loht/ laß in einem Alembic destillieren/ nachmals das Quecksilber in dieses Wasser legen/ so wirdt es hart/ also daß es den Hammer erleiden kann.

Von der neun vnd dreyssigsten.

Das LVII. Cap.

LAß das Quecksilber mit dem Wasser von Menschen Blut/ so in einem Alembic ist destillieret worden/ wol waschen/ vnnd so offt solches geschehen/ allwegen wiederumb abtrucknen/ so wirdt es so hart wie ein ander Silber.

Von der viertzigsten.

Das LVIII. Cap.

ODer laß Bley zerschmeltzen/ allen Vnraht/ Schaum vnd Vberfluß darvon abheben/ vnd es also zerschmeltzt in eine Gruben giessen. Vnd wenn es anfangt kalt zu werden/ vnd zu gestehen/ so mach mit einem Holtz ein Loch mitten darein/

vnd gieß das Quecksilber in dasselbige (Loch) hinein so congelieret es sich also baldt: Wenn solches geschehen / so laß es auff einem Stein zerreiben/alles obgemeldte/zum andern mal wiederholen / es als den zerschmeltzen/in ein frisch Wasser giessen/ vnd dasselbige so offt vnd viel / biß es so hart wirdt / daß es den Gewalt deß Hammers erleiden kann. Doch kann ich dir / großgünstiger Leser / nicht verhalten / daß dieses ein falsche vnd betriegliche Weise zu coagulieren sey: Denn ich selbst hab es offt vnd viel probieret/vnd doch nie befunden/daß es dem Hammer hette wiederstehen können.

Von der ein vnd viertzigsten.

Das LIX. Cap.

NImm Quecksilber/j. Theil/Sal armoniac, Calchant/ vnd Grünspon / jedes ij. Theil / deß Wassers / in welchem die Schmidt jhre glüendte Eysen zu löschen pflegen / wieviel du meynst von Nöhten seyn / thu es alles zusammen in einen eysernen Kessel oder Sturmhauben / laß vber einem grossen vnd starcken Fewer sieden / mit einem Eysen jmmerzu herumb rühren / vnnd so das Wasser in dem sieden eintrucknet/allezeit anders auffgiessen/ biß es auffhöret zu sieden/ vnd es also sechs Stundt antreiben / so ist der Mercurius congelieret. Nachmals trucks in einem leinenen Sack mit oder zwischen den Händen wol auß/damit das jenige/ so darinnen blieben/vollendts herauß komme / laß von newem zergehen vnnd congelieren/ biß es gantz just vnd vollkommen werde / vnd also thu es mit frisch Brunnen Wasser/ in ein new zart jrrdin Geschirr/ fege allen Vnraht / so etwann vberblieben / herauß/ thu es in den vorgemeldten eysernen Hut/ vermisch vnd schmeltz so lang biß es auch rein vnd weiß wirdt/vnd setze es nachmals drey Stundt an die heytere / so wirdt es gantz vnd vollkommlich hart.

Von der zwey vnd viertzigsten.

Das LX. Cap.

NAch zwo halbe runde hohle jrrdine Kugeln / so das Fewer erleiden können / vñ gleichsam zweyẽ tieffen hültzenen Schüsseln gleich seyen / binde vnnd fege dieselbige also zusammẽ / daß nichts könne herauß dämpffen / thu Queck⸗silber / vnnd Cristall Arsenick eines so viel als deß andern / wie gleichsfalls auch ein wenig gestossen Weinstein hinein / kleib die Fugen da die beyde Schüsseln zusammen gefüget sindt / mit Laim allenthalben wol vnnd fleissig zu / laß also trucknen sechs Stundt / vnnd so lang auff einem guten starcken Kohlfewer ligen / biß alles glüend worden / als denn die Schüsseln von dannen widerumb herauß nemmen vnnd auff machen / so findestu / daß sich alles an den Schüsseln hat angehencket / dasselbige schlag mit einem Hammer herab / laß widerumb zergehen / vnd gieß auff ein Virgam oder Bäsen / so hat es ein schöne Farb / wie ein Silber / also daß man es / es sey denn einer in der Kunst der Alchimy gar wol gelehrt / anderst nicht / als für dasselbige erkennen kann. Wiltu es aber dem aller feinsten Silber gleich machen / so laß es / nach dem es zerschmoltzen / mit Kupffer vermischen.

Von der drey vnd viertzigsten.

Das LXI. Cap.

EТliche machen ein Geschirr auß der Mixtur von Silber / roht Arsenick vnd Messing / vnd zu demselbigen auch einen Deckel / füllen dasselbige mit Queckfilber / deckens mit seinem Deckel zu / verkleibens darneben zwischen jhme vnd dem Deckel allenthalben fleissig / hencken es in ein Gefäß mit Oele / nach dem sie es zuuor ausserhalb allenthalben mit Eyerklar / oder Fiechten Hartz wol geschmiert / lassens also zwölff

Stundt an einander sieden / als denn auß dem Oele herauß nemmen / vnd mit einem stücklein Kupffer wol abschäumen / damit das jenige / so noch nicht congelieret ist / von newem möge congelieret werden.

Von der vier vnd viertzigsten.

Das XLII. Cap.

NImm Salniter / vnd Alumen Rochæ jedes vier Loht / stoß wol vnter einander / setz nachmals in einem alten rostigen Sturmhut voll Löschwasser zum Fewer / wirff / in dem es seud / den Mercurium darein / rührs mit einem Stecken von Feigenholtz jmmer vnter einander / vnd halt auff der einen Seiten jmmer damit an / wasche es nach dem es congelieret ist / mit Wasser etlich mahl ab / vnnd stelle es vier vnnd zwantzig Stundt an das Heytere.

Von der fünff vnd viertzigsten.

Das XLIII. Cap.

NImm deß aller stärckesten Essigs / Eyerklar wol zerklopfft / vnd Queckfilber jedes sechs Loht / laß also mit einander in einem Alembic destillieren / nachmals das Queckfilber / nach dem es zuuor der Gebühr nach ist gereiniget worden / in dasselbige Wasser hinein schütten / so wirdt es so hart / daß es die Gewalt vnd Vngestümme deß Hammers nicht achtet.

Von der sechs vnd viertzigsten.

Das XLIV. Cap.

LAß Schlangenkraut Wurtzel / vnnd gemein Saltz wol zerstossen / vnd also mit einander vermischt an einē feuchten Ort setzen / so wirdt es zu Wasser: Dieses gieß vber den warmen oder heissen Mercurium, so wirdt er congeliert:

Als deñ stoß jhn zu Pulver/machs mit weicher Seyffen/Salniter/vnnd dem Sale armoniaco zu einem Taig/laß alles zerschmeltzen/vnd gieß in einen Inguß.

Von einer Congelation deß Mercurii, so von dem Hieronymo von Padoa ist gebraucht vnd probieret worden.

Das LXV. Cap.

NImm præpariert gemein Saltz/vnnd deß andern/Sal gemmeum genannt/jedes ein Pfundt/ Zinnober sieben Loht/laß ein jedes für sich selbst klein pulverisieren/nachmals alle drey mit einander vermischen/ in einem Alembic destillieren/das erste Wasser hinweg schütten/vnd das andere/so nächst hernach folgt vnd roht wie ein Blut ist/ auffangen vñ behalten. Nachmals nim̃ dieses Wassers einẽ Theil/ thu es mit acht Loht fein Silber in das vorgemeldte Geschirr von Glaß/vnd stopff dasselbige fein fleissig zu. Wenn solches geschehen/so nimm also bald ein ander Glaß/so dem ersten gleich sey/thu den andern Theil deß Wassers mit zwey Loht Mercurio darein/sublimiers mit Vitriol vnd gemein Saltz/vñ mach das Glaß/wie das erste/fein wol zu/vnd so baldt du sihest/daß das Silber in dem einen/vnnd der Mercurius in dem andern Glaß dissolvieret vnd zu Wasser worden sind/so schütte ein jedes mit sam̃t dem Wasser darbey in einen glässernen Kolben/ vnnd laß es in dem Alembic so lang vnnd viel destillieren/biß der dritte Theil herauß gelauffen sey. Nachmahls setze es in einem andern Geschirr von Glaß funffzehen Tage vnter die Erden an einen kühlen vnnd feuchten Ort / so wirstu / wenn solche Zeit vorüber/befinden/ daß das Silber sampt dem Mercurio sich in dem Gefäß herab gethan / vnnd wie kleine Cristalline Steinlein da auff dem Boden ligt. Als denn ziehe das Wasser/

so vber die massen scharpff vnnd starck ist / durch das Filtrum, oder wüllene Binde fein herab/ so bleiben die Steinlein auff dem Boden deß Geschirrs ligen: Diese setze mit jhrem wol verstopfften Glaß funffzehen Tag in einen Pferdtsmist / so werden sie auch zu Wasser. Das vorgemeldte Wasser aber setz auff heisse Aschen zu einem hellen Fewer/ vnd verschaff/ daß desselbigen Hitze grösser nicht sey/ als etwann die Strall der Sonnen/ vnd laß es also drey gantze Tag daselbst stehen: So wirdt die Matery so hart wie ein Stein: Derowegen laß sie widerumb zerstossen/ in einem wol verstopfften Glaß/ einen gantzen Monat lang vnter einen warmen Mist vergraben / so resoluiert es sich gantz vnd gar zu Wasser. Als denn laß es bey einem hellen Fewer/ vnd in der heissen Aschen von newem congeliern / vnnd widerumb auff die Weisse/ wie oben gemeldt/ in einem warmen Mist dissoluiern / so wirdt es in einem Tag zu einem feinen Wasser/ welches sich nachmals nicht mehr congelieren lest. Es hat die Gewalt vnnd Krafft / daß sein ein Theil tausend Theil deß Mercurii in fein vnd solch Silber verwandeln kann/ so alle Proben helt.

Wiltu aber ein Multiplication dieser jetztgemeldten Medicin anstellen/ so nimm sein/ deß Wassers / so viel daß du viertzig Loht Silber für sich darinnen soluieren kanst / also daß so wol ein Theil/ als auch der andern in hell vnd klar Wasser verwandelt sey / misch solche in einem Gefäß wol vnter einander / thu der ersten Medicin zwey Loht darein/ setz das Geschirr wol verstopfft vnd versigelt neun Tag an einen kühlen Ort / so sincket der Mercurius. Wie auch das Silber in der Gestalt wie Cristalline Steinlein zu Boden / von welchem die gantze Medicin ist / vnnd deren ein Theil / deß Mercurii tausend in gut Silber verwandeln kann / also daß es männiglich darfür erkennen vnd halten muß.

Von einer Congelation vnd Fixion / welches sich in Goldt congeliert / vnd alle Metall / welche man nur will / in gut perfect Goldt verwandelt / je nach dem man / nemlich die Præparation macht.

Das LXVI. Cap.

NImm deß Mercurii, so mit dem Taig deß Zynns ist soluieret worden / zwey Pfundt / setze es vier Tag vnter einen Mist / laß nachmals in einem Alembic destilliere / widerumb so viel Tag in den Mist vergraben / vnd dasselbige so offt vnd viel widerhohlen / biß es roht wirdt. Wenn solches geschehen / so thu es mit eine Pfundt deß Soluierwassers / so von dem Sale Armoniaco / vnd Salniter ist destilliert worde / in ein besonder Geschirr. Nim hernach Salniter vn Risagallu eines so viel als des andern / misch wol vnter einander / laß in eine Geschirr von Glaß sublimieren / vn das Geschirr / damit es herauß dåmpffen könne / oben offen: Nach solchem nimm das jenige / so vberbliebe / herauß / vermisch mit ein wenig feines vngeschmeltzten / hellen vnnd gereinigten Schweffels / setz in einer jrrdinen Schůssel zu einem Flammen oder flackerende Fewer: Dråhe die Schůssel / so bald du sihest / daß sie ausserhalb roht worden / auff dem herumb / damit der Schweffel nicht herauß dåmpffe / vnd die Flamme verlösche. Nachmals nim den Schweffel auß dem Geschirr herauß / vnd wasch jhn offt vnd viel mit kalt Wasser / damit er sich desto besser von dem Salniter lasse absöndern vnd scheiden. Vnnd laß jhn hernach mit ein wenig feines Salis armoniaci sublimiern / auff daß sich die Adustio, oder Brunst / im Fall etwann eine vorhanden / desto eher vnd besser verliehre. Derowegen nim dieses also bereiteten Schweffels ein Pfund / laß / nach dem es trucken worden / klein puluerisieren / mit dem obgemeldten Wasser vermischen / nachmals auch deß soluierenten Wassers / so viel hinzu thun; Wenn solches geschehen / es

also mit einander in einem wolverstopfften Geschirr von Glaß fleissig verwaren. Als denn eines iungen Knaben Harn nemmen/ Kupfferfeyel darein legen/ es also mit seinem Geschirr sechs Tag vnter die Erden/ an einen feuchten Ort setzen. Nachmals wenn solche Zeit vorüber/das Häutlein/ so es oben bekommen/ hinweg nemmen/ das Wasser widerumb so viel Tag vnter die Erde setzen/ biß es abermal ein ander Haut bekommen/ vnnd dieselbige so lang vnd viel hinweg nemmen/biß du deren zwey Loht beysammen hast/dieselbige heb fleissig auff. Nachmals mach ein Composition/ oder Mixtur von Stahlfeyl/ vnnd dem Sale armoniaco,laß dasselbige sublimiern/das jenige/ so sich in dem Gefäß in die Höhe begibt/ zum andern vnnd dritten mahl vber seine Hefen giessen/ vnnd allwegen von newem sublimieren/Nachmals wenn solches geschehen/in ein gläserne Schüssel schütten/ein gnugsame Mänge frisch Wasser darauff giessen/mit einem Stecken alles wol vnter einander rühren/hernach fein still stehen vnd ruhē/Das Wasser sämptlich fein allgemach herab giessen/die Matery/ so auff dem Boden sitzen blieben/von newem waschen vnd dasselbige so offt vnd viel widerholen/biß du der Grundrühr zwey Loht vbrig hast/ dieselbige behalt für sich allein/rührs hernach auff einem Reibstein/mit gleich so viel Honig vnnd etlichen geschlagenen Gold Blättern wol vnter einander/ wie man die Farben zureiben pflegt/thu es in ein verglasurt Geschirr voll frisch Wasser/vnd misch/ wie gemeldt/wol vnter einander. Laß nachmals still stehen/vnd sich widerumb setzen/ das Wasser fein allgemach herab seyhen/das jenige/so auff dem Boden sitzen bleibt/als dessen du denn zum wenigsten zwey Loht vbrig behelst/ congelieren/ vnnd in dem von Vitriol vnnd Salniter gemachten Wasser soluieren. Wenn solches alles verrichtet/ so laß die obgemeldte Häutlein mit dem ermeldten Croco ferri in dem Wasser von dem Sale armoniaco,vnnd Salniter soluieren/alle andere obgemelte

gemelte Stücke vnd Sachen hinein thun/ vier Tag an einen feuchten Ort setzen/ als denn bey einem kleinen Fewerlein in einem Alembic destillieren/ das jenige/ so destillieret ist/ auff ein zart eyssern Blech giessen/ auff demselbigen so weit man kann/ außbreiten/ vnnd so lang an einen feuchten Ort setzen/ biß es sich solvieret/ vnnd dieses alles/ nemblich die Solution vnnd Congelation/ wie zum ersten mahl/ so offt es die Noht erfordert/ widerholen. Nachmals nimm zwey Loht von dieser Medicin/ gieß sie vber drey vnd achtzig Pfund Mercurium, so congeliert es sich also bald in Gold/ vnnd schütte es hernach auch vber andere Metall.

Wiltu aber die Tinctur der gemelten Medicin vermehren/ daß sie durchauß perfect vnnd vollkommen werde/ so laß sie in dem obgemelten Soluier Wasser soluieren/ nachmals widerumb trucken werden/ ein groß Stück derselbigen Matery auff dem Reibstein klein zerreiben/ alßdenn deß obgedachten Wassers so viel hinzu thun/ daß es sich darinn könne soluieren. Wird es aber nicht all vnnd samptlich soluiert/ so widerhole die Solution vñ Exiccation oder Außtrücknung so offt vnnd viel/ biß es sich gar soluiere/ wie du denn dessen auch hiebevor bist erinnert worden/ vnd congelier es also zum letzten mahl/ welche Congelation sich denn auff einem Blech soluieren läst: Vnd zwar je öffter man die Solution nach der letzten Congelation widerholet/ je perfecter/ vollkommener vnnd besser wird diese Tinctur/ also daß man diese Medicin auch vber ein sehr grosse Mänge eines jeden Metalls giessen/ vnd sie also ohne Ende in Gold verwandeln vnd vermehren kann.

Ein andere Weise solches zuuerrichten.

Das LXVII. Cap.

NJmm Salniter/vnd gemein Saltz jedes ein Pfundt/ gesotten Honig/vnd Sublimatum zehen Loht/ der fünff mal destillierten Kühmolcken sechzehen Loht/deß Harns von einem jungen Knaben sechs Loht/misch wol vnter ein ander / setz in einem Glaß zween Tag vnter einen Mist/laß einen Tag vber der heissen Aschen congeliern/vnd widerumb zwantzig Tag vnter einen warmen Mist vergraben/so wirdt es alles zu Wasser. Von diesem gieß vber den Mercurium, so wirdt er also/daß du jhn nicht tödten darffst / figiert. Wenn du dieses Silbers zwey Loht/zu viertzig Loht gereiniget Kupffer thust/ wie du denn dessen Bescheidt weist oder billich wissen solst/ so wirdt es alles zu feinem Silber/so auff allen Proben besteht.

Die dritte.

Das LXVIII. Cap.

NJmm purgierten Mercurium, vnnd Venedisch Sublimat jedes sechs Loht / laß wol zerstossen / mit einander vermischen/vnnd drey mahl/ allwegen eylff Stundt / in einem wol verkleibten vnnd zugedeckten glässernen Kolben sublimieren. Du must aber ein klein Löchlein lassen/ das Fewer die erste vier Stundt fast klein machen/biß die Matery einen weissen Rauch von sich gibt/als denn stopff das Löchlein widerumb zu/schürr dem Fewer acht Stundt fein allgemach zu / vnnd laß es / so offt es sublimieret ist/ allwegen also mit einander auff einem Marmelstein klein zerreiben / nachmals an einen feuchten Ort setzen/ so wirdt es in dreyen Tagen soluiert. Wenn solches geschehen/so thu noch ferrner hinzu deß drey mal sublimierten Arsenicks acht Loht/vnd wenn dasselbige darunter vermischt worden/deß feinen calcinierten Silbers auch acht Loht. Zu soluieren aber setze es also mit einander in einẽ mit deß Her-

metis

metis Sigill verschlossenen Kolben/fünff oder sechs Tag in einen Mist/ hebe es endtlich auß demselbigen wiederumb herauß/ vnd laß es in einer verglasurten Pfannen oder Blatten vber der heissen Aschen der Gebühr nach außtrucknen / so wirdt es zu einem Cristallinen Stein/ dessen ein Theil fünff vnd zwantzig deß purgierten vnd feinierten Kupffers zu Silber machen kan.

Von einer andern offt probierten Congelation vnd Fixation deß Mercurij.

Das LXIX. Cap.

MAch dich mit zween gleich grossen Kolben gefast / thu in den einen so viel Mercurium als dich selbst gut dunck/ füge d' Kolbē beyde Hälse fein geschicklich zusam̄en / vñ kleibe sie allenthalbē so zu/ dz nichts herauß dämpffe/ nachmals setz die Kolbē in einen Ofen/ vnd verschaffe/ dz der öberste vnter jhnē beydē ein klein Löchlein habe/ durch welche die Feuchtigkeit deß Mercurij könne herauß dringē/ mach nachmals ein hell Fewer darunter/ laß dasselbige sechs Monat aneinander ohn alles auffhören brennen/ thu die Hälse der beyden Geschirr alle Tag oder zum wenigstē je vber dē andern einmal von einander/ Nem̄ den Mercurium/ so in dem Boden deß öbersten Kolben hinauff gestiegen/ herauß/ vnd thu jhn in den vntersten/ mach vnd kleib die Geschirr fein fleissig wiederumb zu/ vnd erhalt das Fewer die gemelte gantze Zeit/ vñ so lang brennend/ biß der Mercurius also fixirt vnd congeliert ist/ dz er auff allen Proben kan bestehen. Weñ du es aber schmeltzen/ vnd das Gewicht nach der Mänge deß congelirten vnd fixirten Mercurij multipliciern vñ vermehren wilt / so thu ein Pfundt deß congelierten vnd fixirten Mercurij/ zu einem Pfundt deß andern/ so nicht congeliert vnd fixirt ist/ so wirdt es alles zu dem allerbesten vnd feinesten Silber.

Ende dieses Vierdten Buchs.

Das Fünffte Buch

Ioannis Baptistæ Birelli, deß Fürtrefflichen vnd Weit berühmbten Alchimisten.

So da ist vnnd lehret von allerley Fixationibus, deren man sich in der Kunst der Alchimy gebrauchen kann.

Was Fixio oder Fixatio sey.

Das Erste Capitel.

DJe Fixatio der Metall wirdt/wie die jenige/ so dieser Kunst erfahren sindt/ wissen/ allezeit vor der Projection verrichtet/ denn sonst bringt man/ wenn man nemlich eher die Medicin sindt figieret worden/ die Projection vor die Handt nemmen will/ nichts herauß/ sondern es verschwindt alles in den Rauch/ vnnd läst sich mit den Metallischen Corporibus nicht vereinbahren. Derowegen nimm deß congelierten Steins mit dem vierten Theil præparirt/ gemein Saltz/ laß wol vnter einander pulverisieren vnnd reiben/ in einen langhälsigen Kolben thun/ wie wir denselbigen hiebevor beschrieben/ vnd ein Fewer der Sublimation darunter machen. Nachmals wenn du sihest/ daß es sublimiret ist/ so hebe den Kolben von dem Feuwer hinweg/ thu die

die Matery sämptlich herauß / laß mit sampt dem jenigen / so allbereit sublimiret / ohn Zuthun einiger anderer Sachen klein stossen vnd zerreiben / vnd von newem sublimiren: Vnd dieses also so offt vnd viel wiederholen / biß es auff dem Bodem fixiert ligen bleibt / vnd nicht mehr in die Höhe steigt. Denn wenn es so weit kommen / so ist die Matery figiert / vnd kann man sich als denn zu der Projection der Metall so wol zum weissen / als auch zum rohten gefast machen. Vnd zwar weñ alles der Ordnung nach angestellet ist / so bedarff solch Geschäfft keiner grossen Mühe / sondern ist leicht zuverrichten.

Von dem Ofen Athanor.

Das II. Cap.

DAs Fundament laß erstlich von einem guten Laim zurichten / an der Form rundt / gleichsam einer flachen Handt hoch / vnnd drey Finger dick machen / mit seinem Boden (dergleichen im andern Capittel deß dritten Buchs ist beschrieben worden) vnnd grossen Thür / also daß man die gantze Handt hinein schieben kan / verseh $\bar{e}$. Oben auff die Form deß Ofens setz ein eysern Creutz / welches vier Zähne zweyer Finger hoch hab / in diese Zähne leg ein rundt eysern Blech / so eines Fingers schmähler sey / als der Ofen selbst / damit die Hitze vnverhindert vbersich in die Höhe steigen könnt. Vber die Zähne aber mach vñ ordne einen kleinē jrrdinē Napff oder Schüsselin / vñ verschaff / daß die Hitz allenthalbē hingelangē köñe. Auff dieses Schüsselin setze einē eysernen Dreyfuß / der doch so klein sey / dz er dieselbige an den Rändē nit berühre: Auff den Dreyfuß setz widerumb ein rund steinern od' jrrdin Gefäß mit seinē Deckel voll gereuterter Aschen / vnd dz ander Geschirr mit deiner Medicin mitten in die Asche hinein: Nachmals decke dz jrrdine oder steinerne Gefäß mit seinē runden Deckel zu / wie gleichsfalls auch den kleinen Napff oder Schüsselein mit dem seinem / verschaff /

daß diese beyde Deckel ein ander bey zweyer Finger breit nicht rühren. Nachmals mach vnd siegle auch den Offen mit seiner runden Thüren also zu/ daß niergendt nichts herauß dämpffe/ mach jedoch in der Mitten ein Loch/darauff du die Hand legen könnest/vnd sehe/daß die Hitze deß Ofens allezeit gleich sey/damit du jhn deines Gefallens mögest auff vnd zuthun. Vnnd zwar so macht man in diesem Ofen anders nichts als trucken Fewer/vnd dient allein zum Figiern vnd Calcinirn.

Figur deß Ofens Athanor.

Das Silber in 36. Stunden zu figiern.

Das III. Cap.

NJm fein Silber vñ bley Beydes in dūñe vñ subtile Blech geschlagẽ jedes ij. loht/ rohẽ römischẽ pulucrisiertẽ Vitriol/wie viel

viel desselbigen von Nöhten / leg je eins vmbs ander in ein Cimentier Scherb / also daß vnten auff dem Boden etwas von dem Puluer / nachmals ein lag Bley / zum dritten Silber / zum vierdten wiederumb Puluer / als denn aber machs Bley / vnnd also fort an / biß die Scherb gantz voll wirdt / gelegt sey / kleib als denn die Scherb oben fleissig zu / vnd setz sechs oder sieben Stundt zum Fewer der Cimentation / so zerschmeltzt das Bley vnnd Silber also baldt. Dieses zerschmeltzte Wesen nimm also baldt herauß / schlags wiederumb in dünne Blech / mach mit einem newen Puluer ein ander new Ciment / als das erste von dem Puluer / vnd das ander von dem Silber / mit dem Bley vermischt / kleib die Scherb zum andern mal zu / setz widerumb andere sechs oder sieben Stundt zum Cement Fewer / vnd laß es / so offt es zerschmeltzt / wiederumb zu Blech schlagen / nachmals cimentieren / zum Fewer setzen / solches einmal sechs / oder sieben wiederholen / vnd es endtlich auff die Capell geben / vnd nach demselbigen tingieren.

Von einer Fixation deß Silbers / durch welche man je auß zwey Marck Silber acht Loht Goldt herauß bringen kann.

Das IV. Cap.

NImm Sal alcali, vnd gemein Saltz / jedes xij. Loht / vnbereiten Schwefel / Weinsteinöl / calciniert Alumen Rochæ, Grünspon / vnd Mercurium, jedes j. ℔. Salniter sechs ℔. Römischen Vitriol iij. ℔. rohen Alumen Rochæ, vnd Zinnober / jedes ein j. ℔. Arsenick / vñ Antimoniũ / jedes viij. Loht / Silberfeyl vj. Loht / mach ein Capitellũ / oder destillier ein Wasser in einẽ Alembic / als welches besser ist / vñ lösch das Silber in demselbigen auß / laß / so viel sein von Nöhten / darinnen sieden / so bekomstu drey Theil Goldt. Es ist eine auß den allerbewehrtisten Heimlichkeiten / vnd offt vnd viel probiert worden.

Die Lunam zu figieren / vnd in das aller feineste Goldt zuverwandeln.

Das V. Cap.

NImm new Küpffer so noch zu nichts ist gebraucht worden / laß dasselbige in einem Glaß Ofen brennen / vnd nachmals zu Puluer stossen: Dieses Puluers nimm j. ℔. deß Saturni / so wol purgieret ist / iiij. ℔. laß mit einander schmeltzen / vñ als denn zum andern mal calcinieren / so findestu eine Massam von Goldt / welche gleichwol scharpff vnd hart ist: Derowegen nimm desselbigen einen Theil / vnd deß Capell Silbers gleich so viel / laß mit einander schmeltzen: Nimm wiederumb von dieser Mixtur / vnd denn von einem feinen Goldt eines so viel als deß andern / laß von newem mit einander schmeltzen / so wirdt es zu dem allerbesten vnd feinesten Goldt / mit vnd auß welchem du machen kanst / was du wilt.

Ein Kunst die Lunam zu figieren.

Das VI. Cap.

NImm der Feyl von der Luna, vnd Zinnober / jedes ij. Loht / misch mit Eyerklar wol vnter einander / thu es also mit einander in ein Tiegel / kleib vnd mach demnach denselbigen allenthalben wol zu / daß nichts herauß dämpffe / setz eine Stundt auff glüende Kohlen / vnd laß es nicht mehr auff die Capell / so wirdt es fast schwer vnd wichtig.

Ein andere Kunst solches zuverrichten.

Das VII. Cap.

NImm Alexandrinische Tutiam, oder Nicht / vnd Sal armoniac, jedes ein Pfundt / laß mit vnd vntereinander klein pulverisieren / in einem Kolben vber ein Fewer setzen / daß es al-

ses zu Oele werde/ thu etwas von dünn geschlagenen Blech-
lein Goldt hinein/ laß also drey oder vier Stundt/ oder auffs
das höchste einen gantzen Tag also in dem Oele vber dem Fe-
wer stehen. Vnd wenn sich das Goldt amalgamieret/ vnd der
Mercurius figieret wirdt/ so halt es acht/ oder zehen Tag also
vber dem Fewer in dem Oele/ so nimpt es die Tinctur noch
mehr an. Endtlich laß das Goldt mit gleich so viel Silber
schmeltzen/ so erlangstu das jenige/ darnach du getrachtet.

Die dritte.

Das VIII. Cap.

NImm Cappell Silber in dünne Blech geschlagen/ vnd
klein zerschnitten/ vnd Salniter von Schaaffs Kaht ge-
macht/ jedes ij. Loht/ vnd deß klein pulverisierten Schwefels j.
Loht/ leg je eins vmbs ander in ein Scherbe/ vnd dasselbige zum
dritten mal/ würffs vnd lösch zweymal mit ein wenig deß obge-
meldten Salniters ab/ vnnd zum dritten vnd letzten in dem
Wasser/ deß obgemeldten Salniters/ so in einem Alembic ist
destillieret worden/ so bekomstu ein fixieret Silber.

Von der vierdten.

Das IX. Cap.

NImm Silber Feyl j. ℔. Zinnober in kleine Stücklein zer-
schlagen ij. ℔. setz in einen Kolben vber ein solch Fewer/ vber
welchem der Mercurius nicht könne sublimieret werden/ halt
es zehen Tag darüber/ so wirstu sehen/ daß der Zinnober einen
grossen Theil deß Silbers in sich verschlucket hat. Diesen Zin-
nober nimm/ als dessen zwey Pfund ist/ thu deß Mercurii sechs
Pfundt/ vnd Römischen Vitriol drey Pfundt hinzu/ laß wol
vnter einander stossen/ also mit einander in einen zugekleibten
Kolben thun/ vnd zwölff Tag vber ein solch Fewer setzen/ vber

welchem es nicht könne sublimieren: Nachmals nim̃ diese Matery/thu sie wiederumb so lang in ein siedendt Wasser/ biß dasselbige den Vitriol mit einander dissoluiere/ vñ der Zinnober allein vberbleibe: Von diesem Ziñober bespreng/oder strewe etwas vber dz zerlassen Silber/ so figiert es sich zũ Theil in Silber/vñ zum Theil auß dẽ Silber in Goldt/laß mit einem Scheidtwasser scheiden/ so findestu deß Goldts sehr viel/ vnnd jedoch das Silber etwas mehr zugenom̃en vnd vermehret/ als das Goldt. Wiltu aber den Mercurium multiplicieren/ so thu jhm also: Wenn du den vberbliebenen Vitriol/ vnnd Zinnober hast auß dem Geschirr herauß genom̃en/so thu es also mit einander/wie zuvor/zwölff Tag in einen Kolben/ laß nachmals klein puluerisieren/zu einem jeden Pfundt dieses Puluers sechs Loht deß Mercurii hinzu thun/ vnd vber ein solch Fewer setzen/ daß der Mercurius ein wenig Anfang zu sublimieren/ vnd treib dieses also vierzehẽ Tag an/ so bleibt der Mercurius in dẽ Puluer fixiert: Vnd also thu allwegen den vierdten Theil Mercurii hinzu/ so kanstu jhn ohne Endt multiplicieren. Du must aber keinen andern Zinnober/ wie gleichsfals auch keinen andern Mercurium hinzu thun/ ohn allein den jenigen/ so dreymal Zinnober vnd dreymal Mercurius worden: Denn sonsten wo du einen andern Zinnober/ vnd Mercurium hinzu thust/ als eben diesen/ist all dein Mühe vnd Arbeit vmbsonst. Derowegen stell alles recht vnd der Gebühr nach an/ so wirdt dich deine Mühe nicht rehwen/ vnd kompst zu einem erwünschten Ende.

Von der fünfften.

Das X. Cap.

NImm deß in dünnẽ Blech geschlagen Silbers ij. Loht/ laß in Stücklein wie Groschen zerschneiden/mit noch vmb den halben Theil mehr Zinnober eins vmbs ander in Scherbe gelegt/zwölff Stundt vber ein Fewer zu cimentieren/setzen/nachmals

mals vnter einander rühren/das Fewer andere zwölff Stundt etwas mehr vnd hefftiger schüren/ vnd eher nicht von dem Fewer hinweg nemmen/es sey denn weiß worden: Endtlich laß es widerumb zu einem Corpus, oder dichten Wesen kommen/so nimpt es alle Tincturn an.

Von der sechsten.

Das XI. Cap.

Nimm Aquam fortem, Salniter/vnnd Alumen Rochæ ein Pfundt/ laß ein halb Pfundt gemein præpariert Saltz darinnen soluiern/vnd das Wasser drey oder vier mahl daruon abgiessen / so wirdt das Saltz so weich vnnd fliessend/wie ein Wachs. Solches alles leg mit dem aller feinesten Silber eines vmb das ander in ein zugekleibte Scherb/ setz vier Stundt zu einem Cimentier Fewer / nachmals ein halbe Stundt zum Fewer der Fusion: Vnd laß hernach das Silber vier mahl allwegē mit einem andern frischen Saltz cappelliern/ so wirdt es endtlich so trucken/wie ein Glaß/ das Wasser aber wirdt den vierdten Theil figiert/vnd gewaltig lauter. Endtlich nimm der Feyel von Bley zwey Pfundt/ gestossen Schweffel ein Pfundt/thu es alles in einen starcken Kolben/vnnd setz vber ein klein gering Fewer / so wirdt es calciniert. Vnnd mit diesem Bley speisse/oder bereit das Silber ein mahl vier oder sechs zur Capell/ so bekompstu ein wenig Goldt herauß/ also daß dem Silber jedoch an seinem Gewicht im geringsten nicht abgeht.

Eine Kunst den Mercurium zuwaschen/vnd in recht gut vnd vollkommen Silber zu figieren.

Das XII. Cap.

Ein solche Fixion zumachen/nimm deß Puluers von Pappeln vier Loht; Deß andern von Mercurius Kraut zwey

Loht: Dessen von Schlangenkraut zehen Loht / gemein Saltz acht Loht / vngelöschten Kalck neun Loht / laß alles klein pulueriſieren / mit einander vermiſchen / thu es mit einẽ Pfundt congeliert Mercurii in einen newen verglaſurten Hafen / klopffs wol vnter einander / lege erſtlich ein Leg von dem Puluer / nachmals die andere oder zweyte vom Mercurio, die dritte widerumb vom Puluer / vnnd alſo je eines vmb das ander / ſetz drey Stundt in einen Ofen zum Fewer / mach nachmahls die drey andere nachfolgende Stunden das Fewer darunter vnd darůber / nemme es als denn von dannen widerumb herauß / vnnd gib es auff die Capell / ſo haſtu ein ſolch Silber / welches Jederman für gut erkennen muß. Die Kräutter můſſen gegen Orient oder Auffgang der Sonnen geſamlet werden / vnnd wenn man ſie jetzundt brauchen will / in dem Schatten getrůcknet vnd gedörret ſeyn.

Ein Kunſt den Mercurium zu figiern.

Das XIII. Cap.

Nimm Euphorbium zwey Theil / Laudanum, Galbanum, vnnd Burris jedes ein Theil / laß wol pulueriſiern / mit einander vermiſchen / vnnd mit vngelöſchtem Kalck alſo in eine Scherbe legen / daß erſtlich der Boden mit dem Puluer bedeckt / nachmahls der congelierte Mercurius darauff gelegt / widerumb mit Puluer beſtreuwet / vnnd alſo je eines vmb das ander hinein gethan werde: Nachmahls die Scherbe oben allenthalben wol verkleiben / daß nichts herauß dämpffe / vnnd es alſo mit einander auff glůende Kohlen ſetzen / alſo daß es die Hitz fein allgemach empfange / ſo findeſtu endtlich den Mercurium fixiert. Iſt es aber etwann als denn noch nicht geſchehen / ſo ſetze es widerumb zu einem groſſen vnd ſtarcken Fewer / ſo bekompt er ſeine Fixion / wie er ſoll.

Den

Den Mercurium, Schweffel/ vnd Operment zu figiern.

Das XIV. Cap.

NImm vngelöschten Kalck/ laß denselbigen rein zerstossen/ mit gemein Oele so lang vermischen/ biß er gantz weich wirdt/ vnd nachmals ein mahl vier oder sechs in einem Alembic destillieren. Vnnd wenn du die Spiritus oder Geister figieren wilt/ so mach das gemeldte destillierte Oele warm: Vnnd wenn sie/ die Geister/ sich erzeigen als wolten sie flüchtig werden/ so gieß etwas von diesem Oele darüber/ vnnd rührs mit einem Stecken wol vnter einander/ so wirdt die Matery dermassen figiert/ daß sie sich mit einem Hammer klopffen lest.

Ein andere Weiß solches zuuerrichten.

Das XV. Cap.

NImm deß von Kalck destillierten Oels/ Mercurium, Schweffel/ vnd Sal armoniacum, thu es zusammen in einen Tiegel/ misch wol vnter einander/ gieß deß gemeldten Oels darüber/ kleib den Tiegel mit dem Luto sapientiæ fein fleissig zu/ vnd laß es also trucken werden: Nachmals setze es zuschmeltzen zu einem Fewer/ vnd mach das Geschirr endtlich widerumb auff/ so findestu den Spiritum fixiert.

Eine Kunst deß Graffen von Armeniaco den Mercurium zu figiern.

Das XVI. Cap.

NImm feine Lunam zwey Loht/ laß in einem Aqua forti dissoluieren/ nachmals in demselbigen Wasser sechs Loht Mercurium zergehen oder soluiern/ vnd als denn das Wasser euaporiern/ oder außdämpffen. Diese Matery nimm/ thu gleich so viel Schweffel hinzu/ laß mit einander sublimiern/

nachmals mit warm Wasser waschen/biß der Schwefel gäntzlich hinweg komme. Wenn solches geschehen / so vermisch die vberbliebene Matery mit einer gleichen Mänge Salniter / setz zwölff Stundt in einem wol verkleibten newen hangenden Geschirr/oder Hafen in den Ofen Reuerberationis, laß nachmals wol vnnd fleissig waschen / mit calciniert Saltz / gemein Saltz /vñ Salniter in einen Tiegel thun/vnd es drey mahl darinnen schmeltzen/so hastu die Lunam fixiert/vnd sein allwegen am Gewicht noch vmb den halben Theil mehr als zuuor.

Ein andere Fixion deß Mercurij.

Das XVII. Cap.

Viel nemmen deß Kalchs von Eyerschaln: Etliche aber an statt desselbigen andern vngelöschten Kalch / vermischens mit dem Sale alcali, Alumine plumoso, vnnd dem Saltz von Weinstein in gleicher Mänge/lassens alles rein puluerisiern/bestrewen den Boden einer Scherben eines Fingers hoch damit/legen nachmals den congelierten Mercurium darauff/bestrewen denselbigen widerumb mit dem Puluer/vnd also je eines vmb das ander/biß die Scherbe voll wirdt / kleiben dieselbige nachmals mit einer dicken Krusten zu / setzens nach Gewonheit zwölff Stundt in einen Ofen zum Fewer / lassens endtlich widerumb kalt werden / vnd finden also den Mercurium figiert.

Ein andere Weise solches zuuerrichten.

Das XVIII. Cap.

Der nemmen sublimierten Mercurium, deß Kalcks von Eyerschaln/vnd Weinsteinsaltz eines so viel als deß andern / machen auß diesem allen ein Capitellum, scheidens von / oder mit dem Aqua ardente ab/ vnnd lassens so offt destil-

destillieren/ biß es gantz hell wirdt/ stossen nachmals den Mercurium zu Pulver/ thun jhn in das Capitellum, lassens in einem Vrinal bey einem kleinen Fewerlein destillieren/ wenn es fast zum Ende kommen/ das Fewer etwas vermehren/ vnd dasselbige drey mahl widerholē/ so wirdt er/ der Mercurius, figiert.

Die dritte.

Das XIX. Cap.

WIltu aber jhn/ den Mercurium, sehr geschwindt figiern/ so nimm sein so viel du wilt/ laß jhn in einem Tiegel bey dem Fewer so warm werden/ daß er anfange zurauchen/ gieß jhn hernach in das Schwefelwasser/ welches alle Spiritus figiert/ vnnd widerhol dasselbige zum dritten mahl/ so ist er fixiert.

Die vierdte.

Das XX. Cap.

EEliche nemmen guten Theriac ein halb Loht/ weissen vngelöschten Kalck/ vnnd Salarmoniacum gestossen jedes ein Loht/ mischens wol vnter einander/ machen ein runde Kugel darauß/ thun den congelierten Mercurium mitten darein/ legen die Kugel also in einen Tiegel/ machen einen jrrdinen Deckel darauff/ binden denselbigen mit einem Eissernen Traht creutzweiß darüber/ kleiben die Fugen zwischen dem Tiegel vnd Deckel ringes herumb wol zu/ daß nichts herauß dämpffe/ setzens/ nach dem es zuuor wol trucken worden/ zu einem mittelmässigen Fewer/ machen dasselbige/ wenn der Tiegel anfangt roht werden/ etwas grösser/ behalten den Tiegel allwegen mit glüenden Kohlen bedeckt/ lassens also den sechsten Theil einer Stundt darinnen stehen/ vnnd nachmals den Tiegel widerumb kalt werden/ so ist der Mercurius fixiert. Hastu jn aber etwann mit einem Metall congeliert/ so behält er auch hernach

desselbigen Metalls Geruch/vnnd wenn du jhn mit Kräuttern congelieren lest/so bekompstu gut vnd fein Silber.

Die fünffte.

Das XXI. Cap.

NAch dir ein solch jrꝛdin Geschirꝛ/ so das Fewer erleiden vnd außstehen könne/versehe desselbigen Boden inwẽdig mit Holderholtz/bestrewe denselbigen mit gestossen vnnd gereitert Cristallin Glas / leg nachmals das vermischte Puluer von Pfeffer/Jngber/vnd Zimmetrinden darauff/ vnd widerumb auff d asselbige congeliert Silber/mach als denn das Geschirꝛ mit eben denselbigen Sachen/jedoch in einer solchen Ordnung/so der vorigen entgegen/zu / also daß das jenige / so du zuuor auff den Boden gelegt hattest / nun mehr oben lige/ decke das Geschirꝛ mit seinem Deckel/ wie oben gemeldt/zu/ verkleibs so gut du kanst/vnd setz vmb den Mittag an die heisse Sonn / daß es weiß werde/ nachmals leg erstlich Kohlen darauff/damit es oben am ersten heiß vnd glůend werde/vnd mach hernach auch vnten ein Fewer von Kohlen herumb/ biß es zerschmeltze/ so bekompstu fein Silber. Was aber etwann nichts congelieret ist/das wirff hinweg.

Die sechste.

Das XXII. Cap.

NImm Salniter/vnd Weinstein so viel du wilt/laß auff das allersubtieleste puluerisicren / als denn etwas von Fewer darein legen/damit sich ein Flam̃en erhebe/vnd anfange brennen: Was vberbleibt/das mach zn Wasser/schütte die Feuchtigkeit mit einer kleinen Flammen deß Fewers hinweg: Vermisch das Saltz/so dauon vberbleibt mit drey mahl so viel gebrañt Burris/(als der auff die Weisse wie der Alaun gebrannt sey) laß mit einander congelieren / in ein hart vñ fest Geschirꝛ

schirr thun / dasselbige erstlich oben / vnd nachmals auch rings herumb mit Fewer vmblegen / vnnd endtlich auch von sechs Stunden zu sechs Stunden ein anders darunter machen / so findestu etliche Stücklein darinnen congeliert.

Die siebende.

Das XXIII. Cap.

NJm̃ sublimierten Mercuriũ, deß Kalcks von Eyerschaln / Mastyx / Myrrhẽ / Schiffbech / Drachenblut / weiß Weyrach / Epphew / Gummi / Teuffels Dreck / Salniter / Burris / Salarmoniac, vnnd gemein præpariert Saltz / eines so viel als deß andern / laß alles klein puluerisieren / vermisch mit frisch new Wachs / setz mit dem obgemeldten congelierten Mercurio in einem wolverkleibten Tiegel zu einem Kohlfewer / laß ein kleine Weil also stehen / vnd mach nachmals ein Fewer der Solution darzu / so hastu das jenige darnach du getrachtet.

Von einer Fixion / so zu allen Metallen kann gebraucht werden.

Das XXIV. Cap.

NJmm Teuffels Dreck zwey Loht / Serapinum, vnnd deß Krauts Ferrum equinum, oder Roß Eissen genañt eines so viel als deß andern / Drachenblut vier Loht / stoß alles klein zu Puluer / vermisch mit Weinsteinöle / vnd dem Safft von Eberwurtz / leg je eines vñ das ander in ein Scherbe / stürtz nachmals ein ander Scherbe darüber / kleibs mit dem Luto sapientiæ allenthalben wol zu / vñ setze es also drey Stundt zu einem Fewer / so kompstu zu deinem erwünschten Ende.

Eine Kunst das Oele vom Weinstein zu figiern.

Das XXV. Cap.

NJm̃ d' Stein von weissen Wein / vnd weissen vngelöschten Kalck eins so viel als deß andn / misch wol vntereinand' / thu

es in einen rohten zugedeckten vnnd wolverkleibten Hafen/damit nichts herauß dämpffe/ setz sechs Stundt zu einem Kohlfewer/ biß es roht werde/ gieß nachmals von dannen in ein frisch Brunnenwasser herauß/ rührs mit einem Stecken so lang vnter einander/ biß der Weinstein gantz zergangen / laß als denn ruhen/ so sencket sich der Kalck auff den Boden. Wenn solches geschehen/ so laß das Wasser durch das Filtrum coliern/ vnnd bey einem kleinen Fewer in einem glässerne Kolben congeliern/ nachmals das congelierte Saltz mit dem Kalck/ wie zum ersten mahl/ sechs Stundt in einem Hafen zum Fewer setzē/ zu einem warmen Wasser machen/ von newem durch das Filtrum coliern vnd congeliern/ vnnd dieses alles also zum vierdten mahl widerholen. Deñ nach demselbigen lest es sich nicht weiter congeliern/ sondern bleibt in einem Oele fliessend vnd figiert.

Den Zinnober zu figiern.

Das XXVI. Cap.

Nimm Zinnober ein halb Pfundt / gemein Saltz/ calciniert Weinstein/ vngelöschten Kalck/ vnd Alaun jedes zwey Pfundt / schwartz Seyffen vier Loht / stoß alles rein zu Puluer/ laß in einem Capitello von Eychen Aschen gemacht/ biß es trucken worden/ sieden / vnnd thu dasselbige drey mahl/ also daß es zum letzten wol eyngetrucknet / stoß als denn widerumb zu Puluer / thu es zusammen in einen Kolben/ gieß acht Loht deß Aquæ fortis in welchem zwey Loht fixiert Silber ist soluieret worden/ darüber/ misch wol vntereinander/ laß das Wasser durch einen Alembic herauß destillieren / so bleibt die Matery trucken: Dieselbige stoß widerumb zu Puluer/ laß in dem gemeldten Oele sieden: Nimm nachmals deß Salis armoniaci ein Pfundt / laß in zwantzig Loht deß aller schärpffsten Essigs/ biß es soluieret ist/ sieden/ thu nachmals zwey Loht sublimiert oder rein pulverisiert Silber hinzu / laß widerumb/ biß

zur

zur Solution sieden/ würff endtlich auch sechs Loht fein Bleyweiß hinein/ laß zum dritten mal/ biß es wie ein Oel werde/ sieden/ vnd in denselbigen endtlich auch den obgemeldten Zinnober/ biß zu seiner/ deß Oels Außtrückung. Als denn mach das Geschirr wiederumb auff/ so findest du für ein jedes Pfundt Zinnober zwölff Loht fein Silber/ vnnd wirdt mit zwey Theilen Mercurii, vnd ein Theil Schwefel gemacht.

Ein andere Kunst den Zinnober zu figieren.

Das XXVII. Cap.

WIckele den besten Zinnober/ so du antreffen vnd finden kanst/ in ein leinen Thuch/ laß in einem Vitriol sieden/ nachmals einen gantzen Tag destillieren/ vnd jedoch das Thuch also hinein hencken/ daß es das Vrinal niergendt anrühre. Wenn solches geschehen/ so neme es wiederumb auß dem Vrinal herauß/ truckne das gemeldte Puluer ab/ laß von newem in dem leinenen Thuch eingewickelt zween Tag in einer Laugen von Eychen Aschen vnd vngelöschtem Kalck gemacht in einem Geschirr sieden: Als denn das Puluer wiederumb abtrucknen/ dieselbigen xij. Loht mit einem Quintlein fein Capell Siber Feyl je eins vmbs ander in einer wol verklibten Scherben zwölff Stundt in den Offen Reuerberationis setzen/ vñ nachmals die andere nachfolgẽde sechs Stundt ein Cimentier Fewer darunter machẽ. Mehr will ich allhie nicht sagẽ.

Ein Kunst Camphora zu figieren.

Das XXVIII. Cap.

NImm ein solch Aqua vitę, so alle Phlegma oder Schleim sey/ thu zu einem Pfundt desselbigen sechs Loht der allerbesten vnd hell gläntzesten Camphora / laß die Camphora in einem Mörsell / in welchem zuvor süsse Mandeln gestossen worden/ erstlich klein zerreiben/ nach mals zu dem Aqua vitæ in ein Vrinal hinein thun/ als denn in einer heissen Aschen destillieren/ das

Wasser/so herauß laufft/widerumb vber die Camphoram giessen/vnd es also sieben mal destillieren/so ist sie fixiret. Denn die Spiritus deß Aquæ vitæ tringen durch alles/vnd figieren die Camphoram also/ daß sie in künfftigem nicht mehr brennet/ viel weniger exhalieret. Vnd also hastu das Corpus nach Außweisung vnserer Kunst præpariert / daß bewahr mit allem Fleiß/ ob du sein etwan im Fall der Noht bedörfftest.

Den Arsenick zu figieren.

Das XXIX. Cap.

WIckele den Cristallinen Arsenick mit etwas von Silber fein eng zusammen in ein Stücklein new leinen Thuch / nim̃ nachmals einen Hafen/thu denselbigen halb voll gemein Oele/ vnd henck das leinene Bündtlein also in das Geschirr hinein/ daß es das Oele nicht rühre/setz sechs Stundt zu einem Fewer/ laß/nach dẽ der Hafen zuvor wol zugedeckt/ damit kein Rauch herauß steige/ mit dem gemeldten Arsenick sieden / denselbigen nachmals wol stossen/zehẽ mal in ein Wasser von newẽ Wachs werffen/allwegen ein wenig Wasser darüber giessen/ vnd baldt hernach/so viel weiß Wachs nemẽ/dz man den Arsenick darmit vermischen kañ/ vnd runde Kugeln oder Ballen darauß machẽ.

Das Sal armoniacum zu figieren.

Das XXX. Cap.

LAß das Saltz wol zerstossen/ nachmals in einem klaren oder lautern warmen Wasser dissoluieren / dasselbige als denn colieren / oder durchseihen / wiederumb in dem lautern warmen Wasser soluieren / vnd das Wasser durch ein Destillation mit dem Alembic davon abziehen/ so bleibt das Saltz weiß / vñ sauber auff dẽ Boden sitzen/dasselbige stoß/oder reib widerumb rein zu Pulver/setz in einem Glaß drey Tag in einen Mist/so dissolviert es sich gantz zu Wasser/ vñ laß also dieses Wasser endtlich congelirn: Es muß aber auch dissolviert/ vnd durch das Filtrũ destilliert seyn.

Die

Die vnpræparierte Tutiam, oder Nicht zu figieren.

Das XXXI. Cap.

Nimm Tutiam, oder Nicht/ Saltz/ vnd Weinstein/ stoß alles klein zu Puluer/ setz in einem wol verkleibten Geschirr in den Ofen Reuerberationis, mach erstlich ein klein Fewerlein darzu/ vnd laß es also zwantzig Stundt darbey stehen/ so findestu die Tutiam figieret.

Den vngeschmeltzten vertimischen Schwefel zu figieren.

Das XXXII. Cap.

Nimm dieses Schwefels so viel du wilt/ laß denselbigen klein puluerisieren/ in gleich so viel weissen scharpffen Essig sechs Stundt sieden/ vnd den Schaum in solchem allezeit fleissig abheben. Nach dem solches geschehen/ nimm vngelöschten Kalck/ vnd Alaun/ mach ein Capitellum darauß/ laß den gemeldten Schwefel wiederumb sechs andere Stundt in demselbigen sieden/ vnd allezeit abschäumen/ so bekompt es das Ansehen/ als wer es verbrennt. Als denn laß es zum dritten vier Stundt in einem gemeinen Oele sieden/ biß es etwas lindt wirdt/ brichs in kleine Stücklein/ legs mit vngelöschtem Kalck je eins vmbs ander in einen wol verkleibten Haffen/ setz drey Tag in den Ofen Reuerberationis, nims/ wen solche vorüber/ von dannen wiederumb herauß/ thu es in einen Napff/ so fellt der Kalck zu Boden/ der Schwefel aber bleibt oben schwimmen. Dieses Wasser laß durch das Fi trum destilliere/ nachmals durch die Destillation mit einem Alembic trücknen/ so findestu den Schwefel fein weiß/ vnd fliessendt wie ein Wachs auff de Boden ligen. Dieses Schwefels nimm j. ℔. vnd Mercurium v. ℔. setz in einem Geschirr vier Tag in den Ofen Reuerberationis so wirstu deins begeren gewehrt.

Ende dieses Fünfften Buchs.

Das Sechste Buch

Ioannis Baptistæ Birelli, deß Fürtreff-lichen / vnd Hochberühmten Alchimisten.

In welchem gelehret vnnd gehandelt wirdt / wie man auff viel vnd mancherley Weise könne Silber / vnd andere falsche Weise Metall zu machen.

Ein Beschreibung deß soluier Ofens / beneben dem Lob vnd Fürtrefflichkeit deß Silbers / vnd wie man dasselbige auff viel vnd mancherley Weise könne machen.

Das Erste Capitel.

DAs Silber ist ein rein vnd sauber Corpus, oder Metall / jedoch am Gewicht vnd Werth etwas geringer als das Goldt / wil geschweigen / daß sein auch bey / oder in dem Fewer weniger wirdt / läst sich vnter dem Mist / vnd an andern feuchten Orten corrumpieren / vnd ist vielen Zufällen vnterworffen. Nach dem Goldt ist kein edler Corpus als eben es / das Silber / derowegen dem Goldt an Fürtrefflichkeit am allernächsten / einer kalten vnd feuchten Natur / vnd hat den Schwefel / Zynn / vnd Eysen

zu Feinden. Welche Metall denn in dem Ofen/ dergleichen allhie verzeichnet/ soluieret werden.

Figur deß Soluier Ofens.

Ein schön Weiß zumachen.

Das II. Cap.

NImm sublimiert Arsenick/ von seiner gantzen schwärtze gereinigt/ vnd fein Silber/ so in dem Oleo Vegetabili ist figiert worden/ eins so viel als deß andern/ misch wol vnter einander/ machs zu einer Medicin/ vnd spreng dieselbige vber Kupffer/ so wirdt dasselbige gantz Weiß/ wie ein Silber.

Ein ander vollkommen Weiß zumachen.

Das III. Cap.

NImm Capelsilber/deß Metalls/auß welchem man die Spanische Nadeln zumachen pflegt/vnnd Salniter/jedes zwey Loht/Taubenkoht/vnd Weinstein von weissem Wein/mach auß einem jeglichen aller dieser Stück drey gleiche Theil/laß den ersten Theil von einem jeden zerschmeltzen/nach demselbigen auch den andern/vnd folgendts den dritten/misch alles vnter einander/vnd thu ein wenig rundt Osterlutzey darunter/so bekompstu ein fein gut Silber.

Ein andere Kunst solches zuverrichten.
Das IV. Cap.

NImm sublimiert Silber vj. Loht/Arsenick gleichsfalls/wie daß Silber/siebenmal sublimiert/vier Loht/fein Silber wol calcinirt zwey Loht/misch alles mit dem Wasser von dem Sal Armoniac wol vnter einander/laß wiederumb trucken werden/vnd wiederhole solches zum öfftermmal/thu es nachmals auff ein Marmor mit einem Wasser zu soluiren/nimm als denn dasselbige Wasser von dannen hinweg/laß es in dem Balneo Mariæ destilliern/auff einer heissen Aschen congeliern/samle die Feuchtigkeit in den Recipienten auff/laß die Hefen in dem Balneo Mariæ dissoluirn/thu nachmals das Wasser wiederumb darein/vnd congelier es so lang/biß alle Spiritus in der Hefen bleiben/so bekompstu ein solche Medicin/deren ein Theil deß purgierten feinierten Kupffers dreyssig/dem Silber gleich vnd ähnlich machen kan.

Die dritte Kunst solches zuverrichten.
Das V. Cap.

NImm Kupffer j. ℔. laß dasselbige bey einem Fewer wol reinigen/mit gleich so viel Queckſilber vermischen/in den Safft von Limonen bey einem Fewr temperirn/vnd dasselbige zum zwölfftenmal widerholen/also daz man den Safft jedes mal mutier vnd verändere: Entlich würff es ein (oder da es die Noht erfordert) mehrmal in den Safft von Wolffsmilch/vnd laß es/wie in dem vorigen/temperiren.

Die

Die vierdte.

Das VI. Cap.

Nimm calcinirte Lunam, vnd sublimiert Sal Armoniac, jedes ij. Theil/ Alaun j. Theil/ laß in einem Harn zergehen/ vnd nachmals congeliern. Weñ solches geschehen/ so nim̃ Sal gemmeum, vnd Sal Armoniac dissoluiert/ gleich so viel als deß vorigen/ laß alles mit einander auff einem Stein wol reibẽ/ damit es sich desto besser vermische/ biß die Spiritus sampt dem Corpore alles Wasser in sich gezogen haben. Nachmals nimm deß Salis Armoniaci einen Theil/ setz einen gantzen Tag vnter einen warmen Mist/ vnd ziehe es/ wenn solche Zeit vorüber von dannen wiederumb herauß/ so findestu es gut/ vest/ vnnd in das allerbeste Silber verwandelt: Dieser Medicin nimm ein Theil/ vermisch mit acht mal so viel purgiert Zynn/ so wirdt es zu feinem gutem Silber. Wenn du es aber zum Goldt verfertigen wilt/ so thu als denn zween Theil von dem Saturno hinzu: Zum Silber aber zween Theil von dem Ioue, vnd drey Theil Mercurii, Misch alles vnter einander/ vnd mach einẽ solchen Stein darauß/ Den man mit den Händen leichtlich zerbrechen vñ zerreiben kan/ denselbigen laß auff einem Reibstein klein zerreiben/ vnd mit dem allerstärckften Essig so lang vermischen/ daß es den mehrern vnd grösten Theil deß bösen Wassers in sich behalte: Als denn vermisch es mit dem Wasser von Alumen Rochæ, daß es gleichsam zu einem weichen Taig werde/ vnd laß es hernach soluiren/ so wirdt es gantz zu Wasser/ welches nach dem es zuvor drey oder viermal ist destillieret worden/ das Zynn in gut vollkommen Silber verwandeln kan.

Die fünffte.

Das VII. Cap.

Nimm lautern oder reinen vnd scharpffen Essig zwey Theil/ Menschen Harn ein Theil/ Taxum album, ein wenig vngelöschten Kalck/ vnd gemein Saltz gleichsfals ein wenig/ Alu-

men Roch x zwey Loht/ stoß alles klein zu Puluer/ vermisch mit einer gnugsammen Mänge Honig/ laß eine Weil mit einander sieden/ nachmals still stehen vnd ruhen/ das hell vnd lautere oben herab nemmen/ glüende Blech von Kupffer sechs oder siebenmal dariñen außlöschen/ oder dasselbige Stücklein Weiß in diese Mixtur hinein legen/ biß es sich recht vnd wol purgiere. Nachmals nimm Risagallum, vñ Salniter ein Pfundt/ Teuffels Dreck/ vnd Weyrauch/ jedes zwey Loht/ stoß alles wol vnter einander/ setz in einem wolverkleibten Geschirr/ daß nichts herauß dämpffe in einen Ofen/ vnd mach ein Feuwer darunter/ daß es roht werde: Hebe es/ nach dem es so weit kommen/ wiederumb von dem Feuwer hinweg/ nimm deine Medicin oder Matery/ so du darinnen findest/ herauß/ stoß vnd vermisch dieselbige mit Eyerklar/ setz sie in einer wol verkleibten gläsernẽ Flaschen wiederumb zu einem grossen Kohlfewer in den Ofen: Vnd wenn es nicht mehr raucht/ so ist die Matery gleichsam zu einem Gummi worden/ deren ein Theil vier deß purgierten Kupffers verwandlen kan: Derowegen söndere sie in drey Geschirrlein ab/ misch allwegen wiederumb vntereinander/ vnd las endtlich sieden vnd wol läutern.

Die sechste.

Das VIII. Cap.

NImm der reinen vnd subtilen Silberfeyl ij. Loht/ las in einem Marmelsteinernẽ Mörsel erstlich wol stossen/ vnd 6. Stundt mit einem destillierten Essig dermassen vnter einander rühren/ daß es gantz rein vnd vnempfindtlich wirdt: Nachmals thu ferner hinzu deß vngetödten gereinigten Mercurii vj. Loht/ rührs mit Essig vñ Saltz 4. gantze Stund vnter einander/ wasch mit einem destilliertẽ Essig wol ab/ las mit einẽ Meerschwam̃ widerumb trücknẽ mit einem newen destillierten Essig in einẽ Kolben 18. Tag vnter einẽ Mist setzẽ/ alle 6. Tag einmal herauß nem̃en/ Essig drüber giessen/ mit einẽ eysernẽ Stössel wol vnter einander

rühren/

rühren vnd von newem drey Stund auff dem Reibstein zerreiben: Als denn den Essig herauß dämpffen/ in einem Geschirr zwölff Stund in ein Eck oder Winckel zu einem Fewer setzen: Das jenige/ so noch nicht sublimieret ist/ mit dem Sublimierten vermischen/ in einem Mörsel mit Essig vier Stund vnter einander rühren/ in einem Kolben zwölff andere Stund wie zum ersten/ zum Fewer setzen/ als deñ das Sublimierte mit dem andern/ so nicht sublimieret ist/ vermischen/ dasselbige/ wie zum ersten/ zehen mahl widerholen/ zu einer jeden Sublimation ein groß gewaltig Fewer machen/ vnnd die Matery so lang sublimieren/ biß sie zu einem schneeweissen Puluer worden/ so ein wenig roht mit in vermischt habe: Deren ein Theil zu zwantzigen eines purgierten Kupffers gethan/ verrichtet das jenige/ so du begereſt.

Die siebende.

Das IX. Cap.

Nimm Iouis vnnd Veneris jedes zwey Pfund/ Saturni ein Pfund/ laß in einem eyssernen Gefäß mit Oele offt vnd viel fundiern vnd schmeltzen/ nachmals in eine weisse Aschen giessen/ vnd dieses alles also zum andern mahl widerholen: Hernach nimm zu einem jeden Pfund Risagalli zwölff Loht pulucrisiert Bech/ misch allgemach so lang vnter einander/ biß eins das ander annimpt/ denn solches geschicht sehr langsam/ vermischs ferrner mit Wachs/ setz zu einem Fewer/ machs/ wenn es alles incorporiert ist/ zu einem Blech/ thu es mit diesen nachfolgenden Stücken/ als dem Sale gemmeo, Sale alcali, Sale armoniaco, gemein Saltz/ Alumen Rochæ, vnd Zuckeralaun eines so viel als deß andern in ein Geschirr zusammen/ laß erstlich soluieren/ vnd durch ein Tuch seyhen/ vnd nachmals congelieren: Als denn nimm vngelöschtẽ Kalck zwey Theil/ laß klein zerreiben/ den einen Theil congelieren/ als denn mit einander vermischen/ eins vmbs ander in ein Geschirr von

Zynn legen/die Lagen allwegen eines guten Fingers dick machen / das Geschirr mit dem Luto sapientiæ allenthalben / wo es die noht erfordert/fein dick verkleiben/das Fewer stättigs vñ so lang darbey erhalten/biß es in zwen Tagen zerfliesse/so wird es figiert vnd weiß/also daß es beydes auff der Capell bestehen/ vnd denn auch den Gewalt deß Hammers erleiden kann. Du must aber zu einem jeden Pfund dieses Zynns vier Loht fein Silber hinzu thun.

Das achte.

Das X. Cap.

Nimm deß gemeldten Mercurij ein Theil/deß calcinierten Iouis gleichsfalls ein Theil / laß auff einem Reibstein klein zerreiben/den Salniter mit einem scharpffen Essig wol waschen. Nachmals nimm widerumb deß sublimierten Mercurium, vnnd Wachs jedes ein Theil/ laß diese drey Stück mit einander trucken werden / vnd auff dem Stein fein außbreiten/daß es sich soluiere. Als denn such dir ein Geschirr mit einem engen Hals/ vnd einem weiten langen Boden / thu die calcinierte Lunam darein/vermisch den gemeldten Mercurium darunter/mach das Geschirr wol zu / daß nichts herauß dämpffe/vnnd laß/biß es trucken werd / stehen/ als denn nimm den Stein/vermisch jhn mit dem gemeldten Mercurio, mach das Geschirr widerumb wol zu / setz vnter einen warmen Roß-Mist/laß funffzehen Tage darunter stehen / vnnd sihe / daß du den Mist dieselbige gantze Zeit allwegen fein wol warm erhaltest/oder wo der erste kalt worden / einen andern darumb vnnd darauff legest/so wird es zu einem Oele: Dessen nim̃ ein Theil/ deß congelierte Mercurij vier Theil/ setz widerumb/wie zuvor/ vnter einen warmen Mist/vnd fahr also in dieser Ordnung / so offt du selbst wilt/fort / Oder nimm dieses Oels / laß in einem Geschirr von Glaß außtrücknen/vnd desselbigen nach dem solches geschehen / einen Theil zu hundert mal so viel Mercurii

thun/so bekompstu gut vnnd fein Silber. Wiltu es aber noch besser haben/so nimm von diesem gemeldten Stein/laß jhn in einem Geschirr vnd Glas in einē warmen Pferdsmist soluiern/ nachmals widerumb trücknen/vnnd dieses so offt es vonnöhten widerholen/denn desselbigen ein Theil kann deß Mercurii ein onzehlbare Mänge verwandeln.

Die neundte auß M. Austini Chigi deß Senesers Schrifften genommen.

Das XI. Cap.

NImm gebrannt Alumen Rochæ ein Pfund/ Römischen Vitriol ij. Pfund/Salniter zwey Pfund/Zinnober ein halb Pfund/stoß alles wol vnter einander/laß in einem Kolben destilliern/hebe das Wasser in einē Glas fleissig auff: Nimm nachmals von demselbigen ein halb Pfund/vñ deß Salis armoniaci,od' gemein præpariert Saltz gleich so viel/ thu es zusammen in einen Kolben/mach vnd siegel den Kolben wol zu/daß nichts herauß dämpffe/setz zu putrescirn acht Tag in einen warmen Mist/laß zum andern mahl in einem Alembic bey einem kleinen Fewerlin destilliern/vnd das Wasser fleissig auffangen vnd verwaren. Nachmals nim̃ deß Mercurii,so sieben mahl ist sublimiert wordē/ein halb Pfund/stoß rein zu Puluer/setz mit dem gemeldten Wasser vermischt in die heisse Aschē zu einem kleinen geringen Fewer/fang das Wasser/so auß dem Geschirr herauß läufft/fleissig auff/setz acht Tag zu putrescirn/ in einen warmen Mist/laß nachmals bey einem Fewer ohne Flammen widerumb destillieren/vnd das Wasser/als welches der Alchimistische Essig genannt wird/in einem wolverstopfftē Glas verwarē. Hernach nim̃ deß Capellsilbers/so in einē Aqua forti von Alumen Rochæ vñ Salniter gemacht/ist calcinieret wordē/acht Loht/laß mit dē Oele von Weinstein vermischē/vñ widerumb trucken werdē/vñ dasselbige drey mal nach einander widerholen/alsdeñ den gemeldten Kalck auff einem darzu ver-

Alchimistischer Essig.

ordneten Stein wol reiben / in einem wolverwarten Geschirr zehen Tage vnter einen Pferdtsmist setzen / nach dem dieselbige Zeit vorüber / von dannen widerumb herauß nemmen / deß Philosophischen oder Alchimistischen Essigs so viel darüber giessen / daß er es vier quer Finger hoch vbertreffe / vnnd vier Stund zu einem kleinen Fewer setzen / so verwandelt sich die Luna in den Mercurium. Vnnd dieses ist eine auß den grösten Heimlichkeiten dieser Kunst. Nach dem solches alles also verrichtet / so nimm von dem gemeldten Mercurio acht Loht / Capellsilber vnnd deß andern purgierten Mercurij jedes zwey Loht / setz die erste in einem wolverstopfften Geschirr in den Ofen Athanor / mach die erste acht Tag von vier Fäden Baumwöllin Dacht ein hell Fewer / die andere nachfolgende acht aber ein anders / so etwas grösser sey / darunter nim̃ die Matery als denn auß dem Geschirr herauß / stoß vnnd vermisch mit gleich so viel als deß Pulvers ist / setz widerumb in den Ofen zu einem hellen Fewer von Werck / wie zuvor / fang an deine Mühe zuversuchen / laß widerumb kalt werdẽ / jage / was hellgläntzend / wie ein Marcasit ist / herauß / vnterscheide es in zwey Theil / mach den einen derselbigen mit schwartzer Seyffen / Salniter / vnnd dem Sale alcali zu einem Corpore oder dichten Wesen / so wird es zu einem Capellsilber: Zu dem andern Theil aber thu gleich so viel Mercurium, laß klein zerreiben / setz / wie oben gemeldt / zu einem Fewer / nimms von dannen hinweg / setz acht Tag zu einem hellen Fewer / laß von newem pulverisieren / gleich so viel gestossen Mercurium hinzu thun / es / wie vorgemeldt / also mit einander zu einem Fewer setzen / vnnd endlich widerumb herauß nemmen: Wiege dessen sechtzig Vntz ab / vnnd thu derselbigen zehen zu funfftzig eines andern Metalls / so kanstu es ohne Ende verwandeln.

Die

Die zehende ein sehr schöne Weiß zumachen.

Das XII. Cap.

NImm vngeschmeltzten Schweffel vnnd Sal armoniacum, eines so viel als deß andern/stoß vnnd misch wol vnter einander/laß nach der gemeinen Weiß sublimieren/nachmals von seiner Hefen absöndern/ mit der obgemeldten Matery von newem sublimieren/vnd dieses also fünff mahl wider hohlen/in solchem die Hefen allwegen hinweg thun/vnd newe Materialien zu der Sublimation gebrauchen. Wenn solches geschehen/so stoß klein zu Puluer/nimm ein halb Pfundt calciniert Weinstein/ thu es also mit einander in zwey Pfundt eines solchen Essigs/so in einem Alembic ist destillieret worden/ biß der Weinstein soluieret ist/alsdenn laß es durch ein Filtrum destillieren/vnnd deine Matery in dem gemeldten destillierten Essig soluieren/ mit der ersten Sublimation/ welche du fünff mahl widerhohlet hast: Nachmals nimm dieser gemeldten Sublimation/ so der sublimierte Schweffel genennet wirdt/ vier Pfundt/ laß biß zu endtlicher Außtrucknung deß Essigs sieden/nachmals stossen/vnd so offt vnd viel mit warm gemein Wasser waschen/ biß aller gesaltzene Geschmack hinweg weiche/vnd allein der weisse/klare/vnd vnuerbrennliche Schweffel vberbleibe: Denselbigen setz etliche Tag in einen Pferdts Mist/ so wird er zu einem köstlichen Oele/das behalt in einem woluerstopfften Glaß mit allem Fleiß auff/wie du dessen offt vnd viel Bericht empfangen. Hernach nimm Römisch Vitriol ein halb Pfundt/Salniter achtzehen Loht/Zinnober acht Loht/ laß alles klein pulverisiern/ mit einander vermischt/vnnd mach nach Außweissung der Kunst ein Aquam fortem darauß/in demselbigen laß deß in subtiele Blech geschlagenen CapellSilbers vier Loht soluiern/vnd alsdenn das Wasser euaporiern/so wirstu befinden/daß die Luna zu Steinlein worden/dieselbige ver-

Sublimirte Schweffel.

wahr in einem zahrten Geschirr von Glas/vnd machs also mit dem sieben mahl sublimierten Mercurio: Laß nachmals die gemeldte Steinlein von der Luna in einem kleinen Geschirr in der heissen Aschen soluieren/biß zum vierdten mahl an einem kalten Ort congeliern/nachmals in einem warmen Essig in dem Balneo Mariæ so lang stehē/biß sich die Luna für sich selbst in Oel verwandele/dasselbige setz beyseit. Vnd also machs mit dē Mercurio, so zu Steinen worden. Nachmals wenn er zergangen/so thu gleich so viel von dem Oel deß gemeldtē Schweffels hinzu/ laß an einem kalten vnnd feuchten Ort congeliern/als denn an einem Warmen vnd Truckenen dissoluiern / vnd dieses also einen gantzen Tag so offt vñ viel widerhohlē/ biß es sich soluiere/ vñ den andern congeliere/so hastu die Medicin / darnach du getrachtet/erlangt/deren ein Theil zu hundert mahl so viel Mercurii gethan / alles Zyñ vnd Kupffer in gut gerecht Silber verwandelt.

Die eylffte.

Das XIII. Cap.

NImm deß Saturni zwey theil/deß Iouis, Kalcks vñ Schweffels jedes ein Theil/setze es also mit einander in einē newen wolverkleibten Geschirr zu einem Kohlfewer/laß einen Tag vñ ein Nacht daselbst stehen/also daß das Geschirr immerdar roht vnd glüend sey. Nachmals nim die Matery von dañen herauß/ setze sie mit einem Pfundt Arsenick in einem Essig / so drey oder vier mahl destillieret worden/drey Tag an die heisse Sonn/daß der Essig herauß dämpffe/ vnnd setze das vbrige nach Außweissung der Kunst zur Aschen.

F Die zwölffte.

Das XIV. Cap.

NImm destilliertē Essig/Weinsteinöle/gemein Oele/weissen Arsenick/vnnd Alumen Rochæ wie viel du wilt/misch alles

alles wol vnter einander/vnd machs zu einer Medicin/ derselbigen thu einen Theil zu acht mahl so viel purgiert Kupffer / so wirdt es so weiß wie ein Silber/vnd so lindt wie ein Taig.

Die dreyzehende/auß dem Aristotele.

Das XV. Cap.

NImm Operment / so in einem jrrdinen verglassurten Geschirr/wie offt vnd viel mahl angezeigt / ist zerlassen worden/setz denselbigen auff die Kohlen / laß dessen ein Pfundt wol pulverisieren / mit weisser harter Seyffen / so mit einem Messer ist drey oder vier mahl geschabet worden / vermischen/nachmals trucknen/zu einẽ Taig machen/ in einen Ofen setzen/biß die Seyffen jhr Saltz gäntzlich verlohren/die also getrucknete/ vnd wol zerriebene Matery in einem Kolben/ so den dritten Theil voll sey/bey einem Fewer der Sublimation sublimiern/nachmals widerumb kalt werdẽ/ brich als deñ das Glas entzwey/vnd setz das jenige/ so sublimiert ist / beyseits. Ist aber das Operment noch nicht all sublimiert/so laß dasselbige widerumb stossen vnd zerreiben/vber seine Hefen thun / vnd als denn vollends sublimiern. Wenn solches geschehen/so laß es von newem alles mit einander sublimiern/vnd behalts / biß du sein bedarffst. Nachmals laß deß Silbers so viel du wilt zerschmeltzen/ vermischt mit dem gemeldten Operment / daß es sich gern zerbrechen vnd zermalmen lasse/dasselbige (Silber) laß hernach/so klein du kanst / zerstossen/ vermisch mit dẽ fixiertẽ Sal armoniac, vnd laß so lang trucknẽ/biß es dasselbige gantz vñ gar in sich verschluckt/laß widerum̃ klein pulverisierẽ/mit gleich so viel Wasser vom Mercurio vermischen/in einẽ Alembic destillieren/das Wasser fleissig auffangen/vnd von newẽ so lang destillierẽ/ biß nichts mehr herauß tropfft: Alß deñ nim̃ die Matery widerum̃ herauß / stoß klein zu pulver/laß in einẽ Geschirr kalt werdẽ/leg das jenige/so zuvor obẽ gelegẽ/jetzund vnten/ vñ weñ du sihest/

daß etwas vber sich gestiegen/so kehr vnnd rühre es so lang herumb/biß nichts mehr vber sich begehre/sondern alles zerschmeltz auff dem Boden ligen bleibe/so ist dein Medicin vollendet/ deren thu einen Theil zu fünff vnd zwantzig/ oder so du es recht zu machen weist/ auch wol zu dreissigen eines calcinierten Kupffers/so bekompstu für vier vnd zwantzig Vntzen/achtzehen fein Cappellsilber.

Die vierzehende.

Das XVI. Cap.

Nimm Operment zehen Loht/deß Oels von dem geriebenen Weinstein sechs Loht/vermisch/mach nach der Alchimisten Regel ein Amalgama darauß/laß erstlich soluiern/vnd nachmals zum andern mahl würcken: Wenn solches geschehen/so thu gleich so viel weichen vnd fliessenden Fürniß/als die Matery ein Gewicht hat/ hinzu/ misch wol vnter einander/ vnnd streichs auff purgiert vnnd gereinigt Kupffer: Denn ein Vntz derselbigen kann zehen deß Kupffers verendern/laß also zerschmeltzt bleiben/biß der Fürnis verzehret/vnd das Kupffer in dem Test geläutert sey/ als denn gieß in den Inguß/so bekompstu ein solch Kupffer/ so dem allerfeinesten Silber gleich scheinet/ vnnd auß welchem man allerley schöne Arbeit machen kann/denn es wirdt schön weiß vnd fein lindt/ daß man es wol arbeiten kann.

Die funffzehende.

Das XVII. Cap.

Nimm deß rohten Kupffers ein Pfundt/deß andern weissen ein halb Pfundt/ gälb Arsenick vnd weissen Weinstein jedes acht Loht: Deß Puluers von wildt Citronsamen vj. Loht/Burris/ Weinsteinöle/deß Saffts von Weggraß oder Wegtritt/vnd weissen Arsenick jedes zwey Loht: Laß die beyderley Ertz wol vñ klein zerschlagen/vber ein Fewer setzẽ/ vñ wenn es wol glüendt worden/so stoß es einmal drey/oder vier/

in

in einẽ Essig mit Saltz / legs nach dẽ es also wol gereiniget worden / gar in einen guten Essig / vnd Saltz hinein / laß die gantze Nacht biß an den folgendẽ Morgẽ ohn die andere Matery darinnen ligen / so wird es noch mehr purificiert / oder gereiniget / vñ schön Weiß. Als dañ nim̃ die vbrige vorgemelte Materien klein puluerisiert durch ein Sieb gereutert / vñ mit dẽ gemelten Oele / vñ Wasser wol vermischt / leg je eins vmbs ander in ein new Geschirr so nicht verzynnt sey / also das etwas von dem Puluer vnten lige / kleib dz Geschirr / nach dem dz Kupffer / vñ Puluer also je eins vmbs ander hinein gelegt / mit seinem Laimen fein fleissig zu / daß nichts herauß dämpffe / vberdecks mit einem Ziegel / vnd wenn der darauff gekleibte Laim wol trucken worden / so vberstreich denselbigen noch ein mal mit einem frischen / setz / wenn auch derselbige recht gedrucknet / zu einem Fewer / laß dasselbige die erste Stundt klein vnd gering / die nachfolgende drey aber groß vnd hefftig seyn / decke das Geschirr mit glüendten Kohlen zu / jedoch nicht so sehr / dz sich die Matery fundier vñ schmeltze / nachmals nim̃ dieses Kupffer so in dẽ Geschirr ist / laß in einẽ newẽ Tingel fundirn vñ schmeltzẽ / als denn mit sampt dẽ Puluer / mit welchem es zuvor eins vmbs ander in das Geschirr ist gelegt worden / herauß nemen / zum andern mal mit ein wenig weissen Weinstein / nach demselbigen mit weissem Arsenick / vñ zü letzten mit ein wenig Burris / vñ Christallin Glaß vermischẽ / vñ herauß langẽ: Deñ dieses ist seine Mollificatio, oder Erweichung / vñ endtlich vermisch vnd weich es mit einer Seiffen / so wirdt es das allerbeste. Gieß nachmals in einen Inguß / so mit Oele ist geschmieret worden / würff es von dannen in Schell oder in Schwalbenkraut Wasser: Vnd wenn du es wilt weiß haben / so laß es wiederumb / vnnd von newem schmeltzen / vnd in dieses jetzt gemeldte Wasser hinein schütten / so hastu es / wie du es begerest. Dieses also weiß gemachten Kupffers nimm ij. ℔. thu es zu etwas von feinem Cappellsilber / Burris / vnnd Cristallin

Glaß in einen Tiegel/laß also mit einander schmeltzen/vñ gieß/ wie oben gemeldt/ in einen Inguß/ wiltu es aber fein weiß haben/so lege die Virgam, oder Traht von Silber ein mal drey/ oder vier in das Fewer/lösch/wenn es wol vñ recht glüendt worden/in einem Essig mit Saltz vermischt wiederumb ab/vnd machs mit der Mixtur von Saltz vnnd Weinstein fein rein. Nachmals nimm einen newen Hafen/so nicht verglasurt sey/ lege deine Virgam, oder Traht darein/gieß Wasser/Saltz/vñ Weinstein darüber/vnd laß es mit einander so lang sieden/biß das Wasser gäntzlich verzehret ist/endtlich nimm den Traht wiederumb herauß/vnd reib jhn von newem mit Saltz/vnd Weinstein/so hastu gut/fein/vnd probiert Silber.

Die sechzehende.

Das XVIII. Cap.

NImm Salniter/Sal armoniac vnd Sal gemmeum, jedes iiij. Loht/ gemein Saltz iiij. Theil/ sublimiert Sal armoniac, Risagallum, vnd Sal alcali, jedes ij. Theil/misch alles mit dem Safft von Schell oder Schwalbenkraut wol vnter einander/laß in einem jrrdinen oder gläsernen Geschirr bey einem Fewer zerschmeltzen/ vnnd so lang dasselbst stehen/ biß es alles zu einem Stein wirdt: Als denn brich das Geschirr entzwey/nimm die Matery herauß/ vnnd thu derselbigen einen Theil zu zehen mal so viel Kupffer/so wirdt es zu feinem guten Silber.

Die siebenzehende/auß dem Guidone Trasuntino.

Das XIX. Cap.

NImm Salniter/calciniert Weinstein/Cristallin Arsenick/ vnd gemein Saltz/eines so viel als deß andern/laß klein pulverisiert mit einander vermischen/nachmals etwas von dem Ertz/auß welchem man die Spannische Nadeln zu machen pflegt/cimentieren/eins vmbs ander mit dem Puluer also in ein

vnverglasurt Geschirr legē/ das der dritte Theil desselbigē Lähr bleibe/ vnd mit Aschen gefüllet werde/ nachmals oben wol verkleiben, nach dem der Laim recht trucken worden/ also mit einander zwölff Stundt in einen Ofen setzen/ wenn dieselbige verflossen/ von dannen widerumb herauß nemen/ das Geschirr zerbrechen/die Blech von der Cimentation wol abwaschen vnd reinigen/vnd mit dem Puluer/wie zum ersten mal/ also auch jetzundt/ cimentieren. Vnd endtlich/wenn auch solches verrichtet/ mit der Proiection eines gestossenen Glaß/ in einem Tiegel fundieren vnd schmeltzen/ so findestu/ das du zuvor nicht geglaubet hettest.

Ein fürtrefflich/herrlich Silber zu machen.

Das XX. Cap.

NImm Spannischen Mercurium iiij. ℔. laß denselbigen ein mal vier/oder sechs/durch ein leinen Thuch lauffen/nachmals in einem reinen Mörsell mit gemein Saltz/vnd Vitriol wol stossen/ einen scharpffen Essig darüber giessen/vnd mit einem Höltzernen Stössel so lang vnter einander rühren/ biß er zu einem Corpore wirdt/ vnd seine vorige Form verlieret. Nachmals nimm heiß siedend Wasser/ gieß es vber den gemelten Mercurium, vnd wasch denselbigen so lang vnd viel damit ab/ biß er gantz rein wirdt: Nimm als denn an statt deß Wassers einen scharpffen Essig/ laß jhn mit demselbigen zum andern mal reinigen/vnd durch ein leinen Thuch lauffen/vnd endlich weñ er rein genug ist/ wol trucken werden. Hernach nimm zwey Geschirr von Glaß mit stracken Hälsen/ setz in dem einen ein Kesselein/oder hangenden Hafen mit einer solchē Aschen/vber welche allbereit ein Lauge ist gemacht worden/ in einem Ofen zu einem mittelmässigen Fewer/ so weder zu starck/noch zu schwach sey/vñ laß demselbigen (Fewer) hernach fein allgemach je länger je mehr zuschüren/ biß du sihest daß sich der Mercurius calciniere/ vñ zu einer gantz rohten Erdē werde/

als denn ruck jhn von dannen hinweg / setz jhn in einem engen Kolben/oder Alembic zwölff Stundt vber ein hell flammen Fewer von dürrem Holtz zu destillieren / vnd stopff den daran gefügten Recipienten allenthalben fein fleissig zu. Dieses aber geschicht darumb/damit die Erde desto baß truckne/vñ die Feuchtigkeit deß gemeldten Mercurii, vnverhindert könne abrinnen/ vnd also mehr nicht/als der Mercurius selbst in dem Kolben ligen bleibe/wenn solches geschehen / so thu die Matery auß dem destillier Geschirr in ein ander Glaß/ damit sie in demselbigen könne trucknen/ vermisch sie hernach mit gleich so viel Mercurii, als jhrer/der Erden/am Gewicht selbst ist/setz das Glaß mit sampt dieser Mixtur in einem Hafen voll Aschen/ wie oben vermeldt / in den Ofen/in welchem die Geschirr von Glaß waren/ so lang zu einem Fewer/ biß du sihest/daß sich die Erde mit dem Mercurio recht vnd wol vereinbähret vnd vermischet/vnd halt das Geschirr in solchem allezeit wol vnd fleissig verstopfft / daß nichts herauß dämpffe/oder entweiche. Nachmals setze es also mit einander in den Ofen der Purification oder Reinigung/ so lang zu einem kleinen langsamen Fewerlein / biß die Erde schwartz worden. Wirdt sie aber etwañ eher roht/als schwartz/ so thu geschwindt so viel Mercurium darzu / daß die Erde jhr vorige Farbe wiederumb bekompt: Als denn nem den Mercurium, so du am letzten hinein gethan / wiederumb herauß / setz wiederumb in den Purgier Ofen zu einem kleinen Fewer / biß es ein vollkom̃ene Schwärtze bekompt/als welches eins auß dẽ allerbesten Zeichen ist / vñ halt mit diesem kleinen vnd geringen Fewer so lang an/ biß sie wiederumb weiß wirdt / wie zuvor mit einem Mercurio, die rohte Erde/ von welcher zuvor Meldung geschehen / wird von den Philosophis vnd Alchimisten Terra fœmina, vñ Sulphur rubrum, oder der rohte Schwefel genennet: Weñ sie aber mit gleich so viel rohen vnd gereinigten Mercurio vermischet/vñ soluieret wirdt/so nennen sie es das rechte/

Terra fœmina. Sulphur rubrum.

vnd

vnd wahre Metall/ so viererley Qualiteten der Elementen in sich habe. Vnd dieses ist das jenige/ von welchem gesagt wirdt/ dz man es in ein Geschirr von Glaß/ in einē Ofen zu einem kleinē Kohl Fewer setzen sölle/ biß es eine Schwärtze bekompt/ vnd nachmals wiederumb weiß wirdt. Es scheinet/ also in sich vermischt/ als habe es viel vnd mancherley Farben/ deren dann die fürnembste Philosophi hin vnd wieder gedencken. Vnd zwar wenn sich solche Farben erzeigen/ so ists ein Zeichen/ daß sich die Feuchtigkeit mit dem Composito vermische/ vnd außtruckne/ darauff denn die Mixtur endtlich weiß wirdt. Vnd also pflegt sich der Schwefel mit dem Mercurio zu vermischen/ da je eins das ander in sich zeugt/ in das ander hinein dringt/ vnnd also beyde einander confirmieren vnnd stärcken/ also daß man sie nachmals nicht mehr zertrennen vnd scheiden kann.

Als denn aber ist es Zeit/ daß du deine Gedult erzeigest/ vnd mit dem kleinen langsamen Fewer so lang anhaltest/ biß die Matery recht weiß wirdt/ denn die Sach ist eines grossen Werths/ wirdt demnach auch nicht ohn Zeit/ vnd grosse Mühe erlanget. Derowegen laß dich keinen Verdruß/ noch Vngedult davon abschrecken/ daß du mitten im Werck woltest nachlassen/ sondern fahr getrost fort/ vnd erwahrt deß Endes/ so wirdt dich deine Zeit vnd Muhe nicht rehwen/ vnd wirst sehen/ daß alles wol angewendet sey/ vnd dich dessen die gantze Zeit deines Lebens erfrewen.

Derowegen wenn es so weit kommen/ daß das Wasser weiß worden/ so mach das Fewer allgemach grösser/ biß du sihest/ daß es alles seines Vnrahts loß vnd ohn sey. Denn wenn es zum allerweissesten worden/ so ist der Schwefel vollkommen weiß/ vnd das Fundament/ oder der Grundt recht vnd wol gelegt. Dieweil aber das Goldt vm̄ so viel thewrer geschätzt wird/ als das Silber/ haben die Philosophi daher Vrsach genommen/ dieser Heimlichkeit weiter nachzuforschen/ vnd sind auch

Goldt auß Quecksilber zu machen.

mit jhrem Fleiß so fern kommen/ daß sie dieses weisse in roht verwandeln/vnd also auß dem Mercurio Gold machen köñen.

Derowegen wenn du es so fern gebracht/ daß die Matery gantz weiß worden/so laß es in dem Geschirr/wie zuvor bey dem vorigen kleinen langsammen Fewer stehen/ also daß du dasselbige nicht im geringsten grösser machest/ sondern halt/ wie gemeldt/ mit dem geringen an/ biß sich die weisse Farb in Citrongälb verwandelt/als deñ mach das Fewr groß(denn wenn es so weit koñen/ kanstu mit dem grossen vnd hefftigen Fewr nichts mehr verderben) vñ laß dasselbig also brennen/ biß sich die Matery in roht/ od' Citronfarb verwandle/ so wirstu sehē/ dz sie sich als deñ gleich wie ein Sawertaig/etwañ in die höhe begibt/ vnd etwañ widerumb auff den Boden hinab wertz sincket/ vñ an der Mänge ab vnd zunimpt/die Farb aber kañ sich nicht mehr verändern/sondern bleibt roht vnd Citronfarb. Vnd wenn du solches sihest/daß sie sich nemlich nicht mehr verändert/so wiß/dz sie als deñ gantz vnd vollkommenlich vollendet sey/vñ die heimliche Natur vnd Tugendt/davon man schreibt/ in jhr habe.

Wiltu aber auß dieser Composition dz beste Gold machē/ so sihe zuvorderst/dz sich das Geschirr/wie oben gemelt/weder zuviel in die höhe auffrichte/ noch auch zu tieff hinab thu/ rucks von dem Fewer hinweg/ laß widerumb kalt werden/ vnd mach dich mit zweyen kleinen irrdinen Geschirrlein so wol verglasurt vnd verkleibt seyen/ vnd das Fewer leiden können/ gefast/ thu in ein jedes den halben Theil der Matery hinein/ setz in den Ofen Reuerberationis zween Tag/ vnd zwo Nacht vber ein Fewer von dürrem Holtz/ vnd laß das Fewer nicht abgehen/ biß die Matery recht vnd wol calcinieret/ vnd Citronfärbig wirdt/ denn wenn sie so subtil vnd rein wirdt/ daß man sie zwischen den Fingern kaum fühlen kann/ so ist sie der Gebühr nach gereiniget vnd fixiert/ also daß sie kein Fewr mehr mindern/oder an der Zahl geringer machen kann. Vnd wenn sie also/ wie oben gemeldt/

meldt/ calcinieret ist/ so hebe die Geschirr vom Fewer hinweg/ vnd laß sie wiederumb kalt werden/ so findestu/ daß sie die Matery gewachsen/ vnnd vbersich gestiegen sey/ vnd vnten auff dem Boden ein schwartz hell/gläntzend Pulver ligen. Vnd dieses/ sagen die Philosophi/ sey das Zeichen der Perfection vnd Vollkommenheit/daß nemlich die calcinierte Matery recht vñ wol fundiert sey/denn das Fewer der Calcination/ sagen sie ferner/purgiere es also von seinem Vnraht. Ein Theil von dieser fixiertẽ Matery zu einer grössern Mänge eines rohen vnbereitẽ Mercurii gethan/verwandelt jhn/den Mercuriũ,in die perfecte vñ vollkom̃ene Medicin/vnd in ein solch Fixion/so genug ist/dz beste Goldt zu machen/ welches denn ohne die Fixation/ nicht mehr seyn könne. Die andere Ration/so sie/die Philosophi/ geben/daß dieses/ wie gemeldt/ ein Zeichen der Vollkommenheit seye/ ist das grosse Fewer der verborgenen Calcination/welche doch die vollkommene Fixation nicht verhindert.

Ist noch vberig/ daß wir auch von der hohen vñ fürtrefflichẽ Kunst welche die Philosophi biß her so heimlich vñ werth gehalten/etwas anzeigẽ/als da ist von diesem Stein/deñ ob wir schon obẽ angezeigt/es sey die gemeldte Matery/zu einer vollkom̃enen Reinigung/Multiplication/od' Vermehrung/vñ Fixation gebracht wordẽ/so mangelt jr jedoch noch dieses/dz sie die Metal/ zu welchen sie gefügt wird/nicht tingieren kann/deñ von wegen der vbergrossen Truckne/ so sie in jhr hat/kompt sie zu keiner Vollkom̃enheit/kañ derowegen in kein Metall hinein tringen/ noch dasselbige in gut vollkommen Gold verwandeln. Bedarff demnach einer andern Feuchtigkeit/ dieweil jhr die jenige/so sie gehabt/durch die grosse Hitz deß Fewrs ist entzogẽ wordẽ: Deñ sonsten hat sie keinen Gewalt vber die Metall/dieselbig in Gold zuverwandeln/ od' sich in dẽ Geschirr von Glaß mit so viel purgier Mercurio zuvermischẽ. Derowegen wäge etwas von dem gemelten Stein ab/setze es in dem gemeldten Geschirr mit der

gereuterten Aschen in den Ofen/zu einem kleinen Fewerlein/ daß die Matery erstlich schwartz/ hernach weiß/vnd endtlich roht werde: Denn wenn sie vollkommen roht ist/ so ist sie allererst Perfect/vnd düchtig die Metall in ein solch Goldt zuverwandeln/so besser ist/ als das natürliche Citrongälbe. Bin der gäntzlichen Meynung/es sey keiner so dieses liset/vnd der Gebühr nach zu machen lehrnet/der sich dessen nicht zum allerhöchsten werde erfrewen.

Die Medicin zuvermehren.

Wiltu aber diese Medicin multiplicieren vnd vermehren/so nim̃ einen Tiegel/thu hundert Theil deß wol purgierten Mercurii/wie oben vermeldet/darein/setz vber glüendte Kohlen/ vnd wenn du sihest/daß der Mercurius anfangt zu rauchen/so würff einen Theil/als zum Exempel/ein halb Loht dieses Lapidis, oder Steins hinein/decke das Geschirr mit einem jrrdinen Deckel wol zu/vnd laß nachmals wiederumb kalt werden/so findestu/daß der Mercurius mit einander zur rechten/guten/ vnd vollkommenen Medicin worden/vnd dieses kanstu verrichten/so offt du selbst wilt.

Goldt auß dieser Medicin zu machen.

Begerestu aber Goldt zu machen/so thu zwey Loht von dieser Medicin zu hundert Vntzen Bley/ oder eines andern Metalls/so wirdt es zu einem lautern/vnd solchen Goldt/so das rechte natürliche an güte vbertrifft.

Silber zu machen.

Silber damit zu machen/halt die Weise vnnd Ordnung/ wie oben gemeldt/mach/wenn du so weit kommen/daß die Matery weiß worden/daß Fewer grösser/vnd laß die Feuchtigkeit außtrucknen/so wirdt die Matery weisser als der Schnee/als denn thu sie mit dem Geschirr von dem Fewer hinweg/denn sie ist congelieret/laß sie wiederumb kalt werden/auff einem darzu verordneten Stein zerreiben/vnd in den Geschirren/wie oben von dem Goldt ist vermeldet worden calcinieren.

Daß sich etliche Verleumbder finden werden/so solches vnterstehen zu schelten/daß ich mich/nemlich/vnterstanden den Lapidem/mit welchem man die Metall in Goldt verwandeln

kann/

kann/vberschreiben/zweiffelt mir gar nicht/laß mich jedoch solche Lästermäuller nicht jrren/sondern bitte viel mehr Gott den Allmächtigen/daß er es den Guthertzigen zuerkennen gebe/damit sie den Verstandt dieser fürtrefflichen Kunst erreichen mögen.

Eine Kunst/eine schöne Weisse zumachen.

Das XXI. Cap.

NImm Sal gemmeum, vnnd weissen Weinstein jedes zwey Loht/Burris/vnnd Sal armoniac jedes ein halb Loht/laß klein pulucrisieren/durch ein Sieb reitern/mit Eyerklar vermischen/vnd bey dem Fewer trucknen. Nachmals nimm dieser Mixtur drey Loht/roht Kupffer zwölff Loht/misch wol vnter einander/thu es mit einer genugsamen Mänge Weinstein in einen Tiegel zuschmeltzen/vnnd purgier das Kupffer auff die Weisse wie nachfolgt: Als nimm Essig ein halbe Maß/Weinstein/Salniter/vnd Alumen Rochæ eines so viel als deß andern/laß das Kupffer/eher du es in den Essig hinein legest/mit ein wenig Salniter/roht Wachs/Alumen Rochæ,vnd Weinstein in einem Test zuuor läutern/nachmals also zerschmeltzt drey mahl in den Essig hinein giessen/vnnd als denn die Medicin hinzuthun/vnnd wenn du es mit Silber vermischen wilt/so thu den sechsten Theil gebrañt Kupffer hinzu/so wirdt es zu gutem Silber.

Ein andere dergleichen.

Das XXII. Cap.

MAch ein Aquam fortem auff die Weisse/wie du dessen offt vnd viel bist erinnert worden/laß etwas von Kupffer in demselbigen dissoluieren/das Wasser nachmals herauß euaporiern/biß das Kupffer wie ein Oele auff dem Boden ligen bleibe/als denn gieß in den destillierten Essig/vnd setze

es/biß das Kupffer grün wirdt/als welches in sieben Stunden zugeschehen pflegt/in die heisse Aschen/ biege das Geschirr ein wenig vnter sich/laß den Essig fein allgemach ablauffen/ nachmals einen andern darüber giessen/vnnd solches zum sechsten mahl widerhohlen/biß er sich nicht mehr färbe/als denn laß das Kupffer wol trucken werden/ so wirstu sehen/daß er zu einem Kalck worden/vnd auff dem Boden deß Geschirrs sitzen bleibt/ den wasch vnd reinige widerumb/vnd machs nach Gewonheit zu einem Corpore, so wirstu sehen/wie viel es vermöge.

Die dritte.

Das XXIII. Cap.

NImm geschlagen Zynn in kleine Stücklein zerschnitten acht Loht/leg es ein Stundt in einen scharpffen Essig/ gieß nachmals vber einē Bäsen/thu es von newem mit einem Loht klein gestossen fein Cristall in einen Tiegel/mach vnd kleib dasselbige oben wol zu/also daß jedoch ein Löchlein offen bleib/setz ein Stundt zu einem starcken Kohlfewer/vnd gieß es endtlich vber ein Virgam, oder Bäsen/ so ist es bereit vnnd fertig.

Ein falsch betriegliche Weiß zumachen.

Das XXIV. Cap.

NImm Cristallin sublimiert Arsenick vnnd præpariert Saltz jedes sechs Loht/ laß alles auff einem Reibstein ohn einigen Safft oder Feuchtigkeit klein zermahlen vñ in einem Kolben drey mahl sublimieren: Nachmals mit Weinsteinöle widerumb reiben/ in einem Vrinal der Gebühr nach trücknen/mit einem destillierten Essig zum dritten mahl reiben/ vnd vermischen/ drey mahl außtrucknen/vnnd zum letzten mit gemein Oel reiben. Vnd dieses ist die Medicin/deren ein Theil vier deß gereinigten Kupffers dem allerreinesten Silber gleich macht.

Ein andere dergleichen.

Das XXV. Cap.

NImm deß Kalcks von Luna zwey Loht/ sublimiert Sal armoniac, vngelöschten Kalck/ vnnd Weinstein jedes zehen Loht/ Sal alcali zwey Loht/ harte Seyffen ein halb Loht/ Eyerklar wol zerklopfft/ nu. 4. Alumen iamenum sechs Loht/ præpariert Saltz zehen Loht/ laß alles klein puluerisieren/ vnnd bey einem Fewer destillieren/ so wirdt es bereit vnd fertig. Ein Theil dieser Medicin zu funffzehen mahl so viel purgiert Kupffer gethan/ macht dasselbige/ wie Albertus Magnus dauon zeuget/ fein weiß/ vnd vber die massen schön.

Das Metall/ auß welchem man die Spannische Nadeln/ oder Spenadeln zumachen pflegt/ fast weiß zumachen.

Das XXVI. Cap.

NImm Operment ein Pfundt/ der Füncklein Eissen/ so in dem Schmietten dauon springen/ gestossen Glas/ weissen Weinstein/ vnd pręppariert Saltz jedes ein halb Pfundt/ Sal armoniac vier Loht/ stoß alles klein zu Puluer/ misch mit dem Harn eines jungen Knaben wol vntereinander/ vnd laß in einē Kolben bey einem kleinen Fewerlein sublimiern/ biß alle Feuchtigkeit daruon verschwinde/ nachmals mach ein Fewer der Sublimation darunter/ thu/ nach dem es also sublimieret worden/ ein Vntz zu vier Vntzen der gemeldten Stücke vnnd vermisch es endtlich mit feinem Silber.

Ein falsch vnd betriegliche Weiß.

Das XXVII. Cap.

NImm deß Kalcks von Eyerschaln/ vnd Sal armoniac jedes ein Pfundt/ misch wol vntereinander/ laß mit Weinsteinöle auff einem Reibstein wol zermalmen/ thu so viel deß Oels

darunter/ daß es in der Dicke einem Honig gleich werde/laß nachmals auff dem Stein widerumb trucken werden/von newem mit dem Oele wie zuuor vermischen/abermals trucknen/ vnd solches so offt vnd viel widerhohlen/biß es gantz zäh wirdt/ als denn setze es in einem verglassurten Geschirr einen gantzen Tag vber ein Fewer zu destilliern/laß das jenige/so nach solcher Destillation auff dem Boden ligen blieben/auff einem Stein wol zerreiben/vnnd so lang an einen feuchten Ort setzen/biß es sich soluiere. Denn so offt sich solch Matery in ein Wasser dissoluieret/so offt wirdt es ein solch Purpurfarb Wasser/ so alle Spiritus beysammen halten vnnd figieren/ vnnd die calcinierte Corpora sämptlich soluieren kann. Hernach nimm deß sublimierten Mercurii, vnd sublimiert Arsenick/so viel du wilt/vermisch ein jedes für sich selbst sieben mahl/ mit dem gemeldten Wasser/laß allwegen/eher du es von newem vermischest/zuuor widerumb trucken werden/vnd es endtlich/biß sich nichts mehr in die Höhe thut/in einem Kolben sublimieren. Wenn solches geschehen/so laß widerumb klein zerstossen/ mit dem gemeldten Wasser sieben mahl vermischen/ allwegen widerumb trucken werden/vnd endtlich in einem Kolben/wie zuuor/sublimieren. Nachmals nim̃ feine Lunam zwey Loht/Aquæ fortis, so durch die Solution gemacht worden sechs Loht/ Sal armoniac zwey Loht/vermisch vnd laß mit einander soluieren/so wirstu sehen/ dz von der Matery der Luna ein Meel/so vber die massen weiß/ vnd einer Milch gleich ist/auff den Boden sincket. Vnd dieses ist der Kalck der Lunæ selbst/denselbigen laß biß er seinen gesaltzenen Geschmack verleurt/ mit warmen Wasser wol waschen/ vnd widerumb trucken werden/als denn widerumb mit einem warmen Wasser vermischen/ vnd solches zum siebenden mahl widerhohlen. Wenn solches geschehen/so setze es an einen feuchten Ort/so soluiert es sich sehr fein: Was aber nicht soluieret wirdt/ das vermisch von newem mit dem Wasser/vnnd laß es

gleichs-

gleichsfalls auch von newem destillieren/biß die gemeldte Luna sämptlich zu Wasser worden/ das bewahr als einen köstlichen vnd theuren Schatz mit allem Fleiß. Endtlich so nimm dieses Wassers von der Luna ein Theil/ deß Wassers vom Mercurio, vnd dessen von Arsenick jedes zwey Theil/misch in einem langhälssigen Kolben wol vnter einander/setze es in demselbigen zehen Tag in einen warmen Mist/laß/ wenn dieselbige vorüber/congelieren/vnnd solches drey/oder (da es die Noht erfordert) mehr mahl widerhohlen. Dieser Medicin thu einen Theil zu hundert mal so viel Kupffer/so wirdt es/wie oben weitläuffig vermeldt/zu Silber.

Ein andere dergleichen.

Das XXVIII. Cap.

NImm der Blätlein von Opermēt ein Pfundt/weissen Weinstein drey Pfundt/vngelöschtē Kalck sechs Loht/stoß alles rein zu Puluer/misch wol vnter einander/vñ mach auff die Weisse/wie du weist/ein Descensorium. Nachmals nimm von dieser Mixtur ein halb Pfundt/zerlassen Zynn zwey Loht/ vnnd vngetödten gewärmbden Mercurium sechs Loht/ machs in einem Tiegel zu einem Amalgama, setz zu einem kleinen Fewer/misch zwölff Loht der Minera, so Mercurius genennet wirdt/fein allgemach darunter / biß sich der Mercurius nicht mehr lest sehen: Stoß/wenn solches geschehen/ die gemeldte Composition klein zu Puluer / thu sie in einen langhälssigen Kolben/oder in einen solchen/vber welchen ein anderer seines gleichen gestürtzt sey/gieß so viel Lauge darüber / daß die Matery einer Eln hoch damit bedecket sey/setz das Geschirr mit sampt der Matery vnd Laugen in einen Ofen auff die heisse Aschen/vnd laß es so lang sieden/biß die Lauge fast schwartz worden/als denn stürtz ein rein leinen Tuch vber das Geschirr/ kehre es nachmals vmb/ vnnd laß allein die Lauge durch das

Tuch herauß lauffen/gieß widerumb so viel frisch Laugen vber/ als der vorigen gewesen/vñ dieselbige/ so baldt sie schwartz worden/auff die Weisse wie nächst gemeldt/ widerumb daruon ab/ vnnd widerhohl dasselbige so offt vnnd viel/ biß die Lauge nicht mehr schwartz wirdt/sondern hell vnd schön bleibt/als denn laß die Matery endtlich trucken werden/so ist sie fertig vnnd bereit/ wie sie seyn soll.

Wiltu aber daß dieses jetztgemeldte Puluer schön hell vnnd gläntzend sey/so setze es in einem solchen Kolben/ so vnten vnd oben wol verkleibt sey/zu einem Fewer/ vnd laß es / nach dem es zergangẽ/für sich selbst congeliern/so wirdt es wie du es begerst. Dessen einen Theil zu fünff vñ zwantzig mahl so viel geschmeltz Kupffer gethan/macht dasselbige sehr schön.

Es aber noch perfecter vnd vollkommener zumachen/ laß die gemeldte Composition von dem Operment / nach dem sie auß der Laugen herauß genom̃en vñ trucken wordẽ/klein zerstossen/ mit dem Weinsteinöl vermischen/widerumb trucknen/vnd dasselbige so offt vnd viel widerhohlen/biß es die Helffte seines Operments in sich verschluckt. Als deñ thu es in einẽ Kolben/gieß so viel Oel von Weinstein darüber/daß es einẽ quer Finger damit bedeckt sey/stürtz ein ander Glas mit seinẽ Deckel darüber/ setz also in die heisse Aschẽ/laß das Fewer erstlich klein vñ gering seyn/vnd demselbigen nachmals je länger je mehr zuschüren/dz es fein allgemach siede/weñ das Oel gantz eyngetrucknet ist/ so nim̃ das Geschirr/in welchẽ die Matery ist/ laß dieselbige durch das Descensoriũ nach dem gemeinen Brauch von oben hinab fallẽ/so weicht es wie ein schön klar vñ lauter Silber in dẽ Halß deß Geschirrs. Diese Matery vermisch mit gleich so viel fein geschmeltzt Silber/vnd gieß es in einen Inguß. Ein Theil desselbigen zu fünff vnd zwantzig mahl so viel purgiert vñ geschmeltzt Kupffer gethan/macht dasselbige vber die massen weiß/vñ dem Silber gantz gleich/ denn es kompt weiß auß dem Fewer.

Die

Die Lauge aber/derē in diesem Capitel ist gedacht wordē/zumachen/nimm vngelöschten Kalck ein Theil/der Aschen so die Färber brauchē/zwey Theil/vermisch vñ mach ein Aschen darauß. In diese Aschē thu ein Handtvoll gemein gestossen Saltz/vnd gleich so viel Salniter/vñ deß Puluers von Alumen Rochæ, laß in derselbigen dissoluieren/vnnd nachmals durch das Filtrum destillieren/so hastu sie/wie du sie zu diesem deinem Handel begerst.

Die dritte.

Das XXIX. Cap.

Nim̃ deß Operments/so in einem jrrdinen verglassurten Geschirr der Gebühr nach ist zerschmeltzt worden/ein Pfundt/setz auff glüende Köhln/vermisch mit gleich so viel harter klein gescharpffter Seyffen/laß in einem Backofen trucken werdē/reibs so lang vnter einander/biß die Seyffe jren Geschmack verlohren/laß die Matery widerumb trücknē/klein zermalmen/in einem länglichen Kolben bey einem darzu gehörigen Fewer sublimieren/vnnd endtlich widerumb kalt werden: Als denn brich das Glas entzwey/leg das jenige so sublimieret ist/beyseit: Vnd wenn du das Operment nicht all hast/so stoß seine Hefen/vnnd laß von newem sublimiern. Nachmals wenn alles sublimieret ist/abermahl wie zuuor sublimiern/vnd setze es als denn beyseits. Wenn solches verrichtet/so laß einen Theil Silber so viel du wilt/zerschmeltzen/vermisch mit dem gemeldtē Operment also/biß die Luna so weit kompt/daß sie sich gern zerbrechen lest/misch nach dem du es mit dem Wasser von dem fixierten Sal armoniac klein zerstossen/wol vnter einander/laß widerumb trucken werden/biß es das gantze Gewicht an sich genommen/stoß widerumb mit gleich so viel von dem Wasser deß Salis armoniaci, klein zu Puluer/laß in einem Alembic destillieren/das Wasser fleissig auffangen/vnnd widerumb

vber giessen/vnnd dasselbige so offt vnnd viel widerhohlen/biß nichts mehr herauß laufft: Als denn nimm die Matery herauß/ laß in einem darzu gehörigen Geschirr figiern/das jenige/so zuuor vnten gelegen/herauff rühren/vnd wenn du sihest / daß etwas herauff gestiegē/so lang vnter einander mängē / biß nichts mehr vber sich steige/sondern alles zerlassen auff dem Boden sitzen bleibe. Denn wenn du es so weit gebracht / so ist deine Medicin vollendet/derselbigen thu einen Theil zu funffzehen/ oder so du recht damit weist vmb zugehen / zu dreyssig oder viertzig mahl so viel calciniert vnd vereynbahrt Kupffer/so bekompstu je für ein Pfundt dieser Mixtur achtzehen Vntz Cappel Silber.

Perfecte Lunam zumachen.

Das XXX. Cap.

Viel nemmen feine Lunam ein Theil / wol gereinigten vnnd amalgamierten Mercurium acht Theil/ lassens nach Art der Goldtschmidt klein schlagen / in Cristallinen zugedeckten vnnd wol verkleibten Bechern vber ein Fewer setzen/den Mercurium, so in dem Becher vber sich steigt/herab streichen/in einem andern Becher auffheben/vnd ein solch Fewer darunter machen/ daß von den acht Theiln deß Mercurii, so zu der Luna gethan worden / mehr nicht denn ein Theil bey derselbigen vbrig bleibe/streichē den Mercurium, wie gemeldt/ mit der Feder fleissig herab / vnnd lassen denselbigen auff einem Stein wol reiben damit er nicht zusammen lauffe / vnnd zu einem Klumpen werde: Denn wer solches vbersihet / muß das gantze Werck von newem anfangen.

Die Silberfeyel nach verrichter Calcination in einem weissen Essig zu soluieren.

Das XXXI. Cap.

Nimm deß drey mahl destillierten Essigs von dem allerbesten weissen Wein ein Pfundt/deß Pulvers von Sal armoniac

sechs

sechs Loht/ misch in einem gewärmbdten Geschirr wol vnter einander/ vnd laß in einem warmen Wasser so lang stehen/ biß es sich soluiere/ nachmals den Essig von dem Sal armoniac widerumb dreymal/ vnd allwegen vber der vorigen Hefen destillieren/ biß die Hefen trucken werden/ wenn solches geschehen/ so thu vnd wasch die calcinierte Feyl in den acht Lohten deß destillierten Essigs/ laß also in einer Schüssel acht Tag an der Sonnen/ oder sonst an einem schattechten Ort stehen/ biß sie in dem Essig gantz zergangen/ vnd zu Wasser worden/ welches denn geschihet/ wenn man es also stillt stehen vnd ruhen läst/ vnd mit dem Essig abwechselt. Nachmals thu es in einen newen steinernen wol verkleibten Hafen/ laß alles das/ so zergangen vnd zu Wasser worden/ bey einem kleinen Fewerlein so lang sieden/ biß aller Essig in den Rauch verschwinde/ vnd allein die soluierte Feyl auff dem Boden vberig bleibe: Dieselbige such fleissig zusammen vnd heb sie/ biß du jhrer bedarffst/ so gut du jmmer kanst/ auff.

Von der Multiplication/ oder Vermehrung deß Silbers.

Das XXXII. Cap.

NImm der geschlagenen Blätter von feinem Silber zwey Loht/ amalgamiers mit einem Pfundt gereinigtem Mercurio, thu es zusammen in einem jrrdinen Geschirr/ so wie ein Harn Glaß gemacht sey/ setz einen Helm darüber/ vnd laß auff die Weise/ als were es ein Aqua fortis, bey einem grossen vnd hefftigen Fewer so lang destillieren/ biß der Mercurius mit einem Theil deß Corporis, oder dichten Wesens vbersich steige. Wenn solches geschehen/ so laß das jenige/ so du auff dem Boden deß Geschirrs findest ligen/ mit gleich so viel eines andern vnd newen Mercurii, wie zuvor amalgieren/ nachmals destillieren/ vnd dasselbige so lang antreiben/ biß die Luna mit sampt

dem Mercurio destillieret ist. Denn wenn es so weit kommen/ wirdt der Mercurius animatus genennet/ welches in der sechsten Destillation zugeschehen pflegt. Dasselbige Wasser behalt vnnd bewahr mit allem Fleiß. Hernach nimm der Feyl/ oder Blätter von feinem Silber zwey Loht/ vermisch/ oder amalgamiere es mit acht Loht deß animati Mercurii, leg es allein/ vnd also je eins vmbs ander in ein Geschirr von Glaß/ daß nichts mehr hinein komme als die gemeldte beyde Stück/ vnd dieses nachfolgende Puluer/ als nimm rohen weissen Weinstein ein Pfundt/ laß klein puluerisieren/ nachmals drey Stundt in einem gemeinen Wasser sieden/ als denn/ nach dem es eine weil still gestanden vnd sich gesetzt/ durch das Filtrum, oder wüllene Binde lauffen/ in dem Wasser zehen Loht von dem Sale alcali, vnd gleich so viel Burris destillieren. Nachmals wiederumb durch das Filtrum destillieren/ vnd congelieren: Die Matery/ wenn solches verrichtet/ puluerisieren/ vnd mit diesem Puluer das Amalgama in dem gemeldten Geschirr cimentieren: Als denn kleib das Geschirr fleissig zu/ setze es die zehen erste Tag vber ein klein Fewer/ die andere nachfolgende zehene aber vber ein grosses: Vnd laß die Matery mit sampt dem Geschirr nachmals wiederumb kalt werden/ so findestu sie fixiert/ dieselbige setz zu einem Fewer der Fusion/ so bekomstu zehen Loht fein Silber/ daß vermisch wie zuvor mit dem animato Mercurio, so kommen zwey Pfundt/ welche du denn von newem/ wie zuvor amalgamieren/ vnnd endtlich in diesem so weit schreiten kanst/ biß der animatus Mercurius gantz vnd gar figieret ist. Vnd ist die Luna auch vmb viel besser/ vnd fürtrefflicher etwas damit außzurichten/ denn sie bestehet auff allen Proben/ wie gleichsfals auch in den Cimentation vnd dergleichen/ hast derowegen wol Vrsach GOtt deinem Schöpffer darfür zu dancken.

Gut Silber auß dem Mercurio zubringen.

Das XXXIII. Cap.

NImm Quecksilber/laß dasselbige erstlich purgieren/nachmals mit Sal armoniac vnd Harn zwey oder drey mal viel reiben/als denn in ein jrrdin Geschirr/so bey einẽ mittelmässigen Fewer etwas heiß worden/hinein thun/vnd wenn es dich heiß genug sein beduncket/mit glüenden Kohlen bedecken/das Fewer so baldt die Flammen jhre Farb verlieret/fein allgemach je länger je grösser machen/biß die Flamm wiederumb Purpurfarb wirdt/treib in solchem das Fewer mit einem Windtwedel dapffer an/vnd schawe hinein/ob der Mercurius steiff worden/vnd nicht mehr begere zu weichen/als denn/wenn du solches sihest/so ruck vnd neme jhn vom Fewer hinweg/so findestu dicht/fein/vnd gut Silber.

Silber auß Bley zumachen.

Das XXXIV. Cap.

NImm purificiert/oder gereinigt Bley j. ℔. Sal armoniac ij. Loht/Sal alebroth j. Loht/Salniter j. Loht/stoß alles zu Puluer/setze es mit dem Bley in einem jrrdinem Geschirr zwo Stundt zu einem grossen Fewer/vnnd neme es als denn von demselbigen wiederumb hinweg/so hastu das allerfeinste Silber.

Das Silber zu vermehren/vnd auß einer jeden Vntz vier zu machen.

Das XXXV. Cap.

NImm feine Lunam ij. Loht/Mercurium xij. Loht/machs zu einem Amalgama/thu es in einen Kolben mit einem langen Hals/gieß so viel Weinsteinöl darüber/daß es einen quer

Finger damit bedeckt sey/ vnd wiederumb vber das Oel zween Finger hoch Aqua vitæ, kleib das Geschirr wol zu/ daß nichts herauß dämpffe/ setz in einen Ofen von heisser Aschen/ mach ein solch grosse Kohl/ oder ander hell Fewer darunter/ daß es Tag vnd Nacht siede/ vnd laß es also dreyssig Tag bey demselbigen (Fewer) stehen/ so wirdt es figieret: Derohalben hebe es von dem Fewer herauß/ vnd laß fundieren/ oder schmeltzen/ so hastu acht Loht fein Silber/ so auff allen Proben bestehet.

Das Silber auff die Weise am Gewicht schwährer zumachen/ wie es Geberus beschreibt.

Das XXXVI. Cap.

Thu Stücklein Spießglaß in ein Geschirr/ spreng destillierten Essig darüber/ laß das Spießglaß zuvor pulverisieren/ also daß man es könne reutern/ was nicht durch das Sieb hindurch wil/ in einem Mörsell zum andern mal stossen/ vnd durchreutern/ als deñ in den Essig hinein thun/ vnd mit dem Geschirr so lang vnter einen Mist vergraben/ biß du sihest/ daß alles zergangen sey: Als denn setz das Geschirr zum Fewer/ vnnd lösch das Silber offt vnnd viel in dem Essig auß/ oder laß es mit demselbigen besprengen/ welches eben so viel ist/ so wirdt es/ wie gemeldt/ am Gewicht schwährer.

Dem Silber das Gewicht deß Goldts zugeben.

Das XXXVII. Cap.

NImm fein Cappellsilber in subtile Blechlein geschlagen ij. Loht/ laß den dritten Theil davon sublimieren/ leg je eines vmbs ander in ein Scherbe/ setz drey Stundt vnter die heisse Aschen/ vnd mach also drey Cement/ mach sonderlich im Anfang ein klein vnd gering Fewerlein darunter/ vnd schür demselbigen

demselbigen fein allgemach zu/biß es zergehet vnd schmeltzt / so hastu dein Werck figieret.

Dem Silber ein solch Gewicht zugeben/als were es Goldt oder sonst fein Silber.

Das XXXVIII. Cap.

NImm Tutia, Zinnober/ vnd Ochsen Gall / eines so viel als deß andern/ laß wol vermischen/ vnd das Silber drey/oder viermal damit cimentieren/ so wirdt es so schwer wie fein Gold. Wiltu aber daß es dem feinen Goldt gantz gleich werde/ so nim̃ Bolus Armena, Römisch Vitriol/ Grünspon/vnd Sal armoniac, eines so viel als deß andern / rührs mit dem Harn eines Jungen Knaben einmal zwey / oder drey wol vntereinander/ vnd cimentier das Silber darmit/so wirdt es wie fein Goldt.

Das hart Silber etwas weich vnd geschlacht zu machen.

Das XXXIX. Cap.

LAß es daß Silber/mit Glaß sieden/ vnd weñ solches geschehē/etwas von Salniter darauff werffen/so wird es gelind.

Dem Silber ein fein Gewicht zugeben.

Das XL. Cap.

NIm̃ klein pulverisiert Sal gemmeum, vnd geschlagen Silber/laß je eins vmbs ander in ein Scherb legen/ vnd cimentieren/zween Tag in den Ofen Reuerberationis hinein setzen/ nachmals von dannen wiederumb herauß nemen/ mit warmen Wasser wol waschen / durch das Filtrum destillieren / damit das Saltz davon hinweg komme / als denn wiederumb in einen Tiegel legen/ ein wenig Burris hinzu thun/ vnd es also schmeltzen / so wirdt es nicht allein wichtig / sondern auch schön weiß/ vnd bestehet auff allen Proben.

Dem Siber deß Goldts Schwehre vnd Gewicht zu geben.

Das XLI. Cap.

NImm fein Silber ein Pfundt/ thu/ nach dem du es zuvor zergehen lassen/ auff drey mal acht Loht vngeschmeltzten Schwefel hinzu/ laß ein kleine weil also stehen/ rührs nachmals vnter einander/ gieß es also in einen Inguß/ vnd gib es endtlich biß zum sechsten mal auff die Capell/ so befindet sichs an der Schwehre dem Goldt gleich.

Silber auß dem Zinnober zubringen.

Das XLII. Cap.

NImm Baumöl sechs Loht/ Salniter viij. Loht/ Alumen Rochæ iiij. Loht/ stoß die beyde letzte Stück rein zu Puluer/ vermisch nachmals mit dem Oele/ thu es in ein Geschirr von Glaß/ so noch einmal so viel halte/ als dieser Mixtur mit einander ist/ vnd laß das Oele herauß destillieren/ von demselbigen nimm xij. Loht/ vermisch mit vngelöschtem Kalck/ thu es in einen andern Kolben/ fang das Oele wiederumb auff/ vermisch mit sechs Loht Zinnober/ vnd nimm endtlich der Hefen fleissig wahr/ so findestu in derselbigen das Silber.

Ein andere Weiß solches zuverrichten.

Das XLIII. Cap.

LAß den Zinnober erstlich klein würffelicht zerschneiden/ jhn nachmals in einem leinenen Säcklein also in einen Hafen hinein hencken/ daß er dasselbige niergend berühre/ fülle das Geschirr voll einer solchen scharpffen Laugē so von Alaun gemacht sey/ thu noch so viel Weinstein/ vier mal so viel vngelöschten Kalck/ vnd die allerstärckste Aschen hinzu/ laß einen

nen gantzen Tag also sieden/ nachmals von dannen hinweg nemen/ einen andern gantzen Tag zusampt der Nacht in Oele sieden/ wenn solches geschehen/ die Stücklein Zinnober auß dem Oele herauß nemen/ mit demselbigen vnd Eyerklar bestreichen/ oder schmieren/ in einer Silber Feyl/ als deren den dritten Theil so viel sey/ herumb weltzen/ nachmals auff dem jnwendigen Boden eines Geschirrs legen/ das Geschirr mit Hafners Lett wol zumachen vnnd verkleiben/ vnd es also drey Tag zum Fewer setzen/ oder dem Fewer also zuschüren/ daß die Matery anfang zergehen/ als denn nimm es wiederumb auß dem Geschirr herauß/ vnd laß mit der letzten Prob deß Silbers feinieren/ so findestu es just vnd gut.

Die dritte Weiß solches zuverrichten.

Das XLIV. Cap.

Viel nemen ein rein/ oder sauber vnd zahrt jrrdin Geschirr/ so mitten ein klein Loch hab/ thun den Zinnober durch dasselbige Loch in das Geschirr hinein/ stopffen das Loch nachmals zu/ bestreichen das Geschirr rings herumb mit Eyerklar/ vnd setzen es also zum Fewer/ machen dasselbige mit Sägspänen von Holtz fein allgemach grösser/ biß sie sehen/ daß das Geschirr die Farb/ wie es soll/ bekompt. Welches ob es etwann langsam geschehe/ must darumb nicht verzagen/ noch den Muht fallen lassen/ als hettest beydes die Zeit mit sampt dem Vnkosten vbel angelegt/ vnd verlohren.

Die vierdte.

Das XLV. Cap.

Nimm ein jrrdin Geschirr/ bestrewe desselbigen Boden mit Calchant/ nachmals auff demselbigen gebrannt Kupffer/ leg wiederumb Calchant darauff/ vnd also je eins vmbs ander/ biß daß Geschirr voll wirdt/ kleibs mit einem starcken Kalck wol

zu/setz drey Tag in einen Glaß Ofen/ so befindestu nach Verfliessung derselbigen/ daß das Silber das Kupffer an sich gezogen. Vnd zwar so ist diese Kunst von verständigen scharpffsinnigen Leuten/ vnd sonderlich den jenigen erfunden worden/ welche Salben von dem Zinnober zu machen pflegen/ denn in dem sie dieselbige zugerichtet/ vnd gesotten/ haben sie befunden/ daß es sich in ein Massam Silbers verwandelt.

Die fünffte.

Das XLVI. Cap.

SEtz den Zinnober in einem Geschirr/ wie oben gemeldt/ zu einem kleinen Fewer/ so läst sich die Luna spirituosa ohn einiges Stücklein Bley/ gleich wie ein Wurtzel/ so voller Zäserlin hengt/ augenscheinlich sehen.

Ein Medicin von Arsenick Goldt oder Silber zu machen.

Das XLVII. Cap.

NImm der bleichen Blätter von Arsenick/ deß geschlagenen Saltzes/ vnd der Saltz Massa, jedes ein Theil/ laß in dem allerschärpffsten Essig dissoluieren vnd einweichen/ wiederumb trucken werden/ abermals einweichē/ vnd solches so offt vnd viel wiederholen/ biß es den Essig sämptlich in sich gesoffen/ wenn solches geschehen/ so laß es euaporieren/ vnd mit einem hellen lautern Wasser so lang waschen/ biß es gantz schneeweiß wirdt/ denn dieses ist ein Zeichen seiner Güte vnd Fürtrefflichkeit. Als denn nim̄ einen Theil Arsenick/ laß in einem Messingen Mörsell wol stossen: Nachmals auch etwas von deinem Saltz so lang reiben vnd stossen/ biß es gantz rein worden/ in einem Wasser dissoluieren/ hernach coagulieren/ in einem scharpffen Essig wiederumb dissoluieren/ vnd es also miteinander an die Sonne setzen/ biß der Essig sämptlich eingetrucknet ist/ rührs wie ein

Salbe

Salbe vnter einander / setz in einem gläsernen Geschirr ein Nacht oder etwas länger auff die heisse Aschen / vnnd glüende Kohlen / biß es wie ein weisse Salb wirdt / vnd brauchs als denn zu deiner Kunst / denn es ist als denn zu deinem Begehren düchtig. Dessen ein Vntz zu zehen mahl so viel Kupffer / oder Eissen / oder Bley gethan / vnd also vber einem Fewer mit einander zerschmeltzt / macht es alles zu Silber.

Ein andere dergleichen / Goldt oder Silber zumachen.

Das XLVIII. Cap.

NImm deß auff die vorgemeldte Weisse præparierten Arsenicks / vnd deß Saltzes von Brot jedes ein Theil / misch wol vnter einander / thu es in ein Geschirr von Glas / vnnd kleib dasselbige oben wol zu / so wirdt es zu einem weissen milchförmigen Safft. Denselbigen laß bey einem kleinen Fewerlein / biß das Wasser gäntzlich eyngetrucknet / sieden / nachmals ein anders darein thun / biß es so dick wirdt / wie ein Hafners Laim / als denn von newem eyntrucknen / vnnd allgemach so viel Butter oder Fett darauff giessen / so viel deß Arsenicks selbst gewesen. Wenn solches geschehen / so nimm ein wenig Zynn / laß dasselbige zerschmeltzen / mit Queckfilber vermischen / mit dem obgemeldten Arsenick in einem Mörssel wol vntereinander stossen / vnnd es also mit einander in einem langhälssigen / vnnd mit dem Luto sapientiæ wol verkleibten Glas eyntrucknen / also trucken in einen Ofen vber ein Fewer von Holtz setzen / abermahl abkühlen / vnnd endtlich widerumb auß dem Kolben herauß nemmen. Dessen ein Vntz zu einem Pfundt Kupffer gethan / verwandelt dasselbige in fein vnnd gut Silber.

Silber auß Quecksilber zumachen.

Das XLIX. Cap.

NImm deß Krauts von Benedicten Wurtz/ laß mit Quecksilber vermischt vber einem Fewer vnzugedeckt sieden/ so wirdt es zu gutem Silber.

Solches auff ein andere Weiß zuuerrichten.

Das L. Cap.

NImm Zynn in kleine Stücklein zerschnitten ein Pfundt/ Quecksilber ein halb Pfundt/ misch wol vnter einander/ nimm nachmals ein Krott/ so im May/ Augstmonat/ oder September ist gefangen worden/ laß dieselbige in einem Geschirr voll Goldtwurtz/ vnnd Schell oder Schwalbenkraut sterben/ nachmals an der Sonnen außdörren/ zu Puluer stossen/ das Puluer zu diesem Zynn thun/ vnnd das gemeldte Quecksilber darauff giessen/ als denn stoß alle diese Sachen in einem Mässingen Mörssel also miteinander vermischt zu Puluer/ gieß einen scharpffen Essig mit dem Sal armoniac vermischt darüber/ rührs wol vnter einander: Nimm hernach deß Saltzes von Rückenbrot/ Sal alcali, vnnd vngelöschten Kalck/ misch diese drey Stück wol vntereinander/ laß in einẽ Wasser temperiern/ durch das Filtrum widerumb abseyhen/ biß es hell vnnd klar wirdt/ vnd es endtlich sieden/ biß es sich zusammen thut/ vnnd einem Laimwasser gleich wirdt. Denn dieses ist das Wasser/ Welches das obgemeldte Quecksilber reiniget.

Die dritte.

Das LI. Cap.

NImm calcinierten Weinstein/ reinen Salniter/ gälb Arsenick/ deß von Quecksilber gemachten Sublimats/ vnd vnser lieben Frawen Eiß/ stoß alles rein zu Puluer/ rührs wol vntereinander

tereinander/setz in einem verglassurten wol verkleibten Geschirr erstlich zu einem Fewer/da es möge weich werden vnd zergehen/ mach nachmals sechs Stundt ein Fewer der Fusion darunter/ so wirdt es zu einer schneeweissen Matery/ welche auch das gereinigte Kupffer so weiß machen kann/ daß es dem allerfeinsten Silber gleich scheinet/ woferr anderst sie/ die Matery/ wol fixiert ist.

Ein falsch vnd betriegliche Mixtur das Kupffer weiß zumachen.

Das LII. Cap.

NJmm Sublimat acht Loht/ Cristallfarben Arsenick ein Pfundt/ Marcasit von Zynn/ Sal armoniac, vnd Silberschaum jedes zwey Loht/ feinen Burris ein halb Loht/ Weinsteinöle acht Loht/ vnnd weisse Seyffen sechzehen Loht/ stoß die Materyen ein jedes besonder/ zu Pulver/ misch in einem jrrdinen Napff mit dem Oele/ vnnd geschabter Seyffen wol vntereinander/ laß zwölff Stundt in einem wol verkleibten Kolben/ bey einem kleinen Fewerlein sublimiern/ die andere nachfolgende zwölff Stundt ein ander groß Fewer von Kohlen darunter machen/ biß es nicht mehr rauch vnd dämpffe/ stopff als denn das Mundtloch deß Geschirrs mit ein wenig Baumwoll zu/ vnnd laß sechs Stundt ein hell flammen Fewer darunter brennen/ so sublimiert es sich zu einem Metall wie Silber/ dessen man einen Theil zu zehē mal so viel gereiniget Kupffer zuthun/ vnd dasselbige damit weiß zumachen pflegt.

Silber auß falschem Zynn zumachen.

Das LIII. Cap.

LAß das Zynn zerschmeltzen/ also zehen mahl in ein gemein Oele giessen/ nachmals erstlich drey oder vier mahl in

einem Rebenwasser/vnnd denn zum andern/vier mahl in dem Safft von weissem Lauch coliern vnd läutern/vnd endtlich auff die Virgam giessen.

Ein andere Weise solches zuuerrichten.

Das LIV. Cap.

NImm der Blech von Kupffer/leg sie mit zwantzig Loht Arsenick eines vmbs ander in ein Scherb/laß drey oder vier Stundt cementiern/so hastu dein gebrannt Kupffer/dasselbige laß erstlich zerschmeltzen/gieß nachmals in einen solchen Essig/in welchem das obgemeldte Saltz vnd Quecksilber sechs mahl ist dissoluieret worden/nimm als denn deß Metalls/auß welchem man die Spannische Nadeln zumachen pflegt/vier Loht/mit einem scharpffen Essig/Saltz vnd Weinstein wol gereinigt/laß mit einem Loht deß gemeldten Kupffers schmeltzen/vnnd gieß in einen Jnguß/so hastu das weisse Metall/welches man mit einem Loht fein Silber zuuermischen pflegt.

Die dritte.

Das LV. Cap.

NImm vngeschmeltzt Zynn vier Loht/ Mercurii zwey Loht/laß das Zynn in einem Tiegel bey einem Fewer schmeltzen/nachmals den Mercurium darzu thun/es also wol vnter einander rühren/nachmals stossen/vnnd mit einem scharpffen weissen Essig so lang waschen/biß es weiß wird/vnd es endtlich widerumb trücknen. Wenn solches geschehen/so laß es widerumb schmeltzen/nachmals von newem stossen/mit einem weissen scharpffen Essig waschen/wie zuuor abtrücknen/vnd solches alles drey mahl also widerhohlen/biß der Mercurius mit sampt dem Zynn auff dem Boden sitzen bleibt. Dieser

ser Mixtur ein Theil zu noch ein mahl so viel purgiert Kupffer gethan/macht dasselbige zu gutem Silber.

Ein falsch vnd betriegliche Weiß zumachen.

Das LVI. Cap.

LAß das Kupffer mit Schaaffsblut/vnnd Eberschmaltz drey mahl bey einem Fewer purgieren vnd durch seyhen: Vnnd nimm/wenn solches geschehen / Sal armoniac, Silber vnd Sublimat jedes vier Loht/Cappell Silber so zuuor calciniert worden ein halb Loht/laß alles klein puluerisiern vnd dissoluieren. Nimm/wenn solches geschehen/Cristallfärbigen Arsenick zwey Loht/Weinsteinöle vier Loht / vnnd wenn das Oele jetzundt in seinem Sud ist/so wirff den puluerisierten Arsenick darein/biß es sich soluiere/rücks als denn von dem Fewer hinweg/vnd laß es widerumb kalt werden/misch die vorgemeldte Matery darunter/setz in einem Kolben auff die heisse Aschen/zu soluiern/daß sich das Wasser verlihr vnnd außtruckne/thu dieser außgetruckneten Matery einen Theil/zu zehen mahl so viel purgiert Kupffer/so wirdt es sehr schön/vnnd als denn aber noch fürtrefflicher/wenn man noch den dritten Theil fein Silber darzu thut.

Ein andere dergleichen.

Das LVII. Cap.

NImm Römischen Vitriol/vnnd feinen Salniter jedes ein Pfundt/Zinnober acht Loht/vermisch/vnnd mach ein Aquam fortem zur Medicin darauß. Nachmals nimm Sal armoniac, Cristallin Arsenick/vnd Weinsteinöle jedes ein Pfundt/Zinnober vier Loht/fein Silber / vñ sublimiert Silber jedes zwey Loht / vermisch vnnd thu sieben mahl so viel Kupffer als dieser Compositiõ mit einander ist/ hinzu/so hastu/was du begerst/vñ diese Medicin wird in sieben Tagẽ vollendet.

Ein andere.

Das LVIII. Cap.

Nimm der Feyel von Kupffer acht Loht/ Salniter vier Loht/ Sal armoniac, sublimiert Silber/ vnd sublimiert Arsenick jedes zwey Loht/ misch alles mit Weinsteinöle wol vnter einander/ als were es ein Amalgama; setze es so lang in einem wolverkleibten Tiegel vber ein mittelmässig Fewer/ biß du vermeinst/ es sey alles liquesciert vnd zergangen/ so hastu das beste Silber.

Solch Silber zumachen/ so auff der Capell bestehen kann.

Das LIX. Cap.

Nimm Zynn acht Loht/ purgiert Arsenick/ gemein gereitert Saltz/ vnd deß Zynns so von seinem Schweffel vnd Erdtmässigkeit ist gereiniget worden/ jedes zwölff Loht/ machs alles zu einem Amalgama, wasch in einem lautern Wasser/ oder Essig (als welcher besser ist) mit den Händen fein wol ab/ biß es alle seine Schwärtze verleuret/ laß widerumb trucken werden/ vnd behalts zu deiner Noht. Die Alchimisten nennen es das Sulphur Philosophicū, oder philosophischen Schweffel. Diesen behalt zur Composition der Medicin. Nimm nachmals den halben Theil deß gemeldten Amalgama, vermisch es mit gestossen Vitriol/ vnnd einem solchen Mercurio, so drey mahl mit Saltz ist sublimieret worden/ laß den gemeldten Mercurium mit dem erwehnten Amalgama auff einem Reibstein fein allgemach reiben/ biß ein schwartz Oel herauß fleust/ solches faß in ein Geschirr von Glas/ vnd laß in demselbigen stehen/ so wirdt es wie ein Ambra, welches das Salamander Oele genennet wirdt. Solches behalt/ wie gleichsfalls auch seine Hefen/ als welches anders nichts sindt/ als deß Mercurii Zynn/ wel-

Sulphur philosophicum.

ches du zuuor amalgamiert hast. Nachmals thu das gemeldte Amalgama, nach dem du es zuuor wol gewaschen vnd getrücknet/in einen Kolben mit einem langen Hals/vnnd den gemeldten Schweffel mit seiner Schwärtze sampt sechzehen Loht Salamander Oele hinzu/setz den Alembic in dem Balneo Mariæ in einem Alchimistischen Ofen vber ein solch groß Fewer/ daß es alle zeit so heiß bleibe / daß man die Handt noch darauff leiden könne. Fang das Wasser / so innerhalb acht Tagen auß der Matery herauß destillieret / in seinen Recipienten fleissig auff. Geschicht es aber in solcher Zeit nicht/ so erwahrt deß Endes so lang es destillieret/thu den Alembic hernach hinweg/gieß das Wasser widerumb vber seine Hefen / laß in einem Alembic wie zuuor destillieren: Nimm ein heiß Blech von Kupffer/halt dasselbige so lang vber deß Helms Schnabel / biß es anfangt kalt werden/vnd setze als denn den Recipienten/wie du zum ersten mahl gepfleget/vor. Vnnd diese Destillation wiederhohle also ein mahl oder sieben/biß die Matery weiß wirdt. Vnd wenn es so weit kommen / so leg ein Gran derselbigen Erden auff ein heiß glüend Blech/denn wenn es raucht/so ist es noch nicht vollkommentlich verfertigt/must es derowegen noch weiter destillieren / biß du es durch die Prob auff dem Blech nach der vierdten oder sechsten Destillation gerecht befindest/denn vber die siebende kommt es nit/sondern wirdt vber die massen weiß/vollkommen vnd fein. Nachmals nimm die Matery mit sampt dem Alembic auß dem Balneo Mariæ herauß / setze es in der Blatten mit der Aschen auff einen Ofen/mach ein gut Fewer darunter/damit die Feuchtigkeit könne herauß rinnen/so wirdt die Matery vollkommen vnd figiert. Wenn solches geschehen/so nimm deinen Ferment in dem gemelten Oele/fein Silber acht Loht/deß gewaschenen gereinigten vnd amalgamierten Mercurii, xl Loht / thu es zusammen mit sampt der gemelten Matery/nach dem dieselbige zuuor fixiret vnd puluerisiert worden mit viij. Loht Salamander Oel in einem

langhälssigen Kolben/stopff vnd mach desselbigen Mundtloch oben wol zu/vnnd laß in einem Balneo Mariæ, gleich als were es die erste Medicin/mit ebenmässiger Weisse vnd Ordnung/ wie dasselbige/destillierē/ohn daß du allhie auff die erste Tropffen sehen/vnd dieselbige experimentiern must/vnd wenn es weiß worden/so thu es auß dem Balneo herauß/laß das humidum radicale in einer heissen Aschen außtrucknen/vnd wenn es nun seine vollkommene vnnd gebührende Farbe bekommen/so thu dessen einen Theil zu siebentzig mahl so viel deß purgiertē Mercurii, so wirdt es alles zu einem solchen Silber/so auff der Cappell besteht.

Eine Medicin Silber zumachen.

Das LX. Cap.

LAß den Schweffel in Wasser mit Saltz sieden/mit Silberfeyel vermischt ein/Nacht in einen Ofen stellen/nachmals von dannen widerumb herauß nemmen/von dem Saltz reinigen/vñ dasselbige so offt vnd viel widerhohlen/biß es zu einem weissen Kalck wirdt.

Ein andere dergleichen.

Das LXI. Cap.

NImm der Blätter von geschlagenem Silber wie viel du wilt/setz in einem Geschirr vbers Fewer/strewe/weñ es wol warm worden/ein wenig gestossen Schweffel darauff/biß das Fewer alles verzehrt/vñ in Aschen verwandelt hat: Als denn wasche es mit soluiertem Saltz wol ab/so wirdt es zu einē weissen Puluer/welches man zum Magisterio gebrauchen kann.

Die dritte.

Das LXII. Cap.

NImm der Blätter von geschlagenem Silber/wie viel du wilt/thu dieselbige vber etwann ein Amalgama, daß sie

roht

roht werden/lösch sie als denn in einem Oele so lang vnd viel auß/biß sie die rohte Farb verlieren/vnd schwartz werden/vnd laß sie endtlich mit soluiertem Saltz wol stossen. Als denn nimm dieses Puluers ein Theil/vnd gleich so viel Arsenick/vermisch mit dem Alaun/so in einem Harn ist soluieret worden/vnd ein wenig von dem Sale armoniaco, laß es nachmals eintrucknen/ als denn wiederumb weich machen/vnnd vermischen/ biß es gleichsam wie ein Wachs werde. Wenn solches geschehen/so thu es alles in ein Eyer Schal/vnd vergrab es also mit einander einen Tag vnd eine Nacht/ oder so lang/ biß das Silber coagugiert ist/in einem Mist. Diesen j. Vntz zu acht Vntzen Zynn gethan verwandelt dasselbige in fein gut Silber.

Die vierdte.

Das LXIII. Cap.

NImm sublimiert Silber ein Loht/Römischen Vitriol/ vnd gemein Saltz/eins so viel als deß andern/ laß mit einander vermischen / auff einem Stein mit Ochsen Harn wol reiben/vnnd dasselbige also etlich mal wiederholen. nachmals nimm Bley/laß dasselbige mit Bittermandel Oele schmeltzen/wol mit einander sieden/ das schwartze in dem es/ das Bley/ also seudt/oben fein sauber herab fegen/vnd ferner so lang sieden / als du selbst wilt. Wenn solches geschehen/ so nimms vom Fewer hinweg/misch wol vnter einander/ gieß das Bley vier mal vber die gemeldte Sachen / laß von newem schmeltzen/vnd wenn solches geschehen/gemein Baumöle darauff giessen vnd es also congelieren.

Die fünffte.

Das LXIV. Cap.

NImm Alumen plumosum, vnd Eyerklar / jedes ein ℔. setz zwantzig Tage mit einander an einen feuchten Ort/ vnd

laß als denn in einem Alembic destillieren: Thu in dieses Wasser acht Loht deß Kalcks von Eyerschalen/ laß darinnen dissoluieren/ nachmals durch das Filtrum destillieren/ als denn deß sublimierten Mercurii ein Pfundt darinnen dissoluieren/ vnd in dem Alembic destillieren. Wenn solches alles geschehen/ so nimm der Feyl von feinem Silber iiij. Loht zu einem jeden Pfundt dieses Wassers/ laß also mit einander congelieren/ vnd dessen einen Theil zu funffzig mal so viel purgiert Kupffer thun/ so wirdt es zu einem solchen Silber/ welches jederman für fein erkennen muß.

Die sechste.

Das LXV. Cap.

NImm deß gälben Messings vj. Loht/ fein Goldt ij. Loht/ thu es mit ein wenig Burris in einen Tiegel/ werff/ wenn es zergangen/ vier Loht fein Zynn hinzu/ vnnd gieß hernach in einen Ingus/ so läst es sich gerne vnd ohne Mühe zerbrechen. Derselbigen Medicin thu einen Theil zu sechs mal so viel purgiert Kupffer/ so bekomstu schön Silber/ so sich mit dem Hammer/ vnd bey dem Fewer arbeiten läst.

Die siebende.

Das LXVI. Cap.

NImm Mercurium j. ℔. laß denselbigen mit præpariert Saltz dreymal sublimieren/ vnd in ein wol verstopfft Glaß thun/ daß nichts herauß dämpffe. Wenn solches geschehen/ so nimm andern Mercurium j. ℔. laß jhn mit einem scharpffen Essig wol waschen/ nachmals durchseihen/ vier Loht fein Silber Feyl hinzu thun/ es also miteinander zu einem Amalgama vermischen/ mit dem Safft von vnzeitigen Trauben widerumb waschen/ das also angemachte Amalgama in sechs Theil vnterscheiden/ einen jeden Theil besonder in ein Glaß thun/ nachmals eins vnter diesen Gläsern nemen/ den obgemeldten

drey

drey mal sublimierten Mercurium darzu hinein thun/vnd das Glaß/wie gleichsfals auch die andere Geschirr/mit dem Luto sapientiæ fleissig zukleiben: Als denn/wenn solches alles versehen/so setz vier vnd zwantzig Stundt auff Kohlen/so wol angeblasen sindt/ erhalt das Fewer die gantze Zeit in einer Größ vnd Stärcke/brich das Geschirr/wenn die Zeit vorüber/entzwey/nimm das jenige/so du darinnen sublimieret findest/herauß/vnd laß es/als were es ein Farb/auff einem Stein zerreiben. Endtlich nimm einen auß den gemeldten sieben gleichen Theilen/von welchen sechs vberblieben/laß mit dem jenigen/so auff dem Stein zerrieben worden/klein puluerisieren/misch wol vnter einander/setz von newem vier vnnd zwantzig Stundt/biß du sihest/daß alles auff dem Boden deß Geschirrs ligen bleibt/zu einem Fewer/denn also wirdt dieses gantz Geschäfft in sieben Tagen vollendet. Bedünckt dich aber/es sey solch Medicin nicht recht verfertiget/so wiederhole sein gantze Zubereitung noch andere sieben Tage/so wirdt sie gantz vollkommen/vnd kann deren ein Theil viertzig deß purgierten Kupffers in das allerbeste Silber verwandeln.

Die achte.

Das LXVII. Cap.

NImm Salniter/vnd Weinstein/jedes xij. Loht/Arsenick iiij. Loht/Römischen Vitriol ij. Loht/vermisch nach Außweisung der Kunst zu einem Amalgama, so ist es bereitet vnd fertig.

Wasser auß Silber zumachen.

Das LXVIII. Cap.

LAß feiniert Silber in einem Aqua forti dissoluieren/nachmals bey einem Kohlfewer fein allgemach sieden/das Geschirr gählingen von dannen hinweg rucken/vnd es eine weil

also stehen/nachmals eine Nacht an die heytere setzen/daß es congeliere/so findestu das Silber in kleinen Stücklein wie Cristall/dieselbige wasch mit einem Brunnenwasser wol ab/damit sie noch heller werden/thu sie in ein Geschir von Glaß/laß vnter einem verfaulten Mist zergehen/ein kleine weil daselbst stehen/so werden sie so hell vnd klar wie ein Silber.

Ein Silber von fünff Tägen zumachen.

Das LXIX. Cap.

NImm Baumöl/vnd Weinsteinöl/jedes ij. Loht/Operment/vnd calciniert Weinstein/jedes j. Loht/weissen Essig/vnd frisch Brunnenwasser/wie viel eines jeden darzu von Nöhten/laß/was zerstossen ist/wol stossen/mit dem Oele vermischen/in einem Hafen so lang mit einander sieden/biß es in der dicke einem Honig gleich werde/vnd leg es endtlich mit feiniert Kupffer eins vmbs ander in ein Scherb/so wirdt es schön weiß.

Schön weiß zumachen.

Das LXX. Cap.

NImm Arsenick/vnd Eysen Feyl/jedes j. ℔. stoß wol vnter einander/laß in einem Kolben sublimieren/nimm/wenn solches geschehen/einen Tiegel/thu so wol das jenige/so nicht sublimieret ist/als das sublimierte in einen Kolben/oder Geschirr/stoß alles wol vnter einander/laß von newem sublimieren/vnnd wiederhole solches zum dritten mal/was als denn in dem dritten vnnd letzten mal sublimieret wirdt/das samle/vnd behalte fleissig auff/vermisch mit der Salben von Böcken Vnschlit/vnd vngelöschtem Kalck/stoß wol vnter einander/laß in einem Kolben wiederumb sublimieren/mach erstlich ein klein Fewerlein darunter/vnd schür denselbigen nachmals fein allgemach zu/laß als denn destillieren/hebe den Alembic hinweg.

thu das Oele wiederumb in das Geschirr/oder Kolben/rührs mit einem Holtz wol vnter einander/laß von newem destillieren/vnnd dasselbige also dreymal wiederholen/so hastu deine Medicin vollendet. Derselbigen sublimierten Medicin nimm ij. Loht/misch sie mit dem gemeldten Safft in einem Becher vber der heissen Aschen zweymal wol vnter einander/thu/wenn es einmal trucken worden/etwas von dem andern Oele hinzu/vnd würff endlich den gemeldten/vnd also vermischten Safft auff vier/oder sechs mal zu sechs Pfundt feiniert Kupffer/laß mit ein ander schmeltzen oder zergehen/vnd gieß es als denn in einen Inguß/so wird es/das Kupffer/gantz hell vnnd weiß. Dasselbige vermisch mit dem dritten Theil so viel Silber/so bekomstu ein solch Werck/dessen dich nicht leichtlich wirdt gerehwen.

Ein weiß/oder Silber von acht Lägen zu machen.

Das LXXI. Cap.

NImm ein solch Aqua vitæ, so vielmal ist durch gelauffen/vermisch mit Salniter/vnd Alumen Rochæ, machs in einer Schüssel zu einem Pflaster/laß bey dem Fewer trucken werden/nachmals wiederumb stossen/vnnd endtlich in einem wol verkleibten Kolben destillieren/deß Wassers/so herauß laufft nimm vj. Loht/laß zwey Loht Cappellsilber darinnen dissoluieren/dasselbige nachmals also sieden/vnd calcinieren/vnd das calcinierte auß dem Wasser herauß nemen. Nachmals nim̃ deß purgierten Queckfilbers zwey Loht/legs in den Safft von weissem Wüllkraut/also daß es damit bedeckt werde/vnd laß wie ein Amalgama congelieren/wenn solches geschehen/so nim̃ deß gemeldten congelierten Queckfilbers ein Loht/Goldt Glet wol gestossen/so viel du desselbigen darzu von Nöhten/misch alles wol vnter einander/laß die gemeldte Matery in einem Ge-

schirr mit allem Fleiß sublimieren / nachmals von newem stossen / vnd dieses also drey mal wiederholen / biß es auffhöret zu sublimieren. Als denn nim̃ deß calcinierten Kupffers xvj. Loht / der gemeldten Medicin ij. Loht / laß mit einander schmeltzen / so wirstu deines Begerens gewehret.

Ein anders dergleichen.

Das LXXII. Cap.

NImm gälb Messing vj. Loht / fein Silber ij. Loht / laß mit ein wenig Burris in einem Tiegel zerschmeltzen / als denn vier Loht fein Zynn hinzu thun / vnd es also in einen Inguß giessen / so bekompt es die Natur / daß es sich leichtlich zerbrechen vñ arbeiten läst. Ein Theil dieser Medicin zu sechs mal so viel feiniert Kupffer gethan / macht es zu schönem weissen Silber.

Das Weiß deß M. Bonauenturæ von Senis.

Das LXXIII. Cap.

NImm Römisch Vitriol j. ℔. mach ein Wasser darauß / nimm nachmals deß sublimierten Mercurii j. Theil / deß vngelöschten Mercuriii, so zuvor wol gewaschen / halb so viel / laß miteinander tödten / so wird er / der Todte Mercurius, etwas schwartz / denselbigen thu als denn in ein Geschirr also in das gemeldte Wasser / daß es zweyer Finger hoch damit bedeckt sey / laß also destillieren / jedoch nach dem die Destillation vollendet / nicht eintrucknen / sondern deß destillierten Wassers etwas vber die Hefen deß ersten Wassers giessen / vnd dasselbige so offt vnd viel antreiben / biß es an der Farb einem Cristall gleich wirdt / denn es muß zu einem kleinen langsamen Fewer gesetzt werden. Vnd dieses Wasser halt fleissig auff / denn es ist sein wol werth.

Nachmals nim̃ sublimiert Arsenick / deß Kalcks von Weinstein / vnd Mastyx / thu es alles mit so viel deß Wassers von Sale alcali,

le alcali, daß du es zu einem Taig machen könnest/ vnd es in der dicke einem Honig gleich werde/ in ein Glaß/ laß vbersich vnd wiederumb hinab werts steigen/ damit es sich nicht congeliere/ sondern etwas feucht bleibe/ vermisch als denn mit dem gemeldeten Mercurio, vnd mit ein wenig Burris/ setz alles fünff Tag vnter einen Mist/ so soluieret es sich in ein Wasser. Wenn solches geschehen/ so laß es als denn congelieren/ vnd thu derselbigen Medicin einen Theil zu acht/ oder zehen mal so viel feiniert Kupffer/ so wird es/ wie gesagt/ zu gutem vollkommenem Silber.

Ein anders dergleichen.

Das LXXIV. Cap.

NImm sublimat Arsenick/ vnd Saluiter/ jedes iiij. Loht/ stoß klein zu Puluer/ thu es zusammen mit anderhalb Pocal deß allerschärpffsten weissen destillierten Essigs in einem verglasurten Hafen/ laß mit einander/ biß sich der Essig gantz verzehret/ sieden/ nachmals wiederumb so viel Essig/ wie zuvor darauff giessen/ wiederumb einsieden/ vnd dieses also dreymal wiederholen. Endtlich nimm deß purgierten Kupffers j. ℔. legs mit dem gemeldten Puluer/ dünn geschlagen/ je eins vmbs ander in einen Tiegel/ thu ein Loht Burris hinzu/ vnd laß es also mit einander schmeltzen/ so wird es Kupffer/ zu acht Tägen weiß.

Ein anders.

Das LXXV. Cap.

NImm Weinsteinöl xvj. Loht/ setz in einer Schüssel auff die heisse Aschen/ laß fein allgemach sieden/ thu ferners ij. Loht der reinen Feyl von feinem Silber/ vnnd gleich so viel deß klein gestossenen Sublimats/ vnnd denn zum dritten acht Loht der Alexandrinischen klein puluerisierten Tutia, oder Nichts hinzu/ misch wol vnter einander/ laß es so lang stehen/ biß es in der Härte einem Stein gleich werde; Dasselbige stoß nachmals

wiederumb klein zu Puluer/ thu es mit einem Pfundt deß dünn geschlagenen/ vnnd in Stück zerschnittenen Kupffers je eins vmbs ander/ jedoch das Kupffer von erst/ vnd hernach das Puluer/ in einen Tiegel/ strewe oben gestossen Glaß darauff/ kleibs mit dem Luto sapientiæ fein fleissig zu/ vnd setze es also zu einem Schmeltz Fewer/ wenn dich beduncket/ es sey nun alles zergangen/ so mach den Tiegel wiederumb auff/ thu das gestossen Glaß oben samptlich hinweg/ vnd gieß den gantzen vberrest/ in einen Inguß/ so wirdt es wie du es gern hast. Wenn solches geschehen/ so gieß es mit vier Loht feinem Silber wiederumb in einen Tiegel/ so bekompt es seine Vollkommenheit/ daß man allerley schöne arbeyt darauß zurichten/ vnd machen kann.

Ein Weiß oder Silber von neun Lägen.

Das LXXVI. Cap.

NImm deß Metalls/ auß welchem man die Spannische Nadeln zu machen pflegt/ oder calcinieret Kupffer/ vnnd fein Silber jedes ij. Loht/ laß mit einander zergehen/ thu nachmals deß gestossenen Salis gemmei ij. Loht/ vnd sechs Loht Sal armoniac hinzu/ misch wol vnter einander/ thu es auff dreymal in einen Tiegel/ laß jedes mal ein vierteil Stundt sieden/ als denn ferner einen Scrupel Euphorbium, vnd zween deß calcinierten Weinsteins hinzu werffen/ vnnd es also mit einander wiederumb ein halb Stundt sieden/ so bekomstu das Silber/ dessen dich der Titel dieses Capitels vertröstet.

Ein Silber von zehen Lägen.

Das LXXVII. Cap.

NImm deß gefeylten Kupffers viij. Loht/ Alumen Rochæ j. Loht/ misch mit dem Oele von Weinstein wol vnter einander/ lege diesen Taig auff zweymal in einen Tiegel/ mach die dritte Lag vber denselbigen beyden mit Weinstein/ kleib das

Geschirr

Geschirꝛ zu / daß nichts herauß dämpffe / vnnd laß es also mit dem dritten Theil Silber zergehen / so geschicht deinem Begeren genug.

Ein anders dergleichen.

Das LXXVIII. Cap.

NImm gemein Saltz / Gyps / gestossen Weinstein / gestossen Alumen Rochæ, vnd Salniter wie viel eines jeden von nöhten / laß in einer gleichen vnnd genugsamen Mänge Wasser / vnd Essig mit einander sieden / vnnd deine gemachte vnd noch glüende Arbeit darinnen löschen / so hastu dein Begehren erfüllt.

Die Weisse / nach welcher es M. Baptista von Falckenberg zumachen pflegt.

Das LXXIX. Cap.

LAß Alumen Catinum, Alumen Rochę, Alumen plumosum, Alumen Zucharinum, Alumen Iamenum, vñ Salniter / wie viel eines jeden von nöhten / mit einander cimentiern: Nimm nachmals calciniert Kupffer / vnd Messing jedes ein halb Loht / laß das Kupffer / Messing / vnd Salniter cimentiern / nachmals alle obgemeldte Stück in einem wol verkleibten Tiegel / so oben nur ein klein Löchlein hab / in den Ofen Reuerberationis setzen / vnnd wenn du sihest / daß kein Rauch mehr auß dem Loch herauß steigt / sondern der Ort vmb dasselbige (Loch) herumb weiß bleibt / so wiß / daß es als denn bereit vnd fertig sey. Derowegen nimm es auß dem Geschirꝛ herauß / vnnd laß es mit dem vierdten Theil Silber zergehen / so ist es alles gethan.

Ein andere.

Das LXXX. Cap.

Nimm Kupfferseyel acht Loht/ Salniter/ Sal armoniac, vnnd gemein Saltz jedes vier Loht/ deß sublimierten Mercurii, vnd sublimierten Arsenicks jedes zwey Loht/ stoß alles rein zu Puluer/ misch mit Weinsteinöle wol vnter einander/ setz in einem woluerkleibten Tiegel/ daß nichts herauß dämpffe/ sechs Stundt zu einem mittelmässigen Fewer/ vnnd gieß es nachmals vber einen Bäsen. Endtlich laß es widerumb vnd von newem zergehen/ vnd zu einer jeden Vntz fünff Loht fixiert Silber hinzu thun.

Ein andere.

Das LXXXI. Cap.

Laß Flandrisch Zynn mit gemein Saltz calcinieren/ nachmals mit einem fliessenden Wasser wol waschen/ vnnd widerumb trucken werden: Wenn solches geschehen/ mit gleich so viel Saltz rein puluerisieren/ mit Eyerklar/ vnnd also auff solche Weisse sublimiern: Als wenn die Feuchtigkeit samptlich hinweg ist/ so kehr das Geschirr vmb/ vnnd mit dem Boden in die Höhe/ mach ein Fewer oben darauff/ so weicht das Metall/ oder Mixtur herab/ derselbigen nimm zwey Loht/ gebrannt Kupffer/ Arsenick vnnd Capell Silber jedes gleich so viel/ purgiert Kupffer zehen Loht/ laß das Kupffer erstlich schmeltzen/ nachmals das Metall mit sampt dem gebrannten Kupffer darein thun/ vnnd endtlich das Silber bey einem natürlichen Fewer sublimiern/ so wirdt es ein Silber von zehen Lägen.

Ein andere.

Das LXXXII. Cap.

NImm Zynn zwey Loht / laß in einem Tiegel zergehen / ein halb Loht Sublimat fein allgemach darzu thun / nachmals widerumb kalt werden / als denn fein pulverisieren / mit warm Wasser so lang waschen / biß es seine schwartze Farbe gäntzlich verleurt. Wenn solches geschehen / so laß widerumb trucken werden / vermisch mit einem halben Loht Grünspon / legs mit zwey Loht purgiert Kupffer / je eines vmb das ander in einen Tiegel / laß mit einander zergehen / nachmals mit einem halben Loht Schweffel vermischen / vnnd gieß es endtlich vber einen Bäsen / so wirdt es ein schnee weisse Matery.

Ein andere.

Das LXXXIII. Cap.

NImm Zynn / vnnd fein Kupffer jedes zwey Loht / gestossen Schweffel ein Loht / laß erstlich das Kupffer / vnnd nachmals auch das Zynn zerschmeltzen / als denn sie beyde mit dem Schweffel vermischen: Vnnd wenn dich bedünckt / es sey deß Schweffels zu wenig / so thu desselbigen noch zwey Loht hinzu / vnnd gieß als denn vber die Virgam, oder Bäsen / so findestu deine Matery præpariert: Derselbigen ein Vntz zu sechs mahl so viel fein Kupffer gethan / thut deinem Begehren ein Genügen.

Ein andere.

Das LXXXIV. Cap.

NImm deß congelierten Mercurii drey Theil / Cappelsilber j. Theil / mach ein Amalgama darauß. Nachmals nimm weissen Arsenick ein Theil / Sal armoniac drey Theil / stoß wol vnter einander / thu es in ein new Häfelein / vberdecke dasselbige mit seinem ordentlichen Deckel / vnd kleibe

es rings herumb so wol zu/ daß niergend nichts herauß dämpffe/setz acht Stundt vber ein Sublimier Fewer/ mach das Geschirr als denn widerumb auff/fang die Matery wie zum ersten anzustossen/vñ verrichte dasselbige nach Art der Beschreibung zum vierdten mahl. Wenn solches geschehen/ so nimm dieses Puluers zwey Theil/Weinsteinöle/vnnd Aqua vitæ jedes ein Theil/ misch alles wol vnter einander/ setz in einem Häflein vber ein sanfft klein Fewer/vnd laß es daselbst so dörr vnnd trucken werden/daß du es könnest puluerisieren. Vnd endtlich nim̃ deß Kupffers/so in einem Saltzwasser zehen mahl ist gereiniget worden/zwölff Theil/laß dasselbige erstlich zergehen/thu nachmals einen Theil deß gemeldten Puluers auff zehen mahl hinzu/rührs mit einem Stecken wol vnter einander/ vnnd gieß es endtlich in einen Jnguß/ so wirdt es/ wie oben gemeldt/ zu einem Silber.

Ein andere.

Das LXXXV. Cap.

NJm̃ Weinstein/Salniter/gemein Saltz/roht Wachs vnnd Seyffen jedes zwey Loht/ laß das Wachs vnnd Seyffen erstlich mit einander zergehẽ/ die andere Stücke rein puluerisiert damit vermischen/ vnnd es also zu einem Taig machen/ denselbigen (Taig) in drey gleiche Stück abtheilen/ gleichsam drey vnterschiedtliche Ballen oder Kugeln darauß machen/ vnnd behalt dieselbige zu deiner Noht: Nachmals nimm deß wol feinierten Kupffers Ertzes/ auß welchem man die Spannische Nadeln zumachen pflegt/vier Loht/Cappelsilber zwey Loht/laß alles mit einander zergehen/ vnd wenn es in einem Tiegel ein wenig gesotten/so thu eine auß den dreyẽ obgemeldten Kugeln darein/laß eines Vatter vnsers lang also stehen/thu nachmals auch die ander/ vnd also endtlich auch die dritte darein/ laß den achten Theil einer Stundt mit einander sieden/vnd gieß es endtlich vber die Virgam, oder Bäsen.

Ein

Ein andere.
Das LXXXVI. Cap.

ODer nim̃ fein Silber acht Loht / fein Kupffer sechs Loht/ laß mit einander schmeltzen / thu nachmals ein Loht deß Spannischẽ Nadel Metalls hinzu/misch mit einem Holtz wol vnter einander / wirff endlich auch ein Loht gebrannt Kupffer hinein/misch widerumb wol vnter einander/vnd gieß es endlich in einen Jnguß/so mit Vnschlit ist geschmieret worden / vnnd decke es also bald mit Kleyhen zu.

Ein schön Weiß vber Zynn zu eylff Legen zumachen.
Das LXXXVII. Cap.

LAß ein Pfund fein Zynn in einem irrdinen Geschirr schmeltzen/nachmals ein Pfund Mercurii auff drey oder vier mal darunter thun/ein jedes mahl mit einem Holtz wol vnter einander vermischen/es endlich also mit einander auff ein Bret giessen/ solches also fünff mahl widerholen/vnnd endlich vber eine Virgam oder Bäsen giessen / so findestu ein Silber zu eylff Legen. Man darff aber solches in keinem Tiegel verschmeltzen/ sondern in einem Geschirr von Eyssen / denn sonst verliert es seine Kräffte vñ fält sehr ab/vñ je mehr vñ öffter man es also zerlassen auff ein Bret geust/je schöner/weisser vnd härter wird es.

Ein falsch vnd betriegliche Weiß zu zwölff Legen.
Das LXXXVIII. Cap.

NImm Operment acht Loht/sublimiert Silber vier Loht/ weissen Weinstein/ Alumen Rochæ gemein Saltz / vnd deß Kalcks von Eyerschaln jedes zwey Loht / laß alles klein pulucrisieren/vermisch vnd machs mit Eyerklar zu einem weichen Taig/laß in einem Kolben mit einem starcken Hals destilliern/nachmals durch ein Descensorium von oben herab fallẽ/ so kom̃t ein schwartz Metallin herab: Dessen ein Theil zu zwölff

mahl so viel Kupffer gethan/macht dasselbige zu einem Silber von zwölff Legen.

Ein anders dergleichen.

Das LXXXIX. Cap.

NImm wol calcinierten vnd gestossenẽ Weinstein j. Pfund/ thu es in das gewönliche Geschirr oder Kolben/ gieß zwey Pfund deß allerbesten Aqua vitæ drüber/ stopff das Geschirr wol zu/setz zehẽ oder mehr Tag rings herumb zwen Finger tieff in einen Mist/laß nachmals bey einem kleinen Fewerlin in einẽ Alembic destillieren/gieß das Wasser/so herauß läufft/widerumb vber seine Hefen/vnd widerhol dasselbige so offt vnnd viel/ biß sich das gemeldte Wasser in dem Weinstein figiere. Als deñ laß auff einem Stein wol zerreiben/thu ein ander Pfund Aqua vitæ hinzu/misch wol vnter einander/laß widerumb wie zum erstẽ destilliern/biß es abermals figiert wird/stoß klein zu Puluer/ setz biß es ein Oele von sich gibt/an einen feuchten Ort. In dieses Oele thu acht Loht vngeschmeltzten pulverisierten Schwefel zu sublimiern biß es fixiert bleibt/laß die Matery nachmals klein zerstossen/vnd setz widerumb an einen feuchten Ort/biß es ein Oel von sich gibt. Hernach niñ deß Sublimats acht Loht/ deß Oels vier Loht/sublimiers biß es figieret ist. Niñ wenn solches geschehen Capellsilber acht Loht/deß gemeldtẽ Oels sechs Loht/sublimiers widerumb biß es genug ist/thu dieser Matery einen Theil zu vier vñ zwantzig mal so viel fein Kupffer/ so wird es alles zu einem Silber zu zwölff Legen/welches sich probieren vnd zu allerhand Geschäfften gebrauchẽ läst. Vnd mit diesem Secret wöllen wir dieses Sechste Buch beschliessen / vnnd in Künfftigem von Höhern vnd wichtigern Sachen zureden anfangen.

Ende dieses Sechsten Buchs.

Das Siebende Buch

dieses gantzen Wercks Ioannis Baptistæ Birelli, deß weitberümbten vnd fürtrefflichen Alchimisten.

In welchem die Kunst Gold zumachen eygentlichen fürgemahlet vnd beschrieben wird.

Von dem Lob vnd Fürtrefflichkeit deß Golds.

Das Erste Capitel.

DAs Gold wird von den Philosophis oder Alchimisten Dominus Petræ, das ist / ein Herr deß Steins genennet: Empfängt weder von der Lufft / noch von dem Wasser / noch von jrgend einer andern Feuchtigkeit einige Corruption oder Verderbung / viel weniger von dem Feuwer die geringste Diminution oder Schmälerung / sondern bekompt in demselbigen allererst seine Vollkommenheit. Seine Complexion ist recht mittelmässig / wird derowegen nicht vnbillich vnter die aller edelste Metall / so je in der gantzen Welt sind / gezehlet / denn von oder auß jhme

machen die fürtreffliche Philosophi jhren in aller Welt berümtsten Elixir/in dem sie nemblich die gleiche oder mittelmässige Substantz/so jmmer vnd ewig weret/auß demselbigen herauß ziehen. Vnd gleich wie die Sonne alle andere Sterne deß gantzen Firmaments vbertrifft/also hat auch es/das Gold/vnter den Metalln den Vorzugk/vnnd ist gleichsam derselbigen König.

Ware vnd eygentliche Conterfaytung deß Hermetis Trismegesti.

Etliche

Etliche Schöne Reden/ so in deß Hermetis Schriefften sindt gefunden worden.

Das II. Cap.

DJses sindt Wort deß Hermetis, welche er selbst in einem Smaradgt geschrieben / da also gelesen wirdt: Dieses ist die gründtliche Warheit vnd kein Schertz/ daß das vnterste ist wie das öberste / vnd das öberste wie das vnterste/ die Wunder eines Dings zuerforschen/ vñ wie alle Dinge durch Mittel eines andern an einem eintzigen hangen/ also haben auch alle erschaffene Dinge jhren Vrsprung durch die Adoption von diesem eintzigen. Sein Vatter ist die Sonne/ vnnd der Mon seine Mutter: Gleich wie es der Windt Warhafftig in seinem Leibe getragen. Die Erde ist sein Säugamm oder Ernehrerin. Denn von diesem werden alle Schätze sampt der gantzen Welt erziehlet: Vnd dieses ist sein gantzes Vermögen/ Wenn es in die Erde verscharret wirdt/ so scheidet es die Erde von dem Feuwer ab / wie gleichfalls auch das subtile von dem dicken mit grosser Geschicklichkeit. Es steigt von der Erden hinauff in den Himmel / vnnd von dannen wiederumb auff die Erde hinabwertz: Empfängt jhre Stärcke von denen Dingen in der Höhe vnd in der Tieffen/ hat also die Herrlichkeit der gantzen Welt/ vnnd treibt derowegen alle Tunckelheit von euch ab. Dieses ist die Stärcke aller Stärcke / vberwindet demnach alle subtile Sachen / vnd durchdringet alles was dicht vnnd fest ist. Vnd vmb dieser Vrsachen willen werde ich Hermes Trismegistus genennet/ dieweil ich nemlich drey Theil der Philosophi in der gantzen Welt ersunden/ wie gleichfalls auch alles das jenige/ so ich von den Operationibus oder Geschäfften deß Goldts vollendet.

Woher Trismegistus seinen Namen habe.

Von der Krafft vnd Würckung deß Krauts/ Bonila, oder wie etliche andere wöllen/ Lunatica genannt.

Das III. Cap.

DIses Kraut hat Blätter/wie die Maiorana, einer Himmelblawen Farbe/vnd wirdt derenthalben Lunatica genennet/dieweil es mit dem Mon ab vnd zunimpt/denn weñ der Mon eines Tags alt ist/bekompt es dz erste Blat/den anden oder zweyten das zweyte/den dritten das dritte/vnd also alle Tag eins mehr biß auff den vierzehenden Tag/da der Mon gantz voll ist. Denn daselbst hat es seine Blätter all/nemlich vierzehen/deren es hernach/in dem der Mon wiederumb abnimpt/alle Tag eins verlieret/biß es derselbigen in dem newe Mon gantz ohn wirdt: Das Queckſilber/so in dieses Krauts Safft gesotten wirdt/wirdt wie ein rohter Stein/welchen man zu puluerisieren/vnd vber das geschmeltzte Kupffer/zustreuwen pflegt/so wirdt es zu lauterem Goldt: Vnnd kann man mit einer Vntz dieses Puluers deß Kupffers hundert mal so viel in Goldt verwandeln. Es wächst aber dieses Kraut gemeinglich an wässerichen vnd feuchten Orten/wie gleichsfalls auch auff den Bergen: Hat runde Blätter/wie die Reuter Schildt od' Tartschen: Sein Stengel ist roht vñ wol riechend/vnd gibt ein Milch wie Saffran von sich. Diesen Safft vber Silber gegossen macht dasselbige zu Ertz oder Kupffer: Wenn man aber dz Bley damit besprenget/macht dasselbige zu Gold. Welches Eysen mit diesem Safft od' Puluer besprenget wirdt/das wirdt also baldt zu Silber. In summa es wirdt viel vngereimbtes Dings von diesem Kraut gerühmet/welchem ich doch keinen Glauben zustell/vnd derohalben auch nicht wehrt acht/dasselbige allhie zuerzehlen.

Figur deß Krauts Schällwurtz/ oder Schwalben Kraut genannt.

Wie man der Schällwurtz / oder Schwalbenkraut seine vier Elementen nemmen / vnd jhm zu seiner Perfection vnd Vollkommenheit verhelffen könne.

Das IV. Cap.

DIeses ist eins auß den allerfürnembsten Secreten vnd Heimlichkeiten / welches die Philosophi vnd Alchimisten Donum Cœleste, das ist ein Himlische Gabe nennen / welche Gott der Allmächtige allein gibt vñ verleicht/wem er will / wie ich dessen in diesem meinem gantzen Werck hin vnd

wieder offt vnd viel gedache. Haben derowegen gleich im Anfang Gott vnsern Schöpffer angeruffen/ daß er vnsere Hertzen erleuchten wolle / damit wir dieser grossen Gab vnd Kunst mögen theilhafftig werden.

Wirdt demnach dieses Kraut / mit welchem wir dieses gantze Capittel gedencken zuzubringen / vnd dessen Krafft vnd Tugenden jhrer wenig wisset / ob es wol für sich selbst männiglichen bekannt ist / Chelidoni, das ist / Schällwurtz / oder Schwalbenkraut genennet / vnd zu diesem vnserm Vorhaben mit sampt seinen Blättern/ Stengel/ vnd Wurtzeln zu Sommers Zeiten eingesamlet / mit einem Messer klein zerschnitten/ oder in einem Mörsel zerstossen / nachmals in ein wol verstopfft Geschirr von Glas gelegt/ dz nichts herauß dämpffe/ mit sampt dem Glas also dreyssig Tag vnter einen warmen Mist / oder zu Sommers Zeiten an die heisse Sonne gesetzt / vnnd daselbst so lang gelassen / biß es putrescirt vnd faulet : Dessen Kennzeichen denn ist/ wenn es/ das Kraut/ gantz zu Wasser worden vnd zergangen. Wenn du dieses sihest/ so nimm das Geschirr auß dem Mist / oder Sonnen hinweg/ vnnd las die Matery in einem wol verstopfften / vnnd zu deinem Vorhaben bequemen Alembic in dem Balneo Mariæ destillieren/ vnd das Wasser / so herauß laufft in einem wol verstopfften Geschirr verwahren. Nachmals / wenn nichts mehr will herauß kommen/ so las die Hefen/ so in dem Geschirr vberbliebē/ auff einem Stein wol zerreiben/ vnnd mit jhrem Wasser wiederumb vermischen : Setz also mit einander in einem wol verstopfften Geschirr von Glas in einen warmen Pferdts Mist / oder in das Balneum Mariæ, vnnd laß es sieben Tag daselst stehen/ biß es sich wol mit einander vermische : Setz / wennn solche Zeit vorüber / das Geschirr / mit sampt seinem Alembic/ in die heisse Aschen / mach ein mittelmässig Feuwer darunter / daß es destilliere / vnnd behalt / wenn nichts mehr will

herauß

herauß lauffen / das Wasser fleissig auff / denn es hat noch zwey Elementen/nemlich/das Wasser vnd Lufft in jhm. Dieselbige scheid auff solche Weise von einander / als laß die gemeldte Feuchtigkeit in dem Balneo Mariæ destillieren/ so laufft das helle vnd lautere Wasser allein herauß/der Lufft aber bleibt auff dem Boden deß Geschirrs / wie ein gälb Oele sitzen / das behalt in einem Geschirr von Glaß fleissig auff / die Hefen / so zuvor vberblieben/ haben die andern beyde Elementen / als das Fewer / vnd die Erde in jhnen / die scheid auff die Weise/ wie folget / als nimm der gemeldten Hefen ein Theil / deß Elements deß Wassers vier Theil / misch wol vnter einander/ setz / wie oben gemeldt / in einem wol verstopfften Glaß vnter einen Pferdts Mist / oder in ein Balneum Mariæ, laß sieben Tage daselbst stehen / nachmals bey einem grossen Fewer destillieren / so laufft ein Wasser / so fast roht ist/vnd gleichfals auch zwey Elementen in jhm hat / herauß / die Hefen/ so auff dem Boden deß Geschirrs ligen bleiben / sindt ein schwartze Matery / dieselbige bewahr gleichsfals/ denn sie sindt das Element der Erden/ was herauß tropfft / ist das lautere Elementalische Wasser / gleich wie das ander / so roht auff dem Boden ligen bleibt / das rechte Fewer. Die schwartze Erden laß zwantzig Tag bey einem grossen Fewer calcinieren / wenn solches geschehen / in jhrem weissen Wasser dissoluieren / nachmals congelieren/ vnnd das Wasser durch den Alembic ablauffen / so bleibt die Erde wie ein Saltz auff dem Boden sitzen. Nach diesem allen laß es / mit seinem destillierten Wasser/ zum andern mal dissoluieren/ vnnd congelieren/ vnd solches so offt vnd viel wiederholen / biß das gemeldte Saltz oder Erde wie ein Wachs zerfliesse/ vnd also hastu die vier Elementen/ als das Wasser/ Lufft/ oder Spiritus, Fewer / vnd Erden præparieret. Wenn du aber diese Præparation noch besser vnd vollkommener haben wilt/ so laß ein jedes auß den gemeldten

Elementen in dem Element deß Wassers für sich selbst soluieren/ nachmals wenn die Solution vnnd Congelation verrichtet/ das Wasser auff die Weise/ wie droben gemeldt/ wiederumb ablauffen/ vnnd dasselbige sieben mal wiederholen/ so werden die Elementen ein jedes für sich selbst recht/ vnnd nach der Gebühr rectificieret/ jhre Operation dermassen vollkommentlich zuverzichten/ als were es die andere/ oder zweyte quinta Essentia. Wiltu aber ein jedes auß den gemeldten Elementen zu seiner letzten Subtilitet bringen / so thu dasselbige gantze Element/ so du zu rectificieren gedenckest/ in das Geschirr der Circulation/ sihe daß dasselbige wol verschlossen sey/ vnnd setze es also dreyssig Tag/ mehr oder weniger / je nach dem du spürest/ daß sich die subtile Matery deß Elements von dem groben absondert / oder daß das von dem groben abgesonderte Subtile einen starcken gewaltigen Geruch bekompt/ in einen warmen Pferdts Mist. Vnd dieses sey also von der Separation oder Absönderung der Elementen/ wie auch/ von derselbigen Rectification genug. Folget daß wir auch von jhren (der Elementen) Kräfften vnd Tugendten etwas anzeigen/ vnnd was für groß Wunder sie in deß Menschen Leib/ vnnd in andern Dingen zu würcken pflegen/ vermelden. Wir solten zwar von dem Wasser den Anfang machen. Dieweil aber die drey Elementen/ als das Wasser/ Lufft/ vnd Fewer fürnemlich zu der Medicin gehören/ als von welcher vnser Vorhaben auff diß mal zu handeln nicht ist: Wöllen wir vns zu dem Element der Erden wenden. Vnd sagen demnach/ es sey die Erde ein wunderbahrlich Element. Denn wenn sie auff die Weise/ wie oben gemeldt/ rectificieret ist / so congelieret sie den Mercurium, formieret den Cœlum, vnnd hält alle Spiritus, oder Geister beysammen. Ja/ wenn man sie bey einem Fewer in einem Aqua vitæ, biß es roht wirdt / soluieren läst / den Mercurium darein legt/ vnnd zu einem Fewer setzt / so soluieret

wieret sich derselbige also baldt. Wenn solches geschehen/ so thu den dritten Theil Goldt hinzu/ so wirdt es also baldt zu einem Corpore, oder dichten Wesen/ dasselbige mit ein wenig Alaun geschmeltzt/macht es gleichsam zu einem rohten Blech/ welches die Feuchtigkeit deß Mercurii, oder deß Arsenicks außtrücknet/ vnnd den Elixir vber den Mercurium macht/ vnd endtlich/ so erstreckt sich desselbigen ein Theil vber tausendt mal so viel.

Vnd durch diese offt wiederholten Restaurationes, Destillationes, vnnd Congelationes deß Saltzes dieser Erden/ wie gleichsfals auch durch die Destillation deß Wassers in dē Alembic/wird das gemeldte Saltz weich vnd fliessend gemacht. Vnd wiewol dieses gebenedeyte Kraut an allen Orten vnnd Enden gefunden wirdt/ vnnd fast gemein ist/ so haben doch die Alte Philosophi seine fürnemste Kräfft vnnd Tugendten nicht offenbahret/sondern gantz heimlich gehalten/ vnnd verschwiegen/welche es bey jhme auff dem Rucken tregt. Der fangt also baldt an zu lieben. Es macht einen Menschen keck/ vnd zu allen Geschäfften muhtig vnd behertzt. Ja es wirdt auch dieses von jhm gerühmet/ daß wenn man das Kraut Calamintha, oder Bergmüntz hinzu thu/ vnd es also in einem zahrten weissen leinenen Tüchlein eingewickelt bey sich trage/ so werde man von grossen Herrn vnd Potentaten hochgeehret.

Eine Kunst das Aurum potabile zu machen.

Das V. Cap.

NImm Goldt Blätter/ lege dieselbige in ein gut Aquam vitæ, vnnd laß sie als denn destillieren/ so bleibt das Goldt auff dem Boden sitzen/ dasselbig laß in einem verglasurten Geschirr klein zerreiben/ als denn in einem Vrinal wie zuvor destillieren/ dasselbige zum siebenden mal wiederholen/ vnnd

allwegen ein new Wasser vbergiessen. Nachmals nimm deß schönsten/ vnd besten Honigs/ so du antreffen/ vnd bekommen kanst/ laß denselbigen erstlich sieden/ vnd schäumen/ nachmals wiederumb kalt werden/ mit dem Goldt vermischt/ ein Stundt abermal sieden/ als denn frisch Brunnen Wasser darüber giessen/ wol vnter einander rühren/ vnnd biß zum siebenden mal durch das Filtrum destillieren: Denn also bekomstu deinen Kalck/ so zum soluieren düchtig ist. Nachmals nimm etliche Eyer/ laß dieselbige erstlich hart sieden/ nachmals von einander scheiden/ die Dotter herauß nemen/ den Kalck deß Goldts darfür in das weisse hinein thun/ vnd es also dreyssig Tag vnter einen Mist vergraben/ so dissoluieret es sich gantz vnd gar/ vnd wirdt zu einer Feuchtigkeit/ welche man das Aurum potabile zu neñen pflegt. Es hat in der Artzney solch Vermögen vnnd Kräffte/ dergleichen kein Mensch außsprechen kann. Endtlich nimm dessen so viel du selbst wilt/ laß in einem Geschirr der Circulation bey einem kleinen/ vnd geringen Fewer zum wenigsten vier mal congelieren/ vnnd jedes mal auch soluieren. Dessen ein Theil zu tausendt mal so viel Mercurii gethan/ verwandelt denselbigen in recht gut Goldt.

Wie man den Lapidem zurichten/ vnd zu machen pflege/ ein gewaltige vnd fürtreffliche Kunst.

Das VI. Cap.

VOr allen Dingen laß dir das Aquam vitæ nach der Weiß vnd Ordnung/ wie es die Philosophi beschrieben/ præparieren/ vñ setz dasselbige bey seyt. Nachmals weñ du dẽ Ofen der Gebühr nach zugerichtet hast/ so thu deß obgemelten Wassers so viel hinein/ daß das Geschirr der Circulation den zwölfften Theil lähr bleibe/ vnnd deß Aquæ vitæ ein Theil darnnter sey: Denn

Denn so baldt es die Hitze empfindet / thut es sich von dem Boden in die Höhe / steigt durch den Alembic vber sich / vnd fällt hernach widerumb auff den Boden. Vnd wenn du das Aquam vitæ in das Geschirr fast hinein gethan / so sihe / daß du es mit deß Hermetis Siegel wol zumachest vnd verstopffest. Setze es als denn so weit / oder hoch das Wasser reicht / in den Ofen / damit die Matery in dem Auffsteigen das Gefäß oben kalt finde / denn also lest es sich / wie wir bißher offt vnd viel gemeldt haben / viel besser destillieren / vnd in seine quintam Essentiam verbringen. Das Fewer laß sechtzig Tag fein mittelmässig seyn / vnnd ohn alles Auffhören brennen / so bekompstu die rechte vnnd eygentliche quintam Essentiam, deren die gantze Welt begierig / denn sie hat solche Kräffte / dergleichen nicht außzusprechen / vnd heilt / wie auch das Aurum potabile, alle Gebrechen deß gantzen Menschlichen Leibs. Vnnd auff solche Weisse kann man die quintā Essentiam mit sampt dem jenigen / so sich dem Fewer vergleichet / auß allen Dingen extrahieren: Denn dieses ist die rechte vnd beste Weisse solches zuuerrichten.

Vnnd dieses ist eben die quinta Essentia, von welcher Raymundus rühmet / daß man ohne dieselbige durchauß nichts anfangen vnd verrichten künne. Jhren Namen belangend / nennet er sie Nigrum nigrius nigro, das ist / vnter den Schwartzen das Schwärtzeste / wirdt auß dem besten rohten Wein gezogē / so man finden kann / vnd zu einem vollkommenen vnd wol rectificierten Aqua vitæ, wie es die Physici zu machen pflegen / vnd wir oben in dem Zweyten Buch in dem Capitel von deß Raymundi Silberwasser vermeldet haben. Es wirdt das Aqua vegetabilis genennet / vnd hat solch Vermögen vnd Stärcke / daß es ein jeglich Metall gleichsam in einem huy soluieren kann. Es ist das jenige / durch welches man die Metall zu mutiern / oder zu verwandeln pflegt. Mit der gemeldten quinta Essentia lest sich die schwartze Erde innerhalb sechs Monaten incorporiern

vñ vermischen/vñ wirdt endtlich weiß. Mit diesem wirdt Goldt vnd Silber resoluiert. Das Aurum potabile aber wirdt mit/oder durch die Calcination vnd Resolution aller Corporum gemacht/in dē es sich in seine erste Matery / als da ist das Quecksilber/verwandelt.

Nachmals ersuch Gott den Herrn mit deinem Gebett / daß er dir dein Hertz vnd Sinn erleuchte/vnnd den Geist deß Verstandts verleyhe. Wenn solches geschehen/ so nimm deß rectificierten Silberwassers drey Theil / gemein gestossen Saltz ein Theil/laß also einē Tag vber einander stehen/nachmals in dem Balneo Mariæ wie ander Silberwasser destilliern/vnnd das jenige/so herauß tropfft/mit allem Fleiß verwahren/denn dieses/ wie du hernacher ferner hören wirst / kann alle Corpora resoluiern.

Etliche aber machen das Aurum potabile also/ sie nemmen Römisch Vitriol/vnd Salniter jedes achtzehen Pfundt/ machen auß diesem allen ein Wasser: Nemmen hernach zwen sechste Theil dieses Wassers/thū es in einen Kolben / werffen Salniter/vnd Sal armoniac eines so viel als deß andern darein/vnd lassens in dem Alembic destillieren. Als denn nemmen sie widerumb dieses starcken vnnd drey mahl destillierten Wassers den halben Theil/lassens noch zwey mahl destillieren/nemmen dessen / so zwey mahl destilliert worden/ zween Sestel/ thun es mit einem halben Loht fein Goldt / vnnd zween Sestel gewaschen/feiniert/vnd zwey oder drey mahl durch getrieben Quecksilber in einen Kolben/machen ein Amalgama darauß / setzens in dem Kolben in die heisse Aschen / vnnd lassen das Quecksilber dissoluieren/vnnd wenn solches geschehen / das Wasser oben abgiessen/so bleibt das Goldt auff dem Boden calciniert ligen. Als denn setzen sie das Geschirr widerumb auff die heisse Aschen/damit das Goldt wol truckne/vñ das Quecksilber vollendts herauß dämpffe. Nemmen hernach das Wasser/so fünff

mahl

mahl destilliert worden / thu einen Theil deß Salis armoniaci, vnnd ein gnugsame Mänge Salniter hinzu / vnd giessens vber das gemeldte Goldt / so dissoluiert es sich also baldt. Wenn solches geschehen / so versehē sie das Geschirr mit seinem Alembic / vnd giessen / weñ es also in dem Geschirr vber dem Goldt steht / gählingen drey achte Theil / deß zwey mahl destillierten Aquæ vitæ darüber / vñ lassen es in dem Balneo Mariæ destilliern / das Aquam vitę von newem widerhohlē / vnd solches / wie oben gemeldt / zum vierdtē mahl / biß es dem Aquæ forti gantz vnd gar nicht mehr nach schmecke / vñ allwegen ein klein hell Fewer darunter brennen. Das Balneum oder Wasser aber / in welchem der Kolbe steht / muß allezeit milchwarm oder lawlecht seyn. Das Aquam vitæ lassen sie herauß destillieren / vnnd verrichten dasselbige also / daß alles Saltz vber dem Goldt verschwinde. Wenn solches alles geschehen / so nemmen sie ein wenig von dem Aqua forti, giessens vber das gemeldte Goldt / so wirdt es zu einem röhtlichen hellen Wasser / welches man das Aurum potabile zunennen pflegt. Dessen ein Quintlein eyngenommen / vertreibt alle Kranckheiten deß gantzen Menschlichen Leibs.

Ist zeit daß wir anzeigēn vnnd vermelden / wie man die Metall / als das Goldt vnnd Silber herauß bringen könne. Als nimm deß allerfeinsten Goldts oder Silbers / so wol cimentiert / examiniert / vnnd klein gefeyelt ist / so viel als zwey Loht: Queckſilber wol feiniert / vnd gewaschē gleichsfalls zwey Loht / thu es zusammen in einen Kolben mit einem langen Hals / gieß so viel Essig darüber / daß es vier Finger hoch damit bedeckt sey / stopff das Mundtloch deß Gefässes mit Baumwoll zu / setz in dem Ofen Athanar in die heisse Asche / laß acht Tage also bey einer mittelmässigē Wärmbde stehē / rühr die Matery täglich ein mal vier oder sechs wol vntereinander / deñ je öffter man es rührt / je eher wirdt es verrichtet / vnd durch die Conseruation

oder Erhaltung seiner Form ohn einige Zerrüttung amalgamiert. Nachmals setz das gemeldte Amalgama in einem Vrinal/so mit seinen Alembic vnnd Recipienten versehen sey / zu einem Fewer / damit das Queckfilber durch die destillation in dem Balneo Marię sämptlich herauß tropffe/so bekompstu das weisse Silber / vnd das lautere wol præparierte Goldt / allein durch vnsere vollkommene Operation. Dieses also præparierte Silber thu erstlich in ein Glas/laß es nachmals cimentiern/ thu drey mahl mehr der quintæ Essentiæ als deß Silbers ist/ hinzu / so soluiert es sich also baldt / vnnd coliert sich auff dem Boden / wie ein Oele/ die quinta Essentia aber bleibt weiß wie ein Cristall/vnd also laß es sechzehen Tag/oder mehr bey einem mittelmässigen Fewer in dem Ofen Athanar in der Cimentation zu soluiern stehen. Wenn solches alles geschehen / so fang mit der Hülff Gottes an die Elementen/in dem darzu gehörigen Geschirr/in dem Balneo Mariæ zu separiern vnd zuscheiden/so bekompstu das fürtreffliche Oele: Dasselbige halt zwölff Tag in der Generation/vierzehen in der Alteration vnd acht in der Infusion/so bekompstu das gebenedeyte Oele/vnd das Aquam permanentem, welches etliche Sperma Metalli, etliche quintam Essentiam fixam vnd so fort an / nennen / wie wir in dem Ersten Buch weitläufftig erinnert.

Die Perlen/mit diesem Oele geschmieret vnd bestrichen/ vñ nachmals drey oder vier Tag an die Sonn gelegt / macht dieselbige schön hell vnd klar/dergleichen in der gantzen Welt keine mehr zufinden.

Item nimm dieses Oels zwey Loht/ sublimiert Silber vierzehen Loht / misch wol vntereinander / vnnd laß biß es sich auff den Boden setzt/sublimiern/so wirdt es zu einer Medicin/so da tingiert vnnd penetriert / oder durchtringt/deren ein Theil sich vber zwey hundert erstreckt/wil mehr nicht sagẽ/ die Erfahrung wirdt es einen jeden lehren.

Einem

Einem Weibsbildt vor andern eine schöne Gestallt zumachen/nimm ein wenig von diesem Oele/vermischt mit ein wenig Silberwasser/vñ laß sie jhr Angesicht damit waschē/es macht ein vber die massen schöne Farbe/vnd den Menschē einem Engel gleich/vnd vertreibt alle Flecken/ seiner andern vnzehlichen Tugenden zugeschweigen.

Mit diesem Oele pflegt man den Lapidem oder Stein zuspeissen oder zutrencken/wenn man nemlich die Composition zurichtet/da mans denn das Weinsteinöle neñet/vnd geschickt keine Meldung von der rechten vnnd eygentlichen Weisse die calcinierte Corpora zu resoluieren.

Erstlich nimm deß feinen vnnd auff die offtermeldte Weisse calcinierten Silbers zwey Loht / setz acht Tag in den Ofen Reuerberationis, stoß nachmals zu einem reinen vnempfindtlichen Puluer / laß auff einem Marmellstein mit gleich so viel Weinsteinöle / so zu einem Saltz gemacht wordē/ vermischen/ jedoch daß das Saltz zuuor etlich viel mahl mit dem Aqua vitæ, wie wir in künfftigem melden wöllen / rectificieret sey: Nachmals nach dem du es also / wie gesagt / vermischet hast/so setz in einem Kolben auff die heisse Aschen zutrücknen / laß auff einem Stein klein puluerisieren / mit einem andern Loht deß gemeldten Oels vermischen / vnnd es nachmals in einem langhälssigen Geschirr zehen Tag vnter einen warmen Mist vergraben/so wirdt das calcinierte Silber also baldt mit einander zu Queckſilber. Welches du denn in einem woluerstopfften Glas mit allem Fleiß verwahren must. Wenn du nun deß Silbers Quecksilber hast / so sihe / wie du auch deß Goldts auff solche Weisse bekommen mögest: Denn von demselbigen behält vnd nimpt man ein Loht zu der Composition.

Ein andere Weiß deß Raymundi grossen Elixir mit der Solution deß Goldts zumachen.

Das VII. Cap.

NImm dicken weissen Weinstein/ setz denselbigen klein zerstossen in einem Vrinal mit seinem Helm vnd Vorsetzling auff einen Windtofen zu destillieren vber ein klein Fewer/ biß alle seine Feuchtigkeit von jhm ab vnnd herauß gerunnen sey/vnd wenn sich anfangt ein schwartze Feuchtigkeit zu erzeigen/so nimm den ersten Recipienten hinweg/vnd setz einen andern vor/mach das Fewer grösser/vnnd erhalt daßselbige so lang biß das Oele sämptlich herauß geflossen: Nemme es als denn von dannen hinweg/ thu es in ein ander Geschirr/oder Kolben/gieß deß feinen Aquæ vitæ so viel darüber/ daß es vier Finger mit demselbigen bedeckt sey/ vnnd einem weichen fliessenden Hartz gleich werde. Wenn solches geschehen/so setze es in einem Vrinal/ so mit seinem Helm vnnd Recipienten versehen sey/zu einem kleinen Fewer/ laß die Feuchtigkeit sämptlich daruon herab destillieren/ vnnd sihe daß die Erde nicht gar zu trucken gelassen werde. Als denn nemme es auß dem Geschirr herauß/vermisch mit dem Aqua vitæ, von welchem oben Meldung geschehen/ vnnd widerhol dasselbige so offt vnnd viel/ biß es sich calciniere. Wenn solches verrichtet/ so stoß auff ein newes zu Puluer/ gieß ander Aqua vitæ darüber/vnnd laß es endtlich in einem Kolben mit einem langen Hals sublimiern: Denn auff solche Weisse wirdt es von seiner Hefen abgesöndert. Derowegen nimm der gemeldten Sublimation drey Theil/ stoß wol vnter einander/ vnnd setz in einem wol verstopfften Geschirr an einen feuchten Ort/ so wirde es zu einem Oele. Vnnd dieses ist die Medicin/ mit welcher man die Metall ohne Endt vermehren kann. Derowegen thu

/ Calcinirt [illegible]

thu zwey Loht geschmeltzt Goldt zu einem dritten Theil der gemeldten Composition / so wirdt es fein lindt / daß man es arbeiten vnnd biegen kann. Vnd diese Medicin kann man / wie gemeldt / ohn alles Auffhören vermehren. Vnnd ist ein vber die massen schön vnnd kunstreich Magisterium / wer damit weiß vmbzugehen.

Den Lapidem Philosophicum auff ein andere Weisse zumachen / welche offt vnd viel mahl ist probieret / vnd allezeit just vnd bewehrt befunden worden.

Das VIII. Cap.

Viel auß den Philosophis vnnd Alchimisten machen jhn / den Stein / also: Sie nemmen wol gefeinierte Queckſilber / præpariert Saltz / vnd destillierten Essig fünff Theil / der Feyel von feinem Silber ein Theil / machen auß allen diesen Stücken ein Amalgama, stossens auff einen Marmor wol vnter einander / vermischens mit dem destillierten Essig / vnnd dem præparierten Saltz / lassens nachmals an der Sonnen trucken werden / vnd widerhohlen solches zum wenigsten drey mahl / setzen es nachmals in einem ehrenen Geschirr in den Ofen Athanar, decken Blech von Kupffer darauff / vnd lassen ein groß Fewer so lang darunter brennen / biß es sich calciniert / vnnd ein blutrohte Farbe bekompt. Wenn solches geschehen / nemmen sie es fein geschicklich auß dem Geschirr herauß / vnnd vermischens mit einem solchen Sale armoniac, so dermassen offt vnd viel mahl sublimieret worden / daß es ein schneeweisse Farbe bekommen / setzen es hernach in einē Geschirr viertzig Tag vnter einen Mist zu soluieren / lassens als denn in einem Balneo Mariæ in dem Ofen Athanar vber einem kleinen Fewer destillieren / vnnd solches widerhohlen / wie auch

die Congelation eines vmb das ander biß zum zehenden mahl/ biß es sich in einen schneeweissen Stein verwandelt / dessen ein Theil tausend mahl so viel deß feinierte Mercurii verwandeln kann. Ist derowegen wol wehrt/ daß man Gott dem HErrn von Hertzen darfür dancke.

Ein andere dergleichen.

Das IX. Cap.

ERstlich nimm ein Vntz deß feinen Silbers / so nach der vorgemeldten Ordnung ist calciniert worden / vnd acht Tag in dem Ofen Reuerberationis gestanden/stoß zu einem reinen vnempfindlichen Pulner / rührs mit einem Loht deß Oels von Weinstein Saltz/ so durch das Aquam vitæ etlich mahl ist gestärckt worden/auff einem Marmelstein wol vnter einander/laß es in einem Geschirrlein in/oder vber der heissen Aschen außtrucknen / stoß widerumb vnnd rührs mit zwey Loht Weinsteinöle auff einem Marmor zum andern mahl vnter einander / thu es alles in ein Geschirr mit einem langen Hals/vnnd setz zehen Tag vnter einen warmen Mist / so wirdt das calcinierte Silber also baldt zu Quecksilber/ dasselbige verwahr mit allem Fleiß. Gleich wie du aber das Quecksilber auß dem Silber gezogen/ also vnd auff eben dieselbige Weiß kanstu es auch auß dem Goldt extrahieren/vnd dieses ist also der Philosophen Intent von diesem thewren vnnd wehrten Schatz/ welchen sie / allein damit sie jhn für den Thoren vnnd Vnuerständigen/ als welche sein nicht wehrt sindt / möchten heimlich vnnd verborgen halten/mit so dunckelen vnd vnuerständtlichen Worten haben beschrieben. Ich aber hab mich vnterstanden/ diese Kunst zu offenbahren/magst derowegen die Augen deß Verstandts wol auff thun / vnnd GOtt vmb seine Hülff vnnd Segen anruffen / so wirstu es ohn allen Zweiffel erlangen; Woferr du nemlich der Philosophy erfahren bist/ denn

denn sonsten laß anstehen / wo ferrn du anderst deine Mühe/ vnnd Vnkosten nicht wilt verlohren haben: Sintemal allein dieselbige die Heimlichkeiten der Natur erkennen / vnnd wie sich ein Art oder Species in die ander verwandele / verstehen können / wenn nemlich ein Ding corrumpieret / verfaulet/oder verwehret ist. Vnnd dieses hab ich dir als zur trewe Warnung / hertzigen nicht verhalten können. Derowegen wenn du dich mit allen diesen Stücken/ vnnd Vorbereitungen gefaßt weisest / so nimm der gemeldten Matery / so wie ein Zynn zerschmeltzen läst / j. Theil deß Mercurii, so drey Stundt in einem Geschirr von Glaß bey dem Fewer der Sublimation gestanden / iiij. Theil: Denn also wirdt der Mercurius congelieret / zu einer linden Massa, vnd gleichsam zu einem Amalgama. Dieser linden Massa ein Theil zu zehen mal so viel Mercurii gethan/congelieret denselbigen/wie oben gemeldt/in eine linde Massam, vnd ist also die gantze Medicin. Nachmals nimm Goldt/vnd deß congelierten Mercurii, jedes ein Theil/ misch wol vnter einander / setz einen Tag in den Ofen Reuerberationis zur Calcination / so calciniert sich die Matery in ein rohte Asche/dieselbige laß auff die Weise/ wie oben vermeldt/in vnserm scharpffen Wasser soluieren/ vnnd nachmals congelieren / als denn nimm dieser congelierten Matery / vnd der obgemeldten Medicin jedes j. Theil/laß klein puluerisieren/ wol vnter einander mängen / vnnd so lang vnnd offt mit Essig vermischen / biß es sich leichtlich vnnd ohne Mühe zerschmeltzen läst/ mach erstlich fünff Tag bey einem Fewer ein Amalgama darauß / laß dasselbige nachmals in der heissen Aschen congelieren/ vnd nimm endtlich der gemeldten Medicin j. Theil / vnnd deß Mercurii x. Theil/ setz drey Stundt zu einem Fewer der Sublimation/so wirdt es zu einem Amalgama oder zu einer linden/ rohten/fixierten Massa, welche sich endtlich zerschmeltzen läst/ vnd den Mercurium ohn Ende congelieren / vnd roht machen.

kann/wenn man sie nemlich noch drey Stundt zum Fewer der Sublimation setzt: Denn es wirdt also baldt zu einem Amalgama. Es muß aber das Geschirr/so darzu gebraucht wirdt/ von Glaß seyn.

Nachmals nimm deß weissen/oder rohten Corporis, vnd deß gemeldten linden Amalgama, jedes j. Theil/vnnd laß mit einander schmeltzen/so wirdt es zu einer solchen Medicin/welche allen vnvollkommenen Corporibus zu jhrer Vollkommenheit verhelffen kann. Vnd auff diese Weiß wirstu mit der Hülff deß Allmechtigen/deß jenigen theilhafftig/nach welchem alle Welt getrachtet/kanst dich derowegen wol glückselig preisen/ denn wenn du dieses hast/kañ dir ferner nichts mangeln/sintemal es alle finstere vertreibt/vnd den Menschen die gantze Zeit seines Lebens gesundt erhält.

Ein andere Tinctur auß den Schrifften M. Ioannis von Viterbo.

Das XI. Cap.

NImm calciniert Kupffer/Crocum ferri, Grünspon/rohten Vitriol/Saffran/Burris/Zinnober/Goldtöle/vnd deß Salis armoniaci, jedes j. Loht/stoß alles zu einem reinem Puluer/setz in einem Kolben auff ein Blatt mit Aschen/vnnd laß es in einem Offen sublimieren/so wirdt es zu einem gälben Wesen/du must aber ein Fewer von Holtz darunter machen/ dasselbige sechs Stundt brennen lassen/vnnd dieses alles viermal wiederholen.

Ein Kunst Goldt zumachen.

Das XII. Cap.

NImm deß roht gemachten Croci Martis, Veneris, Salis armoniaci, so mit gemeinem præparierten Saltz fünffmal sublimieret worden/vnd Römischen roht gemachten Vitriol/ jedes

jedes iiij. Loht / laß das Saltz vnnd Vitriol wol vnter einander vermischen / bey einem kleinen Fewer dreymal sublimieren / das sublimierte mit dem andern / so noch nicht sublimieret ist / allezeit wol vermischen / allwegen vnter einander rühren / vnnd es nachmals auff dem Reibstein an einen feuchten Ort setzen / so wirdt es zu Wasser / dasselbig gieß vber die Crocos Martis, vnd Veneris, misch fein allgemach vnter einander / vnnd laß bey einem kleinen Fewer von Aschen außtrucknen. Nimm / wenn solches geschehen / Römischen Vitriol iij. ℔. deß feinierten Salniters ohn Schwefell ij. ℔. mach nach außweisung der Kunst ein Aquam fortem darauß / extrahier vnd ziehe die Spiritus, oder Geister fein wol herauß / nimm nachmals Sal armoniac ij. Loht / laß in vj. Loht dieses Wassers dissoluieren / thu endtlich fein / deß Wassers / noch andere sechs Loht hinzu / vnd laß also in den zwölff Lohten zwey Loht deß allerfeinsten calcinierten Goldts dissoluieren / so ist es alles gethan.

Ein andere Weiß solches zu verrichten / daß sich ein Theil bis auff fünffzehen erstrecket.

Das XIII. Cap.

NImm deß fixierten Salis armoniaci, vnnd Alumen Rochæ, jedes viij. Loht / Salniter / vnnd Zinnober / jedes iij. Loht / Römisch Vitriol ein Pfundt / stoß alles klein zu Puluer / laß in einem Kolben destillieren / in demselbigen Wasser ein Ducat Goldt / vnd gleich so viel Mercurium dissoluieren / vnd endtlich sechs Tag bey einem hellen Fewer congelieren / so findestu / daß es alles zu einem gantz rohten congelierten Stein worden: Denselbigen stoß zu Puluer / vnd thu fein einen Theil zu fünzehen mal so viel Silber / so wirdt es alles zu feinem Gold von vier vnd zwantzig Carrat.

Ein andere Weise solches zuverrichten.

Das XIV. Cap.

NImm fein Golde iij. Theil/ Queckſilber ix. Theil/ mach ein Amalgama darauß/ nimm nachmals deß ſublimierten Queckſilbers/ Crocum ferri, vnd Grünſpon/ jedes iij. Theil/ rühr dieſe Stück wol vnter einander/ vermiſch mit drey Theilen deß fixierten Salis armoniaci, thu es in ein wol verſtopfft Glaß/ mach ein Grub vier quer Hände tieff/ leg einer Handt hoch vngelöſchten Kalck/ vnd gleich ſo hoch Miſt darein/ ſetz das Geſchir darauff/ decke es oben mit Miſt zu/ leg wiederumb einer Hand hoch oder mehr vngelöſchtē Kalck darauff/ laß drey Tag alſo darinnen ſtehen/ vnd nimm es/ wenn ſolche Zeit vorüber/ als denn wiederumb herauß/ ſo haſtu einen ſolchen Elixir/ deſſen ein Theil zehen mal ſo viel in Goldt von ſechzehen Carat verwandeln kann.

Ein andere dergleichen/ deren ein Theil ſich vber fünfftzig erſtreckt.

Das XV. Cap.

NImm ſublimieret vnd abgetrieben Silber x. Loht/ vermiſch mit zehen Pfundt deß Waſſers von dem weiſſen Sal armoniac, laß es nachmals colieren/ auff einem Stein zerreiben/ wiederumb/ mit dem vorgemelten Waſſer vermiſchen/ jedoch zuvor drey/ oder viermal deſtillieren/ vnd hernach wiederumb von newem einmal/ vnd wenn das Waſſer abgelauffen/ vnnd hinweg kommen/ ſo mach die zween erſte Tage vnd Nacht ein klein leicht Fewerlein darunter/ den dritten ein gröſſers vnd ſtärckers/ laß als denn wiederumb kalt werden/ vnnd brich das Glaß entzwey/ ſo findeſtu die Matery wie ein Criſtall darinnen ligen/ dieſelbige laß klein pulueriſieren/ ſetz zwey Loht darvon in einer Cementſcherben/ zu einem mittelmäſſigen Kohlfewer/ laß

deß

deß Olei Philosophici einen Tropffen nach dem andern darauff fallen / biß es figieret ist / dessen / nach dem es kalt worden / ein wenig auff ein glüendt Eysen gestrewet / macht dasselbige wie ein Wachs zerschmeltzen / vnd zwar so ist dieses seine Prob: Denn wenn es das Eysen nicht also schmeltzen macht / so ists ein Zeichen / daß es noch nicht verfertiget sey: Derowegen setze es in dem gemeldten Oele von newem zum Fewer / vnnd wenn es nun gantz vollendet ist / so thu sein zwey Loht zu fünfftzig mal so viel præpariert Zynn / so wirdt es alles in das allerfeineste Goldt verwandelt.

Ein andere Medicin / mit deren man sechzig mal so viel eines andern Metalls in Goldt verwandeln kann.

Das XVI. Cap.

NImm alles das Quecksilber / so auß einer Vntz Silber ist gemacht worden / vnnd deß andern auß dem Goldt extrahierten zehen Loht / misch wol vnter einander: Nimm deines auff die Weise / wie im nächstvorigen Capitel von dem Auro potabili ist vermeldet worden / calcinierten Goldts ein halb Loht / misch dermassen vnter einander / daß es gleichsam zu einem Taig werde / vnnd thu es alles in ein darzu tauglich gläsern Geschirr / mach dasselbige mit dem Sigillo Hermetis fein fleissig zu / setz es in ein wolgebachen jrrdin Geschir voll Aschen von Wacholder Holtz / decke den darzu gehörigen Deckel darauff / setz dieses also mit einander wiederumb in einen andern Dreyfüssigen jrrdenen Geschirr in den Ofen Athanar genandt / vnnd laß es in demselbigen so lang stehen / biß es sublimieret werde / vnd sich die Elementen von einander absöndern. Denn so baldt solches geschehen / wirdt es figieret / vnd für sich selbst in ein schwartze Matery verwandelt. In diesem

darzu insonderheit gemachten Ofen / laß es sechs Monat stehen / so wirdt es zu einer schwartzen Medicin / dieselbig nimm wenn die gemeldte Zeit vorüber / von dannen auß dem Geschirr herauß / thu den vierdten Theil der gemeldten quintæ Essentiæ darzu / misch wol vnter einander / setz es in seinē Glaß wiederumb wie zuvor in den Ofen Athanar zu einem kleinen Kohlfewerlein / so ein mittelmässige Hitz von sich gebe / also daß man die Handt noch darauff legen / vnd leiden könne / vnd also laß es zehen Tag stehen / biß sich die quinta Essentia samptlich verzehret / vnd die Matery gleichsam zu einer schwartzen Erden wirdt. Wenn diese Erde noch etwas mittelmässig weiß ist / so nimm deine Matery herauß / stoß in der Ordnung / wie oben gemeldt / zu Puluer / vermisch mit einem andern vierdten Theil der obgedachten quintæ Essentiæ, halt in solchem allem eben die Ordnung wie zuvor / vnnd setz wiederumb zehen Tag zu einem Fewer / biß es gantz weiß wirdt / wie das allerfeinest Silber / recht vnd wol præparieret / vnd seiner feuchtigkeit nicht gantz beraubet ist. Denn also ist es allererst tauglich den Saamen / so du darein säest / auff vnnd anzunemen / vnd seine Früchte zubringen. Denn säestu Goldt darein so bekomstu wiederumb Goldt / wie gleichsfals auch von dem Silber Silber / so schöner ist als das Natürliche Mineralische jmmer seyn kann. Derowegen merck wol auff / damit du das jenige / so von mir gemeldt worden / ja recht vnd genug verstehest.

Deine weisse Erd nachmals zu fermentieren / vermisch dieselbige mit dem vierdten Theil so viel deß Auri potabilis, oder deiner Lunæ potabilis ist / setz es also in seinem darzu gehörigen / vn̄ mit dem Sigillo Hermetis verwahrtē Geschirr von newem in den Ofen / laß es / wie obē gemeldt / allezeit præparieren / mach das Fewer vmb etwann ein Kohl grösser / vnd laß zehen Tag also stehen so bekompt das Geschirr allerley Farben / wird am End derselbigen erstlich Citrongälb / vnnd nachmals roht

wie.

wie ein Blut. Derowegen wenn du solches sihest/ so wiß/ daß solch dein Werck recht vñ nach der Gebühr vollendet sey. Vnd dieses ist der rechte vnd wahre Lapis, vnd Medicin der Philosophen / welche das Quecksilber in das allerbeste vnnd feineste Goldt verwandeln kan. Sie/ die Medicin/ aber selbst ohn alles auffhören zuvermehren/ nimm Quecksilber hundert Theil/ laß dasselbige in einem Essig/ biß es warm wirdt/ wol waschen/ thu ein Vntz der obgemeldten rohten Medicin hinzu/ so verwandelt es den Mercurium mit einander also baldt in ein gantz roht Pulver/ welches denn die rechte vnnd vollkommene Medicin ist/ vnd derowegen fleissig auffzuheben. Nachmals nim̃ Quecksilber xx. Loht/ thu es in eine Cimentscherb / vnd wenn es warm worden/ ein Vntz der gemeldten Medicin/ so du von hundert Theil Quecksilber gemacht hast/ hinzu/ so werden die jetzige letzte zwantzig Loht also baldt auch in die Medicin verwandelt/ als welche die Krafft hat/ daß jhrer ein Theil viertzig mal so viel Quecksilber gleichsam in einem Hui in die Matery verwandeln kann/ deren ein Theil sich vber sechtzig mal so viel Quecksilber erstreckt/ vnd dasselbige samptlich in die Medicin verwandelt/ also daß man derselbigen fort vnd fort ohn End mehr machen kann.

Endtlich nimm deß Quecksilbers/ so auff die Weise/ wie oben gemeldt ist/ feiniert worden/ tausendt Pfundt/ setz in einem Tiegel/ zum Fewer/ thu/ so baldt es anfangt zu sieden/ vnd zu rauchen/ ein Pfundt der gemeldten Matery darzu/ so wirstu hören / daß es also baldt anfangt zu brasseln: Als denn decke den Tiegel mit glüendten Kohlen wol zu/ laß das Fewer ein Stundt darumb brennen/ vnd gieß es endtlich vber die Virgam, so wil ich dich versichern/ daß du tausendt Pfundt deß allerfeinesten vnd besten Goldts/ welches männiglich darfür erkennen/ vnd halten muß/ finden wirst.

Ein andere/ mit welcher man hundert mal so viel eines andern Metalls in Goldt verwandeln kann.

Das XVII. Cap.

ETliche nemen den Harn eines jungen Knaben/ so nichts als guten Wein getruncken/ lassen denselbigen erstlich acht/ oder zehen Tag putrescieren/ vnnd nachmals in einem Alembic bey einem kleinen Fewer destillieren/ so bleibt das Saltz auff dem Boden deß Geschirrs sitzen. Solches Saltz lassen sie in einem andern Kolben/ oder in dem Balneo Mariæ, oder in einem Mist dissoluieren/ vnd denn von newem destillieren/ so bleibt das Saltz wiederumb auff dem Boden ligen/ vnd bekompst dẽ Essig/ welchẽ man den Philosophischẽ neñet/ vñ zu diesem Geschäfft zugebrauchẽ pflegt. Als deñ niñ deß Goldts/ so wol calciniert worden/ ij. Loht/ deß Mercurii vj. Loht/ deß Essigs iij. Theil/ vnd von dem Saltz j. Theil/ laß alles mit einandern entweder in dem Balneo Mariæ, oder in einem Mist dissoluieren/ so bekompstu das Fixum volatile, das setz in einem Pelican zu einem kleinen Fewer/ vñ laß daselbst congelieren/ vñ dissoluieren/ biß es figieret vnd durchdringet wirdt. Vnd nachmals auff einem Blech ohn Rauch schmeltzen. Vnd dieser Medicin ein Theil kann hundert mal soviel Silber in Goldt verwandeln.

Fixum volatile.

Goldt auß Queckfilber zumachen.

Das XVIII. Cap.

LAß Vitriol erstlich calcinieren/ nachmals in dem destillierten Harn eines jungen Knaben so offt zergehen/ biß das Wasser roht wirdt. Dieses Wasser vermisch mit dem vorgemeldten Wasser eher es congelieret worden/ setz also mit einander in einem wol verstopfften Geschirr vnter einen

nen warmen Mist / damit sie sich desto besser mit einander vermischen / laß nachmals mit einander destillieren vnd congeliern / so bekompstu den rohten Lapidem, so sich einem Hiacinthen vergleicht / dessen ein Theil sieben mahl so viel Mercurium, oder Bley in die beste Solem verwandeln kann.

Ein Kunst deß Arnoldi Weiß Goldt zumachen.

Das XIX. Cap.

NImm der Blätter oder Feyel von Silber / rohen vnnd sublimierten Mercurium, vnnd gemein Saltz jedes ein Theil / laß alles rein pulverisieren / setz in einer wolverkleibten Scherben vier Stundt oder mehr zu einẽ starcken vnd hefftigen Fewer / nimms / wenn solche Zeit vorüber / widerumb auß dem Geschirr herauß / laß widerumb klein pulverisieren / vnd wirffs in ein warm Wasser / daß sich das Saltz dissoluiere: Rühr nachmals das Wasser wol herumb / laß das Silber / so auff dem Boden sitzen bleibt / bey einem kleinen Fewer trücknẽ / thu am Gewicht so viel deß sublimierten Quecksilbers / vnnd gemein Saltz hinzu / verfahr mit demselbigen in eben der Ordnung / wie du zum ersten mahl gepfleget / fort / vnd widerhol daßselbige zum dritten mahl / so findestu dein Silber auff das allersubtielst calciniert. Dasselbige in ein Corpus zu redigiern / nim̃ Sal alcali, vnd Burris ein Theil / laß in ein wenig Wein dissoluiern / vnd nachmals euaporiern / so bleibt das truckene Pulver auff dem Boden sitzen: Desselbigen thu einen Theil zu drey mahl so viel deß gemeldten Kalcks / so wirdt es zu einem weissen Goldt.

Den grossen Lapidem zumachen.

Das XX. Cap.

NImm deß besten dunckelrohten Weins / so auff Bergen gewachsen / vnd durchauß ohne Wasser ist / laß denselbigen

in einem Balneo Mariæ destilliern/nachmals drey Tag in dem Ofen Reuerberationis vber ein klein Fewer setzen/ als denn das Geschirr/also zu reden/doppel machen/ vnnd drey andere Tage in den andern Ofen setzen/ vnnd wenn solche vorůber/ auch in den dritten vier Tage zu einem grössern Fewer/ vnnd denn zum letzten das Fewer die folgende acht Tag vmb/ noch ein mahl so groß machen/vnnd das Geschirr deß Silbers herauß nemmen / so findestu es in den Lapidem verwandelt/dessen zwey Theil sich vber zwölff Theil Goldt erstrecken: Dasselbige Goldt vermisch bey einem Fewer mit eylff mahl so viel Mercurio,vnnd laß es als denn congeliern. Deß Steins drey Theil aber wirff zu welchem Metall du wilt. Thustu aber an statt deß Goldts etwas von dem allerfeinesten Silber in diese Composition / so wirdt es gleichsfalls in gut Goldt verwandelt. Vnd zwar so haben die alten Philosophi diese Kunst sehr heimlich gehalten.

Ein andere Weise solches zuuerrichten.

Das XXI. Cap.

NImm Silber/deß allerfeinsten Goldts / vnnd Kupffer jedes ein Theil/ laß alles mit einander zerschmeltzen/ mach důnne subtiele Blech darauß/ legs mit dem Puluer von Vitriol/Cypri/ vnnd gemein Saltz eines so viel als deß andern/ eines vmb das ander in ein wol verstopffte Scherben/ setz zwo Stundt vber glůende Kohlen / nem̃ es von dem Fewer hinweg/vnnd wige es so offt vnnd viel/biß du befindest/ daß das Kupffer durch die Cimentation sämptlich verzehret sey / thu vnnd widerhol dasselbige offt vnnd viel / streuwe das Puluer zwischen vnnd auff alle Blech / biß sie sich verzehren/ vnnd allein das Goldt noch vnuerzehret vbrig sey. Vnnd verricht dasselbige zum andern mahl/den̄ die Tinctur deß Goldts

vnnd Silbers wächst jmmer fort vnd fort/ kompt zu achtzehen Carraten vnd besteht in allen Proben/ ohn allein in dem Aqua forti.

Die dritte.

Das XXII. Cap.

NImm Mercurium, Schweffel/ vnd deß Wassers von Arsenick eines so viel als deß andern/ thu einen halben Theil Silberwasser hinzu/ laß alles in einem Glas wol warm werden/ biß das Glas anfangt zuschmeltzen/ vnnd zu congeliern/ setz als denn vber die heisse Aschen zu einem Fewer/ vnnd laß es daselbst congeliern/ so wirdt es zu einer rohten Tinctur/ so da durchtringet/ vermischet/ coaguliert vnnd præseruiert. Derohalben thu dessen einen Theil zu hundert mahl so viel Eissen/ vnd abgetrieben Kupffer/ so macht es dasselbige zu aller Arbeit düchtig/ vnd wehret ein lange Zeit.

Die vierdte.

Das XXIII. Cap.

NImm einen guten Theil deß Saltzes von der Hefen/ deß Aquæ fortis, Vitriols/ vnnd Salniters: Thu desselbigen Saltzes sechzehen Loht zu acht Loht Zinnober/ leg je ein Loht vmb das ander in ein Scherbe/ also daß der Zinnober oben lige/ vnnd laß es also mit einander cimentiern/ stopff vnnd kleib die Scherbe wol zu/ setz auff die heisse Aschen/ mach den ersten Tag ein klein gering/ vnd den andern ein groß vnnd starck Fewer darunter/ laß nachmals widerumb kalt werdē/ vnd thu das Geschirr auff/ so findestu den Zinnober roht vñ als were er fixiert/ dariñen ligen: Denselbigen stoß erstlich klein zu Puluer/ vnnd nimm nachmals deß gebraunten Kupffers/ vnd Sal armoniac jedes acht Loht/ misch wol vnter

einander/setz in einem jrrdinen Geschirr zu einem kleinen langsamen Fewer/ so fundiert sich die Matery gleichsam zu einem Oele/laß zwo Stundt also stehen vnd ruhen/ nimm/nach dem es kalt worden/die Matery auß dem Geschirr herauß/ vnd sihe ob es sein vorig Gewicht noch habe: Denn wenn es etwas leichter worden / so thu etwas von dem Sale armoniaco hinzu/ machs wie zuuor/vnd fahr also in dieser Ordnung fort/biß das gebrannte Kupffer sein Gewicht widerumb hat. Wenn solches geschehen/so stoß zu Puluer/setz auff einem Marmelstein an einen feuchtē vnd kalten Ort/so dissoluiert es sich zu einem Oele/ desselbigen nimm so viel als deß vorgemeldten Zinnobers ist/ vermisch eines mit dem andern / laß nachmals widerumb trucken werden/setz es also mit einander auff einem Marmor an einen feuchten vnd kalten Ort/ so dissoluiert es sich widerumb zu einem Oele/welches man congelierē muß. Dieser Matery thu einen Theil zu zwölff mahl so viel fixiert Silber/ so bekompstu fein Goldt.

Die fünffte.

Das XXIV. Cap.

Laß Alchitram in einem Geschirr mit hell lauter Wasser eine Weil sieden / biß es gantz zergeht / nachmals etlich Oelblätter zerschmeltzen/vnd so offt vnnd viel hinein legen biß es wie ein Taig wirdt. Vnnd brauch es als denn zu deinem Geschäfft.

Die sechste.

Das XXV. Cap.

Nimm Goldt Feyel so viel du selbst wilt / vermisch mit Arsenick / wickele es also mit einander in ein wol verkleibt leinen Tuch/legs ein Nacht in einen Ofen/vnnd

extra-

extrahier nachmals das Wasser auß dem Goldt / thu zu diesem ein wenig von gestossen Saltz / vñ setz in einer Scherben so lang in den Ofen / biß es zu einem weissen Kalck wirdt.

Die siebende.

Das XXVI. Cap.

NImm Gold Blätter so viel du wilt / laß erstlich in einem Saltzwasser / vnd nachmals in einem andern Wasser / in welchem ein lange Zeit Bley dissoluiert worden / zergehen / als denn die gemeldte Blätter klein zerreibē / vnd brauch das Puluer zu deinem Geschäfft.

Die achte.

Das XXVII. Cap.

LAß Silber in so viel Glett / als es die Noht erfordert / zergehen / machs mit Oele zu einem Amalgama, legs fein ordentlich in ein Geschirr. Nimm nachmals der Feyel von Goldt / laß erstlich zerschmeltzen / nachmals widerumb kalt werden / vñ also alles mit ein ander vermischen / so ist es gethan.

Die neundte.

Das XXVIII. Cap.

NImm Goldt / vnnd soluiert Sal armoniac, jedes ein Theil / misch wol vnter einander / thu es zusammen in ein Geschirr von Glas / gieß starcken vnd lautern Essig darüber / vnd laß also sieben Tag an einem feuchten Ort stehē / so soluiert es sich zu einem blutrohten Wasser / nachmals vermisch mit Queckfilber / truckene es mit Saltz auß / vnnd misch so lang vnter einander biß fein genug ist / setze es hernach an einen Ort / da es köñe liquesciern / laß nachmals congeliern / vnd thu endtlich / fein ein Quintlein zu dritthalb Loht Silber / so wirdt es alles zu lauterem vnd dem besten Goldt.

Acht Untz Goldt auß anderthalb Marck præpariert vnnd fixiert Silber zu-bringen.

Das XXIX. Cap.

LAs anderthalb Marck fein Capellsilber in einem Tiegel zerschmeltzen/nachmals gleich so viel Bley darein werffen/vnnd es also mit einander sieden vnnd vermischen. Wenn solches geschehen/ so thu es in einen Hafen oder Platt/ in welchem ein Pfundt gestossen Schweffel ist/ laß widerumb mit einander sieden/als denn/so baldt es kalt worden/ cappelliern/so bleibt das Silber gantz rein. Derowegen las es widerumb schmeltzen/ein ander Pfundt Bley darzu thun/ abermals mit einander sieden vnnd vermischen/ zum andern mahl zu einem Pfundt gestossen Schweffel in einen Hafen thun/ widerumb sieden vnnd kalt werden/vnnd also die gantze Matery von newem cappelliern/so bleibt das Silber fein rein/vnnd widerhol solches alles zum dritten mahl / so hastu dein Silber auff das aller beste præpariert vnd fixiert. Endtlich nimm Alumen Rochæ, Salniter/vnnd Vitriol vier Pfundt/Grünspon acht Loht/Bolus Armena sechs Loht/mach auß diesem allen ein Aquam fortem, nimm widerumb Grünspon/ Bolus Armena, vnnd Zinnober jedes sechs Loht/ schiebe es alles in den Recipienten/las nachmals zwey mahl nach einander in einem Alembic destilliern. Vnnd nimm endtlich dieses Wassers/vnnd deß gemeldten fixierten Silbers jedes drey Pfundt/vnnd setz in einem wol verstopfften vnnd versiegelten Kolben viertzig Tag in die heisse Aschen/ so wirdt das Silber figiert/vnnd wenn acht Tag herumb sindt/so sihet man von derselbigen Zeit an biß zu dem viertzigsten vnnd letzten Tag für vnnd für kleine Steinlein auff den Boden hinab steigen. Solche Steinlein bring/ wenn die Zeit vorüber/auff die Weisse/wie du weist/in ein Corpus, so

bekompstu

bekompstu ein Marck Goldt von vier vnnd zwantzig Carrat.

Ein andere Tinctur zum Goldt.

Das XXX. Cap.

NJmm Sal armoniac, vnd Alumen Rochæ jedes acht Loht/ Salniter/ vñ Zinnober jedes vier Loht/ Römisch Vitriol ein Pfundt/ mach auß diesem allen ein Aquam fortem, laß eines Ducaten schwer Goldt/ vnnd gleich so viel Spannisch Quecksilber in einem Kolben darinnen dissoluiern/ vnnd mach acht Tag ein hell Fewer darunter/ so congeliert es sich zu einem rohten Stein/ denselbigen laß klein pulverisieren/ in einem Kolben acht Tag vber ein trucken Fewer setzen/ vnnd dessen allgemach einen Theil zu fünffzehen mahl so viel Silber thun/ so wirdt es zu einem guten Goldt von vier vnnd zwantzig Carrat.

Ein andere dergleichen.

Das XXXI. Cap.

NJmm zwo Flaschen guten Maluasier/ laß denselbigen fünffzehen mahl/ allwegen vber seiner Hefen/ destillieren/ nachmals in einem Kolben in das Balneum Mariæ setzen/ vnnd fünffzehen Tage lang zwey Loht fein geschlagen Goldt hinzu thun/ so dissoluiert sich das Amalgama in ein saffrangälb Wasser/ das laß in dem gemeldten Balneo destillieren/ so bleibt das Oele auff dem Boden sitzen/ welches zu vielen Dingen/ vnd sonderlich zu allerhandt Gebrechen deß gantzẽ Menschlichẽ Leibs sehr gut ist. Jn diesem destilliertẽ Maluasier laß auch vier Loht deß fixiertẽ/ calcinierte/ vñ roht gemachtẽ Mercurii dissoluiern/ dasselbige nachmals mit dem gemeldten Goldöl vermischẽ/ als deñ trücknẽ/ vñ etlich viel mal congeliern/

so bekompstu die Medicin zum Mercurio. Wiltu aber daß es noch mehr durchtringend werde/ so laß das roht gemachte vnd fixierte Sal armoniac, vnd Eyerschaln in dem Wasser dissoluiren/ so wirdt es ein gantz vollkommene Medicin: Mit dessen einem Theil man zwey mahl so viel Mercurium verwandeln kann/ wenn mans nemlich/ wie oben gemeldt/ dissoluiert vnnd congeliert/ vnd kann auch sein je länger je mehr machen. Gleich wie man aber Goldt damit machen kann/ also ist es auch düchtig zum Silber/ vnd helt man eben die Weisse vnnd Ordnung wie im Goldt/ ohn daß die Spiritus nicht müssen roht seyn.

Ein andere.

Das XXXII. Cap.

NImm das Puluer von zweyen Eyerdottern/ sublimiert vñ calciniert Queckſilber zwey Loht/ Essig zehen Loht/ vnnd sawer Granatäpffel num. 1. laß die zwey Stück in dem Essig so lang/ biß sie gantz zergangen/ dissoluieren/ nachmals Silber/ Zynn oder Kupffer hinein thun/ so wirdt es zu feinem abgetriebenem Goldt. Nachmals nimm Queckſilber sechzehen Loht/ Goldtblätter/ Sal armoniac, vnnd Sal alcali jedes zwey Loht/ Schweffel vnnd Burris jedes ein Loht/ misch alles wol vnter einander/ setz in einem Geschirr zween Tag vber ein mittelmässig Fewer/ brech/ wenn solche Zeit vorüber/ das Geschirr entzwey/ vnd stoß das jenige/ so du darinnen findest/ zu Puluer/ es macht vñ verwandelt alles Silber/ zu welchem es gethan wird/ zu lauterem vnd klarem Goldt.

Ein andere dergleichen auß dem Abate.

Das XXXIII. Cap.

NImm deß Vitriols von der Massa, mach denselbigen von seiner phlegma vnd Schleim rein/ thu jhn in einen Kolben mit einem langen Hals/ gieß so viel Aqua vitæ darüber/ daß es

drey

drey Finger hoch bedeckt sey/ vnd laß zum wenigsten sechs Tage putrescieren. Nachmals das Wasser in einem Balneo Mariæ sublimieren/ vnnd bey seyt setzen: Als denn gieß new Aqua vitæ darüber/ laß putrescieren/ erstlich in dem Balneo, vnd denn zum andern in der Aschen destillieren/ vnd gieß allwegen das jenige/ so in dem Balneo ist destillieret worden/ vber das ander in der Aschen/ vnd mach das Fewer/ oder Hitz der Aschen von einer Seiten zu der andern fein allgemach ein wenig grösser. Vnd mit dieser Ordnung halt so lang an/ biß du ein Blutrohte Feuchtigkeit sihest herauß lauffen. Als denn nimm die Erden/ so auff dem Boden sitzen blieben/ laß dieselbige mit einem destillierten Essig so lang waschen/ biß er/ der Essig/ hell vnnd klar bleibt/ nachmals in eines Hafners Ofen/ biß sie recht weiß worden/ calcinieren/ mit Essig wie zuvor waschen/ vnd in einem Aschen Ofen von newem calcinieren/ vñ so offt vnd viel newen Essig vbergiessen/ biß sie/ die Erde/ so weiß wird wie ein Schnee. Von diesem strewe etwas auff glüend Blech/ deñ weñ es gantz vñ gar keinen Rauch erreget/ so ists ein Zeichen/ dz sie aller Spiritualitet ohn/ vnd wol præparieret sey/ derowegen laß sie als denn trucken werden/ gieß nachmals das rohte Wasser/ so du zuvor davon gezogen/ oder destillieren lassen/ wiederumb darüber/ biß sich dasselbige vber jhr/ der Erden/ gantz congeliere/ laß/ wenn solches geschehen/ einen gantzen Tag putrescieren/ setz in die Aschen zu einem kleinen Fewer/ vnnd schür dem Fewer biß zu dem Grad der Sublimation fein allgemach zu/ so sihestu/ wie die Erde mit dem schwartzen Spiritu von dem Boden in die Höhe steigt/ welche jhres gleichen nicht hat/ vnnd derowegen wol werth ist/ daß man sie in einem Glaß mit Fleiß verwahre. Endtlich nimm von diesem Spiritu, vnd deß Goldes/ so gleichsam in ein Honigförmiges Wesen ist solvieret worden/ jedes j. Theil/ deß allerbesten Aquæ vitæ ij. Theil/ misch wol vnter einander/ laß in einem Kolben bey einem kleinen Fewer erstlich sol-

mieren/vnnd nachmals etlich viel mal congelieren/so hastu die Medicin vollendet/deren ein Theil dreyssigmal so viel fein Silber in gut Goldt von vier vnd zwantzig Carrat tingieren vnnd verwandeln kann.

Ein andere.

Das XXXIV. Cap.

NImm calciniert Saltz/gebrandt Kupffer/ Crocum ferri, vnd Sal Armoniac x. Loht/misch alles auff einem Reibstein wol vntereinander/setz in einem gläsernen Kolben so lang vnter einen warmen Mist/oder in ein Balneum Mariæ, biß es sich resoluieret/laß nachmals congelieren/vnnd solche beyde Geschäffte/nemlich die Solution/vnd Congelation drey/oder viermal wiederholen/denn je öffter man solches thut/je schöner vnd besser es wirdt/vnnd macht die Matery je länger je subtiler. Dieser Medicin thu einen Theil zu vierzehen mal so viel fein Cappellsilber/so wirdt es zu feinem Gold zu drey vnd zwantzig Carrat/es hat aber das rechte Gewicht nicht/es sey denn mit fixirt Silber componiert.

Ein andere.

Das XXXV. Cap.

NImm deß Kalcks von dem allerreinesten Silber/vnd ander rein abgetrieben Silber/jedes ij. Loht/thu es zusammen in ein Vrinal mit Essig/laß in einem Balneo Mariæ exsiccieren vnnd trucknen/so findestu/daß das Silber in einem Tag zu Wasser worden. Das laß erstlich durch ein Filtrum, vnd nachmals in einem Alembic destillieren/den exsiccierten/oder außgetruckneten Kalck in dem Ofen Reuerberationis, wie zum ersten dissoluieren/vnd solches zum sechsten mal wiederholen/so wirdt es endtlich wiederumb zu Kalck.

Ein

Ein andere.

Das XXXVI. Cap.

NImm der Feyl von feinem Stahl/ gieß gleich so viel destillierten Essig/ als der Feyl selbst ist/ darüber/ thu es zusammen in ein jrrdin verglasurt Geschirr/ vnd oben ein wenig sublimiert Silber darzu/ setz zehen Tag an die Sonn/ vnd fülle es mit dem gemeldten Essig allwegen auff/ so wirdt es endtlich trucken/ vnd läst sich mit einander vermischen. Nachmals nimm feinen puluerisierten Crocum, vermisch denselbigen mit gleich so viel Schweffel/ thu es in ein solch jrrdin Geschirr/ so wie ein Lucern formieret sey/ vñ das Fewer erleyden könne/ vnd setze es in den Ofen Reuerberationis, biß das Geschirr recht/ vnd wol roht worden/ als denn hebe es wiederumb auß dem Ofen hinweg/ nemm den Crocum herauß/ mach das Geschirr wiederumb zu/ laß wie den Schweffel von newem stossen/ vnd solches so lang antreiben/ biß ein Pfundt zwo Vntz werde/ so ist es gerecht/ leicht/ vnd so roht/ als ein Rubin/ nachmals nimm dieses jetztgemeldten Puluers/ vnd laß denn dasselbige in einer gnugsammen mänge destillierten Essig dissoluieren / so wirdt es præparieret/ vnnd die reine vnd lautere quinta Essentia deß Croci genennet.

Als denn thu den Essig / so diese quintam Essentiam noch in jhme hat / in ein wol verkleibt / vnnd verstopfft Glaß / laß den Essig durch einen Alembic darvon herab destillieren / so bleibt die rohte/ vnnd subtile quinta Essentia auff dem Boden sitzen. Dieselbige laß mit gleich so viel von dem Sale armoniaco klein puluerisieren / præparieren/ vnnd dreymal sublimieren/ vnd die Sublimation deß Saltzes allwegen trucken seyn/ denn es fängt vnd nimpt für sich selbst Feuchtigkeit an. Nach dem es nun also dreymal ist subli-

mieret worden / so laß von newem puluerisieren/ vnd ein gantze Nacht auff einem Reibstein ligen/ so dissoluieret es sich gantz vñ gar in ein destilliert Oele / das behalt in einem wol verstopfften Glaß: Ziehe das Wasser also wie es dissoluieret ist/ durch die Destillation in einem Alembic oben herab / so bleibt der calcinierte/ vñ roht gewordene Mercurius wie zuvor auff dem Boden ligen: Den laß wiederumb mit gleich so viel deß præparierten/ vnd sieben mal sublimierten Sal armoniac, auff einẽ Stein zerreiben/ so dissoluieret er sich in einer Nacht zu Oele. Als denn laß dasselbige Oele durch das Filtrum destillieren/ thu es in das Geschirr / in welchem das Oele vom Croco ist / verschaff daß deß einen so viel sey als deß andern/ vnnd verwahrs mit allem Fleiß. Es müssen aber der Oele am Gewicht zehen mal so viel seyn: Denn zehen Theil derselbigen bedörffen mehr nicht als ein Theil fein Goldt zur Fermentation. Nachmals nimm dieses eintzige Theil Goldt / machs mit dem Mercurio zu einem Amalgama, laß dasselbige in einem Aqua forti dissoluieren/ vnd das Wasser durch die Destillation in einem Alembic oben herab ziehen/ so bleibt das calcinierte vnd rohte Amalgama deß Goldts auff dem Boden sitzen: Das stoß mit gleich so viel præparieret Sal armoniac zu Puluer / laß auff einem Reibstein in einer Nacht in ein Oele dissoluieren / durch das Filtrum destillieren/ vnd die gemeldte beyde Oele hinzu thun / so hastu das Oele von dem Mercurio, das Oele von Eysen/ vnd das Oele von Goldt: Endtlich laß die beyde Oele bey einem kleinen Fewer in einem offenen Geschirr congelieren / vnd brauchs zu deinem Gefallen / dann dessen ein Theil kann deß feinen Capells Silbers sieben mal so viel in Goldt von vier vnd zwantzig Carraten verwandeln.

Ein andere deßgleichen.

Das XXXVII. Cap.

NImm guten dunckelrohten wol riechenden ein Jährigen Wein/ so starck/ rein vnd gantz ohne Wasser ist/ laß jhn in einem Balneo Mariæ destillieren/ nimm von achtzehen Theilen einen/ oder ein wenig mehr/ thu die Matery zu deiner Description/ als welche gantz/ vnnd zum allerweisesten seyn muß/ nachmals thu es in einen Kolbẽ/ verkleib/ oder versiegel denselbigen mit Wachs/ Blech/ vñ Mastyx/ setz dz Geschirr einen Tag in das Balneũ, laß in dẽ Alembic mit seinẽ Recipientẽ destillieren/ vñ allezeit newe Matery hinzu thun/ so hastu das Wasser in die quintam Essentiam zu redigieren/ zu welchem Secret du doch sonsten auff kein andere Weiß kommen/ vnnd gelangen kanst. Derowegen nimm dieses fürtreffliche Wasser/ thu es in einen Kolben so einen langen Hals hat/ vnd so groß sey/ daß allererst der dritte Theil/ oder weniger davon voll werde/ machs mit dem Sigillo Hermetis fleissig zu/ setz einen gantzen Tag in einem Balneo zu einem kleinen Fewer zu putrescieren/ laß hernach in einem Alembic/ so mit seinem Vorsetzling versehen sey/ dreymal destillieren/ vnnd thu allwegen wie zum ersten/ newe Matery darüber/ so hastu das Wasser præparieret. Du must es aber dreyssig Tag putrescieren lassen/ vnnd nachmals destillieren. Die Putrefaction aber wirdt in einem warmen Mist verrichtet/ vnnd muß man alle fünff Tag einmal mit demselbigen abwechseln/ so scheidet es sich in derselbigen Zeit von seiner Erden/ als welche weiß vnd so zahrt ist wie ein Wocke/ vnd auff die nachfolgende Weiß separieret wirdt:

Richte das Geschirr/ oder Kolben also/ daß er auff der Seiten lige/ vnnd gegen einem andern seines gleichen gerichtet sey/ vnnd mach es mit warmen Tüchern fein heiß/ so zeugt die Wärmbde die quintam Essentiam samptlich in den Recipien-

ren/vnnd bleibt die Erde auff dem Boden deß Geschirrs ligen. Vnd dieses ist die erste vnd beste quinta Essentia, eines solchen grossen Werths/ daß es kein Mensch mit seiner Zungen außsprechen kann. Derowegen laß sie in einem wol verstofften Geschirr mit einem engen Mundtloch wol verwahren/vnd mit einem Alembic versehen/damit du den Safft oder Feuchtigkeit könnest herauß ziehen/ vñ doch das Geschirr nicht müssest auffmachen/auff daß es nicht in den Rauch verschwinde. Nachmals nimm die außgetrucknete Hefen/ so von den Alchimisten die newe/oder frische Erde genennet wirdt/vnd die gantze Substantz in jhr Wasser verbringen kann/ stoß vnd wasch dieselbige zum wenigsten einmal zwey/oder drey so lang mit einem destillierten Essig/ biß er/ der Essig/ gantz hell vnd klar bleibt/ laß an der Sonnen/oder in einer heissen Aschen trücknen/nachmals in einer wol verkleibten/ vnnd verstofften Scherben in einen Hafners Ofen setzen/ die Matery hernach wiederumb herauß nemen/von newem stossen/mit dem Essig wie zuvor waschen/abermals trucknen/in andere newe vnd solche Scherben thun/so das grosse vnd hefftige Fewer erleiden können/ also wiederumb in den Ofen setzen/vnd dieses alles so offt vnd viel wiederholen/ biß es gantz vollkommentlich weiß wirdt/ welches denn gemeiniglich in dem dritten/ oder zum höchsten im vierdtenmal zugeschehen pflegt/ als denn neme es wiederumb auß dem Geschirr herauß/laß mit allem Fleiß pulverisieren/vnd behalts zu deiner Gelegenheit.

Die Hefen aber weiß zu machen/thu dasselbige in einen weiten Kolben/gieß deß Köstlichen wunderbahren Wassers so viel darüber/ daß sie drey Finger damit bedeckt seyen/ mach das Mundtloch mit dem Sigillo Hermetis fleissig zu/ setz dreyssig Tag vnter einen warmen Mist/ vnnd wächsel je in fünff Tagen einmal damit ab/ biß es recht warm werde/ so scheidet sich in solcher Zeit die Erde von der Hefen/ als welche weiß vnnd

gleichsam

gleichsam einem Nebell / oder Wolcken gleich ist / fein ab/son=
dere die Hefen / als welche die Terra damnata, das ist / die ver=
dampte Erde genennet wirdt / dauon ab / als thu die andere in
den gelegten / vnnd gegen einen andern gerichteten Kolben/
wie zuvor / mach denselbigen mit gewärmbdten Tüchern fein
warm / so bleibt die Terra damnata auff dem Bodem deß Ge=
schirrs ligen / vnnd bekompst also die quintam Essentiam der
Hefen / welche eines vnerschätzlichen / vnd vnaußsprechlichen
Werths ist / vnnd derowegen wol werth / daß man sie in einem
wol verstopfften Geschirr fleissig verwahre. Du must aber diese
Erden / wenn sie jetzundt zum allerweissesten worden / so rein
stossen / daß sie gleichsam zu einem vnempfindtlichen Staub
wirdt / nachmals in einen grossen Kolben thun / vnnd jhr Was=
ser wiederumb darüber giessen. Denn dieses ists / daß der Phi=
losophus sagt / man solle dem König sein Wasser zu trincken
geben / so werden sich seine Blut Adern auffblähen. Ja du
must auch darauff fleissig achtung geben / daß du / in dem du die
quintam Essentiam jetzundt von der Hefen extrahierest / die
Gefäse fleissig herumb wendest / damit nicht etwann was von
der Terra damnata mit herauß komme. Vnd dieses ist also das
groß Secret / welches alle andere vbertrifft.

Terra damnata.

Ein Tinctur / welche das Kupffer / vnd Silber in fein Goldt verwandeln kann.

Das XXXVIII. Cap.

Nimm Citrongälb Schwefell / so viel du selbst wilt / ver=
misch denselbigen mit gleich so viel vngelöschtem Kalck /
läß auff das allerreineste pulverisieren / in einem newen Hafen
so lang sieden / biß das Wasser so roht wirdt wie ein Blut /
ruck es nachmals von dem Fewer hinweg / laß nach dem es kalt
worden / in einem Kürbsförmigen Kolben mit seinem Alembic

destillieren/vnnd faß das ienige/ so herauß tropfft/ fleissig auff. Hernach wenn du es zu einem Geschäfft brauchen wilt/ so nim̃ von dem Mercurio, so viel du wilt/ vermisch denselbigen mit dem gemeldten Wasser/ rühr es in einem Geschirr wol vnter einander/ also daß man gleichsam nichts mehr darvon sehe vñ spüre. Laß nachmals trucken werden/ auff einem Stein klein zerreiben/ als denn sublimieren/ wiederumb vñ von newem stossen/ mit dem gemeldten Wasser vermischen/ außtrücknen/ vnd bey einem kleinen Fewer vier/ oder fünffmal sublimieren: Denn also wirdt diese Medicin recht/ vnnd nach der Gebühr figieret. Dieses Puluers ein Theil auff viertzig mal so viel Silber/ oder Kupffer gestrewet/ macht dasselbige zu lauterem vnnd feinem Goldt/ welches die Tinctur für vnd für behält/ wiltu aber noch besser vnnd nutzlicher Goldt haben/ so nimm deß Puluers ein/ oder zween Theil. Oder nimm der Medicin vier acht Theil/ vnd deß calcinierten Goldts ein Theil/ vnd laß es auff die Weisse/ wie oben gemeldt/ fermentieren.

Auß jeder Vntzen Goldt drey zumachen.

Das XXXIX. Cap.

NImm schönen vngeschmeltzten Citrongälben Schwefell in grosse Stück zerschlagen/ so viel du selbst wilt/ laß denselbigen klein puluerisieren/ vnnd in einem starcken Capitello soluieren: Nachmals erstlich durch ein Filtrum, vnnd denn zum andern in dem Balneo Mariæ destillieren/ so bleibt das Saltz deß Capitells sampt dem Schwefel auff dem Boden deß Kolbens sitzen. Denselbigen nimm von dannen herauß/ laß jhn mit einem destillierten Essig waschen/ in einem andern von newem gemachten Capitello soluieren/ vnd dieses also zehen mal wiederholen/ so wirdt der Schwefell figieret/ also daß er das Fewer nachmals nicht mehr fleucht/ den behalt in einem wol verstopfften Glaß/ vnd wenn du jhn zu deinem Geschäfft gebrau-

chen wilt/ so thu jhm also: Nimm fein Goldt zwey Loht/ wol feinierten Mercurium acht Loht/ vermisch vnd mach ein Amalgama darauß/ setz nachmals deß obgemeldten Schweffels so viel in einem Vrinal zu einem kleinen Fewer zu soluiern oder schmeltzen/ daß du meinest/ es könne das Amalgama damit bedecket werden/ thu/ wenn solcher Schweffel so weich wie ein Wachs/ vnd blutroht worden/ das Amalgama hinein/ setz also mit einander drey Tag vnnd drey Nächt in einem Essig zu einem kleinen Fewer/ laß als denn widerumb kalt werden/ die gemeldte Matery mit einer Vntz Burris klein puluerisieren/ vnd endtlich mit einander schmeltzen/ so hastu acht Loht fein Goldt: Zu diesen thu gleich so viel fein Silber/ so zu einem Oele gemacht worden/ so wirdt also auch das Silber in Goldt verwandelt.

Goldt auß Silber zumachen.

Das XL. Cap.

NImm fein Silber in dünne Blech geschlagen zwey Loht/ klein gestossen Zinnober sechs Loht/ Sal armoniac zwey Loht/ gemein præpariert Saltz zehen Loht/ Marcasit von Goldt zwey Loht/ stoß alles klein zu Puluer/ misch auff einem Stein wol vnter einander/ leg mit dem Silber eines vmb das ander in ein Scherbe/ also daß das Puluer oben lige/ setz zu einem hefftigen vnd starcken Fewer/ mach das Geschirr oben wol zu/ schür dem Fewer zwo Stundt dapffer zu/ daß es ein Schmeltzfewer werde/ laß eher du es auß dem Geschir herauß nimpst/ widerumb kalt werden/ vnd setz endtlich in die Aschē/ so findestu es endtlich in fein vnd gut Goldt verwandelt.

Solches auff ein andere Weisse zuuerrichten.

Das XLI. Cap.

NImm deß Puluers von Bertinischen vngelöschten Kalck/ legs mit etlichen Blechen von Silber eines vmb das ander

in ein Scherb/vnnd laß bey einem Kohlfewer acht Stundt ci-
mentiern/nachmals theilen vnd scheiden/mit einem Aqua forti schmeltzen/vnd diese Cimentation so offt vnnd viel widerhohlen/biß du das Gold durch die Gewalt deß Aquæ fortis herauß bringest / du must aber in einem jeden Cimento alles Silber auff solche Weisse partiern vnnd scheiden/damit es sich fein allgemach in einem jeden Ciment durch die Fixion in Goldt verwandele/vnnd das Silber am Gewicht nicht geringer werde.

Ein andere Weiß solches zuuerrichten.

Das XLII. Cap.

Nimm lebendigen Schweffel sieben Theil/ Zinnober sechs Theil/ gibs mit acht Loht Silber auff die Cappell/so bekompstu ein Goldt von vier vñ zwantzig Carrat/so besser vnd fürtrefflicher ist/als das rechte natürliche/ wofern du anderst mit diesen dreyen Stücken recht weist vmbzugehen.

Ein andere Goldt Tinctur.

Das XLIII. Cap.

Laß zwey Loht reine Goldtfeyel nach Art der Kunst cimentiern / fein allgemach mit gleich so viel Mercurio vermischen,/ vnnd auff einem Reibstein fein wol vnter ein ander mengen / so wirdt es zu einem schwartzen Puluer/ dasselbige thu mit acht Loht dieses hieunten beschriebenen Wassers in ein klein Glas / laß/wenn es in demselbigen dissoluiert ist/destillieren/so bleibt das Puluer roht auff dem Boden sitzen: Das thu in zwey glässerne versiegelte Kolben/ also daß die Oberste in den Vntersten gerichtet sey: Versehe dich mit einem Ofen/vnnd einem Hasen dessen Boden vber sich/vnnd

in die Höhe gerichtet sey / setz funffzehen Tag zu einem hellen Fewer von vier Faden Dacht / so bleibt das Pulver glüend auff dem Boden ligen / dessen ein Theil sich vber sechs mahl so viel Goldt von vier vnd zwantzig Carrat erstreckt / vnnd macht alles zu Goldt. Die Weisse aber dieses jetztgemeldte Wasser zumachen / verhelt sich also: Man nimpt Antimonium zwölff Loht / sublimiert Silber sechs Loht / stöst ein jedes besonder zu Pulver / vnnd destilliert nach Anßweissung der Kunst in einem Alembic ein Wasser darauß.

Die Weisse vnd Kunst Bernhardi von Mantua / deß fürtrefflichen Mahlers / Bildthauwers / vnd Philosophi Goldt zumachen / vnnd das Silber in das aller feineste Goldt zu tingiern.

Das XLIV. Cap.

NImm der Blätter von dem aller feinesten Goldt zwey Loht / legs zwölff Stundt in einen destillierten Essig / biß es gantz hell worden / setze es nachmals mit sechs Loht purificiert Queckfilber / vnnd zehen Loht Weinstein Oele in einem wol verkleibten Kolben vier vnnd zwantzig Stunde zu einem kleinen Fewer / thu als denn Drachenblut / Römisch Vitriol / vnnd Sal armoniac, jedes zwey Loht hinzu / rühr es mit einem Stecken wol vnter einander / so wirdt es in vier vnnd zwantzig Stunden fertig. Es erstreckt sich vber zehen Theil fein Silber / vnd muß man es also zerschmeltzen / in dem Tiegel ein gantze Stundt lassen sieden / so wirdt es zu feinem gutem Goldt.

Ein

Ein Kunst Goldt zumachen.

Das XLV. Cap.

NImm deß allerfeinesten Goldts so wol feiniert/vnnd in dünne Blech geschlagen ist drey Loht/ bestreuwe den Boden einer newen Scherben mit Schweffel vnd prepariert Operment/legs mit den Blechen also je eines vmb das ander in die Scherb hinein/daß dieselbige gantz voll werde/ decke sie nachmals mit jhrem Deckel zu/vmbkleibe den Ort zwischen dem Deckel vnnd der Scherben mit Laim/ setze es/nach dem der Laim recht trucken worden/einen Tag zu einem kleinẽ Fewer/vnd nachmals drey andere Tag vnnd Nächt zu einem grössern/laß/wenn solche vorüber/widerumb kalt werden/das Puluer in einen Sack thun/einen Theil dauon zu zehen mahl so viel deß aller feinesten Silbers legen/wie gleichsfalls auch zu dem Queckfilber/so mit Saltz/vnd einem scharpffen Essig ist feiniert worden/vnnd endtlich vber eine Virgam, oder Bäsen giessen/so wirstu befinden/daß es alles zu gutem Goldt zu vier vnd zwantzig Carraten worden.

Ein andere Weisse solches zuuerrichten.

Das XLVII. Cap.

NImm Sal armoniac, Römisch Vitriol/ lebendigen Schweffel/vñ Grünspon eines so viel als deß andern/ laß erstlich in einem Wasser dissoluiern/ vnd nachmals in einem kürbsförmigen Kolben destillierẽ/ so laufft ein Citrongälb Wasser herauß: Wenn solches geschehen/ so laß Goldt/ Silber/vnd Mercurium mit einander amalgamiern/ von newem alles stossen/mit dem gemeldten Wasser vermischen/ vnd so lang stehen/ biß es so roht wirdt/ wie ein Blut/vnnd stoß als denn zum dritten mahl zu Puluer: Es tingiert ein jegliches Metall in Goldt/wenn man nemlich ein wenig Goldt darun-

ter vermischt. Die silberne glüende Blech / so man in diesem Wasser ein mahl drey oder vier außlöscht / werden so gälb wie ein Goldt / solche Blech laß mit zehen mahl so viel Mercurio schmeltzen / so wirdt es alles zu gutem Goldt.

Die dritte.

Das XLVII. Cap.

Nimm Schweffel zwey Theil / Sal alcali ein Theil / stoß alles klein zu Pulver / legs mit kleinen Stücklein Kupffer eines vmb das ander in ein Scherb / setz wenn dieselbige voll worden / drey Stundt zu einem Fewer / laß widerumb kalt werden / so wirstu befinden / daß es fein lindt vnnd brüchig worden / derohalben laß in einem Mörsell klein pulverisiern / als denn mit Essig so offt vnd viel waschen / biß der Essig gantz hell vnd lauter bleibt / das Pulver bey einem kleinen Fewer widerumb trucken werden / sechs andere Stundt in einer starcken wol verkleibten Scherben zum Fewer setzen / vnd nach dem dieselbige verflossen / von dannen widerumb hinweg nemmen / so findestu die Matery gantz roht / wie ein Blut / dieselbige laß widerum̃ klein pulverisieren: Vnnd nimm als denn dieses Pulvers ein Theil / deß allerreinesten / vnd feinesten Goldts drey Theil / fein Silber zwey Theil / laß so lang mit einander schmeltzen / biß es sich wol mit einander vermischt / vnnd gieß es endtlich vber ein Virgam, oder Bäsen / so bekompstu das jenige / darnach die gantze Welt getrachtet.

Die vierdte.

Das XLVIII. Cap.

Nimm einen solchen Harn / so eine Weil gestanden / laß denselbigen erstlich zwey mahl durch das Filtrum destilliern / nachmals bey einem kleinen Fewer so lang sieden / bis du sihest / dz er ein Citrongälbe Substantz obẽ schwim-

men hat. Dasselbige Wasser laß widerumb bey einem kleinen geringen Fewer destillieren/ so laufft erstlich ein weiß Wasser herauß/ welches zu nichts taug/ vnd derowegen mag auß vnnd hinweg gegossen werden: Nach diesem Weissen aber folget ein Citrongälbes/ vnnd widerumb nach demselbigen ein rohtes/ welches das beste ist/ wiewol auch das andere (Citrongälbe) die Krafft hat/ daß es tingieren kann: Diese beyde letzte Wasser laß von newem destillieren/ setz die Hefen/ so darauß entsteht/ beyseit/ nimm deß destillierten Wassers ein Theil/ von einem destillierte Essig drey Theil/ setz so lang zu eine Fewer biß der dritte Theil dauon eintrucknet. Nachmals mach silberne Blech glüend vnnd heiß/ vnd lösche sie in dieser Mixtur auß/ so werden sie also baldt Citrongälb. Als denn nimm roh/ oder sublimiert/ oder fixiert Sal armoniac, Cristallfarben Schweffel/ deß Talcks von Goldt/ vnd deß obgemeldten rohten Wassers/ eines so viel als deß andern/ misch in einem wol verstopfften Glas wol vnter einander/ setz vier Tag vnter einen warmen Pferdtsmist/ vnnd nach demselbigen/ zwo Stundt in die heisse Aschen/ biß sich alle seine Feuchtigkeit verleurt/ vnd verzehret ist: Alsdenn mach das Geschirr mit dem Luto sapientiæ wol zu/ setz vier vnnd zwantzig Stundt/ biß es sich recht vnnd wol congeliere/ zum Fewer. Dieser congelierten Matery nimm endtlich ein Theil/ vnnd einer feinen Lunæ drey Theil/ so wirdt es alles zu feinem gutem Goldt: Denn ein Theil dieser Matery kann allwegen vier mal so viel Silber in Goldt verwandeln/ also daß Männiglich damit wirdt zufrieden seyn.

Ein andere Tinctur deß Nicolai von Ferrara.

Das XLIX. Cap.

NImm Cappell Silber acht Loht/ laß zu dünnen subtielen Blechen schlagen/ daß es einem Pappyer gleich werde/

mit

mit gleich so viel deß hiernächst gemeldten Pulvers in einer vnuerglassurten wolverkleibten Scherben/drey mahl cimentiern/ vnnd zu einem jeden mahl ander new Puluer nemmen / zwölff Stundt in den Ofen Reuerberationis setzen/ vnnd dieses also drey mahl widerholen : Nachmals schmeltzen / zwey Loht fein Goldt hinzu thun/wie zum ersten mahl darmit verfahren / vnd alles zum dritten mahl widerholen/so wirdt es zu gutem Goldt zu vier vnnd zwantzig Carrat. Die Puluer aber seynd diese/ nimm gemein Saltz / vnnd Blutstein jedes zwey Loht/roht gemachten Vitriol sechs Loht/calciniert Kupffer / vnd Crocum ferri jedes ein Loht / Tutia oder Nichts zwey Loht / stoß alles klein zu Puluer / cimentiers / vermisch mit vier Loht gestossen Ziegellstein/vnd brauchs wie obsteht.

Die sechste.

Das L. Cap.

NImm Sal armoniac, Crocum ferri, vnnd gebrannt Kupffer eines so viel als deß andern / stoß alles klein zu Puluer/nimm nachmals gleich so viel Goldt / als dieses Puluer mit einander schwer ist / laß das Sal armoniac zuuor zergehen/mit dem gemeldten Puluer vermischen/ als denn mit einander soluiern / vnnd in einer heissen Aschen bey einem kleinen Fewer congeliern/so tingiert dessen ein Theil zehen mal so viel fein Silber.

Die siebende.

Das LI. Cap.

NImm der Stücklein Zinnober/so in der Grösse wie ein Bon sindt / vnnd ein Pfundt Kupffer Feyel / laß die Stücklein Zinnober erstlich mit Eyerklar benetzen/ nachmals in der Feyel herumb wältzen/als denn eines vmb das ander in ein Scherbe legen / biß dieselbige voll wirdt / vnnd

also endtlich drey Stundt zu einem Fewer/so doch nicht zuheff-
tig sey/ hinzu setzen/ mach das Fewer nachmals die drey nach-
folgende Stundt etwas grösser/kehr die Scherb herumb/vnnd
las sie also auff dreyssig Stundt bey dem Fewer stehen/ wenn
solches alles geschehen/so nimm Sal armoniac, Römische Vi-
triol/vnd von diesem Zinnober jedes ein halb Pfundt/ Burris
ein Loht/stoß alles wol vnd klein vnter ein ander/ so wirdt es zu
einer guten Medicin: Dieselbige laß in einem starcken vnnd sol-
chen Tiegel/ so dem Fewer widerstehen könne/ neun Tag
schmeltzen/vnnd in dem es also zerlassen da steht/ alle sechs
Stundt ein Loht von der gemeldten Medicin hinzu thun/ alle
zeit wol vnter einander rühren/das Geschirr allwegen zu vnnd
gedeckt halten/also bis auff den neundten Tag verfahren/vnd
es endtlich vber die Virgam giessen/ so bekompstu das jenige/
dessen wir dich vertröstet.

Die achte.

Das LII. Cap.

NImm Kupffer/Grünspon/ Sal armoniac, so roht ge-
macht worden/præpariert Nicht vnnd Blutstein jedes
zwey Loht/ stoß alles klein zu Puluer/wirff/nach dem
es zerschmoltzen/ drey Proiectiones von dem Puluer hinein/
leg es in Blech geschlagen mit dem Croco ferri, vnd gebrann-
tem Kupffer/eines vmb das ander in ein Scherb/kleib vnd deck
dieselbige wol zu/vnnd setze es also einen gantzen Tag zum Fe-
wer/so wirstu deines Begehrens gewehrt.

Die neundte.

Das LIII. Cap.

NImm Tutia oder Nichts vierzehen Loht/ rohten Vi-
triol zwey Loht/vnd deß Bleys/so dermassen wol calci-
nieret worden/ daß es ein rohte Farbe dauon bekommē/
sieben

sieben Pfund/laß alles in einem destillierten/vñ colierten Menschen Blut soluieren/vnnd das Bley nachmals in einem destillierten Harn mit Alaun/vnd Weinstein/biß deß Harns zwey Pfundt vber einem Pfundt Bley verschwinden/sieden/so findestu ein rohte/exsiccierte/oder außgetrucknete/vnd wol zerriebene Massam. Zu diesem Bley thu den achten Theil so viel Goldt/so bekompstu deß allerschönesten Goldts/so man finden kann/anderhalb Marck darfür.

Die zehende/vber Silber.

Das LIV. Cap.

NJmm Alexandrinisch Tutia, oder Nichts/vnd Zinnober/jedes iiij. Loht/Salniter/Sal alcali, vnd Sal armoniac, jedes viij. Loht/stoß alles klein zu Puluer/nimm nachmals deß calcinierten/vnd gleichsfals puluerisierten Saltzes einen achten Theil/misch alles wol vnter einander/laß in dem Wasser von dem Sale armoniaco dissoluieren/an der Sonnen in einem Geschirr von Glaß trucken werden/vnd von newem pulverisieren. Nimm dieses Puluers ein Theil/der Blech von fein Silber x. Theil/legs je eins vmbs ander also in ein Scherb/daß die Lagen vnten auff dem Boden mit dem Puluer anfangen/mach die Scherbe wol zu/daß nichts herauß dempffe/vnd setz zu einem Schmeltzfewer.

Die eylffte.

Das LV. Cap.

NJmm der reinen vnd subtilen Feyl von Cappellsilber/vnd Bley/jedes ij. Loht/stoß alles rein zu Puluer/laß mit einander sublimieren/nachmals mit seinen Hefen stossen vnd reiben/vnd endtlich Cappellieren/so bleibt der halbe vñ gute Theil vberig vnd zu gegen/das vbrige vnnd böse aber verschwindet in den Rauch.

Die zwölffte.

Das LVI. Cap.

MAch ein Aquam fortem auß einer gleichen mäng Salniter/ Vitriol/ vnd Zinnober/ laß ein solch Kupffer/ so noch zu nichts gebraucht worden/ so viel jmmer müglich darinnen dissoluieren/ nimm das jenige/ so noch nicht soluieret worden herauß/ laß das fixierte Silber in dünne vnd subtile Blech geschlagen glüendt machen/ in diesem Wasser löschen/ vnd eine Farb geben wie du wilt.

Die dreyzehende.

Das LVII. Cap.

NImm fixiert Silber/ vnd vngebraucht Kupffer/ eins so viel als deß andern/ thu es zusammen in ein solch Wasser/ so von zwey Theilen Vitriol/ vnnd einen Theil Salniter ist gemacht worden/ so wirdt das Kupffer soluiert. Das Silber aber zu Blättlein/ laß das Wasser durch die Neigung deß Geschirrs ablauffen/ vnnd bring das Silber in ein Corpus, so hastu dein begeren erfüllt.

Ein andere Kunst Goldt zumachen deß M. Laurentii Spinolæ.

Das LVIII. Cap.

NImm deß Mercurii von der Minera deß Goldts / Römisch Vitriol/ vnd Grünspon/ jedes viij. Loht/ laß ein jedes besonder puluerisieren / vnd als denn mit einander vermischen. Nachmals nim̃ ein eyserne Blatt/ oder Sturmhaube / laß dein Queckfilber/ sampt den Puluern/ vnnd weissem Essig/ eines so viel als deß andern / bey einem kleinen Fewer darinnen sieden/ damit es nicht vbersich steige/ mit einem Stecken in solchem jmmerdar herumb rühren / biß daß aller Essig eingetrucknet / vnd

verzehret

verzehret sey/ als denn hebe es von dem Fewer hinweg/ vnd laß wol waschen/ so findestu deinen Mercurium wie ein Taig congeliert/ derowegen mach jhn von aller seiner Vnsauberkeit rein. nimm hernach deß feinen Laudani j. Loht/ vermisch mit einem Tropffen Eyerklar zu einem Taig/ mach gleichsam einen runden Kuchen darauß/ vnd thu deinen Mercurium darein. Weñ solches alles geschehen/ so nimm der rohten Erden vj. Loht/ vermisch mit Eyerklar/ mach gleichsam ein Krust/ oder Deckel vber den Kuchen von dem Laudano darauß/ streich die Ritz/ oder Spalt/ so sich etwann darinnen sehen lassen/ allenthalben zu/ vnd mach also ein Kupff/ oder Krust vber die ander. Endtlich setze es in einer wolverkleibten Scherben ein viertheil Stundt zu einem Kohlfewer/ vnnd nach demselbigen zu einem Schmeltzfewer/ so ist es alles verrichtet. Dieses Goldts thu einen Theil zu zweymal so viel fein Goldt/ so bekompstu ein Goldt wie du wilt.

Ein andere Kunst Goldt zumachen.

Das LIX. Cap.

NImm calciniert Bley/ vnd Schweffel/ setz in einem krummen langhälsigen Kolben zwo Stundt zu einem grossen vnnd hefftigen Fewer/ nimm nachmals Silber/ Weinstein/ machs zu einem Amalgama, vnd laß zwo Stundt in dem gemeldten Oele sieden/ es macht auß einer jeden Silberkronen schwähr Silber drey/ oder mehr Quintlein Goldt.

Goldt auß Silber zu machen.

Das LX. Cap.

NImm Salniter/ gemein Saltz/ Sal gemmeum, vnnd Sal armoniac eins so viel als deß andern/ laß in einem von Eychen Aschen gemachten Capitello soluieren/ durch das Filtrum destillieren/ vnnd bey einem Fewer außtrucknen/ daß es

zu einem Corpore, vnd dichten Wesen werde. Als denn von newem in dem Capitello soluieren/ wiederumb durch das Filtrum destillieren/ vnd fünffmal congelieren/ dein in subtil Blech geschlagen Silber mit allen diesen Saltzen viermal cimentieren/ so findestu dessen ein guten grossen Theil/ oder wenn du mit dem cimentieren noch ferner fort fahrest/ alles mit einander fixieret. Du must aber darauff achtung geben/ daß das Fewer bey der ersten Cimentation klein/ bey der andern etwas grösser sey/ vnd also je mehr vnnd mehr vermehret werde: Vnd zwar bey der ersten Cimentation mustu es vier vnd zwantzig Stundt bey dem Fewer stehen lassen. Wenn solches geschehen/ so setz dein Silber zu einem Schmeltzfewer/ vnd gieß es als denn in einen Inguß. Nachmals nimm dieses Silbers/ vnd fein Goldt/ eins so viel als deß andern/ vnd laß es mit dieser nachfolgenden Mixtur cimentieren: Als nimm Grünspon/ roht Vitriol/ Spannisch Quecksilber/ vnd Crocum ferri, jedes ij. Loht/ Sal armoniac, vnd Lasur Stein/ jedes iij. Loht/ Alumen Rochæ, Alumen plumosum, gälbe Erden/ vnd Blut Stein/ jedes j. Loht/ stoß alles wol vnter einander/ laß durch ein Sieb lauffen/ mit eines jungen Knaben Harn vermischen/ vnd auff ein warme Aschen setzen/ so wirdt es zu Oele: Als denn setze es zu einem kleinen Fewer/ vermisch/ so baldt es eingetrucknet/ von newem mit einem Harn/ wie zuvor/ laß wiederumb trucken werden/ vnd dieses also siebenmal/ oder so offt vnd viel wiederholen/ biß der Grünspon nicht mehr vbersich steigt/ denn es behält aussen die Farb deß Grünspons/ vnd wenn es nicht mehr vbersich steigt/ so ist ein Zeichen/ daß wol mit einander vermischt sey. Endtlich laß die dünne/ vnd subtile Blech von deinem Silber/ vnnd Goldt mit einander vermischt bey einem kleinen Fewer cimentieren/ die erste Cimentation vier vnnd zwantzig Stundt/ die ander zwölff/ vnd die dritte sechs wehren. Vnd dieses letzte in einer Scherben erstlich bey einem kleinen/

vnd endtlich bey einem Schmeltzfewer verrichten/ so hastu dein Matery inwendig vnd ausserhalb tingiert.

Ein andere Weise solches zuverrichten.
Das LXI. Cap.

NImm gemein gebrandt Saltz/ vnnd roht gemachten Vitriol/ eines so viel als deß andern/ misch wol vnter einander/ legs eines guten Fingers dick vnten auff den inwendigen Boden einer Scherben/ so eines guten Fingers dick wol verkleibt sey: Nimm nachmals deß Puluers von Præcipitat/ legs eines Messerruckens dick auff oder vber das gemeldte Puluer in die Scherb/ als denn auff den Præcipitat/ dünn geschlagen Blech von feinem Silber/ nachmals wiederumb Præcipitat/ vnnd abermals Silber/ vnd also je eins vmbs ander/ biß die Scherb gantz voll wirdt/ als denn setze es mit einander fünff Tag auff glüendt Kohlen/ so findestu/ wenn solche verflossen/ das alles zu Puluer worden/ allein das Silber außgenommen/ denn dasselbig wirdt in Goldt verwandelt.

Ein andere.
Das LXII. Cap.

NImm scharpff Laugen/ gieß sie in einem solchen Geschirr/ so vnten auff dem Boden allenthalben voller kleiner Löchlein sey/ vber vngelöschtem Kalck/ vñ laß durch ein leinen Tuch lauffen/ nachmals thu deß gemeldten Puluers/ vñ warm Wasser fein allgemach darzu/ vnd laß es durch die Löchlein deß Geschirrs in einen zahrten Napff lauffen/ vnnd wiederhole solches zum andermal/ damit das Wasser desto stärcker werde. In dieses Wasser thu deß subtilen Puluers von Alabaster/ laß bey einem kleinẽ Fewr mit einander sieden/ so wird das Wasser roht: Preß/ oder trucks nachmals durch ein leinẽ Tuch in ein sauber rein Geschir auß/ gieß vber die Aschen/ so davon vberblieben/ ein andere newe Laugen/ vñ laß ein weil vber den Kohlẽ stehen/

biß es/das Wasser/nicht mehr roht scheine. Diese Laug laß bey einem Fewer so lang sieden/biß sich das Wasser sämptlich verzehre. Das Puluer/so in solchem vberblieben/vermisch/nach dem es zuvor recht trucken worden/mit Weinsteinöle/laß mit einander dissoluiern/strewe es vber silberne vnd güldene Blechlein/legs also eins vmbs ander in einen Schmelztiegel/deck es mit glüendten Kohlen ein wenig zu/vnd wiederhol dasselbig so offt vnd viel/biß es alles die vollkommene Farb deß Goldt bekompt.

Ein andere.

Das LXIII. Cap.

NAch einen Kuchen von Goldtfeyl/vnnd den dritten Theil Queckfilber/laß in einem Geschirr von Glas mit glüenden Kohlen/so heiß vnd glüendt werden/daß alles Queckfilber verschwinde/vnd allein das Silber vberbleibe/thu nachmals so viel Sal armoniac, vnd lebendigen Schwefel hinzu/als deß Silbers am Gewicht selbsten ist/misch wol vnter einander/setz in einem Geschirr von Glas zwo Stundt zu einem Kohlfewer/biß sich die Stärcke vnd Krafft deß Salis armoniaci, vnd deß lebendigen Schweffels in Silber sublimiere/vnd biß an deß Geschirrs Hals reiche. Als denn brich das Geschirr entwey/vnnd behalt das Silber/so die Farbe deß Goldts an sich genommen/præparier in solchem das Wasser mit Römisch Calchant/mit noch einmal so viel deß rohten Calchanti Cypri, vnd sihe doch/daß du den besten darzu gebrauchest/sintemal alle Macht in diesem Geschäfft an jhme Gelegen: Nachmals nimm dreymal so viel Salniter/den dritten Theil Grünspon/vnnd den sechsten Zinnober: Ziehe auß allen diesen Stücken in einem Gläsernen Kolben ein Wasser/nimm desselbigen ij. Theil/laß das Silber/so du dir auffbehalten/einen gantzen Tag darinnen sieden/vnd das Fewer der Destillation

tion nachmals grösser machen/so seudt/vnd trucknet das Wasser gantz ein: Was aber auff dem Boden ligen bleibt/das setze mit dem Kalck von Burris in einem wol verstopfften/vnd darzu füglichen Geschir zu einem Schmeltzfewer/so tingiert sich das Silber dermassen/daß es dieselbige Farbe nachmals nimmermehr verlieret/man setze es zu einem Fewer/oder laß es cimentieren/wie man wölle/so verlieret es doch sehr wenig/oder gar nichts.

Ein andere deß M. Ioannis Teotonici.

Das LXIV. Cap.

NImm ein Stück Goldt/vnd fixiert Silber/laß in einem Aqua forti dissoluiern/nachmals calciniern/in ein Corpus redigiern/das calcinierte Silber mit præpariert Saltz sieben mal eines vmbs ander also in eine Scherben legen/daß mit dem Saltz von vnten herauff der Anfang/vnd oben gleichsfals das Ende/oder Decke damit gemacht sey. Als denn/wenn du deine Lunam auff solche Weise præparieret hast/so nimm deine Medicin/vnd tingier das Silber in die Farbe deß Goldts/so ist es in recht/gut/vnd vollkommen Goldt tingiert/vnd fixiert. Vber das/wenn die gemeldte Luna in dem darzu gehörigen Wasser dissoluieret ist/so findt man sie auff dem Boden deß Geschirrs ligen: Als denn laß das Wasser durch einen Alembic davon herab destillieren/so bleibt die Luna wie ein schwartze Erde auff dem Boden ligen. Es muß aber je zu zwo Vntzen der Lunæ, deß dissoluiertẽ Wassers noch einmal so viel genommen werden. Weñ du aber die also auff dem Boden zerstrewete Lunam in ein Corpus redigieren wilt/so thu Salniter/vnd weiche schwartze Seiffen/jedes vj. Loht hinzu/misch wol vnter einander/vnd laß in einem Tiegel der Gebühr nach schmeltzen/so geschicht deinem Wunsch ein vernügen.

Ein andere.

Das LXV. Cap.

NImm Goldt/ vnd Queckſilber eines ſo viel als deß andern/ Sal armoniac, ij. Loht/ Burris j. Loht/ deß gereinigtẽ Mercurii xvj. Loht/ Sal alebroth iij. Loht/ ſetz es alles mit einander vermiſcht in einer ſolchẽ Scherben/ ſo mit deß Hermetis Sigel wol verwahret ſey/ in einem Ofen drey gantze Tag zu einem Fewer/ vnd brich/ wenn ſolche vorüber/ das Geſchirr entzwey/ ſo findeſtu/ daß die Matery ſubtil/ vnd ein ſolch Puluer verwandelt worden/ welches man/ wie biß hero offt vnd vielmal angehöret/ das Elixir zunennen pflegt. Vnd deſſen ein Theil fünffmal ſo viel deß allerfeineſten Silbers in Gold von vier vnd zwantzig Carrat/ verwandeln kann. Vnd wie man ſagt/ ſo ſol der jenige/ ſo dieſe Art vnd Weiſe erſtlich erfunden/ ein vber die maſſen reicher Mann geweſen ſeyn/ vnd anders nichts denn dieſe Kunſt getrieben vnd geübet haben.

Ein andere.

Das LXVI. Cap.

NImm fein Cappellſilber xij. Loht/ new Kupffer vj. Loht/ new Bley iiij. Loht/ laß vnter einander ſchmeltzen/ vnd cranulieren/ oder zu kleinen Körnlein gieſſen: Vnd nimm/ wenn ſolches geſchehen/ Mercurium, vngeſchmeltzten Schweffel/ Römiſch Vitriol vnd Operment/ jedes j. Pfundt/ laß alles klein pulueriſieren/ in einem ſteinernen Mörſell ſo lang vnter einander rühren/ biß ſich der Mercurius mit dem Puluer recht vnd wol vermiſche/ vnd nicht mehr beſonder geſehen werde: Laß es nachmals alſo ſamptlich anfänglich bey einem kleinen Fewer ſublimieren/ daß alle Feuchtigkeit herauß komme/ als deñ dem Fewer drey gantze Tag zuſchüren/ die gemeldte ſublimierte Matery mit ſampt jhrer Hefen ſtoſſen/ vnd durchreuttern/ wiederumb mit einander vermiſchen/ vnnd wie zum erſten ſublimieren:

mieren/abermals stossen vnd beyseits setzen: Bald hernach nim̃ rohten klein gestossenen/vnd durchgereiterten Ziegellstein/gemeln Saltz/Römisch Vitriol/vnnd Blutstein eines so viel als deß andern/vnd laß auff ebenmässige Weisse/wie auch von dem vorigen ist gemeldet worden/stossen: Nimm dieser Matery/vnd der vorgemeldten Sublimation jedes vier Loht/misch wol vnter einander/setze es mit sampt den obgedachten Körnlein der Metall in einen solchen Tiegel/so wol verschlossen vnd verkleibet sey/daß nichts herauß dämpffe/zween Tag in den Ofen Reuerberationis: Laß/weñ solches alles geschehen/mit einander schmeltzen/zu dünnen subtielen Blechlein schlagen/zu kleinen Stücklein schneiden/vnd alles andere/wie zum ersten drey mahl nach einander widerhohlen/so bekompstu ein solch Silber welches männiglich für fixiert erkennen muß: Es ist aber roht wie Kupffer/wirdt Citrongälb/vnd lencket sich in solchem nach dem Goldt/kommen je auß einem Pfundt acht Loht/vnd ist alles fixiert. Das Werck aber noch vollkommener zumachen/nimm so viel Goldt/als deß fixierten Silbers selbst ist/laß mit ein ander schmeltzen/cranuliern oder zu Körnlein giessen/wie zuuor mit sieben Lohten cimentiern/drey mahl sechs Stundt in den Ofen Reuerberationis setzen/so wirdt es schöner vnnd feiner Goldt/als das natürliche selbst ist/zu vier vñ zwantzig Carrat/vnd in zwantzig Tagen vollendet.

Ein andere.

Das XLVI. Cap.

NImm der groben Feyel von feinem Goldt/laß in einem Alembic in einem starcken Essig drey mahl destillieren/vnd fünff Stundt also stehen/so wirstu sehen/daß es schön hell worden: Als denn thu es mit sechs Loht eines feinierten Mercur i, vnnd zwey Loht vnuerfälschten Weinsteinöle in einen woluerkleibten Kolben/vnnd laß einen halben Tag also

vber einander stehen/so wirdt es gleichsam zu einem Taig/ thu nach diesem noch ferrner hinzu Drachenblut ein halb Loht/ Römisch Vitriol/vñ Sal armoniac, eins so viel als deß andern/ setz also mit einander einen gantzen Tag zu einem Kohlfewer/ rührs mit einem Stecken jmmerdar wol vntereinander/ vnnd brich/wenn der Abend herbey kommen/das Geschirr entzwey/ so findestu ein solche Medicin/so die rechte/wahre/ vñ eygentliche Tinctur ist/vnnd ohn alles Ende wehret: Derselbigen thu zwey Loht zu zwantzigẽ deß allerfeinestẽ Silbers / laß ein stundt in einem Geschirr mit einander sieden/vnd gieß endtlich vber die Virgam, so hast vnnd bekompstu gut vnd fein Goldt von vier vnd zwantzig Carrat.

Ein andere.

Das LXVIII. Cap.

Nimm deß Silbers/so auff die Weisse/wie oben vermeldet/ ist præparieret wordẽ/vnd new Kupffer jedes zwey Loht/laß mit einander schmeltzen/ wenn solches geschehen/zu dünnen subtielen Blechlein machen/dieselbige mit Zinnober/ vnnd Alumen Rochæ eines vmb das ander in ein wol verschlossene Scherbe legen daß nichts herauß dämpffe/vier vñ zwantzig Stundt also cimentiern / vnnd es endtlich zu einem Schmeltzfewer setzen/nachmals die gemeldte Matery cappelliern/ vnnd letzlich scheiden / so findestu ein grosse Mänge fein Goldt. Das Silber aber/ so noch vberblieben/ laß trücknen/ vnd von newem/wie zum ersten mal darmit verfahren/ so wirdt es alles zu dem allerbesten vnnd feinesten Goldt von vier vnnd zwantzig Carrat. Es ist aber bey dieser Kunst/vnangesehen/daß sie sonsten wahr vnd probieret ist/ein kleiner vnnd geringer Gewinn/vnnd bringet viel mehr einen Ruhm vnnd Ehr / vmb derent willen man denn offtmahls auch etwas thun muß.

Die

Die Kunst deß M. Aldigieri von Florentz Goldt zumachen.

Das LXIX. Cap.

NJmm Crocum ferri, calciniert Goldt / gebrant Kupffer / roht gemachten Vitriol / vnnd Mercurium jedes zwey Loht / stoß ein jedes für sich selbst zu Puluer / laß alles ohn das Goldt / als welches in einem andern Wasser dissoluieret wirdt / vnd gleichfalls ein jegliches allein in einem verglassurten Geschirr voll Aqua forti, also daß es drey Finger hoch damit bedecket sey / ohne Fewer dissoluiern / denn man setzt die Geschirr oder Glässer / nach dem die Puluer hinein gethan / oben wol verstopfft zehen Tag in einen warmen Mist / so wirdt es alles zu Wasser. Das Goldt thu / nach dem es auff die Weisse / wie hiernächst vermeldet wirdt / ist soluieret worden / in einen Becher oder Vrinal von Glas / vnd setz / biß es gantz verzehret / in ein warm Balneum Mariæ. Als denn nimm den gemeldten Becher oder Vrinal mit sampt dem Goldt / gieß ein solch Regenwasser / so in einem Balneo Mariæ durch den Alembic ist destillieret worden / darüber / laß dasselbige darüber eintrucknen / ein anders vnd frisches auffgiessen / widerumb eintrucknen / vnd solches so offt vnd viel widerholen / biß du keine Bitterkeit mehr spürest. Weñ solches geschehen / so thu alle vnterschiedliche dissoluierte Materyen zusammen / laß sie in einem Kolben biß auff die Helffte destilliern / gieß nachmals deß Wassers B. darüber / laß widerum̃ destillierẽ / setze die Matery allezeit wol feucht hin / vnd das ander oder zweyte Wasser mit dem vorgemeldten Sachen beyseit / vnnd laß widerumb etlich mahl destillieren: Als denn / wenn es anfangt kalt werden / so thu Burris vnd Serapinum jedes ein Loht hinzu / rücks gählingen von dem Fewer hinweg / vnd laß es recht kalt werden. Ein Theil dieser Medicin tingiert zehen Theil fixiert Silber in Goldt / will geschweigẽ dz

man sie auch vber alle andere Geschmeltzte/ vnd in sonderheit darzu præparierte Metall giessen vnd sprengen kann.

Ein andere Weiß Goldt zumachen.

Das LXX. Cap.

LAß Goldt vnd Silber ein jedes in einem besondern Geschirr dissoluiern / in das jenige / in welchem das Goldt soluieret wirdt / etwas von Saltz Armoniacwasser hinein thun / die beyde Metall / nachmals in einem Geschirr mit wol feinjertem Spannischen Mercurio, so viel als der Metall selbst sindt/vermischen / als denn deß obgemeldten Aquæ fortis darüber giessen / dasselbige hernach durch eine Destillation bey einem langsamen Fewer widerumb herab ziehen / anders auffgiessen/vnd solches zum dritten mal widerhohlen/drey mal allwegen bey einem Fewer abtrücknen / vnnd die Matery jedes mahl pulverisiern vnnd stossen. Nach vollendung dieser dreyer Destillationen stoß die Matery von newem / gieß die Wasser/ so die drey mahl von derselbigen sindt herab gezogen worden/ widerumb darüber / setz zusammen zehen Tage vnter einen warmen Mist/laß/wenn solche vorüber/ das Wasser durch einen Alembic daruon herab destilliern/ gieß ein ander new vnnd frisch Wasser/so von Salniter/vnd Römisch Vitriol gemacht sey / darüber / setz das Wasser widerumb zehen Tag in einem wol verstopfften Glas vnter einen warmen Mist / ziehe es wie zum ersten durch ein Destillation herab / stoß die Matery zu Puluer/gieß von einem andern newen Wasser darüber/ setz widerumb so lang/wie zuuor/in den Mist / vnnd widerhol solches zum dritten mahl. Endtlich laß das Wasser bey einem kleinen Fewer zehen Tag an einander dissoluiern / so wirdt das Silber in Goldt figiert / vnnd kann ein Theil dieser Medicin zwantzig mal so viel Mercurium in Goldt verwandeln. Will mehr nicht melden/ die Erfahrung wirdt es ein jeden selbst lehren.

Goldt vnd Silber nach art der Præparation zumachen.

Das LXXI. Cap.

NImm zween verglassurte Häfen/mach den einen vnten auff dem Boden voller kleine Löchlein/ setze jhn in den andern gantzen hinein/thu in den mit den Löchlein puluerisiert Kupffer/ vnnd in den andern eussersten gantzen so viel Weinsteinöle/daß er dauon halb voll werde/ vnnd setz biß in die Mitte vnter die Erde: Den andern mit den Löchlein/ so auff diesem gantzen steht/ kleibe oben mit dem luto sapientiæ fein fleissig zu/mach ein Kohlfewer rings herumb/ biß das Puluer anfangt schmeltzen/ vnnd auß dem obersten Hafen durch die Löchlein in den Vntersten hinab fleust. Darnach nimm Bonenstengel/laß dieselbige in diesem Wasser oder Weinsteinöle einen Tag/ oder mehr in einem Balneo Mariæ sieden/sihe daß das Wasser dreyer Finger hoch vber die Stengel reiche/laß die gemeldte Feuchtigkeiten in einem Balneo Mariæ einen Tag oder mehr widerumb außtrücknen/nachmals die Stengel auß dem Geschirr herauß nemmen/an der Sonnen/oder bey einem kleinem Fewer trücknen/ in einem starcken Capitello/so von Eychen Aschen/vñ vngelöschtem Kalck gemacht sey/ gleich wie du es zuuor in dem Wasser gethan hattest/ einen gantzen Tag sieden/als denn widerumb herauß nemmen/vnd endlich an der Sonnen/oder bey einem kleinen Kohlfewer trücknen. Wenn solches alles verrichtet/ so nimm der Feyel von feinem Silber zwey Loht/Mercurium acht Loht/vermisch/ mach ein Amalgama darauß/laß in dem gemeldten Kupfferwasser/vñ Weinsteinöle/ wie du mit den Bonenstengeln gethan hattest/ sieden/nachmals widerumb außtrücknen/vnnd auff einen Reibstein klein puluerisieren/nachmals nimm gereinigte Eyerklar/ netze vnd vermisch deine Stengel darmit/weltz das Amalgama

in dem Pulucr herumb/ laß an der Sonnen/ oder bey einem kleinem Fewer trücknen: Vnd wenn die Stengell das Puluer nicht all an sich genommen/ so netz oder vermische sie von newem mit Eyerklar/vnd wältze sie widerumb in dem Puluer herumb. Nach dem sie nun widerumb trucken worden/ so nimm zwē Ziegell/ deren die eine in der Mitten hohl sey/decke sie wol zu/ vberlege der Hohlen Boden mit einem in dem gemeldten Eyerklar genetzten Pappyer/lege die Stengell auff das Pappyer fein ordentlich in die Ziegell hinein/die Animam Saturni eines Messer Rückens dick oben darauff/ vnnd decke es erstlich mit einem andern Pappyer/vnd hernach mit dem andern glatten Ziegell zu/ verkleibs mit dem Luto sapientiæ allenthalben so wol/daß niergend nichts herauß tringe/vnnd setze es also vier Tag in den Ofen Reuerberationis zu einem grossen vnd hefftigen Fewer/so findestu die Stengell schwer vnd durchlöchert/ dieselbige stoß erstlich zu Puluer/ setz dessen achtzehen Loht mit sechs Loht Bley in einem Schmeltztiegell/so lang zu einem Fewer/biß es gantz vnnd gar nichts mehr raucht/ vnnd durchauß rein ist/gieß es als denn vber die Virgam, oder Bäsen/ schneid dieselbige (Virgam) nachmals zu Stücklein/ vnnd gib sie als denn auff die Cappell/ so bleibt eben ein Quart vber/ welches Quart widerum̄ den viertē theil Gold in sich helt. Wiltu es aber vermehren/ so nimm deß gemeldten gereinigten Puluers/laß auff einem Reibstein klein zermalmen/vnd mach auff die Weisse/wie oben/ein Amalgama darauß/Du must aber dieses Puluers zu einem jeden Pfundt der gemeldten Stengell/ zum wenigsten zwey Loht nemmen/vnd die Stengell auff die Weisse/ wie oben gemeldt/ zuuor præpariern/ den Boden der Ziegell mit dem Saltz von Weinstein bestreuwen/ nachmals die Bonenstengell darauff legen/vnd alles nach der vorigen Weisse anstellen vnnd verrichten.

Ein

Ein Medicin auß Silber vnd Goldt zumachen.

Das LXXII. Cap.

NImm Salarmoniac sechs Loht / Salniter / gestossen Ziegellstein / vnnd gemein præpariert Saltz jedes zwey dritte Theil von einer Vntz / stoß alles zu Puluer / legs in so viel Essig / daß es zween Finger hoch damit bedecket sey / laß so lang sieden / biß der Essig sämptlich eingetrucknet vnnd verzehret ist / nachmals von neuwem pulverisiern / vnnd Blech von Cappellsilber sechs Stundt in einer wolverkleibten Scherben damit cimentiern / die Blech hernach widerumb abwaschē / vnnd biß zum vierdten mahl cimentiern / so befindestu / daß das Silber vmb den dritten Theil abgenommen / dasselbige vermisch mit der Sole, so wirdt es alles zu einem solchen Goldt / welchem weder das Aqua fortis, noch auch das Cimentum reale jegtes anhaben vnd schaden kann.

Ein ander Tinctur vber fixiert Silber.

Das LXXIII. Cap.

NImm der Oele vom Antimonio, Grünspon / Croco ferri, vnd Schweffel eines so viel als deß andern / nemlich zu einem jeden Pfundt Silber sechs Loht / vnd den halben Theil Puluer / legs also mit ein ander in ein Scherbe / daß erstlich der Boden mit dem Sale alcali bestreuwet / nachmals das pulverisierte Silber darauff geleget / vnnd als denn die obgemeldte Oele mit einander vermischt / darüber gegossen werden / kleib die Scherbe mit dem Luto sapientiæ wol zu / setz zwölff Stundt zu einem solchen Fewer / so je von zwo Stunden zu zwo Stunden / biß die zwölffte gar vorüber / grösser gemacht werde / vnnd laß es nachmahls bey einem Schmeltz Feuwer zergehen / vnnd endtlich

widerumb kalt werden/ so findestu dein Silber ohn alle Minderung in kleinen Stücklein/ dasselbige gib auff die Cappell/ wie auch die Körnlein/ vnnd laß es scheiden/ so hastu von einem jeden Marck Silber vierthalb Loht Goldt.

Ein andere dergleichen.

Das LXXIV. Cap.

EXtrahier oder ziehe das erste Oele auß dem Vitriol/ mach das Fewer nachmals etwas grösser/ daß auch das ander oder zweyte/ vnd endtlich also auch das dritte herauß komme/ faß ein jedes in ein besonder Geschirr auff. Laß das Bechförmige/ als welches das beste ist/ noch mehr rarificiern/ oder dünn machen/ so wirdt es zu einem Oele wie Goldt. In zehen Loht dieses Oels laß zwey Loht Goldt/ vnnd drey Loht Silber cimentiern/ dreyzehen Tag in einen Mist setzen/ nachmals drey andere Tag in einem Pellican/ vnnd dem Balneo Mariæ circuliern/ vnnd endtlich in der Aschen bey einem kleinen hellen Fewer congeliern/ so wirdt es zu einem Stein. Dessen thu einen Theil zu fünffzehen mahl so viel Zynn/ so wirdt es zu einer solchen Medicin/ deren ein Theil hundert mahl so viel Silber in das aller beste Goldt verwandeln kann.

Ein andere.

Das LXXV. Cap.

NImm Alumen Rochæ, Salniter/ Römisch Vitriol/ Grünspon/ vnnd Bolus Armena jedes vier Pfundt/ mach auß allen diesen Stücken ein Aquam fortem, thu es in einen Recipienten vnnd Zinnober/ Grünspon/ vnnd Bolus Armena jedes sechs Loht hinzu/ vñ laß das Wasser vber diese Materyen destilliern/ nachmals in dem Geschirr widerum̃ kalt werdẽ/ mit sam̃t den Materyen auß dem Recipienten in einẽ andern/ darzu tauglichẽ Kolbẽ thun/ bey einem starcken vnd gewal-

gewaltigen Fewer / damit die Spiritus, vnnd Geister sampтlich herauß kommen / zum andernmal destillieren / die Geschirr wiederumb kalt werden / das Wasser purgieren vnd reinigen / erstlich einen achten Theil Cappellsilber / vnnd hernach in drey Pfundt deß Wassers anderthalb Marck Cappellsilber / auff einer heissen Aschen soluieren / als denn das Wasser / in dem die soluierte Luna ist / in einen wol verstopfften vnd verschlossenen Kolben von Glas viertzig gantzer Tag / wie du weist / zu einem kleinen Fewer setzen / so findestu jnnerhalb acht Tagen schwartze Spräüwerlein vbersich steigen / vnnd bekompst also in dieser gantzen Zeit / der gemelten viertzig Tag / auß anderthalb Marck Silber acht vntz deß allerfeinesten vnd besten Goldts.

Ein andere.

Das LXXVI. Cap.

OB es wol ein kleiner Gewinn ist / auß Silber Goldt zu machen / kann ich jedoch die Weise / wie solches verrichtet wirdt / allhie zu beschreiben / nicht vmbgehen. Derowegen nimm reine vnd subtile Eysenfeyl so viel du wilt / laß dieselbige in einem solchen Tiegel so starck sey / vnd das Fewer erleiden könne / zerschmeltzen / strewe nachmals Burris / vnd etwas von rohtem Arsenick fein allgemach darein / gieß solches alles vber so viel Silber / als viel der Eysenfeyl selbst ist / laß auffs das allerfleissigst purgieren vnnd reinigen / vnd thu es endtlich mit einẽ solchen Wasser / mit welchem man das Goldt zu scheiden pflegt / in ein darzu bereit starck vnd sauber Gefäß / vnd was sich in solchem hinab thut / vnnd auff den Boden setzt / das bewahr mit allem Fleiß / denn es ist ein probierte Medicin.

Ein andere.

Das LXXVII. Cap.

EZliche lassen einer kleinen Nuß groß deß roht gemachten Römischen Vitriols / oder deß gemeldten Vitriols / vnd

Grünspon in vier Loht Scheidtwasser dissoluieren/ das Wasser/ ehe es anfangt Wiederstandt zu thun/ durch die Neigung deß Gefäses wiederumb fein allgemach herab giessen/ die Lunam resoluieren/ vnd finden also dieselbige in Goldt tingiert zu vier vnd zwantzig Carat.

Dem Goldt in acht Stundt sein Gewicht zugeben.

Das LXXVIII. Cap.

NImm gemein calciniert Saltz/ Ziegelstein/ vnnd roht gemachten Römischen Vitriol/ jedes ij. Loht/ stoß klein zu Puluer/ fülle die Scherb damit/ misch wol vnter einander/ leg oben auff das Puluer zwey Stücklein Kupffer/ deren ein jedes eines Juliers/ oder Reals groß sey/ decke diese Stücklein Kupffer mit Kronen zu/ vnd dieselbige wiederumb mit andern Kronen/ oder Ducaten/ damit kein Puluer darzwischen hinein könne. Es müssen aber diese Kronen nicht auff einander ligen/ sondern allezeit etwas von dem Puluer zwischen sich haben/ vnnd die Scherb oben mit einem Ziegelstein fein verdeckt werden: Wenn solches geschehen/ so kleib die Ort zwischen der Scherben/ vnd Ziegel allenthalben fein fleissig zu/ laß den Laim erstlich trucken werden/ setz es als denn also baldt acht Tag zu einem Kohlfewer/ so nicht zu groß sey/ damit die Matery nicht schmeltze. Derowegen wenn diese Scherb nun mehr roht worden/ so ist es genug. Endtlich laß es wiederumb kalt werden/ so findestu deine Ducaten nicht allein schöner/ sondern auch schwährer/ als sie zuvor gewesen.

Ein andere.

Das LXXIX. Cap.

LAß Goldt/ vnd zerlassen Silber so lang mit den Händen an einander reiben/ biß das Silber ausserhalb an den Goldt hangen

hangen bleibt/ vnd das Goldt das Gewicht/ so du begert/ bekommen/ mach nachmals von lebendigem Schweffel/ vnd vngelöschtem Kalck mit Goldt ein scharpffe Laugen/ setz dieselbige in einem Hafen vnter die Kohlen/ vnd laß es für vnd für sieden/ so bekompt es seine Farb: Derowegen wenn solches geschehen/ so nimm es als denn wiederumb herauß. Oder laß Eyerschalen in dem Wasser von Goldtglett bey einem grossen vnd hefftigen Fewer sieden/ vnd das zerlassene Goldt darinnen außlöschen.

Ein andere.

Das LXXX. Cap.

ANdere nemen alt Ziegelstein/ deß allerröhtesten Saltzes/ vnd præpariert Calchant/ stossens alles/ wie gleichsfals auch das Silber/ mit einem Aqua forti, zu Puluer/ legen das Goldt mit diesem Puluer je eines vmb das ander in ein Geschirr/ machen vnd kleiben dasselbige nachmals fleissig zu/ setzen es also acht Stundt zu einem Fewr/ legen es nachmals mit dem Puluer ohn die Calcination deß Silbers von newem in das Geschirr hinein/ vnd führen es also zum Ende.

Ein andere.

Das LXXXI. Cap.

VJel machen alte Ziegelstein in einem Fewer glüende heiß/ löschen dieselbige nachmals in einem Ole wiederumb ab/ stossens/ vnd vermischens mit Queckfilber/ vnd Marmell/ lassens bey einem Fewer sieden/ giessen endtlich das Oele davon ab/ vnd löschen das Goldt in demselbigen auß/ so bekompt es ein schwährer Gewicht.

Ein andere.

Das LXXXII. Cap.

LAß das Goldt/ vnd Silber erstlich zergehen vnd schmeltzen/ nachmals in dünne/ vnd kleine Blechlein schlagen/ vnter

dessen das Puluer von der Hesen eines Aquæ fortis von Salniter/vnd Calchant bereit/fertig machen/dasselbige mit den gemeldten Blechen eins vmbs ander in ein zu der Schmeltzung verordnet Geschirr legen/biß das Geschirr voll wirdt/es nachmals oben wol verkleiben/vnd einen halben Tag zu einem kleinen Fewer setzen/als denn wiederumb herauß nemen/vnnd dieses alles von newem wiederholen/biß es/das Goldt/sein Gewicht bekompt.

Ein vberauß schöne Goldt Tinctur zumachen.

Das LXXXIII. Cap.

NImm Spannisch Nadel Metall/roht Calchantum Cypri, Sal armoniac, gemein Saltz/vnd Zinnober/jedes vj. Loht/Spongrün/vnd Alumen Rochæ, jedes ij. Loht/stoß alles zu Puluer/laß mit einandern schmeltzen/nachmals auff einem Marmelstein wiederumb kalt werden/von newem schmeltzen/vnd dieses alles so offt vnd lang antreiben/biß die Matery Liechtbraun wirdt. Vnd mit dieser Mixtur laß Goldt vnd Silber/eins so viel als deß andern/cimentierē/so wirstu Wunder sehen/deñ das Silber bekompt vnd behält die Farb deß Goldts/vnd wirdt/wenn man es mit dem Goldt vereinbahret/vber die massen hell vnd schön.

Einen Mercurium auß Goldt zumachen.

Das LXXXIV. Cap.

NImm calciniert Goldt/vnd Essig/oder einen alten Harn/eins so viel als deß andern/thu es zusam̃en in ein lang Glas/setz also mit einander an die Sonn/so thut sich eine Feuchtigkeit/wie ein Oele/oder Häutlein in die höhe/dasselbige heb mit einer Feder oben von dem Harn/oder Essig/fein herab/setz mit Wasser in einem Geschirr zum Fewer/so dämpfft das Wasser hinweg

hinweg/vnd bleibt die reine quinta Essentia deß Goldts/als welche die Philosophy vnd Alchimisten das Oleum incombustibile nennen/vnnd von jhme rühmen/daß es den Menschen nicht allein Gesund/sondern auch gleichsam wiederumb Jung machen könne/also bald auff dem Boden sitzen.

Ein Medicin Goldt zumachen.

Das LXXXV. Cap.

NImm calcinierten vnd rohten Vitriol/laß denselbigen in dem destillierten Harn eines jungen Knaben so offt/biß das Wasser roht wirdt/zergehen/dieses Wasser nachmals mit dem andern vorgemeldten (Wasser) eher es congelieret ist/vermischen/also mit einander in einem wol verstopfften Geschier vnter einen warmen Mist setzen/damit es sich desto besser mit einander vermische/vnd als denn destilliern vnd congeliern/so bekompstu einen rohten Stein/einem Hiacynthen gleich/dessen ein Theil siebenmal so viel Mercurium, oder feiniert Bley/in das beste Goldt verwandeln kann.

Goldt auß Bley zumachen.

Das LXXXVI. Cap.

LAß das Bley erstlich calcinieren/in einer eysernen Pfannen vber einem Fewer glüendt heiß vnd roht machen/nachmals in einem destillierten Essig wiederumb ablöschen/die Matery mit einem Stecken wol vnter einander rühren/damit sie desto ehe vnd besser zergehe/vnd sich der Essig färbe: Denselbigen nimm auß dem Geschirr herauß/vnd setze jhn in einem andern beyseyts. Laß das Bley als denn von newem wie zuvor wiederumb glüendt werden/in dem destillierten Essig ablöschen/den Essig von dannen herab giessen/vnd solches alles zum sechstenmal wiederholen: Als denn thu alle gefärbte Essig zusammen in einen Alembic/so mit seinem Recipienten ver-

sehen sey/ laß alle Feuchtigkeit in dem Balneo Mariæ destillieren/ nachmals wiederumb vber seine Hefen giessen/ vnd von newem also wie zum ersten destilliern. Hernach nim̃ gemein destilliert Wasser/ gieß vber die gemeldte Matery oder Hefen/ daß es dieselbige vier Finger hoch bedecke/ destilliers wie oben gemelt/ so offt vnd viel biß die Matery wie ein Oel in dem Alembic ligen bleibe. Dieses Oele thu in einen grossen gläsernen Recipienten/ laß als denn ij. ℔. rohten Römischen Vitriol/ vnd ein Pfund Salniter in einem mit seinem Alembic versehenen Kolben destillieren/ vnd nachmals alle Feuchtigkeit von der Matery/ als welche du/ ob sie wol zu diesem deinem Geschäfft nicht nöhtig/ gleichwol beyseyt setzen/ vnnd verwahren kanst/ herab nemen. Diese Feuchtigkeit thu nachmals in den andern Recipienten zu dem Oele/ stopff denselbigen/ damit das Oele die Materialische Spiritus, oder Geister desto besser in sich empfange/ wol zu/ setze es also/ biß die Spiritus verschwinden/ vber ein Fewer/ vnd wiederhol dasselbige so offt vnd viel/ biß dich beduncket/ es habe sich das Bleyöle am Gewicht vermehret/ das behalt wol abgesondert. Wenn solches alles geschehen/ so nimm Meng/ oder Bergzinnober ein Theil/ vermisch es offt mit diesem Oele/ laß wiederumb trucken werden biß es am Gewicht noch einmal so schwähr wirdt: Behalts vnd nimm deß Schweffelöls/ so auff diese nachfolgende Weise ist zubereitet/ vnd gemacht worden: Als laß den Schweffel in einem abgeschäumpten Honig sieden/ nachmals auff einem Marmellstein an einem Feuchten Ort dissolvieren/ so kompt ein Oele herauß/ so vber die massen köstlich/ vnd eines grossen Werths ist. Dieses Oele laß so lang trucknen/ biß es ein duppel/ oder zweifach Gewicht bekompt/ vnd alles an sich zeucht/ so wirdt die Medicin gantz vollkommen vnd just. Die Proiection zumachen nimm Bley j. Theil/ vnd der Medicin von Meng/ oder Bergzinnober/ thu es zu hundert mal so viel geschmeltzt Bley/ so wird es alles tingiert/

dieses

dieses also tingierten Bleyes nimm wiederumb vj. Theil/thu es mit einem Theil fein Silber auff die Cappell/ so wirdt es gleichsfals in fein Goldt zu vier vnd zwantzig Carratē tingiert.

Ein andere Weiß solches zuverrichten.

Das LXXXVII. Cap.

NImm deß Vitriols von Cypro/ vnd Wasser/jedes j. ℔. laß wol durch einander temperieren/ erstlich durch ein Filtrū, so wie ein Pyramis gemacht sey/ vnd denn zum andernmal/ in einem Alembic destilliern. Dieses Wasser macht vnd gibt Bleyfarb/wenn mans nemlich in einem zahrten Geschirr wol vñ fleissig verwahrt. Nachmals der wol gefärbten Goldtblätter/ vnd Queckfilber/ jedes ij. Loht/ laß in einem jrrdinen Geschirr mit einander sieden/in dem es also in seinem sieden ist/ dieses Goldt in Blätlein geschlagen oben darauff werffen/vnd das Geschirr als denn gählingen von dem Fewer hinweg nemen. Wenn solches geschehen/so nimm j. ℔. eines wol feinierten Bley/ thu es/ in dem es zerschmoltzen/ zu dem gemeldten Queckfilber/vnnd Gold/so zuvor miteinander vermischt worden/ setz also mit einander zu einem Fewer/rührs allezeit wol vnter einander/ gieß ij. Loht deß obgemeldten Wassers darauff/vnd laß es endtlich wiederumb kalt werden/so bekompstu fein Goldt.

Das Bley aber wirdt auff solche Weiß purificiert vnd abgetrieben/als man last es erstlich schmeltzen/ geust es also in einē scharpffen Essig: läßts von newē schmeltzen/geusts in den Safft von Schellwurtz/oder Schwalbenkraut/läßts zum dritten mal schmeltzen/geusts in einen solchen Essig/ in welchem etwas von dem Sale armoniaco ist tēperiert wordē/ schmeltzt es zum vierdtenmal/vnd geusts endtlich in die Asche. Vnd dieses ist also das purificierte Bley / welches man zu dieser Kunst vnd Weise Goldt zumachen als nohtwendig zugebrauchen pflegt.

Dem Goldt wiederumb zu seiner verlohrnen Farbe zuverhelffen.

Das LXXXVIII. Cap.

NImm Salniter/Sal armoniac, Calchant/vnd Ziegelstein/ stoß alles zu Puluer/ machs mit Harn zu einer Mixtur / vberstreich / oder bedecke das Goldt damit / vnd setze es also zu einem kleinen Fewer.

Ein ander Weise solches zuverrichten.

Das LXXXIX. Cap.

NImm Sal armoniac, Eysenrost/ vnnd Weinstein/ laß mit dem Goldt in einem Essig so lang sieden / biß es seine verlohrne Farb wiederumb vberkompt.

Die dritte.

Das XC. Cap.

LAß daß Goldt erstlich schmeltzen / vnd wenn solches geschehen/ also baldt drey/ oder vier Stücklein fein Salniter hinein werffen/ so bekompt es nicht allein seine vorige Farb wiederumb/ sondern wird auch schön hell vnd klar.

Goldt vmb hundertfältig zuvermehren.

Das XCI. Cap.

NImm fein Cappellsilber xxiiij. Gran/ calciniert Kupffer xij. Gran / vnnd sublimiert Silber vj. Gran / laß das Silber so dünn schlagen wie ein Papyr/ strewe die jetztgemeldte Sachen klein pulverisiert auff den Boden einer Scherben/ leg die dünne Blechlein darauff/ mach vnd kleib die Scherb so wol zu/ daß nichts herauß dämpffe/ setz erstlich zu einem kleinen geringen Fewer/ schür demselbigen hernach anderhalb Stundt etwas mehr zu / vnnd mach es endtlich zu einem

Schmeltz-

Schmeltzfewer. Mach die Scherb / wenn solches geschehen/ widerumb auff / thu drey Ducaten vnnd neun Gran Goldt zu den Blechen hinein/gieß in einen Inguß/so mit frischẽ Wachs vberzogen worden / laß das Goldt nachmals in kleine subtiele Blechlein schlagen / Würffelich zerschneiden/ vnnd vier vnnd zwantzig Stundt zu einem reali Cimento setzen/ so werden die Blech fein lindt/dieselbige laß endtlich in einem newen Tiegel mit ein wenig Sublimat schmeltzen/so hastu das Goldt auff die Weisse/wie oben gemeldt/vermehret.

Ein andere Weisse solches zuuerrichten.

Das XCII. Cap.

ETliche nemmen zwey Theil Goldt / vnnd sieben Theil Mercurii, mit Salniter/Burris/Sal alcali, vnd Sal armoniac, setzen es also mit einander zu einem Fewer/ vnd tingiern also mit dem Wenigen / so sie bekommen / das Silber zu vier vnd zwantzig Carratis.

Zuuerschaffen daß das Goldt von achtzehen Carratis, biß zu vier vnd zwantzigen steigt vnd wachse.

Das XCIII. Cap.

NImm calcinirt Kupffer / vnnd roht Alumen Rochæ jedes zwey Theil/ Sal gemmeum, vnnd gemein Saltz jedes vier Theil / Sal armoniac drey Theil / laß ein jedes für sich vnd allein stossen / nachmals mit einander vermischen/in einem verglassurten Häfelein zu einem Kohlfewer setzen/vnnd so lang daselbst stehen / biß es so weich wirdt wie ein Honig. Als denn laß widerumb trücknen/ setz wie zuuor/zum Fewer/vnd laß zum andern mahl trücknen/ rücke es/ wenn solches geschehen/vom Fewer hinweg / vnd setz das Goldt so lang

hinzu/biß es recht vnd genug roht worden/nachmals von dannen in die freye Lufft / vnnd endtlich drey mahl in die gemeldte Medicin/so ist es gethan.

Die Weisse vnnd Kunst deß Alberti Magni das Goldt von sechzehen Carrat/auff vier vnd zwantzig zubringen.

Das XCIV. Cap.

NImm Salniter zwey Loht/Römisch Vitriol/vnd Sal armoniac jedes sechs Loht/laß in einem Mässingen Mörssel klein puluerisieren / vnnd nachmals mit zwey Loht Leinöle/vnnd gleich so viel eines scharpffen Essigs vermischen/so hastu die Medicin vollendet. Derowegen nim̃ Goldt so viel du wilt/setze es mit der gemeldten Medicin in einem Tiegell zu einem mittelmässigen Fewer/vnnd gieß es / nach dem es zergangen vnnd geschmoltzen / vber die Virgam, so bekompstu ein Goldt von vier vnd zwantzig Carrat. Also hat es ein Meister deß König Ruberti nach der Weisse deß Alberti Magni gemacht/wie ich solches in den Büchern geschrieben finde.

Ein Kunst das Silber von dem Goldt zuscheiden.

Das XCV. Cap.

NImm Steinsaltz sechzehen Loht/rohten Calchantum Cypri acht Loht/ Schweffel zwey Loht/ stoß dieses alles zu Puluer/laß in einem Alembic destillieren/thu das harte oder sonst vermischte Silber darein/ so wirdt das Silber zu Wasser / vnnd das Goldt zu Aschen: Derowegen ziehe das Silber durch ein Filtrum oben fein herab / so bleibt allein das Goldt auff dem Boden ligen/dasselbige setze / wenn du es nemlich in einem Stück oder Klumpen beysammen haben wilt / zu einem Fewer.

Ein

Ein andere Weiß solches zuuerrichten.

Das XCVI. Cap.

VJel nemmen Alumen Rochæ zwey Pfundt/Salniter ein Pfundt/lassens in einem Alembic destillieren/vnnd legen das mit dem Silber vermischte Goldt in dasselbige Wasser hinein/so scheidet es sich sehr fein von einander.

Die dritte.

Das XCVII. Cap.

ANdere machen ein Pulner auß Salniter/Römisch Vitriol/vnd Zinnober/lassens in einem Alembic destilliern/vnd legen das Goldt in das Wasser hinein.

Ein wunderbarlich Wasser/so alles Kupffer in roht/vnd das Silber in die Farbe eines Goldts von achtzehen Carrat tingiert.

Das XCVIII. Cap.

NJmm Regen oder sonst fliessend Wasser/thu Eichen Aschen hinzu/laß in einem Kessel mit einander sieden/mach ein starcke Capitell/wie das jenige/so von der Seyffen zugerichtet wirdt/darauß/thu nachmals dieses Capitellũ in ein verglasurt Geschirr/nimm zu einem jeden Pfund deß Wassers zween dritte Theil/eines Citrongälben pulueri- sierten Schweffels/vnnd laß diese Lauge biß sie so roht wirdt/wie ein Blut/sieden. Als denn nemme sie von dem Fewer hinweg/laß sie bey einem kleinen Fewer in einem Kürbsförmigen Kolben destillierẽ/so laufft ein solch Wasser herauß/dessen Tugenden zuerzehlen vnmöglich. Du must aber diese Destillation zum zehenden mahl widerhohlen/so wirdt es fast Citrongälb/als denn samle es fein zusammen/laß es an einem bequemen

Ort kalt werden/vnd behalts zu deiner Noht. Was auff dem Boden deß Geschirrs ligen bleibt/das ist das fürtreffliche vnnd köstliche Oele/so von den Alten vnd fürnembsten Alchimisten/ so hoch vnd gewaltig gerühmet wirdt/ist fixiert vnd voller Tugenden. In demselbigen laß die ehrene oder silberne Blech außlöschen/so bekommen sie also baldt die Tinctur eines Goldts von achtzehen Carrat. Damit jhnen aber diese Farbe desto besser vnd beharrlicher bleibe/so laß sie nicht ein/sondern etlich viel mahl darinnen löschen.

Ein andere Tinctur.

Das XCIX. Cap.

ODer nimm von einem Aqua forti vier Loht/Grünspon zwey Loht/Goldtfeyel ein halb Loht/laß es also mit einander in einem woluerkleibten Geschirr sieden/ als denn die gemeldte Matery allein schmeltzen/vnd endtlich widerumb trucken werden/so bistu deines Begehrens gewehrt.

Ein Tinctur von neunzehen Carrat.

Das C. Cap.

NImm Cappellsilber ein halb Loht/ stoß klein zu Puluer/vermisch drey mahl mit einem guten Wasser: Nim̃ nachmals schöne Teutsche Himmelblawe Farbe/vnd præparierten Mercurii jedes gleichsfalls ein halb Loht/misch wol vnter einander. Nimm zum dritten Aqua fortis vier Loht/ Mercurii zwey Loht/laß in dem gemeldten Wasser resoluiern/ das Wasser nachmals daruon ablassen/ die Matery als denn wol trucken werden/vnd wol vnter einander vermischen. Wen̄ solches geschehen/so legs mit dem in dünne vnd subtiele Blechlein geschlagen Silber/eines vmb das ander in eine Scherb/ mach vñ kleib dieselbige oben wol zu/ dz nichts herauß dämpffe/ vnd setze es also erstlich zwo Stundt zu einem sehr kleinen vnnd

geringen/nachmals zu einem Schmeltzfewer / vnnd giesse es/ wenn es zergangen / in einen Jnguß / so hastu ein Goldt von neunzehen Carrat.

Goldt auß Eissen zumachen.

Das CI. Cap.

NImm der Meermuscheln / so einem Glas gleich schei-nen / wie viel du wilt / stoß dieselbige so rein vnd subtiel du jmmer kanst / zu Puluer / mach eine Lauge darauß/ vnd laß dieselbige in einem Alembic destillieren / so findestu das Saltz auff dem Boden ligen: Das setz in einen wol verstopfften Kolben von Glas zwantzig Tag in einen warmen Pferdsmist/ so wirdt es alles zu Wasser. Darnach mach einen runden Ofen an dem Ende mit zweyen Eysen gegen einander vber / setz das runde jrrdine Geschirr auff dieselbige Eissen in dem Bodē hin-ein/ thu in den gemeldten Boden ein wenig Aschen / vnnd setz auff dieselbige (Aschen) den Kolben/ so du auß dem Mist herauß genommen/ vnd sihe daß dasselbige Mundtloch recht vnd nach der Gebühr verstopfft sey/ decke nachmals das jrrdine Geschirr mit einem runden Deckel wol zu/ laß die Ort zwischen dem Ge-schirr vnd Deckel mit allem Fleiß verkleiben / damit nichts her-auß dämpffe: Zünde/ wenn solches alles also versehen / vnter dem jrrdinen Geschirr/ in welchem der Kolbe steht / ein hell Fe-wer an/ vnd laß es also fünff Monat brennen/ so findestu nach verfliessung derselbigen/ daß die Matery in dem Kolben schnee-weiß worden/ vnd düchtig daß auß dem Eissen / oder Bley ge-machte Silber zu figiern. Ja / du kanst auch das Fewer noch andere vier Monat darunter brennen lassen/ vnd noch vmb den halben Theil grösser machen/ so findestu / wenn solche Zeit ver-flossen/ daß sie / die Matery / Citrongälb worden / die stoß also baldt zu Puluer. Endtlich fülle die Scherb mit dem gemeldten Queckfilber / laß vber einem Fewer wärm werden / nachmals

wenn es wol heiß worden/ etwas von dem Puluer darauff strewen/es also ein viertheil Stundt vber dem Fewer stehen/ vnnd endtlich vber die Virgam, oder Bäsen giessen/ so wirdt es zu dem allerfeinesten Goldt.

Das Goldt von halbem Gewicht zu zwey vnd zwantzig Carratis zubringen.

Das CII. Cap.

NImm Römischen Vitriol/ vnd Blutstein jedes zwölff Loht/ Grünspon vier Loht/ Sal armoniacum zwey vñ dreyssig Loht/ laß die Matery erstlich pulucrisieren/ nachmals bey einem kleinen Fewer sublimiern/ daß es sich auff dem Boden deß Geschirrs zusammen schmeltze/ vnnd was von dem Saltz nicht schmeltzt vnd berauß laufft/ das laß so offt vnd viel sublimieren/ biß es auch zergeht/ vnnd schmeltzt: Hernach stoß widerumb zu Puluer/ laß alles in einem alten gestandenen Harn dissoluieren/ setz mit sampt demselbigen funffzehen Tag vnter einen warmen Mist/ laß wenn solche vorüber/ destillieren/ vnd den Harn sämptlich herab lauffen/ so bleibt die Matery wie ein Taig von Aschen auff dem Boden sitzen/ mit demselbigen laß deine Arbeit vnnd Sachen zwo Stundt vberstreichen/ so bringt es das Goldt zu zwey vnd zwantzig Carrat.

Ein Kunst Goldt zumachen.

Das CIII. Cap.

NImm fein Goldt/ Cappellsilber/ vnnd calciniert Kupffer jedes zwey Loht/ laß das Metall klein pulverisieren/ das geschmeltzte Goldt/ vnd Silber fein allgemach miteinander darmit vermischen/ vnnd endtlich in einen Inguß giessen/ so wirdt es alles zu einem Goldt von zwantzig Carrat.

Ein Goldt Tinctur zu zwey vnd zwantzig Carrat.

Das CIV. Cap.

NJmm Römischen Vitriol/vñ Grünspon jedes j. Loht/ Sal armoniac, vnnd Salniter jedes ein Quintlein/ Teutsch Himmelblauw ein halb Quintlein / Tutia oder Nichts anderthalb Quintlein / calciniert Kupffer zwey Quintlein/ misch die vier Materialien mit einem destilliertem Essig wol vnter einander/nachmals auch das Blauwe / Kupffer/vnd Tutia, sampt den andern Puluer darunter / vnnd rühr also alles drey oder vier mahl wol vnter einander. Weñ solches geschehen/so nimm new abgetrieben Kupffer zwey Loht / fein Silber ein Loht / vermisch / schlags zu dünnen Blechen/ legs mit noch so schwer deß gemeldten Puluers / als die Bleche wiegen/eines vmb das ander in ein Scherb. Nimm nachmals Zibeben/Taubenmist / vnnd Rattenkoht jedes sechs Loht / mach gleichsam einen Kuchen darauß/deck die gemeldte Puluer/vnd Bech darmit zu/verkleib die Scherb vber demselbigẽ mit allem Fleiß/vnd laß es also ein Stundt cimentiern/nachmals nimm fein Goldt / deines Silbers / vnnd tingiert Kupffer jedes zwey Theil/misch mit dem vorigen wol vnter einander / so hastu das Goldt wie oben vermeldt.

Ein Goldt Tinctur zu vier vnd zwantzig Carratis.

Das CV. Cap.

NJmm Goldt vnd Silber jedes vier Loht/laß mit einander schmeltzen/zu dünnen subtielen Blechlein schlagen/ vnd auff nachfolgende Weisse cimentieren: Als nimm Grünspon drey Loht/præpariert Nichts/Blutstein/vnd Crocũ ferris jedes ein Loht/Sal armoniac zwey Loht / stoß alles zu Puluer/misch in dem Wasser von Vitriol/so drey mal in einẽ Alembic ist destillieret worden/wol vnter einander / legs mit den

gemeldten Blechlein eines vmb das ander in ein Scherb/mach vnd kleib dieselbige oben wol zu/dz nichts herauß dämpffe/setze es die erste halbe Stundt zu einem sehr geringen Fewer/ nachmals zehen Stundt in die heisse Aschen/ vnd denn zu einem solchen Fewer/ bey welchem es gleichwol nicht schmeltze. Wenn solches alles geschehen/ so laß es als denn allererst schmeltzen/ gieß es in einen Inguß/ mach widerumb dünne vnnd subtiele Blechlein darauß/las von newem wie zuuor cimentiern/ vnnd solches zum dritten mahl widerholen/ so bekompstu ein Goldt von vier vnd zwantzig Carratis so sich beydes schmeltzen/ vnnd mit dem Hammer darfür arbeiten lest.

Ein andere dergleichen.

Das CVI. Cap.

DJese Tinctur zumachen/ nimm Operment/ vnnd Sal armoniac jedes anderthalb Loht/ Salniter vj. Loht/ stoß alles wol vntereinander/ mach ein Aquam fortem darauß/leg ein halbe Ducaten Goldt/ vnd gleich so schwer deß feinierten Mercurii in dieses Wasser hinein/ vnnd laß es in einem Kolben dissoluieren: Nachmals setze es sechs Tag vnnd gleich so viel Nächt in einen Ofen zu einem hellen Fewer/ vnnd kleib den Kolben oben wol zu/ so congeliert es sich in derselbigen Zeit zu einem rohten Stein. Diesen Stein stoß erstlich zu Puluer/ laß funffzehen Theil fein Silber zerschmeltzen/ vnnd werff deß Puluers drey Theil zumahl darein/ so wirdt es zu einem Goldt von vier vnd zwantzig Carratis.

Ein Kunst mit Schellwurtz/oder Schwalbenkraut/Goldt von vier vnd zwantzig Carrat zumachen.

Das CVII. Cap.

NJmm deß extrahierten Saffts von Schellwurtz/ oder Schwalbenkraut ein Pfund/ setz denselbigen sechs Tag in einem

einem wol verstopfften Glas in einem Pferdts Mist/laß jhn nachmals in einem Kolben mit einem langen Hals destillieren/als denn in der heissen Aschen congelieren/vnd endtlich widerumb kalt werden/ diese Congelation auff einem Marmellstein an einem feuchten Ort vnter der Erden dissoluieren/vnnd von newem wie zum ersten congelieren. Wenn solches alles geschehen/ so nimm fein calciniert Cappellsilber/thu dasselbige in ein Aquam fortem, laß das Wasser darvon herab destillieren/ die Aschen deß Silbers sieben Tag in einen scharpffen Essig legen/nachmals mit einem süssen Wasser/so lang vnd viel/biß es weiß worden/waschen/an der Sonnen/ oder bey einem kleinen Fewer widerumb abtrucknen/nach diesem allen in einem Tiegel schmeltzen/vnd endtlich einen Theil deß obgemeldten præparierten Puluers dreymal so viel/ wie du weist/ zu diesem Silber thun / so wirdt es zu einem Goldt/ zu vier vnd zwantzig Carrat.

Ein Goldt Tinctur von vier vnd zwantzig Carrat/vnd auff die Cappell zu achtzehen zumachen.

Das CVIII. Cap.

NImm roht gemachten Vitriol/ gereinigten Salniter/ Spongrün/vnd Sal armoniacum, jedes iiij. Loht/stoß zu einem reinen vnempfindtlichen Puluer/misch mit dem Aqua forti, so von Salniter/ Alumen Rochæ, vnd Vitriol/in der heissen Aschen/oder an der Sonnen zweymal getrucknet/ist gemacht worden/wol vnter einander/ nim̃ nachmals das Goldt eines gantzen Ducaten/ Cappellsilber ij. Loht/ laß mit vnd vnter einander schmeltzen/vber eine Virgam giessen/zu dünnen vñ subtilen Blechlein machen/vnd mit den obgemeldten Puluern ein Stundt in einer wol verkleibten Scherben/ daß nichts herauß dämpffe/zu einem Fewer setzen/vnd dasselbige als denn für sich selbst außlöschen. Endtlich laß die gemeldte Blech wieder-

umb schmeltzen/gieß sie vber einen Bäsen/gebe es auff die Capspell/machs abermal zu Blechen/vnd laß zum andernmal wie zuvor/jedoch nicht ein/sondern drey Stundt cimentieren/vnd mehr nicht denn bey den erstenmaln cappellieren/so findestu ein Goldt von vier vnd zwantzig Caraat/wie dich der Tittel dessen vertröstet.

Ein solch Cappellgoldt zumachen/so in allen Cimentationibus bestehet.

Das CIX. Cap.

SOlch Goldt zumachen nimm feinen Ziñober xvj. Loht/Salniteröle iiij. Loht/thu diese zwey Stücke in einen krummen wol versiegelten Kolben/laß ein gantze Nacht also vber einander stehen/setz am Morgen frü zu einem Fewer/ziehe das Oele dreymal davon ab/vnd laß das Oele/so da herauß destillieret/allwegen vber seiner Hefen cimentieren. Nachmals nimm die Hefen deß dreymal destillierten Oels/so in dem Kolben vberblieben/laß klein pulverisieren/den Boden einer Scherben damit bestrewen/ein Silberkron darauff legen/widerumb etwas mehr als eines Messerruckens dick von dem gemeldten Pulver darauff strewen/als denn die Scherb wol zumachen/vnd verkleiben/sie also sechs Stundt vnter die heisse Asche setzen/das Fewer die andere nachfolgende sechs Stundt grösser machen/es hernach/biß es kalt wirdt/stehen/vnnd die Kron endtlich herauß nemen/so wirstu sehen vnd befinden/daß sie gantz roht worden/dieselbige laß mit fünff Realn zergehen/wenn solches geschehen/vnter einander vermischen/vnnd endtlich vber ein Virgam giessen/so wirdt es alles zu dem allerfeinesten Cappellgoldt.

Ein andere dergleichen.

Das CX. Cap.

NImm Römisch Vitriol/ Alumen Rochæ, vnd Sal armoniac, jedes j. ℔. laß alles wol pulverisiern/mach ein Aquam fortem

Fortem darauß/vnd laß die Spiritus wol figieren. Nachmals nimm Operment klein puluerisiert j. ℔. vermisch mit dem gemeldten Wasser/thu es zusammen in einen solchen Kolben/so mit seinem Alembic versehen sey/mach daß das Wasser einen Finger hoch vber die Matery reiche/vnd laß es bey einem leichten geringen Fewer davon herab destilliere/ nachmal etwas/ jedoch nicht zu sehr/ eintrucknen/ damit das Goldt nicht anbrenne. Brich hernach das Geschirr entwey/rühr vnd stoß die Matery mit einem newen Wasser vnter einander / laß dasselbige wiederumb davon herab destillieren/beyseyt setzen/ solches zum fünffzehendenmal wiederholen / vnd die Matery/ wie gemeldt/ allwegen wieder stossen. Endtlich nimm Goldt eines Ducaten schwähr / fein Cappellsilber noch einmal so viel/ thu es zusammen in ein newe Scherb / nimm nachmals wiederumb deß obgemeldten Operments eines Ducaten schwähr/ gieß/ wenn es zergangen/ in die Scherb / laß sichs wol mit einander vermischen/ gieß endtlich vber eine Virgam, vnd schmier den Inguß mit ein wenig frisch vnd new Wachs / so bekompstu ein solch Goldt/ wie oben in dem Tittel vermeldt.

Das fixierte Silber in ein Goldt von vier vnd zwantzig Carrat zuverwandeln.

Das CXI. Cap.

NImm Talcum, oder vnser lieben Frawen Eyß vj. Loht/ Sal armoniac, vnd gebrandt Alumen Rochæ, jedes iiij. Loht/ Alumen plumosum vj. Loht / Goldtglätt / vnd gemein præpariert Saltz/ jedes viij. Loht/ laß alles klein puluerisieren/ thu es zusammen in ein Vrinal / so mit seinem Helm / oder Deckel versehen sey/vnd deß Capitelli so von zwey Theilen vngelöschten Kalck / vnd j. Theil Eychen Aschen / gemacht worden / so viel darzu/ daß das Puluer drey / oder vier Finger hoch damit

bedeckt werde/laß es/das Capitellum nachmals wiederumb davon ab/gieß ein anders vnnd frisches darüber (denn das erste ist nicht mehr gut vnd tauglich) vnd wiederhol solches sechs/oder siebenmal nach einander/zum letzten aber laß es gantz eintrucknen/so wirdt es durch vnd durch hart. Diese Hefen laß widerumb klein puluerisieren/vnd dein in dünn Blech geschlagen Silber dreymal darmit cimentieren. Das erste Ciment wirdt in sechs Stunden bey einem kleinen Fewer verrichtet: Das ander/oder zweyte in gleich so viel Stunden/bey einem andern vnd grössern/vnd dann das dritte vnd letzte/wiederumb in sechs Stunden/bey einem so noch/vñ zum allergrösten. Die Scherbe aber/so darzu gebraucht wirdt/muß allwegen in dem Fewer gantz roht seyn. Entlichen nimm dieses Ciment auß der Scherben herauß/setz es in dem gemeldten Aqua forti zu einem hellen Fewer/oder in die heisse Aschen/so wirstu alles deines Begeren gewähret.

Ein schöne vnd probierte Kunst das fixierte Silber roht/vnd zu Goldt von vier vnd zwantzig Carrat zumachen.

Das CXII. Cap.

NImm Atramentum, vnd Asat, jedes ein Pfundt/setz in einer Schüssel/oder Blatten voll hell vnd lauter Wasser zu einem Fewer/rührs mit einem Holtz für vnd für/vnnd so lang vnter einander/biß alles Wasser verzehret wirdt/vnd allein das Asat auff dem Boden ligen bleib. Nachmals nimm allen diesen Asat, trucks in einem leinenen Thuch wol auß/setz das außgepreste in einer Scherben zum Fewr/laß biß die Scherb gantz glüendt wirdt/daselbst stehen/vnd rücks als denn von dannen hinweg/so findestu es so roht wie ein Blut. Nachmals nimm dieses roht gemachten Asat zwey Loht/thu es zu vier vnd zwantzig

tzig Vntz fixiert Silber/ ſo tingiert es ſich in ein Goldt von vier vnd zwantzig Carrat.

Wiltu es aber vber das alſo vermehren/ daß ſich ein jedes Theil auff fünfftzig erſtrecke/ ſo nim̃ deß obgemelten rohten Aſar, vnd deß rohten Almiſandar eines ſo viel als deß andern/ laß in einem von Calcatus, vnd Steinſaltz/ mit ſechs Loht Almiſandar, vnd zwey Loht Spongrün zu einem jeden Pfundt der gemeldten Stücke/ gemachten Aqua forti diſſolvieren/ nachmals das Waſſer davon herab deſtillieren/ das jenige ſo auff dem Boden deß Geſchirrs ſitzen bleibt/ in einem Tiegel zu einem groſſen vnd ſtarcken Fewer ſetzen/ wenn der Tiegel nun mehr wol glüendt worden/ ein Schmeltzfewer darunter machen/ als denn die Matery wiederumb waſchen/ vnnd vber die Virgam gieſſen/ ſo findeſtu es fein lindt/ zahrt/ vnd ſo roht wie ein Fewer. Deſſelbigen Matery ein Theil mit fünffzigmal ſo viel fixiert Silber vermiſcht/ in einen Tiegel gethan/ darinnen geſchmeltzt/ vnd vber die Virgam gegoſſen/ verwandelt daſſelbige ſamptlich in gut Goldt von vier vnd zwantzig Carrat.

Ende dieſes Siebenden Buchs.

Das Achte Buch dieses gantzen Wercks Ioannis Baptistæ Birelli, deß Fürtrefflichen/ vnd Weitberümbten Alchimisten.

So da ist vnnd handelt/ von allerley Edelgesteinen/ wie man dieselbige/ durch Hülff der Kunst/ könne nachmachen/ vnd was derselbige fürnembste Kräffte vnd Tugendten seyen.

Von dem Carfunckel/ vnd seinen Tugendten.

Das Erste Capitel.

DEr Carfunckel ist von wegen seiner Fürtrefflichkeit bey allen Völckern fast der thewerste vnter allen andern Edelgesteinen/ vnd wirdt von nichts anderst/ als von lauterẽ Goldt componiert. Derowegẽ mach ein Model/ Form/ oď Patron von Wachs/ so gantz hol/ vnd an dem Ort/ da er nicht hol/ gantz rundt sey/ thu dieselbige in ein solch Geschirr/ so durchauß kein Vnraht in sich habe/ thu wiederumb ein solch Wasser/ so ein gantzes Jahr vnter der Erden gestanden/ vnd derowegen Aqua Induratiua

duratiua, & terrestris, das ist/ das verhärtende vnd jrrdische genennet wirdt/ hinein/ decke das Geschirr mit seinem Deckel alsobaldt zu/ vnd laß den Modell/ oder Patron von Wachs eines Glaubens vñ Vatter vnsers lang also in dem Wasser schwimmen/ hebe jhn als denn mit einẽ güldenen/ oder silbernen Zänglein von dannen herauß/ thu deß Aquæ aereæ Solis so viel in den Modell hinein/ daß er dessen voll wirdt/ vnd leg jhn also mit sampt dem darinnen verschlossenen Goldtwasser wiederumb so lang/ wie zuvor in das Aquam induratiuam, denn das jenige/ so in dem Modell verschlossen ist/ congeliert sich in demselbigen zu einem Edelgestein. Hernach nimm den Patron mit einem güldenen Zänglein wiederumb auß dem Aqua induratiua herauß/ kehr das vnterst zu öberst/ vnd resoluier es also/ daß die Steine das verhärtende Wasser rühren/ (denn ob es schon zu Boden fällt/ ligt nicht daran) setze es also drey gantze natürliche Tag an die heisse Sonne/ thu als denn den Patron mit sampt dem Stein widerumb auß dem Wasser herauß/ lege jhn andere drey Tag in einen Schatten/ hernach neun Tag in einer Decoction/ vnd endtlich wiederumb zehen Tag in der Decoction von Schweffel in seinem darzu verordneten Glas zu einem Fewer/ vnd nimm/ wenn solches alles der Gebühr nach verrichtet/ deinen gemachten Carfunckel/ so dem natürlichen/ vnd selbst gewachsenen an der Farbe/ vnd an allen Tugendten gantz gleich/ vnnd derowegen fast schimmerend/ vnd fewrroht ist/ auß dem Modell herauß.

I. Tugendt.

Die erste Tugendt dieses Steins ist (wiewol ich in Warheit der Meynung nicht bin/ daß die gemachte Steine den natürlichen/ vnd selbst gewachsenen an allen Kräfften vnd Tugendten gleich seyen) daß er bey Nacht gläntzet/ vnd einen Schein von sich gibt/ wie ein Fewer/ oder Flamme: Verzehret durch seine Krafft vñ vbergrosses Vermögen alles Gifft/ so der Mensch etwas mag eingenommen haben.

II. Zum andern/wer diesen Stein bey sich tregt/dem kann kein schawen eines Basilisken/ wie kein Schlangen Biß/ wie gifftig dieselbige auch seyen/schaden.

III. Zum dritten/ treibt er auch alle böse Pestilentzische Lufft zur Zeit der Sterbensläuffte von dem Menschen ab/ vnd hilfft die jenigen/so jn an dem Halß tragen/von der schwähren Kranckheit/oder hinfallenden Seuche.

IV. Zum vierdten vnd letzten/machter die jenige/ so jhn also auff dem Rucken tragen/daß sie auff der blossen Haut darmit berühret werden/ bey allen grossen Herrn/ vnnd Potentaten/ angenem/lieb vnd werth.

Von dem Demant/vnd seinen Tugendten.

Das II. Cap.

DEr Diamant/oder Demant/ ist nach dem Carfunckel der allerfürnembste vnter allen andern Edelgesteinen/ vnd in dem grösten/ vnd höchsten Werth/vnnd wirdt von den Alchimisten von lauterem Silber nachgemacht. Derowegen nimm deß Aquę Aereæ Lunæ, leg dasselbige in seinen darzu gehörigen Patron/ oder Form/ nach dem es in dem Aquarem estri sein erste Veränderung empfangen/ in das Aquam Aeream vnd nachmals in das Induratiuum, oder Terrestrem, zu Teutsch/das verhärtende genandt/auff ebnermässige Weise/ wie wir oben bey dem Carfunckel gemeldt haben/ vnd laß es in demselbigen gleichsfals so lang/wie oben gemeldt/ ligen/kehre nach solchem das vnterste mit einem Zänglein zu oberst/ also daß das verhärtene Wasser nicht allein die Form/ sondern auch den Stein in derselbigen selbst recht vnd genugsam rühre/ vnd laß es die obermeldte Zeit darinnen ligen. Zwar vnsere Alchimisten lassen es drey Tag in der Decoction eines Schweffels stehen/ deren Meynung/es werde dardurch härter: Ich aber halte darfür/es gebe diese Decoction der Härte

keinen

keinen Zusatz/sonder halte allein den Stein beysammen/jedoch mit Hülff der Form oder Patron.

Die erste Tugend dieses Steins ist/daß er sich auff keinerley Weisse zerbrechen vñ zermalmen lest/man schmier vnd bestreich jhn denn zuuor mit Bocksblut. Vnd ist wider die Feindt eines grossen Vermögens.

Zum andern dienet er auch dem jenigen / so jn bey sich tregt/ vnd darneben ein keusch vnnd züchtig Leben führet / wider alles Gifft vnd Fantasey/vertreibt alle gifftige Thier / vnnd ist dermassen hell vnnd durchscheinend/ daß man in der Sonnen alle Personen/so nächst herumb stehen/darinnen sehen kann.

Von dem Raymundo wirdt gelesen/daß er einen Demant/ so in der Grösse einem Hüner Ey gleich gewesen/gemacht hab/ in welchem man den vierten Theil der gantzen Welt/als Menschen/Stätte/vnd allerley Thier habe sehen können. Er wardt Edoardo dem König in Engellandt verehret / vnd kondte man alle Gespänst vnd Geister darinnen sehen/wie gleichsfalls auch die Vermischung der Elementen / wie sie sich in einander verwandelten.

Ein andere Weisse die Demanten nach zumachen.

Das III. Cap.

NImm deß allerschönesten vnnd feinesten Cristalls / setz denselbigen in einer Platten/ oder Hafen ein Nacht in einen Glas Ofen / spreng nachmals frisch Brunnen-Wasser darauff / laß jhn alsdenn so klein vnnd rein du jmmer kanst/puluerisieren / vermisch das Puluer mit dem Saltz von Weinstein/mach kleine Pilulen darauß/setz ein Nacht zu einem grossen hefftigen Fewer / daß sie zwar glüend werden/ jedoch nicht verschmeltzen / thu sie endtlich in ein Geschirr/ so das Fe-

wer leiden kann/vnd laß es zween Tag also stehen/ so wirdt es zu einem guten herrlichen Demand.

Eine Kunst die Smaragd nach zumachen.

Das IV. Cap.

DJe gantze Composition vnnd Vermischung dieses Steins ist allein von Silber/vnnd Kupffer/ derohalben einen solchen nachzumachen/nimm deß Aquæ aereæ Lunæ,vnnd deß andern von Kupffer eines jeden/so viel du selbst wilt/füll ein Form oder Patron von Wachs damit/ legs in das verhärtende Kupfferwasser/vnd halt in solchem allem die Ordnung/wie du dessen in dem ersten vnd andern Capitel von dem Carfunckel/vnnd Demanden der Länge nach bist erinnert worden/so bekompstu einẽ guten vnd vollkom̃enen Smaragd.

Ein andere Weise solches zuuerrichten.

Das V. Cap.

NJel nemmen Cristall acht Loht/ Meng oder Bergzinnober ein Pfundt/Der Füncklein/so in dem Schmietten von dem Kupffer herab springen vier Gran/ lassen alles klein pulverisiern vnd durchreitern/ den viertẽ Theil eines wol verglassurten Hafens damit füllen/den Hafen wol verkleiben/erstlich zu einem kleinen geringen/vnnd denn hernach zwo Stundt zu einem Schmeltzfewer setzen/vnd zum letzten widerumb von dem Fewer hinweg nemmen/vnd bekommen also die allerschöneste Smaragd.

Die dritte.

Das VI. Cap.

ODer nemmet Cristall/vnd Alumen Rochæ, mischets wol vnter einander/lassens zehen Tage also stehẽ/ thut so viel Grünspon/als sie bedüncket genug seyn/ hinzu

vnd

vnd machet also solche Stein darauß/welche den Smaragden zum Theil gleich scheinen.

Die vierdte.

Das VII. Cap.

Der lasset das Kupffer Pilosum genannt/ drey Tag vber einem Fewer brennen/ als denn in einem Mörsell stossen/ von newem in einem andern Geschirr in einen Ofen setzen/ ein klein Fewer darunter machen/ also mit noch so viel deß Sandts/ auß welchem man die Gläsſer zumachen pflegt/ vier Tag stehen/ in einem starcken vnd harten Gefäß einen andern halben Tag zu einem noch geringern Fewer setzen/ vnd bekommen also solche schöne Smaragd/ dergleichen man mit Augen sehen möcht.

Nach Art vnd gebrauch deren von Meylandt Smaragd zumachen.

Das VIII. Cap.

Nimm ein solch Curcuma, so auß einem Mastyx ist gezogen vnnd gemacht worden/ tingier es mit einem zu Oele getriebenen Grünspon/ vñ thu ein wenig Wachs darzu/ so ist es gemacht vnd fertig.

Von einer andern Art der Smaragd/ Prasius genannt.

Das IX. Cap.

Laß einen Cristall zergehen vnnd schmeltzen / thu den zwölfften Theil Eissen / vnnd Kupffer / so zwey mahl calciniert worden hinzu/ setz einen Tag zum Fewer/ vnd rührs mit einem Eissernen Drahr ohn alles Auffhören vnter einander/ biß es einẽ Smaragd gleich wird. Wiltu es aber noch etwas weisser haben/ so thu noch dẽ sechstẽ Theil deß Kalcks von

Bley vnd Zyñ hinzu/misch wol vnter einander/ setz einen Tag zum Fewer/vnd rücke es/wenn es genug hart vnd fest worden/ endtlich von dannen widerumb hinweg/so wirstu befinden/daß es zu einem Prasio, oder Smaragd worden.

Smaragd/vnd andere Edelgestein nach zumachen.

Das X. Cap.

NImm Sal alcali, laß in einem Wasser soluieren/ durch ein Filtrum destillieren/widerumb trucken werden/vnd zum dritten mahl soluiern/nachmals pulverisieren/ feinen kleinen gestossenen Cristall hinzu thun/vnd nimm als denn deß gemeldten Cristalls fünff Loht/Sal alcali vier Loht/ Grünspon/so zuuor in einem Essig eingeweicht vnnd coliert worden zwey Loht: Thu diese drey Puluer in einen newen verglassurten Hafen/kleib vnd deck denselbigen/ daß nichts herauß dämpffe/ wol zu/laß drey Tag oder länger also vber einander stehen (deñ je länger es steht/ je besser es wirdt) setz nach dem der Laim wol trucken worden/vier vnd zwantzig Stundt in einẽ Glas Ofen/ nimm sie als denn voñ dannen widerumb herauß/vnnd machs zu schönen hellen Steinen. Wiltu aber Rubin haben/ so nimm an statt deß Kupffers Zinnober/oder so du Sapphyr zumachẽ begerst/Lasurstein/vnd zu den Hyacinthen Corallen.

Weissen Smaragd zumachen.

Das XI. Cap.

VErmisch die Asche von Bley mit noch so viel deß Puluers von Cristall/mach kleine Kügelein darauß/setz dieselbige ein Nacht zu einem kleinen geringen Fewer/vnd sihe/daß es sich an dem Geschirr niergend anhencke/sondern rührs mit einem eissernen Löffel für vnd für vnter einander/vnd mach das Fewer je länger je grösser/biß es zu einem Schmeltzfewer

fewer werde / so erlangstu das jenige / darnach du getrachtet. Wiltu aber daß die Stein an etlichen Orten weiß / vnd an etlichen hell vnnd klar seyen / so thu zu der gemeldten Mixtur noch ein mahl so viel Glas / mach mit Wasser kleine Kügelein darauß / setz ein Nacht zum Fewer / vnd rührs etwann mit einem Eissen vnter einander / so bekompstu Smaragd / so an etlichen Orten hell vnd durchscheinend / an etlichen aber weiß sind.

Die Kräfft vnnd Würckungen aber deß Smaragds seynd diese.

Smaragds Tugenden.

I. Erstlich vertreibt er alles Gifft / vnnd bringt dem jenigen / so jhn tregt / Glück vnd Sieg wider seine Feinde.

II. Zum andern heylet er auch / an dem Leib getragen / vnd darneben der Keuschheit gepfleget / die Schmertzen / so allein den halben Theil deß Haupts eynnemmen.

III. Zum dritten hat er auch die Natur vnd Art / daß er / wenn der jenige / so jhn an tregt / Vnzucht oder Ehebruch vbet / also baldt entzwey springt.

Von dem Rubin / vnnd seiner Würckungen.

Das XII. Cap.

DJe Rubin sind bey allen Völckern in grossem Wehrt / vnd haben jhre Composition vnd Vermischung auß dem Goldt vnd Silber / als den aller edelsten vnd fürtrefflichsten Metallen. Derowegen solche nach zumachen / nimm deß Aquæ aereæ Solis, vnd deß andern von der Luna, eines so viel als deß andern / thu sie zusammen in ein Form oder Modell von Wachs / legs / wie oben gemeldt / in das verhärtende Silberwasser in gleicher Mänge vermischt / vnnd halt in allem die Weiß vnnd Ordnung wie mit dem Demand.

Ein andere Weisse solches zuuerrichten.

Das XIII. Cap.

NImm Arabisch Gummi/ Alumen Zucharinum, vnd rohten Alumen Rochæ, eines so viel als deß andern/ laß in einem gemeinen Wasser/ mit einander sieden/ nachmals klein geschnitten Fürniß in das Wasser hinein thun/ widerumb sieden/ vnnd etwas von Alumine Catino darunter vermischen (denn je mehr du dieses Alauns hinzu thust/ je dunckeler wirdt es) Nimm nachmals der Brosamlein von Mastyx/ tingier sie mit der gemeldten rohten Farb/ mach dich mit zweyē Stücklein Messing/ so runde vnd wie ein Raht gemacht seyen/ auff die Weiß vnd Grösse wie du selbst wilt/ gefast/ laß das öberste etwas subtieler/ vnd das vnterst allenthalben wol eingezogen vnd schmal sein/ leg das vnterste auff ein klein Fewer Schauffel/ oder kleine Eisserne Platt/ setze es also auff glüende Kohlen/ daß sich der gemeldte Cristall anfang zuerwärmen/ fange es nachmals mit dem gemeldten tingierten Mastyx an zu berühren/ als mach es fornē an die Spitz eines Steckens/ vnd verschaff/ daß es auch warm werde/ vnd fein vnuerhindert von dem Stecklein herab tropffe. Wenn du nun das ein vnterste Blech mit diesen Sachen genugsam versehen/ so nimm auch das andere subtiele vor die Handt/ mach es recht vnnd wol warm/ leg von den gemeldten Sachen darauff/ vnd laß von den Brosamlein darauff treiffen/ so wirdt es alles fein hell vnd durchscheinend.

Die dritte.

Das XIV. Cap.

NImm Operment/ Sublimat/ Zinnober/ vnd calcinierē Cristall jedes zwey Loht/ laß es alles in einem wol verwahrten vnnd verkleibten Tiegell vier vnnd zwantzig Stundt zu einem Fewer setzen/ vnnd nachmals widerumb kalt werden/ so ist es alles fertig.

Rubin vnd Granaten zumachen.

Das XV. Cap.

LAß den Cristall in einem starcken Tiegell in einem Ofen schmeltzen / zuuor ein wenig Meng oder Bergzinnober darunter vermischen / also einen gantzen Tag bey dem Fewer stehen / nachmals stossen / durchreitern / ein wenig calciniert Kupffer hinzu thun / von newem mit ein wenig dieses Pulvers drey Tag zum Fewer setzen / vnd einen gantzen Tag / damit aller Vnraht dauon herauß komm / vnd außgefäget werde / ohn einiges Auffhören mit einē Eissen herumb rühren / so wirdt es alles viel oder wenig / je nach dem du es selbst wilt / gefärbet.

Wer diesen Stein bey sich tregt / der ist bey allen grossen Herrn lieb vnd angenemm.

Von dem Hiacinthen vnd seiner Vermischung.

Das XVI. Cap.

SEtz Bley in einem jrrdinen Hafen in einen Glaß Ofen / vnnd laß anderthalb Monat darinnen stehen / so wirstu sehen / daß es die natürliche vnd eygentliche Farb eines Hiacinthen bekompt.

Dieser Stein hat die Krafft / daß er alles Gifft vnd pestilentzischen Lufft abtreibt: Vnd verwahrt / wie man ferrner von jme rühmet / alle die jenige / so jhn bey sich tragē / daß sie von keinem Donnerstrahl getroffen werden.

Von dem Sapphir vnd seiner Krafft.

Das XVII. Cap.

DJe Composition dieses Steins ist Silber vnd Zynn: Derowegen nim̃ der Aquarum aerearum jhrer beyderley ein gleiche Mänge / laß in dē Modell vñ Wasser

wie von dem Demand ist vermeldet worden/ hart worden/ vnd auff die vorerwehnte Weisse purificiern vnd reinigen.

Die Türckis/ vnd Sapphir schön zufärben.

Das XVIII. Cap.

NImm Vltramarin, thu dieselbige in ein Aquam fortẽ, laß sie einen gantzen natürlichen Tag darinnen ligen/ nachmals daruon herab dämpffen/ oder herab destillieren/ biß die Farb wie ein Senff auff dem Bodẽ ligen bleibt/ als denn laß sie ein wenig trucken werden/ vnnd die Stein wol darmit reiben/ so werden sie schöner/ als sie zuuor je gewesen.

Ein andere Weisse solches zuuerrichten.

Das XIX. Cap.

NImm den Türckis in den Mundt/ kehr vnnd weltz jhn ein Stundt in demselbigen herumb/ laß jhn hernach widerumb trucken werden/ als denn in ein Aquam fortem, so auß einer gleichen Mänge Vitriol/ vnd Grünspon gemacht worden/ vnd ohne Spiritus oder Geister ist/ hinein legẽ/ vnnd so lang darinnen ligen/ biß dich bedünckt er sey genugsam gefärbet/ als denn trückne jhn widerumb ab/ leg jhn ein wenig in einen Essig/ vnd nach demselbigen in ein frisch Wasser.

Dieser Stein also auff dem Rücken/ oder Leib getragen/ daß er denselbigen bloß rühret/ schafft vnd würcket Frieden zwischẽ denen/ so zuuor einander feindt gewesen: Bewahrt für Vnkeuschheit/ vnnd vertreibt nicht allein der Augen/ sondern auch deß gantzen Haupts Schmertzen.

Die erste Kunst die weisse Sapphir zu Demanden zumachen.

Das XX. Cap.

NImm einen solchen Sapphir/ so nicht fast hoch von Farben/ sondern weißlecht ist/ setz denselbigẽ mit der Feyel von

Eysen / oder Goldt / als welche besser ist / zum Fewer / verschaff daß die Feyl nicht schmeltze / sondern fast heiß / vnd bey nah roht werde / verscharre den Stein darein / thu jhn ein kleine weil hernach von dannnen wiederumb herauß / vnnd sihe ob er sich der Farbe nach einem Demant vergleiche: Wo nicht / so verscharre jhn von newem in die Feyl / biß er sich demselbigen nachartet.

Die ander oder zweyte.

Das XXI. Cap.

Etliche nemen der weissen Farb Encaustum genandt / lassens auff das allerkleinest vnd reinest stossen / vnd mit so viel Eysen / oder Goldtfeyl vermischen: Nemen nachmals ein wenig von diesem Encausto, so nicht mit der Feyl vermischt ist / machens mit Kalck zu einem Taig / schiebē die Sapphir in denselbigen hinein / lassens also bey einem Fewer wol trucken werden / vmbbindens mit einem subtilen eysernē Traht / lassen das eine End deß Trahts etwas weit herauß ragen / auff daß sie es damit können fassen / vnd herauß langen / lassens eine weil in dem Fewer ligen / biß die Feyl / wie gemeldt / fast heiß worden / vnd aber doch nicht schmeltzen / endtlich von dannen wiederumb herauß nemen / vnd sehen ob sie recht vnd genug gefärbet seyen / oder nicht.

Die dritte.

Das XXII. Cap.

Ist der Sapphir etwann gar zu weißlecht / vnnd derentwegen vnwerth / so laß jhn in einem jrrdinen Schmeltztiegel in Eysenfeyl eingegraben / bey einem starcken vnd grossen Fewer recht heiß werden / jedoch nicht zu lang bey dem Fewer stehen / damit er nicht schmeltze: Sondern so baldt du spürest / daß er sich schön gefärbet / von dannnen wiederumb hinweg nemen.

Von dem Carneol vnd seinen Tugendten.

Das XXIII. Cap.

DJeser Stein vertreibt vnnd miltert die Vngestümme der Gallen/ erfrischt das Hertz/ stillet das Vngestümme deß Geblüts/ vnd ist den Weibern/ so jhre Monatliche Zeit zu viel haben/ vber die massen dienstlich.

Von dem Helitropio vnd seiner Würckung.

Das XXIIII. Cap.

DJeses ist ein grünlechter stein gleich wie der Smaragd/ hat rohte Tröpfflein/ oder Adern/ vnd ein Composition/ oder Vermischung/ wie auch er/ der Smaragdt. Derowegen nimm kleine rohte Steinlein/ thu dieselbige in das Aquam aeream Lunæ eher es congelieret/ vnd einem Gummi gleich werde/ neben zu hinein/ setz alles mit einander also balde so lang in das verhärtene Wasser/ biß es dicht vnd fest/ vnd einem Smaragd gleich worden/ vnd halt in allem die Weiß vnd vnd Ordnung wie mit dem Demant.

Dieser Stein mit dem Kraut/ so einerley Namen mit jhme hat/ vnd Heliotropium genennet wirdt/ in einer Schüssel/ oder Becken an die Sonne gesetzt/ gibt eine solche mänge Wasser von sich/ daß es einem Nebel/ oder Molcken gleich scheinet.

Jtem/ wer diesen Stein mit dem Safft deß gemeltē Krauts benetzet bey sich tregt/ der bekompt bey männiglich ein gut Gerücht.

Gleich wie er denn zum dritten vnd letzten auch alles Gifft vertreibt/ vnd das Blut stillet/ der andern Tugendten/ so man hin vnd wieder von jhm rühmet/ dieweil sie bey mir vnglaublich scheinen/ allhie zugeschweigen.

Von

Von dem Diasper vnd seiner Krafft.

Das XXV. Cap.

VOn diesem Stein melden die Scribenten/ daß er durch Krafft vnd Mitwürckung deß Planeten Saturni das Blut stille/ vnd die Geilheit deß Fleisches/ oder Begierde zur Vnzucht vertreibe.

Von dem Calcedonier/ vnd wie man denselbigen könne nachmachen.

Das XXVI. Cap.

LAß Cristall so viel du wilt zerschmeltzen/ thu ein wenig von der Erden/ deren wir in dem Capitel von dem Saphir gedacht haben/ hinein/ rührs mit einem eysernen Traht/ biß es sich recht vnd genug mit einander vermische/ wol vnter einander/ laß einen Tag also stehen/ thu nachmals gleich so viel calciniert Silber hinzu/ misch wiederumb wol vnter einander/ vnd setze abermals so lang wie zuvor zum Fewer.

Von dem Topasier vnd seinen Kräfften.

Das XXVII. Cap.

DIeser Stein hat viel Tugendten/ ist derowegen eins grossen Schatzes werth: Seine Composition hat Goldt/ vnd ein gewisse mäng Eysen/ derowegen nimm deß Aquæ aereæ Solis iij. Theil/ vnd deß andern Eysen j. Theil/ thu es zusammen in ein Patron von Wachs/ vnd legs in das verhartende Goldtwasser auff die Weise/ wie du dessen in dem Capitel von dem Demant nach Nohturfft bist erjnnert worden.

Ein andere Weise diesen Stein nachzumachen.

Das XXVIII. Cap.

MAch ein Puluer von calciniert Kupffer/ Meng/ oder Bergzinnober/ vnd Cristall/ thu viermal so viel gebrandt Zynn

hinzu/setz in einem harten vnd festen irrdenen Geschirr in einen Ofen zu einem kleinen geringen Fewer/vnd laß einen Tag also darinnen stehen/ daß das Fewer nimmer außlösche/ sondern in seinem Grad jmmer fort brenne/ denn dieses Pulver läst sich offtmals sehr baldt vnd leichtlich schmeltzen.

Wer diesen Stein vnter der Achsell bey sich trägt/ dem kan kein Hitze deß Fewers schaden/ ja er macht auch/ daß man derselbigen nicht empfindet. Item/ wenn man jhn in einen siedenden Hafen würfft/ so höret derselbige also baldt auff zu sieden. Vnd denn zum dritten/ so dienet er auch den Monsichtigen.

Von den Coralln/vnd jhren Tugendten.

Das XXIX. Cap.

WEnn man den Jubilirern glauben soll/ so helffen vnd dienen die Coralln wieder alle Betriegerey vnd Zauberey/ daher sie denn auch die Mütter jhren Kindern an die Hälse zu hencken pflegen. Sonsten aber braucht man sie auch zu allerhandt vnterschiedlichen Artzneyen.

Ein Kunst die Coralln nachzumachen.

Das XXX. Cap.

NImm Bocks Horn/ so schön weiß ist/ laß dasselbige allenthalben wol reinigē/ mit einem scharpffen vnd saubern Messer fein rein schaben/ also daß die Schabsal einem reinen subtilen Pulver gleich sey. Wenn solches geschehen/ so mach ein Lauge auß der Aschen von Eschern Holtz/ laß dieselbige dreymal durch ein eng Tuch lauffen/ nachmals Pulver von dem Horn darein thun/ wol mit einander vermischen/ vnd fünfftzehen Tag also in der Einweihung stehen. So baldt solche verflossen/ so nimm gestossen Zinnober/ vermisch mit ein wenig Wasser/ vnnd der Laugen/ formier mit der Handt Coralln/

oder was du sonsten wilt/darauß/vnd laß dieselbige endtlich der Gebühr nach trucken werden.

Ein andere Weiß solches zuverrichten.
Das XXXI. Cap.

NImm deß allerschönsten vnd zahrtesten Schwefels/vnd fein Zinnober/jedes ein Pfundt/stoß rein zu Puluer/laß in einem eysernem Geschirr/so nicht vberzynt ist/vber einem Kohlfewer mit einander schmeltzen/vnnd rührs in solchen wol vnter einander/nachmals nimm ein Par eyserne/oder messene Formen/oder Mödell so groß du sie selbst zuhaben begerest/fülle/nach dem du sie zuvor wol geschmieret/die gemeldte Mixtur darein/laß dieselbige/so baldt du sie wiederumb herauß genommen/recht trucken werden/vnd formier sie nach deinem Gefallen. Nachmals nimm deß Puluers von Tripoli, welches die Goldtschmidt brauchen/jhre Arbeit außzubutzen/vnd reib die Coralln in einem Leder damit/so werden sie so schön hell.

Ein Coralln Taig zumachen.
Das XXXII. Cap.

MAch ein scharpffe Laugen/gleich wie die von der Seiffen/vnd in welche ein Ey kommen/thu die vorgemeldte Schabsal/oder Puluer von dem Bocks Horn darein/vnd laß sie so lang darinnen ligen/biß sie wol weich/vnd gleichsam zu einem Taig worden/nimm als denn die Formen/oder Patronen welche du wilt/thu den Taig darein/vnd laß der Gebühr nach trucken werden. Wiltu sie aber roht haben/so thu Zinnober/vnd Spongrün darein: Oder zu andern Farben etwas anders/je nach dem es dich sebst gut dunckt.

Die zerbrochene Coralln wiederumb zuergäntzen.
Das XXXIII. Cap.

MAch ein Puluer von Coralln/vermisch dasselbige mit dem Safft von Pomerantzen/laß zween Tag darinnen stehen/

machs nachmals zu einem Taig/ formiers wie du wilt/ vnd bestreichs mit dem Schaum/ mit welchem man die Coralln schön zu färben pflegt.

Die Brillen hart/ vnd von Farben so schön zu machen/ daß sie einem Demanten gleich scheinen.

Das XXXIV. Cap.

NImm die Gall von drey Hanen/ vnd den Safft von weissen Zwibeln/ wie viel dich selbst gut dunckt/ setz mit sampt dē Brill in einē wol verkleibten Tiegel sechs/ oder acht Stundt zu einem grossen vnd hefftigen Fewer/ so wirdt er/ der Brill/ hart/ vnd hell.

Die gemachte Edelgestein von den natürlichen vnd selbst gewachsenen zu vnterscheiden.

Das XXXV. Cap.

NImm den Stein/ vnd laß jhn auff einem Bley reiben/ denn ist er durch die Kunst gemacht/ so verlieret er als denn seine Farbe/ wo nicht/ so kanstu dich sicher darauff verlassen/ daß er gerecht/ vnd natürlich sey.

Einen Taig zu allerhandt Perlen zumachen.

Das XXXVI. Cap.

NImm gebrandt Bley vj. Loht/ gieß so viel Wasser darüber/ daß es zween Finger hoch damit bedecket sey/ rührs mit dem Finger vnter einander/ vnnd laß es sich nachmals setzen/ gieß/ wenn solches geschehen/ das Wasser oben ab/ vñ wasche die verglasurte Geschirr vnd Hefen/ in welche du alle Matery zu thun gedenckest/ damit sie sich an jhnē/ den Geschirrn/ nit anhencken/ damit. Hernach nim̃ truckene Meng/ od' Bergziñober gleichsfals vj. Loht/ calciniert Cristall ij. Loht/ Kupfferschaum xiiij. oder xvj. Vntz/ thu es alles zu dem vorgemeldten Bley/ misch vñ stoß wol vnter einander/ vnd setze es in dem verglasurten auff

die Weiß/wie obē gemelt/gewaschenen vñ oben wol verschlossenen Hafen drey/oder vier Tag in einem Glas Ofen/oder einen Tag in einen Rundt Ofen / so bekomstu ein vber die massen schöne Massam, die laß der Gebühr nach arbeiten. Die gemeldte Steine aber gälb zumachen / thu auch etwas von Eysenschlack hinzu: Oder wenn du wilt Rubin machen / Zinnober / vnd so fort an.

Köstliche Edelgesteine nachzumachen.

Das XXXVII. Cap.

NImm deß subtilen Puluer von Cristall j. Pfundt/ deß weissen Puluers von gebrandten Hirsch Horn / vnd dessen von Sale alcali, jedes j. Pfund/setze es alles in einen wol verglasurtē dicken Hafen sechs / oder sieben Tag / biß es wie ein Glas verschmeltze/in einem Glas Ofen/ vnd thu als denn die Farbe/mit deren du die Steine tingiert haben wilt/hinzu.

Die Edelgesteine weich zumachen.

Das XXXVIII. Cap.

NImm Bocks Blut/ Gänß Blut/ Olisen/ vnd destillierten Essig / eines so viel als deß andern / rührs wol vntereinander/ setz in einem Geschirr von Metall zu einem mittelmässigen Fewer / vnnd thu als denn die Steine / so du weich haben wilt/ darein/so wirstu deines Begerens also baldt gewähret.

Die Perlen schön hell zumachen/vnd für allerley Flecken zubewahren.

Das XXXIX. Cap.

THu die Perlen für sich selbst mit den Puluern von Smergel/Bemmbsstein/vnd Blackfisch Bein zusammen in ein Säcklein / trucks in einem Wasser mit den Händen wol auß / vnd wenn du sihest/ daß sie durch solch Mit-

tel sind schön vnnd hell worden / so laß sie wiederumb trucken werden / mach ein Puluer darauß / laß in Limonen Safft zergehen / nimm das Puluer / so darinnen ligt / formier runde Perlen darauß / vnnd bohre dieselbige mit einer Säwbürsten durch / fasse sie samptlich an einen Faden / hencke sie also in ein Geschirr von Glas / daß dasselbige niergendt anrühre / deck vnnd mach dasselbige oben wol zu / vnd setze es also / damit sie recht trucken werden / etliche Tage an die Sonn / vnnd sihe wol zu / daß kein Staub / Puluer / oder sonsten etwas / so sie möchte flecket machen / hinzu komme. Vnnd wenn sie nun mehr recht trucken worden / so mach einen Taig von Gerstenmehl / weltze sie in demselben herumb / laß sie in einem Ofen also mit dem Taig vermischt sieden / als deñ den Tauben / welchen zuvor der Magen nach der Gebühr gereiniget worden / vnnd in dem sie noch nüchtern sindt / zu fressen geben / dieselbige nach dem sie sie verschluckt / ein kleine weil also stehen / nachmals entweder würgen / oder die Perlein auff ein andere Weiß / wie du kanst / wiederumb auß jhnen herauß nemen / an einen Faden fassen / vnd in den Safft / oder Milch von Feigen sieden / so bekomstu herrliche vñ köstliche Perlen. Wöllen sie aber dir also nicht gefallen / so laß sie in einem Limonen Safft / oder in einem Aqua forti wiederumb zergehen / in einem hellen lauteren Wasser / oder sonst in einen destillierten rein vnd sauber waschen / nach dem du auch die Hände zuvor wolgewaschen / damit sie nicht schwitzen / vnnd mach also mit dem Wasser von einer Gluckhännen / vnd Feigen Safft in einem Balneo destillieret so da siedet / oder mit Eyerklar / einen Taig darauß / laß in die Ründe formieren / auff die vorgemeldte Weise durchbohren / vnd in dem Silber Wasser / von welchem in dem nachfolgendten Capitel außführlich gehandelt wirdt / bewahren.

Ein

Ein Silberwasser zu den gemeldten Perlen.

Das XL. Cap.

NImm wol feinieret Silber / laß mit einem Aqua forti vermischt bey einem Kohlfewer biß auff zween dritte Theil deß Wassers einsieden / nachmals das Geschirr gählingen von dem Fewer hinweg heben / vñ also beyseit setzen / als denn ein gantze Nacht biß es sich congeliert / an die Heytere stellen / so findestu das Silber in kleinen Stücklein / dieselbige laß mit hell frisch Brunnenwasser wol waschen / damit sie fein hell werden / nachmals in einem Glas vnter einen warmen Mist putrescirn vnd zergehen / vnd die Perlen / so du gemacht / ein kleine Zeit darein legen / so werden sie schön hell vñ glåntzend wie ein Silber.

Was man für Bilder vnd Conterfaytungen in die Edellgesteine graben solle.

Das XLI. Cap.

IN den Amatisten findet man etwann einen Jüngling eingegraben / welcher ein todten Aaß in der Handt helt / einen Sturmhut auff seinem Haupt vnd Flügell an den Füssen / oder einen Hanen in der lincken Handt tregt: Welches denn / wie Jederman weiß / anders nichts ist / als der Mercurius, als der / der Natur vnnd Tugend dieses Steins nicht vngemäß. Denn wer jhn den Stein / bey jhm tregt / dem verheist er Weißheit / Verstandt vnd viel andere Gaben mehr.

In dem Stein Achate finden sich gemeiniglich Krotten / Schlangen vnnd andere gifftige Thier / oder auch etwann ein Menschen Bildt / vnter vnnd zwischen einem hauffen Schlangen stehend eingegraben. Denn an den Orten / da diese Steine wachsen vnd entspringen / hat es sehr viel Scorpionen / wider welche sich die Einwohner mit diesem Stein bewahren.

In dem Hæmatite oder Blutstein steht einer/ so ein Schläge tregt: Vnd ist mir recht/ so hab ich gelesen/ daß die Weissen in Persia jhrem König gerahten/ einen solchen Stein stätiges bey sich zutragen/ dieweil er nach deß Statii Meynung wider alles Gifft dienet.

In dem Jaspen stehen etwan Löwen/ Hanen/ Adler/ Siegzeichen/ Brustharnisch/ oder auch etwann Mars/ oder Gott deß Kriegs selbst/ oder sonst ein gewaltiger Heldt vnnd Kriegsman/ welcher etliche Schlangen vnter seinen Füssen/ vnnd einen Schildt an seinem Hals hangen hat/ vnd sich erzeigt/ als hab er den Sieg wider seine Feindt erlangt/ welches alles denn der Krafft vnd Tugend dieses Steins fast gemäß ist.

In dem Calamite, oder magnet/ die Figur deß Gestirns vrsa minor, oder der kleine Wagen genannt/ denn dieser Stein tregt zu demselbigen Gestirn ein solche grosse Zuneigung/ daß es alles Eissen/ so er nur anrühret/ gegen demselbigen wendet/ vnd macht derowegen auch den Menschen solcher seiner Kräffte theilhafftig.

Der Lunaris, oder Monstein hat mehrertheils die Conterfaitung deß Mons/ vnnd wer jhn mit einem silbernen Faden vmbwickelt bey sich tregt/ der wirdt zu einem Lunatico.

In den Sapphirn findet man allerley Thier eingegraben/ dieweil sie nemlich die Krafft haben/ daß sie derselbige Bisse heilen.

In den Hiacinthen einen Donnerstrahl/ dieweil er die jenige/ so jhn bey sich tragen/ für denselbigen bewahret.

In den Carneoln aber viel vnnd mancherley Figuren vnnd Bilder: Vnnd kompt solches nach der Jubilierer Meynung daher/ dieweil diese Steine so viel vnnd mancherley Kräffte haben.

Vnd solche Bilder sind leicht vnd ohne grosse Mühe einzugraben. Zwar etliche so die Ringe/ in welche die Steine eingefasset

fasset werden/machen/richtens auß denen Metallen zu/welche sich zu den Planeten schicken/deren Würckung sie suchen/ als in das Bley den Saturnum, in das Goldt die Solem, oder Sonne in das Silber die Lunam, oder Mon/vnnd geben die Scribenten vor / daß auch die jenige Personen / so solche tragen/der gemeldten Planetē Naturen gleichsam an sich nem̃en.

Von etlichen Gestirnen deß achten Sphęrę, oder Himmels/welche jhre Würckungen in die Edellgesteine verwenden.

Das XLII. Cap.

Von den Stellis crinitis sagt man /daß sie vber den Cristall/ Fenchelsamen/ vnnd was dauon entspringt/Gewalt haben/vnd dieselbige durch jhre Krafft vnd Würckung befördern/deñ es sind lunarische vñ martialische Sterne.

Der Stern Hircus Corui genannt / macht daß man einen muß lieben / welches denn allein von dem Cane minore, oder kleinern Hundt herkompt.

Der Smaragd/vnnd das Kraut Salbey genannt/ bekommen jhre Würckung von den beyden Sternen Spica vnd Corde Leonis, vnnd hat der letzte Gewalt vber die Chelidoniam, oder Schwalbenkraut/welches die Melancholey vertreibt.

Der Diasper / hat seine Krafft das Blut zustillen von dem Stern Acamet.

Der Dopasier / wie gleichsfalls auch das Kraut tribulus, oder Wassernüß genannt/haben die Natur vnd Art/daß sie einen keine Vnkeuschheit begehen lassen / vnnd allezeit frölich erhalten/ vnd solches alles einig vnnd allein von dem Gestirn Aquarius oder der Wassermann genannt.

Der Ametist / wie auch das Kraut Osterlucey / sampt dem Saffran machen / wie man sagt / dem Angesicht ein schöne Farbe / vnnd den jenigen / so es bey sich tragen / einen hohen fürtrefflichen Verstandt / vnnd dasselbige alles durch

Krafft vnnd Mitwürckung deß Sterns Cor scorpionis genannt/ als welcher deß Iouis vnnd Martis Natur an sich hat. Sindt demnach solche heimliche Proprieteten/ vnnd Eygenschafften deren Dinge/ so von keinen Elementen herkommen/ sondern auß der sonderbahren Influentz der Sterne entspringen/ keines wegs zuuerachten/ damit man den vnuerständigen vnd groben Leuten nicht gleich werde/ so nicht allein dieses verneinen/ daß das Geschirr einige Influentz vnnd Würckung in die Geschäffte hienieden auff Erden habe/ sondern denselbigen auch alle andere Kräffte absprechen/ welches denn nicht wehrt/ daß es von einem Menschen soll gemeldet werden/ sondern meines Erachtens gantz viehische Gedancken sind/ sintemal in dieser gantzen weiten Welt nichts vberall erschaffen/ so nicht seine besondere Krafft/ Würckung vnnd Tugenden dem Menschen damit zu dienen in jhm habe. Denn Gott der HErr hat alles allein dem Menschen zu gutem erschaffen/ vnnd jhn vber alle solche Geschäffte zu einem Herrn verordnet/ denn daß auch die Sterne nicht vmb sonst/ sondern dem Menschen zu Dienst erschaffen seyen/ sehen wir fürnemlich an den Schiffleuten/ als welche jhre Reisen vnd Schiffahrten eher nicht anfangen/ sie haben sich denn derselbigen genugsam erkündiget/ vnnd was für Wetter zugewahrten sey/ auß jhnen erlehrnet: Will geschweigen/ daß auch die Medici vnd Wundtärtzte jhre Artzneyen/ Aderläß/ vnnd andere dergleichen Geschäffte darnach richten. Item die Bawersleute/ Handtwercksleut/ vnnd dergleichen sehen in jhrer Arbeit vnnd Handthierung auff die Zeit vnd Tage deß Monds.

Den Cristall vnd Calcedonier zu calcinieren.

Das XLIII. Cap.

NImm calcinierten Weinstein zwey Loht/ vnd laß denselbigen in einer Schüssel voll hell vnd lauter Wasser dissoluieren/

ren/vnd durchseyhen: Als denn nimm Stücklein Cristall/oder Calcedonier/laß in einem Eissernen Löffell vber einer Eissernen Platten wol heiß vñ glüend werden/ in dem gemeldten Wasser widerumb ablöschen/hernach abermals heiß vnnd glüend machen/zum andern mahl ablöschen/vnnd solches alles zum sechsten/oder siebenden mahl widerhohlen/so wirdt es roht/vnd der Gebühr nach calciniert. Endtlich stoß es zu einem Staub oder vnempfindtlichen Puluer/vnd thu es vnter deine Mixtur/vnd wenn du Smaragd darauß machen wilt/so thu vnnd verwahr diese Sachen in einem küpffernen Mörssel. Zu den Rubinen aber laß sie in einem von Eissen stossen vnd vermischen.

Von den Perlen/vnd wie man dieselbige könne nachmachen.

Das XLIV. Cap.

DJe Perlen wachsen in den Ländern gegen Orient vnd Occident in den Meermuscheln/vnnd jedoch in denen gegen Orient/vmb ein merckliches grösser/als anderstwo. Jhre Composition belangend/ist dieselbige viel anderst geschaffen/als aller anderer Steine. Denn man macht sie etwañ auß andern kleinen geringen Perlen/vnd den Meermuscheln/so jhnen/den Perlen/selbst an der Farbe gleich scheinen: Denn etliche sind roht/etliche weiß/viel wie Körner von dem Sandell/etliche Goldtfarb/etliche grün vnd so fort an.

Derowegen nimm der Perlen/so zwar auß den gemeldten Meermuscheln entsprungen/vnnd aber doch fast klein sindt/so viel du wilt/setze sie in einem krummen Kürbsförmigen Kolben vber F. also daß sie zum wenigsten eines Fingers hoch/eines Glaubens vnd Vatter vnsers lang darinn vergraben bleiben/so werden sie soluiert/vnd sihet man gleichsam einen Lätt/oder Mur oben schwimmen. Nachmals setz den Kolben mit dem Mur vber L. vnd F. so wirdt es zu einem dichten Corpore, vnnd

wenn du sihest/daß dieses vollendet/ so fülle die Matery/ oder Taig/ so nach der Solution auff dem Boden ligen blieben/in solche güldene oder silberne vergüldte Formen/ so auff beyden Seiten durchbohret sindt/ laß sie/ die Perlen/ in dem sie einen Tag also gestandē/ vnd noch in den Patronen ligen/mit einem güldenen subtielen Trath durchbohren/vnd endtlich nach dem sie trucken worden/auß den Formen herauß nemmen / in eine glässerne Schal legen/wol zudecken/vnd so lang an die Sonne setzen/biß sie recht vnnd wol trucken worden / als den an einen güldenen Faden fassen/vnd vier oder fünff Tag mit jhrem eygenen Lätt bedeckt so lang stehē/biß dich bedünckt/ sie seyen nun von Farben schön/vnd sonstē auch hell vnd lauter genug: Deñ man sihet augenscheinlich eine Feuchtigkeit durch sie die Perlen/oder Edellgesteine/hindurch lauffen. Derowegen so nimm diese helle vnnd lautere Perlen (wiewol sie etliche nun mehr vier vnnd zwantzig Stundē stehen lassen / denn es ist auff beyderley Weisse gut/jedoch auff den ersten am besten) thu derselbigen an einem güldenē Faden eyngefast so viel in ein eyerformig Glas/ oder außgelehrt HünerEy / als viel das Glas / oder Ey fassen vnnd leiden kann/vnnd laß sie also neun Tag in der Decoction stehen/denn wo du das recht verrichtest/so wirstu finden/daß sie nach verfliessung solcher Zeit so schön worden/als die natürliche selbst. Vnnd auff diese Weisse wie gleichsfalls auch durch die Hülff vnnd Mittel deß Wassers vom Mercurio kann man alle diese Edellgesteine nachmachen / welche die Natur jemals zuerschaffen pflegt.

Ein andere Weisse solches zuuerrichten.

Das XLV. Cap.

NImm deß drey oder vier mahl durchgesiegenen vnd geläuterten Saffts von Limonien/so schön/ hell vnd klar ist/thu zwölff Loht deß reinen Puluers von gestossenen Perlen

Perlen mit gleich so viel deß obgemeldten Saffts auff zwey mahl darein/ thu zwey Loht vnser lieben Frawen Eiß darunter/ thu es alles zusammen in ein wol verstopfft Glas/ verschaff daß das Puluer zweyer Finger hoch mit dem Wasser bedeckt sey/ vnd setze es funffzehen Tage also mit einander in einen warmen Mist/ so wirdt es zu einem weissen vnd zahrten Taig: Auß demselbigen formier deine Perlen / laß dieselbige der Gebühr nach durchbohren/ vnd setze sie endtlich an die Sonne/ wenn solches verrichtet/ so nimm Gersten Meel/ mach einen Taig vier Finger dick darauß / steck oder schiebe die Perlen also darein / daß keine die ander rühre/ streich vnnd stopff die Löchlein/ in welche du sie hinein geschoben / oben mit einem andern dergleichen Taig wol zu/ setze es also zu gleich mit dem Brot in einen Backofen / vnnd ziehe es mit demselbigen auch widerumb herauß/ so wirstu befinden / daß sie in solcher Zeit schön / hart vnnd hell worden.

Auß vielen kleinen Perlen etlich wenig Grosse zumachen.

Das XLVI. Cap.

LAß die kleine Perlen in einem Aqua forti zergehen / das Wasser durch einem Alembic oben fein allgemach herab ziehen/ nachmals die zerlassene Perlen mit einem præparierten Ey zu einem Taig vermischen / andere grössere Perlen darauß formieren/ dieselbige einer jungen Tauben zufressen geben/ vnd sie nachmals an einen gewissen Ort einsperren/ damit der Koht / den sie nach demselbigen von sich gibt/ nicht verlohren werde. Vnnd diesen Koht laß in einem hellen vnd lauteren Wasser wol waschen/ so findestu/ daß die Perlen so schön vnnd hell worden/ als weren sie natürlich.

Ein andere Weiß solches zuuerrichten.

Das XLVII. Cap.

Nimm der Schnecken/ so an feuchten Orten gefunden werden/ laß dieselbige an einem kleinen hültzernē Spiß bey einem Fewer bratten/ mit Salniter besprengen vñ saltzen/ vnd das Wasser/ so in solchem von jhnen herab tropfft/ in einer Bratpfannen fleissig aufffassen/ vnd endtlich nach dem sie genug gebratten/ alle Feuchtigkeit auß jhnen herauß pressen: Wenn solches geschehen/ so nimm deß reinen vnd subtielen Puluers von kleinen Perlen/ vermisch dasselbige mit diesem Wasser zu einem Taig/ mach vnd formier grössere Perlen darauß/ faß dieselbigen an einen reinen vnd subtielen silbernen Faden: Mach nachmals ein Brot von Gersten Meel/ schneid dasselbige in der Mitten entzwey/ höhle es mitten auß/ schieb die Perlen hinein/ füge die beyde halbe Theil deß Brots widerumb zusammē/ schiebe es mit dem andern Brot/ so man jetzundt kochen will/ also mit einander in den Ofen/ laß es/ biß es das Gersten Brot entweder gantz vnd gar/ oder zum theil verbrannt darinnen ligen/ nimm als denn die Perlen auß jhme/ dem Brot/ herauß/ lege sie in das gemeldte Schnecken Wasser/ laß ein Stundt darinnen ligen/ vnnd thu sie endtlich auß demselbigen in ein frisch Brunnen Wasser/ so werden sie so schön/ hell vnnd klar als die natürliche jmmer sein können.

Die dritte.

Das XLVIII. Cap.

Thu Perlen in ein sauber Geschirr/ vnnd gieß deß Limonen Saffts/ so zum wenigsten acht Tag ist purificiert/ vnd geläutert worden/ so viel darüber/ daß das Puluer damit bedeckt werde/ mach das Geschirr oben wol zu/ laß die Perlen dissoluiern/ trucks nachmals mit einem Schwamm/ so

etwas feucht ist/ wol auß/ daß nichts mehr zu soluieren vberig bleibe/ nimm als denn einen abgeschäumpten Honig/ laß denselbigen dreymal destillieren/ thu desselbigen also bald/ nach dem du den vorgemeldten Safft abgesondert/ so viel du meinst von Nöhten seyn/ vber zwey Loht der gestossenen Perlen/ wasch die Händt mit Honigwasser/ vnd formier auß diesem Taig andere Perlen wie du wilt/ bohre sie mit einem silbernen Traht durch/ lege sie in einen halb gebackenen außgelöschten vnd zusammen gefügten Brodt/ daß nichts herauß dämpffe/ in einen Ofen/ ziehe sie/ wenn das Brodt recht vnd dürr außgebacken/ von dannen wiederumb herauß/ vnnd brich das Brodt von einander/ so findestu die Perlen hell vnd klar: Laß ein Taub in sich verschlucken/ dieselbige nach dem sie sie/ die Perlen/ eins Glaubens lang bey sich gehabt/ erwürgen/ vnd die Perlen auß dem Magen herauß nemen/ so findestu sie noch schöner vnd heller.

Die vierdte.

Das XLIX. Cap.

Thu der Orientalischē Perlen so viel du wilt in ein Glas mit einem engen Hals/ vnd deß durch das Filtrum destillierten sauwren Limonen Saffts so viel darüber/ daß die Perlen damit bedeckt werden/ misch den dritten Theil so viel gemein preparirt Saltz als der Perlen sindt/ darunter/ siehe daß dieses alles vier Finger hoch mit dem Safft bedecket sey/ vnnd laß so lang stehen/ biß es zu einem Taig werde/ halt das Glas in solchem allezeit fleissig zu/ misch täglich drey/ oder vier mal mit dem Safft wol vnter einander/ daß es zu einem weissen Taig werde/ thu denselbigen in ein Gläserne Schaal/ so insonderheit darzu gemacht/ vnd deß allerstärckten weissen Essigs/ so man finden kann/ voll sey (deñ alle Kräffte dieses Geschäffts bestehen in der Schärpff vñ Stärcke deß Essigs/ bevorab weñ er zweymal ist destillieret worden) sihe daß du das Mundtloch

den Glases/das ander/der Schalen mit einander vereinbahret/siegel vnnd mach dasselbige nachmals auff die Weise/wie wir bißher offt vnnd viel gemeldt haben/wol zu/vnnd setz drey Wochen an einem kalten vnnd feuchten Ort vnter die Erde/ so werden die Perlen in solcher Zeit wie ein Quecksilber resoluieret. Geschicht es aber in derselbigen Zeit nicht/so laß ein wenig länger in dem gemeldten Ort stehen/vermisch sie nachmals/so baldt sie dissoluieret/mit ein wenig Eyeröle/oder ein wenig Schneckenwasser/so lang/biß die Matery an der Farb den Perlen gleich wirdt/wenn solches geschehen/so thu den Taig in ein par Formen so groß du die Perlen selbst haben wilt/ (es müssen aber die Formen auß feinem Capellsilber zubereitet vnd gemacht seyn) fülle sie mit dem gemeldten Taig fein wol auß/mach vnnd siegele sie als denn fleissig zu/laß sie acht Tage also stehen/vnd mach die Formen hernach wiederumb auff/ so wirstu befinden/daß die Matery viel schöner worden/als die Orientalische Perlen selbst sindt. Derohalben laß sie mit einer silbernen Nadell durchbohren/wiederumb acht Tage stehen/als denn auß den Patronen herauß nemen/in einem silbernen Hafen/so inwendig vnglässert ist/mit frischer durchgesiegener Kühmilch sieden/vnnd endtlich an einem schattechten Ort/da weder Windt/noch Staub hinkompt/auff einer silbernen glatten/vnd heissen Schalen trucknen/so wirstu deines Begerens gewähret.

Die Perlen klar vnd hell zumachen.

Das L. Cap.

Lege die Perlen in das Wasser von Terpenthin/so zum erstenmal herauß getropfft/so werden sie schön hell vnd klar.

Ein Kunst die Perlen mit geringem Vnkosten nachzumachen.

Das LI. Cap.

NImm der reinen vnnd saubern Kreiden/ so die Hafner zu-brauchen pflegen/mach vnd formier Perlen darauß/mach kleine Löchlein dardurch/ laß sie erstlich an der Sonnen wol trucken werden/ nachmals in einem Ofen der Gebühr nach ba-cken/als denn mit dem Bolo Armena,vnnd Eyerklar fein dünn tingieren/mit dünnen vnd subtilen Blättlein eines feinen Sil-bers berühren/ vnnd nach dem sie trucken worden/ mit einem Zahn auff gemeine Weiß polieren.

Ein andere Weiß solches zuverrichten.

Das LII. Cap.

NImm einen guten Theil der gereinigten FischAugen/ leg dieselbige so lang in einen der allerschärpffsten vnd stärckften Essig/biß sie weich vnd zahrt worden/ formier vnd mach Per-len darauß/ laß dieselbige nachmals hart werden/ vnd endtlich/ dieweil sie gemeiniglich bleich/ vnnd trüb sindt/ auff die Weise/ wie du dessen offt vnnd vielmal bist erjnneret worden/ hell vnnd klar machen.

Den Stein/ als welcher wieder Gifft dienet/ auß den Krotten zubringen.

Das LIII. Cap.

NImm ein alte dicke vnd grosse Krott/ setze dieselbige an einen Ort/da die Sonn fast vnd am allerheissesten scheinet/ vnd laß sie mit einem Stecken/oder Ruhten offt vnd vielmal schla-gen/ auff daß sie entrüstet vnd zornig werde/du must sie aber in etwas hols/ als etwann in ein Becken auff ein roht Tuch/ so in der Mitten durchlöchert ist setzen/damit sie/ in dem sie nach den

Schlägen begint zu ruhen/den Stein/welchē sie in dem Kopff ligen hat/durch den Rachen von sich außspeyen/vnd durch das Loch in das Becken fallen lasse: Denn wo er jhr durch das Tuch nicht auff dem Gesicht kompt/ ist sie so neidisch/ daß sie in einem Grimm noch einmal in sich verschlucket. Er ist einem langlechten schwartzen Bein gleich/vnd an dem einen Ort etwas außgehölet/wenn man jhn einer Krotten von fernem entgegen legt/ so eylet sie hinzu/ vnd vntersteht sich denselben zuverschlucken/ welches denn die rechte vnd beste Prob ist/ daß es ein wahrer vnd vnverfälschter Krotten Stein sey.

Von dem Clite vnd seiner Krafft.

Das LIV. Cap.

DJeser Stein ist Purpurfarb/vnnd dem Rubin bey nahe gleich/jedoch etwas röhter/vnd wirdt auß Goldt/Silber/ vnd Eysen zugleich componiert.

Derowegen nimm der Aquarum aerearum, dieser dreyerley Metall/eins so viel als deß andern/vnnd laß sie in dem verhärtendten Goldtwasser/vnd den andern Steinen gleich werden. Die Jubilierer geben vor/daß wenn einer diesen Stein zu sich neme/vnd zwischen zweyen/so einander spinnen feind vnd gram sindt/ hinzu gehe/ so werden sie also baldt Freundt/vnnd welche schwangere Fraw diesen Stein bey sich trägt/ die kann kein vnzeitige Geburt/noch Mißgeburt bringen vnd gebähren. Item/wo etwann ein Speiß oder Tranck bey einer Mahlzeit mit Gifft vermischt ist/da läst dieser Stein den jenigen/so jhn bey sich trägt nicht das geringste davon essen.

Von dem Chrysocoll.

Das LV. Cap.

WJe die Scribenten von diesem Stein zeugen/ so findet er sich fürnemlich an den Orten deß Jüdischen Landts/hat ein

ein vierecketer Flamme dem Goldt gleich/ ist einerley Natur mit dem Calamita, oder Magnet/ vnd macht das Goldt zunemen vnd wachsen.

Von dem Chelonia.

Das LVI. Cap.

DJesen Stein nennen etliche Oculum testudinis Indicæ, das ist/ das Auge der Jndianischen Schildtkrotten. Welcher Mensch/ sagen die Schwartzkünstler/ seinen Mundt inwendig mit Honig bestreichet/ vnd diesen Stein auff die Zung nimpt/ der fängt also baldt an zu weissagen. Jch aber halt es für abergläubische Tandtmähr der alten Zauberer.

Von dem Camaseo vnd seinen Würckungen.

Das LVII. Cap.

DJeser Stein hat die Gestalt eines Menschen Angesichts mit krausen Haupt Haaren/ wie ein junger Knab/ wiewol auch etliche einer Jungfrawen gleich scheinen/ denn also hat die Natur in den Geschöpffen der grossen Welt jhren Lust. Etliche sindt von viererley Farben/ etliche roht/ etliche weiß/ vnnd etliche dem Chelidoniæ, oder Schwalbenstein in solchẽ gleich/ vñ hat ein jeder seine besondere Kräfft vñ Tugenden. Jhre Cõposition belangendt/ ist der rohte vnter allen der fürnembst vnd thewerste/ vnd nach demselbigen der weisse/ als welcher auß drey Theilen deß Aquæ aereæ Lunæ, vnd gleich so viel deß andern von Zynn in dem Metall/ vnd verhärtenden Wasser gemacht/ vnd formieret wirdt. Der rohte aber wird auß dem Aqua aerea Martis, vnd einer gleichen Mänge deß andern von Goldt formieret/ vñ in dem Aqua aerea induratiua Solis hart gemacht.

Oder man nimpt/ den weissen nachzumachen/ deß Aquæ aereæ Solis iij. Theil/ Aquæ aereæ Lunæ ij. Theil (als ohn wel-

ches man allhie durchauß nichts außrichten kann) vnd läst es in dem Aqua induratiua Martis hart/vnnd zu einem Stein werden.

Vber vnd beneben den bißher gemeldten findet man auch etwann schwartze: Welche auff ebenmässige Weise/wie auch der Calcedonier gemacht werden/als auß dē Aqua aerea Iouis, vnd dem Aqua aerea Lunæ, eines so viel als deß andern/in dem Aqua induratiua Iouis hart/vnd zu einem Stein gemacht. Ja man macht diesen schwartzen auch etwann auß dem Aqua terrestri Iouis, vnnd läst jhn in dem Aqua induratiua Saturni, hart vnd zu einem Stein werden.

Vnd das allhie insonderheit zu mercken ist/daß die Decoction aller dieser Stein auff einerley Weise zubereitet vnd gemacht wirdt.

Der Weiß bewahrt vnnd erhält das Hertz deß jenigen/so jhn bey sich trägt/für Vnzucht/vnd Hůrerey/bringt grossen Verstandt zu allen Künsten. Behůt die junge Kinder für allerley zauberey/vnnd macht Gunst vnd Gnad in reden. Der rohte macht einen Menschen bey grossen Herren lieb vnnd angenem/bringt bey denselbigen Beförderung/vnnd hat noch viel andere Tugendten mehr/deren ich allhie kürtze halben nicht gedencke.

Von dem Stein/welcher in Italianischer Spraach Mandina genennet wirdt.

Das LVIII. Cap.

DJeser Stein hat sein Composition allein auß Eysen: Derowegen nimm Aquam aeream Martis, laß in demselbigen Aqua induratiua hart vnd zu einem Stein werden/vnnd hilff jhm als denn zu seiner Vollkommenheit.

Er stillet alles vnmässige Bluten/wenn man jhn dem Menschen an Hals hengt/vnd begegnet/auff den Bauch gelegt/der rohten Ruhr.

Von dem Türckis vnd seinen Würckungen.

Das LIX. Cap.

DEr Türckis hat seine Composition vnd Vermischung gantz auß Kupffer vnd Silber. Derowegen nimm deß Aquæ aereæ Lunæ iiij. Theil/ vnnd Aquæ terrestris eiusdem ein Theil/ laß in einem Modell von Wachs auff die offt ermeldte Weise hart/ vnd zu einem Stein werden/ so geschicht deinem Begeren genug.

Wer diesen Stein an seinem Halse trägt/ der darff sich keines Blatzregens/ Wassergüsse/ vnnd wilden Thier besorgen/ vnd findt bey männiglichen Gunst.

Von dem Achate vnd seiner Tugendt.

Das LX. Cap.

DIeser Stein wird in Sicilia an dem Vfer deß Flusses Achatis gefunden/ ist einer grünen Farbe/ mit etlichen weissen Aderlein vnterstrichen/ vnnd dienet wieder die Stich vnd Biß der Scorpion vnd Schlangen.

Von dem Calochite.

Das LXI. Cap.

DEr Calochites ist der grössest vnter allen Edelgesteinen/ wirdt fürnemlich in der Insel Corsica gefunden/ vnd hat/ wenn es wahr ist/ was man von jhm schreibet/ die wunderbahrliche Krafft/ daß er dem jenigen/ so jhn auff die Handt legt/ dieselbige/ als were es ein Gummi/ zusammen/ oder zuruck zeugt.

Von dem Caratobate.

Das LXII. Cap.

ER wirdt auß etlichen Tröpfflein Goldt vermischet/ heilet die Biß vnd Stich der Krotten vnd Scorpion/ vnnd ist

an der Gestalt einem Wasser/ Berg/ Busch/ oder Gesträuch/ Rindt/ Eppheuwe/ kleinen Statuæ, oder Bildtnus/ vñ Pferdtgezierde gleich. Unter andern seinen Tugendten auch dem Gesicht sehr ersprießlich/ vnnd vertreibt dem jenigen/ so jhn in den Mundt hält den Durst.

Von dem Stein Cornu Hammonis, oder Arietis, das ist/ das Widder Horn genennet.

Das LXIII. Cap.

DIeser ist der fürnembst Edelgesteine eins in gantz Æthyopia, oder Morenlandt/ an der Farb vnnd Gestalt einem Widder Horn gleich/ daher er denn auch seinen Namen bekommen/ vnd wirdt von den aberglaubischen Wahrsagern zu vielen Dingen gerühmt.

Von dem Chelidonio, oder Schwalben Stein.

Das LXIV. Cap.

DIeser wirdt auß dem Leib einer Schwalben herauß gezogen/ vertreibt die Melancholy/ vnnd macht/ daß man den Menschen/ so jhn bey sich trägt/ muß lieben/ denn er ist Jovialisch.

Von dem Cyano, oder Lasur Stein.

Das LXV. Cap.

DEr Cyanus dienet wieder das viertägige Fieber/ wieder die Sycopen, oder gefährliche Ohnmacht/ vnnd wieder die Melancholy.

Von dem Calondrino.

Das LXVI. Cap.

WElcher diesen Stein auff seinem blossen Leib/ oder Rucken trägt/ der ligt in allen Zäncken vnd Streitsachen ob/ wirdt starck.

starck vnd mächtig/vnd aller Fantaseyen/Verblendungen der bösen Geister/vnd anderer schweren Gedancken so auß der Melancholey herkommen vnd entspringen/loß.

Von dem Stein Dionysias genannt.

Das LXVII. Cap.

DIeser Stein ist schwartz vnd hart/vnd hat etliche rohte Flecken. Wenn man jhn in ein Wasser legt/so bekompt dasselbige also baldt einen Geschmack wie Wein.

Von dem kalten Glazia, oder Eißstein.

Das LXVIII. Cap.

DIeser Stein ist hart wie ein Demand / vnnd hat seine Composition auß dem Silber vnd Zynn: Derowegen einen solchen nachzumachen / nimm deß Aquæ aereæ Lunæ fünff Theil/deß Aquæ induratiuæ Iouis ein Theil/ thu alles in ein wächsene Patron / laß in dem Aqua indurati argenti hart vnd zu einem Steine werden/vnd hilff jhme auff die offterzehlte Weisse zu seiner Vollkommenheit.

Er ist einer solchen Eißkalten Natur / daß jhn auch das Fewer nicht erwärmen kann / wil geschweigen / daß er sich durch dasselbige solte verzehren vnd verbrennen lassen: Heilet alle geschwinde vnd gefährliche Fieber/vnd vertreibt / wenn man jhn in der Handt oder in dem Mund tregt/nicht allein den Durst/ wie groß derselbige auch sey/sondern stillet auch den Zorn / vnd alle vnzüchtige oder vnkeusche Gedancken.

Von dem Galactite, Milchstein/oder weissen Marmelstein.

Das LXIX. Cap.

DIeser Stein ist wie die Scribenten von jhm zeugen / nicht allein an der Farb der Milch gleich / sondern bringt vnnd

vermehret auch den Seugammen so jhn an dem Hals tragen/ die Milch / erregt den jungen Maigdlein einen vielfältigen Speichel/vnd hat die Natur/daß er einem in dem Mundt zergeht: Verhindert aber vnd benimpt hergegẽ das Gedächtnuß.

Von den Steinen Hieniæ genannt.

Das LXX. Cap.

DIese erwecken vnnd richten Zanck vnnd Zwitracht in den Häussern an: Welche aber eynerley Farbe sind / die machen einen Menschen starck vnd vnüberwindtlich. Wiltu aber wissen/ welche gut sindt/so laß sie mit Oele/vnd Mahler Farbe in einem Hafen so viel als zwo Stundt sieden / denn so baldt sie warm werden/bekompt alles/so in dem Hafen ist / die Farbe vnd Ansehen einer Meng oder Bergzinnobers.

Von dem Stein Pentaurea vnd seinen Würckungen.

Das LXXI. Cap.

VNter allen Steinen / so durch / oder von der Sonnen regieret werden/ist dieses der fürnembste vnd gröste/vnd wie man sagt/von dem Appolio Tianeo erstlich erfunden worden/vnd empfängt von der Sonnen ein solch Gewalt vnd Krafft/daß er alle andere Stein an sich zeugt / gleich wie der Calamita,oder Magnet das Eissen. Wer jn bey sich tregt/ dem kann kein Gifft schaden: Vnnd hat/ wie man ferner von jhm rühmet/die Kräffte vnnd Tugenden aller anderer Steine in jhm.

Von den Jaspen.

Das LXXII. Cap.

DIeser Stein erhelt den Menschen von aller Vnkeuschheit vnd Vnzucht / stillet das Blut / vnnd vnmässigen Blutgang

gang der Weiber / dienet wider die Wassersucht / vnd Fieber/ macht den Menschen mühtig vnd starck/ vertreibt alles Gifft/ stärckt den Magen/ wenn man jhn/ alldieweil er noch vnpollieret vnd sonsten grün ist/ an den Hals henget / vnnd biß auff den Magen hinab gelangen lest. Item/ wenn man jhn also vnter den freyen Himmel legt/ daß er halb an der Sonnen/ vnnd halb im Schatten ligt/ so gibt er der nächsten Mawer darbey ein solchen Widerschein/ vnd das Ansehen/ als sey an derselbigen ein Regenbogen: Man muß jhn aber zu solchem Geschäffte sechseckecht schneiden/ denn sonsten thut er es nicht.

Von dem Hepistrite.

Das LXXIII. Cap.

VNangesehen daß dieser Stein gantz durchscheinend ist/ so wirdt doch von jhme gerühmet/ daß man sich in jhme / wie in einem Spiegell/ besehen könne. Wenn du wilt erkennen/ ob er gut sey/ so leg jhn in ein heiß siedend Wasser / so wirdt dasselbige also baldt vnd gählingen kalt. Vnd wenn du jhn mit vnnd beneben einer dörren Matery an die heisse Soñen legest/ so zündet er dieselbige also baldt an.

Von dem Prontea.

Das LXXIV. Cap.

DIeser Stein vergleicht sich dem Kopff einer Schildtkroten/ dienet wider den Donner / löscht das jenige/ so von einem Donnerstrahl getroffen worden/ vnnd wirdt etwann wie Erdtknollen in dem Regen gefunden.

Von dem Eumece.

Das LXXV. Cap.

VOn diesem Stein meldē die Wahrsager / daß er sich einē Kisselstein vergleiche/ vnd mach dem jenigen/ so jhn vnter

sein Haupt legt/solche Träume/ so fast lauter Oracula oder Wahrsagungen seyen/wer will/mag es glauben.

Von dem Aletonio, so auß dem Magen eines Hanen herauß genommen wirdt.

Das LXXVI. Cap.

ER hat seine Krafft vnnd Vermögen von der Sonnen/ derowegen wer jhn antregt/ der kan von Niemand vberwunden werden.

Zum andern hat er auch das Vermögen/ daß er den Durst vertreibt/bringt grosse Ehr/macht wolredend/vnnd das Weib jhrem Mann lieb vnd angenemm: Es muß aber der Han/ auß welchem du den Stein herauß zeugest/ nicht todt/ sondern lebendig/vnd darzu auch zu einem Cappaunen gemacht/vnd vier Jahr alt seyn/denn sonsten ist er zu nichts nutz.

Vnd eben also muß man mit dem Schwalbenstein verfahren/nemlich der Schwalben/in dem sie noch lebet/ den Bauch auffschneiden: Denn so baldt das Thier stirbet/verliehren auch solche Stein jhre Kräffte. So lang aber er/ der Vogel/ lebt/ hat vnd behelt der Stein die Proprietet vnd Eygenschafft deß Gestirns/welchem er von andern vnterworffen ist.

Von einem andern Aletonio, so auß deß Hanen Kamm genommen wirdt.

Das LXXVII. Cap.

DIese Stein sindt einer Bonen groß/ vñ dienen sonderlich den Kriegsleuten/vnd zu Schlägereyen/denn sie machen den Menschen vnüberwindtlich.

Von dem Amethyst vnd seinen Tugenden.

Das LXXVIII. Cap.

DIeser Stein ist an der Farb Violbraun/ macht daß einer nicht leichtlich truncken wirdt/ oder da etwañ einer schon

truncken

trucken ist/hilfft er demselbigen bald widerumb zum Verstand: Die sonderlich den jenigen/so da wöllen studieren/vnd hat wie wir gleichfalls kurtz zuuor in dem 14. Cap. dieses Buchs vermeldet haben/viel vnnd mancherley Charactern. Daher denn Ptolomæus zusagen pflegt/es seyen die Figuren dieser Welt hienieden auff Erden den Figuren vnd Affecten deß Himmels vnterworffen/als durch deren Hülff vnd Mittel die alte Philosophi offtmals grosse Wunder gewürcket/in dem sie die Imagines vnd Bilder componieret vnnd beschrieben/wie bey etlichen Egyptiern zulesen. Denn vnter andern wirdt gemeldet/daß einer auff ein Zeit von einem Scorpion gestochen/vnd durch dieses Mittel widerumb sey geheilet worden/in dem er eben zu der Zeit/da das Zeichen deß Scorpions mittē am Himmel gestanden/einen Ringk an seinen Finger bekommen/in welchem das Bild vnd Conterfaitung eines Scorpions eingegraben gewesen/dessen denn auch Serapio in seinen Schrifften gedenckt. Vnd meldet auch Porphirius, daß man ein solch Bild machen könne/welches die Schlangen vertreibe/wenn nemlich das Zeichen der Schlangen an dem Himmel in einem guten Affect ist. Zum letzten macht dieser Stein den Menschen/so jhn bey sich tregt/auch fleissig vnd embsig: Deß andern/so hin vnd wider/von jhm gerühmet wirdt/Kürtze halben zugeschweigen.

Von dem Andromadas.

Das LXXIX. Cap.

DJeser ist an der Farbe dem Silber/vnnd einem Demand gleich/sonsten vierecket wie ein grosser Würffel/vnnd hat daher seinen Namen/dieweil er die vngestümme deß Zorns stillet/vnd den Menschen begütiget.

Von dem Aspilate.

Das LXXX. Cap.

VOn diesem sagt Democritus, daß er in Arabia erwachse/ist an der Farbe dem Fewer gleich; Dienet mit Roß Mist

vermischt vnd angehenckt/den jenigen/so bösse Miltze haben/ vnd wirdt in Arabia in den Vogellnestern gefunden.

Von dem Apilto.

Das LXXXI. Cap.

WEnn man diesen Stein ein mahl bey dem Fewer lest warm werden/so bleibt er sieben gantze Tage warm/ ist sonsten schwartz/schwer/vnd mit rohten Aderlein vnterwachsen.

Von dem Alabaster.

Das LXXXII. Cap.

DIeser entspringt in Egypten/Damasco vnnd Syrien/ist weiß/vnd mit vielerley Farben vnterschieden. Dient sonderlich mit Saltz gestossen vnd vermischt wider die Schmertzen deß Mundts/vnd der Zäne.

Von dem Acopis.

Das LXXXIII. Cap.

DEr Stein Acopis ist dem Niter gleich/vñ bembsteinig/vñ hat hin vnd wider kleine güldene Sternlein. Das Oele in welchem dieser Stein gesotten worden/ vertreibt alle Müdigkeit/die Glieder darmit geschmieret.

Von dem Arabico, oder Wallstein.

Das LXXXIV. Cap.

DEr Wallstein ist dem Helffantbein fast gleich / also daß man jhn/wo nicht die Härte einen Vnterscheid mache/ auch gäntzlich für dasselbige ansehen könte: Vnnd dienet/ wie man sagt/wider die Schmertzen der Neruen.

Ende deß Achten Buchs.

Das Neundte Buch

dieses gantzen Wercks Ioannis Baptistæ Birelli, deß Fürtrefflichen/ vnd Weitberümbten Alchimisten.

So da ist vnd handelt von allerley Leimen/ Mixturn vnd Spiegeln.

Einen Glaßleim zumachen.

Das Erste Capitel.

NImm gemein Saltz/ vnnd reine gereiterte Aschen jedes ein Quintlein / rein gebeutelt Meel zwey Quintlein/ laß das Saltz in einem Wasser bey einem Fewer zergehen/ nachmals mit den andern beyden Stücken vermischen/ vnnd leim die zerbrochene Glässer bey einem grossen Fewer damit zusammen/ so kanstu dich derselbigen nachmals ohn alle Hindernuß gebrauchen.

Ein andere Weiß solches zuuerrichten.

Das II. Cap.

NImm klein gestossenen weissen Weyrauch / vnd Eyerklar / misch wol vnter einander / so wirdt es zu einem Leim.

Die dritte.

Das III. Cap.

NImm weichen Fürniß/vnnd Bleyweiß/ misch wol vnter einander vnd machs zu einem Leim.

Die vierdte.

Das IV. Cap.

NImm der Puluer von Kalck/Bein vnnd Bleyweiß jedes zwey Loht/Meng oder Bergzinnober/ Grünspon/ vnnd Weinstein jedes vier Loht/laß alles auff das aller subtielste pulverisieren/vnnd mit einem weichen fliessenden Fürniß vermischen/so wirdt es zu einem Leim.

Die fünffte.

Das V. Cap.

EТliche nemmen Eyerdotter/frische Bonen/vñ vngelöschten Kalck eines so viel als deß andern/ mischens wol vnter einander/vnd machens zu einem Leim.

Ein ander köstlicher vnnd bewehrter Leim/ welcher nach dem er ein mahl trucken worden/sich von keinem Wasser/ oder Feuchtigkeit lest ab oder auffweichen/ sondern den Cristall/vnd andere dergleichen Sachen gewaltig zusammen helt vnd leimet.

Das VI. Cap.

NImm Grünspon/Meng oder Bergzinnober/vnd Mahler Fürniß eines so viel als deß andern/laß was zustossen ist/ zerstossen/ nachmals alles mit einander vermischen/vnnd machs zu einem Leim.

Ein

Ein Leim/ so sich weder von dem Fewer/ noch von Wasser auffweichen läst.

Das VI. Cap.

NImm klein gestossenen vngelöschten Kalck / vermisch mit Eyerdotter/ vnd weichen fliessenden Fürniß / thu es auff einen Reibstein / als were es Farb / so wirdt es steiff vnd zu einem Leim.

Ein andere dergleichen.

Das VII. Cap.

NIm̃ vngelöschten Kalck/ Spannisch Holtz/ Eysenschlack/ vnd new Wachs / eines so viel als deß andern / stoß alles zu Puluer/ laß durch ein Sieb lauffen/ vñ machs mit dem Wachs bey einem kleinen geringen Fewerlein zu einem Leim.

Ein anderer.

Das IX. Cap.

NImm Mastyx ein Theil/ weiß Wachs/ gestossen Glas/ vnd Stein Puluer / jedes fünff Theil/ thu dieses alles zusammen in ein new Geschirr von Glas / laß etlicher massen warm werden / vnd nachmals wol mit einander vermischen / so wirdt es zu einem Steinleim.

Ein Leim für Stein vnd Glas.

Das X. Cap.

NImm der beyderley Puluer von Glas / vnnd vngelöschten Kalck/ vermisch mit dem Safft/ oder Milch von Feygen/ so wirdt es also baldt zu einem Leim.

Ein guter vnd bewährter Stein Leim.

Das XI. Cap.

NImm Schweffel/ Mastyx/ Weyrauch/ vnnd weiß Bech/ eines so viel als deß andern / stoß ein jedes für sich selbst zu

Pulver / thu nachmals ein wenig reine durchreuterte Aschen hinzu/ vnd misch endtlich alles vndter einander / so hastu einen Leim wie im Tittel vermeldt.

Ein anderer dergleichen.

Das XII. Cap.

LAß Mastyx wol zwischen den Zähnen zerkauwen / nach dem er warm worden/ vnnd noch also zerkauwet ist/ auff den Bruch / oder Ritz deß Geschirrs streichen/ die Stücker fein wol vnd eng zusammen fügen/ vñ also an einander binden/vnd den auffgestrichenen Mastyx / so baldt er trucken worden/mit einem heissen Eysen wiederumb weich / vnnd fliessendt machen/damit er sich desto besser in den Bruch / oder Ritz hinein thu/vnd die Stücke fein steiff zusammnen halte.

Der dritte.

Das XIII. Cap.

NImm Spannisch Holtz / Mastyx / der Stücker von einem zerbrochenen Gefäß auff daß aller subtilest pulverisiert/vnd frisch new Wachs/eines so viel als deß andern/misch bey einem kleinen Fewer wol vnter einander/vnd machs so offt du es zu einem Leim gebrauchen wilt/ allwegen warm.

Der vierdte.

Das XIV. Cap.

NImm der beyderley Pulver von weissem Stein/vnd gestossenem durchgereutertem Wachs / eines so viel als deß andern / laß mit so viel Mastyx als diese Stücke mit einander sindt/bey einem solchen Fewer/so keinen Rauch von sich gibt/ in einem newen Hafen zergehen/ vnd in solchem immerdar vnter einander rühren/ so wirdt es zu einem guten Leim.

Der

Der fünffte.

Das XV. Cap.

NImm Bleyweiß / vnd Bolus Armena, jedes so viel als ij. Loht / laß klein zerstossen / mit einem weichen vnd fliessenden Fürniß auff einem Stein wol vnter einander reiben / vnd es also zu einem Leim gebrauchen.

Der sechste.

Das XVI. Cap.

VIel nemen Wachs zwey Theil / Griechisch Bech ein Theil / deß allersubtilesten Pulvers von einem Marmellstein / mischen es bey einem Fewer wol vnter einander / vnd machens zu einem Leim.

Der siebende / für steinerne vnd irrdene Gefäß.

Das XVII. Cap.

NImm Meng / oder Bergzinnober / Bleyweiß / vngelöschten Kalck / vnd Schreib Fürniß / jedes ein Loht / stoß alles klein zu Pulver / misch mit vier Eyerklar / vnnd den Tragacanth / so in einem Wasser ist zerlassen worden / alles wol vnter einander / vnd brauchs eher es hart worden / zu einem Leim.

Der erste Leim gläserne vnd irrdene Geschirr zusammen vnd an einander zu leimen.

Das XVIII. Cap.

NImm Mastyx / Spannisch Bech / Bolus Armena, new gebacken Ziegelstein / vnd Glas / jedes ij. Loht / stoß alles klein zu Pulver / vermisch mit frischem newem Wachs / vnnd acht Loht weichen vnd fliessenden Fürniß / vnnd machs so offt du es zu einem Leim gebrauchen wilt zuvor warm.

Der ander oder zweyte.

Das XIX. Cap.

NImm Mastyx/vnd Fiechten Holtz/vermisch bey einem kleinen Fewer mit weissem Wachs / vnnd machs zu einem Leim.

Der dritte.

Das XX. Cap.

NImm Kalck/Bleyweiß/vnd Eyerklar/ eines so viel als deß andern/vermisch vnd machs zu einem Leim.

Der vierdte.

Das XXI. Cap.

NImm Spannisch Bech/new frisch Wachs/gestossen Mastyx/vnd Schiff Bech/ jedes ij. Loht / misch bey einem kleinen langsamen Fewer wol vnter einander / machs so offt du es für einen Leim gebrauchen wilt/ warm/ laß sieden/ vnd leim als denn die zerbrochene Geschirr damit.

Ein Leim für irrdene Geschirr.

Das XXII. Cap.

NImm der Puluer von Marmelstein/Weyrauch/Mastyx/ vnnd Wachs / misch bey einem Fewer wol vnter einander/ vnd leim damit was du wilt.

Ein anderer dergleichen.

Das XXIII. Cap.

NImm den Dotter von einem Ey/vnnd ein wenig Spongrün / rührs wol vnter einander / so wirdt es zu einem Leim.

Ein

Ein Leim die feuchte Steine mit einander zu vereinbahren.

Das XXIV. Cap.

NImm weichen vnd fliessenden Fürniß/ Bleyweiß/ vnd Bolus Armena, eines so viel als deß andern/ misch alles wol vnter einander/ vnd brauchs zu deinem Gefallen.

Ein Leim für zerbrochene steinerne Särck vnd Cisternen.

Das XXV. Cap.

NImm Eyerklar/ vngelöschten Kalck/ vnnd klein zerschnitten Werck/ misch alles wol vnter einander/ vnd brauchs in dem es noch frisch ist/ zu einem Leim.

Einen Leim Holtz vnd Stein an einander zuleimen.

Das XXVI. Cap.

NImm Mastyx/ vnd frisch Wachs/ laß in einem Geschirr warm werden/ die Stein vnd Holtz/ so du beysammen haben wilt/ damit leimen. Nachmals fein hart zusammen binden/ vnd wenn es trucken worden/ die Ort/ an denen es zusammen gefügt ist/ noch einmal darmit bestreichen.

Ein anderer dergleichen.

Das XXVII. Cap.

NImm vngelöschten Kalck iij. Theil/ Weinstein j. Theil/ laß ein jedes für sich selbst pulverisieren/ vnnd nachmals mit weichen zerlassenem Fürniß vermischen/ so wirdt es zu einem guten bewährten Leim.

Der dritte.

Das XXVIII. Cap.

NImm new Wachs/Griechisch Bech/vnd der Puluer von Mastyx/Weyrauch/vnd gebacken Stein/eines so viel als deß andern/misch alles bey einem Fewer wol vnter einander/vnd machs zu einem Leim/zu dem Ende wie obstehet.

Ein Leim für Holtz/vnd Bein.

Das XXIX. Cap.

NImm Stücklein/oder Abschnitzlein von Pergament iiij. Loht/der Milch/oder Saffts von Feygen/vnnd Wolffs-Milch/jedes ij. Loht/misch alles wol vnter einander/vnnd laß mit ein wenig Wasser sieden/so wirdt es zu einem Leim.

Ein Holtz Leim.

Das XXX. Cap.

NImm weiß Mehl/vngelöschten Kalck/Eyerklar/vnd Pappelln Safft/misch alles wol vnter einander/vnd preß das jenige/so du damit leimest/also baldt fein vnnd hart an einander.

Ein Leim allerley Edelgesteine vnd Cristall auff Holtz zu leimen.

Das XXXI. Cap.

NImm Meng/oder Bergzinnober/vnnd Bleyweiß/misch mit dem Puluer von new gebackenen Ziegelstein/vnnd einen weichen fliessenden Fürniß wol vnter einander/laß auff einem Stein wol zerreiben/das Holtz damit bestreichen/die Steine darauff fügen/vnd es endtlich an der Sonnen trucken werden.

Ein Leim für höltzene vnd steinerne eingelegte Arbeit.

Das XXXII. Cap.

NImm Mastyx/ Weyrauch/ vnd Burnis/ jedes viij. Loht/ Wachs j. Pfundt/ laß alles zerschmeltzen/ misch wol vnter einander/ vnd brauchs zu einem Leim.

Ein Leim für Messer Hefft.

Das XXXIII. Cap.

ZV diesem Leim nemen etliche Griechisch Bech / Weyrauch/ vnd Saltz: Etliche aber mehr nichts als Wachs/ vnd Mastyx.

Ein Leim von Pergament zu Büchern.

Das XXXIV. Cap.

NImm der zähen Brühe/ oder Wassers / in welchem allerley Fell/ vnnd Klawen eingeweichet vnd gesotten worden/ wie gleichsfals deß gestossenen Schäffenen Pergaments/ vnd anderer Thier Häute (wiewol das Pergament von Schäffen/ vnd Geissen besser ist) laß zween Tag/ vnd gleich so viel Nächt/ vber einander stehen/ vnd weichen / nachmals ein gantz Handt voll vngelöschten Kalck hinzu thun vnd alles wol vnter einander vermischen: Wenn solches geschehen / die Pergament vnd Fell mit einem lautern Wasser abwaschen / als denn deß Wassers von Vlmbäumen Laub so viel darüber giessen/ daß die Fell zween Finger hoch damit bedeckt seyen / bey einem Fewer so lang sieden/ biß die Fell gantz weich worden/ vnd zerfahren/ vnd es endlich durchseyhen / vnd an ein Ort setzen / da es möge kalt werden/ so gesteht vnd wird es wie ein Gallrey/ als denn schneid es zu langlechten Stücken/ setz daß es trucken werde/ an die freye Lufft/ vnd brauchs zu deiner Noht.

Ein anderer deßgleichen.

Das XXXV. Cap.

NImm der Schabsal von Pergamen/ so viel du wilt/ setz in einem Kessel voll frisch Wasser vber ein Fewer/ vnnd laß biß auff die helffte einsieden/ nimm nachmals desselbigen Wassers/ gieß es in ein Gefäß mit Rocken Mehl/ vnd machs zu einem weichen Taig/ laß denselbigen in einem dünnen vnd zahrten Kessel vber einem kleinen Fewer sieden/ rührs jmmerzu vnter einander/ biß es hart wirdt/ vnd die Farbe verändert/ vnnd wenn du solches vernimpst/ so thu es also baldt in ein ander steinern Geschirr vom Fewer hinweg/ vnnd behalts zu deinem Gebrauch.

Ein Leim von Papyr.

Das XXXVI. Cap.

LAß Abschnitzlein von Papyr einen gantzen Tag in einem Wasser einweichen/ nachmals in eben demselbigen eine weil sieden/ das Wasser mit gleich so viel Mehl vermischen/ vnd wiederumb also mit einander sieden/ so hastu einen zähen/ vnd guten Leim.

Ein Leim für Papyr.

Das XXXVII. Cap.

NImm Arabisch Gummi/ laß denselbigen in einem Mörsel eine weil stossen/ nachmals in ein Geschirr thun/ Eyerklar darüber giessen/ vnd so lang vber einander stehen/ biß der Gummi zergehet.

Ein ander deßgleichen.

Das XXXVIII. Cap.

ETliche nemen Haußblasen/ lassen dieselbige klein zerstossen/ vnd nachmals vier/ oder sechs Stundt in einem Wasser

ser zergehen: Machens als denn mit den Händen gleichsam zu einem Taig lassen denselbigen fein dünn außdähnen/ vñ mahlen/ setzen jhn/ wenn sie jhn jetzundt brauchen wöllen/ in einem jrrdinen Geschirr mit ein wenig Wasser zum Fewer/ schäummens wol ab/ lassens ein wenig sieden/ vnnd also so lang sie es brauchen/ auff der heissen Aschen stehen.

Ein Leim von Schleyen.

Das XXXIX. Cap.

Nimm der Schleyen/ oder anderer schleimigten Fisch auß einem faulen Sumpff/ oder Teich/ so viel du wilt/ laß sie in einem Wasser wol sieden/ vnnd nachmals widerumb trucken: Die Brühe aber kalt werden vnnd gestehen/ heb das Fett oben sämptlich herab/ laß sie/ die Brühe/ widerumb zergehen/ vnnd so eng du jmmer kanst/ durchseyhen vnnd läutern/ gieß in formen wie du wilt/ laß widerumb kalt werden/ vnd nach der Länge/ wie andern Leim zerschneiden.

Einen solchen Spiegell zumachen/ in welchem sich viel vnd mancherley vnterschiedtliche Imagines vnd Bildnussen sehen lassen.

Das XL. Cap.

Nimm einen grossen oder kleinen Circkel wie du wilt/ theil denselbigen mit einem Circkel erstlich in fünff/ vnd nachmals in sechs gleiche Theil ab/ schneid zum ersten einen fünfften Theil/ vnnd als denn auch einen sechsten Theil wo du wilt/ auff mathematische Weisse dauon hinweg: Höhle nachmals den Bogen deß fünffeckichten in einer Taffel von Holtz oder Eissen also auß/ daß es sich fein drein schicke/ vnnd auff dieser Seiten außgehöhlet scheine/ Auff der andern aber gegen vber sechseckicht/ sein gantze Grösse in die Taffel eingefasset sey/ vnd das Ansehen hab/ als sey der Bogen auffgewäl-

Ist zuuerstehen/ so groß ein fünffter Theil eines runden Cristalls/ vnd widerumb ein sechster Theil ist/ vñ dz man

Concavisch hinein si-het/ wie in einen auß-gehöhlten Spiegell.

bet vnnd erhöhet. Nachmals mach dir ein Blatt von Wachs/ oder Bley einer rechtmässigen Dicke / vnnd also groß/ daß sich die Breitte vber deß sechseckichten Bogen/ vnnd die Länge von einem biß zum andern erstrecke / krümm vnnd biege das Blech also in das außgehöhlte Holtz hinein / daß dasselbige inwendig gantz vnd gar an allen Enden also damit vberzogen werde / daß niergend kein Riß/ Spalt/ oder Faldt bleibe. Wenn dieses alles also verrichtet / so mach den Spiegell von Stahl / oder einer andern Mixtur / denn so baldt derselbige recht außpolieret ist/ zeigt er dir allerley Bilder / als die jenige / so auff der rechten Seiten gegen jhm / dem Spiegell / stehen / auff der Rechten/ vnnd die auff der lincken Seiten / auff der Lincken / welches doch sonsten andere gemeine Spiegell nicht thun / denn was auff der rechten Seiten gegen jhnen steht / das sihet man in jhnen auff der Lincken. Vnnd wenn du jhn/ diesen Spiegell/ hindersich zurück trägst / so scheinets / als gehen die Bilder/ so du darinnen sihest/ vor sich. Schauwestu aber gegen der andern verkehrten Seiten darein / so haben die jenige / so du darinnen sihest/ ein scheußliches Ansehen/ wie die vnuernünfftige Thier/ vnnd dasselbige je mehr vnnd scheußlicher / je näher du zu jhme hinzu gehest / denn sie bekommen die Gestalt eines Roßkopffs/ welcher sich/ so baldt man den Spiegell hinabwertz sincken lest/ auch gegen der Erden zu bücket vnd neiget/ vnd je nach dem der man den Spiegell hie oder dahin wendet/ nach demselbigen verändert sich auch das jenige / so man darinnen sihet / als daß es etwann den Kopff gegen der Erden / die Füsse vber sich kehret/ vnd so fort an / das sihet man in einem solchen Spiegell / viel andere Sachen mehr / welche allhie zuerzehlen vnnöhtig. Ja man macht auch solche Spiegell / in welchen sich alle Sachen vnd Bilder/ welche man auch in allē andern zusehen pflegt / als haben sie etliche viel/ baldt grosse / bald kleine Mäuller/ jetzundt auff der Rechten/ vnnd denn auff der Lincken / etwann nah vnd

baldt

baldt hernach fern/vnd also durchauß vngleich erzeigen. Denn wenn man den Spiegell an einen solchen Ort setzt/ der auff der einen Seiten winckelicht/auff der andern hohl oder außgewälbet/vnnd in der Mitten gleich vnnd eben ist / so sihet man einen grossen Vnterscheidt der Bilder.

Item wenn du das Maull gegen einem Cylinder/ als einem langen runden Spiegell wendest / so gibt es auch ein scheußlich Ansehen/denn je vngestalter es seiner Länge halbẽ ist/je scheußlicher wirdt es wegen seiner Subtielitet. Vnd wenn man seine/ deß Spiegells / Länge vberzwerch gegen die Mitte deß Angesichts helt/so zeigt es ein solch Angesicht / so sich einem kleinen Frosch vergleicht/ also daß man mehr nicht sehen kann / als die Zäne/gleich als sehe mã nur auff ein blosse hellglätznende Kling einer Wehr/oder sonst auff etwas dergleichen/so langlecht vnd außpolieret ist. Vnnd wenn du einen solchen Spiegell vor dir hinabwertz sincken läst/ so erzeigt sich ein Bildt eines grossen Leibes mit einer breiten Stirn vnd einem kleinen subtielen Kin/ dergleichen die Pferde haben. Hergegen aber / wenn man von hindẽ hinein sihet/so gibt ein eintziges Ding viel Widerschein/ auff die Weisse wie oben gemeldt. Richtestu aber dein Aug auff das Centrum, als in die Mitte deß Spiegels/ so scheinestu beydes von Leib vnd allen andern Gliedmassen/ als an der Stirn/ Kin / Maull / vnnd andern so groß vnnd breit seyn/daß du den gantzen Spiegell erfüllest / vnnd anders nichts / als dich sehen kanst. Oder wende den Spiegell herumb/ daß sich das Gesicht nach der Breite verkehre/so scheinets / als wende sich auch das Haupt vnnd alle vorgemeldte Stůcke in dem hohlen Spiegell zugleich vnnd mit herumb. Item / sihe in einen solchen Spiegell / so wie ein Pyramis formieret ist / so gibt es den Schein / als habstu ein breite Stirn / dick Kin / vnnd ein vberauß lange Nase. In den hohlen Spiegelln sihestu an dir allein viel Mäuller / fürnemblich wenn derselbige in viel

Stücke abgetheilet vnd vnterschieden ist/ denn so viel der Stücke sindt/ so viel Widerschein gibt es. In summa jenach dem der Spiegell ist/nach dem spüret man auch einen Vnterschiedt deren Bilder/so sich darinnen erzeigen/ohn allein in den Glatten vnd Ebenen.

Einen runden hohlen Spiegell zumachen/ in welchem das jenige/so sich sehen lest/scheinet/ als hange es in der freyhen Lufft.

Das XLII. Cap.

Nimm einen runden kugellförmigen hohlen Spiegell/ setze denselbigen an einen dunckelen vnnd finstern Ort/ tritt ein wenig fern daruon hinweg/ vnnd sihe als denn steiff vnd ein gute Weil auff sein deß Spiegells Centrum, oder Mitte/so bedünckt dich endtlich/es hang das jenige/ so du darinnen sihest/in der freyhen Lufft.

Runde außgewälbte Spiegell zumachen.

Das XLIII. Cap.

Nimm ein Geschirr von Glas/so ein wenig groß/ vnnd wie ein runder Mörsellstein formieret ist/ dergleichen man in den Glasformen zumachen pflegt/laß dieselbige/wenn es heiß vnd glüend worden/ in dem Bauch mit einem darzu tauglichen Instrumēt/oder sonst auff ein andere Weisse brennen/vnnd wenn das Glas weich worden/ so verschaff/daß es das Geschirr rühre/vnd laß den jenigen / so zu dem Blassen verordnet ist/das seine verrichten/ so springt das auffgeblähete Wesen an dem Ort auff: Derowegen streuwe durch dasselbige Loch diese nachfolgende Mixtur hinein: Als nimm Antimonium, vnd der Feyel von Zynn eines so viel als deß andern / streuwe es/nach dem das Glaß weich worden/ vnd in ein ander Geschirr gethan / hinein/vnd wende es von einer Seiten zu der andern

dern damit die Mixtur allenthalben hinkomme: Vnd wenn du sihest/ daß das inwendige Hohle allenthalben mit der Mixtur vberzogen/vnd das Loch widerumb zu ist / so schütt das vbrige von jhr / der Mixtur / herauß / denn du kanst es zu zween oder drey Spiegelln gebrauchen/vnnd laß das Glas oder Spiegell kalt werden.

Einen solchen Spiegell zumachen / in welchem sich mehr vnd anders nichts/als daß man selbst will / erzeiget.

Das XLIV. Cap.

FOrmier einen glatten vnnd ebenen Spiegell in einen Ziegellstein / so schnurstrack vber einen andern glatten Ziegell gerichtet sey/vnd sich mit dem Haupt / oder Obertheil zu einem scheinbahren vnd sichtlichen Theil der Ecken/ oder Winckels neige: Gegen dem Obertheil vber leg einen andern in zwey Theil gespaltenen Ziegellstein/vnnd vnter denselbigen ein solch groß Gemählt oder Bildt/daß es der Proportion deß Spiegells vnd Steins gemäß sey/ vnd decke das Bildt auff allen Seitē so zu/daß es der jenige/so in den Spiegell hinein schauwet/nicht sehē / noch auch dahin gehen könne. Der jenige/so hinein sihet/kañ/so ferr er anderst recht gegen jhm/dem Spiegell vber/vnnd an dem Ort / wie er soll / stehet/weder sich selbsten/noch jrrgend etwas anders sehen/ohn allein das Bild/ vnd weiß doch nicht wo dasselbige herkompt.

Ein langen hohlen Spiegell / sonsten Cylinder genannt/zumachen/in welchem die Bilder/vnnd andere Sachen/so man darinnen sihet/ scheinen/ als hangen sie in der Lufft.

Das XLV. Cap.

SVch dir einen solchen Spiegell/so langlecht/vnnd wie ein Cylinder oder Seul gemacht sey / richte denselbigen mit

ten in einẽ Saal auff einer Taffel/oder Dreyfuß/so fein strack gestellet sey/auff/verschaff daß er vnten allenthalben gleich auffstehe/stelle dich nachmals zu dem Loch/so vnfern von dem Spiegell auffgerichtet worden/verschaff vor allen Dingen/ daß der Spiegell steiff steh/vnnd weder da/noch dort hin wancke/laß die Wandt oder Mawer deß Gemachs/in welchem der Spiegell steht/stracks gegen demselbigen vber also durchbrechẽ daß es einem Fenster vnnd Pyramide, oder Schießloch gleich/ das ist/in dem Gemach gegen dem Spiegell eng/heraussen aber weit sey/wie man sie in den Thürnen vnnd Stadtmawren zumachen pflegt: Setze Gemählte oder etwann ein Bildnuß ausserhalb vor dieses durchgebrochene Fenster/daß man es in dem Spiegell/vnd doch sonsten an sich selbst nicht sehen könne/vnd sihe als denn durch das vorgemeldte auffgerichtete Loch in den Spiegell hinein/so scheinets/als hange das Bild in der freyen Lufft/darüber sich alle die/so es sehen/vnnd von dem Bildt vor dem Fenster nichts wissen/verwundern. Vnnd einen solchen Schein geben auch die andere hohle Spiegell/so wie Pyramides formieret/vnd also/wie jetzt gemeldt/geordnet vnd gesetzet sindt/von sich.

Wie man die Quick auff die Spiegell streiche.

Das XLVI. Cap.

Die helle Spiegell pflegt man auß Glas/oder Cristall zumachen/vnd die Cristalline inwendig mit etlichen gewissen Blättern/die hohle vnd auffgewälbte glässerne aber mit einer andern darzu tauglichen Mixtur zu vberlegen vñ zubestreichen. Zu den Cristallinen ebenen macht man ein dünn zahrt vnd subtiel Blech oder Blatt auß eben derselbigen Mixtur/so gut vnd fleissig man jmmer kann: Denn wo die Gläser vnd Cristall solches Bley auff der andern Seiten nicht hetten/ könte man durchauß nichts sehen; Denn das Glas ist dünn vñ durch-

durchscheinend/kann derowegen den Schein der jenigē/so hinein sehen/oder sonsten dargegen vber stehen / ohn das gemeldte Bley oder Mixtur nicht auffenthalten/sondern lests von wegen seiner Heytere entweder also baldt widerumb fahren vnnd verschwinden/oder nimpt derselbigen keinen an/gleich wie auch ein jeder Glantz gegen der Sonnen zu nicht wirdt vnnd verschwindet. Derowegen nimm das obgemeldte Blat/streich mit deinem Finger Queckſilber darauff/vnd wenn du sihest / daß es dasselbige allenthalben angenommen/ vnnd also einem Silber gleich worden/so faß es auff die Hand/streichs auff die eine Seite deß Spiegells allenthalben mit allē Fleiß/vnd also auff/daß durchauß kein Lufft darzwischen komm / vnnd darinnen verschlossen bleib/denn derselbige verderbt vnd macht alles zu nicht: Wenn solches geschehen/so legs einen Tag auff ein bretterne Taffel/ oder glatten breitē Stein/oder sonst auff etwas dergleichen / vñ etwas schweres oben darauff/so ist es fertig vnd gethan.

Allerley Mixturn/ oder Quick zu Spiegelln.

Das XLVII. Cap.

NImm Kupffer vnnd Zynn jedes drey Theil / vermisch mit ein wenig Weinstein/vnd Arsenick / laß mit einander zergehen/vnd brauchs zu dem Ende wie obsteht. Oder nimm Zyñ ein Theil/Kupffer drey Theil/vermisch mit ein wenig Antimonio, vnd Silber/vnd mach ein Mixtur darauß. Etliche nemmen Bley/vnd noch ein mahl so viel Silber/ vnnd machen/wie gleichsfalls auch auß andern Metalln / ein Quick darauß.

Die Spiegell auß zupollieren / vnd schön hell zumachen.

Das XLVIII. Cap.

WElche Spiegell vnflätig vnd vnsauber/oder vneben sindt/ die schickt man auff ein Schleiffmühl/vnnd lest sie daselbst

außbutzen/glatt machen vnd polieren. Ist aber der jenige/ welchen du polieret haben wilt/ etwann hohl oder auffgewälbet/ besorgest dich derowegen / es möchte jhn der Schleiffstein zerbrechen/so nimm ein Holtz / formier vnnd mach dasselbige dem Spiegell gleich/kleib jn/den Spiegell/ mit Bech also darauff/ daß er sich niergendts bewegen könne / vnnd laß jhn mit einem Tuch / auff welches das reine Puluer von Schmergell vnnd Bembstein gestreuwet sey/fein wol reiben/oder nach dem du jhn zuuor auff einer Taffel fest gemacht/deß Kalcks von Zynn darauff streuwen/vnnd denn zum letzten mit Weinstein / vnnd der Aschen von Weyden vnnd Wachholder Holtz wol reiben/so wirdt er gantz hell vnd klar.

Einen Schmergell für die Spiegel zupræparieren.

Das XLIX. Cap.

NImm einen guten Schmergell / laß denselbigen klein puluerisieren/nachmals durch ein Tuch reitern/ vnnd denn zum dritten in einem Wasser waschen / so ist er recht vnd wol præparieret.

Ein gemeine Regel Spiegell vnnd Mixturen zumachen/vnd die Spiegell außzubutzen vnd zupolieren.

Das L. Cap.

LAß dir erstlich ein Form von Wachs wie du dieselbige selbst haben wilt/ vnnd denn einen jrrdinen Deckel/auff die Weisse / wie du dessen nachmals solt erinnert werden/ zurichten/ dieselbige / damit sie dem geschmeltzten Metall desto besser widerstehen können / vnnd von der Hitze deß Fewers nicht zerspringen / innwendig mit dem Staub von gestossenen Ziegellsteinen bestreuwen / ein klein Löchlein hinein

machen.

machen/das geschmeltzte Metall dardurch hinein zugiessen/ vñ endtlich also wiederumb kalt werden/ so hastu den Spiegel in der Form/wie du jhn begerst. Der Erden aber/so man darzu gebrauchen pflegt/sindt nicht ein/sondern vielerley/als Schmergel/Bembstein/ die Schaalen von Mehrspinnen/ alt gestossen Ziegelstein/gebrandt Bein von Böcken/ Eysen Rost/ vnd was deßgleichen mehr ist. Denn man läst diese Stücklein pulverisieren/ nachmals durchreitern/ von newem in einem Mörsell stossen/ in einem Geschirr bey einem Fewer warm werden/ biß sie zu einem vnempfindtlichen Staub werden / auff einem Stein zerreiben/mit Wasser noch subtiler machen/ das Menstruum genandt/vermischen. Wenn dieses geschehen/so nimpt man einen Hafen voll Saltz/ setz es zu einem Kohlfewer / lästs/ wenn es nicht mehr Kracht/in dem Wasser zergehen / mit dem Aqua ardente, oder gebrandten Wein waschen / vnnd die geschmeltzte Metall in/oder auff die kalte Erd giessen/denn sie sollen vnd müssen die gemeldte Erde auff vnd annemen.

F. Spiegel von Metall auff ein andere Weise zumachen.

Das LI. Cap.

NImm deß allerfeinesten Zynns iij. Theil / fein Kupffer ein Theil / laß mit einander schmeltzen/ nimm wiederumb calcinierten Weinstein viij. Loht/ Marcasit von Silber vj. Loht/ Cristall-Arsenick xij. Loht / Sublimat iiij. Loht / gemein Oele viij. Loht/ laß alle diese Stück klein pulverisieren. Derselbigen Mixtur zu einem jeden Pfundt deß vorgemeldten geschmeltzten Metalls iiij. Loht hinzu thun / wol außrauchen vnnd läutern/ nachmals ein wenig Griechisch Bech darauff giessen / dasselbige so lang da lassen/ biß es anfangt brennen / vnd die Spiegel/ wie du wilt/darauß formieren.

Ein andere Weiß solches zuverrichten.

Das LII. Cap.

NImm Messing j. Pfundt/ Zynn/ vnd Marcasit von Silber/ jedes iiij. Loht/ laß alles mit einander schmeltzen/ thu es mit x. Loht sublimiert Silber eine weil in einen Tiegel/ würff ferner Salarmoniac ij. Loht hinzu/ laß ein gute Stundt bey einem Fewer stehen/ thu ein Handt voll præparieret Salniter hinzu/ laß mit einander schmeltzen/ so wirdt es zu einer Mixtur.

Ein andere.

Das LIII. Cap.

NImm Eychene Rinden/ so viel du wilt/ laß dieselbige fünff Stundt in einem Essig sieden/ vnnd ein wenig Arabisch Gummi hinzu thun: Nachmals nimm den Harn eines jungen Knaben/ laß mit Salniter/ vnd gemein Saltz/ biß auff die helffte/ oder einen drittē Theil mit einander einsieden/ als deñ Bley sieben mal in demselbigen zergehen/ das Glas mit dem vorgemeldten Essig wol waschen/ das Bley endtlich zerschmeltzen/ vnd auff/ oder vber das Glas giessen.

Einen Spiegel auß Stahel zumachen.

Das LIV. Cap.

NImm Glocken Metall iij. ℔. fein Kupffer j. ℔. Messing iij. Loht/ Zynn ij. ℔. Marcasit xij. Loht/ laß alles mit einander zergehen vnnd schmeltzen/ in eine runde Form giessen/ vnd endtlich mit einem Smergel/ wie man die Harnisch außfäget/ außbutzen vnd polieren.

Einen Spiegel zu machen/ in welchem es scheinet als gehe einer hinweg/ der ander hinzu.

Das LV. Cap.

NImm zween glatte vnd gleich ebene Spiegel/ welche zwey/ oder anderthalbmal so lang seyen/ als sich jhre breite erstrecket/

cket/ denn die Proportion trägt in diesem wenig vor / verschaff daß sie / die beyde Spiegel / einander an der länge gleich seyen/ mach jhnen beyden einen Fuß / also daß sie sich mit einander vereinbahren / vnd setze sie auff einer Ebenen in der Mitte also auff/ daß sie sich gegen den Seiten zubegeben/ so bedunckt dich/ es gehen etliche der jenigen / so du darinnen sihest/ herzu/ etliche hinweg.

Einen flachen Spiegel zumachen/ in welchem einer das Ansehen hat als seyen jhrer viel.

Das LVI. Cap.

NJmm ein glatte ebene Taffel / oder ein halb runde Kugel/ vnd schneid so viel Ecken daran/ wie viel du wilt/ daß sich der Bilder erzeigen sollen / mach einen Spiegel darüber / vnnd stell einem Menschen/ oder sonsten was du wilt/ darvor/ so scheinet es als seyen jhrer viel.

Einen flachen Spiegel also zustellen / daß man alles dasjenige/ so von fernem geschicht/ in jhnen sehen kann.

Das LVII. Cap.

WJe hefftig sich die altē Philosophi bemühet allerhande künstliche Spiegel zu machen/ ist auß diesem leichtlich abzunemen/ dieweil sie mit solchem jhrē Fleiß auch biß dahin gelanget / daß sie die glatte Spiegel also stellen lehrnen/ daß man alles das jenige/ so von fernem ist vnd geschicht/ in jhnen sehe. Als stelle jhn/ den Spiegel/ an einen Ort/ wo du hin wilt/ gegen ein so gegen deinem Gesicht gerichtet sey / richt jhn daselbst fein strack auff/ oder faß jhn / da es von Nöhten/ in einem Stein ein / laß jhn auff die Seiten/ vnd hinab wertz bewegen vnd biegen/ biß er dir das jenige/ so du zusehen begerest/ zeige vnd weiset. Ist es aber so fern/ daß du es mit deinem Gesicht

schwährlich erzreichen kanst/ so thu jhm also: Nimm eins der Instrumenten/ mit welchen man die Höhe eines Dings abzumessen pflegt/ richte den Spiegel nach demselbigen Schnuhr strack nach dem Dinge/ so du sehen wilt/ also daß die Liny den Angulum zertheile/ so kanstu alles das jenige/ so an dem Ort/ dahin der Spiegel gerichtet ist/ sehen.

Die erste Mixtur das Eysen zu härten.

Das LVIII. Cap.

NImm Sal armoniac, gebrandt Rindts Klaw/ Risag Ilum, vnd deß Ruß auß einem Camin/ oder Schornstein/ eines so viel als deß andern/ laß alles klein puluerisieren/ auff ein leinen Tuch strewen/ die Kling/ Beyel/ oder ander Eysen/ so du härten wilt/ darein wickeln/ nachmals mit dem Luto sapientiæ allenthalben vmbkleiben/ nach dem es trucken worden/ also mit einander in ein Fewer legen/ vnnd so baldt es heiß worden/ in dem Wasser von Weyden gleichsfals also mit einander ablöschen/ so wirdt das Eysen so hart/ daß man allerley damit graben/ außhawen/ vnd arbeiten kann.

Die zweyte.

Das LIX. Cap.

NImm klein Haußwurtz/ Nesselkraut/ vnd Wegerich/ eins so viel als deß andern/ laß in einem newen verglasurten Hafen/ mit dem Luto sapientiæ wol verkleibt/ daß nichts herauß dringe/ also bey einem Fewer dörzen/ daß es doch nicht anbrenne/ vnd stoß es hernach zu einem groben Puluer. Bestrewe vnd vmbwickele das Eysen damit/ laß von newem heiß werden/ dasselbige etlich mahl wiederholen/ vnd endtlich in einem Wasser wiederumb ablöschen/ so ist es gethan.

Die

Die dritte.

Das LX. Cap.

NImm deß Krauts vnd Zäserlein von Rettig/ wildt vnnd zahm Burtzelkraut/ Erdt vnd Regenwürm/ eins so viel als deß andern/ laß in einem Alembic von Glas destillieren/ vnd temperier das gantze Eysen in dem Wasser/ so wirdt es hart/ wiewol ich es für rahtsamer achte/ daß mans allein auff der einen Seiten damit temperiere.

Die vierdte.

Das LXI. Cap.

NImm gebrandt Rindts Klawe/ vnd gemein Saltz/ eines so viel als deß andern/ weiß gestossen vnd durchgereutert Glas ein Theil/ weiche Seiffen iij. Theil/ laß mit einander vermischen/ das Eysen/ nach dem du es zuvor heiß gemacht/ rings herumb damit bestreichen/ also mit einander in ein Rähe/ oder Geissen Haut einwickeln/ in ein andere eyserne Röhr schieben/ dieselbige vnten vnd oben mit Leim wol verkleiben/ daß das Fewer niergendt hinein könne/ es also biß du sihest daß das Rohr roht worden/ samptlich in das Fewer legen/ vnd endtlich in einem Wasser wiederumb ablöschen vnd kühlen.

Die fünffte.

Das LXII. Cap.

NImm Menschen Kaht/ so an einem truckenen Ort gelegen/ laß denselbigen erstlich wol dürr werden/ nachmals pulverisieren in einem solchen Kolben/ so mit seinem Alembic vnd Recipienten wol versehen/ vnd an dem Mundtloch/ vnd allen Fugen wol verkleibt sey/ in einem Ofen so lang destillieren/ biß nichts mehr herauß tropfft/ vnd das Eysen/ Wehr/ Dolchen/ vnd dergleichen/ in dem Wasser temperiern/ so wirdt es so hart/ als kein Demant.

Die sechste.

Das LXIII. Cap.

NImm deß Wassers von Campher/Brunnen Wasser/deß allerschärpffsten weissen Essigs/Rettichsafft/vnnd deß andern von Schlangenkraut einen guten Theil/laß mit einander vermischen/der Würme so man im Mertzen/wenn man zackert/zu finden pflegt/drey Tag darein legen/nachmals durchseyhen/das Wasser mit einem dritten Theil gemein Oele vermischen/vnnd das Eysen/oder Stahel darmit temperieren/so wirdt es hart vnd fest.

Die siebende.

Das LXIV. Cap.

ODer nimm Bocks Blut/Rindts Gall/vnd deß Saffts von klein Haußwurtz/vermisch vnd lösch das heisse Eysen darinnen ab/so wirdt es vber alle Massen hart.

Die achte.

Das LXV. Cap.

VJel nemen deß Saffts von Weidenwurtzel/vermischens mit Rettigsafft/vnnd temperieren das Eysen damit.

Die neundte.

Das LXVI. Cap.

ETliche nemen deß Saffts von dem Kraut Hundtszungen genandt/vermischen denselbigen damit er nicht zu starck sey/mit dreymal so viel frisch Brunnen Wasser/vnd temperieren jhre Wehr/Dolchen/vnd andere Waffen damit: Denn allein ist der Safft zustarck/vnd sprengt das Eysen entzwey vnd von einander.

Die zehende.

Das LXVII. Cap.

Etliche nemen frisch Brunnen Wasser/ vnnd Seiffen/ mischens in einem Häfelein wol/ vnd so lang vnter einander/ biß es zu einem Seiffenwasser wirdt/ thun darnach ein wenig Kühekaht hinzu/ mischens wiederumb vnter einander biß das Wasser dünn wirdt/ vnnd lassen das Eysen darinnen temperieren/ so wirdt es gewaltig hart.

Die eylffte.

Das LXVIII. Cap.

Oder nimm Rindts Gall / starcken Essig / Menschen Harn/ Sal armoniac, vnd deß Saffts von Nesselkraut/ eines so viel als deß andern / mischen alles vnter einander vnd temperieren das Eysen damit.

Die zwölffte.

Das LXIX. Cap.

Oder nimm der Rinden von Granat Apffeln/ deß Gummi von Eppheuw/ Sal gemmeum, vnnd gemein Saltz zerlassen/ jedes zwey dritte Theil/ machens zu einer Mixtur / bestreichen das Eysen/ so sie temperieren wöllen / damit/ vnd lassens hernach in den Säfften von Rettig / vnd Schlangenkraut waschen / so wirdt es sehr hart.

Die dreyzehende.

Das LXX. Cap.

NImm Nesselsafft / Rindts Gall / vnnd jungen Knaben Harn/ oder scharpffen Essig / vermisch alles mit ein wenig Saltz/ vnd temperier das Eysen damit/ es wirdt so hart/ das du alles ander Eysen damit schneiden vnd zerhawen kanst.

Die vierzehende.

Das LXXI. Cap.

EIn excellent vnd fürtreffliche Mixtur/ vnd Eysen Temperatur zu machen/ nimm gemein Oele/ vnd Wasser eines so viel als deß andern/ vermisch vnnd lösch das heisse Eysen darinnen auß: Oder wo du es noch härter haben wilt/ so thu etwas von Bocksblut hinzu. Oder mach da du wilt/ daß es nicht roste/ ein Mixtur von Bleyweiß/ vnnd weich zerlassen Bech/ vnd laß damit bestreichen.

Die fünffzehende.

Das LXXII. Cap.

ODer nim̃ Ochsen Kaht/ so nichts anders frist als Gras/ machs mit Wasser/ vnd Seiffen/ biß das Wasser weiß wirdt/ an/ vnd temperier das Eysen damit.

Ein Mixtur die Waffen zu härten.

Das LXXIII. Cap.

NImm Wolffs Milch/ Rettichwurtzeln/ vnd Burgelkraut/ jedes ein Handt voll/ stoß wol vnter einander/ preß vnnd truck den Safft herauß/ nimm desselbigen Saffts/ vnnd deß Harn von einem rohthärigen Knaben/ jedes ein Pfundt/ Salniter/ Sal alcali, Sal gemmeum, vnd Sal armoniac, jedes ein Quintlein/ setz alles in einem wol verstopfften vnd verkleibten Glas zwantzig Tag vnter die Erde/ laß/ wenn solche Zeit vorüber/ bey einem Kohlfewer destillieren/ vnd die Wehr vnd Waffen/ so du damit schmieden läst/ damit temperieren.

Ein andere dergleichen.

Das LXXIV. Cap.

NImm der beyderley Puluer von Galgant/ vnd Euphorbium, eins so viel als deß andern/ vermisch mit den Säfften von Rettich/ vnd Schlangenkraut/ vnd temperier das Eysen darmit.

Der dritte.

Das LXXV. Cap.

Oder nimm Haußblas von den Fischen acht Loht/ Mastyx zwey Loht/ vnd misch wol vntereinander: Es macht die Waffen so hart/ daß man sie weder durchhawē noch durchstechen kann.

Ein solche Mixtur zumachen / mit deren man die Waffen dermassen härten kann/ daß sie auch nicht können durchfeyelt werden.

Das LXXVI. Cap.

Nimm Epphew Safft vnnd vermisch denselbigen mit so viel Honig/ daß du das Eissen darinnen temperieren kanst.

Ein andere/ welche das Eissen so hart macht daß man es weder durchbohren/ noch durchfeyelen kann.

Das LXXVII. Cap.

Nimm der rohten Würme/ so im Mertzen in der Erden gefunden werden/ vnnd Rettich eines so viel als deß andern/ stoß wol vnter einander/ truckt den Safft durch ein Tuch auß/ thu den vierdten Theil Oel zu dem Safft hinzu/ vnd lösch das Eissen/ in dem es noch heiß ist/ darinnen ab.

Ein andere dergleichen.

Das LXXVIII. Cap.

Nimm Calamit/ vnnd Antimonium oder Spießglas eines so viel als deß andern/ stoß ein jedes allein zu Puluer/ vermisch vnd streuwe es auff das heisse Eissen/ legs von newem in das Fewer/ laß also baldt mit dem Hammer darauff schlagen vnd schmietten/ vnd wie du wilt formieren: Wenn

solches geschehen/so laß es in dem Safft/so von Schellkraut/ vnd auß den Blättern vñ Wurtzeln von Schell oder Schwalbenkraut ist außgepreßt worden/nach dem derselbige einen dritten Theil eingesotten/temperiern/so wirdt es so hart/daß man alles andere Eissen damit zerhawen vnd durcharbeiten kann.

Die dritte.

Das LXXIX. Cap.

WAs das Puluer von Calamit ein Stundt in Wasser/ vnnd dem Safft von klein Haußwurtz sieden/ vnnd ein glüend Messer/ Dolchen/ Wehr/ oder ander Eissen/ was du wilt/darinnen ablöschen/so wirdt es hart.

Die vierdte.

Das LXXX.Cap.

ODer wickel das Eissen in ein Geißhaut/ oder eines andern Thiers Fell/so mit Vnschlitt geschmieret sey/vnd nachmals in ein leinen Tuch/ verstreichs rings herumb dick mit Kreiden/machs wol glüend/würffs in ein lauter Wasser/so wirdt es so hart/das man alles andere Eissen ohne Mühe darmit zerschneiden kann.

Die fünffte.

Das LXXXI. Cap.

NImm Sal armoniac,vnd vngelöschten Kalck/ stoß wol vnter einander/ vermisch mit frischem lauterem Wasser/vnd temperier das Eissen darmit.

Das Eissen hart vnd so weiß zumachen/ wie ein Silber.

Das LXXXII.Cap.

NImm Vitriol/vnnd gebrannt Hirtz/oder Geissen Horn/ stoß vnnd schab es zu Puluer/schmier das Eissen mit dem

Vnschlitt

Vnschlitt eines verschnittenen Hammels / streuwe wenn solches geschehen / das Puluer darauff / machs in einem Fewer glüend heiß / vnnd lösche es endtlich in den destillierten Wassern von Rettig vnnd Erdtwürmen widerumb ab / so wirdt es hart vnd weiß.

Ein andere Weiß solches zuuerrichten.

Das LXXXIII. Cap.

SChlag das Eissen zu Blech / leg es in das Fewer / vnnd streuwe das jenige darauff so du wilt / so wirdt es gantz lindt vnd weich: Als denn laß es neun mahl glüend machen / vnnd allwegen in dem Safft von Stichwurtz widerumb ablöschen / so wirdt es sehr schön.

Ein besondere Mixtur den Stahl zu härten vnd sehr fest zumachen.

Das LXXXIV. Cap.

NJmm Ochsenkoht / laß denselbigen in einem hellen vnd lauteren Wasser sieden / vnd den Stahl darinnen temperieren. Wirdt er dir aber auff solch Weisse etwann zu gar hart / so nimm ein wenig Scherer Sayffen / thu sie in das Wasser hinein / vnd laß als denn den Stahl darinnen temperieren / so wirdt er recht vnd wie du jhn begehrest.

Das weiche Eissen vber die massen hart zumachen.

Das LXXXV. Cap.

NJmm Senffsamen / die Haupthaar von einem Menschen / vnd Erdt oder Regenwürm / laß alles mit einander sieden / vnd das Eissen damit temperieren.

Solches auff ein andere Weisse zuuerrichten.

Das LXXXVI. Cap.

NImm deß Saffts von Stichwurtz/so viel dich beduncket von nöhten seyn/vnnd lösch das glůende Eissen zehen mahl darinnen auß/so wirdt es so weich wie Zynn/vnd so weiß wie ein Silber: Derowegen laß mit Schwefell/vnnd Sayffen reinigen/daß es so weiß werde/wie ein Silber/vnnd darauß formieren vnd machen was du wilt. Als denn nimm der Säffte von Rettig vnd Regenwürmē/so durch ein Tuch außgetruckt worden/misch wol vnter einander/vnd würff das Eissen/nach dem es zuuor wol heiß vnd glůend gemacht/darein/so wirdt es so hart/daß du alles ander Eissen damit durchschneiden kanst.

Ende deß Neundten Buchs.

Das

Das Zehende Buch

dieses gantzen Wercks Ioannis Baptistæ Birelli, deß Fürtrefflichen/vnd Weitberümbten Alchimisten.

So da ist vnd lehret von allerley vnd jeder Art deß Saltzes/wie man dieselbige könne zurichten/vnd worzu ein jedes diene.

Von dem Sale gemmeo, vnd seiner Qualitet oder Eygentschafft.

Das Erste Capitel.

DJeses halbe Minerale hat fast das Ansehen eines Marmelsteins/denn es ist vber die massen hell/vnd gleichsam durchscheinend: Vnnd finden sich seiner in Calabria gantze grosse Berge / auß welchen es die Jnwohner mit besondern Schroteissen herauß graben/vnnd allerley Arbeit darauß machen / wie man sonsten bey vns mit dem Alabaster zuthun pflegt. Es lest sich auch schmeltzen/vnnd nimpt man dessen ein Pfundt/ Weinstein vier Loht/Salniter zwey Loht/lests also mit einander in einem Kolben von Glas mit einem destillierten Essig/biß es auff dem Bo-

den außgetrücknet ligen bleibt/sieden: Als denn widerumb rei-
ben/so viel gemein Wasser auff den Boden deß Geschirrs gies-
sen/ so viel die Hefen von sich gegeben/ nachmals widerumb
eintrucknen/vnnd dasselbige so offt vnnd viel widerhohlen/ biß
es wie ein Oele auff dem Boden ligen bleibet: Denn wenn es so
weit kommen/ wirdt es/ so baldt es den eusserlichen Lufft em-
pfindet/zu Wasser. Dieses Oele hat vnd helt alle Spiritus vo-
latiles in sich: Vnd ist das jenige/welches die Alchimisten so ein
lange Zeit vnd mit vnablässlichem Fleiß gesucht/vnd vermag im
deß Menschen Leib vber alle Massen viel.

Wie man das gemeldte Saltz pflege zu præparieren/vnnd durch die Kunst nachzumachen.

Das II. Cap.

EIn solch Saltz nachzumachen/ lest man die Aschen deß
Krauts Salicornia, oder Glasschmaltz genannt/welches
etliche Sal alcali nennen/zergehen/durch ein Filtrum de-
stillieren/vnnd biß auff zween dritte Theil einsieden/ so setzt sich
das Saltz auff den Boden wie ein Cristall.

Von dem Saltz Alebroth genannt/vnd seiner Natur.

Das III. Cap.

VBer diesem Saltz sindt die Scribenten nicht einerley
Meynung: Denn etliche wöllen/ es sey roht/vnnd in
der Farbe einem Blut gleich: Etliche es sey natürlich/
welches doch bey mir der Warheit nicht gemäß scheinet: Denn
man macht es auß einer gewissen Erden/so auß Alepo gebracht
wirdt/ vnnd kommen vierzehen sonderbahre Stücke in seine
Composition vnd Vermischung. Die Erd aber ist vnter allen
das fürnembste/ als ohn welche es nicht gut vnnd vollkommen

gemacht

gemacht werden kann/vnd solche Erde ist roht/vnd lencket sich in der Farbe nach dem Blut.

Die Weisse aber solch Saltz zumachen/ist diese: Man nimt rohten Weinstein/Sal Armoniac, ein wenig Marcasit von Goldt/deß Bluts von einem rohthärigen Menschen/rohten Arsenick/alexandrinisch Alaun/Zucker Alaun/Sal Gemmeum, Burris/Ochsenzungenkraut/Sal Alcali gestossen/deß Saltzes auß Tunis/der obgemeldten rohten Erden/vnd deß Saffts von wild Cucumern/vermischts vnd macht ein Saltz darauß/vnd dieses ist das Sal Alebroth, so von den alten Alchimisten so hoch gerühmet worden. Vnd zwar so ist es wol wehrt/daß man es für einen thewren vnd köstlichen Schatz halte/denn es constringiert denn Mercurium gewaltig/werwandelt das Kupffer in Goldt/vnd hilfft demselbigen zu einer solchen Vollkommenheit vnnd Güte/daß es alle Cimentationes außstehet. Wiltu aber erkennen/ob ein solch Saltz/so dir etwann zuhanden kompt/gut sey/so leg ein wenig davon auff glüende Kohlen/denn das beste fengt an zubrennen/vnd wirdt zu einer schwartzen Aschen.

Von einem andern Sale Alebroth, so die Krafft hat zuschmeltzen/vnd den Kalck in ein Corpus zuredigiern.

Das IV. Cap.

EIn solch Saltz zumachen/nim Sal Armoniac, gemein prępariert Saltz/Sal gemmeum, Alumen plumosum, Alumen Scissile, Alumen Rochæ, vnd Alumen Saccharinum eines so viel als deß andern/laß alles klein pulverisieren/in einem Geschirr von Glas in einem warmen Pferdsmist dissoluieren/nachmals auff der heissen Aschen congelieren/zum andernmal soluieren/vnd wie zuuor/congeliern/so wirdt es zu einem solchen Saltz/wie dich der Tittell vertröstet.

Ein andere Weisse solches zuverrichten.

Das V. Cap.

NImm Wüllkraut / Schellwurtz oder Schwalbenkraut/vnser Frawen Haar/vnnd Nägeleinkraut eines jeden so viel dich bedünckt von nöhten seyn: Preß auß allen diesen Kräutern den Safft so gut du kanst herauß: Nimm nachmals gemein Saltz ein Pfund/Sal alcali ein halb Pfund/ Sal armoniac acht Loht/ misch diese Saltz in dem gemeldten Safft wol vnter einander/ laß durch ein Filtrum lauffen/vnnd setz so lang zum Fewer/ biß das Saltz auff dem Boden ligen bleibt.

Die dritte.

Das VI. Cap.

ETliche nemmen rohte Erden / deß Bluts von einem rohthärigen Menschen/rohten Alexandrinischen Arsenick/Marcasit von Goldt / Sal gemmeum, Steinburriß / Tuniser Saltz / Glas Saltz / vnnd deß Saffts von wildt Cucumer/vnnd machen auff die Weisse / wie oben gemeldt/ein Saltz darauß/ es stringiert das Queckſilber / verwandelt das Zynn in fein Goldt/vnnd wirdt von den alten Philosophis sehr hoch gerühmet.

Ein Salinam zumachen.

Das VII. Cap.

NAs das gemein Saltz erstlich in einem hellen lauteren Wasser zergehen / biß es sich in demselbigen wol temperieret/nachmals dasselbige durch das Filtrum herab ziehen/vnnd so lang sieden/ biß die Salina auff dem Boden sitzen bleibt.

Von einem Saltz/so wie ein Wachs zergehet vnd verschmeltzet.

Das VIII. Cap.

NJmm guten Salniter/laß denselbigen in einem Wasser zergehen/nachmals durch ein Filtrum colieren/vnnd endtlich außtrücknen. Wenn man dieses Saltz zu einem Fewer setzet/so zergehet vnd zerfleust es wie ein Wachs.

Von dem Stein Saltz/sonsten das süsse genandt.

Das IX. Cap.

DJeses ist vber die Massen weiß/vnd so hell gläntzendt/wie ein Cristall/stringiert das Quecksilber gewaltig/vnd verwandelt das Zynn in fein Goldt. Wirdt fürnemlich in Thunis bey Marocco gefunden/vnnd halten es die Jnwohner deß Orts für ein guten Alaun/mit dem vermelden/daß es auff glüendte Kohlen gelegt ein grosse Flamm vnd Gebrassel erzege.

Von dem Saltz von Harn genandt/vnd was für ein Ordnung in derselbigen Præparation zuhalten sey.

Das X. Cap.

DJeses Saltz wirdt von einer destillierten/vnd calcinierten Weinhefen gemacht/vnd muß man sie nachmals in demselbigen jhrem Wasser wiedrumb vnd von newem destillieren/soluieren/vnd endtlich congelieren.

Von dem Sale alcali vnd seiner Krafft.

Das XI. Cap.

DJeses Saltz ist gleichsfals schneeweiß/vnd gantz hell/vnd gläntzendt/hat aber inwendig etliche rohte Aederlein/ist

sonsten einer starcken vnd scharpffen Natur/ durchdringet derowegen gewaltig: Stringiert den Mercurium, vnd Venerem nach dem allerbesten/ vnd wirdt von den Alchimisten vber Kupffer gethan/ denn es verwandelt dasselbige in gut Goldt/ vnd macht es sonsten auch gantz weiß. Wirdt fürnemlich in Alexandria/ vnd etwann auch in Armenia gefunden: Vnd haben die Saracenische Weiber in Alexandria im Brauch/ daß sie jhre Angesicht darmit waschen/ denn es macht weiß.

Wiltu es aber recht erkennen/ so thu das jenige/ so du darfür heltest/ in einen weissen Essig/ laß eine Weil darinnen/ thu es wiederumb herauß/ reibe es so lang mit den Händen/ biß es warm wirdt/ vnnd würffs als denn auff glüendte Kohlen: Denn ist es das recht vnnd natürliche/ so gibt es ein blawe Flamme von sich. Das böse vnnd falsche aber springt auß den Kohlen herauß/ vnnd erregt keine Flamm/ ist derowegen zu der Alchimy nichts Nutz. Von diesem Saltz haben der grosse Philosophus vnter den Saracenern/ vnd Michael Scotus lang vnd viel gestritten: Denn jener war der Meynung/ es sey dieses Saltz das edelste vnnd fürtrefflichste vnter allen/ welches doch Scotus mit allen Kräfften wiederspricht/ vnnd gibt dem Sali Agro den Preiß. Dieweil nemlich Hermes der grosse vnd gewaltige Philosophus, als dessen Lob vnaußsprechlich/ dasselbige so hoch gerühmet/ als sey jhme kein ander Saltz an Kräfften gleich. Vnd zwar wer das Sal agrum probieret/ der wirdt befinden/ daß deß Hermetis Meynung freylich die beste sey. Denn es hat fast vnglaubliche Kräfft vnd Vermögen. Vnnd dieses ist das jenige/ so das Kupffer in ein solch Goldt verwandeln kann/ welches besser ist denn das natürliche/ wie jhr an seinem Ort ferner hören werdet.

Von

Von einem andern Sale alcali.

Das XII. Cap.

ES findet sich ein gewisser Schaum von Cristall/ welchen die jenige machen/ so das Glas von Cristall zurichten/ vnd kann alle Metall fundieren vñ schmeltzen. Seine Præparation wirdt auff eben solche Weise angestellet vnnd verrichtet/ wie auch bißher von den andern Saltzen ist vermeldet worden/ jedoch auß der von calcinierten Weinstein/ vnd gemein Wasser zugerichter Laugen gemacht/ vnd figiert es diese Præparation fast sehr/ vnd macht es fliessendt. Etliche sagen es werde auß der Aschen deß Krauts/ so man Soda, oder Glaßschmaltz nennet/ gemacht/ als auß welcher man das Glas zumachen pflegt/ daher es sich denn auch so baldt zerschmeltzen läst: Es dienet zwar auch zur Alchimy/ wie das erste/ hat aber meines Erachtens sonsten kein so vielfaltig Vermögen.

Von einem andern dergleichen.

Das XIII. Cap.

NJmm der Wurtzeln vnd Früchte von wildt Cucumern/ deß Krauts Weydt genandt/ Bonenstengel/ Weyden/ als Krautstengel/ Wolffsmilch/ Meerzwibeln/ vnnd das Kraut Soda, auß dessen Aschen das Glas gemacht wirdt/ laß alle diese Stück zu Aschen verbrennen/ dieselbige in einem gemeinen Wasser destillieren/ als denn durch das Filtrum lauffen/ vnnd endtlich drey/ oder viermal congeliern/ so ist es gethan vñ fertig.

Dieses gemeldte Saltz auff vnsere Kunst vnd Weise zu præparieren.

Das XIV. Cap.

NJmm Sal alcali ein Pfundt/ laß klein pulverisieren/ in zwey Pfundt lauter Wasser temperieren/ durch das Fil-

trum destillieren/ vnd damit es sich stringiere/ vnnd zusammen thu/ in ein Eysen Becklein thun. Denn also scheidet es sich von dem Wasser ab/ vnd ist præpariert.

Von dem Sale agro, oder Barach/ vnd seiner Natur.

Das XV. Cap.

DJeses Saltz ist vber die Massen scharpff/ subtil/ vnnd durchdringendt/ stringiert den Mercurium gewaltig/ vnd macht/ daß er sich mit dem Hammer arbeiten vnd schlagen läst/ macht das Kupffer schön weiß/ das Gold fürtrefflich vnd gut/ (wie dessen denn auch hiebevor in dem eylfften Capitel/ von dem Sale alcali, ist gedacht worden) ja so außbündig/ daß mans besser nicht machen vnd wündtschen kann. Das beste ist allwegen etwas langlecht vnd subtil/ nicht fast weiß/ vnd keines gesaltzenen/ sondern essechten Geschmacks. Wenn mans auff glüendte Kohlen legt/ vnd dieselbige ein wenig auff bläst/ so erreget es alsobaldt ein Flamm / springt vmb sich / vnd läst sich das jenige / so davon auff den Kohlen ligen bleibt/ schwärlich davon herab bringen. Wirdt fürnemlich zu groß Cayro in Babylonia gefunden/ von dannen in Alexandriam vnd zu den Saracenern gebracht/ welche es Barach nennen/ deren Meynung/ als sey es Alaun. Ja man findts auch etwan in Hispania auff einem gewissen Berg bey Pragan: Wirdt von den Spaniern Alumen agrum genennet/ denn sie glauben nicht/ daß es ein Saltz sey. Vnser grosse Philosophus, als welchem seine Krafft vnd Würckung sehr wol bekandt gewesen/ rühmt vnd erhebt es sehr hoch: Denn als er auff seinem Todtbethe lag/ vnd jetzund sterben solt/ entdeckt er es seinem Sohn/ mit dem Befehl/ daß er es solte probieren/ so würde er selbst erkennen vnd sehen/ was für grossen Gewalt vnd Vermögen es habe: Sintemal man das allerbeste Goldt vnd fein Silber darmit machen könne. Denn

dessen

dessen so viel als eines Weitzen Korns schwähr zu vier Loht Kupffer gethan / verwandelt dasselbige in das allerbeste Gold / so auff allen Proben bestehet.

Von dem Indianischen rohten Saltz.

Das XVI. Cap.

DIeses Saltz wirdt darumb das Indianische rohte genennet / dieweil es auß denselbigen Orten zu vns kompt / vnd dem rohtẽ Wachs gleich scheinet / ist fast versaltzen / vñ sehr gut Goldt vnd Silber zumachen / stringiert den flüchtigen Knecht sehr fein / vnnd macht daß man jhn mit dem Hammer arbeiten vnd schlagen kann: Verwandelt das Kupffer in das allerbeste Goldt / vnd gibt jhme ein schöne Farb / daß es auff allen Proben bestehet. Wirdt von den Philosophis sehr hoch gerühmet / als vermöge es grosse Ding. Ist einer vberauß scharpffen Natur / dringt gewaltig durch / vnnd macht das Kupffer schön weiß. Wer es recht vnnd eygendtlich erkennen wil / der lege es auff glüendte Kohlen / so fängt es / wo ferr es gut / vnd das rechte ist / also baldt an zu brennen / läst ein Asche hinder sich / so nicht roht / sondern hell / vnnd einer Erden gleich ist / vnnd macht kein Gebrassel. Wirdt in der Alchimey sicher / vnd ohne Gefahr gebraucht. Vnd kann niemandt dardurch verführet / vnnd betrogen werden / denn es ist den andern Saltzen an der Farbe nicht gleich / sondern roht / vnnd scheinet als sey es von der Erden gemacht / da doch die andere samptlich weiß sindt.

Von dem Sal Armoniac, oder Salmiax.

Das XVII. Cap.

NImm Menschen Blut j. Pfundt / gemein Saltz ij. Pfund / hell lauter Wasser vj. Pfundt / misch wol vnter einander / seyhe es durch ein leinen Tuch / vnnd laß bey einem Fewer / biß das Wasser gäntzlich eingetrucknet sieden: Denn das jenige /

so auff dem Boden ligen bleibt/ ist das Saltz/ von welchem allhie gehandelt wirdt. Du must es aber/ wenn du es zur Alchimy gebrauchen wilt/ zuvor in einem Wasser temperieren/ dasselbige in einem Alembic destillieren/ vnd gleich so viel deß Wassers von dem Alumine Iameno hinzu thun.

Von einem andern deßgleichen.

Das XVIII. Cap.

ETliche aber lassen es an statt deß congelierens/ an einem feuchten Ort gleichsam zu einem fliessendē Wasser werden. Vnd findet man deren viel/ so da sagen/ es sey besser/ als alle andere Saltz/ dieweil es nemlich den Mercurium solvieret. Es wirdt von den Philosophis sehr hoch gerühmet/ ist einer hitzigen vnd truckenen Natur/ subtilen Substantz/ vnnd fast durchdringendt. Vnd hat beneben andern seinen Tugenden/ deren wir allhie kürtzhalben geschweigen/ auch das Vermögen daß man das Elixir/ vnnd den Lapidem generationis sampt desselbigen Saamen darauß machen kann.

Von der Præparation/ oder Vorbereitung dieses Saltzes.

Das XIX. Cap.

NImm Menschen Harn funff Theil/ gemein Saltz j. Theil/ Ofen Ruß ij. Theil/ laß alles biß der Harn gantz eingetrucknet/ mit einander sieden/ nachmals sublimieren/ vnd zwey mal soluieren: Wenn solches geschehen/ mit gemeinem Saltz wiederumb einmal sublimieren/ oder erstlich mit gemein præpariert Saltz stossen/ vnd darnach wiederumb also sublimieren/ so wirdt es gantz rein.

F. Ein andere dergleichen.

Das XX. Cap.

ETliche nemen Geissen Vnschlitt/ so zuvor gesotten worden/ lassens durch ein Filtrum lauffen/ als denn das Saltz darinnen

darinnen soluieren/wenn solches geschehen/congelieren/dieses alles dreymal wiederholen/vnd brauchens als denn zur Alchimy. Vnd dieses Saltz wirdt von den Alchimisten Aquila volans, das ist/ der fliegendte Adler genennet/denn es vbertrifft/ wie gemeldt/alle andere Geschlecht deß Saltzes. Verzehret/ wie sie vorgeben/also præpariert/vnd dissoluieret/das Goldt/ erhelt Silber/vnnd ist ein Spiritus, so die Medicinas mit den Metallen vereinbahren kann.

Von dem Croco Syloatico, von etlichen Sal Armoniac genandt.

Das XXI. Cap.

VOn diesem Saltz wirdt gerümbt/daß es die Krafft hab den Mercurium also zu constringieren/daß man jhn nachmals mit dem Hammer arbeiten/vñ schlagen könne: Vnd denn zum andern auff Goldt zumachen. Wiltu aber wissen/ob das jenige/so dir darfür gebracht wirdt/der rechte Crocus sey/so würff es auff glüendte Kohlen/denn wenn es nicht vmb sich hüpfft/noch ein Rumor oder Gebrassel macht/ sondern gählingen gantz verbrennet/vnd zu einer gesaltzenen Aschen/wie ein Kalck wird/so ist es gut. Man findet es fürnemlich in Hispania bey Tunis/vnd verkauffen es die Materialisten zu Genua zu runden Ballen gemacht.

Von dem Weinstein.

Das XXII. Cap.

NJm̃ deß Steins von altem fürnen Wein/laß denselbigen in einem newen Geschirr vber einem grossen Fewer so lang stehen/biß er anfangt zu brennen/vnnd wenn er nun zu einem weissen lufftmässigen Wesen worden/vnd dich/in dem du versuchest/bedunckt als brenn er dich auff die Zung/so laß jhn in einem warmen Wasser zergehen/mit seinem darzu gehörigen Instrument in einem newen Hafen durchseyhen/vnd die Dün-

sie davon hinweg dämpffen/ deñ was von diesem auff dem Boden ligen bleibt / das ist der Schweffel/ welchen man zu der Alchimy zugebrauchen pflegt.

Von der Natur deß Aluminis Rochæ, vnd etlichen desselbigen verborgenen vnd offenbahren Qualiteten.

Das XXIII. Cap.

DJeses ist ein solche Matery / so erstlich durch die Solution auß einer weissen Erden gemacht/ nachmals durch das Sieden gereiniget/ vnd also geläutert wirdt. Weñ solches geschehen / läst man es wiederumb kalt werden/ nachmals congelieren vnd in Stück zerbrechen. Seiner Natur halben constringiert es fast sehr / vnd pflegt man den jenigen/ so etwann verwundet / oder krätzig sindt/ Bäder davon zumachen/ denn es heilet gewaltig / vnd stillet den Bauchfluß / wenn man den Menschen ein Stundt nach dem Mittag Essen / vnd wiederumb ein Stundt nach dem Nacht essen in demselbigen Bad sitzen läst. Nach dem es gebrennet worden/ pflegt man es wiederumb zu reinigen / denn es dienet wieder die alte vnd stinckende Wunden/ vnd andere dergleichen Gebrechen sehr wol. Auß diesem Alaun macht man auch ein groben Burris / welchen die jenige / so in Gyps arbeiten/ viel gebrauchen/ vnd den Cursum nennen/ dieweil er fast lauffen vñ fliessen/ oder schmeltzen macht/ wie wir hiebevor in dem 115. Cap. deß ersten Buchs weitlaufftig vermeldet haben.

Von dem Vegetabili, vnd was es sey.

Das XXIV. Cap.

NJmm Weinstein laß denselbigen in dem Fornace Reuerberationis calcinieren/ nachmals eine Laugen darauß machen/ dieselbige durch ein Filtrum davon abziehen / vnd bey einem

nem kleinen Fewer außtrücknẽ/so bleibt ein weisse Massa Saltz auff dem Boden deß Geschirrs ligen/dieselbige laß mit dem Sale gemmeo, vnd Burris eines so viel als deß andern klein zerstossen/in einem Regenwasser dissoluieren / durch ein Filtrum destillieren/nachmals widerumb außtrücknen/ von newem calcinern vnd dissoluieren/vnd solches alles zum dritten mahl widerhohlen.]

Von dem Saltz/Sal Naticum genannt.

Das XXV. Cap.

DIeses Saltz ist gälb/starck von Kräfften / vnnd tringt gewaltig durch: Ist wenigen bekañt. Zwar die Schrifften / auß welchen ich solche Heimlichkeit bekommen/ waren sehr alt / vnnd derowegen fast vnleßlich / also daß ich den Namen deß Authoris nicht erforschen kundt / vnnd war in denselbigen gemeldt / es hab dieses Saltz viel wunderbarliche vnd grosse Würckungen/vnd könne den Mercurium constringieren. Etliche sagen sie haben Kupffer in das beste Goldt damit verwandelt. Welcher es recht vnd eygentlich erkennen will/ der lege es auff glüende Kohlen / denn wenn es nicht herumb hüpffet noch prasselt oder kracht/sondern gantz verbrennt/ vnd ein fast versaltzene Aschẽ hinder sich lest/so ist es gut. Man macht das beste Goldt vnnd Silber darmit. Findet es fürnemlich in Hispania/bey Taragana/vnd auch etwann vber Meer / denn die Genuesische Kauffleut bringen es offt vnnd viel vnter jhren Wahren mit sich herauß.

Von dem Croco Syluatico.

Das XXVI. Cap.

DEren/so dieses Saltzes ein rechte vnd eygentliche Wissenschafft haben/sindt sehr wenig. Es hat die Natur/ daß es den Mercurium constringiert. Wenn es auff den Kohlen ohne

alles Prasseln also baldt anbrennet/vñ nicht vmb oder vber sich springt/ so ist es gut vnd bewehrt/ wird fürnemlich in Hispania bey Tarracona gefundẽ/ vñ bringen es die Genuesische Kauffleute gemeiniglich mit sich herauß.

Von dem Sale Massæ.

Das XXVII. Cap.

NOch einander Saltz findet sich im Vngerlandt/Sal Massę genañt/ist versaltzener als alle andere Geschlecht deß Saltzes/allein das Rohte außgenommen/ sonsten weiß/vñ wird auch an etlichẽ Orten der Insel Corsicę gefundẽ.

Von einem andern Saltz / Sal arcus genannt.

Das XXVIII. Cap.

LAß ein Brot von dem allerweissesten Meel zu Puluer brennen/in einem Wasser temperieren/ durch ein Filtrũ colieren/vnd auff den Boden congelieren/ so hastu das Saltz/welches man Sal arcus zunennen pflegt.

Das Steinsaltz fliessend zumachen.

Das XXIX. Cap.

DIeses Saltz wirdt auß einem gewissen vnd sonderbahren Stein genommen/ vnnd derselbige Stein also gemacht: Man nimpt vngelöschten Kalch wie viel man will/geust so viel Wasser darüber/daß der Kalch zween Finger hoch damit bedeckt wird/ rührts wol vnter einander/lests nachmals einen gantzen Tag still stehen vnd ruhen / so entsteht oben auff dem Wasser ein weiß Häutlein/ welches das Saltz ist/dasselbige hebe mit einem Löffel fleissig herab/thu den dritten Theil Weinsteinöle hinzu / vnnd misch wol vnter einander/ so wirdt es fliessend. Es ist zu der Glaskunst in sonderheit gut / denn es macht die Gläser vber alle Massen schön / alle Metall zerschmeltzen/

schmeltzen / vnnd sich mit den Alchimistischen Medicinis vereinbahren.

Von dem Saltz Saporiltum genannt.

Das XXX. Cap.

Dieses Saltz ist vber die Massen weiß vnnd gläntzt wie ein Cristall / von Natur sehr scharpff / durchtringt gewaltig / stringiert dē Mercurium sehr fein / verwandelt das Kupffer in Goldt / gibt demselbigen ein schöne Farbe vnd macht es so vollkommen / daß es auff allen Proben besteht. Wirdt fürnemlich vmb Teruis / vnd in der Marck (verstehe in Italia) gefunden / die daselbst herumb wohnen / halten es für einen Alaun / sindt aber vnrecht daran / das Gute gibt auff den glüenden Kohlen also baldt eine Flammen vnd Geprassel von sich / welches doch die andere Saltz nicht thun. Ist von natur also beschaffen / daß man es billig für eines der fürnembsten Saltz halten / vnd zu der Alchimy wol gebrauchen kann. Saracenus commendiert es sehr hoch / will geschweigen / daß es auch andere Scribenten hin vnd wider rühmen / vnd zubrauchen befehlen.

Vom Schieß Saltz / bey den Italianern Sparato genannt.

Das XXXI. Cap.

Dieses Saltz ist einer starcken Natur / von Farben fast weiß / gesaltzen / vnnd vber die Massen scharpff. Wirdt in den Orten Clarantanæ, vnnd fürnemlich in dem Berg bey Sant Peter gefunden / helt vnnd stringieret den Seruum fugitiuum mit allem seinem Anhang / vnnd macht das Kupffer weiß: Vnnd seiner andern Geschäffte auff diß mahl zugeschweigen. Das Gut von dem Bösen vnnd Nichtstügenden zu vnterscheiden / nimm ein wenig Harn von einem jungen Knaben / vnd præpariert Saltz / laß ein kleine Weil vber

einander stehen / thu es nachmals widerumb herauß/reibs so lang in vnnd zwischen den Händen biß es warm worden/vnnd würff als denn das Saltz auff glüende Kohlen. Denn das Gute lest sich nicht verbrennen / sondern springt also baldt auß den Kohlen herauß. Welches aber nicht gut ist / das bricht oder springt nicht auff / ist derowegen weder zu dem constringieren/ noch auch zu dem Clarificieren düchtig.

Von dem Saltz von Bonenstengeln.

Das XXXII. Cap.

Brenn die Bonenstengel erstlich zu Aschen / vnnd laß sie nachmals/ biß das Wasser gäntzlich verzehret ist/ sieden/so bleibet das Saltz auff deß Kessels Boden ligen.

Von einem andern deßgleichen.

Das XXXIII. Cap.

Etliche machen / nach dem sie die Stengel zu Aschen gebrannt/ein Lauge darauß/vnnd lassen dieselbige nachmals sieden / so bleibt das Saltz so wie ein Wachs zergeht/auff dem Boden ligen. Wenn solches geschehen / so nemmen sie als denn guten Salniter / lassen jhn in einem Wasser temperieren/vnnd so lang sieden/biß dasselbige gäntzlich eingetrucknet / temperiern es derowegen mit einem newen Wasser/ lassens durch das Filtrum ablauffen/vnnd endtlich widerumb trucken werden/so bleibt das Saltz/wie gemeldt/auff dem Boden ligen.

Eine Kunst die jetztgemeldte vierley Saltz nachzumachen.

Das XXXIV. Cap.

Nimm einen grossen hauffen Weyden/laß dieselbige sänfftlich brennen/so findestu in der Aschen einen hartẽ schwartzen Stein: Denselbigen laß klein pulverisieren/ in einem warmen

men Wasser zergehe/durch ein Filtrum destillieren/die fæces, oder Hefen/so auff dem Boden ligen blieben/sämptlich hinweg schütten/vnd das dauon herab gelassene Wasser in einem Geschirr von Glas in einen Glas Ofen setzen/so wirdt es zu einem schneeweissen Taig/welcher die Kräfft vnnd Würckungen der letztgemeldten viererley Saltz in jhm hat.

Alumen Iamenum zumachen.

Das XXXV. Cap.

NImm Schaffskoht mit sampt der Erden/auff welcher derselbige ligt/so viel du wilt/thu es mit einander in ein solch Geschirr/so auff dem Boden ein Loch hab/stürtz ein Platt oder Schüssel vber dz Loch/fülle dz Geschirr in welchẽ die Schaffsbonen sind/voll Wasser/laß das jenige/so von jhm/dem Wasser/herauß laufft/in einem Kessel siedẽ/nachmals in eben demselbigẽ Kessel kalt werden/vñ ein Staudẽ von dẽ Kraut Pfrimmen genañt/hinein stossen. Deñ alles was an derselbigẽ hangẽ bleibt/das ist das rechte vnd wahre Alumen Iamenum.

Von dem Alumine Zucharino.

Das XXXVI. Cap.

NImm Limonen Safft/das weiß von einem Ey/so nur eines Tags alt ist/gebrañt Alumen Rochæ einer Kichern groß vnd Zucker Candi gleich so viel/misch alles wol vnter einander vnd laß widerumb trucken werden/so ist es gethan.

Von der Præparation deß gemeinen Saltzes.

Das XXXVII. Cap.

NImm gemein Saltz/so viel du wilt/setz mit einẽ zugedecktẽ Hafen auff vnnd zwischen glüende Kohlen/vnnd laß/nach dem es wol roht worden/in einem frischen Wasser widerumb abkühlen/so findestu das Saltz weiß vnnd fliessend in dem Geschirr ligen.

Ende dieses Zehenden Buchs.

Das Eylffte Buch

dieses gantzen Wercks Ioannis Baptistæ Birelli, deß Fürtrefflichen/ vnd Weitberümbten Alchimisten.

In welchem gelehret vnnd gehandelt

wirdt/ von allerley schönen Farben/ wie man dieselbige nicht allein zurichten vnd machen/ sondern auch gebrauchen/ vnd damit mahlen könne.

Von der Fürtrefflichkeit der Kunst zumahlen.

Das Erste Capitel.

WEnn ich gedencke wie einen geringen vnd schlechten Anfang der Mensch hat/ kann ich mich vber seinen vber grossen Stoltz/ Hochmut nicht allein nicht gnugsam verwundern/ sondern muß mich auch desselbigen selbst schämen. Denn daß vns Gott der Allmächtige zu Herren aller seiner Geschäffte gesetzt hat/ ist mit nichten darum̃ geschehen/ daß wir vns desselbigen solten vberheben/ sondern wir sindt viel mehr schuldig Gott dem HErren hertzlich darfür zudancken/ daß er vns in vnnd ausser vnserer Mutter Leib biß auff diese gegenwertige Stundt so gnädiglich erhalten/ vnnd mit

mit Verstandt allerley Künste zuüben begabet / denn darzu sind wir fürnemlich erschaffen/vnter allen freyen Künsten aber so heutiges Tages in der Welt im Schwang gehen / ist die Kunst zumahlen nicht die geringste / sondern der allerfürnembsten eine/als in welcher fürnemlich Apelles, vnnd darnach auch Parrasius so fürtrefflich gewesen / daß sie jhre Gemählte vnnd Bilder dermassen anzustellē vnd zuziehren gewust/daß sie auch die allerverständigste/vnd in dieser Kunst geübteste für lebendige Bilder angesehen. Jedoch wie außbündig die Mahler zur selbigen Zeit gewesen / so waren doch die Farben so gut vnnd schön nicht / als sie auff den heutigen Tag sind / welches mich denn vervrsachet hat/dieses eylffte gantze Buch mit jhnen/ den Farben zuzubringen/vnd wie man sie/ sonderlich aber schön vñ fein Himmelblaw / allerhandt Lacc / Zinnober / Miny/ Bleyweiß/ Indich/Fleischfarb vnd dergleichen zurichten/ vnnd mit Goldt auff Pappyer vnnd Tuch schreiben könne / der Länge nach zuerklären.

Wie viel Gummi man zu einer jeden Farb nemm vnd gebrauche.

Das II. Cap.

WEr die Farben recht temperieren wil/ der muß dieses in sonderheit wissen vnnd warnemmen / daß das Feldtblaw viel Gummi/das Grün/die Lacc/Miny/vnd Zinnober / dessen ein mittelmässige Mänge/das Bleyweiß aber zum allerwenigsten erfordert vnd bedarff/denn es gibt dem Fleischfarben gantz keinen Schein vnnd Glantz / wie wir bey einer jeden in sonderheit hören werden.

Den Gemählten einen schönen Glantz zumachen.

Das III. Cap.

NImm dick weiß Hartz ein Pfund/deß Gummi von Pflaumbäumen/Venedischen Terbenthin / vnd Leinöle jedes vier

Loht/laß das Hartz erstlich zergehen/vnd also warm durchseyhen/das Gummi in einem gemeinen Oele so lang ligen vnnd weichen/biß es gantz zergangen/in dem es noch also warm ist/den Terbenthin vnd Oel hinzu thun/alles mit einander in einem saubern Häfelein bey einem kleinen Fewer so lang vnter einander rühren/biß es sich recht vnnd wol miteinander vermischet/nachmals von dem Fewer widerumb hinweg heben/vnnd biß du sein bedarffst/bewahren. Es müssen aber die Figurn vnd Gemählte/so du damit anstreichen wilt/gantz rein/sauber vnd trucken/vnd er/der Fürniß/selbst ein wenig warm seyn.

Einen andern Fürniß für die Gemählte zumachen/welcher also baldt vnd gleichsam in einem huy trucken wirdt.

Das IV. Cap.

Nimm deß reinen vnd subtielen Puluers vnn Weyrauch Brösamlein/vnd Schreiberfürniß/so viel eines jeden von nöhten/misch wol vnter einander: Nimm nachmals Venedischen Terbenthin/laß in einem zahrten kleinen Häfelein zergehen/thu das gemeldte Puluer fein allgemach darein/rührs wol vnter einander/sihe daß es nicht zu dünn werde/vnd laß es also warm durchseyhen/vnnd wenn du es jetzundt brauchen wilt/so mach es zuuor warm/vnnd streichs fein dünn auff/so wirdt es in einem huy trucken.

Einen Fürniß für die Bücher/welche die Apotecker/Barbierer/Mahler/vnd andere gebrauchen pflegen.

Das V. Cap.

Nimm Tannen oder Fichtenöle/vnd deß hellen lautern Oels von Ziegellsteinen etwas mehr denn jenes/misch wol vnter einander/laß warm werden/vnd bestreich die Büchsen darmit. Vnnd wenn du wilt/daß es baldt trücknen soll/

soll / so thu vnnd vermisch ein wenig Goldglätt darunter / so trucknet es auff der Stätt.

Ein Safft / oder Feuchtigkeit mit welchem man die Figuren vnd Gemählte an statt eines Fürniß anstreichen kann.

Das VI. Cap.

NImm Leinsaamen / laß in einem Alembic von Glas destillieren / nimm hernach deß Fürniß von Ambra so schön sey vj. Loht / vnd deß gemeldten destillierten Oels ij. Loht / misch bey einem kleinen Fewer wol vnter einander / vnd oberstreich die Gemäldte warm damit.

Ein besondere Kunst Farben zureiben.

Das VII. Cap.

Alhie soltu zuvorderst wissen / daß man die Blawe nicht reiben darff / denn sie wirdt weiß: Das Grün in Blaw aber / wie gleichfals auch der Zinnober / Menge / Roht / Law / vnnd alle andere Farben / müssen wol / vnd auff das allersubtileste gerieben werden. Die Purpurfarb reibt man nur ein mal herumb / vnd dasselbig mit hell lauter Wasser / vnd temperiert sie nach Außweisung der Description mit Gummi.

Zinnober zumachen.

Das VIII. Cap.

NImm Queckfilber ein Pfundt / gälben Schweffel ij. Loht / vnd der Sodæ, oder Aschen / welche die Barbierer zugebrauchen pflegen vj. Loht / laß die Aschen vnd Schweffel klein pulverisieren / mit dem Queckfilber vermischen / vnnd nachmals acht Stundt in einem Glas bey einem mittelmässigen Fewer stehen vnd weichen. Denn wenn es gekocht / so wächst vnd steiget es biß an den Hals in die Höhe / wenn solches geschehen / so laß

es wiederumb kalt werden/ vnd brich das Glas entzwey/ so findestu den Zinnober gemacht.

Ein andere Weise solches zuverrichten.

Das IX. Cap.

NImm Queckſilber iij. Pfundt/ Schweffel j. Pfundt/ laß den Schweffel in einer Schüſſel ſchmeltzen/ wenn ſolches geſchehen von dem Fewer herab heben/ das Queckſilber darein thun/ vnd wol mit einander vermiſchen/ als denn alſo mit einander klein pulueriſieren/ vnd in ein ſolch groß Glas thun/ daß der dritte Theil deſſelbigen lähr bleibe: Endtlich laſſe es biß ſein gnug iſt/ ſublimieren/ vnd das Loch deß Geſchirrs offen/ ſo iſt der Zinnober gemacht.

Die dritte.

Das X. Cap.

NImm Schweffel/ vnd Queckſilber/ jedes j. Pfundt/ (oder wie etliche andere zu thun pflegen/ deß Schweffels etwas weniger) miſch wol vnter einander/ ſetz in einem verglaſurten Geſchirr/ ſo ſtarck ſey vnd die Hitze erleiden könne/ zu einem Fewer/ alſo daß ein dritter Theil deß Geſchirrs dieſer Mixtur voll ſey/ deck vnnd kleib das Geſchirr mit ſeinem verglaſurten Deckel/ vnd Laim nach Gewonheit oben wol zu/ vnd ſetze es ſo weit die Matery reicht in den viereckten Ofen/ laß ſieben Stundt/ biß der Ofen von ſich ſelbſt kalt wirdt/ vber dem Fewer ſtehen/ vnd brich als denn das Geſchirr entzwey/ ſo findeſtu dein Zinnober gemacht. Der beſte Weg aber das Queckſilber mit dem Schweffel zu vermiſchen/ iſt dieſer: Man läſt pulueriſierten Schweffel in einem eyſernen Geſchirr bey einem mittelmäſſigen Fewer zergehen/ thut als denn das Queckſilber hinzu/ vnd miſchens wol vnter einander. Wirdt es aber etwann eher kalt/ eher es recht vnnd wol mit einander vermiſcht iſt/

ist/so setze das Geschirr auff die heisse Aschen/ biß sie/ die Matery/widerumb ein wenig zergehet/so misch sie als denn recht vnd wol vnter einander.

Die vierdte.

Das XI. Cap.

NImm Queckſilber ein dritten Theil/ gälben Schweffels ij. dritte Theil/ laß den Schweffel in einer eysernen Pfannen dissoluieren/als denn das Queckſilber hinzu thun/vnnd darinnen tödten/ nachmals wol stossen/ vnd in einem solchen grossen Glas/ daß allein der dritte Theil davon voll werde/ sublimieren/ daß Geschirr nach Gewonheit wol zu halten/ erstlich ein klein Fewerlein darunter machen/ das Geschirr/ wenn du sihest/daß das Gälb zunimpt vnd wächst/ wol zuhalten/ vnnd so lang also stehen/ biß der Rauch anfängt roht werden/ als denn thu es von dem Fewer hinweg/brich/ wenn es kalt worden/ das Geschirr entzwey/ vnd nimm den Zinnober herauß.

Die fünffte.

Das XII. Cap.

ETliche nemen Queckſilber fünff Pfundt/ thun es vber vier Finger hoch Sandt in ein groß Glas/ nemen nachmals zwey Pfundt vnnd sechs Loht Schweffel/ setzens in einem jrrdenen Geschirr zu einem kleinen Kohlfewer/ lassen jedoch/ damit kein Fewer hinein komme/ den Schweffel zuvor wol stossen/ giessen denselbigen/ wenn er in dem jrrdenen Geschirr zergangen/ vber das Queckſilber in das Glas/ rühreus mit einem Eyselein so lang vnter einander/ biß es samptlich zu einem Puluer worden/ setzens also mit einander in ein wol verkleibten Kolben in einem Ofen auff/ vnd biß an den Hals in die heisse Aschen/machen nachmals ein klein Fewerlein darzu/vnd

lassens zehen Stundt also brennen/so wirdts sublimiert: Weñ solches geschehen/so machen sie von dem gemeldten Laimen einen solchen Deckel vber den Kolben/so wie ein runde Scheib formieret vnnd voller Löcher ist/vnnd nachmals andere zwölff Stundt an einander grösser Fewer darunter/so gibt es erstlich einen schwartzen/nachmals einen gälben/vñ endtlich einen rohten Rauch von sich/vnd ist der Gebühr nach gemacht. Derohalben nemen sie es als denn von dem Fewer hinweg/brechen/nach dem es kalt worden/das Geschirr entzwey/vnd nemen den Zinnober/so auff dem Boden ligt/vnd sehr schön ist/herauß.

Den Zinnober also anzumachen/daß man jhn zum mahlen gebrauchen kann.

Das XIII. Cap.

LAß den Zinnober auff einem Reibstein mit hell frisch Brunnen Wasser wol reiben/nach dem er wiederumb trucken worden/in einem Becher mit Harn wol vermischen/vnd abermals trucken werden. Vnd wenn sich der Zinnober auff den Boden gesetzet hat/so gieß den alten Harn fein allgemach darvon herab/vnnd einen andern vnd frischen darüber/laß biß an den Morgen also stehen/vnnd wächsel also vier/oder fünff Tage mit dem Harn ab/so wirdt er nach dem allerbesten purgiert. Wenn solches alles verrichtet/so nimm Eyerklar so viel du meynest darzu von Nöhten seyn/rühr dasselbige mit einem truckenen vnd dürren Holtz biß es zu einem hellen vnd klahren Wasser werde/wol vnter einander/gieß vber den Zinnober/also daß derselbige einen guten quer Finger damit bedecket sey/rührs mit einem truckenen vnd dürren Nußbaumen Holtz wol vnter einander/laß sich den Zinnober setzen/vnnd wächsele/wie mit dẽ Harn/also auch mit dem Eyerklar zween/oder drey Tag ab/so wirdt der Zinnober seines vbrigen Vnrahts samptlich loß. Endtlich gieß ander Eyerklar darüber/

rührs

rührs vnd misch wol vnter einander / vnd laß also / biß es gar(?) vollkommen werde / stehen.

Ein Miny zumachen.

Das XIV. Cap.

SEtz Bleyweiß zu einem Fewer / vnd rührs bey demselbigen so lang vnter einander biß es roht wirdt / so ist / vnnd heist es eine Miny.

Die Miny zum mahlen zu zurichten.

Das XV. Cap.

LAß die Miny auff einem darzu verordneten Stein mit dem Wasser von Arabisch Gummi wol vnd rein reiben / mit Eyerklar vermischen / vnd nach dem es trucken worden / mit einem andern Gummiwasser vnd Eyerklar temperieren / so wirdt es zu einer schönen Farb.

Ein schöne rohte Dinten zumachen.

Das XVI. Cap.

LEg Presilgen in Stück zerschnitten in eine Laugen / laß ein gantze Nacht darinnen ligen / thu als denn ein wenig Alumen Rochæ hinzu / laß biß auff zween dritte Theil mit einander einsieden / nachmals durchseyhen / vnnd brauchs als denn zu deiner Noht: Als nimm allwegen so viel / als du auff ein mahl zuverbrauchen gedenckest / laß mit Arabisch Gummi wiederumb sieden (denn je mehr du dieses Gummi hinzu thust / je heller vnd gläntzendter die Dinten wirdt) vnd schreib / in dem es noch warm ist / darmit. Wiltu es aber noch heller haben / so thu allwegen noch ein wenig Alumen Rochæ hinzu.

Die erste Weise die Farb auß Presilgen zu extrahieren.

Das XVII. Cap.

OB wir wol in dem nächstvorigen Capitel vermeldet haben/ wie man ein rohte Farb/ vnnd Dinten auß dem Presilgen Holtz machen vnd zurichten könne/ hat vns doch für gut angesehen/ noch etliche Capitel damit zuzubringen. Derowegen thu die Presilgen in Stück zerschnitten mit einer gnugsamen mänge Alumen Rochæ in ein Glas voll Essig/ vnd setz zu Sommers Zeiten an die Sonn/ so bekompstu seine Farb.

Die zweyte.

Das XVIII. Cap.

VIel nemen Alumen Rochæ, vnd Essig/ eines so viel als deß andern/ lassens mit der zerschnittenen Presilgen sieden/ den Alaun/ nach dem er zergangen/ mit Gummiwasser temperieren/ vnnd wenn es warm/ vnd nicht fast hart worden/ für eine Farbe gebrauchen.

Die dritte.

Das XIX. Cap.

ODer nimm der weissen Blumen/ welche breit sindt/ in der Mitte einen rohten Cristall/ oder Kreiß haben/ auff einem Stengel/ so eines Arms hoch ist stehen/ vnnd in den Stoppeln wachsen/ nimm/ sag ich/ deß rohten/ so diese Blumen in der Mitte haben/ laß mit einem starcken Gummiwasser wol zerreiben/ vnd hart werden/ so kanstu es nach deinem Gefallen gebrauchen/ vnd mit einem Bensel damit mahlen.

Die

Die vierdte.

Das XX. Cap.

NImm der auff die vorgemeldte Weise zerschnittenen Presilgen/vnd das Weiß von einem Ey/so denselbigen Tag ist gelegt worden/thu es in ein reine vnd zahrte Schüssel/rührs mit einẽ saubern Schwam̃ wol vnter einander/nim̃ nachmals zweyer Weitzen Körner groß zerstossen Alumen Rochæ, vermisch mit der Presilgen/vnd dem Eyerklar/laß also zwantzig Stundt/vnd mehr nicht vber einander stehen/trucks nachmals durch ein eng leinen Tuch in ein verglasurt Geschirr wol auß/setz ein wenig an die Sonn/laß in deinem Hauß in eben demselbigen Geschirr trucken werden/vnnd endtlich in ein Lederin Säcklein thun/vnd so offt du es brauchen wilt/so stich/oder schneid mit einem Messer ein Stück davon herauß/thu es in ein Geschirr (also daß du es mit den Händen ja nicht anrührest/denn es verderbt also baldt) machs mit einem lautern vnd hellen reinen Wasser ohn ander Gummi an/vnnd mahl was du wilt damit/denn es ist ein vber die massen schöne Farbe.

Die fünffte.

Das XXI. Cap.

NImm guten weissen Essig/so viel du zu dieser Composition bedarffst/thu Alumen Rochæ, vñ ein wenig Gummi darein/laß zehen Tag wol vnter einander rühren vnd vermischen/nachmals das klein zerschnittene Presilgen Holtz auch hinein vnd auff den Essig schütten/also zween/oder drey Tag vbereinander stehen/vnnd endtlich alles mit einander in ein leinen Thuch thun/vnd durch dasselbige in ein verglasurt Geschirr außpressen/so bekompstu ein außbündig schöne rohte Farbe/welche du zum Schreiben vnd mahlen gebrauchen kanst.

Der sechste.

Das XXII. Cap.

VJel nemen eines guten weissen Weins so viel als ein Pfundt/ zerschnitten Presilgen ij. Loht/ weissen Essig xvj. Loht/ lassens drey Tag also vber einander stehen vñ weichen/ nachmals biß auff die helffte einsieden/ als denn zwey Loht Aluminis Rochæ hinzu thun/ vnd darunter vermischen/ von newem ein wenig sieden/ das Geschirr in solchem offen halten/ hernach vom Fewer wiederumb hinweg heben/ ein Loht Gummi/ so zuvor in Wein zerlassen/ darunter thun/ wol vnter einander rühren/ damit es sich auff dem Boden nicht anhencke/ das Geschirr als deñ wiederumb zudecken/ vñ es endtlich zween Tag also stehen. Endtlich seyhen sie es durch ein leinen Tuch/ thuns in ein wol verstopfft vnd verwahrt Glas/ vnd sprengen/ wenn sie es jetzundt brauchen wöllen/ auff der einen Seiten ein wenig lauter Wasser darauff.

Die siebende.

Das XXIII. Cap.

ANdere nemen ein Geschirr von Glas/ füllen dasselbige voll deß allerstärckstē Essigs/ thun den dritten Theil eines wol zerstossenen Aluminis Rochæ darein/ lassen es acht Tag also darinnen stehen/ mischens alle Tag wol vnter einander: Nemen nachmals deß klein gefeyelten/ oder geschabten Presilgen/ setzens mit noch einmal so viel deß Essigs/ vnd einer gnugsamen Mänge deß pulverisierten Arabischen Gummi in einē verglasurten Hafen zu einem Fewer/ vnd lassens biß auff zween dritte Theil einsieden/ vnd wenn sie wöllen wissen/ ob es der Gebühr nach gemacht vnd verfertiget sey/ so legen sie ein wenig davon auff den Nagel eines Fingers: Denn wenn es auff demselbigen an einander henckt/ oder stehen bleibt/ vnnd

nicht zerfleust/so ist es der Gebühr nach vollendet: Wo nicht/ muß man es noch mehr vnd ferrner lassen sieden.

Die achte.

Das XXIV. Cap.

NJm der klein geschabtē Presilgen anderthalb Pfundt/ laß in zwey Pfundt eines weissen starcken Essigs drey Tag einweichen/nachmals in einem verglasurten Geschirr einen vierdten Theil einsieden/ als denn von dem Fewer hinweg heben/ deß Aluminis Sacharini zwey Loht/ vnnd deß klein puluerisierten Aluminis Rochæ zehen Loht hinzu thun/ mit einem Stecken wol vnter einander rühren/hernacher biß es kalt worden/also still stehen vnd ruhen/vnd endlich destillieren/ so wirdt es zu einer feinen vnd vollkommenen Farb.

Ein Farb von Presilgen zumachen/mit deren man auff ein Tuch mahlen kann.

Das XXV. Cap.

WJltu die Presilgen also anmachen / daß man auff Tuch damit mahlen könne/so laß sie erstlich klein stossen/nachmals in einem newen Hafen mit Wasser ein wenig sieden/mitten in demselbigen ein wenig Arabisch Gummi darein werffen/vnd wenn du sihest/ daß es nun bereit vnnd fertig ist/so hebe es von dem Fewer hinweg/vnd maal mit einem Bensel damit: Dieses aber soltu allhie in sonderheit wissen/ daß alle Farben / mit welchen man mit den Benseln zumahlen pflegt/mit Gummi müssen gerieben vnnd temperieret werden/ allein die Presilgen außgenommen/ denn dieselbige reibt man mit hell vnd lauter Wasser/vnnd denn den Saffran mit Eyerklar/das Gummi aber muß mit Wasser gewaschen seyn/vnnd gehört je zu einem halben Becher Gummi ein gantzer Becher Wasser/ so ein wenig lawlecht sey. Jch aber hab die Farben

(Anemahl ich auch etwann die Zeit zuuertreiben zumahlen ge-pflegt) allwegen mit einem gälben Gummi angemacht/ als die Weisse/ rohte vnd gälbe/ ein jede für sich selbst/ vnnd die andere Farben/ so mich zu diesem oder jenem Gemählte dienstlich seyn bedauchten/ darunter vermischt vnnd also eine mit der andern temperieret. Vnnd zwar so geben die Gemählte / so mit solchen Farben gemahlet werden/ keinen solchen bösen Geruch vnnd Gestanck von sich/ wie die andere mit dem Leimwasser/ also daß man sie vor Fürsten vnd Herren darff kommen lassen/ woferr sie anderst mit Fleiß gemahlet sind/ sintemal es an den Farben allein nicht gelegen: Sondern es gehört auch ein gute vnd fleissige Handt darzu.

Ein rohte Farb zu kleinen Schüsselein.

Das XXVI. Cap.

NImm Glaß Schmaltz/ laß dasselbige vber einem Kohlfewer biß auff die Hälffte einsieden/ denn was sich langsam vnnd vngern sieden lest/ das ist zu diesem Geschäfft das beste/ derowegen behalts vnd setz bey seit: Nachmals nimm deß Croci syluatici, laß denselbigen ein Stundt an der Sonnen trücknen/ als denn puluerisieren/ in ein Säcklein von newem dichten wol genäheten leinenen Tuch thun/ vnnd in demselbigen außtrücknen/ biß ein hell lauter Wasser herauß laufft/ wenn nichts mehr will herauß lauffen/ so nemme es auß dem Sack herauß/ thu es mit vier Loht puluerisiert Glaßschmaltz in einen verglasurten Napff/ laß wol durchreitern/ misch beydes wol vnter einander/ reitere es durch ein rein vnnd eng leinen Tuch/ thu baldt hernach das Tuch mit sampt der Mixtur oben auff ein solche Flasch oder ander irrdinn Geschirr/ so oben ein Loch/ vnd vnten vier quer Finger vber dem Boden vier andere hab/ stopff dieselbige Löcher sämptlich zu/ gieß hell lauter Wasser

ser auff die Mixtur / laß durch das gemeldte leinene Tuch lauf-
fen biß es fein allgemach roht hindurch kompt / thu nachmals
für ein jedes Pfundt achtzehen Loht guten weissen Essig hinzu/
rührs mit einem Stecken wol vnter einander / laß also biß auff
den andern Tag / vnnd eben auff die Stundt/ in welcher du es
hinein gethan hast / stellen / mach als denn erstlich das öberste
Loch/ vnd nach demselbigē auch die andere auff/ thu das jenige/
so noch vbrig ist/ mit zweyen Blättern bedeckt in einen verglas-
surten Napff / leg ein wenig alte Baumwoll auff die Blätter
von Pappyer / damit es das Wasser sämptlich an sich ziehe.
Vnd wenn es der Farbe so viel an sich gezogen / daß das Was-
ser gleichsam weiß bleibt / so nemme es hinweg / machs mit ei-
nem hültzernen Messer fein rein/ thu das Roht / so sich an dem
Pappier angehencket / mit sampt dem andern in den Napff.
Vnnd nimm endtlich durchgesiegenen Limonen Safft / gieß
denselbigen fein allgemach / vnd so lang vber die Farb/ biß sie
so weich werde/ daß sie könne fliessen / vnnd laß einen Tag also
stehen. Hernach nimm deine verglasurte Schüsselein/ thu die
Farben so viel du bedarffst mit einem Bensel darein / wende vñ
bewege die Schüsselein von einer Seiten zu der andern / damit
sie die Farben allenthalben annemmen / vnnd laß sie endtlich
trucken werden. Es ist ein fürtreffliche schöne vnd frische Farb/
vnd kann zu allerley Gemählten gebraucht werden.

Ein schöne rohte Farbe zumachen.

Das XXVII. Cap.

NJm Presilgen zwey Loht/ laß dieselbige / wie du weist/
klein feylen vnd schaben / vnd in so viel Wasser / daß es
damit bedeckt werde/ einweichen / vnnd endtlich einen
dritten Theil einsieden: Nachmals nimm Aluminis Rochæ,
vnnd Eyerschaln so viel eines jeden von nöhten / stoß wol vnter

einander/thu es mit dem Wasser von Presilgen in ein Schüssel/so nicht verglasurt sey/vnnd laß also mit einander trucken werden/ so wirdt es zu einer guten vnnd vollkommenen rohten Farb.

Ein andere Weisse solches zuuerrichten.

Das XXVIII. Cap.

ETliche nemmen Presilgen ein halb Loht/weissen Marmelstein zwey Loht/ vnnd deß puluerisierten Aluminis Rochæ vier Loht/lassen den Marmell/ wie auch den Alaun auff das allerreineste stossen/nachmals alles mit einander in einer verglasurten Schüssel voll Laugen vnnd Harn drey Tage einweichen/vnnd alle Tag wol vnter einander rühren/ seyhen nachmals alles durch einen Zendell/ nemmen das jenige/ so nach dem Durchseyen vberblieben/ widerumb auß dem Sack herauß/ lassens nach bester Gelegenheit außtrücknen/ vnd behaltens zu jhrem Gebrauch.

Hell Rosenfarb Carmesin zumachen.

Das XXIX. Cap.

NImm der Farb von Presilgen/deren du in den nächstvorigen Capitelln bist vnterwiessen worden/vermisch mit ein wenig Bleyweiß/so mit einem hellen vnd lauteren Wasser ist zerrieben worden/ so hastu die Farb/wie du sie begehrest.

Ein ander dunckel Carmesin Roht zumachen.

Das XXX. Cap.

NImm liecht Rosenfarb Carmesin/vermisch mit ein wenig gerieben Indich/so mit einem hellen lauteren Wasser ist gerieben worden/so wirdt es zu einer solchen Farbe/wie dich der Tittell vertröstet.

Solches auff ein andere Weisse zuuerrichten.

Das XXXI. Cap.

NImm Zinnober/Himmelblaw/vnd Bleyweiß/ laß alles mit einem hellen lauteren Wasser wol zerreiben/ thu/ wenn es zu gar dunckel werden will/ noch ein wenig Bleyweiß hinzu: Oder da sie dir will zu hell werden / mehr Himmelblaw/vnd Zinnober/so wirdt sie wie du wilt.

Schön Violfarb zumachen.

Das XXXII. Cap.

NImm ein wenig Indich/vnnd ein wenig Presilgen Farb/ laß was zu zerreiben ist/ zerreiben / vnnd thu ein wenig Bleyweiß darauff/so wirdt es zu einer schönen Violfarb.

Ein weißlechte Farb zumachen.

Das XXXIII. Cap.

NImm deß allerschöneste Himmelblaw / vnnd ein wenig Bleyweiß/ reibs mit hellem vnnd lauterem Wasser wol vnter einander/so wirdt es wie du es begehrest.

Die allerschöneste Purpurfarb zumachen.

Das XXXIV. Cap.

NImm vngeschmeltzten zahrten Schweffel drey Loht / Queckſilber/Sal armoniacum,vnd Zynn jedes zwey Loht: Nimm nachmals einen solchen grossen gläsernen Kolben / welcher/so viel du wilt/fassen kann/ mach dich mit der Mixtur von gestossener Kreiden vnnd Cimatur gefast/ leg es vmb den Kolben herumb/laß an der Sonnen trücknen: Vnter dessen Saltz vnnd Schweffel jedes besonder gestossen / nachmals eines mit

dem andern vermischen/ das Queckfilber/ vnnd Zynn in einer newen vnd zahrten hültzenen Schüssel bey einem Fewer zergehen vnnd durchseyhen/ alle andere Sachen in einem Kolben darunter vermischen/ zu einem Kohlfewer setzen/ ein gemein Fewer darunter machen/ vnnd dasselbige allwegen in einer Grösse erhalten. Vnnd sihe in solchem wol zu/ daß der Rauch/ so daworherauß steigt/ allwegen einerley bleibe/ denn wenn er einmahl grösser wirdt/ als das ander/ so wirdt nichts guts darauß. Derowegen laß das Fewer sechs Stundt darunter brennen/ so ist es gemacht vnd fertig.

Ein andere Weisse solches zuuerrichten.

Das XXXV. Cap.

LAß ein Pfundt fein Zynn zerschmeltzen/ nachmals den achten Theil Queckfilber hinzu thun/ vnnd es so lang vnter einander rühren/ biß es gleichsam zu einem Taig wirdt. Wenn solches geschehen/ so nimm Schweffel/ vnnd Sal armoniac jedes ein Pfundt/ laß klein zerreiben/ vnnd mit dem gemeldten Taig von Zynn/ vnnd Queckfilber vermischen/ in einem Mörsell/ oder anderem hültzenen/ oder steinernen Geschirr (nur daß es kein Messing sey) wol vnter einander rühren/ vnnd endtlich also mit einander in einem wol verkleibten Kolben auff einen Ofen setzen/ erstlich ein klein gering Fewerlein darunter machen/ demselbigen nachmals fein allgemach zuschüren/ damit es also in einem Thun bleibe/ vnnd die Matery etwann mit einem Stecken vnter einander rühren. Vnd wenn du sihest/ daß die Farb gälb worden/ so rücks von dem Fewer hinweg/ vnnd laß widerumb kalt werden/ so wirdt es zu der aller schönesten Purpurfarben Goldtgälben Farb.

Die dritte.

Das XXXVI. Cap.

NImm Sal Armoniac, Zynn/ Schweffell/ vnd Queck-silber jedes ein halb Loht. (Es muß aber nicht deß Schweffells in den Röhrn/ sondern deß andern seyn) thu es in einen solchen kurtzhälssigen weiten wol verkleibten Kolben/ daß etwas weniger als der halbe Theil darmit erfüllet werde/ laß was zu zerreiben ist/ in einem steinernen Geschirr zerreiben/ (denn kein Eissen oder ander Metall ist darzu tüchtig) misch nachmals wol vnter einander/ setze zwo Stundt zu einem kleinen Kohlfewer/ wenn solche vorüber/ fünff andere Stundt zu einem Grössern/ stoß etwann ein subtiel Höltzlein zu dem Hals deß Geschirrs hinein/ denn wenn es sich verschleust/ wirdt der Rauch verhindert/ daß er nicht herauß dämpffen kann/ darauß denn endtlich entsteht/ daß das Glas zerspringt/ vnnd wenn du nach Verfliessung solcher obgemeldten sieben Stundt vermerckest/ daß wenig Rauch mehr herauß kompt/ vnnd eine Matery wie Goldt zu dem Hals deß Geschirrs hinauff steigt/ so rücks/ vnnd nimm es von dem Fewer hinweg/ laß/ biß es kalt worden/ stehen/ vnnd brich als denn das Geschirr entzwey/ so findestu die Farb nach deinem Willen bereit vnd fertig.

Scharlach Farb zumachen.

Das XXXVII. Cap.

NImm ein Pfundt geschorne Scharlach Woll/ laß sie/ in einem newen Hafen in einer Laugen/ so nicht fast scharpff sey/ biß die Farbe annimpt/ sieden/ mach/ wenn solches geschehen/ ein solch Säcklein/ so oben weit vnnd vnten eng vnnd spitz sey/ thu die Scharlach Woll darein/ gieß Laugen darüber/ setz ein Geschirr vnter/ vnnd truck den Sack der-

massen auß/daß alle Substantz mit sampt der Farb/dardurch herauß tringe: Laß den Sack/vnnd die Woll also waschen/daß nichts von der Farb daran hangen bleibe: Nach diesem allen die also gefärbte Lauge also mit einander bey einem Fewer warm werden/vnnd doch nicht sieden/setze als denn ein ander klein Häfelein mit reinem lauterem Wasser zu einem Fewer/ thu/wenn es kalt worden/zehen Loht deß pulverisierten Aluminis Rochæ darein/nachmals alles mit einander in den vorgemeldten Sack/setz ein verglasürt Geschirr darunter/vnnd so baldt es anfangt roht durch den Sack herauß lauffen/so gieß heiß Wasser in den Sack hinein/nachmals auch alles das jenige/so in das Geschirr hindurch gelauffen/vnnd dasselbige so offt vnnd viel/biß es nicht mehr roht/sondern weiß wie ein Lauge hindurch laufft. Denn wenn das Wasser sämptlich hindurch gesiegen ist/so bleibt die Farb in dem Sack ligen/dieselbige rühr mit einem Eissen/oder (welches besser ist) mit einer Spatell von Holtz auff/mach gleichsam eine Massam darauß/ schneide es endtlich zu Stücken/vnnd laß an dem Schatten trucken werden.

Ein schöne Lacc zumachen.

Das XXXVIII. Cap.

NImm deß Harns von einem Menschen vngefähr ein Pfundt oder zwantzig/laß in einem Kessell/biß du es mit einem löcherichten eissernen Löffel wol abgeschäumet hast/sieden. Nimm nachmals desselbigen Harns sechzehen Pfundt/setz in einem reinen vnnd sauberen Kessell zum Fewer/ thu deß Gummi von Lacca ein Pfundt/vnd Alaun zehen Loht darein/laß biß es färbend (welches du denn mit einem weissen leinenen Tüchlein probieren kanst) sieden/thu nachmals ferner so viel deß pulverisierten Aluminis Sacharini, als viel dich bedün-

bedunckt gnug seyn/ hinzu/ seyhe es in einem Napff durch/ vnnd laß so lang stehen/ biß es von newem anhenckt/ vnd endtlich wieder umb/ biß es gantz hell vnnd lauter wirdt/ durch ein trucken Tuch lauffen: Denn was in dem Sack ligen bleibt/ das ist die gute vnd vollkommene Lacc.

Ein andere noch feinere Lacc zumachen.

Das XXXIX. Cap.

NImm der Aschen von dem besondern Eychbaum Cerrus genandt/ oder sonst ein andere/ so noch stärcker/ mach ein solche starcke Laugen darauß/ daß sie dich/ wenn du nur ein wenig davon in den Mundt nimpst/ als baldt auff die Zunge beist: nimm derselbigen Laugen drey/ oder vier Pocal/ setz in einen newen Hafen auff glüendte Kohlen/ thu/ wenn sie so heiß ist/ daß du die Handt kaum darinnen leiden kanst/ ein Pfundt Rosinfarb/ oder Scharlachfarb Woll fein allgemach darein/ rührs mit einem saubern Stecken wol vnter einander/ vnd laß so lang sieden/ biß die Woll jhre Farb gäntzlich verlohren/ vnnd vngefärbt darinnen ligt: Seyhe es/ wenn solches geschehen/ durch ein solch Leinen Tuch/ so dick vnd in einer süssen Laugen gewaschen sey/ thu die Laugen/ in welcher der Alaun gelegen/ in eine Schüssel/ oder Napff/ laß das jenige/ so auff dem Boden ligen blieben/ rein durchseyhen/ rührs mit einem dünnen Stecklein mit dem andern wol vnter einander/ vnnd treib die Laugen mit dem Alaun so lang in einem Circkel herumb/ biß sie einen gewissen Schaum bekompt. So baldt du dieses sihest/ so thu der andern Aschen nichts mehr hinzu/ sondern rührs mit dem Stecken so lang vnter einander/ biß du dich mit einẽ warmen Wasser gefast gemacht/ dasselbige gieß mit grosser Mänge vber die gemeldte Brühe/ rührs eine Weil wol vnter einander/ laß nachmals ein Stundt still stehen vnd rühren/ vnd wenn du sihest/ daß die Farbe der Lacc samptlich auff den Boden sincke/

oder das Wasser oben hell vnd lauter / oder zum wenigsten ohn alle Farbe bleibt / so thu keinen Alaun mehr hinein: Sondern wenn das Wasser noch etwas gefärbt bleibt / so nimm den gemeldten zerlassenen Alaun / temperier denselbigen mit einem frischen Wasser / daß er fein gelindt wirdt / gieß jhn nachmals fein allgemach darauff / rührs / wie zum ersten / mit einem Stecken für vnd für / vnd so lang vnter einander / biß das Wasser / wenn du es jetzundt still stehen vnd ruhen läst / entweder gantz lauter vnnd ohne Farb / oder doch zum wenigsten nur ein wenig roht bleibt: Als denn laß sich die Matery recht setzen / gieß das Wasser davon hinweg / so findestu die Lacc auff dem Boden ligen / dieselbige laß durch ein eng leinen Säcklein / so wol zugemacht / vnd zuvor genug gewaschen sey / durchseyhen / einen Napff vnter setzen / vnd alles das jenige / so durch den Sack herauß laufft / drein fassen: Das jenig aber / so trucken worden / thu von newem in den Sack / vnd wiederhol dasselbige also zum dritten vnd zum vierdtēmal / biß kein hell vñ lauter Wasser mehr hindurch laufft: Vnd wenn du sihest / daß weder Wasser / noch anders herauß laufft / so kehre den Sack vmb / schab alle Lacc / so sich die gantze Zeit vber an jhm / dem Sack wie ein Leim angehengt / mit einem reinen vnd saubern Löffel herab / streichs zweyer guter Finger dick auff new gebackene Stein / laß biß die Stein alles Wasser in sich gezogen / stehen / so bleibt die Lacc voller Spalt vnnd Schrunden auff jhnen ligen. Kanstu aber keine gebachene Steine haben / so nimm ein solch jrrdin Geschirr / so noch nicht genug gebacken ist / vnd streichs gleichsfals / wie von den Steinen ist gemeldt worden / auff. Endtlich wenn dich beduncket / es sey nun etwas hart worden / so schab es mit einem Messer von dem Stein herab / spreits auff einer dünnen Taffel auß / vnd laß an dem Schatten wol trucken werden / so bekomstu ein gute vnd vollkommene Lacc: Denn je eher sie trucknet / je besser vnd köstlicher ist sie. Wiltu sie aber von Farben noch völliger machen / so

so nimm den vierdten Theil deß Gummi von Lacca / vnd widerumb ein Quart fein Scharlach / laß das Gummi in einem Hafen mit zwey Schüsselein voll Wasser besonder ein wenig sieden / vnd wenn du die Scharlach Woll jetzundt wilt durchseyhen / so seyhe zugleich auch die andere Sachen mit durch / vñ thu viel Gum̃i darein / so wirdt es von Gummi fast vollkom̃en.

Ein andere Lacc mit Presilgen zumachen.

Das XL. Cap.

NImm der allerstärcksten vnd schärpffsten Laugen zwey Eymerlein voll / thun ein Pfundt geschorne Scharlach Woll darein / vnd laß so lang sieden / biß die Woll gäntzlich zerfahren vnnd zu Wasser worden / gieß / wenn solches geschehen / in ein höltzern / oder steinern Geschirr / würff also baldt ein Pfundt deß Aluminis Rochæ fein allgemach darein / rührs mit einẽ Holtz wol vnter einander / spreng zwey andere Eymerlein frisch vnnd lauter Wasser fein allgemach darauff / seyhe es nachmals alles durch einen leinenen Sack / thu die durchgesiegene Brühe in ein Geschirr von Glas / setz ein Pfundt zerschnitten Presilgen mit der Laugen so viel als zwey Pocal zu einem Fewer / vnnd laß einen quer Finger hoch einsieden / nachmals widerumb durch ein Säcklein lauffen / die durchgesiegene Brühe mit zwey Loht pulverisiert Arabisch Gummi einen halben Finger einsieden / mit einem Holtz wol vnter einander rühren / vnnd zum dritten mal durch einen Sack treiben / so bleibt die Presilgen in einem Sack ligen / dieselbige laß zu runden Kugeln gemacht an dem Schatten trucknen / so ist es alles gethan vnd fertig.

Ein schlecht vnd gering Indich zumachen.

Das XLI. Cap.

NImm Alumen Rochæ, laß denselbigen in einem Schilerfarben Wein biß es in der dicke einem Honig gleich wirdt /

sieden / nachmals von dem Fewer hinweg nemen / mit einer Kreiden / so wol gesotten sey / vermischen / vnnd wiederumb so lang sieden / biß es gleichsam zu einem dicken Taig wirdt / als denn streichs fein dünn auff ein Brett/oder Taffel/vnd schneid es wie du wilt zu Stücken.

Ein ander fein Indich zumachen.

Das XLII. Cap.

NImm der Blüht von dem Kraut Weydt genandt/vj. Loht/ Ammelmehl ij. Loht/laß alles rein stossen vnd reiben/ mit einem Harn vnd starcken Essig einen Kuchen darauß machen/ vnd denselbigen an der Sonnen trucken werden. Wiltu aber solche Farbe etwas thewerer vnd köstlicher haben / so thu der Weydt noch etwas mehr hinzu / machs wiederumb zu einem Taig/ so bekompstu ein schön vnd gut Indich.

Ein anders dergleichen.

Das XLIII. Cap.

NImm den Safft von gestossenen Mirten Aepffeln/ so wol zeitig worden/ netz Stücklein leinen Tuch darinn / vnd laß dieselbige an dem Schatten trucken werden.

Ein solche blawe Farb zumachen/mit deren man auff Papyr mahlen kann.

Das XLIV. Cap.

NImm der feinen vnd allersubtilesten Himmelaw Farb ein Theil/ Chermesin zwey Theil / misch wol vnter einander/ temperiers mit einem hellen vnnd lautern Gummiwasser / so wirdt es zu einer schönen Farb.

Ein Pisanisch Weiß/oder Bleyweiß zumachen.

Das XLV. Cap.

NImm der Blech von Bley / lege sie vber den Geruch eines scharpffen Essigs in ein wol verstopfft Geschirr / setze sie also

so mit demselbigen an einen warmen Ort/vnd laß sie endtlich schaben vnd feylen/so wirdts ein Farb nach deinem Willen.

Ein anders dergleichen.

Das XLVI. Cap.

NJmm erstlich zerlassen Bley/gieß mit einem grossen eysernen Löffel auff einen glatten Stein/daß es zu dünn Blechlein werdt/vnd mach derselbigē so viel du selbst wilt: Nachmals nimm einen Hafen/schneid die Blechlein in der Runde so groß als der Hafen ist: Nimm zum dritten mal der Spräuwer von Rocken/oder Waitzen Korn/legs mit den Blechen eins vmbs ander in ein Scherbe biß dieselbige gantz voll wirdt/machs oben wol zu/mach mit einem Strick ein Handthab daran/setz fünff vnd zwantzig Stundt in/vnd vnter einen Mist/so fast warm sey/vnnd neme es endtlich von dannen wiederumb herauß/so findestu/daß alle Blechlein weiß worden/vnnd daß sich alle Spräuwer wie ein Mehl an dieselbige angehencket. Derohalben spreit also baldt ein Leilachen an die Sonne/strewe die Spräuwer darauff/vnnd laß sie daselbst wol dürr vnd trucken werden/reitere nachmals die Blumen durch ein Sieb samptlich davon ab/laß sie/wenn solches geschehen/wol stossen/in ein klein Häfelein thun/vnd zu einem jeden Pfundt dieser Blumen vier Loht Wasser hinzu giessen/setz also zu einem Fewer/temperiers wol vnter einander/laß so lang bey dem Fewer stehen/biß sich ein Rauch davon erhebt/als denn hebe es von dannen hinweg/gieß eine Form/wie du wilt/vnnd laß an der Sonnen wol trucken werden. Endtlich neme es wiederumb auß der Formen herauß/vnd thu es in die Spräuwer/so ist es ein schön vnd gut Bleyweiß.

Eine Weiß dasselbige zu temperieren.

Das XLVII. Cap.

DAs Bleyweiß wird mit eim wenig weissen Weyrauch/ vñ hernach mit einem Gummiwasser temperieret/ vnd durch solche Mittel sehr schön.

Ein Roht alle Sachen zuvergülden/ vnd zu schattieren.

Das XLVIII. Cap.

NImm klein zerschnitten Presilgen/ laß in einem wol zerklopff-ten Eyerklar einweichen/ vnd vier Tag also stehen/ rühre täglich wol vnter einander/ thu/ wenn es durchgesiegen/ Alumen Rochæ einer Kirchern groß hinein/ laß nachmals an der Sonnen trucken werden/ vñ behalts zu deinem Gefallen. Vnd weñ du es jetzund gebrauchen vñ damit mahlen wilt/ so schneid ein wenig davon herab/ laß in eine frischen Wasser einweichen/ so kanstu alle Farben damit schattieren vñ vergülden. Du must aber ein wenig Honig hinzu thun/ vnd das Wasser mit ein wenig von Risagallo acht Tag darüber lassen/ vnd es endlich an einem Schatten wiederumb trucknen.

Ein Kunst mit der Feder zureissen.

Das XLIX. Cap.

EТliche brauchen hierzu solche Federn/ so kein Spalt haben: Ich aber hab offt vñ vielmal eben die jenige/ mit welchen ich auch zuschreiben gepflegt/ gebraucht/ vnd etwan grössere Spalt darein gemacht/ als in die andere.

Ein jedes Gemählde rings herum̃ zu verschattiern.

Das L. Cap.

DAs grün wirdt mit Lilien Stihle/ oder mit der Blume von Saffran schattieret/ wie gleichsfals auch das Him̃elblaw.

Das

Das Roht oder Lacc streicht man auff ein weiß Pappr/vnd schattierts hernach mit dem Weissen/so temperiert/vnd nicht gar Weiß ist/schattiert es mit der Presilgen herumb auß.

Die Miny/oder Minien Farb wirdt mit Zinnober schattiert/in dem man nemlich eins mit dem andern temperiert/vnd mit der Presilgen herumb schattieret.

Ein Vmbra, oder Schattierung von Presilgen.

Das LI. Cap.

SChneid die Presilgen erstlich zu kleinen Stücklein/temperiers hernach mit einem Eyerklar/laß vier Tag also vber einander stehen/temperiers weñ du es jetzund brauchen wilt/wiederumb mit Eyerklar vnd frischem Wasser/vnd laß die Presilgen an einem Schatten trucken werden/biß sich die Farb desselbigen recht anzünde.

Ein Schattierung von Himmelblaw.

Das LII. Cap.

LAß die Himmelblaw mit Indich ein/vermisch wiederumb mit gleich so viel Himmelblaw/vnd der Schattierung von Presilgen: Das Goldt/so in/oder auff ein Buch gelegt ist/wirdt Weiß/vnd mit diesen dreyen Stücken gleichsam verschattieret/als Bleyweiß/Goldtgälb/vnd Saffrangälb/oder mit dem Bleyweiß/oder auch mit dem Saffran allein. Vnd weñ es/das Gold/also ist auffgelegt/vmbschattieret/vnd mit dem Operment weißgemacht/so wirdt vnd ist es viel schöner als zuvor.

Ein andere vberauß schöne Farb zumachen.

Das LIII. Cap.

NJm ein Hüner Ey/mach oben ein klein Löchlein darein/thu durch dasselbig ij. Loht Queckfilber hinein/stopff das Loch fein fleissig wiederumb zu/vñ setz es also fünff vnd zwantzig Tag vnter einen warmen Mist/so bekompstu ein köstliche vnd schöne Farb.

Ein gälbe Farb zumachen.

Das LIV. Cap.

NJmm der Früchte von Creutzbeer/ oder Weghedorn/ so noch nicht recht zeitig worden/ schneid dieselbige zu kleinen Stücken/ laß in einer Zwaglaugen einweichen/ nachmals biß auff zween dritte Theil der Laugen einsieden/ als denn fein eng vnd wol durchseyhen/ die Lauge wiederumb zum Fewer setzen/ ein wenig von dem gestossenen Alumine Rochæ hinzu thun/ so baldt es anfängt sieden/ wiederumb von dem Fewer hinweg heben (denn sonsten steigt es samptlich herauß) vnd zum andern mal durchseyhen/ vnd behalts zu deinem Gefallen. Vnd wenn du es jetzundt brauchen wilt/ so machs ein wenig trüb/ vnd streichs so dünn auff/ als du jmmer kanst/ so findestu/ daß es vber die Massen schön gälb worden/ welches ein lange Zeit wehret. Vnd wirdt noch schöner/ wenn du vber das noch zwey Härlein Saffran hinzu thust.

Weiß auff Schwartz zuschreiben.

Das LV. Cap.

NJmm deß reinen vnd lautern Saffts/ oder Milch von Feygen Holtz/ setz ein halbe Stundt in einem Becher an die Sonn/ vermisch nachmals mit einem Gummiwasser/ vnnd schreib als denn damit. Vnd wenn du geschrieben hast/ so bestreiche das gantze Papyr mit sampt der Schrifft mit schwartzer Dinten/ reibs so baldt es trucken worden/ mit einem Stücklein leinen Tuch/ so bleibt die Schrifft/ so du mit der Milch gemacht hast/ Weiß: Denn sie/ die Milch/ oder Safft von dem Feygen Holtz/ läst sich durch die Dinten nicht verdunckeln.

Himmel

Himmelblawe Farb zumachen.

Das LVI. Cap.

DAß Sonnen Wirbell / oder blawe Kornblummen ein Nacht in einem Harn einweichen / am Morgen frů mit ein wenig vngelöschtem Kalck / je nach dem du sie hell / oder dunckel haben wilt / auff einem Marmellstein zerreiben. Vnnd zwar wenn du sie mit anders nichts / als mit dem Harn temperierest / so wehret sie etlich Monat / vnd bleibt allwegen einerley. Wenn du sie aber jetzundt brauchen wilt / so misch in einē Glas wol vnter einander / versuchs vnd schreib mit einer Feder fein rein damit / so wirstu sehen / wie schön es sey.

Die erste Weisse Spongrůn zumachen.

Das LVII. Cap.

NImm einen grossen verglasurten Hafen / thu deß allerstärckesten Essigs vnnd Kupffer in důnne vnnd kleine Blechlein geschnitten / darein / mach einen Triangel von Erden vnten auff dem Boden / daß sie den Essig nicht růhren / deck nachmals den Deckel oben darauff / kleibs mit dem Luto sapientiæ, daß nichts herauß dämpffe / zu / setz fůnff vnnd zwantzig Tag in einen Mist / oder sonst an einen warmen Ort / in die Sonne: Nimm als denn das Geschirr von dannen widerumb hinweg / vnd mach es auff / so wirstu befinden / daß sich die Blech daran angehencket. Derowegen schab sie mit einē Messer widerumb herab / vnnd laß sie in den Essig hinein fallen / machs noch ein mahl zusammen / wie man mit den Ziegellsteinen in den Ofen zuthun pflegt / setz von newem fůnffzehen Tag in einen Mist / oder warmē Ort / schabs wie zum ersten von dem Hafen herab / vnnd widerhol dasselbige so offt vnnd viel / biß die Blechlein sämptlich verzehret sind. Endtlich seye den Essig fein allgemach dauon hinweg / samle den Grůnspon auff / vnnd thu jhn nach Gewonheit in ein Glaß.

Die zweyte.

Das LVIII. Cap.

EInen solchen Grünspon / wie man jhn jetzundt zugebrauchen pfleget/zumachen / nimm Kupfferschaum / so von allem Vnraht ist gereiniget worden / oder desselbigen Puluers sechzehen Loht/gemein Saltz acht Loht / Weinstein von rohtem Wein vier Loht/Sal Armoniac ein Loht/starcken Essig/vnd Sawertaig /(als welcher den Grünspon zu einem dichten Wesen / oder Corpore macht) jedes sechs Loht/ temperier es mit dem Essig / vnnd den andern Stücken klein puluerisiert/wol vntereinander / mach alles zu einem Taig/ setz in einem newen verglasurten Hafen / so mit seinem Deckel versehen vnnd wol verkleibet sey/fünffzehen oder zwantzig Tag vnter einen warmen Mist/nemme es/wenn solche vorüber/von dannen widerumb herauß / rühr den Essig fein allgemach herumb. Vnd wenn du es vmb etwas mehr vermehren wilt/ so thu deß mit den vorgemeldten Materyen temperierten vñ vermischten Sawertaigs noch mehr hinzu/biß es nach deinem Begehren hart wirdt. Endtlich thu es in einen wol verwahrten Sack/ setz widerumb acht oder zehen Tag in einen Mist/vnd damit der Mist den Sack nicht anrühre/so mach vñ ordne subtiele Bretlein vmb denselbigen herumb / vnd nemm es nach Verfliessung solcher Zeit widerumb von dannen herauß / so bekompstu ein schön Grünspon.

Die dritte.

Das LIX. Cap.

VJel nemmen der dünnen vnnd subtielen Blechlein von Silber/Weinstein/vnnd Saltz eines so viel als deß andern/stossen die beyde letzte Stück vnter einander/legen es mit den Blechen eines vmb das ander in ein Scherbe/ biß dasselbige

dasselbige gantz voll wirdt/strewen ein wenig Waitzen oder Ro-ckenspreweꝛ darauff/ vnd vber dieselbige widerumb Klümplein Saltz/ besprengens ein wenig mit einem scharpffen Essig/ stre-wen wiederumb ein wenig Spräwer darauff/ machen das Ge-schirr oben wol zu/ setzens zween Tag an einen feuchten Ort/ vnd nachmals zu einer Hitze/ biß die Spräwer anfangt rauchẽ/ als denn widerumb zween andere Tag an einen feuchten Ort/ schaben das jenige/ wenn es nach diesem alles vollendet/ so an den Blechen hangen blieben/ herab/ damit nichts Grünes dar-an bleibe/ thun es in ein reine vnd saubere Rindtsblaß/ die klum-pen aber/ so nicht grün sindt/ thun sie wie zum ersten in das Ge-schirr vber die Blech.

Die Grünspon also zutemperieren/ daß es zu einer vberauß schönen Farb werde.

Das LX. Cap.

LAß den Grünspon klein zerreiben/ nachmals ein wenig an einen feuchten Ort setzen/ vnd nimm als denn der fri-schen Blätter von Weinrautten gleich so viel/ stoß vnnd preß den Safft herauß/ vermisch denselbigen mit klein pulveri-siertem Abrabischen Gummi: Vnnd wenn der Gummi gantz zu Wasser worden/ so nim̃ deß Grünspons so viel du wilt/ thu es in den gemeldten Safft/ vnd rührs wol vnd hefftig herumb/ damit es sich desto besser vermische.

Stücklein Leinen Tuch mit weissen Gilgen grün zufärben.

Das LXI. Cap.

NImm deß Saffts von weissen Gilgen/ thu es mit so viel deß Aluminis Rochæ, so viel dich bedüncket genug seyn/ in ein Küpffern Geschirr/ setz fünff Tag an ei-nen feuchten Ort/ also daß jhm das Pulver nicht schade/ thu nachmals so viel pulverisieret Gummi hinzu/ daß du

es mit einander könnest vermischen. Endtlich nimm der reinen vnnd zahrten Stücklein leinen Tuch / in welchen Gyps vnnd Honig eingewickelt gewesen / vnnd wenn sie dieses Saffts voll sind / so nimm sie von dannen widerumb herauß / laß widerumb trücknen / vnd endtlich abermahls in den Safft werffen / biß sie denselbigen sämptlich in sich gesoffen / so sind sie gefärbt.

Grüne Mahl Tüchlein zumachen.

Das LXII. Cap.

NImm gestossen Grünspon / vnd vier Haar Saffran / temperiers mit einem scharpffen Essig / vnd gleich so viel Rautten Safft / laß die Tüchlein mit einem Harn wol abwaschen / nachmals widerumb trucken werden / in die gemeldte Mixtur drey mahl eintauchen / vnd in dem Schatten / wie oben gemeldt widerumb abtrücknen / so werden sie schön grün.

Tüchlein von allerley Farben zumachen.

Das LXIII. Cap.

NImm Operment ein Quintlein / scharpffe Laugen vier Loht / deß aller vnflätigstē Messings so du finden kanst / ein wenig / Spongrün ein Loht / kleine Wachholderbeerlein gestossen zwey Loht / laß alles mit einander einen vierdten Theil einsieden / die Tüchlein mit derselbigen Mixtur benetzen / vnnd endtlich an dem Schatten widerumb trücknen / so bekommen sie viel vnd mancherley Farben.

Die erste grüne Farbe zumahlen vnd zulinieren.

Das LXIV. Cap.

LAß weissen Honig durch ein Stücklein leinen Tuch seyhen / mit ein wenig eines starcken Essigs temperieren / nachmals in einem wol verstopfften Geschirr drey Tag in einen

in einen warmen Mist setzen/so wirdt es eine auß den allerschöneften grünen Farben.

Die zweyte.

Das LXV. Cap.

STOß den Grünspon mit Essig wol vnter einander/ thu ein wenig Saffran hinzu/temperier die gemeldte Farb mit einem wol gesottenē Eyerdotter/vñ laß es/ eher du es gebrauchst/ zuuor durchseyen.

Die dritte.

Das LXVI. Cap.

NImm deß Saffts von Weinrautten/ vnd Grünspon/ reib es wol vnter einander/vnnd temperiers mit Eyerdotter/ein wenig Essig/vnd zweyen Härlein Saffran/so wirdt es zu einer schönen Farb.

Die vierdte.

Das LXVII. Cap.

NImm weissen Weinstein / vnnd Grünspon/laß mit einem starcken weissen Essig / in welchem zuuor etwas von Arabisch Gummi zerlassen worden / wol temperieren / so ist es gethan.

Die fünffte.

Das LXVIII. Cap.

NImm deß Saffts von blawē Gilgen / thu ein wenig gestossen Alumen Rochæ darein / damit es desto heller werde/ dupff die Lümplein etlich mahl darein / vnd laß an dem Schatten trucken werden. Wiltu es aber Blutfarb haben/so mach ein Farb von Scharlach / vnnd dupff / wie gemeldt / die Lümplein darein. Blawe zumachen / nimm Leinblummen / oder blawe Gilgen/vñ machs wie oben gemeldt. Wiltu aber die Farbe auß einem Tuch widerumb herauß haben / so wasche es in einem

Gummi Wasser/vnd trůcks wol auß/so hastu die Farben/wie du sie begehrest.

Ein grůne Dinten zumachen.

Das LXIX. Cap.

NJmm gestossen Grůnspon/ weissen Essig / Arabisch Gummi/vnd ein wenig Rautensafft/thu es zusammen in ein Glas/stopffs/weñ es gantz voll worden/ wol zu/ setz funffzehen/oder zwantzig Tag an die Sonn/ laß nachmals sieden/vñ durchseyen/vñ in einem Glas verwahren: Vnd weñ du es jetzundt brauchen vnnd darmit schreiben wilt/so misch zuuor wol vnter einander/so wirdts zu einer grůnen Dinten.

Ein solche grůne Farbe zumachen/so sich einem Smaragd vergleicht.

Das LXX. Cap.

NJmm Baumöle/oder Leinöle/ so fein hell vnd klar ist/ laß in einem Hafen bey einem Fewer heiß werden/ thu zu einem jeden Pfundt desselbigen ein Loht deß klein puluerisierten Aluminis Rochæ hinzu/ vnnd wenn dasselbige zergangen/gleich so viel fein/vnd mit einer genugsamen Mänge Oele wol zerrieben Grůnspon/ decke das Geschirr bey dem Fewer wol zu/ hebe es nachmals von dannen widerumb hinweg/laß acht oder zehen Tag also vber einander stehen: Nachmals von newem reiben/so wirdt es an der Farbe einem Smaragd gleich: Jn dẽ du es aber also reibst/ mustu ein wenig Fiechten Hartz hinzu thun/so wirdt es so schön/ daß sich männiglich darůber verwundert.

Ein grůne Farb/so zum Mahlen vnd Schreiben kann gebraucht werden.

Das LXXI. Cap.

NJmm Grůnspon/Goldtschaum/ vnnd Queckſilber eines so viel als deß andern/temperiers mit dem Harn eines jungen

gen Knaben / misch wol vnter einander / setz in einem Glas zwantzig Tag vnter einen warmen Pferdtsmist / laß nachmals von newem reiben / so wirdt es eine auß den aller schönesten grünen Farben / welche man beydes zum Mahlen vnd Schreiben gebrauchen kann.

Ein andere deßgleichen.

Das LXXII. Cap.

NImm Grünspon so viel du meinest von nöhten seyn / laß es in einem Essig zergehen / nachmals wol durchseyhen / auff einem Stein mit hell lauter Wasser zerreiben / in solchem Reibē auch etwas von Honig hinzu thun / nachmals widerumb trucken werdē / vnd gegen dem Abend widerumb mit einem Gummiwasser reiben / so ist es gemacht.

Ein grün Wasser.

Das LXXIII. Cap.

NImm guten scharpffen Essig / Sal Armoniac, gemein Saltz / vnnd der Feyel von Kupffer jedes vier Loht / thu es zusammen in ein Glas / laß sechs oder acht Tag also ober einander stehen / so wirdt es zu einem grünen Wasser.

Ein ander Wasser.

Das LXXIV. Cap.

NImm der Früchte von Creutzbeer / oder Weghedorn / so wol zeitig worden / laß dieselbige wol zerstossen / mit ein wenig puluerisiert Alumen Rochæ, in einem zahrten vnnd dünnen Hafen thun / vnnd sechs oder acht Tag an einen warmen Ort stellen / da es fein allgemach könne sieden / gleich wie die Trauben / oder Most in einem Kessel / wenn solches geschehen / so seyhe es durch ein eng vnd dicht leinen Tuch / legs zwischē ein Kelter / vñ preß also die Substantz mit einander

herauß/thu nachmals ein wenig der Teutschen blawen Farbe hinzu/so erhebt sich ein schöne Grün. Vnd so dich bedünckt/es sey dieselbige etwas zu dunckel/ so temperiers mit ein wenig Alaun/thu endtlich die gantze Composition in ein Glas/ vnd laß an einem Schatten trücknen/so wirdt es zu einer vberauß schönen Farb.

Ein grün Wasser/ vnd wie man dasselbige pflege zugebrauchen.

Das LXXV. Cap.

NJmm deß Saffts von Weinrautten/Grünspon/Arabisch Gummi/vnnd Alumen Rochæ, thu es alles zusammen in ein scharpffen weissen Essig/ laß also zween/ oder drey Tag vber einander stehen/ thu nachmals ein wenig gestossen Saffran hinzu/setz etwann einen Tag an die Sonn/ oder da es im Winter ist/ ein halbe Stundt zu einem kleinen Fewer/seyhe es endtlich durch/vnd behalts zu deinem Gefallẽ/ es ist einer auß den aller subtielsten grünen Säfften ohn einiges dicke Wesen/vnd dienet zu dem jenigen/wie oben vermeldet.

Ein grüne Farbe zu/oder vber Glas zumachen.

Das LXXVI. Cap.

NJm̃ feinen weissen Terbenthin ein Pfundt/Mastyx so wol gewaschen/ vñ an keiner Sonnen/sondern an einẽ Schatten getrücknet worden/sechs Loht (weñ es nemlich zu Winters Zeiten ist/denn im Sommer hat man mit zwey Lohten genug) new frisch Wachs ein Loht/laß alles also mit einander in einem newen verglasurten Hafen vber einem mittelmässigen Kohlfewer sieden/vñ in solchem mit einem dünnen vñ zahrtẽ Bretlein im̃erdar vnter einander rührẽ/als deñ von dem Fewer widerumb hinweg nemmen/ in einen andern verglasurtẽ Hafen durchseyhen/damit kein Vnraht darinnen bleib/vnnd ein wenig widerumb kalt werde/ damit es nicht sieden/ob es gleich sehr heiß ist.

Wenn

Wenn dieses alles verrichtet / so thu zu allen diesen Stücken ij. Loht Grünspon hinzu / misch allgemach darunter / vnnd rührs mit einem Stecklein für vnd für vnter einander / damit es sich ja recht vnd genug vermische. Du must aber den Hafen mit einer Baumwoll wol außfegen / damit dir der Grünspon keinen Schaden thu / rühr die heisse Aschen in dem Hafen / mit sampt den vorgemeldten Sachen / so gleichfals fast heiß sindt / vbersich / faß der Farbe in einen Bensel / streich in dem sie noch warm ist das Glas / so du färben wilt / damit an / legs also baldt auff glüendte Kohlen / kehrs für vnd für von einer Seiten zu der andern herumb / damit sich die Farb allenthalben fein dünn / vnnd gleich außspreite / vnnd laß nachmals wiederumb kalt werden. Wiltu aber in drey / oder vier Tagen solche grüne Farb etwas heller vnd liechter haben / so nimm einer kleinen Hasselnussen groß der klein gestossenen Curcuma / vnd vermisch vnter einem Becher voll dieser Composition / denn es macht die Farb fast frisch. Wenn solches geschehen / so streich das Glas also baldt mit einem Bensel / wie oben gemeldt / damit an / vnnd sihe / daß die Curcuma als denn erst vnter die gemeldte Sachen vermischt werde / nach dem sie zuvor gestossen sindt / vnnd daß diese Cucuma das letzte Stück sey / vnd rührs in solchem für vnd für vnter einander. Diese Curcuma aber ist anders nichts / als ein gälbe Wurtzel / welche die Materialisten den Wüllenwäbern verkauffen / denn dieselbige machen die Leib / oder Rosenfarb damit hell / wo ferr sie nemlich noch frisch ist / denn solches gehört darzu.

Curcuma was es sey.

Die Himmelblaw Farb zu probieren / ob sie gut sey oder nicht.

Das LXXVII. Cap.

Spreng / oder strewe etwas von dieser Farb auff ein heisse eyserne Blatt / so fein glatt vnd eben sey / denn wenn sie gut

ist/ so bekompt sie auff einem solchen Eysen ein bessere Farb/ da hergegen die böse vnd nichts taugendte verbrennt.

Ein andere Weiß solches zuverrichten.

Das LXXVIII. Cap.

Etliche nemen ein frisch Ey/ vnd legens mit einem Salbeyblat auff die Farb: Denn wenn sie sich als denn nicht verändert vnd anderst wirdt/ so ist sie gut: Gleich wie hergegen die andere/ so der Erden an der Farb gleich wirdt/ vnd nichts taugendt.

Die Krafft vnd Güte deß Lasursteins zuerkennen ein recht eygendtlich vnd vnverfälscht Vltramarin darauß zumachen.

Das LXXIX. Cap.

Erstlich benetze diesen Stein mit Speichel/ oder Wasser/ lege hernach ein Tuch/ so fast weiß ist/ gegen jhm vber/ so bekompt das Tuch ein vber die Massen schönen Violfarben Schein/ so einem das Gesicht erfrewet. Wiltu es aber noch ferner probieren/ ob er der Stein gut sey/ so lege ein wenig davon mit Fleiß zwischen glüendte Kohlen/ vnd laß jhn daselbst wol heiß vnd glüendt werden. Vnd wenn es/ nach dem es wiederumb erkaltet/ nicht bleich worden/ so darffstu jhn sicher vnd gewiß für gut halten/ vnd auch darfür rühmen vnd gebrauchen. Oder laß jhn auff einer fewrigen Blatten wol heiß werden/ vnd nachmals in einem weissen scharpffen Essig wiederumb ablöschen: Denn der gute verändert in solchem seine Farb durchauß nicht: Wenn er aber durch solche Prob noch ein bessere Farbe bekompt/ so ist er auß der allerbesten/ vnd wenn du einen solchen nicht haben/ oder bekommen kanst/ so nimm zum wenigsten deß andern/ so die Farbe nicht verlieret. Wiltu

aber

aber wissen/ ob auch der jenige/ so allbereit pulverisieret ist/ gut sey/ oder nicht/ so laß jhn auff einer glüendten Blatten heiß werden/ vnd nachmals wiederumb erkalten/ denn was in solchem zerfleust wie ein Wachs/ das ist böß vnd nichts werth/ das ander aber/ so in seinem vorigen Wesen/ vnd Farb/ vnd ein Stein bleibt/ gut vnd tauglich. Man nimpt aber zu allen dreyerley Himmelblaw/ zu einem Pfundt eines jeden eylff Loht Vltramarin Lasurstein.

Wie/ vnd auff was Weise man den Lasurstein/ damit man jhn desto besser könne reiben/ calciniere.

Das LXXX. Cap.

NImm deß Lasursteins/ so Goldt Aederlein hat/ vnd zehen mal ist cimentieret worden/ wie viel du wilt/ brich jhn zu kleinen Stücklein/ wasch dieselbige mit lauterm Wasser/ setz in einem Tiegel auff glüendte Kohlen/ nimm/ nach dem es alles heiß worden/ ein Stücklein nach dem andern herauß/ lösch in einem weissen Essig/ so drey/ oder viermal durch ein Filtrum ist destillieret worden/ in einem auff ebenmässige Weise destillierten Harn eines gesunden jungen Knaben (wiewol der Essig besser ist) widerumb ab/ vnd wiederhol solche Calcination sechs/ oder sieben mal/ so läst es sich je länger je lieber/ vnd leichtlicher reiben vnd stossen. Denn wenn es erstlich nicht wol vnnd genug gerieben ist/ läst es sich nachmals mit desto grösserer Mühe stossen/ denn es thut sich in das Kupffer hinein. Der ander Stein aber so sich durch das Fewer nicht regieren läst/ behält seine eygene natürliche Farbe in dem Cimentieren nicht/ kann derowegen kein Cimentation leiden/ sondern verliert in derselbigen all seine Kräfft vnd Tugendten.

Die Himmelblawe Farben / wenn sie nicht mehr zu Kügelein gemacht sindt / sie haben sonst was Qualitet vnd Zeichen sie wöllen / zu purificieren vnd zu reinigen.

Das LXXXI. Cap.

SO baldt die erste Himmelblaw herauß kompt / hat sie das Ansehen / als sey sie gröber vnd dicker / als die andere / dessen denn die Goldt Aederlein / so dieser Stein an jhm hat / einig vñ allein Schuldt sind. Die andere / oder zweyte scheint etwas subtiler / hat aber kein solche schöne Farb. Die dritte scheint wiederum̃ etwas subtiler / jedoch auch etwas mehr hell. Nachmals wenn sie nicht mehr zu Kugeln / oder Ballen gemacht sindt / vnd du das Wasser von jhnen abgezogen hast / so giesse ein linde vnd helle Lauge darüber / wasch mit den Händen fleissig ab / vnnd verfahr mit einer jeden insonderheit also / gieß das Wasser / nach dem sie sich zuvor gesetzt / von einer jeden fein allgemach ab / vnd wiederhol das waschen so offt vnnd viel / biß sie gantz rein / vnd der Dicke der Kugeln durchauß frey worden / nachmals wasche sie zum wenigsten einmal drey / oder vier mit einem frischen lautern Wasser ab / so werden sie noch mehr purificiert vnd rein.

Die Himmelblaw Farb mit Eyerdottern zu purificieren.

Das LXXXII. Cap.

NImm sechs / oder sieben Eyer von solchen Hünern / so allein mit Korn vnd Waitzen / vnd keinem Graß / oder anderm dergleichen sindt gespeiset worden: Stech oben kleine Löchlein darein / vnd spreng die Dotter hie vnd dahin / wie man das Oele vber einen Salat zu sprengen pflegt / vber die blawe Farben / auff eine jede ein wenig / misch mit den Händen wol vnter einander / wasch nachmals so offt vnd viel mit süsser

vnd

vnd linder Laugen/ biß dieselbige so hell vnd lauter bleibt/ als sie gewesen/ da du sie erstlich zu den Farben hinein gethan/ machs nachmals mit einem lautern Wasser einmal drey/ oder vier frisch. Denn dieses ist der beste Weg sie zu waschen vnd zu reinigen/ welches allen Himmelblawen Farben ein schönen Glantz gibt. Wenn sie nun endtlich wol/ vnd genugsam gewaschen/ so nim̃ die Gall von einem Rind/ spreng dieselbige/ wie du mit den Eyerdottern gethan/ vber die Farben/ reib es nachmals mit den Händen wol vnter einander/ vnd laß wiederumb wie zuvor waschen. Vnd zwar so geschehen alle diese Reinigung nicht zumal/ sondern fein in der Ordnung/ eine nach der andern.

Die Himmelblawe Farben zu Pastillen/ oder Kugeln zumachen.

Das LXXXIII. Cap.

NImm Fiechtenholtz ij. Loht/ Mastyx/ vnd frisch Wachs/ jedes iij. Quintlein/ laß alles klein pulverisieren/ nim̃ nachmals einen kleinen irrdinen verglasurten Hafen/ setz denselbigen auff glüendte Kohln/ thu erstlich das Holtz hinein/ rührs biß es zergangen mit einer höltzenen Spatel für vñ für vnter einander/ thu nachmals auch den Mastyx hinzu/ vñ laß jhn mit dẽ Hartz zergehen. Weñ solches geschehen/ so nim̃ ein Becken mit frisch Wasser/ spañ ein zahrt leinen Tuch darüber/ seyhe die gemeldte Composition durch dasselbige Tuch/ vnd wenn es wol außgedruckt/ so nim̃ das durchgesiegene Wesen/ machs mit dẽ Händen/ gleich wie die Becker mit jhrẽ Taig zu thun pflegen/ gleichsam zu einem Pastillo/ oder dicken Kuchen/ rührs mit den Händen jmmer vnter einander/ schmier vnd bestreich die Hände offt vnd viel mit Leinöl. Wenn solches alles verrichtet/ so nimm deß Pulvers von Lasurstein/ vermisch mit diesem Taig/ rührs allgemach vnter einander/ vnd schmier die Hände offt vnd viel mit dem gemelten Oel: Vnd wenn es nun gnugsam vermischet ist/ so thu es mit dem Oel in ein Schüssel/ vnd laß acht Tag also

stehen. Endtlich wenn du das Himmelblaw auß diesem Taig wilt herauß ziehen/ so nim̃ einen steinernẽ verglasurten Napff/ mach dich mit zweyen Höltzlein einer Spannen lang/ vñ zweyer Finger dick gefast/ thu ein wenig süsse vñ lawlechte Laugẽ mit sampt dem Taig in den Napff hinein/ rührs vnd ziehe es mit den beyden gemeldten Stecklein fein allgemach herauß. Oder wenn es im Sommer ist/ so verrichts mit hell frisch Wasser. Vnd nach dem du nun ein wenig blaw hast herauß gebracht/ so thu es in ein Schüssel/ wechsel mit der Laugen/ oder dem Wasser ab/ thu es also fort vñ fort in vnterschiedliche Schüsseln/ biß du es alles herauß gebracht. Deñ endtlich findestu das feineste beysam̃en/ das mittelmässige auch beysammen/ vnd das letzte deßgleichen.

Die Vltramarin auß den Pastillen/ oder dicken Kuchen zuziehen.

Das LXXXIV. Cap.

Nim̃ den præparierten Pastill/ oder dickẽ Kuchen/ so ausserhalb in dẽ gemelten frischen Wasser mit dẽ Händen wol gewaschen wordẽ/ thu jhn in einen Napff/ dessen Bodẽ zuvor mit dem gemeldten Oel geschmieret sey/ gieß nachmals eines lawlechten Wassers so viel drüber/ daß das Pastill zweyer Finger hoch damit bedeckt werde/ vnd zwar wenn dieses Wasser zuvor durch ein Filtrum were destilliert worden/ were es vm̃ so viel desto besser/ ja die Blawe Farb mit desto grösserer Vollkom̃enheit herauß zubringen/ pflegt man den Pastillum abzuwägen/ denn so weiß man/ nach dem er gewaschẽ/ desto besser/ was man thun soll/ vnd wie man der Farb zugewarten habe/ in Betrachtung deß Oels/ so in jhm/ den Pastillum/ oder Kuchen hat können hinein fliessen/ vñ zwar wenn es im Som̃er/ läst mans ein viertheil Stundt also in dem lawlechten Wasser stehen/ in dem Winter aber etwas weniger. Du must aber alle diese Wasser mit Fleiß abgiessen: Vnd weñ du das erste abgegossen/ das andere/

dere / in dem es noch fast lawlecht / darüber schütten / damit der Kuchen fein weich werde / vnd also das gute fein allgemach herauß kom̃e / denn alle auff einmal herauß zuziehen / ist nicht rahtsam: Derhalbē rühr mit den beyden Steckelein fein allgemach dz vnterst zu öberst: Vñ so sich vielleicht der Kuchē auff dē Boden deß Geschirrs hette angehenckt / so schmier die Handt mit dē Oel / vnd rühr / oder wende es fein sanfft so lang vnd viel hie vnd da hin herumb / biß alles Wasser anfängt blaw zu werden. Als denn weñ du solchs sihest / so gieß es vber das andre / vnd enthalt den Kuchen mit dē Stecklein allwegen also / dz er sich vnten auff dē Boden nit anhencke. Vnd zwar so färb ein wenig Blaw von diesem ersten deß Wassers sehr viel. Vnd wenn er / der Kuchen / so weit gebracht / daß er blawe von sich gibt / so spreit er dasselbig in dē Wasser hin vnd wieder von sich auß / dz es das Ansehen bekompt / als seyen es Him̃elblawe Stral der Sonnen. Derowegen gieß auch dieses Wasser vber die andere beyde davon ab: Samle die Brosamlein deß Kuchens / so auff dem Boden zwischen dē Blawen ligen blieben / in dem Napff fein zusam̃en / gieß als denn fein allgemach ein ander lawlecht Wasser vber / wende den Kuchen / oder Kugel mit dem Stecklein gleichsfals fein allgemach von einer Seiten zu der andern herumb / damit er zuvor gewaschen werde / vnd doch nicht zerfahre / oder zerbreche / noch das Blawe auff einmal von sich gebe / denn damit were der Sachen nicht gedient. Nach dem du einmal vier / oder sechs also mit dem Wasser abgewechselt / so samle den Pastillum zu hauff / so wirstu befinden / daß er in dem ersten mal auff vier / oder fünff Vntzen von sich gelassen / (welches denn allhie von dem feinen / vnnd besten Lasurstein soll verstanden werden) dasselbige lege beyseit / vnd sihe wie du auch das andere / oder zweyte herauß bringest / lege auch dasselbige beyseit / vnd tracht nach dē dritten / vnd vierdtē / vnd halt eben solche Weiß vnd Ordnung / wie bey dē ersten. Eher aber alle diese Blaw samptlich herauß kom̃en an

der Zeit zum wenigsten acht Stundt vorüber: Wie gleichsfals eher sich solche Farben auff den Boden gesetzt/ weniger nicht als zwölffe. Derowegen gieß das Wasser mit allem Fleiß ab.

Diese Farben also anzumachen/ daß man damit könne mahlen.

Das LXXXV. Cap.

LAß das Himmelblaw mit Honig/ wie man mit der Presilgen zu thun pflegt/ reiben/ wiewol mans anderst nicht purgieren darff/ vnd temperiers mit zerklopfften Eyerklar oder einem Leimwasser.

Ein andere Weise solches zuverrichten.

Das LXXXVI. Cap.

VJel nemen deß gestossenen vnd durchgereiterten Puluers/ lassens mit dem Safft fein allgemach befeuchtigen vnd netzen/ vnd truckens so eng jmmer müglich zusammen/ denn sonsten/ wo mans zu luck läst/ verlieret es sich fast/ vnd wirdt auch nicht so geschwindt gerieben/ als sonsten: denn ein jedes Pfundt deß Puluers von Lasurstein muß zum wenigsten zwo Stundt gerieben/ vnd mit dem Safft/ dessen in dem nächstvorigen Capitel ist gedacht worden/ rings herumb benetzet werdet/ damit es sich an den Reibstein nicht anhencke. Wiltu aber wissen/ ob es genugsam gerieben sey/ so nimm ein wenig davon zwischen die Zähne/ denn wenn du es/ in dem du darauff beist/ zwischen denselbigen nicht empfindest/ so ist es recht vnd gnug gerieben/ derowegen so setze es als denn auff einen saubern Stein an den Schatten/ vnd laß es daselbst der Gebühr nach trucken werden.

Wie man die jetztgemeldte Farb pflege zuwaschen.

Das LXXXVII. Cap.

DJese blawe Farbe zu waschen/ nimm ein zahrt Becken/ thu deine Farb darein/ gieß so viel linde Lauge darüber/ daß sie

vier

vier quer Finger hoch damit bedeckt werde/rührs mit den Händen wol vnter einander/laß nachmals so lang still stehen vnnd ruhen/biß es sich recht vnnd genug gesetzt habe / rühr als denn die Matery ein wenig mit den Händen herumb/gieß die Lauge in ein ander Geschirr fein allgemach dauon ab / laß die Matery in eben demselbigen Becken an einem Schatten trucken werden/nims als denn mit Fleiß herauß/spreit es auff einen Marmell/oder Reibstein/laß vollends trucken werden/ vnnd machs also trucken von newem zu einem Pastillo, oder runden dicken Kuchen. Nachmals nach dem es gerieben/ vnd auff die Weisse/ wie oben vermeldet/angeordnet ist/so nimm deß gemeldten Kuchens ein Pfundt / wasch vnnd reinige es ausserhalb mit den Händen fein leiß vnnd gemächlich ab / schneid es nachmals in kleine Stück/setz dieselbige in einem verglasurtē vnd gewaschenen newen irrdinen Hafen auff die heisse Aschen / laß darinnen zergehen/vnd sihe/daß es da nicht kirr oder krache/oder da es etwann von vngefähr kirrend würde/so thu/ wie offt vnnd viel erwehnet worden/einen Tropffen Leinöle darunter/so hört es also baldt auff. Wenn solches alles verrichtet / so nimm du ein glatt Stecklein/schmier denselbigen mit dem gemeldten Oele/ vnd rühr den Pastillum,als welcher zergangen/wol darmit vnter einander / einen andern aber laß alles Puluer von dem gemeldten præparierten Lasurstein/ auff die Weisse / wie oben angezeigt/fein nach einander hinein strewen/biß desselbigen nichts mehr vbrig/vnd rühr es in solchem fort vnd fort/vnd so lang vnter einander / biß du sihest / daß es recht vnnd wol mit einander vermischt/vnd sich ausserhalb nichts mehr von dem Pastillo sehen lest. Als denn nimm den Hafen also siedend von dem Fewer hinweg/schütt alles/was darinnen ist/in einen Napff voll frisch Wasser/wasch den Hafen also baldt fein wol vnnd fleissig auß/ vnd wenn der Pastil so kält worden / daß du jhn in den Händen herumb werffen kanst / so schmier vnnd bestreich die Hände mit

dem offtgemeldten Oele: Vnnd wenn du sihest/ daß er wol gefärbt ist/ so halt es für ein gut Zeichen/ vnd temperier es derowegen ein gantze Stundt wol vnter einander/ ziehe es allwegen nach der Läng vnnd Quere/ damit sich die Bläßlein/ so etwann darinnen entstehen/ verliehren. Denn je mehr man es mit den Händen also reibet/ je mehr bringet man es von jnnen herauß. Endtlich formiere es nach der Länge/ oder in die Runde/ thu es in einen kleinen saubern Napff voll frisch/ hell/ vnd lauter Wasser/ vnnd laß funffzehen/ oder mehr Tag darinnen ligen/ denn je länger es einweicht/ je besser vnnd schöner wirdt es/ vnnd kompt auch vmb so viel desto eher/ vnnd mit geringer Mühe auß dem Pastillo herauß.

Was man/ in dem man den Lasurstein auff dem darzu verordneten Stein reiben lest/ für ein Ordnung zuhalten pflege.

Das LXXXVIII. Cap.

NImm das letzte Wasser vnter denen/ so obgemeldt/ nach dem die Farb gereiniget worden/ laß durch einen leinenen oder härenen Sack lauffen/ als denn durch ein ander Tuch/ so noch enger/ durchseyhen/ allwegen biß es sich setzt/ vnnd hell wirdt/ ruhen/ mit einem Schwamm oben herab nemmen/ vnd wenn alles Wasser also hinweg kommen/ die Farb in dem Näpfflein ligen/ vnnd an einen schattechten Ort also trücknen/ daß durchauß kein Staub/ oder andere Vnreinigkeit hinzu komme. Nach dem es nun alles also trucken worden/ so lese ein jedes besonder mit allem Fleiß zusammen/ vnnd thu es in ein zahrt ledern Säcklein. Denn je eher vnd geschwinder du solches verrichtest/ je mehr bekompstu der Farben.

Ein Regel vnd Kunst Goldt auß dem Lasurstein zubringen/nach dem derselbige gestossen vnd gerieben.

Das LXXXIX. Cap.

DIeweil die gröste Zierd/ so man einem Gemählte jrgend geben kann/mit Goldt verrichtet wirdt/ hat vns vor gut angesehen/allhie auch anzuzeigen vnnd zuuermelden/wie/vnd auff was Weisse dasselbige auß diesem Stein zubringen sey: Denn gleich wie man eine blawe Farb darauß zu extrahieren pflegt/also gibt er auch gleichsfalls Goldt von sich. Derowegen nimm deß gemeldten præparierten/vnnd in einem Küpffernen Mörssel klein zerstossenen vnd zerriebenen Steins ein Pfundt/vnnd deß purgierten Mercurii zwey Loht/faß zusammen in ein Stücklein leinen Tuch/preß vnnd trücks so wol auß/daß aller Mercurius durch das Tuch herauß tringe/denn er bringt das Goldt mit sich: Derowegen setz jhn/ den Mercurium, mit sampt dem darunter vermischten Goldt/ als denn in einem Tiegel zum Fewer/so verschwindet vñ dämpfft der Mercurius von dannen herauß/ das Goldt aber/ als welches zwar fein vnd perfect/jedoch eines kleinen Gewiñs ist/ bleibt auff deß Tiegels Boden ligen.

Ein Vltramarin Himmelblaw zumachen.

Das XC. Cap.

EIn excellente Vltramarin himmelblaw Farbe zumachē niñ deß sublimiertē Mercurii vier Theil/ stoß alles klein zu Puluer/setz es in einem nach Gewonheit verschlossenē vnd verkleibten Glas zu einem kleinen Fewer/ mach/ wenn du sihest/daß es einē weissen Rauch von sich gibt/kein Fewer mehr darunter/vnd wenn das Glas kalt worden/ so brichs entzwey/ so findestu die Farbe nach deinem Willen darinnen ligen/deren du dich zu allerley Arbeit gebrauchen kanst.

Ein andere Weisse solches zuuerrichten.

Das XCI. Cap.

Honigwasser.

NImm deß allerfeinesten Lasursteins / so du jrgend antreffen vnd finden kanst/ thu ein wenig Honigwasser in ein solche gläserne Schaal / so viel als drey Becher in sich fassen vnd halten kann: Nimm/ ein solch Wasser zumachen ein Loht oder ein wenig mehr eines weissen rohen Honigs / thu denselbigen in einen Hafen voll frisch Wasser / laß bey einem Fewer sieden/ vnd für vnd für abschäumen/ vnd endtlich wenn es keinen Schaum mehr von sich gibt / von dem Fewer widerumb hinweg heben/ denn es ist genug gesotten/ vnd bleibt schön: Als denn nim̃ gleich so viel Drachenblut/ vnd ein Mußcatnuß/ laß wol pulverisieren / mit dem Honig Wasser fein allgemach temperieren/ nachmals durch ein leinē Tuch seyhen/ so viel Honigwasser zu dem Drachenblut thun/ daß es ein mittelmässige Farbe behelt/ vnnd in dem Purpurfarben roht scheinet: Denn die Purpurfarb ist den Violn gleichsam ähnlich / frischer vnnd schöner anzusehen / vnnd gibt dem Himmelblawen auch einen schönern vnd hellern Glantz: Derowegen nimm deß obgemeldten Steins ein Pfundt/ vnnd laß denselbigen mit dem gemeldten Wasser/ vnd einen halben Becher deß jetztgedachten Wassers von Drachenblut auff einem Stein so lang reiben / biß er gantz subtiel/ vnd gleichsam einer Salben ähnlich wirdt. Vnd wenn du wissen wilt / ob er genugsam gerieben sey oder nicht/ so leg ein wenig dauon auff die außwendige Handt / vnnd reib es mit den Fingern auff derselbigen herumb / so findestu baldt/ ob noch etwas grobs darunter sey. Derohalben / wenn es sich angreiffen lest / wie ein reiner Sannt/ so laß von newem so lang reiben / biß du es zwischen den Fingern / vnnd auff der Handt nicht mehr empfinden kanst / vnd es gleichsam zu einem vnempfindtlichen Wasser worden. Derowegen / wenn du es so weit gebracht/

gebracht/so scharre es auff dem Stein/oder auff einem glatten Bretlein fein zusammen/setze es also an einen warmen Ort/da zwar die Lufft/aber doch kein Sonn hin könne/vnd laß es daselbst/biß es trucken worden/stehen: Den andern Tag hernach aber kanstu es mit diesem nächstvolgenten Pastill vermischen: Als nimm einen Hafen/so zwo Schaaln mit Wasser halte/thu sechzehen Loht hellen vnd lautern Terbenthin drein/laß bey einem Fewer/biß der Terbenthin zergangen/sieden/alsdeñ geschwindt darauff zwölff Loht fein vñ rein Fiechten Hartz darzu hinein thun/wiederumb sieden vñ mit ein ander zergehẽ/wenn es wol vnd genug zergangen/mit einander temperiern: Noch ferrners vierzehen Loht Griechisch Bech in Stücklein einer Bonen groß zerbrochen/vnd widerumb also alles mit einander ein viertheil Stundt/oder etwas länger siedẽ/vnd wenn du sihest/daß es genugsam gesotten/so nimm ein klein Bretlein/thu ein wenig von der Composition mit demselbigen in ein Schüssel voll hell vnd lauter Wasser: Denn wenn es/in dem man die Schüssel hie vnd dahin bewegt vnnd rüttelt/gleichwol beysammen vnd an einander hangen bleibt/vnnd nicht zerreist/so ist es ein Zeichen/daß es genug/vnnd nach aller Gebühr gesotten sey.

Die dritte.

Das XCII. Cap.

LAß den Lasurstein erstlich mit einer warmen Laugen etlich mahl wol waschen/hernach mit einem Tuch widerumb abtrücknen/als denn in einem newen Häfelein zum Fewer setzen/vnd dasselbige also auffblasen/daß er/der Stein/wol heiß vnd glüend werde. Wenn solches geschehen/so thu jhn in ein Schüssel mit destilliertem Essig/trückne jhn hernach an einem Schatten wiederumb ab/laß jhn in einem küpffernen Mörsel wol pulverisieren/durch ein rein subtiel leinen Tuch

reitern/in einem engen vnnd verstopfften Geschirr/daß nichts dauon herauß stäube/eine Weil verwahren/ als denn auff einē Stein von newem reiben/in ein verglasurt Geschirr mit destilliertem Essig thun/vnnd so lang stehen/biß es sich in demselbigen setze. Endtlich nimm den Essig mit einem Schwamm dauon herab/vnd laß die Matery an einem Schattē trucken werden/damit du sie von newem könnest puluerisieren.

Die vierdte.

Das XCIII. Cap.

NImm der Blätter von feinem Silber/vnd weissen starcken Essigs jedes ein Quintlein/Salniter/der Glätt von Bley/vnd Lasurstein jedes ein Loht/faß alles in ein Stücklein rein leinen Tuch/thu es mit dem Essig in ein solch jrrdin Geschirr/so rings herumb voller Löcher sey/binde nachmals das Tüchlein wol zu/laß einen Theil in dem Essig einweichen/thu vier kleine Stecklein/in das Geschirr hinein/mach ein Grub eines Arms tieff in die Erde/setz das Geschirr wol zugedeckt daß nichts herauß dämpffe/ darein/ leg einen warmen Pferdtsmist rings herumb/vnd laß dreyssig Tag also darinnen stehen/so findestu nach Verfliessung solcher Zeit ein schöne Himmelblaw Farbe.

Ein Himmelblaw auff die Teutsche Art zumachen.

Das XCIV. Cap.

NImm Lasurstein ein Pfundt/Myrrhen/vnd Arabisch Gummi jedes vier Loht/mach/weñ du solches beysammen hast/ein Capitellum auß der Aschen von Räbenholtz/misch den gemeldten Stein mit dem Gummi/vnd Capitello auff einem Reibstein wol vnter einander/ vnd sihe jedoch/ daß die beyde Gummi/ehe du es mit dem Stein anfänglich zu-

reiben/

reiben/zuuor gestossen seyen. Mach nachmals das Capitellum zusampt dem Stein so weich / daß man es in einer Stundt gar wol reiben könne/vnd wenn es alles geriebē ist / so thu es zusam̄men in einen Napff/stürtz ein Schüssel von dem offtgemeldten Capitello warm darüber / laß eines Vatter Vnsers lang also stehen/fangs nachmals mit den Händen an zuuermischen / biß sich die Gummi wol darmit vereinbahren. Endtlich schütt das Capitellum in einen andern Napff/vnd wasch das Him̄elblaw mit einē frischen/vnd lautern Wasser/biß du sihest/daß es gantz rein worden/vnd schütt also das Wasser je auß einem Geschirr in das ander/biß das Waschen vier mahl widerhohlet.

Ein andere Weisse solches zuuerrichten.
Das XCV. Cap.

Etliche nemmen den besten Lasurstein auß Armenia, so sie finden können/ vnd probieren jhn/ob er gut sey/also/ sie legen jn entweder also gantz / oder pulueristert auff ein heiß/oder glüend eissern Blech/deñ weñ er daselbst zerschmeltzt/ so ist es kein Stein/sondern ein Encaustū,oder besondere Farbe zumahlen: Schmeltzt oder zerfleust aber nur ein Theil dauon/ wie es denn offtmals zugeschehen pflegt / so ist zwar etwas von dem Stein darbey/jedoch mit dem Encausto vermischt. Oder ist er noch gantz / so setzt man jhn in einem Tiegel auff glüende Kohlen/lest jhn daselbst heiß vnd glüend werden/vnd wirfft jhn hernach also heiß in einen scharpffen Essig / denn wenn er (wie gleichsfalls auch hiebeuor ist erwehnet worden) die Farbe nicht verändert/so ist er gut/vnd zu diesem Geschäffte tüchtig. Derowegen wenn sie jn auff solche Weisse probieret vnd just befunden/stossen sie jhn in einem Mörssel zu kleinen Stücklein/nemmen die schöneste vnnd wolgefärbte vnter denselbigen herauß/ setzens in einem wol verkleibten Tiegel sechs Stundt zu einem Kohlfewer / lassens nachmals widerumb kalt werden / vnnd mit diesen nachfolgenden Stücken vermischen / vnnd reiben;

Als/sie nemmen gemein Wasser/ vnd Honig jedes einen Becher voll/lassens mit einander sieden/vnd so lang schäumen biß es keinen Schaum mehr von sich gibt/vnnd nachmals widerumb kalt werden/ nemmen als denn Drachenblut/so viel als einer Haselnuß/ oder andern kleinen Nussen groß/lassens auff dem darzu verordneten Stein reiben/vnnd so lang mit dem gesottenen Honigwasser vermischen/ biß es Purpurfarb wirdt/ reiben nachmals mit diesem Wasser jhren Stein gantz rein vnd subtiel/lassen jhn hernach an einem Schatten widerumb trucken werden/vnd wenn es so weit kommen/mit diesem nachfolgenden Pastill vermischen: Als/sie nemmen Baumöle sechs achte Theil/Griechisch Bech/ vnd Fiechten Hartz jedes sechs Loht: Terbenthin vier Loht/ Mastyx/ vnnd frisch new Wachs jedes drey Loht/ setzen alles in einem Hafen zu einem kleinen Fewer/biß es sich läutert/lassens durchauß nicht anbrennen/ vnnd giessen/wenn es sich jetzundt setzt/einen Tropffen frisch Wasser darauff/so ist es alles gethan. Derowegẽ seyhen sie es/ den Pastill/ durch ein leinen Tuch in einen Napff voll frisch Wasser/lassens in demselbigen kalt werden/rühren jhn mit den Händẽ/nach dem sie dieselbige zuuor mit Leinöle geschmieret/ein gantze Stundt wol vnter einander/mischen den Stein darunter/rührens widerumb auff das allerbeste vnter einander/vnd lassens für vnd für/biß sie es widerumb wöllen herauß nemmen/in dem frischen Wasser ligen. Wenn solches alles geschehen/so legen sie jhn/den Pastill/in einen Napff/vnnd giessen ein solch heiß Wasser darüber/in welchem er allein könne zahrt vnd weich werden: Fangen jhn hernach mit zweyen dünnen vnd zahrten Steck lein an zutractirn/vnd dermassen zureiben/daß das Wasser gantz blaw wirdt: Dasselbige Wasser giessen sie/nach dem es wol blaw worden/in einẽ andern Napff/ vnd ein ander warm Wasser vber/reibens wie zuuor/giessens wenn es blaw worden/in einem andern Napff/wie das erste/ vnd

vnd wiederholen solches zum dritten vñ vierdtenmal. Endtlich schütten sie wiederumb ein ander warm Wasser vber / wie zum ersten / werffen vnd wenden den Pastill in demselbigen das vnterste zu öberst herumb / machens alles wie obē gemelt / giessen das gefärbte Wasser in einen andern Napff / vnd wiederholen dasselbige zum vierdten mal. Vnd dieses ist also das ander Sors, oder der zweyte Gang. Zum dritten reiben sie / auff eben solche Weiß / wie auch zum andern mal geschehen / den Pastillum so lang / biß durchauß kein Himmelblaw mehr in jhm bleibt: Darzu denn ein besonder Iudicium vnd Verstandt gehöret / daß man nemlich das Wasser also wisse anzustellen / daß es nicht zu heiß sey / vnd etwann den Pastillum von einander treib / vnd in Stücke zerbreche. Wenn nun alles Blawe herauß kommen / so lassen sie den Pastillum in einem Tiegel brennen / so bleibt das jenige / so in dem Stein gewesen / darinnen ligen.

Das gemeldte Blaw aber nachmals zu reinigen / legt mans in das obē gemelte Wasser / läßts daselbst durch ein leinen Tuch lauffen / damit es von dem Pastillo gereiniget werde / vnd endtlich trucknen. Wenn solches geschehen / so nimpt man der Dotter von einem Ey / läßt das dünne Häutlein darvon herab / thut deß Blawen so viel man wil hinzu / daß es gleichsam wie ein erkaltet Wachs werde / rührt es mit den Händen in einem Napff voll frisch Wasser wie ein Wachs herumb / so bleibt aller Vnraht / so zuvor je vnd je in jhm / dem Blawen / gewesen / in dem Wasser ligen. Wenn solches geschehen / so wascht mans widerumb in einem frischen lautern Wasser wol ab / biß es recht vnd wol purgieret werde / vnnd läst es endtlich trucken werden / so wirdt es ein herrlich vnd gut Vltramarin.

Die dritte.

Das XCVI. Cap.

VJel machen es also: Sie nemen Sublimat viij. Loht / Schweffel / vnd Grünspon / jedes ij. Loht / Sal Armoniac

vier Loht/stossen alles klein zu Puluer/vnd lassens in einem Geschirr bey einem Fewer/wie man den Zinnober pflegt/sublimieren: Denn so baldt ein blawer Rauch davon aufssteigt/ so ist es gethan/hebens derowegen vom Fewer hinweg/vnd lassens widerumb kalt werden.

Die vierdte.

Das XCVII. Cap.

WIltu aber ein herrlich/vnd außbündig Himmelblaw zurichten/so nimm gewaschen Terpenthin/vnd Griechisch Bech/jedes x. Loht/Mastyx ij. Loht/Leinsamen wie viel desselbigen darzu von Nöhten/ vermisch alles mit einer gnugsamen Mänge Essigs / setz in einem verglasurten Hafen so lang zum Fewer/biß es alles gesotten sey: Vnd wenn du wilt sehen ob solchs geschehen sey/so nimm einen Stecken/ stoß denselbigen ein wenig darein/vnd gleich darauff in ein frisch Wasser. Als denn schmier vnd bestreich den inwendigern Theil deiner Handt mit ein wenig Leinöle/vermisch das Puluer vom Lasurstein in einer Blatten darunter/ gieß frisch Wachs darüber/ laß acht Tag also stehen / nimms endtlich wiederumb herauß/ vnd laß es trucknen/ so ist es gethan.

Die fünffte.

Das XCVIII. Cap.

NImm Sal Armoniac vnd Grünspon/iedes sechs Loht/ misch mit dem Wasser von Weinstein wol vnter einander / vnnd mach es also zu einem weichen Taig / thu denselbigen in ein Geschir von Glas/ stopff es oben auff das allerbeste zu/vnd laß etlich Tag also stehen/so ist es gethan.

Die sechste.

Das XCIX. Cap.

ODer nimm Sal Armoniac j. Theil/ Küpffergrün / oder Grünspon zwey Theil/ stoß diese beyde Stück erstlich zu

Puluer/

Puluer / vermisch mit ein wenig Bleyweiß / hernach also mit einander mit dem Oele von Weinstein / vnnd setz in einem wol verstopfften vnd verkleibten Glas mit dem Brodt in einen Backofen / denn so baldt das Brodt gebacken / ist auch diese Farb bereit vnd fertig.

Die siebende.

Das C. Cap.

NImm deß blawen Steins / so voller Farben sey / vnd zwar viel Goldtäderlein / jedoch wenig Marmeladern habe / laß denselbigen auff die offtermelte Weise probieren / nach dem er gut vnd just befunden / in einem verglasurten Häfelein / so das Fewer leiden könne / vnd mit seinem Deckel / vnd kleinen Löchlein in demselbigen versehen sey / einen Tag bey einem Fewer heiß werden vnd calcinieren / nachmals den Marmell so viel müglich davon absondern / nach dem er kalt worden / in einem Küpffern Mörsell klein pulverisiern / durch ein eng Sieb / oder Härin Thuch reitern / nachmals auff einem Reibstein auff das allersubtileste zermalmen / vnd in dem du solches verrichtest / so nimm die hienächst verzeichnete Mixtur / vnd Honig vj. Loht / laß in einẽ newen verglasurten mässigen Hafen voll Wasser zu einem Fewr setzen / jmmerdar wol abschäumen / vnd den drittẽ Theil einsieden. Nachmals nimm gut vnd fein Drachenblut j. Loht zu einem jeden Pfundt der gestossenen Himmelblawen Farb / reibs mit dem Gummi / oder dem gemelten Wasser auff einem Reibstein wol vnter einander: Schütt nachmals vber das gemeldte Drachenblut der pulverisierten Farb j. ℔. vñ Eyerdotter nu. ij. misch alles wol vnter einander / laß von newem reibẽ / nachmals mit einer lautern vñ scharpffen Zwaglaugẽ / so lang waschẽ / biß das Blaw von den Dottern gantz rein wirdt / als deñ wasche sie widerumb vier mal mit einem hellen vñ lautern Wasser / laß end-

lich trucken werden / vnd thu sie in den hienächst vorgezeichne-ten Pastill: Als nim̃ Fiechtenholtz xij. Loht / frisch new Wachs / Weyrauch / Terpenthin / Leinöl / Griechisch Bech / vnd Ma-styx / jedes ij. Loht / vermischs vnd machs / wie du weist / so hastu ein fein vnd gut Vltramarin.

Die achte.

Das CI. Cap.

NImm deß geblätterten / oder gespaltenen Talci, oder vnser lieben Frawen Eyß / leg es mit den beyderley in gleicher Mänge mit einander vermischten Puluern von Salmiax, vnd Grünspon eins vmb das ander in ein Scherbe biß dieselbige voll worden / mach es / das Geschirr / mit dem Luto sapientiæ oben wol vnd fleissig zu / setz in einen warmen Pferdts Mist / leg vngelöschten Kalck rings herumb / laß zwantzig Tag also ste-hen / vnd nimm es endtlich von dannen wiederumb herauß / so findestu die allerschönste vnd feineste blawe Farb.

Die neundte.

Das CII. Cap.

NIm̃ Fiechtẽhartz vj. Loht / Terpenthin / frisch new Wachs / vñ Leinöl / jedes ij. Loht / Giechisch Bech iij. Loht / laß alles in einẽ newen verglasurten Hasen mit Wasser warm werdẽ / misch so lang vnter einander / biß es gleichsam zu einẽ Taig wird / vnd laß dir es also zu einem Pastillo dienẽ. Nachmals nim̃ der Him-melblaw von Farb / misch mit diesem Taig wol vnter einander / würffs in ein frisch lauter Wasser / wasch von der Erden so wol vnd fleissig du jmmer kanst ab / mach den gemeldten Pastillum wiederumb warm / oder gieß warm Wasser darüber / misch wol vnter einander / gieß das Wasser / so baldt du sihest / daß es das Blawe angenommen / in einen andern Napff davon ab / vñ ein anders darüber / vnd wiederhol dasselbige so offt vnd viel / biß du

sihest / daß alles Blaw herauß kommen: Derowegen laß es als denn an der Sonnen trucken werden / so ist es gethan vnd verrichtet.

Die zehende.

Das CIII. Cap.

NImm gebrandt Kupffer / vnd Weinhefen / jedes iiij. Loht / vngeschmeltzt / oder lebendig Schweffel ij. Loht / stoß erstlich zu Puluer / vermisch mit Essig / oder Harn / thu es in ein wol verstopfft verglasurt Geschirr / vnd laß fünffzehen Tag also stehen / so wirdt es wie es seyn soll.

Die eylffte.

Das CIV. Cap.

NImm Queckfilber iiij. Loht / Bley / vnd Sal Armonias, jedes ij. Loht / stoß alles klein zu Puluer / setz / wie man den Zinnober zumachen pflegt zu einem Fewer / so baldt du einen Himmelblawē Rauch auß dem Geschirr sihest herauß steigen / stillen / die Matery kalt werden / vnd das Geschirr endtlich zerbrechen / so findestu das es einer Vltramarin fast gleich worden.

Die zwölffte.

Das CV. Cap.

NImm Queckfilber zwey Theil / Schweffel drey Theil / Sal Armoniac vier Theil / misch / vnd stoß alles wol vnter einander / temperier es mit Wasser / setz in einem wol verkleibten Geschirr in einen Ofen vber ein Kohlfewer / vnd brich das Geschirr / wenn du einen blawen Rauch davon sihest auffsteigen / vnd nach dem es kalt worden / entzwey / so findestu ein Himmelblawe Farb der Vltramarin fast gleich.

Die dreyzehende.

Das CVI. Cap.

NImm ein grosse Mänge zerklopffte Eyerklar/ setz dieselbige in einem wol verstopfften verglasurten Geschirr in einen feuchten Ort/ vnd laß zween Monat daselbst stehen/ so wirdts zu einer Himmelblawen Farb. Ist es aber etwann noch nicht/ wie es seyn so/ so laß noch länger stehen.

Ein jedes Himmelblaw/ welches man/ will/ zureinigen.

Das CVII. Cap.

THu die Farb mit zerklopfft Eyerklar/ vermischt in ein dünn vnd zahrt Kühe Horn/ stopff dasselbige oben wol zu/ legs sechzehen Tag also mit einander in/ oder vnter einen warmen Pferdts Mist/ nimms/ weñ solche Zeit vorüber/ von dannen wiederumb herauß/ laß erstlich mit Honig wol vnter einander stossen vnd reiben/ vnd endtlich mit allem Fleiß waschen/ so ist es gethan.

Ein dick vnd grob Himmelblaw zumachen.

Das CVIII. Cap.

NIm̃ weissen wolgereitertẽ Sand iij Theil/ Syrisch Glas/ vñ deß groben Pulvers von blawen Stein/ jedes ij. Theil/ Weinstein j. Theil/ laß was zerstossen ist/ zerstossen/ nachmals durchreitern/ mit einander vermischen/ mit Wasser zu runden Ballen/ oder Kugeln machen/ dieselbige zwölff Stundt in einẽ wol verkleibten Geschirr/ daß nichts herauß dämpffe/ in einen Fornacẽ Reuerberationis, so zuvor eingeheitzet worden/ hinein setzen/ weñ solche Zeit vorüber/ von dannen wiederumb herauß nemen/ die Kugeln auff einem Marmellstein mit Wasser zerreiben/ so bleibt die Farb auff dem Boden sitzen. Derowegen laß sie der Gebühr nach trucken werden/ vnd warzu du wilt/ gebrauchen.

Ein

Ein andere Weise solches zuverrichten.

Das CIX. Cap.

NImm Sal Armoniac einer kleinen Nussen groß / thu es in ein Becher / gieß zweyer Finger hoch Wasser darauff / laß darinnen einweichen / nimm nachmals Römisch Vitriol / vnd vngelöschten wol gereiterten Kalck / jedes ein Pfundt / vermisch mit dem gemeldten Wasser / so wirdt es in zween Tagen / vnd gleich so viel Nächten durchauß vollkommen / vnd wie es seyn soll.

Ein Venedisch Himmelblaw zumachen.

Das CX. Cap.

NImm vngelöschten Kalck j. Pfundt / vermisch / vnd machs mit einem starcken weissen Essig zu einem Taig / laß denselbigen ein halbe Stundt also stehen / vnd wenn er hart worden / mehr Essig hinzu giessen / damit er wiederumb weich werde / weñ solches geschehen / so thu zwey Loht puluerisiert fein Indich hinzu / misch erstlich wol vnter einander / setz in einem Geschirr von Glas zwantzig Tag vnter einen warmen Mist / vnd sihe / wenn solche vorüber / einmal hinzu / ob es nemlich schön worden / wo nicht / so setze es wiederumb so lang / wie zuvor / in den Mist / so ist es / wie es seyn soll.

Ein Himmelblaw Wasser zumachen.

Das CXI. Cap.

NImm deß Attichsamens / so zwischen den zeitigen vnd grünen einer mittelmässigen Art ist / so viel du wilt / laß denselbigen in einem Kessel sieden / nachmals den Safft durch ein leinen Tuch darauß trucknen / vnd denselbigen in einem Glas / oder andern verglasurten Geschirr dermassen verwahren / daß er seine Farb nicht verliere / sondern allezeit schön bleibe: Als denn nimm deß durchgereiterten Puluers von truckenem vnnd dür-

ren Hunds Dreck/temperiers mit Harn/vnd weñ du es jetzund brauchen/ vnd damit mahlen wilt/ so nim̃ ein Benselein/ duncke es in den gemeldten Safft/vnd bestreich die Mixtur fein leiß damit/so wirdt es zu dem allerfeinesten Himmelblaw.

In zehen Tagen ein Himmelblaw von Silber zu machen.

Das CXII. Cap.

NImm Alumen Rochæ,vnd Sal gemmeum, laß in einem der allerstärckften vnd schärpffsten Essig dissoluieren/ in einem newen Hafen mit etlichen Blechlein deß allerfeinsten Silbers in WeinTrester vergraben/nach zehen Tagen wiederumb herauß nemen/die Farb von dē Blech herab schaben/wiederum̃ an seinen Ort hinein hencken / das Geschirr wol zumachen / alles wie zum erstenmal verrichten/ vnd also je vber zehen Tag ein mal darnach sehen.

Ein andere Weiß solches zuverrichten.

Das CXIII. Cap.

NIm̃ der durchgesiegenen Säffte von Limonen/vñ lang Osterlucey/thu sie zusam̃en in ein verglasurt Geschirr/vnd die Blech von feinem Silber darein/ nimm sie nachmals von dannen wiederumb herauß/hencks/wie offt gemeldt/ vber einen Essig/ kleib vnnd stopff das Geschirr wol zu/ daß nichts herauß dämpffe/setz zehen Tag/ oder länger/ da es die Noht erfordert/ an einen feuchten Ort/ sihe / wenn solche Zeit vorüber / einmal darzu/ so findestu das Himmelblaw wie du es begerest.

Ein andere.

Das CXIV. Cap.

NImm der Puluer von Salmiax/vnd Grünspon/ jedes iiij. Loht/thu es zusammen in einen newen verglasurten Hafen/ gieß

gieß so viel Essig darüber als dich bedünckt genug seyn: Nimm nachmals ein subtiel vierecket Blech von dem allerfeinesten Silber/so mitten ein Loch hab/vñ mit einem messingen Trath in der Höhe gehalten werde/damit es den Essig bey vier Finger hoch nicht rühre/mach den Hafen mit dem Siegel vnd Laimen fleyssig zu/ daß nicht herauß dämpffe/vnd laß jedoch oben ein Loch/durch welches der Traht/wie gemeldt/hinein gelangen könne: Setze das Geschirr also mit einander in einen warmen Mist/leg vngelöschten Kalck rings herumb/verkleib vnd deck es allenthalben zu/laß funfzehen Tag also stehen/vnd mach nach solcher zeit das Geschirr widerumb auff/ so findestu daß Blech mit der aller schönsten himmelblawen Farbe vberlegt vñ bedeckt/die hebe mit allem Fleyß auff. Nachmals mach die Geschirr widerumb zu/setz widerumb acht Tage wie zuuor in den Mist/vnd zwischẽ den Kalck/vnd wo am Essig mangeln wol/ so gieß andern darüber/so bekompstu ein solche schöne Farbe/ dergleichen man mit Augen sehen möcht.

Ein andere.

Das CXV. Cap.

Nimm der Blech von Silber/so groß als ein Münchskopff/oder halber Thaler/vnd so dünn wie ein Pappier geschlagen seyen/thu sie zu einem Pfundt scharpffen Essig/vnnd vier Loht Sal Armoniac klein pulverisiert in einen newen verglasurten Hafen/mach denselbigen mit einem gewächsten leinenen Tuch oben wol zu/vnd setz fünffzehen/oder zwantzig Tag vnter einen warmen Pferdtsmist/so findestu die aller schöneste himmelblawe Farbe auff den Blechen hangen/dieselbige schab herab/laß sie der Gebühr nach trucken werden/vnnd brauch sie worzu du wilt.

In dreyen Tagen auß Silber Himmelblawe Farb zumachen.

Das CXVII. Cap.

Nimm Sal gemmeum, Sal Alcali, vnd Alumen Rochæ. laß in einem der allerschärpffsten weissen Essig soluieren/ etliche Blechlein von Silber in diesem Essig genetzet drüber hencken/ den Hafen in frische Weinträster vergraben/ die Blech alle drey Tag ein mahl herauß nemmen/ die Farb/ so sich darauff gesamlet/ mit einem Hasenfuß davon herab streichen/ vnd in einem Häfelein auff heben.

Je in funffzehen Tagen himmelblawe Farb auß Silber zumachen.

Das CXVIII. Cap.

Laß dir ein Geschirr/ oder Kächelein anderhalb Handt lang vnd breit/ oder weit/ vnnd vier Finger hoch zurichten/ dasselbige mit seinem Deckelein versehen/ vnnd es nach Gewonheit damit zumachen: Nachmals nimm der subtielen Blech von feinem Cappellsilber/ mach viereckete Stücklein mit zweyen Löchern darauß/ lege zu beyden Seyten deß Geschirrs zwey kleine Stecklein: Nimm hernach zu einem jeden Pfundt Sal armoniac drey Pfund Essig/ leg die silberne Blech drey quer Finger hoch von dem/ der vber den Essig/ mach das Geschirr nachmals zu/ setz fünffzehen Tag also mit einander vnter einen warmen Pferdtsmist/ schab die Farb je in so viel Tagen von den Blechen herab/ biß es nichts mehr geben will/ als denn laß das Silber widerumb schmeltzen/ mach/ vnd verrichte alles wie zuuor/ vnnd kehre doch die Blech allezeit zuuor vmb. Vnnd auff solche Weisse/ wie bißher von dem Silber ist vermeldet worden/ kan man auch mit dem Goldt vmbgehen/ vnd die allerschönneste Farben darauß extrahieren.

Ein Encaustum von vielen Farben zumachen.

Das CXIX. Cap.

NImm deß Glases/so ein solche Farbe habe/wie du das Encaustum habē wilt/ein Pfundt/ Kupffer vier Loht/ laß mit einander schmeltzē/so hastu ein gut vnd herrlich Encaustum zu aller Arbeit.

Das Goldt also zu reiben/ daß man damit kann schreiben.

Das CXX. Cap.

SEtz ein wenig Honig auff einem Reibstein an die Soñ/ biß er auff demselbigē zerschmeltzt/lege nachmals Goldblätlein darauff/ vnd reibs fein allgemach so lang vnter einander / biß der Honig gantz zergangen: Nachmals thu das Goldt mit sampt dem Honig in ein Gefäß mit Laugen/ vnnd wasche es mit derselbigen so lang vnd viel/ biß es recht rein / vnd deß Honigs gantz loß worden: Wenn solches geschehen/ so temperiers mit Arabisch Gummi/ so leßt sichs sehr schön darmit schreiben.

Ein andere Weisse solches zuuerrichten.

Das CXXI. Cap.

NAch oben ein Loch in ein Ey / laß das Weiß dardurch herauß lauffen / thu an dessen Statt calciniert Quecksilber zu dem Gälben hinein / stopff das Loch mit dem Taig von Gersten Meel/vnd Eyerklar mit Feygen Safft zerklopfft zu/ leg das Ey einer Hennen mit den andern/so sie jetzundt außhecken sollen vnter/laß es / biß die Hinckelein außgeschloffen/darunter ligen/vnd brichs als denn entzwey/ so findestu eine vber die massen schöne Farb wie ein Goldt darinnen/ mit welcher man sehr schön schreiben kann.

F. Ein andere. *Idem. cap. 124.*

Das CXXII. Cap.

NJmm der Blätter von geschlagen Goldt / Queckſilber vier Theil/miſch bey einem Fewer wol vnter einander/ thu es in ein Waſſer/laß wol waſchen/faß zuſammen in ein Widderfell/ vnd preß dermaſſen auß/daß nichts von dem Queckſilber vbrig bleibt: Hernach nimm Schweffel/ſo viel als deß Goldts geweſſen/laß auff einem Marmellſtein klein vnd rein zerreiben / in einer eiſſernen zugedeckten Pfannen/ſo lang zu einem Fewer ſetzen / biß es an der Farb einem Citron gleich wirdt / als denn nemme es von dannen widerumb hinweg/thu es in ein Geſchirr von Glas/vnd laß ſo lang waſchen / biß es ſein alte Farbe widerumb bekompt/ vnd temperiere es endtlich mit Gummiwaſſer/ſo kanſtu darmit ſchreiben was du wilt.

Das Goldt vnd Silber zureiben.

Das CXXIII. Cap.

NJmm deß geſchlagenen Goldts ſo viel als ein halbe Cron/ Arabiſch Gummi zwar kleinen Nüſſen groß / laß in ſo viel Waſſer einweichen / daß es kaum damit bedeckt werde/ alſo ein gantze Nacht vber einander ſtehen/nachmals auff einem Marmellſtein ein wenig reiben / vnnd mit dem Gummi wol vermiſchen: Weñ ſolches geſchehen/ſo reib es widerumb zwo Stunde etwas mehr vnd hefftiger/halts auff dem Reibſtein fein beyſammen/denn wenn es ſich zuſehr außbreitet/ kompt ſein zuuiel dauon hinweg/ mach es mit einem Benſel rings herumb feucht/ damit es/das Goldt/nicht zutrucken werde/vnd ſich gegen dem Gummi zurechnen verliehre. Nachmals nimm Salniter ein Loht / thu es mit ſo viel Waſſer in ein Eiſſerne Pfann / daß es damit bedeckt ſey/laß bey einem Fewer ſo lang ſieden / biß man es genug könne ſchäumen / ſeyhe es als denn durch ein doppell

Stücklin leinen Tuch / laß wiederumb kalt werden / so congelirt es sich / vnd wirdt weiß: Derwegen laß es als denn mit sam̃t dẽ Goldt anderthalb Stundt reiben / mit einẽ Bensel fein fleissig zusammen suchen / in ein gläserne Schal thun / alles in Wasser resoluiren / das Wasser nachmals vber Goldt giessen / mit der Spitzen deines Fingers von dẽ Gum̃i vñ Salniter wol reinigẽ / das Wasser fein allgemach auß der Schal abgiessen / vñ zahrte dürre Feigen drein legen / vnd weñ das Goldt in der Schal wol gewaschen vñ gereiniget wordẽ / so thu ein wenig Wasser darzu / kehr das Goldt mit einem kleinen subtilen Stecklin darinnen herumb / vnd gieß so viel davon herauß / als du selbst wilt: Was zu grob ist / das setzt sich in dem herumb rühren auff den Boden / vnd kan mans hernach noch einmal rühren. Wenn du es aber in dem Geschirrlein hast / so halts vber ein klein Kohlfewerlein vnd laß nicht still stehen / sondern sich allwegen fein allgemach bewegen / so wirdt es trücken / vnd vmb viel schöner anzusehen. Endtlich wickle es in ein Pappyr / vnd verwahrs nach also dem Gebrauch / damit kein Staub hinzu komme.

Ein andere Weiß solches zuverrichten.

Das CXXIV. Cap.

Wiltu aber das Goldt gar fein reiben / so nim̃ deß feinen Goldts ein Theil / laß mit viermal so viel Queckfilber amalgamiren: Dasselbige Amalgama mit frisch vnd lauter Wasser auff das aller fleissigste waschen / in ein zahrt Fell fassen / vnnd daß Queckfilber dardurch herauß trucken / so bleibt das Goldt allein in dem Fell ligen / vnnd ist vber die Massen rein / da mans doch sonst auff andere Wege nicht wol rein machen kann. Derowegen nimm das gemeldte Goldt / laß mit gleich so viel deß allerzahrtesten gälben Schweffels auff einem Stein wol reiben / also mit einander in einem eysernen Löffel so lang in vnnd vber ein Fewer halten / daß es gälb

wirdt wie ein Citron/ als denn thu es wiederumb von dem Feu-
wer hinweg / laß in einem Glaß voll Laugen wol waschen / so
wirdt es nicht allein schön hell/ sondern auch gantz rein vnd vn-
empfindtlich. Vnd wenn du es brauchen wilt / so vermisch zu-
vor mit einem Gummiwasser/ so ist es bereit vnd fertig.

Ein andere / so von vielen fürtrefflichen Mahlern ist probieret vnd gebraucht worden.

Das XXV. Cap.

NImm so viel geschlagen Silber vnnd Goldt / als du selbst wilt / vermisch in einer Schal oder Schussel von Glaß mit Rosensyrup/ vnd rührs mit einem Finger fein allgemach vnter einander/ schütte es als denn mit einander auf einen Reibstein/ reibs so wol du jmmer kanst/ vnter einander/ laß das Goldt mit sampt dem Syrup in ein verglasurte Schüssel fallen / vnd wasch den Stein in dem Wasser dermassen wol ab / daß nichts davon vbrig vnd hangen bleibe/ wasch vnnd rühre das Goldt in der Schüssel mit einem Finger herumb / vnd laß es sich nachmals setzen vnd ruhen: Seyhe/ wenn solches geschehen/ das Wasser davon ab / gieß ein anders so klar vnd warm ist/ vber/ wasch von newem damit / vnd wieder hol dasselbige so offt vnnd viel / biß es / das Goldt / alles Syrups loß wirdt / vnnd das Wasser keinen süssen Geschmack mehr bekompt. Endtlich laß es widerumb trucken werden/ vnd wen solches geschehen / so thu es in ein zahrt vnd subtil gläserne Schal / setz es etwas weit von dem Feuwer abgesöndert ein wenig auff die heisse Aschen / daß das Goldt recht warm werde / vnnd seyn vorige vollkommene Farbe wiederumb vber komme / vnd wenn du es jetzundt brauchen wilt/ so temperirs mit einem Gummiwasser.

Ein

Ein andere dergleichen.
Das CXXVI. Cap.

Benetz vnd wasch den Stein/auff welchem du das Golde reiben wilt/mit Gummiwasser/ spreit die Blätlein von dem geschlagenen Goldt darauff/ fangs allgemach an zu reiben: Vnd weñ es genug gerieben/ so thu ein wenig Zucker Candi zinzu/reibs von newem so lang/ biß es fein hell wirdt/ laß nachmals mit einem gantz hellen vnd lautern Wasser wol waschen/als denn still stehen vnd sich setzen/vnd endtlich das Wasser allgemach herab giessen/ so findestu das Gold auff dem Boden ligen.

Ein andere.
Das CXXVII. Cap.

Nimm Goldtblätter/ so viel du wilt/ vnd Queckfilber viermal so viel als deß Goldts/ thu ein jedes besonder in einen Tiegel/ setz dieselbige so weit von dem Fewer/ daß das Queckfilber allein warm oder heiß werde/ einen Rauch von sich gebe/ vnnd nicht verschwinde/ das Goldt aber gleichsfall heiß vnnd glüent vnd bey nahe roht werde. Als denn wenn es so weit kommen/so rück sie beyde von dem Fewer hinweg/nimm den einen mit dem warmen Queckfilber/ rührs wol vnter einander/ vermisch mit dem geschlagenẽ Goldt/rühre so lang als du ein Aue Maria sprechen möchtest/ mit einem Hölvlein vnter einander/ schüt also alles in ein Schüssel voll lauter Wasser/ so bekom̃stu einen Taig von Queckfilber vnd Goldt/ wiewol die Farbe deß Goldts gantz verblichen/daß man durchauß nichts mehr davon spürẽ kan: Die Goldtschmid vñ Alchimistẽ nennen diesen Taig dz Amalgama: Vnd kan mans gleichsfalls vngewärmbt vñ in der kälte machen/ weñ man nemlich die Blätlin/ oder auch eine Goldfeyl mit Queckfilber ein gute Weil auff einẽ Stein reibt/

biß es wol amalgamiert vnnd mit einander vermischt ist/vnnd thut in dem Reiben auch etwas von starckem Essig/ oder Limonē Safft hinzu/oder läst es/damit es sich vm̄ so viel desto ehe incorporier vn̄ vermische/zwey oder dreymal mit frischem Wasser waschen. Wenn solches alles verrichtet/ so seyhe es durch ein eng Stücklein leinen Thuch/ so gehet ein Theil deß Quecksilbers hinweg/ das jenige/ so in dem Thuch vber vnd ligen blieben/ nimm herauß/ thu den halben Theil so viel vngeschmeltzten lebendigen Schweffel hinzu/ laß den Schweffel zuvor wol zerreiben/ nachmals mit dem gemelten Taig vermischen/ in einem eisernen wol verschlossenen Tiegel zum Fewer setzen/ vnnd so lang daselbst stehen/ biß der Schweffel anbrennet/ vnnd das jenige/ so da vberblieben/ sämptlich gälb worden. Als denn laß es wiederumb kalt werden/ in einer Schüssel voll kalt Wasser so lang vnd viel waschen/ biß es an der Farb dem aller schönsten Goldt gleich werde. Wenn du solches sihest/ so verwahrs in einem gläsernen/ oder verglasurten irrdinen Schüsselein/ vnnd machs/ wenn du es jetzundt brauchen wilt/ mit Rosenwasser/ in welchem hell Arabisch Gummi ist eingeweicht/ vnnd dissolvirt worden/ an. Wiewol mans auch ohne Rosenwasser gebrauchen kann.

Die Erste Kunst vnd Regel/ Goldt ohne Goldt auff Papyr vnd Thuch zu schreiben.

Das CXXVIII. Cap.

NImm Sal Armoniac/ vnnd Grünspan/ laß in einem scharpffen Essig sieden/ nachmals lauwlecht werden/ schreib damit was du wilt: Vnd spreng/ nach dem du geschrieben/ Quecksilber darauff/ so bekompt es das Ansehen/ als sey es Goldt.

Die ander oder zweyte.

Das CXXIX. Cap.

NImm Saffran/vnd Operment/ stoß vnnd rührs mit Geyssengall wol vnter einander/ setzs vnter einen warmen Pferdsmist biß es dick wird/ vnnd brauchs wie obsteht.

Die dritte.

Das CXXX. Cap.

ETliche nemmen Operment/ lassens auff einem Stein mit Roßmarin wol zerreiben/ vnd schreiben damit worauff sie wöllen.

Die vierdte.

Das CXXXI. Cap.

ODer nemmen deß Cristalls/so klein gestossen/ vnd auff einem Stein wol zerrieben worden/ temperirens mit Eyerklär/lassens/nach dem sie damit geschrieben/ trucken werden/vnd reibens hernach mit einem Metall/wo mit sie wöllen/so bekompt es das Ansehen/als sey es Gold.

Die erste Weisse vnd Kunst Gold mit Gold zuschreiben.

Das CXXXII. Cap.

NImm ein hart gesotten Ey/thu das Gel oder den Dotter mitten auß dem Weissen herauß/vnnd geschlagen Gold so viel du wilt/ mit ein wenig von dem Dotter darfür hinein/ setz auff die Erde an einē Ort/ da es frisch sey/ stopff das Loch mit ein wenig Wachs zu/ vñ laß also ein Nacht daselbst stehen. Nachmals nimm das Gold/ temperirs mit Gum̃i/schreib oder formier mit dem Bensel was für Schrifft vnd Buchstaben du wilt damit/vnd machs/ nach dem es truckē worden/mit einem Zahn fein glatt.

Die zweyte.

Das CXXXIII. Cap.

NImm deß Leyms von Papier / thu denselbigen in ein wenig hell lauter Wasser / laß also drey Tag an dem Schatten stehen / setz nachmals sechs oder sieben Tag an die Sonn / biß der Leym gantz weich / faul vnd stinckend wird / vnd so deß Wassers in dē sieben Tagen nit genug seyn wolte / so thu desselbigen etwas mehr hinzu: Nimm / nach dem er also zergangen / der stücker von gebackenen Steinen / vnd weisse Kreiden oder Gyps / stoß alles zu Puluer / vermisch mit dem gemeltē Leym / streichs / so dünn du jmmer kanst / auff den Ort / den du vergülden wilt / laß widerumb trucken werden / blaß allenthalben darauff / damit es widerumb ein wenig feucht werde / leg die Goltblättlein mit einer Baumwoll darauff / vnnd reib / nach dem es trucken worden / mit einem Hunds: oder Säwzahn fein allgemach darüber her.

Die dritte.

Das CXXXIV. Cap.

LAß Sal armoniac in einem Harn zergehen / schreib an die Ort / da du das Gold hinlegen wilt / damit / laß widerumb trucken werden / nach dem solches geschehen / darauff hauchen oder athemen / die Goldblättlein alsobald aufflegen / mit einer Baumwoll formieren / vnd anderst nicht glätten.

Die vierdte.

Das CXXXV. Cap.

ETliche nemmen den Safft oder Milch von Feygenholtz / fassens in eine Feder vnd schreiben auff Papier darmit / legen / nach dem es trucken worden / die Gold oder Silberblättlein darauff / vnd machen also vber die Massen schöne Buchstaben.

Die fünffte.

Das CXXXVI. Cap.

Andere lassen Sal armoniac in einem scharpffen Essig solvieren/zween oder drey Tag darinnen ligen/vnnd damit schreiben/ vnnd eher solche Schrifft trucken worden/die Blättlein von Gold oder Silber darauff legen/nach dem es trucken worden/mit einer Baumwoll reiben/vnnd mit einem Zahn fein Glätten.

Ein Grund für güldene Buchstaben/welche man schön glätten vnd polieren kann.

Das CXXXVII. Cap.

Einen solchen Grund zumachen/ nimm subtielen Gyps/ Zinnober/Leym von Papier vnd Bolus armena, stoß alles auff einem Reibstein fein rein vnter einander/vnd schreib damit was du wilt: Endlich mach die Buchstaben mit einem Benssel feucht/lege das Gold mit einer Baumwoll darauff/ laß widerumb trucken werden/vnd machs mit einem Zahn fein glatt.

Ein anderer Grund.

Das CXXXVIII. Cap.

Nimm Bleyweiß/Zinnober/Arabisch Gummi vnd Serapinum, vermisch vnnd temperier alles mit Essig/lege das Gold mit Baumwoll darauff/vnnd laß endlich widerumb trucken werden.

Ein anderer.

Das CXXXIX. Cap.

Nimm Sal armoniac, Gummi vnnd Bolus armena, stoß vnd temperier alles auff einem Reibstein mit einem weissen Essig/biß es weich wird wie eine Dinten/ schreib auff ein Pa-

pier darmit/ lege nachmals das Gold darauff/vnd reibs/nach dem es trucken worden/mit einer Baumwoll fein fleissig ab.

Einen andern Grund zumachen/ auff welchen man dermassen schöne subtiele güldene Buchstaben legen kann/daß man meinet/es sey mit einer Feder geschrieben.

Das CXL. Cap.

Nimm deß Saffts oder Milch von Eychbaumen Holtz/ so auß etlichen vielen in stück zerschnittlinen Zweyglin ist herauß gepreßt/vnnd gesamlet worden / vermisch mit ein wenig Ziñober/reibs auff einem Stein wol vnter einander/ daß es sich davon färbe/thu es in ein verglasurt Geschirr/ vnd schreib damit was du wilt / vnnd rührs jedoch zuvor mit einem Stecklein wol vnter einander. Ja man kann das Papier auch mit Firniß anstreichen/vnd muß dasselbige gantz rein / vnd ohn alle Flecken seyn / damit der Firniß nirgend Klumpenweisse hangen bleibe/vnd also an einem Ort dicker sey als an dem andern. Wenn nun das jenige/ so du geschrieben/genug trucken worden / so mach deine Stücklin oder Blättlin Gold/ je nach der Grösse wie es die Noht erfordert / fertig / vnnd legs auff die Schrifft/ reib / nach dem auch das Gold trucken worden/mit einer Baumwoll fein darüber her / so wird es vber die Massen schön: Du must aber in zwen Monaten nicht darauff tasten vñ greiffen lassen/damit es seinen Glantz nicht verliehre / sondern stelle es an einen sichern Ort/weiter vberziegs mit einem Glaß oder Dafell/so bleibt es jmmer schön vnd sauber.

Ein anderer Grund zu güldenen Buchstaben vnd Schrifften.

Das CXLI. Cap.

Nimm Serapinum ij. Theil / Arabisch Gummi j. Theil/ laß in so viel Essig/daß es damit bedeckt wird / einweichen/

biß es zergangen/also stehen/nachmals mit einem Finger wol vnter einander rühren/ als denn durch ein Stücklein Leinen Tuch auff einem Reibstein durchpressen/vnnd einen Tropffen Honig vnd Rindtsgall/vnd so viel Bolus armena, daß es sich davon färbe/(denn die Gall sampt dem Honig macht daß es sich fein außbreitet) hinzu thun. Wiewol jhrer viel auch etliche Tropffen Knoblochsafft darzu nemmen. Alle diese Stücke reib auff dem Stein wol vnter einander/ samle es in eine Schüssel/ seyhe es von newem/wie zum ersten durch ein Tuch: Vnd weñ du es in die Feder fassen vnd damit schreiben wilt/so thu es in ein Geschirr/rührs/wie man den Zinnober zumachen pflegt mit einem Stecklein wol vnter einander/ vnnd schreib was du wilt damit.

Ein Grund Bücher zuvergülden.

Das CXLII. Cap.

NImm deß durchgesiegenen Leyms von abgeschabē Papier/vnd subtielen Gyps/ reibs mit diesem Wasser wol vnter einander/thu/damit es roht werde/ein wenig von dem Bolo armena hinzu/vnd so du wilt/auch ein wenig Zucker vnd einer Küchern groß Honig/thu es zusammē in ein Schüssel/machs/wenn du es jetzund brauchen wilt/ ein wenig warm/ damit es destobesser fliesse/laß/wenn du damit geschrieben/auff dem Papier trucken werden/ radiere es ein wenig hinweg/auff daß es fein subtiel werde/wasch vnnd netz mit lauterm Wasser/ lege das Gold also bald darauff/laß widerumb trucken werden/ vñ machs mit einem Stein oder Zahn fein glatt. Du must aber ein jedes Stück für sich selbst wol reiben/ damit es desto subtieler werde: Als den Gybs reibt man mit dem Wasser von Glaßschmaltz/vnd darnach alles mit einander mit dem Leym/ wie oben gemelt. Ist aber die Lauge etwann zulinde/ so thu ein wenig Eyerwasser darunter/vnd brauchs wie obsteht.

Ein Grund für kleine Schrifften vnd Sachen.

Das CXLIII. Cap.

EIn subtiele vnd kleine Schrifft zumachen / nim̃ Armoniac iij. Theil/ Arabisch Gum̃i j. Theil / Serapinum einẽ vierd-ten Theil/ laß alles/ biß es genug ist/ in einem Essig einweichen/ nachmals wol stossen vnd reiben / vnnd durch ein Leinen Tuch seyhen/ so ist es bereit vnd fertig.

Ein andere deßgleichen.

Das CXLIV. Cap.

VIel nemmen Haußblasen/ temperirn dieselbige erstlich mit Essig/ vnd Arabisch Gummi/ hernach mit warm Wasser/ setzens sechs oder sieben Tage an die Sonn: Nemmen/ weñ sol-ches geschehen/ ein wenig Zinnober / temperirn denselbigen mit einem rohtfärbigẽ Harn/ thun ein wenig Sal armoniac hinzu/ gehen/ wie zum ersten damit vmb: Nem̃en endlich Miny / Für-niß/ vnd ein wenig Leinöle/ stossens alles vnter einander/ machẽ einen Leym darauß/ schreiben allein mit Arabisch Gummi/ vnd Eyerklar/ vnd legen das Gold darauff: Denn es helt dasselbige gewaltig an sich.

Ein Grund Gold/ Metall oder Kupffer/ oder auch auff Eyssen zuschreiben.

Das CXLV. Cap.

NImm weichen Fürniß j. ℔. Terbentin vnd Leinöle jedes ℥ß. Loht / misch wol vnter einander / vnnd brauchs zu einem Grund wie obsteht.

Ende dieses Eylfften Buchs.

Das Zwölffte Buch

dieses gantzen Wercks Ioannis Baptistæ Birelli, deß Fürtrefflichen/vnd Hocherfahrnen Alchimisten.

In welchem gehandelt wird/von viel vnd mancherley Metallischen Sachen.

Vergüldete Sachen vnd Arbeit zureinigen vnd außzubutzen.

Das I. Cap.

NJmm Salarmoniac vnd Alumen Rochæ, laß in einer scharpffen Laugē/so von einer gewissen reinen vnnd subtielen Aschen gemacht sey/sieden/thu das jenige/so du außbutzen wilt/darein/netz ein Tüchlein in der Laugen/vnd wasch oder reib die Sachen damit ab/so werden sie fein rein vnd sauber/schwencks als denn in einem frischen vnd lautern Wasser auß/vnd trückne es mit einem leinenen Tuch fein sauber ab/vnd auff solche Weisse kann man sonsten allerhand Gefäß/als Mässinge Leuchter vnnd dergleichen/außbutzen vnnd reinigen/nach dem man sie zuvor in einer andern Laugen/damit das Wachs/Vnschlit vnnd anderer Vnraht/so daran hangen blieben/hinweg komme/sieden lassen: Vnd wie von den vergüldeten Sachen ist gemeldet wordē/ablautern oder außschwencken vnd trücknen.

Allerley alt Arbeit von Silber dermassen außzubutzen/ daß es scheine/ als sey es noch new.

Das II. Cap.

NJmm der allerschärpffsten Laugen/ so von Aschen/ vnnd der Hefen von Alaun ist gemacht worden/ mach/ wenn du das Silber jetzund waschen wilt/ mit einem Stück Seyffen ein Seyffenwasser darauß/ ein stücklein Tuch darinnen naß/ vnd reib das Silber/ so wol vnd fleissig du jmmer kanst/ damit/ so wird es so schön vnd sauber/ als were es noch new: Wiltu es aber auch hell vnd policret haben/ so mach dir ein Jnstrument wie einen Glättzahn auß Stahl/ vnd laß es damit poliern.

Ein andere Kunst/ das Silber dermassen außzubutzen/ daß doch im geringsten nichts davon abgeht.

Das III. Cap.

EJliche nemmen truckene Weinhefen/ lassen dieselbige in einem weissen Wein zergehen/ vberstreichen die Gefässe gleich wie mit einem Pflaster damit/ lassens eine Weil an der Sonnen also stehen/ vnnd waschens hernach mit gemeinem schlechten Wasser ab/ so werden sie so rein/ sauber vnnd schön/ als weren sie noch new.

Ein jeglichs Metall/ welches man will/ zu reinigen vnd zusäubern.

Das IV. Cap.

LAß die Blatten oder Blech deren Metall/ so du feiniern vnd reinigen wilt/ erstlich glüend werden/ in dem sie noch also heiß vñ glüend sind/ gestossen Glaß darauff strewẽ/ mit einẽ Hamer darauff schlagen/ vnd solches alles zum öfftern mal wiederholen: Weñ solches geschehen/ so würff es in dieses Wasser/

Wasser/ so ist es nach dem aller bestesten gereiniget. Als nimm deß Harns von einem jungen Knaben iiij. Pfundt/ Honig/ gemein Saltz/ vnd deß Puluers von Weinstein jedes j. Pfundt/ gemein Oel ein halb Pfundt/ Sal Armoniac viij. Loht/ vnd laß alles mit einander biß auff zween dritte Theil einsieden/ vnnd brauchs wie obsteht.

Die Flecken auß allerley Geschirr zubringen.

Das V. Cap.

NImm deß besten Operments/ so sich in Schüppen zerspalten läst/ vnd fein hell ist/ machs mit der Feyl eines Metalls drey oder viermal rein/ strewe Weinstein darauff/ vnd reibe die Flecken damit auß.

Das Messing dermassen hell vnd rein zumachen/ daß es dem Goldt gantz gleich wirdt.

Das VI. Cap.

NImm der allerstärckßten Laugen/ so viel dich bedunckt genug seyn/ thu für ein jedes Pfundt derselbigen ij. Loht Alumen Rochæ hinzu/ laß das Messing erstlich mit einem truckenen Thuch/ vnd nachmals mit eben demselbigen in dieser Laugen genetzt/ so lang reiben/ biß alle Flecken hinweg kommen/ als denn mit Wasser wol waschen/ vnnd wiederumb abtrucknen. Wenn solches alles geschehen/ so nimm der gälben Erden/ oder deß gälben Sandts/ so in der Stadt Senis gefunden vnd gebraucht wirdt/ strewe dieselbe vber das Messing/ so du außbutzen wilt/ vnnd reibs mit einem Stücklin Wüllen Thuch/ so wirdt es so schön/ daß sich männiglich darüber verwundert.

Ein Kunst das Kupffer außzubutzen vnd bey seiner schönen Farbe zuerhalten.

Das VII. Cap

NJmm deß weissen Weins / so nicht recht zeitig worden / x. Pfundt / Alumen Rochæ xij. Pfundt / gemein Honig ein Pfundt / calcinirt Weinstein xvj Loht / laß alles mit einander sieden / thu die Küpfferne Arbeit vnnd Sachen / so du außbützen wilt / darein / laß nachmals mit einem Lümplein in dieser Mixtur genetzt wol reiben / als denn wenn es rein vnd hell worden / bey einem Fewer warm machen / vnd mit einer in einem Kessel gerösten Kleyen wol reiben vnd poliren / so wirdt es vber die massen schön vnd hell / vnd bleibt ein lange Zeit also.

Die Geschirr von Zynn dermassen außzubutzen vnd zu reinigen / daß sie schön hell werden.

Das VIII. Cap.

NJmm der allerstärckßten vnd schärpffsten warmen Laugen / so viel du deroselben darzu bedarffst / thu die zynnerne Geschirr / so du rein vnd sauber haben wilt / sämptlich darein / laß ein kleine weil darinn liegen / nimm sie als denn widerumb herauß / trückne sie wol ab / vnnd reib sie mit einem wüllenen Lumpen wol ab / so werden sie sehr schön vnd hell: Wiewol sie etliche mit Kleyen reiben / vnd damit gleichsam wiederumb new machen.

Alle harte vnd vngeschlachte Metall lindt vnd weich zumachen.

Das IX. Cap.

NJmm Griechisch Bech / calcinirt Weinstein / Sarcocoll vnd Assa fœtida, oder Teuffels Dreck / eines so viel als deß andern / misch vnd mach alles mit gemeinem Oel gleichsam zu einer Salsa / vnd weñ das Metall also geschaffen ist / daß mans zerschmeltzen kan / so laß zerschmeltzen / vnnd strewe die gemelte

Medicin

Medicin darauff/ so wirdt es weiß vnnd so lindt wie ein Taig: Kañ mans aber nicht zerschmeltzen/ so laß sonst feylen/ misch die gemelte Matery etlich mal darunter/ so wirdt es vber die massen lindt vnd schön: Denn alle harte Metall werden von wegen einer gewissen schweffelichten vnd erdtmässigen Matery/ so sie in jhnen haben / so lindt vnnd geschlacht/ daß man sie nachmals wol biegen vnd arbeiten kann.

Ein andere Weiß solches zuverrichten.

Das X. Cap.

ODer mach ein Loch in ein Stück von einem gebackenen Stein / gieß das jenige so du wilt darein/ vnnd laß für sich selbst kalt werden.

Die dritte.

Das XI. Cap.

ODer nimm sublimirt Queckſilber/ Euphorbium, Bureris/ vnd Sal Armoniac/ eines so viel als deß andern/ laß alles pulverisieren/ vnd strewe es vber das geschmeltzte Metall.

Ein Sophistisch oder falsch Metall geschlacht vnd lindt zumachen.

Das XII. Cap.

EIn Sophistisch vnd falsch Metall geschlacht vnd lindt zumachen/ nimm schwartze Seiffen vnd gemein Saltz/ jedes iiij. Loht/ deß Pulvers von gedörtem Menschen Koht viij. Loht/ Alumen Rochæ j. Quart/ Salniter x. Loht/ thu es alles zusammen in ein Geschirr/ vermisch mit gemein Oele/ laß bey einem Fewer sieden/ biß es gantz weich vnd vnempfindtlich wirdt/ vnd gieß von demselbigẽ in einen Tiegel vber dz geschmeltzte Metall.

Ein andere Weiß solches zuverrichten.

Das XIII. Cap.

EТliche nemmen Grünspan/ vnd Salmiax / lassens erstlich brennen/ nachmals pulverisieren/ mit einem starcken Essig

vermischen/in einem darzu gehörigen Geschirr destillieren/vnd die Metall/wenn sie noch heiß sindt/damit besprengen.

Die dritte.

Das XIV. Cap.

ODer nemmen Sal Armoniac viij. Loht/der Feil von Bley xij. Loht/eines scharpfen Essigs ij. Pfundt/mischens alles wol vntereinander/setzens in einem wol verstopfften engen Glaß/oder Gutruff fünffzehen Tag vnter einen warmen Mist/so wirdt es zu einem Wasser wie ein Milch/vnd löschen in diesem die heisse Metall offt vnd vielmal auß/so werden sie so lindt vnd weich wie ein Bley.

Die vierdte.

Das XV. Cap.

ANdere aber nemmen Teuffels Dreck/Euphorbium, Laudanum vnd Serapinum, mischen alles wol vnter einander/vnd sprengens vber die geschmeltzte Metall.

Die fünffte.

Das XVI. Cap.

ODer machen einen Kuchen/oder Brodt auß Weinheffen/lassen dasselbige erstlich trucken werden/nachmals in einem Alembic destilliren/vnd die Metall einmal/zwey/oder drey in demselbigen Wasser außlöschen/so werden sie gelindt vnd weich.

Die sechste.

Das XVII. Cap.

ODer lassen Weinheffen in einem Wasser sieden/vnd die Metall nach dem sie sie zuvor wol glüendt gemacht/in dasselbige Wasser hinein legen/so werdē sie geschlacht

vnd

vnd lindt. Denn wenn du die Schabsal von einem Horn in dieses Wasser hinein legest / so werden sie zu einem gantzen Horn / wie sie zuvor waren.

Die siebende.

Das XVIII. Cap.

ODer nimm deß destillirten Wassers von Terpenthin / vnd Menschen Blut / gieß das Wasser / so oben auff dem Blut stehet / hinweg / laß das Blut destillieren / vnd behalts zu deiner Noht: Nimm nachmals ein gnugsame Mänge Honig / laß sieden / vnd in solchem wol vnd fleissig schäumen / vermisch mit den beyden obgemelten Wassern / vnnd tüpff die heisse Metall in dieser Mixtur.

Ein Mixtur die Metall schön weiß zumachen.

Das XIX. Cap.

NImm fein silber viij. Loht / Quecksilber xxiiij. Loht / machs zu einem Amalgama, thu desselbigen einen Theil zu zwölff mal so viel feiniert vnd gereinigt Kupffer / so wirdt es / wie dich der Tittel vertröstet.

Ein schön Silbermässige Weiß.

Das XX. Cap.

NImm gereinigt Salniter / calcinirt Weinstein / sublimirt Arsenick / vnnd rohen Talcum, oder FrawenEyß / eines so viel als deß andern / laß mit einander pulverisieren vnnd reiben / in einem wol verkleibten Tiegel bey einem Fewer zergehen / nachmals sechs Stundt zu einem Schmeltzfewer setzen / vnd endtlich vber einen Bäsen giesen / so wirdt es zu einem Stein / denselbigen laß mit gleich so viel weich Fürniß reiben / so erstrecket sich ein Theil derselbigen Medicin vber fünff mal so viel Quecksilber / vnd verwandelt dasselbige gleichsfalls auch in die

Medicin/ derē ein Theil sechs mal so viel feiniert Kupffer schön weiß vnd dem Silbber gleich machen kann. Du must aber das Metall/ wenn es jetzundt zerschmoltzen/ erstlich mit Leinöl vberdecken/ vnd nachmals erst die gemelte Medicin darauff giessen/ vnnd so lang vber einander lassen/ biß es in dem Geschirr schön hell vnd gläntzent wirdt.

Ein andere Weiß solches zuverrichten.

Das XXI. Cap.

NImm vnbereiten oder vngeschmeltzten Schweffel/ Alexandrinisch Nichts/ Sal Armoniac/ vnd Zinnober eines so viel als deß andern/ stoß alles zu Puluer vermisch mit Eyerdotter vnnd Rindts Gall zu einem Taig/ hencke es in ein leinen Thuch eingebunden in den Rauch/ stoß/ nach dem es daselbst trucken worden wiederumb zu Puluer/ vnd setz mit den Blechen von Bley je eins vmbs ander in eine Scherbe geleget zum Fewer.

Die dritte.

Das XXII. Cap.

NImm Cristall Arsenick viij. Loht/ Weinstein vnd Salniter jedes ij. Loht stoß alles zu Puluer/ laß in dem allerbesten weissen Wein sechs Stundt sieden/ nachmals an der Sonnen/ oder bey einē kleinen Fewer trucknen/ vnd thu einen viertē Theil davon zu drey Theil gereinigt Kupffer/ so macht es dasselbige in einer Viertheil Stundt weiß vnd wie ein Silber.

Die vierdte.

Das XXIII. Cap.

ODer nimm deß Saffts von dem Kraut Flammula genañt/ vnd lösch die heisse vnd glüente Metall siebenmal darinnen aus/ so werden sie so weiß/ wie ein Silber.

Die fünffte.

Das XXIV. Cap.

NImm Sal Armoniac / Grünspan vnd Essig / las mit einander sieden / vnnd die Metall drey Tag darinnen liegen / so werden sie fein weiß.

Die sechste.

Das XXV. Cap.

ODer nimm gemein Saltz / Salniter vnd Risagallum / stos alles zu Puluer / setze es in einem Glas auff glüente Kohlen / vnd las biß aller Rauch davon heraus gestiegen / daselbst stehen / vnd nachmals widerumb kalt werden: Denn ein Theil desselbigen / macht zweymal so viel Eysen / Kupffer / oder Messing weiß.

Die siebende.

Das XXVI. Cap.

NImm Sal Armoniac ij. Loht / Bleyweis ein halb Loht / vnnd Alumen plumosum ein Pfundt stos alles zu Puluer / setz in einem Glas neun Tag vnter einen warmen Mist / las nachmals das Wasser durch ein Filtrum destillieren / als denn mit einander congelirn vnd so trucken werden / daß mans wiederumb pulverisierē könne. Von diesem Puluer thu einē Theil zu fünffzig mal so viel Eysen oder Kupffer / so wirdt es so weiß wie ein Silber.

Das erste Secret das Kupffer so weiß wie ein Silber zumachen.

Das XXVII. Cap.

NImm Queckfilber vnd Kreiden / stoß vnd misch mit Speigel wol vnter einander / vñ reib das Kupffer damit / so wirdt

es wie ein fein Silber/hat aber kein Bestandt/vnd wehret nicht lang.

Das zweyte.

Das XXVIII. Cap.

NImm hellen vnd lautern Terpenthin ij. Pfundt/gemein Saltz/vnd Salniter/jedes xx. Loht/stoß vnd misch wol vntereinander/laß in einem Alembic destilliren/vnnd in dieses destillirte Wasser zehen Loht Quecksilber hinein thun/daß es sich darinnen verzehre: Nachmals nimm der glůenten Stůcklein Kupffer/stoß drey/oder viermal in dieses Wasser hinein/laß nachmals in einem Tiegel schmeltzen/vnd wenn solches geschehen/drey oder vier mal in dieses Wasser hinein giessen/so wirdt es schön vnd so weiß wie ein Silber.

Das dritte.

Das XXIX. Cap.

LAß Korn oder Rocken dermassen putresciren vnd faulen/daß es gleichsam zerfällt/vñ nachmals wie ein Salbe stossen: Nimm/weñ solches geschehen/calcinirt Kupffer/stoß dasselbige zu Puluer: Nimm wiederumb zu einem jeden Pfundt dieses Puluers acht loht deß gestossenen Korns/vnnd zwey Loht calcinirt Weinstein/stoß alles in einem Mörsel wol vntereinander/thu es/nach dem es genug vermischt worden/in einen grossen Tiegel/kleib vnd mach denselbigen oben wol zu/setze es/nach dem der Leim zuvor wol trucken worden/zwölff Stundt auff vñ zwischen ein groß Kohlfewr/vnd nachmals zu einem Schmeltzfeuwer/vnd schür demselbigen also zu/daß die Matery endtlich schmeltze: Weñ solches geschehen/so giesse sie vber einē Bäsen/so ist es ein pręparirt Kupffer/vñ niñt die weisse Farbe gern vnd willig an. Hernach niñ Sal Armoniac/calcinirt Weinstein/Christallarsenick/vnd sublimirt Quecksilber jedes vj. Loht/laß ij. ℔. deß gemelten purgirtē Kupffers schmeltzē/

gieß

gieß die obgemelte Materien auff die Proiection/rührs mit einem Stecken wol vnter einander/decke nachmals den Tiegel mit einem Ziegel zu/vnd verschaff/daß es zum wenigsten zehen Stund also geschmeltzt stehe/vnd gieß es endlich vber den Bäsen/vñ oben vber dasselbige etwas von Kleyhen/damit die Rinden hinweg kommen/so wird das Kupffer so weiß/als es jmmer seyn kann/vnd dem allerfeinsten Silber gleich. Dasselbige vermisch mit feinem Silber/so wird desselbigen (Silbers) also desto mehr.

Das vierdte.

Das XXX. Cap.

NImm Sublimat vj. Loht/Queckſilber viij. Loht/rohen Weinſtein j. Pfund/Criſtallarſenick vj. Loht/ ſtoß mit ſchwartzer Seyffen/vnd ein wenig Aalſchmaltz/ſo/in dem man jhn bracht/herab treifft/vnter einander/thu es in ein jrꝛdin verglaſurt Vrinal/ decke daſſelbige mit ſeinem gläſernen Deckel zu/ſetze es alſo viertzig Stund in einen ſolchen Ofen/in welchē man ein Fewer von Holtz machen könne/ſchür dem Fewer jmmer nach dem allerhefftigſten zu: Laß/weñ ſolche Zeit vorüber/widerumb kalt werden/brich das Geſchirꝛ entzwey/laß alle ſublimirte Matery zuſammen/ſtoß von newem zu Pulver/waſch ſo lang vnd viel/biß das Waſſer gantz hell vnd lauter bleibt/laß als denn trucken werden vnd reiben/vnd zu einem jeden Pfund dieſer Matery der Blättlein oder Feyl von Silber ij. Loht/deß Oels von Weinſtein iiij. Loht/vnd deß calcinirten Kupffers vj. Loht hinzuthun: Mach auß allen dieſen Stücken ein Corpus, laß in einem Tiegel zerſchmeltzen/vnd in eine Maſſam Gieſen. Vnnd dieſes iſt die Medicin/mit deren man das Kupffer weiß machen kann: Wenn man nemlich/wie gleichsfalls oben gemeldet/je zu einem jeden Pfund deß gereinigten vñ geſchmeltzten Kupffers iiij. Loht/der gemelden Medicin hinzu thut/ es al-

so mit einem Stecken wol vnter einander rühret/ vnnd zum wenigstē vier Stund also geschmeltzt stehen läst/ so wird es so schön vnd weiß wie ein Silber.

Das fünffte.

Das XXXI. Cap.

MAch ein Laug auß dem Geräsp von Räbholtz/ vermisch dieselbige mit gleich so viel Schweinsblut/ vnd der zähen Erden oder Lätts/ laß diese Composition so trucken werden/ daß du es könnest pulverisieren/ vnnd reib die Geschirr/ welche du wilt/ damit/ so werden sie so schön vnd weiß wie ein Silber.

Das sechste.

Das XXXII. Cap.

NImm deß Pulvers von Cuperossa/ vermisch mit nüchtern Speygell vnd Quecksilber/ vnd reib was du wilt damit/ so wird es an der Farbe dem Silber gleich.

Das siebendte.

Das XXXIII. Cap.

MAch ein Amalgama auß Quecksilber/ laß/ wenn solches geschehen/ etwas von Operment sublimiern: Nim̃ nachmals der gemelten Sublimation j. Theil/ vnd von dem gemelten Amalgama gleich so viel/ thu beyde Stücke zusammen/ vñ so viel Weinstein öle hin zu/ daß du es gleichsam zu einer Salben machen könnest/ vnd misch bey einem kleinen geringen Fewer wol vnter einander/ so wird es zu einer Medicin/ mit deren man das Kupffer weyß machen kann: Du must es aber in einem Tiegell sehr hefftig vnd so lang sieden lassen/ biß es so weiß wird wie ein Silber.

Das achte.

Das XXXIV. Cap.

LAs Niederländisch vnd sonderlich Flandrisch geschmeltzten Zynn drey mahl in einem weissen Räbwasser außlöschen/ nachmals widerumb herauß nemmen/vnd glüend Kupffer vier oder fünff mahl darfür hinein stossen/so wird es nicht allein gewaltig weiß/sondern auch fast lind vnd weich.

Ein Wasser damit man das Kupffer weiß machen kann.

Das XXXV. Cap.

NImm den vierdten Theil Römisch Vitriol / sublimiert Queckfilber/Sal armoniac, vnd Harn eines so viel als deß andern/laß biß auff zween dritte Theil mit einander einsieden/ vnd als denn das heiß vnd glüende Kupffer dariñen außlöschẽ/ so wirds so weiß wie ein Silber.

Das Kupffer vnnd Mässing dem Silber an der Farbe gleich zumachen.

Das XXXVI. Cap.

LOesch die gemelte Metall/nach dem du sie zuvor heiß vnnd glüend gemacht/ erstlich fünff oder sechs mahl in einem Capitello von Seyffen / nachmals drey andere mal in dem Safft von Schwalbenkraut/ vnnd denn zum dritten vnnd letzten in dem Weinstein öle ab/so werden sie vber alle Massen weiß vnd wie ein Silber.

Ein andere Weiß solches zuverrichten.

Das XXXVII. Cap.

NImm sublimiert Queckfilber/vnd Sal armoniac, laß in einẽ Essig sieden/nachmals das jenige/so du weiß habẽ wilt/ in ein Fewer legen vnd heiß machen/vnd als dann in diesen Essig

stossen. Vnnd solches kann man mit allen Metalln verrichten. Wiltu sie aber gälb/ oder an der Farbe dem Gold gleich machẽ/ so stoß sie in den Safft von Eysenkraut/ vnd laß sie alsdenn an der Sonnen widerumb trucken werden/ so geschicht deinem Begehren genug.

Die Metall dem Silber auff ein Sophistische vnd betriegliche Weisse an der Farbe gleich zumachen.

Das XXXVIII. Cap.

NImm Risagallum, vnd Weinstein jedes viij. Loht/ stoß vñ misch wol vnter einander/ legs mit vier Pfund alt Kupffer in kleine Stück zerschnitten eins vmbs ander in einen Hafen/ mach vñ deck denselbigẽ oben wol zu/ daß nichts herauß dämpf- fe/ setze vier Stund in einen Ofen zu einem Kohlfewer/ vnd laß es also calcinieren/ hebe es als denn widerumb von dem Fewer hinweg/ vnd nimm das Kupffer herauß/ so wirstu befinden/ daß es gantz zerfallen/ denn so bald mans anrührt/ zerfällt vnd wird es zu einem Puluer: Was aber nicht zu Puluer worden/ das wirff als vntüchtig hinweg/ laß das Kupffer in dem gemelden Geschirr schmeltzen/ vnd gieß es in einen Inguß/ so wird es dem Silber gleich/ also daß man allerley Arbeit darauß machẽ kañ.

Ein andere Weisse solches zuuerrichten.

Das XXXIX. Cap.

NImm calciniert Kupffer/ schiefferich Operment/ vnd calci- niert Weinstein/ eines so viel als deß andern/ stoß alles klein zu Puluer/ machs mit Essig zu einem Taig/ laß in einem Tie- gell in einen Glaßofen so lang/ biß es gantz zu Puluer werde/ calcinieren/ dasselbige Puluer so offt vnd viel waschen/ biß es al- les Wassers loß worden/ als denn trucken werden/ vnd zu einer jeden Vntz deß Puluers/ einen Scrupel puluerisiert Burriß hinzu

hinzu thun/vnd dasselbige wol mit einander vermischen: Denn ein Vntz geschmeltzt Silber vber dieses Puluer gegossē/macht auch dasselbige schmeltzen/vnd desselbigen zehē mahl mehr/also daß alles dem allerfeinsten Silber gleich vnd ähnlich scheinet.

Ein andere.

Das XL. Cap.

NImm deß Geräspels von Räbholtz/Bonenstengel/der Stiel von Cappeskraut/vnd Feygenholtz/eines so viel als deß andern / brenn vnnd mach ein Aschen darauß: Nimm derselbigen Aschen vnd vngelöschten Kalck jedes j. Theil / machs nach der Kunst zu einem Capitello/ vnd setze dasselbige beyseyt: Nimm widerumb gestossenē Schweffel vñ gemein Honig eines so viel als deß andern/thu es zusammen in einen Hafen/ so der Recipient sey / gieß deß Capitelli so viel darüber / daß es vier Finger hoch damit bedeckt werde/vnd laß so lang sieden/ biß gleichsam alles Wasser eingetrucknet vnnd verzehret sey/ schäume es wol vnd fleissig ab/vnd widerhole dieses alles zum wenigsten sieben mahl/laß nachmals wol trucken werden/waschen / vnd mit destilliert Eyerklar in einen Hafen thun/vñ dasselbige gleichsfalls auch sieben mahl widerholen / so bleibt endlich ein weisse vnnd hellgläntzende Matery / wie ein Perle auff dem Boden ligen. Von derselbigen setz einen Theil mit zehen mahl so viel Quecksilber in einem Tiegel zum Fewer/vnnd laß es sieden/ so wird es gantz schwartz. Laß letzlich kalt werden / so findestu ein weisse Massam, wie ein Silber /darunter liegen.

Ein jeglich Metall dem Silber dem Ansehen nach/gleich zumachen.

Das XLI. Cap.

THu ij. Loht Scheidwasser in ein Glaß/ leg einen dünn geschlagenen vnd in stück zerschnittenen Julier oder Orts-

Thaler drein/vnnd setz es also zu einem Kohlfewer/daß es vber demselbigen herumb heiß werde/so wird es alsobald zu Wasser. Als denn hebe es von dem Fewer hinweg/ thu so viel deß Pulvers von weissem Weinstein darzu/ biß es gleichsam zu einem Taig wird/vnd reib allerley Geschirr von Mässing/vnnd was du sonsten wilt/damit/so wird es so weiß wie fein Silber.

Das Silber an der Farbe dem Gold gleich zumachen.

Das XLII. Cap.

NJmm deß von gebrannt vnnd zerlasen Kupffer/gemachten Antimonii, vnnd halb so viel Silber/ so wird dasselbige so gälb wie ein Gold: Vnd dieses Gold oder Mixtur mit gleich so viel feinem Gold vermischt/macht alles dem feinen Gold gleich vnd ähnlich.

Ein jeglich Metall also zuversilbern/daß es ein lange Zeit weret.

Das XLIII. Cap.

NJm̃ Aqua fort j. Loht/Queckſilber j. Scrupel/deß Steins von weissem Wein vñ Saltz eines so viel als deß andern/ setz in einem Geschirr vber die heische Aschen/ rührs wol vnter einander/vnd vbersilbere was für Metall du wilt/damit.

Das Messing dem Silber ähnlich zumachen.

Das XLIV. Cap.

NJmm wolgeschlagen Kupffer j. Pfund/ Tutia oder Nichts vnd Knoblochs Safft jedes ij. Loht/stoß vnd misch alles wol vnter einander/ laß mit dem Mässing in einem Tiegel schmeltzen/vnd gieß es an einen Ort/wohin du wilt.

Ein andere Weisse solches zuverrichten.

Das XLV. Cap.

Oder

ODer nimm Schweinsblut/vnnd Queckſilber/ ſtoß vnter einander/ vnnd reib das Mäſſing darmit/ ſo wird es dem Silber ähnlich/ hat aber keinen Beſtand/ vñ weret nicht lang.

Das Meyländiſch Nadel Metall weiß zumachen.

Das XLVI. Cap.

NImm geſchlagen vnnd gerieben Operment/ Eyſſenſchlack/ vnd vngelöſchten Kalck jedes iiij. Loht/ miſch wol vnter einander/ laß für ſich ſelbſt ſoluieren/ nimm nachmals deß jenigen/ ſo ſublimiert iſt ij. Loht/ vnnd thu es zugleich ſo viel dieſes gereinigten Metalls/ ſo wird es weiß.

Das Eyſſen ſo weiß wie Silber/ ſo mörb vnnd brüchig wie Glas/ vnd ſo weich wie ein Bley zumachen.

Das XLVII. Cap.

NImm der weiſſen gebrañten Kämm oder Rappen von Weintrauben/ vermiſch mit Baumöle: Nim̃ nachmals derſelbigen Mixtur ij. Loht/ Eyſſenfeyl vj. Loht/ miſch wol vnter einander/ thu es in einen Tiegel/ mach denſelbigen allenthalben wol zu/ daß nichts herauß dämpffe/ mach ein Fewer rings herumb/ vnnd laß das Geſchirr ſo lang darinnen ſtehen/ biß dich bedünckt/ es ſey die Matery nunmehr zerſchmoltzen: Als denn thu das Geſchirr widerumb auff/ mach ein gröſſer Fewer darzu/ biß die Matery in dẽ Geſchirr herum̃ ſpringt/ nims alsdeñ von dem Fewer hinweg/ vñ gieß in einen Inguß/ ſo iſt es ſo weiß wie ein Silber. Dieſes Waſſer hat die Eygenſchafft/ dz es das Eyſſen/ Kupffer vnd alle Metall weich macht: Nachmals nimm der Aſchen von Traubenkämmen/ vnnd Saltz eines ſo viel als deß andern/ laß in dem Waſſer zerfahrẽ/ vnd gieß daſſelbige Waſſer vber welche Metall du wilt/ ſo wird es weiß/ woferr du nemblich es/ das Metall/ zuvor heiß vñ glüend gemacht haſt.

Ein andere Weisse solches zuverrichten.

Das XLVIII. Cap.

ODer nimm Bleyweiß/ Dragacanth/ Alumen Rochæ, vnd Saltz eines so viel als deß andern/ misch alles wol vnter einander/ setz das Eyssen damit in einem Geschirr einẽ gantzen Tag vnd eine Nacht zum Fewer/ so wird es weiß. Im fall es aber in solcher Zeit nit geschicht/ so widerhole es von newem/ wie zum ersten mahl.

Die dritte.

Das XLIX. Cap.

ETliche nemmen Weinstein Oele iiij. Pfund/ Operment ij. Pfund/ mischens wol vnter einander/ lassens nachmals widerumb trucken werden/ nemen/ wenn solches geschehen/ stücklein Eyssen/ vnnd haltens so lang in einem Tiegel bey dem Fewer/ biß es roht vnd glůend wird/ vnd gleichsam anfängt zusieden/ vnd giessen als denn fünff Pfund deß gemelden Opermẽts hinzu/ so macht es das Eyssen weiß. Wann aber das Eyssen nach dem aller besten ist heiß vnnd glůend gemacht worden/ so nimpt man der gemelten Medicin etwas weniger.

Die vierdte.

Das L. Cap.

NImm der Eyssenfeyl/ so mit dem Pulver von Risagallo ist zerschmeltzt worden/ vnd Zynn jedes ij. Loht/ laß widerumb mit einander schmeltzen/ so hastu was du begerest.

Die fünffte.

Das LI. Cap.

NImm deß Pulvers von Sal armoniac, vnnd vngelöschten Kalck/ thu es in ein kalt Wasser/ růhr das Wasser eine Weil herumb/ vnnd lösch das glůende Eyssen darinnen ab/ so wird es so weiß wie ein Silber.

Die

Die sechste.

Das LII. Cap.

NImm weissen calcinierten Weinstein viij. Loht / Salniter ij. Loht / gerieben Bley iiij. Loht / misch mit Baum Oele wol vnter einander / daß es gleichsam zu einer Salben werde / thu nachmals je zu sechs Loht dieser Matery achtzehen Loht Eyssenfeyl hinzu / thu es in einen Tiegel / deck gestossen Saltz darauff / machs mit dem Luto sapientię also zu / daß nichts herauß dämpffe / setzts in einen Wind Ofen / so voller glüender Kohlen sey / vnd laß so lang darinnen stehen / biß die Matery anfangt auß dem Geschirr herauß zuspringen / als denn gieß es vber einen Bäsen / so wird es lind / weiß vnd einem Silber gleich.

Die erste Weisse dem Zynn sein Kirren vnnd Krachen zuvertreiben / vnd es so hart zumachen wie ein Silber.

Das LIII. Cap.

WIltu das Zynn hart vnd weiß machen wie Silber / so laß es in einem Geschirr von Glaß schmeltzen / zu einem jeden Pfund desselbigen ein Loht Reguli Antimonii, ein halb Loht rohten Arsenick / vnnd zwey Loht gemein Oele hinzu thun / es also mit einem Stecken wol vnter ein ander rühren / vnnd so lang geschmeltzt stehen / biß das Oele samptlich verbrennet ist / als denn strewen Roggenkleyhen darüber / laß widerumb so lang stehen / biß auch dieselbige verbrennet ist / vnnd gieß es endlich vber ein Ruht oder Bäsen / so hastu ein Zyñ / welches dem Silber gleich ist / also daß man die Geschirr / so darauß gemacht werden / für den silbernen kaum vnterscheiden vnd erkennen kann. Deñ der Arsenick gibt jhm einen schönen vnd hellen Glantz: Das Antimonium aber macht es hart vnd klingend / So vertreibt vnd benimbt jhm das Oele seine Schwärtze / vñ poliert es die Kleyhen gleichsam auß.

Die andere oder zweyte Weiß.

Das LIV. Cap.

SEtz so viel Zynn als du wilt in einer eyssernen Pfannen zum Fewer/ gieß nach dem es zerschmoltzen/ so viel gemein Oele darüber/ daß es damit bedeckt werde/ rührs mit einem Stecken so wol vñ fleissig du jmmer kanst/ vnter einander/ biß das Fewer das Oele sämptlich verzehret/ decke es nachmals mit Rockenkleyhen vberall zu/ laß auch dieselbige verbrennen/ vnnd rührs vnter dessen wol vnter einander: Thu endlich zu einem jeden Pfund dieses Zynns j. Loht calciniert Kupffer hinzu/ gieß/ nach dem es zergangẽ/ vber das geschmeltzte Zynn/ rührs wol vnter einander/ laß also geschmeltzt ein Stund vber einander stehen/ vnd brauchs nachmals nach deinem Gefallen.

Die dritte.

Das LV. Cap.

NImm drey Schüsseln/ thu in ein jede zwey Loht Leinöle/ vnnd vier Scrupel Sublimat/ laß nachmals dein Zynn drey mal schmeltzen/ zum dritten mit feinem Silber vermischẽ. Endlich widerumb schmeltzen/ vñ allwegen etwas davon in die Schüsselein/ in welchen das Oele mit dem Sublimat ist/ hinein giessen/ so wirstu deines Begehrens gewehrt.

Die vierdte.

Das LVI. Cap.

NImm Zynn vnnd Queckſilber jedes ein Pfund/ setz in einem wolverkleibten Geschirr so lang zu einem Fewer/ biß es wol sublimieret worden/ vnnd laß es als denn in einem küpffernen Mörsel wol stossen. Wenn solches geschehen/ so thu sublimiert Silber ein Pfund hinzu/ stoß wol vnter einander/ thu

ferner

fernner für ein jedes Pfund deß Zynns sechs Loht deß also præparierten Mässing hinzu / laß in einem Tiegel mit einander schmeltzen / vnnd gieß vber einen Bäsen / so bekompstu ein solch schön Zynn / daß man es für dem Silber kaum erkennen kann.

Die fünffte welche Keyser Friedericus Barbarossa selbst probieret.

Das LVII. Cap.

NImm deß Saffts von Schweinsbrot / lösch das heisse Zynn darinnen ab / laß nachmals etlich mahl schmeltzen / vnd allwegen in einen scharpffen Essig giessen.

Die sechste.

Das LVIII. Cap.

VIel nemmen rohten Arsenick / stossen denselbigē mit Eyerklar wol vnter einander / machen also ein Massam darauß / vnd vermischen das geschmeltzte Zyn darmit.

Das siebendte.

Das LIX. Cap.

ODer lassen das Zynn erstlich schmeltzen / nachmals auff Ochsenkoht giessen / vñ endlich mit dem Safft võ Lauchblättern fünff mahl vermischen.

Das achte.

Das LX. Cap.

ODer lassen das Zynn erstlich schmeltzen / als denn in einem hellen vnd lautern Wasser / vñ nachmals in einem andern von Lauch / oder Sal armoniac, oder in einer weissen Erden / mit deren die Kirschner ihre Fell vnd Beltz weiß machen / ablöschen / hernach von newem schmeltzen / vnnd ein wenig Operment / biß es brennt / hinzu thun.

Die neundte.

Das LXI. Cap.

ODer nimm deß Saffts von Zwibeln oder Lauch/thu denselbigen in ein Eyssern Geschirr/laß nachmals das Zynn schmeltzen/funffzehen mahl nach einander in diesen Safft giessen/zu einem jeden Pfund deß Zynns vj. Loht puluerisiert Colophonia hinzu thun/wol mit einander vermischen/ es also sämptlich in einem Tiegel schmeltzen/ mit einem Stecken drey Stund in dem Tiegel herumb rühren/ vnnd endlich vber einen Bäsen giessen/so wird es dem allerfeinsten Silber gleich.

Das Zynn/Kupffer vnd Bley dem Gold an der Farbe gleich zumachen.

Das LXII. Cap.

NImm rohten Schweffel roht Operment/grüne Erden vñ roht gemacht Queckfilber eines so viel als deß andern/stoß alles zu Puluer/thu ein Rindesgall hinzu/vñ setz/biß es sämptlich trucken worden/zu einem Fewer. Nachmals laß das Metall schmeltzen/von diesem Puluer darüber strewen wol vnter einander rühren/vnd formiere es endlich wie du wilt/ so wird es dem Gold durchauß gleich.

Das Bley hart/sehr hell vnd schön zumachen.

Das LXIII. Cap.

LAß das Bley in einem Geschirr von Eyssen schmeltzen/weñ solches geschehen/zu einem jeden Pfund desselbigen zwey Loht Zynn vnnd ein Loht Silber Marcasit hinzu thun / alles mit weichem Fürniß vberdecken/mit einander so lang herumb rühren/biß der Fürniß sämptlich verzehret vnd verräuchet/als denn Griechisch Bech darauff giessen/vnnd widerumb so lang vnd viel vnter einander rühren/biß es alles fast schwartz wordẽ/ vnd es also brennen/nachmals thu ein anders vnd frisches hinein

ein/vnd widerhol dasselbige so offt vnd viel/ biß das Bech nicht mehr schwartz wird/ vnnd gieß es endlich auff die Erde/ so ist es schön weiß vnd hart.

Ein andere Weisse solches zuverrichten.

Das LXIV. Cap.

LAß das geschmeltzte Bley erstlich in ein hell vñ lauter Wasser/ vnd nachmals in das Wasser von Lauch/ oder Salis armoniaci giessen/ vnnd alsdenn von dannen widerumb herauß nemmen/ so ist es so weiß wie ein Silber.

Das Silber goldgälb zufärben.

Das LXV. Cap.

NImm Antimonium vnd Salniter/ stoß klein vnd rein zu Puluer/ setz in einem newen Hafen mitten in ein Fewer/ daß das Fewer in den Hafen hinein schlage/ vnnd die Matery brenne: Wenn solches geschehen/ so nemme es vom Fewer hinweg/ laß widerumb kalt werden/ stoß die Massam, so auff deß Hafens Boden liegen blieben/ klein zu Puluer/ las in einem Glas voll deß allerstärckesten Essigs soluieren/ vnnd so lang darinnen liegen/ biß der Essig roht worden/ giesse denselbigen alsdenn in ein ander Glas davon ab/ vnnd vber die Hefen einen andern frischen vnnd newen Essig/ biß derselbige auch roht wird/ vnd widerhol dasselbige so offt vnd viel/ biß sich der Essig nicht mehr färbet. Hernach nimm den gemelten Essig/ laß in einem Kolben/ so mit seinem Alembic vnnd Recipienten versehen sey/ distillieren: Vnd wenn der Essig nunmehr heftig distillieret ist/ so fangt er an roht zuwerden/ derowegen setz als denn einen andern Recipienten vor/ vnnd schür dem Fewer so lang zu/ biß ein Rauch von dem Geschirr in die Höhe steigt/ so findestu auff dem Boden ein rohte Matery liegen/ so da anderst nichts ist/ als deß Antimonij Oele/ dasselbige setz in einem

Glas beyseits: Nach diesem allen nimm deß allerstärckften vnd schärpffsten Essigs zehen Pfund/ Römisch Vitriol iij. Pfund/ laß mit einander destillieren/ das Fewer so lang darunter erhalten/ biß es von newem einen Rauch von sich gibt/ vnnd es alsdenn beyseit setzen. Hernach nimm Alexandrinisch Nichts/ laß wol glüend werden/ lösch in einem destillierten Essig mit Vitriol ab/ nims von dannen widerumb herauß/ widerhol solches alles zum wenigsten funffzehen mahl/ laß/ wenn solches verrichtet/ wie das Antimonium destillieren/ das Oele besondern vñ auff ebenmässige Weisse verwahren. Endlich nimm der gemelten beyden Oele zwölff Loht/ deß Oels von Eyerdottern sechs Loht/ thu es zusammen: Nimm nachmals puluerisiert Silber/ vnnd sublimiert Queckfilber/ misch wol vnter einander/ laß in einem Geschirr calciniern/ nachmals mit einem lautern Wasser mit allem Fleiß waschen/ in ein klein Kölblein thun/ vnd deß Oels so viel darüber giessen/ daß es einen quer Finger hoch damit bedeckt sey/ stopff das Mundloch deß Gefässes wol zu/ daß nichts herauß dämpffe/ setzs dreyssig gätze Stund vber ein hell Fewer/ laß nachmals schmeltzen/ vnnd thu/ damit solches desto besser verrichtet werde/ ein wenig Burris hinzu/ so findestu/ daß es nach dem es geschmeltzt/ gologälb vnd dem allerfeinsten Gold gleich worden.

Das gebrannte Kupffer dem Gold an der Farbe gleich zumachen.

Das LXVI. Cap.

Nimm Calchant/ Salniter/ Alaun/ Zinnober vnnd Spongrün/ mach ein Aquafort darauß/ spreyt das gebrennte Kupffer wol darinnen auß/ las nachmals schmeltzen vnnd widerumb kalt werden/ so ist es so gälb wie ein Gold.

Ein andere Weiß solches zuverrichten.

Das LXVII. Cap.

NImm deß Kupffers/so Pilosum genennet wird/vnnd noch zu nichts ist gebraucht worden/ schneid dasselbige zu kleinen Stücklein/thu dessen so viel in einen Tiegel/ daß zween dritte Theil davon voll werden. Nimm nachmals Gelaminam, stoß zu Puluer/thu es in den gemelten Tiegel/daß alles Puluer damit bedeckt werde/ vnd fülle das jenige/so oben in dem Geschirr noch lär ist/mit gestossen Glas/setz zu einem Schmeltzfewer/las zum wenigsten vier vnnd zwantzig Stund schmeltzen/vnd gieß endlich vber ein Ruht oder Bäsen/so wird es dem Gold an der Farb gleich/auß welchem man allerley Arbeit machen kann/ denn es ist lind/ läst sich mit dem Hammer/ wie man wil/arbeiten/vnd erstreckt sich am Gewicht von zwantzig biß auff hundert.

Das Eyssen vnnd Kupffer an der Farbe dem Gold gleich zumachen.

Das LXVIII. Cap.

NImm Geyssen vnd Bocksgall/las mit Arsenick destillieren/vnd das heisse Eyssen vnd Kupffer darinnen ablöschẽ/ so wird es so gälb wie ein Gold.

Das Zynn zuvergülden.

Das LXIX. Cap.

DAmit die Handbecken/Gießfässer/ Saltzfässer/vnnd andere dergleichen Geschirr desto schöner seyen vnd zierlicher scheinen/pflegt man sie auch etwann zuvergülden/vnnd dasselbige auff diese nachfolgende Weisse: Man nimpt Saffran/ Kirschbaumen Hartz/vnnd rohten Essig/ mischts alles vnter einander/ thut es ein Nacht zusammen in ein Geschirr/ vnnd

den nächstfolgenden Morgen so viel Leym hinzu/ so viel man dessen bedarfft/ lässts/ biß es alles zergangen/ sieden/ vñ schmieret/ in dem es noch lawlecht ist/ das Zynn/ oder andere Metall damit vnd bestreichs hernach mit ein wenig Fürniß/ so wird es goldgälb.

F. Das Bley also zufärben/ daß es dem allerfeinsten Silber gleich wird.

Das LXX. Cap.

LAs deß Vitriols/ so auß Cypern gebracht wird/ destillieren/ das Wasser/ so davon herauß tropfft/ in einem Geschirr fleissig verwaren: Nim̃ nachmals calciniert Kupffer/ vnd Goldblätter jedes zwey Loht/ las mit Queckſilber klein reiben/ thu weichen Fürnis hinzu/ vnd machs gleichsam zu einer Salbẽ. Zum dritten nim̃ Bley ein Pfund/ las auff die Weisse/ wie oben gemeld/ reinigen vnd schmeltzen/ gieß auff die gemelte Composition/ rührs mit einẽ Stecken wol vnter einander/ vnd sihe/ daß kein glüende Kohl darauff komme/ gieß/ wenn die gemelte Matery nun gebrannt ist/ deß vorgedachten Wassers darauff/ vnd las also stehen/ biß es widerumb kalt wird/ so wird es dem allerfeinsten Silber an der Farbe gleich.

Ein andere Weisse solches zuverrichten.

Das LXXI. Cap.

ODer las Bley so viel du wilt/ schmeltzen/ nachmals in Wachs giessen/ vnnd mit einem Eyssen so lang vnter einander rühren/ biß es zu einem Puluer wird/ so wird es zugleich auch roht.

F. Die Mässinge Gefäß dem Gold gleich zufärben.

Das LXXII. Cap.

NImm Sal armoniac, las in einem Mörssel mit nüchtern Speichel wol vnter einander stossen/ gleichsam zu einer

weichen

weichen Salbe machen / die Gefässe vberall damit schmieren / dieselbige nachmals auff glüende Kohlen legen / vñ also wol außtrucknen: Darnach reibe sie mit einem wüllenen Lumpen wol ab / so werden sie nicht allein hell vnd klar / sondern auch Goldtgälb: Vnd ist dieses ein sehr leichte Kunst / so mit geringem Vnkosten kan verrichtet werden.

Ein andere Weiß solches zuverrichten.

Das LXXIII. Cap.

NImm Saffran / Tutia oder Nichts / Kupffer vnd Salniter / thu es alles zusammen in einen solchen Tiegel / so dem Fewer wiederstehen könne. Nimm nachmals der Kohlen von Weidenholtz / vnnd Nichts / laß mit einander stossen / als denn Rosinlein für sich selbst vnd allein puluerisieren: Die Blech von Messing mit Honig bestreichen / von diesem Puluer darauff strewen mit Kreiden in einen wol verkleibten Tiegel thun / vnd es also schmeltzen / so wirdt es an der Farbe dem Goldt gleich.

Ein solche Mixtur zumachen / so dem aller feinesten Goldt gleich scheinet.

Das LXXIV. Cap.

NImm deß Kupffers / so Pilosum genennet wirdt / vnd noch zu nichts ist gebraucht worden / laß in einem Glaß Ofen also calcinieren / daß es durch vnd durch zu Puluer werde: Nimm nachmals dieses Puluers ein Pfundt / deß purificirten Bley iiij. Pfundt / laß mit einander schmeltzen / vber ein Ruht oder Bäsen giessen / vnd zum andern mal calciniren / so findestu eine Massam Goldt so fast vngeschlacht ist: Derowegen nimm dieser Matery ein Theil deß Cappelsilbers / gleich so viel / laß mit einander schmeltzen: Nimm dessen ein Theil / vnd gleich so viel Goldt / laß auch mit einander schmeltzẽ / so hastu ein solche Mixtur / so dem allerfeinesten Goldt gleich scheinet: Wiltu aber

dein Goldt wieder haben / so las es auff der Cappell abtreiben/ so geschicht deinem Willen genug / vnd kompt von der Matery wenig vmb.

Ein jeglich Metall vnd Stein dem Goldt ohne Goldt gleich zufärben.

Das LXXVI. Cap.

NImm Sal Armoniac/weissen Vitriol/Steinsaltz vñ Spangrün / las alles / so rein du jmmer kanst/pulverisieren/ vnd auff das Metall oder Stein / so du Goldtgälb färben wilt / also strewen/daß es gantz vnd vberall damit bedeckt werde/ setz nachmals also ein Stundt zum Feuwer / vnd lösche es endtlich in einem frischen Harn wiederumb ab/ so ist es gethan.

Ein Wasser / welches alles / was man will/ dem Goldt gleich färbet.

Das LXXVII. Cap.

NImm der Aschen von Eychenholtz zwey Pfundt/der andern von Eychenholtz / Goldtglätt / Oelbäumen Aschen / vngelöschten Kalch vñ Operment/jedes ein Pfundt/ stos alles klein zu Pulver / mischs wol vnter einander / nim̃ nachmals Ingber zwey Loht/ eines zahrten subtilen Wassers iiij. Pfundt/ thu es alles zusammen in ein jrrdin verglasurt zugedeckt Geschirr / las bey einem kleinen Feuwer vnd genug sieden / thu es/ wenns / in dem du ein wenig davon auff ein Holtz legest/goldtgälbe wirdt/ als welches die rechte vnnd eigendtliche Prob ist/daß es genug gesotten / sey) also baldt wiederumb von dem Feuwer hinweg/ laß erstlich kalt werden / nachmals durch ein Filtrum destillieren/vnd in einem wol verstopfften Glas mit allem Fleiß bewahren / denn je älter es wirdt / je besser ist es. Wenn du es aber jetzundt brauchen wilt/ so las es zuvor bey einem Fewer ein wenig

warm

warm werden/ vnd legs mit ein wenig Baumwol auff das jenige/ so du gefärbt haben wilt.

F. Ein andere Weiß solches zuverrichten.

Das LXXVIII. Cap.

NImm Salniter vnnd Alumen Rochæ, jedes ein Pfundt/ Tutia oder Nichts vnd Gelamina, jedes ein j. Pfundt/ Römisch gedrucknneten oder gedörten Vitriol x. Pfundt/ Zinnober xvj. Loht/ las alles auff das allerfleissigest stossen/ in einem wol verstopfften vnd mit seinem Alembic vnd Recipienten versehenen vnd allenthalben verkleibten Kolben sechs Tag/ vnd gleich so viel Nächt zu einem Feuwer setzen/ so fleust ein Wasser davon herauß/ welches alles Kupffer vnnd Silber dem Goldt gleich färbet.

Das geringe Silber dem Goldt am Gewicht gleich zumachen.

Das LXXIX. Cap.

NImm Römisch Vitriol ein Pfundt/ Salniter j. Pfundt/ Zinnober j. Loht/ mach auß allen diesen Stücken ein Wasser/ thu gleich so viel gefeylt Bley in dasselbige hinein/ als deß Wassers am Gewicht selbst ist/ setz die gemelte Matery in einem wolverkleibten vnd verstopfften Geschirr/ fünffzehen Tag vnter einen warmen Pferdts Mist: Mach endtlich das Goldt oder Silber/ dessen Gewicht du zuvermehrē gedenckst/ recht heiß/ vnd lösch in diesem Wasser wiederumb ab/ so geschicht deinem Begeren genug.

F. Das vngeschlachte Goldt lindt vnd geschlacht zumachen.

Das LXXX. Cap.

NImm gestossen Glaß/ Sal Alcali, der Rinden von Eulkimat/ vnd gemein Oele/ eines so viel als deß andern/ laß al-

les auff das allerbest zerstossen/wol mit einander vermischen/ vnd mach es gleichsam zu einer weichen Salben. Nachmals laß das Goldt schmeltzen/gieß von der gemelten Matery darauff/vnd laß so lang geschmeltzt/biß es in dem Tiegel fein hell vnd klar wirdt/so wirdt es zugleich auch lindt vnd geschlacht.

Ein Puluer das vngeschlacht Silber vnd Goldt lindt vnd geschlacht zumachen.

Das LXXXI. Cap.

NImm Sal Armoniac/Salpeter vnd Burris/eines so viel als deß andern/stoß alles klein zu Puluer/misch mit ein wenig Wein wol vnter einander/vnd laß es endlich wiederumb trucken werden. Nimm dieses Puluers einen vierdten Theil/Goldt oder Silber drey Theil/so wirdt es lindt vnd geschlacht.

Das Silber gelindt vnd brüchig zumachen.

Das LXXXII. Cap.

NImm Sal Alcali, calciniert Weinstein/Sal Armoniac/ vnd Queckſilber/eines so viel als deß andern/stoß vnd machs zu einer Medicin/thu nachmals daß Silber auff die Capell/vnd wenn es eine Weil gesotten hat/so gieß der vber die jetzgemelte Mixtur/so wirdt es nicht allein gelindt/sondern auch fein hell/weiß vnd alles Vnrahts loß.

Das Goldt dem Kupffer gleich zumachen.

Das LXXXIII. Cap.

NImm Kupffer vnd Goldt/eines so viel als deß andern/laß mit einander schmeltzen/gieß gestossen Schweffel darüber/

vnd

vnd thu dasselbige so lang/biß das Goldt halb hell vnnd glän- gend werde/wie ein Spiegel/so bekompt es die Farb/als were es Kupffer/vnd bleibt jmmer also.

Ein Ciment von Goldt zumachen.

Das LXXXIV. Cap.

NImm fein Goldt vnd Kupffer/jedes ij. Loht/las mit einander schmeltzen/gies vnd mach dünne Blechlein daraus/vnd cimentirs mit diesem nachfolgendē Ciment: Als nimm deß rohten Puluers von gebackenen Steinen vj. Loht/Blutstein ij. Loht/roht Römisch Vitriol iiij. Loht/gemein Saltz x. Loht/ stoß alles zu Puluer/vnd cimentir/wie gemelt/das Gold damit: Es muß aber vier vnnd zwantzig Stundt in dem Fornace Reuerberationis bey einem Feuwer stehen/vnd fünffzehen mal cimentirt werden/allwegen vier vnd zwantzig Stundt bey dem Feuwer stehen/durchgesiegen/vnd von newem mit Kupffer eins vmbs ander in die Cimentscherb gelegt werden/biß du das Goldt/so nicht allein nicht weniger worden/sondern auch am Gewicht zugenommen/findest: Es ist durch die Hitze fast alles eingetrucknet/vnd hat das Kupffer an sich genommen/mit welchem man zwey Theil Silber mit einem Theil Goldt vermischen kan/biß es drey mal geschehen/so wirdt es zu einem solchen Goldt/welches jederman darfür erkennen muß.

Allerley Arbeit zuvergülden.

Das LXXXV. Cap.

DAs Rindts Gall mit ein wenig Aloe in einem Geschirr von Glas sieden/in dem es also in seinem Sieden ist/deine Ring oder andere Arbeit/so du vergülden wilt/hinein thun/ein halbe Stundt darinnen liegen/als dann von dannen wiederumb heraus langen/vnd in einen Essig legen/zum dritten auß diesem in

ein Wasser / als denn mit einem reinen vnnd saubern Lumpen fein außbutzen vnd trucknen / vnd endtlich außpolieren vnd hell machen / so ist es vergüldt.

Ein Mixtur so dem allerfeinesten Goldt gleich scheinet.

Das LXXXVI. Cap.

NJmm Queckſilber / Zynn / Sal Armoniac / vnd deß allerreinesten gälben Schweffels / eines so viel als deß andern / mach erstlich ein Amalgama darauß / laß nachmals / biß es durch vnnd durch gereiniget worden / wol stossen / thu es in einen solchen grossen Kolben / daß mehr nicht als ein dritter Theil davon voll werde / kleib vnd mach denselbigen der Gebühr nach zu / setze jhn / nach dem er mit seinem Alembic vnd Recipienten versehen / so lang zu einem mittelmässigen Feuwer / biß der Halß deß Kolbens gälb vnd gleichsam vergüldet wirdt / rucks als dann von dem Feuwer hinweg / laß wiederumb kalt werden / vnd brich endtlich das Geschirr entzwey / so findestu ein solche Massam so an der Farbe dem Goldt fast gleich ist / vñ mit deren man alle Ort / welche man nur will / dem Goldt gleich färben / vnd also gleichsam vergülden kann.

Das Bley in ein Pulver zuverwandeln.

Das LXXXVII. Cap.

THu das Bley mit sampt einem pulverisierten Schweffel in ein Eysern Geschirr / misch ein gute grosse Stunde wol vnter einander / so wirdt das Bley zu einem Alchimistischen Pulver.

Das erste Wasser das Eysen zuvergülden.

Das LXXXVIII. Cap.

NImm Alumen Rochæ vj. Loht/ der Steine auß den Weinfässern iij. Loht/ gemein Saltz ij. Loht/ Römisch Vitriol/ Operment/ vnd Sal Armoniac/ jedes ein halb Loht/ Spongrün iij. Quintlin/ laß alles mit ein ander in zwey Metz Wasser biß auff die Hälffte einsieden/ als denn das wol polierte Eysen hinein stossen/ so wirdt es nach dem allerbesten vergüldet.

Das zweyte.

Das LXXXIX. Cap.

NImm Alumen plumosum viij. Loht/ Spongrün vnd Alumen Rochæ/ jedes dritthalb Loht/ Sal Armoniac drey Loht/ der Stein auß einẽ Weinfaß vj. Quintlin/ gemein Saltz vj. Loht/ las alles klein Puluerisierẽ/ mit ein wenig frisch Brunnenwasser in einem newen verglasurten Hafen biß auff die Hälffte einsieden/ vnd in einem Geschirr von Glas verwahren.

Das dritte.

Das XC. Cap.

NImm der Steine auß einem Weinfaß zwey Loht/ Sal Gemmeum, Alumen Rochæ, Alumẽ plumosum, Spongrün/ Römisch Vitriol vnd gemein Saltz/ jedes ein halb Loht/ stoß alles klein zu Puluer/ las in einer Metz Wasser sieden/ vnd behalts in einem wol verstopfften Glas.

Das vierdte.

Das XCI. Cap.

NImm gebrant Kupffer vnd Sal Armoniac, jedes j. Pfundt/ Alumen plumosum ij. Loht/ gemein Saltz viij. Loht/ las alles klein puluerisieren vnd destillieren/ vnd das Eysen offt vnd viel in das Wasser hinein stossen/ so wirdt es vergüldet.

Das fünffte.

Das XCII. Cap.

ODer nimm Alumen Rochæ ein Loht/deß Gummi von Wein/vnd gemein Saltz/jedes zwey Loht/Operment vnd Römisch Vitriol/jedes ein halb Loht/Sal Armoniac vnd Grünspan eines so viel als deß andern/stos alles klein zu Pulver/las in einer Metz Regenwasser biß auff zween dritte Theil einsieden/vnd das wol außpolierte vnnd glatt gemachte heisse Eysen in das Wasser hinein stossen/so ist es vergüldt.

Das sechste.

Das XCIII. Cap.

NImm deß Saffts von Schwalben Kraut/setz denselbigen mit einem Loht Sal Armoniac/vñ einẽ Blättlein Goldt in einem wol verstopfften Glas fünffzehen Tag vnter einem warmen Mist/so wirdt es vollkommen.

Das siebende.

Das XCIV. Cap.

ANdere nemmen Operment vj. Loht/Marcasit xij. Loht/Goldtglät vj. Loht/gemein Saltz vnd Arsenick/jedes iiij. Loht/stossen alles klein zu Pulver/lassens mit einer Metz weiß Essig in einem Alembic destillieren/das Wasser/so heraus tropfft in einem wol verstopfften Glas mit allem Fleiß verwahren vnd das Eysen/so sie darein stossen/vnd damit vergülden wöllen/allwegen zuvor heiß vnd glüend machen.

Das achte.

Das XCV. Cap.

ODer nemmet Alumen Rochæ iij. Pfundt/Römisch Vitriol iiij. Loht/Grünspan/Sal Gemmeum vñ Operment/

jedes

jedes sechs Loht/ lassens alles in einem Brunnen oder anderm fliessenden Wasser sieden/ in dem es also in seinem vollen Sieden ist/ der Stein auß einem Weinfaß/ vnnd ein Loht gemein Saltz darzu thun/ wenn es nach demselbigen ein wenig gesotten/ von dem Fewer hinweg heben/ das Eyssen mit dem Wasser besprengen/ nachmals bey einem Fewer wol abtrücknen/ vñ endlich außpolieren.

Das neundte.

Das XCVI. Cap.

NImm der Blech von Eyssen/ vnnd vngeschmeltzten Schweffel/ setz in einem wol verkleibtẽ Hafen zu einem Fewer/ vnnd nemme es hernach von dannen widerumb hinweg/ so findestu die Blech so lind/ daß du sie mit den Händen zerbrechen kanst: Derowegen stoß sie also bald zu Puluer/ setz in einem Geschirr mit einem weiten Hals mit Essig in den HundsTagen/ biß es roht wird/ an die Sonn/ oder in ein heiß siedend Wasser/ vnnd widerhol dasselbige so offt vnd viel/ biß das Eyssen gantz soluieret/ vñ die Feuchtigkeit wie ein Dampff oder Dunst sämptlich durch das Glas herauß komme/ vnd das Puluer auff dem Boden liegen bleibe: Das gieß vber Silber vnd alle andere weisse Metall/ so werden sie also bald goldgälb.

Das zehende.

Das XCVII. Cap.

NImm Spongrün/ calciniert Weinstein/ vnnd gemein Saltz eines so viel als deß andern/ misch mit gemeinem Wasser wol vnter einander. Es ist gut/ das Eyssen damit zuvergülden. Denn die Hitze hat die Krafft/ daß sie an sich zeugt/ vnnd macht daß sich der Schweffel/ welcher sonsten das Gold nit anrühren/ noch mit dem Eyssen vereinbaren läst/ auß dem Eyssen hinweg kompt.

Ein Puluer den Stahl zuvergülden.

Das XCVIII. Cap.

NImm gemein Saltz/Sal Armoniac, Sal Gemmeum, vñ Vitriol so viel eines jeden vonnöhten/ vermisch ein mahl mit einem destillierten Essig/las an der Sonnen oder bey einem Fewer widerumb trucken werden/ vnnd vbergülde den Stahl damit.

Ein andere Mixtur den Stahl oder Eyssen zuvergülden.

Das XCIX. Cap.

NImm Weinstein vnd hart gesottene Eyerdotter jedes iiij. Loht/deß Oels von Leinsamen viij. Loht/ stoß vnd mischs wol vnter einander/niñ nachmals Citrongälben Aloe ij. Loht/ Saffran xv. Gran/las alles mit einander in einem newen Hafen ein gute Weil sieden/vnd wenn deß Oels nicht genug ist/dz es die Matery bedeckt/so thu noch mehr hinzu/ vñ bestreich das gantze Eyssen/oder was du vergülden wilt/ mit dieser Mixtur/ nach dem du es zuuor recht vnd genug poliert.

Die küpfferne Geschirr zuvberzynnen.

Das C. Cap.

FEyele das Geschirr oder Gefässe/ so du vberzynnen wilt/ zuvor allenthalben fein fleissig ab/ legs nachmals auff ein Kohlfewer/thu das Zyñ mit dem dritten Theil Bley vermischt darein/streuwe deß Puluers von Griechisch Bech darauff/vnd wenn das Zynn zergangen/so nimm ein Büschlein Werck/faß von dem Zynn drein/vnd vberstreich das gantze Gefäß damit/ so wird es allenthalben weiß: Das vbrige aber/so noch von Zyñ in dem Gefäß ist/das schüt herauß/vnd also werden die küpfferne Geschirr vberzynnt/dz man ohne Schaden darinnen kochen kann/wil geschweigen/daß auch das Kupffer keinen solchen bösen Geruch mehr/wie zuvor/von sich gibt.

Das

Das Zynn vnd Eyssen/oder andere Metalln zusammen zulöhten.

Das CI. Cap.

NImm fein Zynn/vnd Griechisch Bech vnnd brauchs zum Löhten. Wiltu aber Eyssen vnd Zynn zusammen löhten/so nimm deß Löhts von Zynn vnd Griechisch Bech/vnd brauchs wie du weist.

Die Geschirr von Kupffer auff die Weisse zulöhten/wie man das Silber zulöhten pflegt.

Das CII. Cap.

NImm fein Silber/vnnd Teutsch Mässing eines so viel als deß andern laß mit einander schmeltzen/vnd löht das Kupffer darmit: Als lege ein wenig davon mit seinem Burris/ vnnd ein wenig klein pulverisiert Eyssen auff dẽ Spalt/ so du zulöhten gedenckst/rührs mit dem heissen Löhteyssen so lang/biß es/das Löht/zergeht/ vnd streich den Spalt mit dem Eyssen fein zu.

Ein andere Löhtung.

Das CIII. Cap.

NIm̃ fein Silber ein Theil/Messing j. Theil/vnd gebrannt Kupffer einen vierdten Theil / laß erstlich mit einander schmeltzen/nachmals dünn schlagen/vnd zu kleinen Stücklein schneiden / vnd wenn du etwas damit löhten wilt / so nimm ein Stücklein davon / thu ein wenig Burris darzu / legs also mit einander auff den Ort / so du zulöhten gedenckst/vnnd streichs mit dem heissen Eyssen fein auff. Vnnd zwar so schmeltzt dieses Löht etwas eher/als das andere Metall/wird fürnemblich zum Gold/Silber vnd Kupffer gebraucht/vnnd helt dermassen zusammen / daß man das jenige / so damit zusammen gelöhtet ist/nicht für zwey oder mehr / sondern für ein Stück anzeygen kann.

Das feine Gold durch die Kunst der Alchimy zu erkennen.

Das CIV. Cap.

DIe Alchimisten lassen das Gold erstlich schmeltzen/ vñ als denn deß Puluers von Schlangenkraut darauff streuwen: Denn ist es gut/ so bleibt es in seinem alten Wesen/ vnd empfengt durchauß keinen Schaden: Das Böse aber wird starck vnd steiff.

Ein andere Weisse solches zuverrichten.

Das CV. Cap.

DEr sie nemen Sal armoniac, vñ Spongrün/ mischens mit einem Harn wol vnter einander/ vnnd setzens nachmals mit sampt dem Gold ein wenig zum Fewer/ denn wenn es gut ist/ so behelt es seine vorige vnd schöne Farbe/ das Böse aber wird schwartz.

Die dritte.

Das CVI. Cap.

ANdere nemmen Sal armoniac, vnnd Essig/ thuns in eine Eyerschal/ vnd das Gold darzu: Denn das Gute bekom̃t darinnen ein vnflätiges vbeles Ansehen/ wird aber mit ein wenig Queckfilber sehr bald widerumb zurecht gebracht.

Güldene Schrifften oder Buchstaben auff Eyssen zumachen.

Das CVII. Cap.

NImm deß Puluers von Marcasit/ laß es einen gantzen Tag vnnd ein Nacht in dem allerschärpffsten Essig/ so du finden kanst/ einweichen/ nachmals in einem jrrdinen verglasurten Geschirr gleich so lang sieden/ vnnd da es die Noht erfordert/

dert/deß Essigs noch mehr hinzuthun: Als denn von dem Fewer hinweg rucken/an einen Ort setzen/da es könne trücknen/ bey einem kleinen Fewer destillieren/ vnnd schreib auff Messer oder ander Eyssen wohin du wilt damit. Denn ob wol solche Schrifft erstlich schwartz scheinet/so ist sie doch hernach/ wenn man sie nemlich/ nach dem sie zuvor wol trucken worden/ mit einem leinenen Tuch eine Weil reibet/gülden.

Ein andere Weisse solches zuuerrichten.

Das CVIII. Cap.

NImm der Feyl von Eyssen ij. Loht/stoß dieselbige mit einer schwartzen Dinten in einem Mörsel wol vnter einander: Nimm nachmals der Aschen von einer starcken Essig Hefen/ las diesselbige wol temperieren/ als denn bey einem kleinen Fewer zehen oder zwölff mahl destillieren/ vnd allwegen ein frische Dinten darzu nemmen/so fleust ein rohter Safft herauß/ welcher die Krafft hat/daß er das Eyssen vnnd andere Metall dem Gold gleich färben kann.

Das Eyssen zuschmeltzen vnd zugiessen.

Das CIX. Cap.

NImm ein dick Eyssern Blech/machs in einem Fewer glüend heiß/ streuwe das Puluer von einem Theil/ schwartz Calamit/vnd zwey Theil Antimonij darauff/so verbrennet sie gantz vnd gar: Derowegen nim̃ alles das jenige/so etwann auff die Aschen gefallen/ vnnd verwars mit allem Fleiß: Nimm als denn das Blech/ mach es widerumb glüend vnd roht/streuwe das Puluer/so du in der Aschen gefunden hast/ darauff/ so verbrennt das Blech gleich wie das ander von Kupffer. Als denn lese das jenige/so in die Asche gefallen/ widerumb zusammen/ setz das Eyssen in kleine Stücklein zerschnitten in einem Tiegel zu einem Schmeltzfewer/vnd streuwe es/wenn es/ das Eyssen/

in dem Geschirr wol vnd recht glüend worden/darauff/ so wird es wie Wasser/vnnd läst sich giessen wie/ vnnd in welche Form man wil.

Das Eyssen lind vnd geschlacht zumachen.

Das CX. Cap.

Nimm deß Saffts von Schmär oder Stickwurtz/ thu denselbigen in ein küpffern Geschirr/vnd lösch das glüende Eyssen darinnen ab: Vberstrewe es/weñ du sihest/ daß es nicht mehr roht vnnd glüend ist / allenthalben mit Kleyhen/daß es nicht mehr rauche/vnd laß für sich selbst kalt werdẽ/ so wird es fein weich vnd lind.

Die erste Regel vnd Kunst allerley schöne Arbeit vnd Schrifften auff Messer/Wehr/ Dolchen vnd andere Waffen zuetzen.

Das CXI. Cap.

Vberstreich das Messer erstlich wol mit einem weichen Fürniß / kleib vnnd decke nachmals den gantzen Ort/ darauff du die Arbeit machen wilt / mit Wachs allenthalben zu/mach die Arbeit/vnd was du wilt mit einem eysernen oder subtielen Nadel durch das Wachs/ dz es biß auff das Eyssen rühre/vnd fülle das jenige/so du in das Wachs eingegrabẽ hast/mit einem solchen scharpffen Essig/in welchem etwas von Spongrün eingeweicht worden/so frist es also bald in das Eyssen hinein.

Die zweyte.

Das CXII. Cap.

Laß Salniter vnd Römisch Vitriol eines so viel als deß andern mit einander destillieren/nachmals der Feyl von Eyssen mit ein wenig dieses Wassers vermischen/ vnd die Sach also austellen/ dz ein wenig Farb zumahlen vbrig bleibe. Hernach nimm

nim̃ wolgeriebenen Zinnober / vermisch denselbigen mit Eyerklar / mach vñ arbeite auff die vorgemelte Composition / was du wilt damit / vnd laß alsdenn widerumb trucken werden. Endlich nim̃ der vorgemelten Composition deß Wassers / gieß es in die außgegrabene Arbeit hinein / vnnd laß ein kleine Weil darinnen auff dem Eyssen stehen / so frist es vnter sich / vnd in das Eyssen hinein.

Die dritte.

Das CXIII. Cap.

Der nim̃ Spongrün / vnd Sal armoniac, laß in einem Alembic destillieren vnd in das Eyssen / nach dem es zuvor auff die Weisse / wie oben gemelt / ist præpariert worden / damit etzen.

Die vierdte.

Das CXIIII. Cap.

ANdere nemmen Römisch Vitriol / Salniter / Sal armoniac, Zinnober vnd Schwefel jedes vier Loht / stossen alles zu Pulver / lassens mit einander destillieren / setzen das erste Wasser als vntüchtig beyseit / vnd etzen mit dem andern / so nächst nach dem ersten herauß läufft / auff die obermelte Weisse in das Eyssen.

Die fünffte.

Das CXV. Cap.

NIm̃ ein wenig Galläpffel / vnd Sal armoniac gleich so viel / laß in dem allerstärckesten Essig einweichen / vnd etz damit in das Eyssen. Eher du dich aber solches vntersiehest / mustu zuvor einen solchen Fürniß machen / vnnd das Eyssen damit bestreichen: Als nimm new frisch Wachs / Griechisch Bech / Fiechtenhartz / vnnd Terpentin eines so viel als deß andern / misch bey einem Fewer wol vnter einander / streichs mit

einem Bensel also warm auff das Eyssen/ laß erstlich trucken werden/vnnd mach alsdenn mit dem vorgemelden Etzwasser was du wilt darein/ es verricht seine Würckung in zwölff Stunden.

Die sechste.

Das CXVI. Cap.

Nim̃ sublimat iiij. Loht/wol gestossen Spongrün ij. Loht/ temperiers mit einem scharpffen Essig/vñ brauchs zu dem Etzen wie du wilt.

Das Eyssen so weich wie einen Taig zumachen.

Das CXVII. Cap.

Nimm Vitriol vnnd Salniter eines so viel als deß andern/ stoß zu Pulver/las in einem Alembic destillieren / leg stücker Eyssen in das Wasser hinein/vnnd nachmals fünffzehen Tag vnter einen warmen Pferds Mist/so werden sie so weich wie ein Taig.

Ein andere Weisse solches zuverrichten.

Das CXVIII. Cap.

Viel nemmen Alumen Rochæ,lassen denselbigen in einem hellen vnd lautern Wasser zergehen / vñ das glüende Eyssen etlich viel mahl dariñen ablöschen / so wird es endlich weich.

Die dritte.

Das CXIX. Cap.

Nimm Weinstein x. Loht/ gemein Saltz vnnd Spongrün jedes iiij. Loht/laß in einem Wasser zergehen/vnd das glüende Eyssen darinnen ablöschen/so wirstu Wunder sehen.

Die vierdte.

Das CXX. Cap.

Nim̃ Stahl oder Eyssen/vberstreich oder bedecke den Ort/ da du es weich haben wilt/eines Messerrücks dick mit frischnem

newe Wachs: Nimm nachmals löt Erden/ vermisch vnd temperier dieselbige mit Oele/ vberstreich vnd decke das Wachs damit zu: Nimm als denn leinene Lümplein/ netz derselbigen drey oder vier in dem Oele/ vnnd etliche andere im Wasser/ leg eins auff oder vber das ander/ vnd nachmals also mit einander in die heisse Aschen biß sie trucken werden/ vnd endtlich auff ein Fewr von Holtz oder Kohlen/ las ein gute Weil darinnen liegen/ vnd wiederhols zum öfftermal.

Ein Stein zumachen/ so sich der Vltramarin vergleichet.

Das CXXI. Cap.

NImm der durchscheinenden weissen Stein oder Crystall/ las dieselbige auff das aller subtileste calciniren/ mit Teutscher Himmelblawen Farbe vermischen/ vnd mit ein wenig Marcasit in einen Schmeltz Ofen setzen/ so geschihet deinem Begeren genug.

Glocken Speiß zumachen.

Das CXXII. Cap.

NImm deß aller feinesten Kupffers ij. Theil/ thu/ nach dem dasselbig zerschmoltzen/ noch ferner hinzu der Marcasit von Silber ij. Pfundt/ calciniert Weinstein iij. Pfundt/ las zum wenigsten drey oder vier Stundt also zerschmoltzen stehen/ gieß nachmals je zu hundert Pfunden dieses Metalls vier Pfundt Griechisch Bech hinzu/ rührs mit einem Eysen wol vnter einander/ las bis das Bech gäntzlich verzehret ist/ also stehen/ vnd seyhe es endtlich durch/ so wirdt es schön hell vnd klingend.

Ein Metall zu grossen Stücken vnd Büchsen.

Das CXXIII. Cap.

NImm Kupffer hundert Pfundt/ Zynn xij. Pfundt/ las mit einander schmeltzen/ vnd brauchs zu dem Ende/ wie obsteht: Denn das Zynn macht das Kupffer hart/ vnd hat die Krafft/ daß es macht fliessen. Dieweil es aber bey vielē möchte vnglaublich scheinen/ wil ich dessen ein Exempel von dem Kalck geben/ denn derselbige ist ein zahrt vnempfindtlich Puluer/ vnd wirdt durch das Wasser so doch viel subtiler ist/ als er selbst/ hart gemacht/ weñ mans nemlich damit vermischt. Ist demnach nicht Vnmüglich/ daß das Zynn/ ob es wol weicher ist/ als das Kupffer selbst/ dasselbige hart macht.

Ein Mixtur vnd Taig allerley Figurn von Metall zumachen.

Das CXXIV. Cap.

DJe da wöllen das Kupffer dem Silber gleich machen/ vnd allerley Figurn darauß formiren/ die nemmen deß Harns von einem jungen Knaben/ so nichts als guten Wein gedruncken/ vnd gemein Saltz ij. ℔. calcinirten weissen Weinstein xij. loht/ Alumen Rochę viij. loht/ lassens biß alle Matery wol zergangen mit einander sieden/ giessen nachmals ein ℔. geschmeltzt Kupffer darein/ vnd wiederholen dasselbige zum wenigsten ein mal oder fünff. Nemmen/ weñ solches geschehen/ Sublimat ij. Loht/ Cristall Arsenick ein Loht/ calcinirt Weinstein iiij. Loht/ lassen alles klein zerreiben/ mit so viel Oele/ alß der Matery am Gewicht mit einander ist/ vermischen das vorgemelte Kupffer/ alß denn in einen Tiegel giessen/ vnd wenn es zerschmoltzen auff die gemelte Matery hinzu schütten/ vnnd so lang mit ein ander bey dem Fewer stehen/ biß das Oele sämptlich verbrennet vnnd dz Kupffer gantz hell vnd schön worden/ giessens alß denn vber ein Ruht oder Bäsen/ reibens endtlich wol mit Saltz vñ Essig/ giessens in die Formen/ lassen das Metall von newem schmeltzen/ vnd formieren darauß was sie wöllen.

Das Messing zu schmeltzen vnd zugiessen.

Das CXXV. Cap.

DJeses zuverrichten nim̃ der Aschen von Räbenholtz/ Ofen-Rueß/ subtilen reinen Sand vnd Weiden Kohln/ eines so viel als deß andern/ stoß alles klein zu Pulver/ treibs durch ein Sieb/ misch wol vntereinander/ machs mit der Lacc oder Brühe von Meerfischen zu einer Mixtur/ formier das jenige/ so du giessen wilt/ darmit/ las wol trucken werden/ vnd gieß/ in dem es noch heiß ist/ das Messing darein.

Den außgegrabenen alten Sachen/ so wiederumb new nachgemacht worden/ wiederumb zu jhrer alten Figur vnd Gestalt zuverhelffen.

Das CXXVI. Cap.

THu solche außgegrabene Sachen in einen Sack voll Gersten/ rührs vnd mängs so lang vnter einander/ biß sie gantz rein werdē: Sindt sie aber groß/ so reibs erstlich auff allen Seiten mit der Kleyen von Gersten/ wasch nachmals mit Harn wol ab/ las wiederum trucken werden/ vnd mit ein wenig Vnschlit oder Speck schmieren/ so wirstu Wunder sehen.

Ein Mixtur oder Taig auß welchen man Formen machen kan die Metall hinein zugiessen.

Das CXXVII. Cap.

NJm̃ die Röhr eines vnter Schenckels/ auß welchē Thier du wilt/ setz in einē wol verdeckten Hafen so lang in einē Glasofen/ biß man jn wol kõñe zerreibē/ laß jhn als deñ auff einē Marmelstein klein zermalmē/ vñ mit einē starcken vñ scharpffen Essig so lang vermischen/ biß es gleichsam zu einer Salbē werde: Als deñ thu es in einē andern Hafen/ decke denselbigē wol zu/ setz von

newem in den Ofen vnd las drey oder vier Stundt darinnen stehen/ nachmals nach dem es kalt worden/ auff dem Marmelstein wiederumb zerreiben/ mit ein wenig Aqua vitæ besprengen vnd endtlich widerumb trucken werden. Weñ solches alles verrichtet/ so nimm der gemelten Matery ein Schüsselein voll/ deß ersten Puluers von dē Bein zwo Schüsseln voll/ misch wol vnter einander/ machs weñ du die Sachen darein giessen wilt/ mit einem Saltzwasser oder scharpffen Essig an/ truck die Sachen woldarein/ machs also zu Formen/ vnd gieß das geschmeltzte Metall hinein.

Ein andere Weiß solches zuverrichten.

Das CXXVIII. Cap

NImm der reinen durchgereuterten Aschen von Rebenholtz/ machs mit Eyerklar zu einem Taig/ truck alle Arbeit so du wilt darein/ (denn es nimpt die allersubtileste an) las wol trucken werden/ vnnd gieß die Metall darein/ so bekommen sie die Figur vñ Gestalt deß jenigen/ so zuvor darein gedruckt worden.

Ein Wasser alles das jenige/ so man nur will/ zuvergülden.

Das CXXIX. Cap.

NImm gebrannt Alumen Rochæ, Spongrün vnd Sal Armoniac/ jedes zwey Loht/ Salniter ein Loht/ las alles klein puluerisieren/ thu es in ein Küpffern Geschirr voll deß allerschärpffsten weissen Essigs/ misch wol vnter einander/ las einen dritten Theil einsieden/ in ein wol verstopfft Glas thun/ vñ weñ du es jetzundt brauchen wilt/ in einem Alembic destillieren.

Die erste Kunst die Edellgesteine vnd Glas so weich zumachen/ daß mans kann scheiden.

Das CXXX. Cap.

NImm Bocksblut/ Gänßblut/ Oelmorcken vnd scharpffen Essig/ misch alles wol vnter einander/ thu es in ein Geschirr/

so weder von Erden/noch von Glas sey/vnd lege endtlich die Edellgesteine oder Glas darein/so wirdt es weich vnnd läst sich schneiden.

Die zweyte.

Das CXXXI. Cap.

NImm Roßhub mit sampt seiner Wurtzel/las in einem Vrinal bey einem kleinen Feuwer destillieren/vnd das Glas in das Wasser hinein legen.

Die dritte.

Das CXXXII. Cap.

NImm die Gantze Huff von einem Roßfuß mit allem dem/so darinnen ist/schneide es mit einem Messer klein zu Stücken/laß in einem Vrinal bey einem kleinen vnd sanfften Feuwer destilliere/das jenige/so heraus tropfft/in ein wol verstopfft Glas fassen/das Glas/so du weich haben wilt/zuvor heiß machen/vnd viermal in dieses Wasser hinein stossen/so wirdt es zu einem weichen Taig.

Die erste Kunst das Glas so hart zumachen wie ein Eysen.

Das CXXXIII. Cap.

LAs die Gläser/so bald sie jetzund auß dem Glasofen kommen vnd zum erstenmal gemacht werden/in das destillierte Wasser von Roßhub hinein setzen/so werden sie so hart wie Eysen.

Die zweyte.

Das CXXXIV. Cap.

MAch das Glas erstlich heiß/vnd lösche es hernach etlich viel mal in dem Safft von Brennesseln ab/so wirdt es so hart/daß es sich mit dem Hammer arbeiten vnd schlagen läst.

Die Gläser hell vnd schön zumachen.

Das CXXXV. Cap.

MAch ein Lauge auß der Aschen von Bonenstengelln/ gieß dieselbige in einen Kessel: Nimm nachmals der weissen Kisel Stein auß den fliessenden Wassern/ brey dieselbige erstlich zu Puluer/ setz es mit sampt der Matery/ so sich in der Lauge auff dem Boden deß Kessels zusammen gethan vnd gesetzt hat/ in einem Tiegel zum Feuwr/ so thut es sich zusammen/ vñ wirdt zu einem Glas/ auß welchem man allerley Gefäse machen kann.

Ein falsch Glas/ die Edellgestein damit zuverfälschen.

Das CXXXVI. Cap.

NImm der zerklopfften Eyerklar ein gute grosse Mänge/ füll dieselbige in ein Glas/ las in einem Hafen mit Wasser ein gute geraume Zeit sieden/ nachmals wiederumb heraus nemmen/ etliche viel Tag an einem Ort/ da kein Staub hinkomme/ trucknen: Denn weñ es keinen Glantz hat/ helt mans nicht für schön/ vnd wirdt so hart wie ein Stein. Wiltu es aber gefärbet haben/ so las es in einem gefärbten Wasser sieden. Als wenn du wilt/ das es die Farb eines Topasiers bekomme/ so las Saffran in dem Wasser zergehen/ oder Stücklein Presilgen/ wenn es einem Carfunckel gleich seyn soll/ vnd so fort an. Damit es aber den andern vñ wahren Edellgesteinē auch an dem Gewicht gleich werde/ so thu ein Farbe/ so fast schwer ist/ als Ziñober vnd einen guten Theil Queckfilber hinzu. Vnd mit diesem Stein kan man die Gefäß vnd was man sonsten will zieren.

Wie man den Crystall fliessendt mache.

Das CXXXVII. Cap.

Laß

Laß den Crystall erstlich zerstossen vnd durchreutern / nachmals mit dem halben Theil Weinsteinsaltz vnd Wasser vermischen / vnd kleine Kügelein darauß formieren / wenn solches geschehen / so setze es in einem der allerstärckesten vnd rohen jrrdinen Gefäß ein gantze Nacht in einen Ofen / jedoch daß es nicht schmeltze / laß nachmals in einem andern tauglichen Gefäß schmeltzen / vnd von allem Vnraht reinigen / denn sonsten spürt man / daß es falsch ist. Oder so du wilt / daß es desto eher schmeltze / so thu ein wenig mehr Saltz hinzu.

Ein andere Weise solches zuverrichten.

Das CXXXVIII. Cap.

ETliche legen jhn in ein groß eysern Becken / kleiben dasselbige an allen Orten vnnd Enden wol zu / setzen es / nach dem der Laim wol trucken worden / in den Ofen / vnd lassens so lang darinnen stehen / biß es gantz glüendt wirdt / sprengen nachmals etlich vielmal Weinstein Oele darein / vnnd lassens endtlich in einen Küpffernen Mörsell stossen / damit es desto eher zerschmeltze.

Den Crystall also weich zumachen / daß man jhn könne arbeiten.

Das CXXXIX. Cap.

NJmm ndorn / Wermut / Tausendt Blat oder Schaffsgarben / Steinbrech / vnnd scharpffen Essig / laß den Safft von den Kräutern außpressen / vñ mit dem Essig vermischen. Nachmals nim̃ dz Hertz von einem Fuchs / stoß dasselbige zu Puluer / vermisch mit gleich so viel Bocksblut / thu den Crystall darein / vnd laß drey Tag darinnen stehen / so wirdt er so weich / daß man damit machen kan / was man will. Endtlich nimm Eyerschaln vnd weissen Pferdtskoht / vermisch mit Wasser / laß den gearbeiteten Crystall so lang darinnen sieden / biß das Wasser verzehret ist / so wirdt es so hart / wie zuvor.

Ein andere Weiß solches zuverrichten.

Das CXL. Cap.

NImm gebrannt Bley vnnd Crystall eines so viel als deß andern / las auff einem Marmellstein zerreiben / in einem Tiegel mit einander schmeltzen / vnd was du wilt darauff giessen.

Den Crystall zu præparieren.

Das CXLI. Cap.

NImm deß Arsenicks / so viel Schweffel hat / mach ein Fewer damit an / vnnd las den Crystall darinnen brennen / so zerschmeltzt er in kurtzer Zeit.

Den Crystall sehr hell vnd gläntzend zumachen.

Das CXLII. Cap.

DEn Crystall noch heller vñ gläntzender zumachen / las denselbigen zwey oder dreymal schmeltzen / nachmals in einen warmen Essig giessen: Nimm als denn desselbigen zwey Loht / Calchant ein Loht / misch wol vnter einander / las wie Bley in einem Tiegel schmeltzen. Vnd wenn du wilt / daß es wie ein Wasser zerfliesse / vnd vber den Stein lauffe / so gieß purgiert Oele darüber / vnd gieß vber Silber / so sihestu ein schön Experiment.

Ein andere Weise solches zuverrichten.

Das CXLIII. Cap.

WIltu den Crystall also zurichten / daß man Schaln vnd andere dergleichen Geschirr darauß machen könne / so nimm deß Oel von calcinirtem Weinstein / las Tropffenweis auff den Cristall fallen / so fangt er an zu schmeltzẽ / vnd weñ er zerschmoltzen ist / so stos jhn zu Puluer / setz zwölff Stundt oder länger vnter einen warmen Pferdts Mist / vnd thu erstlich etwas von dem Sal Armoniac darein / so sihestu ein schöne Prob.

Die

Die dritte.

Das CXLIV. Cap.

STosz erstlich den Crystall rein zu Puluer: Nimm nachmals Alumen Rochæ, temperiers mit Essig / thu das Puluer darein / lasz ein par Tag also stehen / vnd mit gebranntem Bley in einem Tiegel schmeltzen / so bekompstu es / wie du es begerst.

Die vierdte.

Das CXLV. Cap.

NImm der weissen vngelöschtē Stein / lasz dieselbige in dem Fewer wol heisz vnd glüend werden / vnnd nachmals in ein kalt Wasser werffen / so zerfahren sie also bald / vnnd werden zu Puluer: Nimm dieses Puluers ij. Loht / vnd der Stein ausz einē Weinfasz gleich so viel / misch wol vnter einander / setz in einen Glaszofen / vnd wirffs in das Gefäsz / in welchem das Puluer ist / ein wenig Saltz von Bonen Stengeln hinein / so ist es gethan.

Ausz vielen Crystalln einen eintzigen Grossen zumachen.

Das CXLVI. Cap.

NImm gebrannt Bley j. Pfund / Crystall ij. Pfund / stosz alles zu Puluer / setz in einem wol verstopfften Tiegel zu einem Schmeltzfewer / so wird ausz vielen kleinen Crystaln ein eintziger vnd grosser / denn sie wachsen all zusammen.

Das Glasz vnd Crystal zuhärten.

Das CXLVII. Cap.

NImm Hiacynthenfarb / vnnd ein wenig Saltz / misch wol vnter einander / vñ stosz das Glasz vier mahl darein / so wird es also bald hart.

Ende dieses Zwölfften Buchs.

Das dreyzehende vnd letzte Buch dieses gantzen Wercks Ioannis Baptistæ Birelli, deß Fürtrefflichen vnd Hocherfahrnen Alchimisten.

So da ist vnd handelt / von allerley vnterschiedlichen / verborgenen vnd kurtzweiligen Künsten.

Ein gewisse vnd bewerte Kunst das alte Wachs gleichsam widerumb frisch vnd new zumachen.

Das Erste Capitel.

NImm Saffran / lege denselbigen in einem Leinenen Tüchlein eingebunden einen Tag vnnd ein Nacht in einen weissen Essig / trücks nachmals wol auß / vnnd thu den Safft vnter das geschmeltzte Wachs / so bekompt es das Ansehen / als sey es noch frisch vnd new.

Weiß Wachs zumachen.

Das II. Cap.

NImm deß Wachs / so auß Epidauro oder Maluasia gebracht wird j. Pfund / laß erstlich klein stossen / nachmals in

einem Saltzwasser so lang / als man sonst ein Hun oder Kalbfleisch zusieden pflegt / sieden / nimms als denn widerumb herauß / laß abermals sieden / thu zwey Loht gestossen Salniter hinzu / vnnd schütte es endlich mit einander in ein frisch Wasser / so wird es weiß.

Grün Wachs zumachen.

Das III. Cap.

Thu je zu ij. Pfund Wachs / iiij. Loht Spongrün vnnd vj. Loht Terpentin / misch auff die Weisse / wie das Gälbe / wol vnter einander.

Roht Wachs zumachen.

Das IV. Cap.

NImm Wachs zwey Pfund / Zinnober zwey Loht / Terpentin sechs Loht / laß das Wachs vnd Terpentin erstlich mit einander zergehen / nachmals den wolgestossenen Zinnober / nach dem er zuvor in einem Oele gelegen / darunter thun / wol vnter einander mischen / vnd Achtung geben / daß es nicht siede / vnd es endlich / wie du wilt / formieren.

Das Wachs widerumb new vnd frisch zumachen.

Das V. Cap.

NImm Terpentin j. Loht / der Wurtzeln von Schwalbenkraut ein oder zwo / vermischs mit dem Wachs / so wird es so schön / vnnd bekompt ein solche frische Farb / als were es durchauß noch new.

Ein solch Wachs nach zumachen / daß Männiglich meinet es sey natürlich.

Das VI. Cap.

MAch dir ein Lauge von Cedern Aschen / vnnd vngelöschten Kalck / thu deß subtielen vnd reingestossenen Puluers von Schweffel darein / rühre in einem irrdinen Geschirr mit

einem Holtz wol vnter einander / so wird die Lauge oben dick/ dasselbige laß mit einem hellen vnd lautern Wasser wol waschē/ vnnd bey einem Fewer widerumb abtrücknen: Denn wenn es zwar brennet/ vnnd doch nicht stinckt/ so ist es gut: Was aber stinckt/das laß so offt vnd viel waschen / biß jhm der Gestanck vergeht/ vnd gieß die Lauge allwegen ab vnnd hinweg: Nachmals nimm Wachs zwey Pfund/dieses Schweffels j. Pfund/ misch wol vnter einander / so hastu ein solch gut Wachs/welches sich zu vielen Sachen gebrauchen läst.

Das Wachs zuvermehren.

Das VII. Cap.

NImm deß Vnschlits von einer Kuh oder verschnittenem Hammel/ laß wol stossen / nachmals drey gantze Tag in einem scharpffen Essig einweichen/ als deñ widerumb in einem solchen Essig zwo Stund sieden/offt vñ viel abschäumen / endlich widerumb kalt werden/ in einem kalten frischen Wasser resoluieren / mit einem Stecken jmmer herumb rühren/ so lang waschen / biß es congelieret ist / vnnd dieses alles zum dritten mahl widerholen. Nachmals nimm der öberstē Knüpfflein von Roßmarin/ Lorbeer vnd Beyment oder Balsam/ stoß wol vnter einander/laß in einem Wasser biß es wol gekocht ist/sieden/ nachmals das Wasser durchseyhen/vnnd das Vnschlit darinnen sieden / so verliert es allen bösen Geruch. Damit es aber auch ein schöne Farbe bekomme/so thu zwey Loht der gestossenē Wurtzeln von Curcuræa (welche die Apotecker verkauffen) zu einem jeden Pfund deß Vnschlits hinzu/ so ist es gethan.

Die Flecken von Fett auß Wüllen Tuch zubringen.

Das VIII. Cap.

NImm Rockenkleyhen/laß in Wasser wol sieden/nachmals durchseyhen/mit durchgesiegen Rindtsgall wol vermischē/

den Ort deß Fleckens mit dieser Mixtur benetzen/ vnnd so bald es trucken worden/ mit frisch vnnd lauter Wasser waschen/ so kommen die Flecken sehr fein herauß.

Ein andere Weisse solches zuverrichten.

Das IX. Cap.

ODer nimm deß Saffts von Seyffenkraut/ laß ein wenig harte vnd dichte Seyffen darinnen zergehen/ die Flecken damit reiben/ vnd nach dem sie trucken wordẽ/ mit warm Wasser wol waschen/ so geht es alles herauß.

Die dritte.

Das X. Cap.

VIel mischen Eyerklar vnnd Honig wol vnter einander/ legens auff die Flecken/ vnd bringen sie also darmit herauß.

Die vierdte.

Das XI. Cap.

ODer nemmen der allerhellesten Laugen/ lassen dieselbige sieden/ thun ein wenig Kleyhen darein/ vnd lassens/ biß es weder zu dünn noch zu dick wird/ also stehen/ setzens nachmals an einen gewissen Ort/ vnnd decken endlich die gantzen Flecken damit zu.

Die Flecken auß Wüllen Tuch/ Doppeldaffet/ Sammet vnd allerley Seydengewandt herauß zubringen.

Das XII. Cap.

NImm vngelöschten Kalck/ benetz vnnd rühr denselbigen in einem Geschirr voll Wasser wol herumb/ mach ein starcke Lauge darauß/ laß zween Tag also vber einander stehen/ rührs offt vnd viel herumb/ seyhe es nachmals in ein ander Ge-

schirr durch/vnd wenn es hell worden/so thu es widerumb in ein ander Geschirr von Glaß/ wickele das Gewandt oder Zeug vmb ein runde Roll/vnd benetz die Flecken so offt vnnd viel mit diesem Wasser oder Laugen/so offt es die Noht erfordert.

Ein andere Weiß solches zuverrichten.

Das XIII.Cap.

Reib die Flecken erstlich mit Rindtsgall/ streuwe nachmals der weissen Seyffen/so ohne Fewer ist gemacht worden/darauff: Vnd wenn der Seydenzeug weiß ist/ so ists nicht genug/ daß du die Flecken vertreibest/ sondern du must auch die Ort widerumb weiß vnnd dem andern gleich machen/daß man nicht sehe/wo die Flecken gestanden: Derowegẽ nim̃ Bleyweiß/vnd Dragacanth/laß mit einander vermischen vnd soluieren/vnd helff dem Ort der Flecken damit widerumb zu seiner rechten Farb.

Die Blawe Flecken auß dem grünen Tuch zubringen.

Das XIV.Cap.

Nimm frisch Wasser/vnnd helle lautere Laugen/misch wol vnter einander/benetze die Flecken (jedoch die andere Ort darneben vnberührt) fein allgemach damit/vnd laß an dem Schatten widerumb trucken werden/so bekompt es seine alte Farb.

Die Flecken/sie seyen von Fett/Oele oder anderm/ auß Blauwen vnnd anderm Seydenem Zeug herauß zubringen.

Das XV.Cap.

NAch die Flecken erstlich mit dem destillierten Wasser von Bürtzell oder Bürgellkraut/ vnnd nach demselbigen mit einem andern schlechten hellen vnd lautern Wasser/ so verlieren sie sich also bald.

Die Flecken auß Carmosin Farb vnd andern Seydenen Gewandt zubringen.

Das XVI. Cap.

NJmm deß Aquæ vitæ, so drey mahl ist destillieret worden/ netz den Ort der Flecken auff allen beyden Seiten damit/ nimm nachmals das Weiß von einem frischen Ey/ streichs vber den Flecken/ laß an der Sonnen trucken werden/ endlich mit frischem Wasser waschen/ vnd wol außtruckē/ so verliert er sich also bald/ wenn man nemblich alles dieses/ wie gemelt/ zum andern mahl widerholet.

Die Flecken auß Schaarlach oder Purpurfarben Sammet zu bringen/ also daß es jhme an der Farb im geringsten nicht schadet.

Das XVII. Cap.

NJm̃ deß Saffts von Seyffenkraut einen guten Theil/ lege etwas davon auff die Flecken / laß zwo oder drey Stund darüber liegen / wasch nachmals mit warmem Wasser wol ab / leg / wenn dich bedünckt/ es sey der Fleck noch nicht herauß kommen / widerumb etwas von dem Safft darauff/ vnnd wasch wie zuvor. Jst aber der Zeug nicht Purpurfarb/ so nimm ein wenig Seyffen/ vnnd ein wenig von dem gemelten Safft/ misch wol vnter einander/ vnnd reib den Flecken damit auß.

Die Flecken auß einem alten güldenen Stück/ oder anderm köstlichen Zeug zubringen.

Das XVIII. Cap.

NImm weissen Zwiebellsafft / vnnd deß Harns von einem jungen Knaben eines so viel als deß andern/ thu ein gnugsame Mänge Saltz hinzu / misch alles wol vnter einander / benetz die Flecken damit / laß an der Sonnen widerumb trucken werden/ vnd solches alles drey mahl/oder so offt es die Noht erfordert/ widerholen.

Ein andere Weiß solches zuverrichten.

Das XIX. Cap.

ODer seyff die Flecken erstlich mit Seyffen ein / wasch nachmals mit hell frisch Brunnenwasser widerumb ab / vnd widerhol solches so offt vnd viel biß der Flecke vergangen.

Die dritte.

Das XX. Cap.

ODer nimm rohen Risagallum, vnd sublimiert Silber eines so viel als deß andern / laß in einem fliessenden Wasser biß auff die Hälffte einsieden / vnnd den Flecken damit bestreichen: Als denn nimm deß gemelten Wassers vnd Fünfffingerkraut/ laß mit einander sieden / setz drey Stund an die Sonn / vnnd wasch den Flecken wol darmit / vnnd setz so lang an die Sonn/ biß es widerumb trucken worden.

Die Flecken von Wachs auß allerhand Farben Sammet zubringen.

Das XXI. Cap.

NImm ein gut Rockenbrot/ so fein hart sey/ schneid dasselbige in der Mitten entzwey/ laß auff einem Rost röstē/ schab die Aschen vnd allen Vnraht davon ab / vnnd reib die Flecken also warm fein allgemach/ vñ so lang damit/ biß du nichts mehr von Flecken vermerckest: Vnd solches kann man zu allen Farben gebrauchen/ allein die Carmesin außgenommen.

Ein

Ein andere Weiß solches zuverrichten.

Das XXII. Cap.

SChmier das Wachs mit weicher Seyffen/vnnd laß so lang an der Sonnen liegen/ biß es warm worden/ vnd wasch als denn mit Wasser ab/ so kompt der Flecken herauß.

Ein andere.

Das XXIII. Cap.

VErdecke den Fleckē mit einē zahrten subtilē leinenē Thüchlein/ so in einem gemeinen Wasser genetzt sey/ zü: Nimm nachmals ein Blech oder Blatt von Eysen/ vnd legs auff das genetzte Thuch/ so kompt das Wachs samptlich herauß/ vnd thut sich in das genetzte Thuch.

Einem Thuch seine Farbe welche es/ in dem man die Flecken herauß getrieben/ verlohrn/ zu wiederbringen.

Das XXIV. Cap.

NImm weissen calcinierte Weinstein ij. Loht/ weissen scharpffen vñ lautern Essig ein Pocal voll/ thu dē Weinstein darein/ setz mit einander zum Feuwer/ hebe es/ so bald es anfangt sieden/ von dannen wiederumb hinweg/ vnd wasch die Ort/ da das Thuch die Farbe verlohren/ so offt vnd viel damit/ biß es dieselbige wiederumb bekompt.

Den Sammet also zu waschen/ daß er gleichsam wiederumb new wirdt.

Das XXV. Cap.

NImm Harn vnd Wasser/ jedes zwey Pocal voll/ Alumen Roch iiij. Loht/ gebrannte Weinheffen vnd weissen Weinstein/ jedes zwey Loht/ stoß alles wol vntereinander/ laß in dem

Harn vnd Wasser in einem Kessel ein halbe Stundt sieden/ vnd als denn etwas von Kleyen hinein werffen. Nachmals nim̃ einen Kessel/ leg ein hauffen Thuch mit Kleyen vñ Aschen darauff/ gieß von dem Harn vnd Wasser/ so du in dem Kessel sieden lassen/ oben darauff/ laß in das Becken durchlauffen/ leg/ weñ solches geschehen/ den Sammet in ein Bütte/ gieß die lauge ein wenig warm vnd also darüber/ daß der Sammet allenthalben gleich damit benetzt werde. Endtlich wasch es mit einem süssen fliessenden Wasser ab/ vnd laß es an einem Schatten widerumb trucken werden/ so wirdt es seiner Flecken loß.

Ein andere Weise solches zuverrichten.

Das XXVI. Cap.

NImm Rindts Gall ein Pfundt/ Honig/ Seiffen vnnd deß rein gereuterten Puluers von Schwertel/ jedes vj. Loht/ thu alles in ein Geschirr von Glas/ misch vnd machs gleichsam zu einem Taig/ las zehen Tag an der Sonnen stehen. Nachmals wenn du ein Gewandt/ es sey was es wöll/ von Goldt oder Sammet/ waschen wilt/ so mach ein hell vnnd lauter Wasser von Kleyen/ schmier vnd bestreich es mit der vorgemelten Matery/ machs an dem Ort/ da du es waschen wilt/ naß/ vnd wasch so lang mit dem lawlechten Wasser/ biß du sihest/ daß das helle Wasser herauß laufft: Endtlich truckne es an dem Ort/ da Goldt oder Seiden eingedrucket ist/ mit einem reinen vnd saubern Thuch wiederumb ab/ wickle es in ein zahrten Leinwat/ laß an der Sonnen recht trucken werden/ vnnd leg einen schweren Stein oder Gewicht darauff/ so wirdt der Zeug gleichsam new.

Daß ein Zeug/ in dem man jhn wäscht/ seine Farbe nicht verlieret.

Das XXVII. Cap.

Nimm

DJe Seydene vnd andere Zeug/ in welchen Seyden mit eingewäbt ist/ muß man mit einem Aqua forti von Kleyen/ vnd ein wenig puluerisiert Alumen Rochę gemacht/ wäschen/ so verlieren sie jhre Farb im geringsten nicht.

Die Vnschlittflecken auß den Büchern vnd anderm Papyr zubringen.

Das XXVIII. Cap.

NImm deß Geräsps von Räbholtz/ mach ein Asche darauß/ vnd strewe dieselbige vber die Flecken von Vnschlitt oder Oele/ thu vnd schließ das Buch hart zu/ vnd laß also den gantzen Tag sampt der darauff folgenden Nacht darinnen ligen/ so kommen die Flecken herauß.

Ein andere Weiß solches zuverrichten.

Das XXIX. Cap.

LEg erstlich ein Stücklein weiß leinen Thuch auff den Flecken/ strewe nachmals puluerisiert Gyps oben auff das Thuch/ vnnd schließ oder mach das Buch hart zu/ so verlieren sich die Flecken in einer kürtze.

Ein andere.

Das XXX. Cap.

NImm die Röhr auß dem vnter Schenckel eines Kalbs/ so zuvor in einem Feuwer verbrannt vnnd calciniert worden/ stoß dieselbige zu Pulver/ vermisch mit ein wenig süß Wasser/ netz den Flecken damit/ so zeucht es denselbigen sehr fein herauß.

Allerley Fell zubereiten.

Das XXXI. Cap.

WJe man allerley Fell in gemein arbeiten vnd bereiten soll/ wirdt in diesem Capittel summarischer Weise angezeigt/ in

den andern aber / so nächst hernach folgen / wöllen wir von ei-
nem jedern insonderheit außführliche Meldung thun. Derowe-
gen nimm Geiß oder Bockfell / laß dieselbige / im Fall sie noch
frisch sindt / erstlich trucken werden / nachmals ein Nacht oder
einen gantzen Tag in einem Wasser einweichen / als denn in
ein ander Wasser / so mit vngelöschtem Kalck angemacht wor-
den / hinein legen / biß es die Haar verliere / auff der inwendi-
gen Seiten wol reinigen vnd fleischen / vnd auff der andern auß-
wendigen der Gebühr nach schaben: Wenn solches alles ge-
schehen / so nimm ein Bütt voll hell vnd lauter Wasser / decke
die Bütt oben zu / wasch vnd ring die Fell so lang vnd hart auß /
biß das Wasser herauß laufft. Als denn lege sie in einen Kessel
voll heiß siedendt Wasser / laß so viel Kleyen mit sieden / als du
darzu bedarffst. Vnd wenn du das Fell in einer Eyl zubereiten
wilt / so setz den gemelten Kessel auff die Erde nieder / decke jhn /
damit die Hitze nicht herauß dämpff vnnd verschwinde / mit ei-
nem Thuch fein zu / laß ein gantze Nacht also stehen / thu das
Fell den nächstfolgenden Morgen darein / vnd laß es biß auff
den Abendt darinnen liegen / als denn nimm es von dannen wie-
derumb herauß / rings wie zuvor auß: Nimm hernach Alumen
Rochæ vj. oder viij. Loht / stoß klein zu Puluer / vermisch mit
keinem siedenden / sondern sonst mit einem warmen oder heissen
Wasser / thu es in einen Recipienten oder Vorsetzling / leg das
Fell darein / rührs dreymal mit den Händen wol vntereinan-
der / vnd mach das Wasser allwegen widerumb warm: Als deñ
nimm einen gantzen Laib Brodt / vnnd Schmaltz einer halben
Nussen groß / ein wenig Saltz vnnd fünff Eyerklar / mach ein
Composition darauß / laß wiederumb warm werden / tempe-
riers / wie oben vermeldt / laß ein Nacht in dem gemelten Was-
ser liegen / nachmals an den Schatten trucken werden / als
denn / wie du weist / auff allen Seiten herumb stossen / vnd endt-
lich außringen. Wiltu es aber weiß vnd schön machen / so nimm
ein

ein solch Eysen / so die Gärber brauchen / steck es mit dem einen Theil in die Erde / vñ schab dz Fell mit dem öbern Theil fein damit ab. Vnd zum allerletzten reib es mit einẽ Bernbstein / so ist es bereit vnd fertig. Wiltu es aber also bereiten / daß die Haar daran bleiben / so mustu es / wie die Beltze einbeitzen / vnd auff die Weise / wie die Kirßner pflegen / damit vmbgehen.

Die erste Weise vnd Kunst die Fell also zubereiten / daß man sie hernach wie man will / kan färben.

Das XXXII. Cap.

NImm was für Fell du wilt / laß sie in einem Wasser wol fleischen / waschen vnnd von allem daran hangendem Fleisch / Vnraht vnnd Flecken reinigen / als denn einen gantzen Tag in ein Wasser / so mit vngelöschtem Kalck angemacht vnd vermischt worden / vnd zuvor einen gantzen Tag also gestanden / hinein legẽ nachmals von dañen widerumb herauß neñen / mit einem frischen Wasser / biß es hell wirdt / waschen / widerumb abtrucknen / von newem in das Kalchwasser hinein legen / vnd dieses alles also zum dritten mal wiederholen: Endtlich laß sie mit Stecklein wol außklopffen / vnd färbe sie wie du wilt.

Die zweyte.

Das XXXIII. Cap.

ERstlich las der Fell eins oder hundert / mehr oder weniger / wie es dich selbst gutdünckt / recht trucken werden / vnd hernach in einer Bütten voll frisch Wasser vier vnnd zwantzig Stundt einweichen / biß sie wiederumb frisch werden / vnd zum dritten wol vnd sauber waschen: Als denn nimm einen Sester vngelöschten Kalck / schütt denselbigen an einen saubern Ort auff die Erde / spreng Wasser darüber / thu deß Kalchs in ein Bütt / so halb voll Wasser ist / also dz die hundert Fell fein auff-

einander außgespreit darinnen können liegen / thu sie als denn von dannen wiederumb herauß / wasch sie wol vñ fleissig ab / leg sie eins nach dẽ andern also / daß die Haar vbersich vñ in die Höhe gerichtet seyen / in eine Bütt / las sie einen Tag vñ ein Nacht also in dem Wasser liegen / hencke sie hernach auff eine Stang / daß das Wasser fein darvon herab tropffe / vnnd wiederhol solches je vber den andern Tag / biß auff den fünffzehenden. Vnd wenn sie sich anfangen haaren / so nimm so viel Aschen / als du bedarffst / misch wol vnter einander / thu sie zu dem Kalck / rührs mit einem Stecklein wol vnter einander / leg die Fell eins nach dem andern darein / las zwantzig Tag also vbereinander liegen / nachmals der Gebühr nach reinigen / vier oder fünff mal waschen / wiederumb außringen / acht Pfundt Alaun / vnnd drey Pfundt Saltz hinzu thun / abermal in einen Kessel legen / drey Eymer mit Wasser darüber giessen / einen Sud mit einander auffthun / den Alaun vnd Saltz wiederumb herauß nemmen / vnd die Fell mit allem Fleiß schaben / vnnd endtlich wiederumb abtrucknen.

Ein andere rohe Bereitung der Fell / so in einer kürtzer Zeit kan verrichtet werden.

Das XXXIV. Cap.

LAs die Fell erstlich nach gemeinem Brauch einweichen / nachmals abwaschen / vnd an einem schattechten Ort trücknen / als denn widerumb mit Essig waschen / vnd auff der inwenwendigen Seiten / da sie auff dem Fleisch gelegen / wol vnd fleissig schaben: Wenn solches geschehen / so nimm pulverisiert Hartz / vnd deß Mehls oder Kleyen von Gersten / misch vñ strewe es vber die Fell / schlag ein feucht Thuch darumb / las ein gantze Nacht oder etwas länger also liegen / hernach wiedrumb außspreiten / ein wenig trucken werden / vnnd wie zuvor reiben vnd butzen.

Ein noch schlechtere rohe Bereitung oder Einbeitzung der Fell.

Das XXXV. Cap.

Las die Fell erstlich wol trucken werden / nachmals mit Schmaltz oder Butter allenthalben fleissig schmieren / als denn auff ein Holtz oder Bloch / vnd endtlich auff dem darzu gehörigen Eysen mit den Händen wol reiben vnnd schaben.

Die Fell Purpurfarb zufärben.

Das XXXVI. Cap.

NImm Alumen Rochæ / las in einem warmen Wasser wol zergehen / die Fell mit demselbigen benetzen / vnd wiederumb trucken werden: Nachmals nimm der Presilgen / so mit einem Glas herabgeschabet worden / las in Wasser so lang sieden / biß das Wasser die Farb der Presilgen annimpt / hebs als denn wiederumb von dem Fewer hinweg / las kalt werden / nachmals / wie zum ersten / von newem sieden / vnnd dieses also zum drittenmal wiederholen: Wenn solches geschehen / so färbe die Fell zum ersten mahl mit der Handt damit / las wiederumb trucken werden vnd als denn fein wol glätten vnd reiben / so sindt sie gefärbet.

Ein Fell Chermesinroht zufärben.

Das XXXVII. Cap.

Las das Fell / nach dem es zuvor wol geschabt / vnd entfleischet worden / in einem Wasser wol einweichen / als denn wiederumb außringen / ein gute Weil sieden / vnd etlicher Massen wiederumb trucken werden. Wenn solches alles verrichtet / so nimm Alumen Rochæ, las in einem Wasser zergehen / leg das Fell in dasselbige Wasser hinein / rührs wol

vnter einander/las wiedrumb trucken werden: Vnd nimm zum dritten der Presilgen/so in einem Wasser gesotten worden/ als thu zu einer jeden Vntz der Presilgen ein gewisse Mänge hell vnd lauter Wasser/las einen dritten Theil einsieden/nachmals das gantze Fell mit der Presilgen bestreichen / als denn wiederumb trucken werden / mit einem Bembsstein fein glat reiben: Welches man denn in allen Fellen/ sie werden gefärbt/wie sie wöllen/verrichten kann.

Ein andere Weiß solches zuverrichten. Das XXVIII. Cap.

WAsch das geschabte Fell/ so zuvor in der Beitz gelegen/ in einem hellen vnd lautern Wasser erstlich wol ab/ damit der Kalck so viel müglich herauß komme/vnd das Wasser hell vnd lauter bleibe/ las nachmals acht Tag einweichen/vnd nimm als denn Alumen Rochæ zwey Loht/ temperir denselbigen/mit gesotten Wasser/gieß ein wenig frisch vnnd kalt Wasser darauff/leg das Fell/ so du färben wilt/ darein/ las acht Tag darinnen liegen / nemme es als denn wiederumb herauß/rings wol auß: Nimm der Farb von Presilgen den dritten Theil einer Vntz / streich dieselbige mit den Händen auff das Fell / thu ein wenig von dieser Tinctur vnnd Farb in ein weit/ flach vnd zahrt Geschirr oder Schal/ ring das Fell wiederumb auß/vberstreichs zum andern mal mit der Farb / rings abermal auß/ vnd wiederhol so offt vnd viel/ biß alles Wasser verbraucht vnd verzehret ist / laß an einem Schatten etlicher Massen trucken werden/ auffhencken / kämmen oder auffreiben / vnd endtlich/ wie biß hero offt vnd viel gemeldet worden / recht trucknen.

Ein Fell dunckelgrün zufärben. Das XXIX. Cap.

NImm Eysenfeyl vnd Sal Armoniac/jedes zwey Theil/ las in einem Harn so lang temperirn/ biß es weich vnd fliessend worden/

den / bestreich das auffgespannete Fell auff der inwendigen Seiten/da es dem Thier auff dem Leib gelegen/damit vnd laß an einem Schatten widerumb trücknen / so schlegt es durch vnd wird auff der andern außwendigen Seiten auch gefärbet.

Ein Fell recht Himmelblaw zufärben.

Das XL. Cap.

NImm zu einem jeden Fell zwey Loht Indich/ thu es mit einem halben Metz sied heiß Wasser in ein Geschirr / laß ein Nacht darinnen stehen/nachmals von newem ein wenig warm machen/vnd das Fell mit einem Bensel zwey mahl damit außstreichen vnd färben.

Ein Fell goldgälb zufärben.

Das XLI. Cap.

NImm Aloe Epatica ij. Loht/Leinöle ij. Pfund/laß mit einander zergehē/nachmals durchseyhen / die Fell damit mahlen/vnd hernach mit einem Fürniß vberstreichen.

Ein Mixtur für Handschuch.

Das XLII. Cap.

KEhre oder wende die Handschuch erstlich vmb/ vnd schmier die Ort /da sie zusammen genähet sind / mit Gelseminöle/ oder mit sonst einem andern wolriechenden Oele / vnd so sie etwann vbel riechen/ so wasch sie mit Maluasier oder einem wolriechenden Wasser/ truck sie hernach wol auß/ wasch mit gutem Muscatenwasser/ mach sie widerumb weit / streck die Finger mit den darzu gehörigen Stecklein wol auß/ vnd laß sie also auffgethan vnd außgespreitet stehen/ biß sie anfangen trucken werdē/ als deñ thu die Stecklein davon herauß / laß sie an einē Schatten recht vnd wol trucken werden/ kehr sie widerumb vmb/ streiff sie an deine Hand biß sie erwärmen. Wenn solches geschehen/

so schmier sie / in dem du sie noch an der Hand hast / einen nach dem andern mit einem wolriechenden Schmaltz / reibs allenthalben wol ein/laß widerumb trucken werden / vnnd mit einem Wüllenen Tuch so lang reiben/biß man nicht mehr sihet / daß sie geschmiert sind. Als denn nimm ein weit Geschirr/ fülle dasselbige mit einem feinē vñ gutē Muscatenwasser/ leg die Handschuch fein außgebreitet/vnd also hinein/daß keiner den andern rühre/vnd laß sie zween Tag vnd gleich so viel Nächt darinnen liegen/hernach an einem Schatten widerumb trucken werden/ an die Hand streiffen vnnd zurückwertz gegen dem Arm zu/wol reiben. Nach diesem allen nimm Ambra so viel du wilt/thu es mit dem Oele von Been oder dem Gelsaminöle/ oder dem andern von Melonsamen je nach der Mänge vnnd Gewicht der Ambræ in ein wol vberzynnt Küpffern Geschirr / setz es also mit einander auff die heisse Aschen / biß das Oele zerfliesse/thu ein wenig Zibeth hinzu/vnd schmier die Handschuch inwendig damit/reibs mit den Händen wol hinein/ streck sie nachmals wol auß/reib das Oele vnnd anders mit den Händen auff das beste/so du jmmer kanst/hinein/spreitē sie auff ein Papier auß/ legs zwischen zwo Wüllene Decken/vnnd laß sechs oder sieben Tag darzwischen liegen/so werden sie in solcher Zeit fertig vnd bereit.

Ein andere.

Das XLIII. Cap.

ETliche lassen die Händschuch inwendig an den Näten/ wie oben gemeld/schmieren / nachmals waschen vnd trücknen/ als denn gleichfalls zween Tag vnd zwo Nächt in einem Muscatenwasser einweichen/vnd vnaußgetruckt an dem Schatten widerumb trucken werden. Nemmen deß guten Pulvers Cipri vnd Pomata ij. Scrupel/deß Oels von Citronblüet/ Belzoinöle/vnd deß Gelseminölsjedes ein halb Scrupel/Bisam vnnd

Ambra jedes iiij. Gran/stossen vnnd mischen alles vnter einander/ reiben die Händschuch bey einem Fewer an der gantzen inwendigen Seiten damit/ vnd die Außwendige mit dieser nachfolgenden Mixtur: Als nimm deß Pulvers Cipri vnd Belzoin jedes ij. Scrupel/ Nägelin/ Muscatnuß vnd Styracis Calamitæ jedes zwey Quintlein / deß Oels von Citronblüet ein halb Scrupel/ vnd ein wenig Gelseminöle/ reib vnd misch alles vnter einander/ schmier die Händschuch/ wie gesagt / zwey mahl vber einander darmit/ reibs wol ein/ vnd gib jhnen hernach diese andere nachfolgende Mixtur: Als nimm Bisam ein Quintlein/ Ambra vnd Zibeth jedes ein halb Quintlein/ Beenöle oder deß andern von Melonsamen / so viel du vermeinest darzu vonnöhtẽ seyn/ misch alles wol vnter einander/ schmier die Handschuch darmit/ vnd laß sie endlich widerumb trocken werden.

Ein andere.

Das XLIV. Cap.

MAch die Handschuch erstlich mit dem Wasser von Citronblüt naß/ laß widerumb trücknen / schmiers mit einem wolriechenden Schmaltz/ streiffs eine kleine Weil an/ legs hernach in ein Schüssel voll Gelsaminöle / oder Pomerantzen Blüetöle/ vnter welches etwas von Ambra/ so viel du wilt/ vermischet sey/ setz die Schüssel so lang auff die heisse Aschen / biß die Ambra zergeht / thu als denn deß wolriechenden Wassers so viel hinzu/ als deß Oels selbst ist/ schmier die Händschuch in vnnd außwendig damit/ vnd lege sie / nach dem sie zuvor wol trucken worden/ in ein Papier.

Ein andere mit Bisam.

Das XLV. Cap.

ETliche nemmen so viel Bisam / als sie selbst wöllen/ thun zween Theil Ambracanis hinzu / lassens mit dem Oele

von Been auff einem Stein wol reiben/ thue / wenn sie dieser Mixtur ohn grossen Unkosten begehren viel zuhaben/zu einem jeden Carrat der Composition zwey Gran Muscatnußöle hinzu/mischen alles wol vnter einander / lassen die Handschuch erstlich wol waschen/vnnd widerumb trucken werden/ nemmen nachmals der gemelten Composition/vñ deß Oels von Been/ mischens vnter einander vnnd schmieren die Handschuch darmit.

Ein andere ohne Bisam.

Das XLVI. Cap.

NJmm Belzoin, Gummi, vnnd Styracis calamitæ, Zimmet vñ dörre Pomerantzē Scheln jedes ij. Loht/ Neglin x. Loht/ ausserlesene Muscatnuß j. Loht / stoß ein jedes für sich selbst zu Puluer / seyhe es durch ein Sieb / vermisch mit Rosenwasser/ vnd laß in einem verstopfften Glaß für sich selbst trucken werdē. Hernach nim̃ deß Gelseminöls oder eines andern wolriechenden/ so viel du vermeinst zu einem par Handschuch von nöhten seyn / laß sie / die Handschuch / erstlich mit dem Wasser Aqua Angeli genañt / oder mit Rosenwasser wol vnd fleissig waschē/ vnd allwegen/ widerumb trucken werden / biß das Fell oder Leder seinen Geruch verliert. Nachmals nimm ein wenig angemacht vnnd gestossen Schmaltz/ vermisch mit dem gemeldten Oele vnd ein wenig Curcuma, oder so du sie wilt gälb habē/ so nimm an statt deß Schmaltzes Pomata, reib die Handschuch mit der gemelten Composition in den Händen wol herumb/ richt vnd streck die Finger mit dem Stecklein auff/ vnd verware sie wie du weist. Du must aber die Composition mit dem gemelten Oele wol weich machen / die Handschuch allenthalben damit schmieren/ von newem mit vñ in den Händen reiben/ nachmals fein außstrecken/ vnnd endlich an einen schattechten Ort fein der Gebühr nach trücknen.

Die Händschuch gälb zufärben.

Das XLVII. Cap.

NImm der kleinen gälben Blümlein/ so mitten in den Rosen gefunden werden/ laß sie in ein wenig Rosenwasser wol zerreiben vnnd stossen/ die Händschuch in einem Geschirr mit Rosenwasser nach dem allerbesten damit vermengen vnnd reiben/ als denn von dannen widerumb herauß nemmen / mit dem gemeldten Wasser/ vnd gleich so viel Pomerantzenwasser von newem hinein legen/ zween Tag/ biß sie benetzt vnd geweicht worden/ also liegen/ mit dem gemeldten Wasser offt vnnd viel mahl waschen/ in ein zart sübtiel vnd trucken Gefäß thun/ so viel eines wolriechenden Oels drüber giessen / als sie in vnd an sich ziehē können/ daselbst wol vnter einander stossen vnd herumb weltzē/ von dannen widerumb in ein ander Geschirr mit fein Rosenwasser thun/ bey einem Fewer warm machen / etwas von dem gemeldten Schmaltz/ Bisam vnd Ambra hinzu thun/ wenn es einen Wall auffgesotten/ in die Schüsselin mit wolriechendem Rosenwasser herauß schütten/ vnd endlich nach dem es also der Gebühr nach zubereitet / in eine Schachtel/ so wol beräuchert/ vnd mit Baumwoll versehen sey/ hinein legen/ vnd daselbst verwaren.

Die erste Kunst vnnd Weisse Helffantbein oder andere dergleichen Sachen also zumachen / daß es einem Smaragd gleich wird.

Das XLVIII. Cap.

LAs so viel Mässing in einem Aqua forti zergehen / als das Wasser erleiden kann / lege das Bein/ so du färben wilt/ nach dem es zuvor formieret vnd gearbeitet wordē/ nachmals in dasselbige hinein/ vnd laß ein Nacht darinnen liegen/ so bekompt es die Farb wie ein Smaragd.

Die ander oder zweyte.

Das XLIX. Cap.

THu stücklein Kupffer vnd Spongrün eines am Gewicht so viel als deß andern in ein Geschirr / gieß Essig drüber/ leg das Bein darzu hinein/ deck vnd mach das Geschirr fleissig zu/ vnnd setze es funffzehen Tag vnter einen warmen Pferdts-Mist/ so nimpt es die Farb eines Smaragds an/ vnd wird vber die Massen schön.

Die dritte.

Das L. Cap.

LAß wolgestossen Spongrün in Geyßmilch einweichen/ vñ biß es grün wird/ darinnen liegen: Thu es/ wenn solches geschehen/ mit sampt dem Bein in ein Küpffern Geschirr/ mach dasselbige wol zu/ daß nichts herauß dämpffe/ vnnd setze es acht Tage vnter einem warmen Pferdsmist/ so wird es wie es seyn soll.

Die vierdte.

Das LI. Cap.

LOesch ein Stück vngelöscht Kalck in einem Geschirr ab/ laß einen Tag also stehen/ rührs den andern Tag hernach mit einem Holtz wol vnter einander/ laß biß auff den Mittag still stehen vnd ruhen/ rührs als denn/ wie gleichsfalls auch auff den Abend widerumb vnter einander/ seyhe es auff den darauff folgenden Morgen fein rein vnd sauber durch/ vnd bewars mit allem Fleiß. Wenn solches geschehen/ so laß die Beine/ so du färben wilt/ in einem andern gemeinen Wasser/ in welchem ein gnugsame vñ gleichsam vberflüssige Mänge Alumen Rochę ist zerlassen worden / ein gute Weil wol sieden/ als denn von dannen widerumb herauß nemmen vnnd trücknen/ ausserhalb oder oben fein fleissig schaben/ mit Spongrün in das gemeldte

Kalck-

Kalckwasser hinein legen/ nach dem allerbesten sieden/ vnd endlich widerumb trücknen/ so wird es vber die Massen schön/ vnd kanst deines Gefallens darauß machen was du wilt.

Die Beine roht zufärben.

Das LII. Cap.

Nimm Aqua fort, Harn/ vnnd vngelöschten Kalck eines jeden ein wenig/ misch wol vnter einander/ leg das Beine/ so du färben wilt/ mit gleich so viel Presilgen/ als sein/ deß Beins/ ist/ (wiewol es noch besser wird/ wenn man der Presilgen ein wenig mehr nim̃t) hinein/ laß in einem verdeckten Geschirr fein allgemach sieden/ vnnd also einweichen/ biß es die Farbe annimpt.

Ein andere Weiß solches zuverrichten.

Das LIII. Cap.

Nimm vngelöschten Kalck xij. Pfund/ calciniert Alumen Rochæ iiij. Loht/ laß in Wasser biß auff zwee dritte Theil einsieden/ nachmals noch zwey andere Pfund vngelöschten Kalck hinzu thun/ von newem sieden/ eine Weil still stehen vnd ruhen/ vnd durch ein Filtrum destillieren. Nimm dieses Wassers zwölff Pfund/ geschabt Presilgē ein halb Pfund/ Scharlach/ Scherwoll acht Loht/ laß ein Weil sieden/ dasselbige helle vñ lautere Wasser beyseit setzē/ vber die Hefen oder Grundruhr ein ander frisch vñ new Wasser giessen/ dz es dreyer Finger hoch damit bedeckt werde/ vnd abermals so lang/ wie zuvor/ sieden. Dieses helle vñ lautere Wasser vermisch mit dē vorigen gefärbten/ vnd widerhol dasselbige so offt vnd viel/ biß sich das Wasser durchauß nit mehr färbet. Als denn nim̃ deß Schabsels von dē Bein/ so zum ersten ist gesottē worden/ thu es mit dē gereinigten vngelöschten Kalck in ein Vrinal von Glaß vber die Quintam Essentiam, daß es dreyer Finger hoch darinn schwimme/

setz auff die heisse Aschen zu einem kleinē Fewer / biß alles Wasser eintrucknet vnd verschwindet / gieß ein anders von dem vorgemeldten darüber / setz widerumb so lang zum Fewer / biß auch dieses (Wasser) gantz verzehret sey / vnd widerhol dieses alles so offt vnd viel / biß das Schabsel so weich werde wie ein Taig / vñ thu es endlich in die Form wie du wilt / laß / eher du diese vbrige widerumb auffthuest / einen Tag also stehen / vnnd polier es als denn wol auß / so ist es gemacht vnd fertig.

Die Beine Himmelblaw oder anderst / wie man wil zufärben.

Das LIV. Cap.

LEg die Beine erstlich in ein Wasser von ein wenig Alumen Rochæ, nimm nachmals eines andern Wassers von vngelöschtem Kalck / thu Presilgen oder andere Farbē / wie du wilt / drein / vnd laß die Bein darinnen sieden.

Allerley Horn vnnd Beine / wie man wil zufärben.

Das LV. Cap.

NImm Brunnenwasser / deß Harns von einem fünff oder sechs Jährigen Knaben / scharpffen weissen Essig / vngelöschten Kalck / vnnd der Aschen von Eychenholtz / laß alles miteinander einen dritten Theil einsieden / nachmals durch das Filtrum destillieren / ein wenig Alumen Rochæ, Weinstein vñ die Farbe welche du wilt / hinein thun / vnd das jenige / so du färben wilt / darinnen einweichen / das Geschirr mit einem Stücklein Leinen Tuch wol zubinden / vnnd zwantzig Tag in einen warmen Pferdtsmist setzen / so nimpt es die Farb / so du hinein gelegt hast / an.

Die Beine weich zumachen.

Das LVI. Cap.

Nimm

NImm Saltz / gestossen Alumen Rochæ, vnd pulverisierten Römisch Vitriol / thu es alles in ein Metz deß aller schärpffsten Essigs von weissem Wein / las die Bein darinnen sieden / etlich Tag darinnen liegen / vnd auch etwan darnach sehen / ob sie seyen weich worden: Wenn solches geschehen / so nimm sie von dannen herauß / mach vnd formiere darauß was du wilt / poliers wol auß / vnd setze es in einen Backofen / nach dem das Brodt jetzt herauß gezogen / so wirdt es wiederumb so hart / wie zuvor.

Ein andere Weiß solches zuverrichten.

Das LVII. Cap.

LEg das Bein also in ein Vitriolwasser / daß es gantz vnd gar damit bedeckt sey / mach das Geschirr oben wol zu / damit nichts herauß dämpffe / vnd sihe offt / ob es weich worden / (denn etwan geschicht solches sehr baldt / etwan langsam) so findestu es endtlich wie ein Taig in dem Geschirr liegen / also daß du daraus machen kanst / was du wilt / wenn nemlich die Stämpffel / so du darzu gebrauchst fein heiß oder warm sindt.

Die Marmellstein vnd Alabaster Himmelblaw vnd Castaneenbraun zufärben.

Das LVIII. Cap.

NImm deß Saffts von dem Kraut roht Eierlein oder zahm Garten Rapuntzeln genannt / vnnd deß andern von blawē Gilgen / (dieweil man aber diese beyde Kräuter nicht auff eine Zeit frisch findet / muß man den einen Safft behalten / biß man den andern auch bekompt) misch wol vnter einander / las nach dē es durchgesiegen vñ geläutert worden / mit gleich so viel weiß Essig sieden / zu einē jeden Pfundt deß gemelten Saffts vnd Essigs / zwey Loht gestossen Alumen Rochæ

hinzu thun/ ein gute Weil also mit einander sieden/ als denn den Marmell oder Alabaster hinein legen/ vnd biß es sich färbet sieden.

Das Holtz auff allerley Weise/ wie man will/ zufärben/ schön Tisch vnd andere Arbeit darauß zumachen.

Das LIX. Cap.

NImm am Morgen frůe einen gutē Theil deß feuchten Kohts/ so ein Pferdt deß Nachts von sich gelassen/ mit sampt dem Mist/ Stroh vnd Spräuwer/ so darumb liegt/ lege etliche Hölzer oberzwerch fein hoch auff einander darauff/ setz einen Napff oder Kachel darunter/ faß das jenige/ so auß dem Mist herauß tropfft/ so lang es laufft/ darein/ seyhe dasselbige nachmals wol durch/ thu zu einem jeden Pocal dieses Wassers einer kleinen Nussen groß Alumen Rochæ/ vñ gleichso viel Arabisch Gummi/ las die Farb so du wilt/ darinnen temperiren/ vnd wenn du etliche viel Farben zuhaben begerst/ etliche vnterschiedtliche Geschirr darzu erwehlen/ leg die Stücklein von dem Holtz nachmals darein/ halts an die Sonne oder in den Rauch/ legs bey Seyts vnd nachmals an Statt derselbigen andere darein/ so werden sie alle fertig/ denn je länger du sie darinnen liegen läßt/ je besser nemmen sie die Farbe an.

Eben Holtz nachzumachen.

Das LX. Cap.

MAn kan zwar ein jedes Holtz schwartz vnd diesem gleich machen/ jedoch das harte vnnd dichte/ als da ist das Buchsbäummene vnd dergleichen viel eher vnd besser/ denn solche werden fein hell/ vnd vnter andern das Maulbeerbäumen am aller meisten: Derowegen nim dieses Holtzes/ las es drey Tag in einem Alaunwasser an der Sonnen oder so nah

bey

bey einem Feuwer stehen/ daß das Wasser allein warm bleibe. Wenn solches versehen/ so nimm Baumöle oder Leinöle/ setze es mit einer Nussen groß Römisch Vitriol/ vnnd gleich so viel Schweffel zu einem Feuwer/ las das Holtz eine Weil darinnen sieden/ so wirdt es so schön / als du es möchtest wündtschen. Denn je mehr mans läst sieden/ je schöner vnd schwärtzer wirdt es: Jedoch macht es das allzuhefftig Sieden anbrennen vnd gar zu mürb/ daß es nachmals nichts hält/ vnnd leichtlich zerbricht. Ist derowegen wol von Nöhten/ daß man fleissig auffsehe/ vnd es weder zuviel noch zu wenig sieden lasse.

Die Beine auff ein andere Weise weich zumachen.

Das LXI. Cap.

NImm der Beine/ so in der Mitten hohl sindt/ füll die Säfft von Eppfich/ Tausendblat oder Schaffgarben/ Rettich/ Andorn/ vnd Essig eines so viel als deß andern darein/ stopffs mit Werck wol zu/ vnnd legs etlich Tag also mit einander vnter einen Pferdts Mist/ so werden sie/ die Beine/ weich.

Die weisse Haupt Haar schwartz zumachen.

Das LXII. Cap.

NImm der Knöpffe von Feygenbäumen/ so im Märtzen abgebrochen/ vnd derowegen noch frisch vnd grün sindt/ faß dieselbige an einen Faden/ laß an dem Schatten truckenen/ setz in einem wol verstopfften Geschirr voll Baumöle ein Monat lang oder etwas länger an die Sonn vnd Hytere/ (denn je länger es daselbst steht/ je besser es wirdt) vnd bestreich den Kamm oder Strehl offt vnd viel damit/ so werden die weisse Haupt Haar schwartz.

Ein andere Weise solches zuverrichten.

Das LXIII. Cap.

NImm deß Capitelli ein Metzlein voll/Goldtglät j. Pfundt/ Weinsteinöle x. Loht/ laß das Capitellum eine Weil sieden/ wenn es in seinem vollen Sud ist/die Goldtglät klein pulueri-sieret/vnd nach derselbigen auch daß Weinsteinöle hinein gies-sen/vnd es an einem weissen Pferdt probieren: Denn wenn es desselbigen Haar nicht schwartz macht/ so mustu es noch mehr vnd länger sieden lassen: Das Weinsteinöle aber thu eher nicht hinein/es hab denn die Matery zuvor wol gesottten.

Die dritte.

Das LXIV. Cap.

ODer nimm der Aschen von dem besondern Eychbaum Cerrus genannt zwey Theil/Salniter ein Theil/misch wol vnter einander/mach ein Capitellum darauß/vnd thu es/damit seine Kräffte nicht verschwinden/in ein wol ver-stopfft Geschirr. Vnd wenn du es jetzundt brauchen wilt/ so se-tze es in einem Hafen zum Feuwer/ faß/nach dem es warm wor-den in einen Schwamm vnd schmier die Haupthaar/jedoch die Haut sampt dem Fleisch vnberühret/damit.

Die vierdte.

Das LXV. Cap.

LAß die Galläpffel/welche die Färber brauchen/vier vnnd zwantzig Stundt in einem der allerstärckſten Essig einwei-chen/nachmals in einem Hafen sieden/ für ein jede Vntz der Aepffel/ acht Loht gemein Wasser/vnd ein Quintlein Alumi-nis Rochæ darüber giessen/vnd biß auff die Hälffte mit einan-der einsieden: Vnd wenn du einem die Haar/ auff dem Haupt oder an dem Bahrt schwartz machen wilt/ so laß dieselbige zu-

vor mit einer Laugen vnnd Seyffen wol zwagen/ nach dem sie trucken worden/ mit diesem Galläpffelwasser/ so warm es der Mensch erleiden kan/ waschen/ vnd nachmals in einem solchen Essig/ in welchem Römisch Vitriol zerlassen worden/ von newem baden/ so werden sie gantz beschwärtzt/ vnd wenn sie nach diesem wiederumb trucken worden/ so schmier vnnd bestreich sie mit dem Oele von Eyerdottern/ so werden sie noch darzu auch fast gläntzendt.

Die fünffte.

Das LXVI. Cap.

DAs Feygenblätter erstlich dürr werden/ nachmals pulverisiern/ mit Chamillöle vermischen/ vnd den Bahrt/ so etwan weiß oder roht ist/ vnd schwartz werden soll/ damit schmieren.

Die Haupthaar Goldtgälb zufärben.

Das LXVII. Cap.

NImm deß Honigs/ so etwas gälb vnd dick ist/ zwey Pfundt/ Saffran zwey Loht/ Curcuma vier Loht/ las was zustossen ist/ stossen/ mit sampt dem Honig in einen solchen grossen gläsernen Kolben thun/ daß fünff Theil desselbigen lähr bleiben/ damit es in dem Sieden nicht vbersich herauß steige/ decke den Kolben mit seinem Helm zu/ setz den Recipienten vor/ kleib die Fügen nach Gewonheit zu/ vnd setz es so lang zum Feuwer/ biß es anfängt einen gewissen Rauch von sich zugebē/ mach das Fewer als denn/ biß aller Rauch verdrucknet/ grösser/ so laufft ein trübe/ vnflätige vnd vbel riechende Matery herauß/ dieselbige seyh durch ein leinen Thuch/ behalts biß sie hell vnd Rubinroht wirdt/ wasch dem Menschen das Haupt zuvor mit einer guten Laugen/ vnd benetz/ nach dem es von der Laugen trucken worden/ alle Tag einmal mit dem gemelten Safft von Honig/ so wirstu deines Begerens gewehrt.

Ein gewisse vnd bewehrte Kunst die Haupthaar schön zumachen.

Das LXVIII. Cap.

NAch ein Asche von Stickwurtz / oder Teuffels Kürbs/ nimm zu einem jeden Pfundt derselbigen Aschen sieben Pfundt Wasser/ mach ein Lauge darauß: Nimm nachmals Römisch Vitriol iiij. Loht/ laß mit der gemelten Laugen temperirn vnd sieden/ rucks wenn dich beduncket/ es habe sich genugsam gefärbet/ von dem Fewer hinweg / seyhe es durch ein leinen Tuch/ setz in einẽ Glas drey Nächt an die heytere/ wasch die Haupthaar damit/ laß dieselbige nachmals wiederumb trucken werden: Netz/ wenn solches geschehen/ einen reinen vnd sauberen Schwamm in der gemeldten Lauge/ oberstreich die Haupthaar damit/ vnd laß sie abermals trucknen/ so werden sie ehr schön.

Ein andere Weise solches zuverrichten.

Das LXIX. Cap.

LAß Honig in einem Alembic destillieren/ so viel Römisch Vitriol vnd Galles/ als seyn genug ist/ in demselbigen destillierten Wasser dissoluirn/ vnd wenn sich das Wasser gefärbet/ die Haupthaar vnd Bahrt damit benetzen/ so werden sie schön/ vnd wie du sie begerest.

Zuverschaffen daß einen die Haar auff dem Haupt nicht krauß werden.

Das LXX. Cap.

NImm der Wurtzeln von Attich/ laß dieselbige erstlich wol stossen/ nachmals in einem Wasser einweichen vnd sieden/ vnd die Haar damit waschen.

Die

Die Haar auff dem Haupt vnd anderstwo machen wachsen.

Das LXXI. Cap.

NImm die Dotter von fünff oder sechs hart gesottenen Hüner Eyern/ setz sie in einer Pfannen zum Feuwer/ vnd rühr sie so lang vnter einander/ biß sie ein Oele von sich geben/ so bald du solches sihest/ so faß die Dotter sämptlich in ein leinen Thuch/ trück das Oele herauß/ vnd schmier die Ort/ da du Haar haben wilt/ damit.

Ein andere Weiß solches zuverrichten.

Das LXXII. Cap.

EТliche nemmen der grünen Heydöchsen/ vnnd Frösche/ schneiden den Heydöchsen die Köpff vnnd Schwäntz ab/ thun gleich so viel Eppfich hinzu/ lassen alles mit einander in einem Hafen bey einem Feuwer zu Puluer brennen/ nachmals mit dem obgemelten Oele temperiren/ vnd die Ort/ da sie Haar zuhaben begeren/ damit schmieren/ es hilfft den Haarn in kurtzer Zeit herauß.

Die dritte.

Das LXXIII. Cap.

LAß Menschenblut zu Puluer brennen/ dasselbige in einem Wasser sieden/ vnnd die Ort/ da Haar mangeln/ offt vnd viel damit waschen.

Die vierdte.

Das LXXIV. Cap.

LAß Vlmbäumene Rinden in Wasser sieden/ die Ort/ da du Haar zumachen begerest/ damit waschen/ vnd als denn deß Puluers von Weinrauten darauff streuwen.

Die fünffte.

Das LXXV. Cap.

Oder las ein lebendig Spitzmauß in einem newen Hafen zu Puluer brennen / den Ort / da du Haar machen wilt/erstlich mit Honig bestreichen / vnd als denn dieses Puluer darauff strewen.

Zuverschaffen/daß einem Kahlkopff die Haar wiederumb wachsen.

Das LXXVI. Cap.

LAß jhme das Haupt mit dem warmen Oele von Weinstein schmieren / so wachsen jhm die Haar jnnerhalb zehen oder zwölff Tagen wiederumb.

Die erste Weiß vnd Kunst zuverhüten/ daß keine Haar wachsen.

Das LXXVII. Cap.

BIßher haben wir gelehrt/wie man die verlohrne vñ außgefallene Haar auff dem Haupt / Bahrt vnd anderstwo solle wiederbringen: Folget daß wir im Gegentheil auch anzeigen/wie man sie könne verhüten vnd verschaffen/daß keine wachsen: Derowegen nimm vier vnnd zwantzig junge Schwalben / laß dieselbige in einem newen Hafen zu Puluer brennen/dasselbige mit vier Loht Bibergeyl/vnd zween Becher eines weissen in einem Alembic destillierten Essigs vermischen/ vnd die Ort deß Leibs damit Baden vnd waschen.

Die andere oder zweyte.

Das LXXVIII. Cap.

SChmier vñ bestreich die Ort/da du keine Haar haben wilt/ mit dem Blut von kleinen Fröschen / mit der Aschen von Köhlkraut vnd Essig vermischt.

Die

Die dritte.

Das LXXIX. Cap.

NImm gebrannt Hirschhorn / vermisch mit einem halben Pfund Operment / so in einem fliessenden Wasser ist temperiret worden / laß alles mit einander sieden/vnnd wasch oder schmier die Ort damit/so fallen die Haar also bald auß.

Die vierdte.

Das LXXX. Cap.

NImm Operment vier Loht / vngelöschten Kalck ein Loht/ misch vnter einander / temperiers mit einem Becher Wasser/laß biß es ein wenig dick worden/mit einander sieden / vnnd schmier die Ort/da du die Haar abschaffen wilt/damit.

Die fünffte.

Das LXXXI. Cap.

NIm̃ Ameissen Eyer / deß Hartzes oder Gummi von Eppfew vnnd Operment so viel eines jeden vonnöhten/ thu es alles in einen Wein/vnd berühr die Ort damit/ so macht es die Haar/so jetzund zugegen / nicht allein außfallen / sondern läst auch kein andere hernach wachsen.

Die sechste.

Das LXXXII. Cap.

ETliche nemmen deß Saffts von Bilsenkraut/vnnd so viel Operment/daß sie den Safft ein wenig damit können dick machē/vermischens also gleichsam zu einer Salben/vñ schmieren die Ort etlich viel mal damit.

Die siebende.

Das LXXXIII. Cap.

ANdere nemmen Operment vnnd vngelöschten Kalck jedes iiij. Loht/vermischens mit gleich so viel Oele / daß es gleich-

sam zu einer Salben wird / denn welche Haar damit berühret werdē/die fallē auß. Wiltu aber/daß kein andere hernach wachsen/so nimm deß Hartzes oder Gummi von Eppeuw iiij. Loht/ vermisch mit einem destillirten Essig/vnnd schmier die Ort damit.

Ein Artzney für die jenige/so das Angesicht in der Sonnen verbrennt haben.

Das LXXXIV. Cap.

NImm Bleyweiß/Rosenwasser/vnnd Violöle / misch wol vnter einander / vnnd laß sie das Angesicht damit bestreichen vnd schmieren.

Ein andere Weiß solches zuverrichten.

Das LXXXV. Cap.

NImm lebendigen Schweffel/Campher vnd Myrrhen/jedes zwey Loht/weissen Weyrach iiij. Loht / stoß alles zu Pulver/misch wol vnter einander / gieß Rosenwasser j. Pfund drüber/nimm auff den Abend / wenn du dich jetzund zu Bette begeben wilt/etwas von demselbigen Wasser / rührs wol vnter einander / schmier das Angesicht damit / vnnd wasch es den nächstfolgenden Morgen hernach mit einem hellē vnd lautern Wasser widerumb ab.

Ein Artzney für die jenige / so grosse Hitze im Angesicht haben.

Das LXXXVI. Cap.

NImm Gilgenwasser ein halb Pfund / Rosenwasser ein Pfund/der Beine von einem Blackfisch/vnnd lebendigen Schweffel/jedes zwey Loht/Camphora ein wenig mehr als ein Quintlin/stoß was zustossen ist zu Pulver/misch wol vnter einander/setz vier Tag an die Sonn / vnnd streichs fein dünn vber das Angesicht/es hilfft gewiß.

Den

Den gälben vnd bleichen Leuten ein gute Farbe zumachen.

Das LXXXVII. Cap.

GJb dem Patienten fünff Tage nach einander ein Muscatnuß zuessen/oder zu Puluer gestossen in einem gutē Wein/ oder in einer Brůhe am Morgen frůhe/wenn er noch nůchtern ist/zutrincken. Es můssen aber solche Nůsse nicht důrr vñ leicht/ sondern alle fünff fein dick/schwer vnd gut seyn.

Zuverschaffen daß ein Weib im Schlaff redet.

Das LXXXVIII. Cap.

NJmm der Zungen von den Fröschen/so in keinem fliessenden Wasser/sondern in Teichen vnnd Sümpffen wonen/ oder der andern von Krotten/leg sie dem Weib auff die Gegne deß Hertzens/vñ sonderlich auff den Ort/da der Puls schlegt/ laß eine Weil darauff liegen/vnd frage sie hernach/was du von jhr zuwissen begerest: Du must dich aber deß offt Fragens nicht verdriessen lassen/denn sie antworten nicht allwegen gleich auff das erste mahl/sondern lassen sich etwann viel mahl fragen/vnd entdecken endlich all jhre Heimlichkeiten.

Ein andere Weisse solches zuverrichten.

Das LXXXIX. Cap.

ODer leg jhr/in dem sie schläfft/ein Gänßzung auff die Brust/so sagt sie dir alles/was sie die gantze Zeit jhres Lebens gethan vnd begangen hat.

Zuerkennen/ob eine ein Jungfraw sey oder nicht.

Das XC. Cap.

Nimm deß Samens von Burtzel oder Bürgelkraut/ streuwe denselbigen auff glüende Kohlen / laß den Rauch dem Weibsbild zu dem Gemächt hinauff gelangen: Denn wenn sie ist geschwächt vnd beschlaffen worden / treibt sie solcher Rauch dermassen / daß sie also bald Harnen muß: Den Jungfrawen vnd Vngeschwächten aber gibt er nichts zuschaffen.

Ob ein schwangere Fraw ein Knäblin/ oder ein Tochter trage.

Das XCI. Cap.

Wiltu mit einem wetten/ was ein schwanger Weib trage/ so nimm etliche Tropffen von derselbigen Frawen Milch/ vnd gieß sie auff ein frisch Wasser/ denn wenn sie sich nicht zertheilt/ sondern also bald auff den Boden fällt / so ist das jenige/ so sie trägt/ ein Knäblin: Zerfährt sie aber vnnd verliert sich in dem Wasser/ so ists gewiß eine Tochter.

Zuverschaffen/ daß ein Fraw/ so zuvor anders nichts als Töchter gezeuget/ nachmals Knäblin gebäre.

Das XCII. Cap.

Einem Weib/ so gantz vnd gar vnfruchtbar ist/ zuhelffen/ dz sie fruchtbar werde vnd empfange / ist ein vber die Massen schwer Ding/ vnd wird allein von Gott erlanget / deñ der Vrsachen dieses Gebrechens sind viel vnd mancherley vnd vnzehlbar. Ist aber etwann ein Weib/ so in jhrem Ehestand bißhero anders nichs/ als Töchter gezeuget / vnd auch etwann gern einen Sohn haben wolt/ deren kann man mit Gottes Benedeyung noch helffen / Als verschaffe daß sie sich auff der lincken Seiten zuschlaffen gewöne / vnd allezeit auff derselbigen liege/ sich wenn der Mann mit jhr zuschaffen hat / mit dem rechten Hüfft fein hart zu jhm nahe/ nachmals wenn er sich widerumb

von

von jhr gelassen / eine kleine Weil also liegen bleibe / fein allgemach bewege / nach einer viertheil Stund sich fein sänfftiglich zu dem Mann herumb wende / jhn freundlich vmbfasse / vnd wo es jhr möglich also einschlaffe. Eher aber der Mann anfangt der Liebe mit jhr zuspielen / soll er jhme den manlichen Samen vnd das Schäbsel von Elephanten Zähnen steiff vnnd fest einbilden / vnd Gott darneben fleissig anruffen / so werden sie beyde jhres Begerens gewert.

Worauff die jenige sonderlich Achtung zugeben / so da schöne Kinder vnd Söhne zuzeugen begeren.

Das XCIII. Cap.

WJe groß Vermögen vnd Krafft die Imaginatio oder Einbildung habe sihet man in sonderheit in den schwangeren Weibern / denn dieselbige lassen sich offtmals dermassen nach einem Ding gelüsten / vnnd fassens jhnen also steiff vnnd fest in jhre Gedancken / daß sie es durchauß nicht vergessen können / daher jhnen denn die innerliche Spiritus oder Geister dermassen alterieret werden / daß auch die Geburt / mit deren sie schwänger gehen / die Gestalt deß jenigen / so sie so hefftig begert / vnnd aber nicht bekommen können / annimpt: Denn die Spiritus oder Geister bewegen das Geblüt / welches denn in das zarte Fleischlein deß Kindts leichtlich wircket / vnnd also das Mahlzeichen deß begerten Dings für vnd für in demselbigen hinderläst. Vnd zwar so ist dieses die eintzige Vrsach / vmb deren willen die Naturkündiger so fleissig nachgeforschet / wie nemblich vnnd auff was Weisse jhr die Seel oder das Gemüht etwas einbilde / vnd einem Ding nachdencke / bevorab in den fürnemmen Geschäfften / als da sind die Geschäffte deß Hertzens vnnd dergleichen: Denn deß Menschen Imaginatio ist sehr schnell vnd geschwind: Die Fertigkeit deß Verstandts aber bildet dem Gemüht viel

vnd mancherley vor/daher denn der Mensch weit vielfältigere Imaginationes oder Einbildungen hat/als alle andere Thier: Denn das Gemüt der vnvernünfftigen Thier ist vnbeweglich/ vnnd jhnen auch zu nichts anders gegeben/denn daß sie mögen jhres Gleichen zeugen/vnd jhrer Speisse nachdencken.

Die schwangere Frawen sehr frölich zumachen.

Das XCIV. Cap.

NAch ein Liecht von dem besten Hasenschmaltz / so du bekommen kanst / setze es in ein Gemach / da sonsten kein Liecht ist / mitten vnter die schwangere Frawen hinein/so fangen sie also bald an lustig vnd frölich zuseyn.

Zuverschaffen / daß ein Weibsbild nicht könne Harnen.

Das XCV. Cap.

IN dem Schwantz deß schädlichen Meerfisches Gäffrohe genannt/findet sich ein Stachel/von welcher die Scribenten rühmen/daß sie sehr viel vnd wunderbarliche Ding vermöge/vnd sonderlich vnter anderm diese Krafft vnd Eygenschafft hab/daß weñ man sie an den Ort / da ein Weibsbild jhr Wasser von sich gelassen / gantz vnnd gar in dieselbige Erde hinein schiebe/so könne dasselbige Weib / die nachfolgende gantze Zeit vber/so lang sie / die Stachel / also in der Erden stecket/ nicht mehr harnen / biß man sie widerumb von dannen herauß ziehe.

Daß einer in dem Raissen deß Gehens nicht müde werde.

Das XCVI. Cap.

NImm zerlassen Böcken Vnschlit / vermisch mit gestossen Knobloch/vñ schmier die Nacht zuvor/ eher du deine Raiß anfangen wilt/die beyde Fussolen warm damit.

Die erste Kunst Flöh zuvertreiben.

Das XCVII. Cap.

DIeweil man in dem Raissen mächmal vnsaubere Würtshäuser antrifft / vnnd darinnen losieren muß / wil ich dich eine Kunst lehren / wie du dich verhalten sollest / daß du keine Flöh vberkommest: Als nimm einen Stecken / schmier denselbigen mit Fuchs oder Igelschmaltz / vnnd leg jhn in dem Gemach an einen Ort / so lauffen vnd springen sie demselbigen alszu / vnd bleibt keiner bey dir.

Die zweyte.

Das XCVIII. Cap.

ODer füll ein Schüssel voll Bocksblut / vnnd setze sie neben dein Bett / so begeben sie sich alle vmb dasselbige herumb / daß du sie ohne Mühe ertödten kanst.

Die dritte.

Das XCIX. Cap.

ODer nimm der kleinen Würmlein / so deß Nachts scheinen / vnd hencke sie an das Hauß / so kompt kein Floh hinein.

Die vierdte.

Das C. Cap.

ODer laß Feygbonen vnd Wermut in Wasser sieden / vnnd das Hauß mit dem Wasser besprengen / so verlieren sich alle Flöhe.

Die fünffte.

Das CI. Cap.

ANdere lassen Wermut / Coloquinten vnd Persichblätter in Wasser sieden / vnnd alle Ort / da deß Vngeziefers viel ist / damit besprengen. Vor allen Dingen aber muß man die Ort / da man keine Flöhe haben wil / fein rein halten / denn

wenn man stättiges dahin harnet / oder sonst vnsauber helt / hielfft es nicht / man strewe vnnd spreng dahin / was man wölle.

Die erste Kunst allerley Läusse zuvertreiben vnd zutödten.

Das CII. Cap.

Wiltu dieses Vngeziffers ohn seyn / so must du erstlich an kein Ort kommen vnd daselbst wohnen / da leusechte Leute sind / denn dieselbige köñen sie einem gar bald anhencken / Derowegen fliehe vnd meide die Würtshäusser / Hurenhäusser vnd andere dergleichen Gesellschafft / so viel dir jmmer möglich / vñ sihe wol zu / daß du deinen Leib gesund erhaltest / denn wie alle Medici bezeugen / so kommen sie / die Läusse / auß etlichen Corruptionibus vnd Verderbungẽ deß Geblüts / Daher man deñ auch etwann grosse Herrn findet / so voller Läusse sind / vnd sich derselbigen nicht erwehren können. Wiltu aber jhrer loß vnnd befreyet seyn / so mach ein Lauge auß der Aschen von Stechaskraut / vnd zwage das Häupt offt vnd viel damit / so wirstu jhrer also bald loß.

Die zweyte.

Das CIII. Cap.

ODer nimm gemein Oele vnnd Essig / thu das Puluer von Stechaskraut darein / machs gleichsam zu einer Salben / vnd schmier die Ort / da die Läusse sind / damit / so sterben sie also bald.

Die dritte.

Das CIV. Cap.

NImm deß Saffts von S. Johannsbrot / streuwe weissen vngelöschten Kalck darein / misch wol vnter einander / vnnd

reib

reib die Ort deß Leibs fein wol damit/ so sterben sie gleichsfalls also baldt.

Die vierdte.

Das CV. Cap.

Etliche lassen Nesselsaamen wol zerstossen / Tag vnnd Nacht in einem Essig liegen / das Haupt mit einer Laugen zwagen/vnd nach dem es wiederumb trucken wordẽ/ mit dem gemelten Essig schmieren: Denn der scharpffe vnd beissende Geruch treibt sie alle von dannen.

Die fünffte.

Das CVI. Cap.

Oder nemmen zehen Gran Läußkraut/ stossens vnd vermischens mit einem dicken rohten Wein / vnnd waschen die Ort/da die Läuß sindt/damit.

Die erste Kunst/ die Fliegen oder Mücken vnd Brämen zuvertreiben.

Das CVII. Cap.

NImm gestossen Salbey/misch mit Oele vnd Essig wol vnter einander / vnnd schmier die Ort / da sich dieses Vngezieffer hält/damit/so stirbt es also baldt.

Die zweyte.

Das CVIII. Cap.

Oder laß deß Pulvers von Schweffel in wasser sieden / vnd die Ort mit der Brühe besprengen.

Die dritte.

Das CIX. Cap.

Oder nimm Kürbisblätter/vnd laß sie in dem Hauß/da dieses Vngezieffer innen ist/verbrennen/ so fliegen sie also baldt

darvon / denn sie können diesen Rauch vnnd Geruch nicht leiden.

Die vierdte.

Das CX. Cap.

NImm bittere Kürbsen / las sie in einem Wasser sieden / vnd das Hauß mit derselbigen Brühe besprengen / so fallen sie allesampt Todt auff die Erde.

Die fünffte.

Das CXI. Cap.

NImm gestossen Wermut / misch mit Kühmilch / so gut du kanst / vnd laß wol sieden / denn alle Fliegen / so sich daselbst hin nahen / fallen nieder vnd sterben.

Die sechste.

Das CXII. Cap.

NImm deß Saffts von Wolgemuht einen guten Theil / gieß Milch vnd Schweins Gall darein / vnd bespreng das Hauß mit dieser Brühe / so fleugt alles Vngezieffer davon.

Zuverschaffen daß die Hundt keine Flöhe bekommen.

Das CXIII. Cap.

NImm deß Saffts von Wermut / thu etwas von dem Oleo sapiente, vnnd ein wenig gestossen Schweffel darein / vnnd schmier die Hunde damit: Denn der Geruch tödtet alle Flöhe / vnd macht auch / daß keiner mehr hinzu darff.

Ein andere Weise solches zuverrichten.

Das CXIV. Cap.

NImm den außgepresten Safft von gestossenen grünen Nüssen / vnd schmier die Hunde damit / so bekommen sie weder Flöhe noch Fliegen.

Die

Die Spinnen/Scorpion/vnd ander dergleichen Vngezieffer auß den Häusern zuvertreiben.

Das CXV. Cap.

NImm Federn von einem Widhopff / laß dieselbige in der Kammer/ in deren solch Vngezieffer ist / anzünden vnd verbrennen/so fleugt es alles hinweg/ vnd kompt nicht wieder/ denn es kan den Geruch nicht leiden.

Ein andere Weiß solches zuverrichten.

Das CXVI. Cap.

NImm Jngber/deß Samens von Stückwurtz / der Schalen von Krebsen / Hirschhorn / Hirschschmaltz/ Kreß/ Wolgemut / vnd Diptam / eines so viel als deß andern / misch wol vnter einander/vnd laß anzünden/denn wo der Rauch hinkompt/ da kan dieser gifftigen Thier keins bleiben.

Zuverschaffen/daß keine Brämen/Schnacken/ Fliegen/noch ander dergleichen Vngezieffer in ein Hause komme.

Das CXVII. Cap.

NJm rein gepulverten Kümich/vermisch denselbigen mit einem guten weissen Wein/ nim nachmals der Zweiglein von Räben oder andere/so grüne Blätter haben/ netz in dem gemeldten Wein/vnd bestreich alle Fenster vnd Thüren deß gantzen Hauses damit: Denn so baldt das Vngezieffer den Geruch spüret vnd empfängt/gibt es die Flucht/ das ander aber/ so noch nicht in dem Hause ist/ kompt nicht hinein.

Daß keine Würm/Schaben oder Motten in die Kleider vnd Gewandt komme.

Das CXVIII. Cap.

NImm zwo oder drey Citronen / legs in die Kästen oder Truhen zwischē die Kleider hinein/ so kompt kein Wurm/ Schab oder Mott hinzu/ denn der Geruch ist jhnen zuwieder.

Ein andere Weiß solches zuverrichten.

Das CXIX. Cap.

NImm Stabwurtz oder Wermut/ der Blätter von Citronbäumen/ vñ Spicanardi/ leg es zu den Kleidern/ so geschicht denselbigen von den Würmen kein Leidt: Denn diese Blätter vnd Kräuter sindt eines bittern Geschmacks/ vnd eines solchen Geruchs/ so diesem Vngezieser fast zuwieder.

Einen Wein ein gantz Jahr süß zuerhalten.

Das CXX. Cap.

NImm ein Faß/ so ausserhalb vnd inwendig verpicht ist/ thu den Most/ eher er verjahrn hat/ darein/ stopff das Geschirr allenthalben fleissig zu/ daß nichts herauß dämpffe/ legs also in ein fliessend Wasser/ daß es gantz vnd gar damit bedeckt sey/ las vnbewegt darinnen liegen/ vnd legs hernach auß dem Wasser/ wohin du wilt/ so bleibt er das gantze Jahr süß vnd trüb/ wie ein Most. Es muß aber der Weingarten/ auch auß welchem der Wein gemacht wirdt/ von alten Stöcken vnd für sich selbst also geschaffen seyn/ daß er keinen herben vñ sauren Wein bringt.

Dem Wein einen lieblichen Geruch zumachen.

Das CXXI. Cap.

THu so viel Negelein in einen Pomerantzen oder Citronen/ daß derselbige deren gantz voll werde/ hencke es nachmals mit einander also in dieses Faß/ daß es den Wein nicht rühre/ vnd schlag das Faß oben wol zu/ damit der Geruch nicht herauß steig vnd verschwinde.

Ein

Ein andere Weise solches zuverrichten.

Das CXXII. Cap.

Etliche nemmen gebrannten Wein / thun etwan ein gut Kräutlein oder sonst etwas wolriechends hinein / je nach dem sie einen Geruch begeren / seyhens nachmals durch / lassens / wenn es seiner Hefen also los worden / eine Weil still stehen vnd ruhen / vnd mischens endtlich vnter den Wein.

Einen Wein das gantze Jahr vber zuerhalten / daß er nicht verderbe.

Das CXXIII. Cap.

NImm ein Glas voll Queckſilber / stopff vnd binde es mit einem Spaget oder Faden wol zu / las es durch den Spunt biß in die Mitte in den Wein hinab / schlag nachmals das Faß wol zu / daß es / das Glas / nicht gar auff den Boden sincke / vnd las also stehen / so darffstu nicht besorgen / daß der Wein in einem gantzen Jahr verderbe.

Dem Wein / so jetzundt verderben will / zuhelffen.

Das CXXIV. Cap.

NImm zwey oder drey Eyer / (als wenn der Wein roht ist / allein die Dotter / wie gleichsfalls auch bey dem weissen allein das weisse) deß Puluers von Kiselsteinen vj. Loht / klein gestossen Saltz iiij. Loht / thu es alles vnter den Wein / rührs täglich drey oder vier Tage nach einander fünff oder sechs mal vnter einander / es hilfft dem Wein sehr fein wiederumb zu recht / wo fern er nicht allbereit verdorben ist / denn wenn es so weit kommen / ist all deine Mühe vmbsonst.

Den Schimmel auß einem Wein zubringen.

Das CXXV. Cap.

NImm der Nespeln/ so eine Zeitlang auff dem Stroh gelegen/ vnd derowegen wol weich vnd zeitig worden/ söndere dieselbige in vier Theil ab/ binde sie mit einem Faden in ein Facenetlein/ las sie also zu dem Spunt in das Faß hinein/ daß sie allenthalben mit dem Wein bedecket seyen/ vnnd thu sie/ nach dem sie einen gantzen Monat darinnen gehangen/ von dannen widerumb herauß/ so ist dem Wein geholffen.

Ein andere Weiß solches zuverrichten.

Das CXXVI. Cap.

ODer hencke einen Pomerantzen drey Finger in oder zwischen den Wein/ las denselbigen einen gantzen Tag mit sampt der darauff folgenden Nacht darinnen/ vnd thu jhn alsdenn widerumb heraus/ so ist es genug.

Zuverschaffen/ daß der Wein nicht zustarck vnd vnlieblich werde.

Das CXXVII. Cap.

NImm ein Stück gesaltzen Speck/ henck dasselbige also in das Faß/ daß es den Wein niergend den allein zu allerôberst rühre/ so helt es den Wein mit der dicke deß Saltzes/ daß er nicht kan starck noch vnlieblich werden.

In einem Hui/ in dem man allbereit vber Tisch vnd bey dem Essen ist/ einen Essig zumachen.

Das CXXVIII. Cap.

LAs zwo oder drey Handtvoll Sawrampffer stossen/ mit ein wenig eines weissen reinen sawren Essigs vermischen/ zu runden Kügelein machen/ vnd derselbigen eines lassen trucken werden. Vnd wenn du vber Tisch in Gegenwart der andern Gäste Essig machen wilt/ so las dasselbige in einem Becher oder Glas voll weissen Wein zergehen/ so wirdt es auff der Stätt zu einem Essig/ welchen man also baldt gebrauchen kan.

Ein andere Weise solches zuverrichten.

Das CXXIX. Cap.

ODer nimm der Cornioln/ so jetzundt anfangen roht werden/ vnd Maulbeern/ las dieselbige/ eher sie recht zeitig worden/ dörren/ zu Puluer stossen/ mit einem scharpffen Essig vermischen/ zu runden Kügelein zusammen ballen/ vnd dieselbige an der Sonnen trucknen. Nachmals las Wein/ so viel du meinest genug seyn/ warm machen/ vnd diese Composition darein werffen/ so wirdt es also baldt zu einem sawren vnd scharpffen Essig.

Einen vberauß sawren vnd wol riechenden Essig zumachen.

Das CXXX. Cap.

NImm Negelein/ Pfeffer/ Jngber/ vnd Zimmetrinden/ eines so viel als deß andern/ stos alles mit einander zu Puluer/ nim̃ nachmals die Brosam von einem Warmen Brodt/ so allererst auß dem Ofen kommen/ vermisch mit dem gemelten Puluer/ las in dem Ofen wol dörren/ jedoch daß es nicht anbrenne/ stos endtlich wiederumb zu Puluer/ vnd thu etwas davon in einen Wein/ so wirdt er also baldt zu dem allerstärckesten vnd sawrsten Essig/ den man zu allen Sachen gebrauchen kan. Wenn man aber auch etwas von Demascenischen oder rohten Rosen hinzu thut/ so wirdt er noch sawrer vnd besser.

Ein andere Weise solches zuverrichten.

Das CXXXI. Cap.

NJm̃ verdorbenen Wein/ las denselbigen so lang sieden/ biß aller Schaum hinweg/ vnnd ein dritter Theil davon verzehret ist/ thu jhn als denn in ein solch Geschirr/ in welchem sawer Essig gestanden/ vermisch ein wenig Quendel drein/ vñ stopff das Geschirr/ damit nichts heraus dämpffe/ obẽ

wol zu/so wirdt es in einer kurtzen Zeit zu einem scharpffen vnd sawren Essig.

Ein jedes hart Fleisch in einer kurtzen Zeit weich zusieden vnd gar zumachen.

Das CXXXII. Cap.

NImm der Wurtzeln von Brennesseln/ setz mit dem Fleisch zu einem Feuwer/ so wirdt es in einer kurtzen Zeit gar vnd gesotten.

Ein andere Weiß solches zuverrichten.

Das CXXXIII. Cap.

ODer bind Stücklein Glas in ein leinen Thuch/ vnnd las sie mit dem Fleisch sieden.

Ein andere.

Das CXXXIV. Cap.

ODer würff das Fleisch/ wenn es jetzundt in seinem vollen sieden ist/ in ein frisch kalt Wasser/ las eines Vatter vnsers lang darinnen ligẽ/ nemms nachmals von dannen wiederumb herauß/ schmiers mit Baumöle/ vnnd laß von newem sieden/ so wirdt es also baldt weich vnd gar.

Zuverschaffen daß das gesottene Fleisch scheine/ als sey es noch roh.

Das CXXXV. Cap.

NImm Blut von einẽ jungen Geißlein oder Lämlein/ laß truckẽ vñ dörr werdẽ/ zu Puluer stossen/ vñ das gesottene Fleisch damit bestrewen/ so bekompt es das Ansehen/ als sey es noch roh.

Dem Wildtbret das wildtsen zuvertreiben.

Das CXXXVI. Cap.

WEnn das Fleisch etwan halb gesotten ist/ so nemme es auß dem Hafen herauß/ laß ein Stundt ausserhalb also liegen/ vnd

vnnd nachmals widerumb sieden/ so verliert es den wilden Geschmack.

Die Schwämme also zuzurichten/ daß man sie ohn Gefahr vnd Schaden könne essen.

Das CXXXVII. Cap.

ES sind die Leute an allen Orten nun mehr so schleckerhafftig/ daß sie sich auch nach denen Dingen gelüsten lassen/ so jhnen fast schädlich sind/ vnnd sie in Gefahr Leibs vnd Lebens stürtzen können/ damit jhrem Rachen nur genug geschehe. Vnter allen solchen Speissen aber sind meines Erachtens die Schwämme fast die allergefährlichste/ vnd werden gleichwol von keinem Menschen/ weder Mañ noch Weib/ Groß oder Klein gescheuhet/ sondern mit grosser Begierde gefressen. Welches mich denn vervrsachet hat/ auff Mittel vnnd Wege zu dencken/ wie man sie also zurichten vnnd verbesseren könne/ daß sie dem Menschen am Leben nicht schädlich seyen. Derowegen laß sie erstlich wol reinigen/ nachmals in einem Wasser mit Wilden Holtzbirn/ als welche fast rauch vnnd herb sind/ sieden/ so bald sie einen Sud auffgethan/ von dannen herauß nemmen/ so viel jmmer möglich abtrücknen/ mit Oele/ gestossen Knoblauch/ Maioran/ Beymẽt oder Balsam oder andern dergleichen wolriechenden Kräuttern anmachen vnnd sieden/ so verlieren sie alles Gifft/ daß man sie ohn allen Schaden essen vnd geniessen kann.

Zuverschaffen daß Schwämme wachsen.

Das CXXXVIII. Cap.

LAs einen Eychbaum von der Erden an hinweg hawen/ nimm nachmals warm Wasser/ laß Sawertaig darinnen zergehen/ vnd es also mit einander rings herumb vñ die Wurtzel deß abgehawenen Baums schütten/ so wachsen in

dreyen oder vier Tagen Schwämme an demselbigen Ort hervor.

Das Saltz auß den allzuhart gesaltzenen Speissen zubringen.

Das CXXXIX. Cap.

RVhr einen Schwamm in der Brühe dieser Speissen wol herumb/vnnd truck denselbigen nachmals anderstwohin auß/so findestu das Saltz all beysammen: Jsts aber mit einem mahl nicht genug/so verrichte es mehr vnd öffter.

Ein andere Weisse solches zuverrichten.

Das CXL. Cap.

NImm Rockenmeel/bind dasselbige fein hart vnnd eng zusammen in ein Leinen Tuch/laß in der Brühe sieden/so zeugt es alles Saltz herauß.

Das Fleisch zuerhalten/daß es nicht verdürbe.

Das CXLI. Cap.

EТliche legen vnd verscharren es/das Fleisch/in Meel oder Kleyhen/vnd erhalten es also/daß es nicht verdürbt.

Das Fleisch im Sommaer einzumachen.

Das CXLII. Cap.

LAß das Fleisch erstlich eine Weil sieden/nachmals auß dem Wasser herauß nemmen/eine Stund an den Schatten legen/vnnd an einen Ort/da der Wind hinkommen kann/wol trucken werden: Hernach nimm ein Hafen voll sawern weissen Essig/bestrewe das Fleisch mit gestossen Jngber vnnd Saltz/legs also in den Essig hinein/setzt mit dem Hafen an einen kühlen Ort/wende vnnd kehre es alle Tag ein mahl in dem Essig herumb vnd laß/so lang du wilt/darinnen/vnd wenn du es jetzund zu Tische tragen vnnd verspeissen wilt/so laß einen Sud auffsieden/so wird es sehr gut zuessen.

Ein

Ein solch Sülß zumachen/ so sich zwey gantze Jahr läßt halten.

Das CXLIII. Cap.

NImm deß Puluers von einem gebrannten weissen Brot/ legs in einen Essig/ laß mit Roßmarinblumen wol stossen: Nimm nachmals Zimmet/ Galgant/ Kümmel/ Pfeffer/ Nägelin vnd Muscatenblumen/ stoß alles zu Puluer/ laß mit sampt dem Brotpuluer auff einer heissen Ziegel trucken werden/ also daß mans noch kleiner puluerisieren könne/ vnd wenn du es bey Tisch gebrauchen/ vnd dauon essen wilt/ so nem ein wenig dauon/ temperiers mit einem Essig/ oder Saurichsafft/ so bekompts es einen herrlichen guten Geschmack.

Ein ander Sülß von guten Gewürtzen zumachen.

Das CXLIV. Cap.

NImm Coriander acht Loht/ feinen Zimmet vnnd Nägelin jedes zwey Loht/ Myrrhen Beerlin ein Loht/ thu die Kerne herauß/ stoß alles zu Puluer/ thu zu einem jeden Pfund aller dieser Stück so viel Fenchel vnnd Saltz/ als dich bedünckt von nöhten seyn/ vnnd ein wenig gestossen Pomerantzen Schälen hinzu/ so ist es gemacht.

Zuerkennen ob jrgend ein vergiffte Speisse bey einer Mahlzeit vber Tisch sey.

Das CXLV. Cap.

NImm ein Schaal von Messing oder Zyñ/ vnd setz dieselbige auff den Tisch/ denn wenn jrgend ein Gifft vorhanden/ so bekompt dieselbige alsobald viel vnd mancherley Farben/ vnd je mehr mans anschawet/ je mehr sihet man derselbigen Farbe verändert/ Derohalben laß dir dieses ein Warnung seyn/ vnd iß ja nichts von den Speissen so auff der Taffel stehen.

Zuverschaffen daß einer von den Speissen/ so da auffgetragen sind/ nicht den geringsten Bissen essen könne.

Das CXLVI. Cap.

NImm ein wenig grün Basilgen/ legs wenn man das Essen aufftregt/ verborgener Weisse vnter die Schüsseln oder Blatten/ so kann der Gäste keiner von denen Speissen vnter welchen das Kraut liegt/ jegtes essen.

Ein andere Weisse solches zuuerrichten.

Das CXLVII. Cap.

LEge das Kraut Entzian mit sampt seiner Wurtzel/ daß es Niemand sihet/ vnter die Schüssel/ so kann der Geladenen keiner die Speissen anrühren/ wil geschweigen/ daß er etwas davon solte essen.

Die dritte.

Das CXLVIII. Cap.

MAch ein Liecht von newem Wachs/ misch gestossen Holderblüet darunter/ vnnd zündee es an/ also daß kein andere Liechter mehr zugegen seyen/ so wirstu seine Würckung spüren vnd sehen.

Die Oliuen in einer kurtzen Zeit essig vnd gut zumachen.

Das CXLIX. Cap.

NImm frische Oliuen/ so vor wenig Tagen abgebrochen/ vnnd nicht zertruckt oder zerstossen seyen: Item nimm der Aschen von Eychenholtz/ vnnd einen dritten Theil frischen vngelöschten Kalck/ misch wol vnter einander/ besprengs mit ein wenig frisch Wasser/ laß zwo Stund vber einander stehen vnd warm machen/ thu es in ein Becken oder Geschirr/ so vnten ein

Loch hab/gieß drey oder vier Kübel warm Wasser drüber/ laß allgemach durch das Loch ablauffen/als denn widerumb zween Kübell frisch Wasser vbergiessen: Wenn solches geschehen/ so nimm dieses Wassers zwen Kübell voll/thu die Oliuen an vier oder fünff Orten zerspalten drein/vnd laß sie so lang darinnen liegen/biß sie sich auff den Boden setzen/ als deñ nemme sie auß diesem Wasser widerumb herauß/ legs in ein ander frisch Wasser/ auß demselbigen widerumb in ein anders biß zum dritten oder vierdten mahl/also daß das Wasser allwegen darüber gehe/vnd sie/die Oliuen/ allenthalben damit bedeckt seyen/ denn sonsten werden sie also bald schwartz: Endlich laß sie drey oder vier Tag in einem frischen Wasser stehen / das Wasser deß Tags zwey mahl abwechseln/vnnd sie/ als denn in jhre Brühe legen / so kanstu den vierdten Tag hernach anfangen davon zu essen. Wechselstu aber die Brühe nach zwantzig Tagen ab/so werden sie noch besser.

Die Pfersig also einzumachen/daß sie sich ein gute Zeit halten lassen/vnd nicht verderben.

Das CL. Cap.

Es Als die Pfersig oder andere Früchte/ so du einmachen wilt/ vor allen Dingen in einem hellen / schönen vnnd truckenen Wetter einsamlen/die Steine herauß nemmen/vnd sie hernach einen Tag an die Sonne legen: Als denn nimm gesotten vnnd wol gereinigten Zucker/laß die Pfersich damit bestreichen/ hernach widerumb einen Tag an die Sonne legen/so bald der Zucker trucken worden/mit einẽ andern vñ frischẽ bestreichen/wie zuvor/an die Sonne legen/vnd solches so offt vnnd viel widerholen/biß sie recht trucken werden. Vnnd endlich in einem verglasurten Geschirr fleissig verwaren.

Zuverschaffen daß die Hüner den gantzen Winter durch Eyer legen.

Das CLI. Cap.

NImm der obersten Güpffelin oder Spitzlin von Brennesseln / wenn sie jetzund anfangen Saamen bringen / laß dieselbige erstlich trucken vnd dörr werden / vnnd den Hünern mit Kleyhen vermischt zufressen vorwerffen / so hören sie den gantzen Winter nicht auff zulegen.

Daß man wissen vnd erkennen könne / auß welchem Ey ein Han / vnd auß welchem ein Hun außschliessen werde.

Das CLII. Cap.

WIe die Bawersleute bezeugen / so bringen die runde Eyer gemeiniglich Hänlein / vnd die langlechte Hünlein: Denn in den Hänlein sind die Kräffte fein beysammen / vnd würcken gleichförmig: In den langlechten Eyern aber sind nicht allein sie / die Kräffte / zertheilt / vnd weichē von jnnen herauß / sondern es findet sich auch die Wärmbde nicht so fein beysammen.

Junge Hünlein ohn eine Gluckhänne außzuhecken.

Das CLIII. Cap.

VErgrab die Eyer in einen solchen Hüner oder Tauben Mist / so klein pulverisiert vnnd gestossen sey / lege sie also / daß sie nicht zerbrechen / vnnd die dickste Spitze vber sich gerichtet sey / wechsele in vier oder fünff Tagen allwegen ein mal mit dem Mist ab / vnnd verschaff / daß sie allenthalben gleich warm gehalten werden: Denn wenn der zwantzigste Tag vorüber / so fangen die Hünlein an die Schalen der Eyer durch zupicken / So bald du solches sihest / so kom̄ jnen in solchem zu hülff: Deñ offtmals geschicht es / daß sie jhnen selbst von wegen der Härte der Schaalen nit können herauß helffen / Derowegen brich du die Schaalen fein geschicklich entzwey / vnd gib die Hünlein einer Gluckhennen / so sie leyt vnd führe.

Zuverschaffen daß ein Hünlein von vngleicher Art Thiern erzielet werde.

Das CLIV. Cap.

VErschaff daß sich ein Taub Männliches Geschlechts / oder ein Fasian / oder Pfawe / oder Indianischer Han mit einẽ schlechten gemeinen Hun vermische / so bringen jhre Eyer vber die Massen schöne junge Hünlin.

Zuverschaffen daß ein Hun mit vier Flügeln / vnd gleich so viel Füssen außgehecket werde.

Das CLV. Cap.

SUch der Eyer / so zwen Dotter haben / vnnd gemeiniglich von den allergeschlachtesten Hünern gelegt / vnnd an der Grösse / oder wenn man sie gegen die Sonne helt / erkennet werden / vnnd lege sie einem Hun vnter / so werden solche Jungen darauß / wie gemeldt / wenn nemblich das Häutlin / so zwischen den beyden Dottern ligt / gantz bleibt / vnnd sie beyde allenthalben mit dem Weissen vmbgeben sind: Denn wo das Häutlein zerreist / schlieffen nicht solche vierfüssige / sondern zwey schlechte vnd gemeine auß einem Ey herauß.

Ein solch Thier hervor zubringen / so vngleicher vnd vnterschiedlicher Art sey.

Das CLVI. Cap.

SUch dir ein solch Thier / so viel Jungen zumal erzielet / vñ einer vnkeuschen Natur ist / laß es sich mit einem andern seiner Grösse / wenn es die rechte Zeit ist / vermischen / so entspringen Thier zweyerley Art darauß. Denn wenn sich ein Wolff vnnd Hundt mit einander vermischen / so entspringt ein Thier Crocuta genannt darauß / gleich wie auß einer Löwin vnd Leopartin ein scheckechter rohthäriger Löwe.

Zuverschaffen daß Schaaff/Pferdte vnd andere Thier von vielerley Farben erzielet werden.

Das CLVII. Cap.

NImm der Esten von Pfersich oder Mandelbäumlin/ laß dieselbige halb schälen/ also daß sie an etlichen Orten die Rinden noch haben/ an etlichen aber geschälet vnnd also bund seyen/ lege sie an die Ort/ da das Viehe hingeht zutrincken/ vnd in den Stall/ wenn es zu der Zeit ist/ dz sie sich mit einander vermischen: Denn sie bilden jhnen diese bunde Stecken dermassen ein/ daß auch die Thier/ so sie in solcher Zeit empfangen/ also bund vnd schecket werden.

Ein andere Weisse solches zuverrichten.

Das CLVIII. Cap.

ODer decke dem Pferd ein solche Farbe vber/ wie du wilt/ daß das Füllin seyn soll.

Pfawen vnd andere Thier zuverschaffen/ so weiß von Farben seyen.

Das CLIX. Cap.

LAs das Nest oder Ort/ da die Thier wohnen vnnd hecken/ mit etwas Weiß vberdecken/ oder weiß anstreichen/ also daß sie anders nichts als weiß vor vnd vmb sich sehen/ so wirstu deines Begehrens gewert.

Die Tauben kirr oder zam zumachen vnd zugewöhnen.

Das CLX. Cap.

LAs Enyß in einem Wasser/ biß derselbige auffspringt/ siede/ nachmals Frücht oder Korn drey Tag in diesem Wasser einweichen/ vnd es den Tauben mit sampt dem Enyß zufressen.

sen geben. Denn welche davon fressen/ die weichen vnd bleiben nimmermehr von dem Ort auß/vnd bekompst also dein Taubhauß ohn grossen Vnkosten in kurtzer Zeit voll.

Zuverschaffen/daß die Tauben Sterben.

Das CLXI. Cap.

LAß Korn einen gantzen Tag in Rindts Gall einweichen/ als den ein wenig trucken werden / vnd den Tauben vorwerffen / denn welche davon essen / die fallen vmb vnnd sterben.

Daß einen kein Hundt anbelle.

Das CLXII. Cap.

STech einem schwartzen lebendigen Hundt ein Aug auß/ vnd trags bey dir/so kan dich kein Hundt anbellen: Vnd solches geschicht entweder/ dieweil die Hunde das Auge riechen / oder es sagt jhnen gleichsam die Natur / daß sie einen solchen Menschen sollen fliehen / damit jhnen nicht auch dergleichen wiederfahre.

Ein andere Weiß solches zuverrichten.

Das CLXIII. Cap.

ODer nim̃ ein Hundts Zahn/so einem lebendigen Hundt mit Gewalt ist außgerissen worden/oder daß rechte Aug von einem Wolff in deine Handt/ so bistu für den Hunden sicher.

Ein andere.

Das CLXIV. Cap.

ODer trag Eysenkraut / so im zunemmenden Mon / vnd in dem Zeichen deß Mercurii ist gesamlet worden / in deiner Handt.

Das Eysen mit den Händen zuzerbrechen.

Das CLXV. Cap.

NJmm Hundts Gall/ zwey Stücklein Quecksilber/ vnd ein Stücklein Calamit/ stoß vnd misch wol vnter einander/ vnd schmier die Hände darmit/ so kanstu alles Eysen ohn alle Mühe damit zerbrechen.

Ein Ey in ein eng Glas oder Gutruff zuthun.

Das CLXVI. Cap.

LEg das Ey/ mit geschabt Geyssenhorn/ drey Tag in einen scharpffen vnd sawren Essig/ vnd nachmals von dannen auff einen glatten ebenen Tisch/ strecke es mit den Händen nach der Länge fein auß/ schiebe es fein allgemach durch den Hals deß Glases hinein/ vnnd gieß frisch Wasser darüber/ so bekompt es seine Schal wiederumb/ vnd wirdt so hart wie zuvor.

Ein Kunst wieder alle Zauberey.

Das CLXVII. Cap.

HEnck einen Meerzwibel vber die fürnemste Thür deines Hauses/ so bistu für aller Zauberey sicher.

Daß es scheine/ als sey ein Hauß gantz voll Schlangen.

Das CLXVIII. Cap.

VNter allen kurtzweilige Künsten/ so wir in diesem Buch zubeschreiben gedencken/ ist dieses fast der lächerlichsten eine/ da man nemlich machen kan/ daß ein Hauß das Ansehen bekompt/ als sey es gantz voller Schlangen/ dessen sich denn alle Vmbständer verwundern. Derowegen solches zuwegen zubringen/ setz ein getödte Schlang mit frisch new Wachs zu einem Fewer/ las daselbst also zergehen/ biß sie gantz trucken worden/ mach nachmals ein Liecht auß demselbigen Wachs/

vnd

vnd zünde es auff den Abendt in einem Gemach/da sonsten kein andere Liechter brennen/an/so scheinet es/als sey dasselbige Gemach allenthalben voller Schlangen.

Ein andere Weiß solches zuverrichten.

Das CLXIX. Cap.

NImm das Schmaltz von etlichen Schlangen/vermisch mit Jungfrawen Wachs/thu es in einen jrrdinen verkleibten Tiegel/rühre wol vnter einander/mach mit Dacht ein Liecht daraus/vnd brauchs/wie von dem vorigen ist gemelt worden.

Daß die Vmbständer scheinen/als haben sie keine Köpffe.

Das CLXX. Cap.

NImm klein gepülvert Operment/las mit Oele in einem newen Hafen ein viertheil Stundt sieden/nachmals deß Oels in einer Lampen anzünden vnd brennen/vnd reib zuvor die Augen ein wenig/mit den Fingern/so bedünckt dich/es haben die Vmbständer weder Köpff noch Hände.

Ein andere Weise solches zuverrichten.

Das CLXXI. Cap.

NImm gälben vngeschmeltzten Schweffel vnd Schwämme/vermisch mit Oele/rühre wol vnter einander/vnnd laß es in einer Ampel anzünden/also daß kein ander Liecht darumb oder darneben sey.

Daß die Vmbständer scheinen/als haben sie Pferdts oder anderer Thier Köpffe.

Das CLXXII. Cap.

LAß einem lebendigen Pferdt oder Esell den Kopff abhawen/thu denselben in einen grossen Hafen/gieß so viel Oel vnd Schweinschmaltz darüber/daß er damit bedeckt werde/decke

den Hafen zu/setz es also mit einander zu einem kleinen Feuwer/ daß es fein allgemach siede/ vnd deß Oels die drey gantze Tag/ welche es daselbst verblieben/ vñ jmerdar sieden muß/ genug sey: Denn in solcher Zeit löst sich das Fleisch fein herab/ vnd bleiben die Beine bloß in dem Oel liegen/ dieselbige laß in einem Mörsel stossen/ das Puluer mit Oel vermischen/ den Vmbständern die Häupter damit schmieren/ deß Oels zu einem Liecht gebrauchen/ vnnd die Vmbständer weder zu nahe noch zuweit davon stehen/ so bekommen sie alle das Ansehen/ als haben sie Pferdts oder Esels Köpffe.

Solches auff ein andere Weise zuverrichten.

Das CLXXIII. Cap.

Nimm deß Saamens von einem Hengst/ gieß denselbigen in ein newe Lampe oder Ampel/ thu einen Dacht darein vnd zünde es an/ so scheinen alle die jenige/ so herumb stehen/ als habẽ sie Köpffe wie das Pferdt/ dessen der Saamẽ gewesen ist. Vnd solche Art hat auch der Same eines Esels.

Daß die Vmbständer scheinen/ als seyen sie vnter dem Angesicht gantz schwartz.

Das CLXXIV. Cap.

Vermisch das Oele mit einer solchen Dinten/ so von Blackfisch ist gemacht worden/ vnd zünde einen Wiechen darinnen an.

Ein andere Weise solches zuverrichten.

Das CLXXV. Cap.

Nimm Nußlaub/ laß auff die Weise/ wie man das Rosenwasser pflegt/ destillieren/ nachmals die Vmbständer vnter den Angesichtern/ oder wo du sie schwartz haben wilt/ damit waschen/ so werden vnd scheinen sie allesampt schwartz. Wiltu

jhnen aber wiederumb zu jhrer vorigen Farbe verhelffen / so wasche sie mit Wegrichwasser/so werden sie wiederumb weiß.

Die dritte.

Das CLXXVI. Cap.

Oder nimm vngeschmeltzten Schwefel vnd Galläpffel/ jedes ein halb Pfundt/laß in einem Alembic destillieren/ vnd wenn du wilt/damit waschen/vnd nach demselbigen etlich viel mal mit destilliertem Essig / so werden sie wiederumb weiß.

Die vierdte.

Das CLXXVII. Cap.

NAch ein Aschen von Eychenholtz / vermisch dieselbige mit ein wenig Wasser/laß in einem Alembic destillierē/ vnd wenn du wilt damit waschen/ so wirdt er schwartz.

Einem das Angesicht so schwartz zumachen/ daß mans kaum wiederumb hinweg bringen kan.

Das CLXXVIII. Cap.

NImm der Kohln von Räbholtz/ vñ deren von Birckenrinden/ laß klein puluerisieren/ vermisch mit Oelmorcken/ vnd bestreich einem das angesicht/oder was du wilt/ damit / so wirdt es so schwartz / daß mans mit nichts / ohn allein mit vnzeitig Traubensafft/ abwaschen kan.

Ein andere Weise solches zuverrichten.

Das CLXXIX. Cap.

NImm Ofenrueß/ Römisch Vitriol/ vnd Oelmörcken / oder Oelhefen / misch wol vnter einander / thu einen Dacht darein / vnd zünde denselbigen Mitten vnter den Vmbständern an/ so wirstu wunder sehen.

Das Angesicht schön vnd lauter zumachen/ vnd die Linsen/oder Leber vnd Sommerflecken darauß zuvertreiben.

Das CLXXX. Cap.

NImm Goldtglätt xij. Loht/ Essig ein Pfundt/ weissen Wein/ so viel du darzu bedarffst/ las den Glätt wol zerstossen/ mit den andern Sachen/ biß auff die Hälffte einsieden/vnd das Angesicht offt vnd viel damit reiben/so wirdt es schön vnd aller seiner Flecken los.

Ein andere Weise solches zuverrichten.

Das CLXXXI. Cap.

NImm Camphora ein halb viertheil/ gemein Saltz ein halb achteil/gemein Wasser ein Pfundt/ misch erstlich wol vnter einander/las nachmals mit Essig sieden/vnd das Angesicht damit waschen.

Ein andere.

Das CLXXXII. Cap.

NImm Galbanum, las denselbigen erstlich klein pulverisieren vnd durchreutern/ nachmals mit Essig vnd Honig wol vermischen/vnd gleichsam zu einer Salben machen/vñ schmier am Abendt/ wenn du jetzundt schlaffen gehen wilt/ das Angesicht damit: Am Morgen frůe aber/weñ du auffstehest/so wasch mit hell lauter Wasser/ vnd truckne es fein wol wiederumb ab/ so wirstu seine Würckung in wenig Tagen spüren.

Ein andere.

Das CLXXXIII. Cap.

ETliche nemmen der Wurtzeln von Ibisch/Schlangenkraut/vnd weissen Gilgen/ waschens erstlich wol ab/ lassen nachmals eine auß diesen Wurtzeln recht vnnd wol sieden/ in einem Mörsel stossen/ Weinsteinöle/ Hirtzen Vnschlit

schlit/vnd ein wenig Camphora darunter mischen/vnd das Angesicht mit dieser Salben schmieren.

Ein Dinten Puluer zumachen.

Das CLXXXIV. Cap.

NImm Galläpffel xx. Loht/ Römisch Vitriol vj. Loht/ Alumen Rochæ iiij. Loht/vnd Arabisch Gummi gleich so viel/ las alles rein pulverisieren: Vnd wenn du eine Dinten damit machen wilt/so nim̃ ein wenig weissen Wein in einen Becher/ vñ thu von dẽ Puluer darein/so wirdt es in kurtzer Zeit schwartz.

Ein andere Weiß solches zuverrichten.

Das CLXXXV. Cap.

NImm weissen hellen Wein dritthalb Pfundt/ vngestossen Galläpffel vj. Loht/ setze es mit ein wenig Eschbäumen Rinden in einem zahrten subtilen Geschirr zum Fewer/vnd so balde es sich läst ansehen/als wölle es sieden/ so rucks von dem Fewer hinweg/las durch ein leinen Thuch seyhen/setz wiederumb zum Fewer/ vnnd wenn es begert zusieden/wiederumb von dannen hinweg/vnd nimm Arabisch Gummi/vnd Römisch Vitriol/ jedes vier Loht/ stos/ vermisch mit Wein/ rühre ein halbe Stundt mit einem Stecken vnter einander/mach das Geschirr zu/ daß nichts heraus dämpffe/vnnd las denselbigen Tag/wie auch die andere drey/so nächst hernach folgen/also stehen/rühre täglich einmal drey oder vier mit einem Steckẽ vnter einander/ seyhe es wiederumb durch/vnnd verwahr es in einem saubern gläsernen oder irrdinen Geschirr/so allezeit zugedeckt sey/vnd wenn du es gebrauchen wilt/so nimm etwas davon heraus/vnd rühr oder beweg das vbrige durchaus nicht.

Ein andere Dinten/welche ich offtmals selbst gemacht hab/ist vber die Massen schwartz/wer sie recht weiß zuzurichten vnd zugebrauchen.

Das CLXXXVI. Cap.

NJm Ruß so von Oel gemacht/ vñ von dẽ Specialn verkaufft wirdt/ so viel du selbst wilt/ mach mit Vitriol/ Galläpffel/ vñ ein wenig Arabisch Gummi/ ein wenig schwartz Wasser darauß/ thu bey vier Loht deß gemelten Gummi in ein Schüssel/ in welcher dieses Wasser ist/ las darinnen zergehen/ gieß es also mit einander mit vier Loht Rueß fein allgemach in einen Küpffernen Mörsel/ vnd rührs/ biß es hell wirdt/ vnter einander/ deñ dieses ist ein Zeichen/ daß es wol vnd genug mit einander vermischt sey/ Als denn thu dieses gefärbte Wasser fein allgemach hinzu/ vnd rührs ohne auffhören vnter einander. Vnd wenn du es jetzund brauchen wilt/ so nim̃ alle Baumwoll auß dem Dintenfaß herauß/ gieß die Dinten/ so auff dem Boden dicht vnd dick ist/ hinein/ leg die Baumwoll oben darauff/ vñ rührs biß sie sich mit der Baumwoll vermischet/ mit einem Eyselein oder Holtz wol vnter einander/ so kanstu damit schreiben/ was du wilt. Du must aber harte/ helle vnd solche Federn darzu gebrauchen/ so lange Schlitz oder Spält haben/ denn solche geben die Dinten am allerbesten vnd liebsten von sich.

Daß einem im Winter die Händt nicht rauch werden oder auffschrunden.

Das CLXXXVII. Cap.

NJmm einen dicken grossen Rettich/ Rosenöl vj. Loht/ Terpentin iiij. Loht/ laß die beyde letzte Stück mit dem Rettich bey einem Feuwer biß auff die Hälffte einsieden/ vnnd mit dem Oele/ so daselbst noch vbrig blieben/ die Hände schmieren vnd reiben/ so schrunden sie den gantzen Winter nicht auff.

Die Rosen fast wol riechendt zumachen.

Das CLXXXVIII. Cap.

LAß die Rosen/ wie gemelt/ an einem Schatten dürr werden: Nimm nachmals Negelein ein Loht mit ein wenig fein Am-

bra, thu diese beyde Stücke in einẽ Hafen / laß mit Rosenwasser ein wenig sieden / vnd sprengs vber die Rosen / so bekommen sie einen solchen lieblichen Geruch / daß sich Männiglich darůber verwundert.

Ein schöne rohte Schmünck zum Angesicht.

Das CLXXXIX. Cap.

NImm die beste Presilgen / so du haben vnd findẽ kanst / laß die fein klein zerschneiden / in einem zarten vnd dünnen Glaß voll Regenwasser zween Tag einweichen / nachmals biß auff die Helffte einsieden / vnd eher du es vom Fewer hinweg ruckest / zu einem jeden Pfund / Alumen Rochæ ij. Loht / Bisam j. Carrat / vnd ein wenig Arabisch Gummi hinzu thun / widerumb so lang siedẽ / biß diese letzte Stůcke sämptlich zergangen / vom Fewer hinweg heben / durchseyhẽ / vñ das Angesicht / nach dem du dasselbige mit einem hellen vnnd läutern Wasser zuvor wol gewaschen / (damit nicht etwann ein Gestanck von Weinsteinöle vnnd dergleichen zugegen bleibe / welches denn der Presilgen die Farb verändert) damit anstreichen.

Ein schöne weisse vnd vollkommene Ammelung zumachen.

Das CXC. Cap.

DIese Ammelũg hab ich offt vñ vielmal selbst gemacht / vnd allwegen vber die Massen weiß zuwegen gebracht. Als ich nemme deß allerbesten weissen Waitzen / laß denselbigen wol reinigen / in einem weiten Geschirr oder Bütte / vnd so viel Wasser / daß es zum wenigsten vier Finger hoch drüber gehe / einweichen / das Geschirr / weñ es in Sommerszeiten ist / an einen solchen Ort setzen / da es die Sonne von Morgen an biß auff den Abend haben könne / das Wasser alle Tage durch das Loch / so vnten an dem Boden ist / ein mal ablauffen /

vnd anders auffgiessen/(deñ so wird es nicht stinckend/sondern bekompt viel mehr einen guten lieblichen Geruch/wiewol etliche meynen/es sey vmb so viel desto besser/je mehr vnd hefftiger es stincke) vnd so lang also stehen/biß sich die Haut vnd Hülsen vom Waitzen/wenn man jhn zwischen die Hände fasset vnnd trucket/ablösen/welches denn durch nichts anderst/als durch die einzige Erfahrung erlernet wird/Deñ wenn du es zu lang in dem Wasser liegen läst/so fangts hefftig an zustincken/Derwegen wenn du den Waitzen/wie gemeldt/eingeweichet hast/so laß jhn als denn in steinernen Mörseln wol zerstossen/in einem weiten jrrdinen Geschirr voll Wasser widerumb einweichen/durch ein Sieb in ein Becken oder andere jrrdine Geschirr reitern/vnd den gestossenen Waitzen so offt waschẽ/biß nichts als die Kleyhen vberig/vnd das Wasser gantz hell vnnd lauter bleibe: Wenn solches geschehen/so gieß die Kleyen hinweg/laß sich den Waitzen setzen/vnnd das Wasser läutern. Was sich aber nicht läutern wil/das seyhe widerumb in ein ander Geschirr durch/laß die Ammelung/so du auff dem Boden dick liegen findest/in einer newen vnd frischen Mixtur zergehen/ander frisch vnd lauter Wasser darauff giessen/vnnd dasselbige so offt vnd viel widerholen/biß du vermeinst/es sey aller Gestanck hinweg/als denn spreyte es auff ein dick leinen Tuch/vnd legs an den Schatten/damit es trucken werde. Wiltu es aber an die Sonne legen/so laß es länger nicht daselbst/als biß es halb trucken wird/denn sonsten reist vnd springt es alles auff. Du solt aber dieses allhie insonderheit wissen/daß der dicke vnnd grosse Waitzen zu diesem Geschäffte nit so gut ist/als der Edele/Deñ wenn er recht trucken worden/so läst er sich zerreiben/wie ein Pulver oder Meel/vnd ist nicht so fein zehe wie der Edele. Deñ die Ammelung ist dreyerley Art/als die Schwartz/Blawe oder Schwartzgälbe/die Böste vnd Geringste vnter allen/wird von von dem Waitzẽ gemacht/so zeitiger als der ander/Magst derwegen

Ammelung dreyerley Art.

wegen wol zusehen / daß du einen solchen bekommest / so auff einem eintzigen vnd solchen Feld gewachsen sey / so sämptlich einerley Qualitet vñ Art habe. Die andere hat ein wenig Kleyen / vnnd wird mittelmässige Ammelung genannt / die dritte ist die allerweisseste / vnnd wird allein von fürnemmen Personen gebraucht / vnd für grosse Herrn gemacht. Wiltu aber Ehr vnnd Ruhm haben / so vnterstehe dich ja keine im Winter zumachen / denn die Sonn kann jhre Würckung zur selbigen Zeit nicht recht haben.

Ein Brick oder Lampret also zuzurichten / daß sie zugleich vnd zu einer Zeit gesotten / gebacken vnd gebraten sey.

Das CXCI. Cap.

LAß sie erstlich mit einem Tuch abziehen vnd streiffen / nachmals in ein Geschirr legen / die Ort / so du backen vnd sieden wilt / drey oder vier mahl mit einem reinen Leinenen Tüchlein vmbwickeln / in das eine vnter denselbigen Pfeffer / in das ander Petersilgen / Saffran / Beyment oder Balsam / Rosinlin mit Wasser gestossen / vnd Saltz hinein legẽ / in einem Oele weltzẽ / bey dem Fewer herumb wenden / mit einem Büschlin Wolgemuht in Oele gedunckt allwegen netzen / vnd weñ der eine Theil gleichsam gebraten ist / so nimm sie von dem Fewer hinweg / thu die Tüchlin davon herab / vnnd trag sie deinen Gästen vor / so scheinet sie an dem Ort gebraten / an dem andern gebacken / vnd an dem dritten gesotten.

Ein Kunst viel Fisch zufangen.

Das CXCII. Cap.

NImm der kleinen Kefern oder Mücklin / die deß Nachts scheinen / ein grosse Mänge / laß in einem gläsernen Alembic bey einem geringen Fewer lin destillieren / gieß das Wasser in einen engen Guttruff oder rund bauchecht Glaß / thu acht

Loht purgiert Queckſilber/ſo durch ein Corduan Leder getrieben worden/darzu/ſtopff vnd binde das Glaß/daß nichts von auſſen hinein könne/wol zu/binde es mitten in dein Netz/ doch alſo daß es nicht zerbreche/ vnnd laſſe es alſo mit einander in das Waſſer / ſo gibt es einen hellen Glantz vnnd Schein von ſich/ welchem alle Fiſch/ſo bald ſie es erſehen/zulauffen.

Ein andere Weiß ſolches zuverrichten.

Das CXCIII. Cap.

ODer nimm groß Baldrian / binde es vnten in dein Garn oder Netz/ſo kommen alle Fiſche/ ſo in derſelbigen gantzen Gegne ſind hinzu.

Ein andere.

Das CXCIV. Cap.

NImm deß Krauts Wolffsmilch genannt / laß wol zerſtoſſen/vnd in das Waſſer legen/ſo ſchwimmen alle Fiſche/als weren ſie todt/empor.

Ein andere.

Das CXCV. Cap.

MAch ein lange Latern von Glaß / zünd ein Liecht darinnen an/mach es alſo zu/daß das Waſſer dem Liecht nicht ſchaden könne / vnd laß es alſo vnter das Waſſer hinab/ſo verſamlen ſich alle Fiſche/ſo daſelbſt herumb ſind/hinzu.

Zuverſchaffen/daß einem die Fiſche ſelbſt in die Hände ſchwimmen.

Das CXCVI. Cap.

NImm Neſſeln vnnd Haußwurtz jedes fünff Blätlin/ſtoß wol vnter einander / preß den Safft auß vnnd beſtreich die Hände darmit/ſo ſchwimmen dir alle Fiſche entgegen.

Ein

Ein andere Weise solches zuuerrichten.
Das CXCVII. Cap.

NImm den Safft von dem Kraut Wolffsmilch genannt/ thu jhn zween oder drey Tag in ein Geschirr/ biß er dick wird vnd gesteht: Mach nachmals kleine runde Kügelein darauß/vnnd wirff sie in das Wasser/ so versamlen sich alle Fisch hinzu / vnnd kehren das Weiß vber sich / also daß man sie mit den Händen vnd ohne Mühe fangen kann.

Ein andere.
Das CXCVIII. Cap.

NImm die Zung vnd Hertz von einem Hecht/ binde es in ein kleinen Tüchlein zusammen/vnd heffte es also vnten oder an der Mitte an das Netz/so eylen jhm alle Fisch zu/vnd kommen in das Netz.

Ein Aas für die Fisch in Wassern.
Das CXCIX. Cap.

NImm deß Bluts vnnd gestossenen Fleisches von einem Kalb/ laß zehen Tag in einem Geschirr stehen/nachmals kleine Klümplein darauß machen/vnnd wirff dieselbige in das Wasser.

Ein anders.
Das CC. Cap.

NImm gestossen Bilsensamen numero dreyssig/ gestossene Nüsse numero sieben/gutē alten geriebenē Käß sechs Loht/ Kümmel drey Quintlin/Schierling oder Wüterich ein Loht/ stoß alles wol vnter einander/laß rein durchreitern/mit gleich so viel weissem Wein vermischen / kleine runde Küglein darauß machen/vnd dieselbige in Wasser wo du wilt hinwerffen / denn welche Fische dauon essen/die schwimmen empor/ vnnd kehren das Weisse vber sich/als weren sie todt.

Vögel ohne Netz vnd Vogelleim zufangen.

Das CCI. Cap.

LAß Korn oder ander Frücht in Wasser sieden / ein wenig puluerisiert Arsenick darunter vermischen / vnd es den Vögeln zufressen vorweiffen/ oder an die Ort strewen / da viel Vögel sind / denn welche davon fressen / denen wird so schwer / daß sie durchauß nicht fliegen können.

Ein andere Weisse solches zuverrichten.

Das CCII. Cap.

NJm Därme von einem Thier / schneid dieselbige zu Stücken / streuwe deß Puluers von der nuce vomica darauff / vnd legs an Ort / da Bäume sind / denn so bald es die Vögel ersehen / fliehen sie hinzu vnd fressens auff vnnd kommen darauff dermassen von sich selbst / als weren sie todt.

Ein andere.

Das CCIII. Cap.

LAß die nucem vomicam klein stossen / mit Waitzen sieden / vnnd nachmals an den Ort streuwen / da Vögel sind / denn welche davon fressen / die kann man ohne Mühe vnnd mit den Händen fangen.

Ein andere.

Das CCIV. Cap.

NJmm deß Saffts von Schierling oder Wüterich wie viel du wilt / thu deß Samens / welchen die Vögel am liebsten essen / drein / laß zwo Stund also vber einander stehen / vnd strewe es an den Ort / da viel Vögel sind: Denn welche davon essen / die werden dumm / vnd lassen sich mit den Händen greiffen vnd fangen. Sind es aber solche Vögel / so da anders nichts als Fleisch fressen / so leg Fleisch in den gemeldten Safft / laß einen

gantzen Tag darinnen liegen/vnd wirffs jhnen nachmals vor/ alle die davon essen/die sterben also bald.

Füchß/Wölff vnd andere dergleichen schädliche Thier ohne grosse Mühe zufangen.

Das CCV. Cap.

NImm deß rein gesieyelten Puluers von der Nuce vomica, vermisch mit etwañ einer Frucht/so die Thier zuessen pflegen/mach grosse Klümplin / wie die Balln / damit man spielt/ darauß/vnd strewe sie hin vnd wider an die Ort/da diese Thier viel hinkommen/Du aber bleib vnter dessen an einem verborgenen Ort/als etwann in der Höhe auff einem Baum / daß du darzu sehen könnest/stehen / biß du vermeinst sie habens gefressen/vnd spür jhnen als denn nach / so findestu sie entweder halb todt/oder doch also geschwächt liegen / daß du sie leichtlich fangen vnd binden kanst.

Zuverschaffen daß die Hüner von keinem Fuchß angegrieffen werden.

Das CCVI. Cap.

GIb den Hünern von Fuchßlungen zufressen / so hat kein Fuchß das Hertz/daß er sich zu jnen nahet/vñ sie angreifft. Etliche schmieren die Hüner mit dem Safft von Weinrauten/ so darff auch kein Fuchß hinbey.

Ein Hun ohne Wasser zubrühen/vnd zuverschaffen daß es das Ansehen bekompt/als sey es todt.

Das CCVII. Cap.

NImm Assa fœtida, oder Teuffelsdreck / vnnd gibs einem Hun oder Han zufressen / so fallen jhme die Federn also bald mit ein ander auß/also daß man meint / es sey todt.

Ein jung Hun also zuzurichten/daß man es mit den Beinen essen könne.

Das CCVIII. Cap.

WAs das Hun erstlich allenthalben wol beropffen vnd brühe/ nachmals einen gantzen Tag in einem sawern Essig/ mit welchem allerley wolriechende Species vermischt seyen/ einweichen/ als denn fein waschen vnd reinigen/ vñ endlich sieden oder braten/ so werden die Beine so weich/ daß man sie ohne Schaden essen kann.

Daß ein Fleisch scheine/ als sey es voll Würm vnd Maden.

Das CCIX. Cap.

NImm das Hertz von einem Hasen/ schneid dasselbige zu kleine Stücklein/ vnnd strewe es auff gesotten Fleisch/ so bekompt es das Ansehen/ als sey es voller Würm vnd Maden.

Daß ein gesotten Fleisch scheine/ als sey es noch blutig.

Das CCX. Cap.

NImm Hasenblut/ stoß zu Pulver/ vnd streiche es auff das Fleisch/ so bekompt es das Ansehen/ als sey es noch blůtig/ welches denn allen denen/ so zugegen sind/ einen Eckel vnd Abschewen macht/ daß jhrer keiner das geringste davon zuessen begert.

Eine Kunst Fisch in einer papiernen Pfannen zubacken.

Das CCXI. Cap.

DIese Kunst dient sonderlich für die Armen/ als welche nit alle Gelt haben/ daß sie eysserne vnd andere Pfannen kauffen können: Derowegen nimm einen Bogen Papier/ formier/

vnd mach ein Pfann oder Schüssel darauß / thu Oele vnd die Fische darein / vnd mach ein hell Flammenfeuwer oben drauff / so kochen sie ohne Mühe.

Ein Ganß lebendig zubrahten.

Das CCXII. Cap.

NImm ein Ganß / Antvogel / oder sonst für ein Thier / so ein hart Leben hat / was du wilt / las sie allenthalben ohn allein an dem Hals vnnd Köpff berupffen / mach ein Fewer rings herumb / jedoch nicht zu nahe hinzu / damit sie der Rauch nicht erstecke / oder sie zu baldt vñ gählingen brahte / noch auch zu weit von jhr / damit es / das Feuwer / seine Wirckung auch haben könne. Mach dich mit Wasser / Honig / vnd Saltz gefast / misch dieses alles wol vnter einander / nimm gantze Schüsseln voll gesotten vnd gestossen Honig / schmier vnd treiff die Ganß allenthalben mit zerlassenem Schmaltz vnd Speck / damit sie desto besser zu essen sey / vnd desto eher brahte / las das Fewer zwar brennen / jedoch nicht zu gählingen oder geschwindt: Vnd wenn du sihest / daß sie anfängt brahten / so nimm das Fewer rings herumb von jhr hinweg / vnd gib ihr das Wasser / so in den Schaln steht / zu trincken / denn solches stillet nit allein die Hitz / vnd erfrischet jhr das Hertz vnd andere Glieder / sondern erweitert auch den Magen. Wenn sie nun ausserhalb wol warm worden / so las sie auch jnnerhalb brahten / netz vnnd befeuchtige jhr vnter dessen das Haupt oder Hirn / vnd Gegne deß Hertzens für vnd für mit einem Schwamm / so fangt sie an dumm werden vnd fellt vmb / deñ die Feuchtigkeit deß Hertzens geht jhr je länger je mehr ab / derowegen nim̃ sie als denn gählingen von dem Fewer hinweg / vnd setze sie deinen Gästen zu essen vor / denn in dem man Stück von jhr herab schneidt vnnd jsset / schreyet sie jmmer fort vnd fort / biß sie fast gar auffgefressen ist / vnd man jhr an das Hertze kompt.

Ein solch groß Ey zumachen/ daß sich männiglich darüber verwundert.

Das CCXIII. Cap.

NImm zwölff oder vierzehen Eyer/ söndere das Weiß von dem gälben ab/ thu alle Dotter/ wie gleichfalls auch alles weisse zusammen/ klops wol vnter einander/ thu es in ein Glas/ mach ein rundt Kugel oder Ballen daraus/ thu denselbigen in einen Hafen voll Wasser/ vnd wenn es so lang vbersich gesotten/ daß es hart worden/ so nemme es von dannen wiederumb heraus/ thu das weisse hinzu/ verschaffe/ daß das gälbe sämptlich in der Mitten liege/ las von newem sieden/ so wirdt es alles zu einem Ey/ jedoch ohne Schaln. Ein Schal aber zumachen/ nimm die Schaln von etlich viel Eyern/ stos dieselbe klein zu Puluer/ las/ biß sie weich worden/ in einem sawren Essig stehen/ schlags vñ streichs nachmals vmb das gemachte grosse Ey herumb/ vnd legs etlich Tag in ein frisch lauter Wasser/ so wirdt die Schal hart/ vnd das Ey recht vnd wol formieret/ daß man meint es sey natürlich.

Ein solch Ey zumachen/ daß vbersich in die Lufft steigt.

Das CCXIV. Cap.

NImm ein gantze Eyerschal/ füll dieselbige voll Meyen Taw/ setze es vmb den Mittag an die heisse Sonn/ so erhebt sichs von der Erden in die freye Lufft. Du must aber das Loch/ durch welches der Tawe hinein kommen/ mit Wachs wol zustopffen vñ vermachen. Steigt es aber etwan schwerlich vbersich/ so halt jhm einẽ Stecken oder Bretlein vnter/ so wirstu Wunder sehẽ.

Ein solch Geschirr zumachen/ auß welchem/ wenn mans gleich vmbkehret/ jedoch nichts heraus laufft.

Das CCXV. Cap.

Laß

LAß dir ein Glas mit einem sehr langen Hals zurichten/ fülle dasselbige mit heiß Wasser/ so noch in seinem Sud ist/ kehre es/ in dem es noch also heiß ist/ vmb/ daß der Hals hinabwerts gerichtet sey/ vnd das Mundtloch das Wasser rühre/ so laufft kein Tropff herauß.

Ein solch Geschirr zumachen/ so einen Windt oder Athem von sich gibt.

Das CCXVI. Cap.

MAch ein runde hohle Kugel oder Balln von Kupffer mit einem kleinen Löchlein/ so biß in die inwendige Höhle reiche/ gieß heiß Wasser durch dasselbige hinein/ oder las es/ das Wasser/ im Fall es nicht heiß genug blieben/ also in der Kugel zu einem Fewer setzen/ vnd sihe wol zu/ daß es sonsten niergendt kein Loch hab/ so dämpfft das Wasser herauß/ vnd gibt einen gewaltigen Rauch von sich.

Den vngehaltenen Appetit/ oder vnmässige Begierde zu Essen/ zuvertreiben.

Das CCXVII. Cap.

NImm Weinrauten/ vnd Camph[illegible]a/ vnd iß etliche Tag davon/ so verzehrt dir aller böse Lust: Denn diese Stück verzehren die spiritus oder Geister.

Daß ein Fleisch/ so albereit von einander gehawen/ widerumb zusammen wachse.

Das CCXVIII. Cap.

NImm der Wurtzeln von dem Kraut Wallwurtz genannt/ vnd sonderlich der jenigen/ so ausserhalb schwartz vnd inwendig weiß sindt/ laß sie mit dem von einander gehawenen Stücker Fleisch sieden/ so wachsen sie so fein vnd fest wiederumb zusammen/ daß man nicht sehen kan/ wo sie von einander geschnitten gewesen.

Daß einem kein Gespänste vorkomm.

Das CCXIX. Cap.

TRag Coralln also bey dir/ daß sie dir den blossen Leib rühren/ so bistu für allem Gespänst sicher.

Das Saltz auß dem Salniter zuziehen.

Das CCXX. Cap.

LAs den Salniter drey oder vier mal mit frisch Wasser waschen/ vnd das wasser bey einem Wasser sieden/ so wirdt es gesaltzen/ der Salniter aber bleibt süß vnd ohne Saltz.

Daß ein Tauber den Klang einer Leyern höre.

Das CCXXI. Cap.

STopff einem die Ohren dermassen zu/ daß er niergendt nichts höre/ las jhn hernach das Corpus der Leyer steiff vnd fest zwischen die Zähne fassen/ vnnd einen andern auff der Leyer Spielen/ so befindet er in seinem Hirn einen schönen lieblichen Klang vnd vielleicht einen holdtseligern/ als er an jhme selbsten ist. Ja man gibt jhnen auch etwan nur ein Rohr oder Stänglein/ so biß auff die Leyer rühret/ zwischen die Zähne.

Zuverschaffen daß alle die/ so den Klang einer Leyern hören entschlaffen.

Das CCXXII. Cap.

LAs dir ein solche Leyer zurichten/ deren öber Boden von weiß Thannen Holtz/ der vnter aber mit sampt den neben Brettern von Eppheuw Holtz/ vnd denn die Seyten von Därmen oder Schlangenhäuten gemacht seyē. Die Schlang aber mustu also halten/ daß allein der Kopff ausserhalb dem Wasser/ der gantze Vberrest aber darinnen sey/ vnnd gleichsam faule/ vnnd mach als denn/ wie du weist/ Seyten darauß/ vnd beziehe die Leyer

Leyer damit / es gibt einen solchen lieblichen Thon vnd Klang von sich / daß alle die / so es hören / entschlaffen.

Daß ein Zitter oder Leyer von dem Windt lautendt gemacht werde.

Das CCXXIII. Cap.

HEncke das Instrument gegen den Windt / wenn derselbige hart vnnd streng wähet / so tringet er sich in desselbigen inwendige Höhle hinein / durchlaufft alle Ort vnd Endt / vnnd macht es lautendt.

Zuverschaffen / daß die Rinder nichts essen.

Das CCXXIV. Cap.

NImm einen Wolffs Schwantz / vnd leg jhn an den Ort / da man die Rinder fütert / so hören sie also baldt auff zufressen.

Den Flachs so weich zumachen / wie eine Seiden.

Das CCXXV. Cap.

NImm deß besten Flachs / so viel du wilt / las denselbigen hechlen / als woltestu jhn spinnen / nachmals mit frischem Kalbs koht bestreichen / vñ jhn eine Stundt oder fünff darinnen liegen / so wirdt er so weich / wie ein Seyde.

Rosen einer vnflätigen Farbe zumachen.

Das CCXXVI. Cap.

NImm einen Rosen Stauden / spalte denselbigen ein wenig vber der Wurtzel biß auff das Marck hinein von einander / vnd thu die Farbe / nach deren du die Rosen haben wilt / durch den Spalt zu dem Marck hinein / so bekommen alle Rosen desselbigen gantzen Stocks die Farb: Du must aber das Loch fein fleissig wiederumb zustopffen / vnd der von einander gespaltenen Stammen nach dem allerbesten zusammen binden.

Daß die Rettich ein Form vnd Gestalt bekommen / wie man will.

Das CCXXVII. Cap.

NImm deß Saamens von Rettich / da der öberste lange / der vnterste aber kleine Rettich bringt / mach mit einem Pfahl ein Loch in die Erde / so groß vñ weit du es selbst haben wilt / füll dasselbig mit Mist vñ Sand vnter einander vermischt / vñ leg dẽ Samen oben darein / so werden die Rettich so groß als das Loch ist.

Daß die Früchte ein Form vnd Gestalt bekommen / wie man will.

Das CCXXVIII. Cap.

NImm ein Holtz / formier vnd schnitzele es nach der Form / wie du wilt / vnd nach der Grösse der Früchte / wenn sie recht zeitig sindt / nimm nachmals Gyps mit Wasser temperirt / truck dz Holtz drein / las den Gyps eines Fingers dick seyn / vnd nachmals trucken werden / als dẽ das Holtz widerumb heraus nemmen / die Form oder Model vmb die Frucht / in dem sie noch an dem Baum henckt vnd wächßt / herumb binden / vñ biß sie zeitig worden / darumb lassen / so bekomẽn sie die Gestalt deß Models.

Daß ein Kraut her vor wachse / so vielerley Geruch vnd Geschmack habe.

Das CCXXIX. Cap.

NImñ der Samen von Lattich / Endivien / Eppfich / Entzian / Lauch vnd Petersilgen / eines so viel als deß andern / scharre es sämptlich / mit Pferdtsmist vmbgeben / also in ein Loch / daß eins das ander rühre / so erwächst vnd entspringt ein Kraut darauß / so aller deren Kräuter / von denen die Samen sindt / Geruch vnd Geschmack an jhm hat.

Daß die Früchte oder Obs auff den Stammen nicht faulen.

Das CCXXX. Cap.

NImm einen glüenden Nagel/ vñ schlag oder schieb jhn in den Stamm/ oder bohr sonst ein zimmlich Loch hinein/ damit die vbrige Feuchtigkeit/ als welche sonsten der Fäule Vrsach ist/ herauß könne.

Schöne vnd vollkommene Melonen frůe zeitig zumachen.

Das CCXXXI. Cap.

SAehe den Samen dieser Frůchte an einen guten vnd warmen Ort/ begieß denselbigen je vber den dritten oder vierdten Tag einmal mit warm Wasser/ decke es/ wenn etwan böß Wetter vorfällt/ mit einem Matzen von Bast vnd Stroh zu/ vnd laß jhrer fort vnd fort also pflegen/ so bekompstu einen gantzen Monat eher Melonen/ als andere Leute.

Daß die Melonen vnd ander Obs nicht vor der Zeit vnd eher sie zeitig werden/ abfallen.

Das CCXXXII. Cap.

NImm frůe zeitige wilde Feygen/ hencke sie an die Bäume/ welche die Art haben/ daß sie die Frůchte/ eher sie zeitig worden/ lassen abfallen/ so bleiben dieselbige nicht allein hangen/ sondern werden auch recht zeitig.

Die Feygen das gantze Jahr frisch zuerhalten.

Das CCXXXIII. Cap.

LAs die Feygen als denn/ wenn sie recht zeitig worden/ vnd das Wetter schön hell vnd trucken ist/ abbrechen/ also in ein subtil steinern Gefäß legen/ daß keine die ander růhre/ nachmals fleissig zudecken/ daß niergendt nichts weder herauß noch hinein dämpffe/ vnd das Geschir also in einen Wein setzen/ so bleiben sie das gantze Jahr frisch/ wo fern anderst der Wein keinen Schaden nimpt vnd verdirbt.

Daß die Granatäpffel nicht auffschrůnden.

Das CCXXXIV. Cap.

NImm drey grosse Kiselstein auß einem fliessenden Wasser/ lege sie vnter die Wurtzel deß Stammens: Oder setz ein Meerzwibel zu dem Stammen deß Granatapffels/ so springen oder klecken sie nicht auff.

Weintrauben den gantzen Winter vber grün vnd frisch zuerhalten.

Das CCXXXV. Cap.

LAs die Trauben in gutem truckenem Wetter/ da es ein gute Zeit nicht geregnet/ einsamlen/ nachmals fein reinigen/ vnnd die faule Beer hin vnnd wieder herauß suchen vnd abschaffen/ die Stiel ein kleine Weil in siedendt heiß zerlassen Bech stossen/ als denn zween Tag an die Sonne setzen/ vnd endtlich also auff Stroh legen/ daß sie einander nicht anrühren.

Grosse Lauch ziehlen.

Das CCXXXVI. Cap.

SAehe den Saamen dieses Gewächses an einen solchen Ort/ da viel Meerzwibeln stehen/ so werden sie grösser/ denn sonsten jhr Natur vnnd Art ist/ dieweil nemlich diese Zwibel einer hitzigen vnd truckenen Complexion sindt.

Den gantzen Winter frische vnd grüne Blumen zuhaben.

Das CCXXXVII. Cap.

NImm/ all dieweil der Sommer noch wehret/ der newen Gewächse/ setz sie an einen sehr heissen Ort/ als etwan in eine Stuben oder sonsten/ vnd las sie daselbst also stehen: Denn die Wärmbde hilfft jhnen zu jhrer vollkommenen Grösse/ also daß sie auch mitten im Winter blühen.

Daß die Wurtzeln ein Gestalt bekommen wie man will.

Das CCXXXVIII. Cap.

NImm der grünen Wurtzeln/so einer grossen Art sind/ als Stichwurtz/Rüben/Rettich vnd dergleichen/ schneyd vnd formier sie mit einem Messer/wie du wilt/ vnd scharre sie nachmals widerumb in die Erde/ biß sie ein andere Haut oder Rinde bekommen. Vñ auff solche weisse kanstu falsche Alraun oder Galgen Männlin nachmachen/ wenn du nemlich die Wurtzel einẽ Menschẽ nach formierest. Du must aber sonderlich Stickwurtz darzu nemmen/die formirte Wurtzel mit dem Haupt vnter sich in die Erde setzen/vnd Hirsch vnter das Haupt sähen/so wächst der Hirsch an das Haupt hinan/ als sey es Haupthaar.

Schöne Mandelln mit allerley Buchstaben/vnd anderem Gezierde zuzielen.

Das CCXXIX. Cap.

LAß ein frisch Mandell so lang einweichen/ biß sie sich von sich selbst anfangt zu öffnen/als deñ mach sie vollends auff/ nimm denn Kern herauß/ schneid vnnd formier darein was du wilt/thu jhn widerumb in seine Schaal hinein/ binde es mit einem Faden fleissig zu/vnd setz oder pflantze es in die Erde/so bekommẽ die Mandeln desselbigen Baums/so darauß erwächst/ solche Formen vnd Zeichen/dergleichen du in die erste geschnitten hast.

Bonen oder andere Samen in vier Stunden machen wachsen.

Das CCXL. Cap.

LEg die Bonen oder ander Samẽ in heiß Oele/ laß sie neun Tag darinnen liegen/nachmals widerumb trucken werden/ vnnd pflantze sie als denn/wenn du wilt/ so wachsen sie in vier Stunden hervor.

Kürbsen mit sampt jhren Blättern vnd Blumen in vier Stunden machen wachsen.

Das CCXLI. Cap.

LEg die Samen dieser Früchte in das Blut eines rohthärigē Menschen/ so noch jung sey/ laß funffzehen Tag an einem feuchten Ort in einem wolverdeckten Geschirr darinnen liegen/ nachmals von dannen herauß nemmen/ vnnd an der Sonnen trücknen. Vnnd wenn du es seen oder setzen wilt/ so nimm ein Schüssel oder zwo voll gute Erden oder Grund/ laß erstlich trucken werden/ nachmals mit ein wenig frisch Wasser benetzē/ als denn mit warm Wasser besprengen/ biß sie recht vnnd wol weich worden/ vnd schieb den Samen endlich drein/ so wächst er in drey oder vier Stundē also hervor/ daß er nicht allein Kraut oder Blätter/ sondern auch Blumen bekompt.

Daß die Früchte vnd Gewächse bald zeitigen.

Das CCXLII. Cap.

NImm ein Horn von einem Widder/ vergrab es zu der Wurtzel deß Baums/ so werden desselbigen Früchte allezeit eher zeitig/ als andere.

Auff die Rosen vnd Violen zuverzeichnen/ was man wil.

Das CCXLIII. Cap.

NIm̄ Salarmoniac, laß auff einem Marmorstein klein zerreiben/ thu Essig/ vnd ein wenig Zucker Candi hinzu/ vnnd behalts in einem Geschirr: Nachmals nim̄ die Rosen/ bestreich die Blätter damit/ machs sie mit Wachs fein steiff/ glatt vnnd strack/ mahle mit einem subtielen Benselein darauff/ was du wilt/ laß widerumb trucken werden/ das Gold oder Silber darauff legen/ vnnd mit einer Baumwoll fein aufftrücken: Denn was von dem Gold oder Silber nicht an dem Blatt hart anhenckt/ das fält herab/ vnnd bleibt das jenige so du darauff verzeichnet/ mit dem Gold vberdeckt fein darauff.

Die Rosen also zuzurichten/ daß sie noch einen bessern vnd lieblichern Geruch bekommen.

Das CCXLIV. Cap.

SPreit die Rosen auff einen Tisch/so mit einẽ weissen Tuch verdeckt sey/auß decke sie mit einem andern weissen Tuch zu/laß sie an einen solchen Ort/da der Wind vnd keine Sonn hinkomme/trucknẽ/nachmals in ein abgesondert Kistlin thun/ vnd mit einem guten/vnd solchen Rosenwasser/so mit Bisam gemacht worden/ein wenig besprengen vnd befeuchtigen: Wenn solches geschehen/so nimm Belzoin vnnd Styrax/Calamita/ beräuchere die gemeldte Rosen drey oder vier mal damit/leg sie widerumb in das Kistlin: Nimm ein wenig Bisam/Zibeth vnd Belzoin klein gestossen/behalt ein jegliches besonder/nimm nachmals den halben Theil deß gemeldten Bisams/vñ gleich so viel Zibeth/temperiers mit Rosenwasser/sprengs vber die gemeldte Rosen: Nimm endlich ein wenig pulverisiert Ambra/vermisch mit Bisem vnd Belzoin/thu es zu den Rosen//vnd wenn du sie in das Säcklin hinein geleget/so bind dasselbige fleissig zu/laß ein par Tag also darinnen ligen/vnnd schließ sie endlich in ein Schachtel zwischen reine Baumwoll ein.

Ein andere Weiß solches zuverrichten.
Das CCXLV. Cap.

NImm Näglin i. Loht/vnd feine Ambra/laß in einem Häfflin voll Rosenwasser ein wenig miteinander sieden/vnd die Rosen/nach dem dieselbige/wie gemeld/zuvor an einem Schatten der Gebühr nach dürr vnd trucken worden/damit besprengen.

Alle Zeit vnd durchs gantze Jahr frische Rosen zuhaben.
Das CCXLVI. Cap.

LAß die Rosen auff den Abend spät/wenn die Sonne nunmehr vntergangẽ/also abbrechen/dz man sie mit den Händen nicht berühr vnd betaste/lege sie auff eine Hurd außgespreitet/ein Nacht in der freyen Lufft: Nimm nachmals einen newen verglasurten Hafen/so in vnnd außwendig verglasuret ist/

thu die Rosen am Morgẽ frühe / ehe die Soñe auffgeht/ drein/ kleib den Hafen allenthalben auff das allerfleissigste zu/ vnd setz jhn an einen truckenen Ort vnter die Erde/ so hastu ein gantzes Jahr/ vnd wenn du wilt/ frische Rosen.

Ein andere Weisse solches zuverrichten.

Das CCXLVII. Cap.

ODer laß die Rosen gleich im Anfang / eher sie auffgangen vñ noch Knöpffe sind/ abbrechẽ/ thu sie in ein hole Baum-Rinde/ kleib dieselbige mit Wachs wol zu/ binde das Estlin/ daran die Rosen hangẽ/ mit einem Faden also / daß die Feuchtigkeit von demselbigen nicht hinein tropffe / leg vnnd vergrab die Rinde also vnter die Erde / vnd bieg das Estlin fein allgemach/ daß es nicht zerbreche/ vnd das Rohr allenthalben mit der Erdẽ bedeckt sey/ daß nichts herauß dämpffe / vnd laß so lang du wilt darinnen liegen. Nachmals wenn du sie von dannen wilt herauß nemmen/ so lege sie ausserhalb der Rinden ein kleine Weil an die Sonn / so gehen sie so schön auff/ als wenn es noch mitten im May were.

Die Aepffel von den Bäumen machen herab fallen.

Das CCXLVIII. Cap.

NImm vngeschmeltzten Schweffel vnd Salniter jedes vj. Loht/ stoß klein zu Puluer/ sprengs auff ein Ziegel voll glüende Kohlen/ vñ schütte es zu der Wurtzel eines Apffelbaums/ so fallen die Apffel sämptlich herab.

Ein Wasser ohne Fewer warm zumachen.

Das CCXLIX. Cap.

NImm deß Puluers von vngeschmeltztem Schweffel / vnd vngelöschtem Kalck / setz mit einem Geschirr in einen Kessel oder Becken voll frisch Wasser/ so wird es also bald heiß.

Zumachen/daß ein Becker das Brot nicht in den Ofen schieben könne.

Das CCL. Cap.

NImm einen Diebsstrick/an welchem allbereit einer erwürget ist/vnd binde denselbigen vmb die Stange deß Schiessers od' Brotschüssels/ damit er das Brot hinein schiebet/so ist dem Beckẽ vnmöglich ein einiges Brot damit in den Ofen zuschieben/sondern fährt bald hie/ bald da hin/vnd kañ das Ofenloch niergend findẽ/oder läst die Stang wol gar auß den Händen fallen. Wiewol mich bedünckt/es sey diese Kunst nicht gar gewiß.

Daß einem die wilde Thier keinen Schaden zufügen.

Das CCLI. Cap.

NImm Löwen Schmaltz/vnd schmier dich vberall an deinẽ gantzẽ Leib damit/so darffstu dich/du seyest/wo du wöllest/der wildẽ Thier nicht besorgen/deñ so bald sie dieses Schmaltz riechen/fliehen vnnd lauffen sie davon: Derowegen es stoß dir ein Wolff/ Bähr/oder was es sein mag/ auff/ so entsetze dich nicht/sondern gehe jhm getrost entgegen/ denn sie dörffen deiner nicht warten.

Wie du dich für den Schlangen künnest versichern.

Das CCLII. Cap.

NImm Rettig Safft/vnnd schmier die Hände darmit/vnnd greiff als denn die Schlangen getrost an/so kann dir keine einigen Schaden zufügen: Denn der Geruch dieses Saffts ist jhnen dermassen zuwider/daß sie gleichsam davon sterbẽ: Können dich derowegen von wegen seiner Schärpffe nicht beissen oder stechen.

Daß ein Ding in der Nacht zum theil grün/ zum theil schwartz scheine.

Das CCLIII. Cap.

DJeses zuverrichten/ nimm etwann ein Bůschlin Baumwoll vñ duncke es in ein von Blackfisch gemachte Dintẽ/ vnd in Grůnspon/vñ laß die Vmbstånder auff den Abend bey einem Liecht sehen/so scheinet es zů theil grůn/zů theil schwartz.

Daß ein Hauß gantz grůn scheine.

Das CCLIV. Cap.

NImm Spongrůn vnnd der Dinten von dem Blackfisch/ rührs wol vnter einander/preß den grůnen Safft herauß/ thu es in eine Lampen von grůnem důnnen Glaß/ zůnde eine Wieggen darinnen an/vnd verschaff/ daß alle andere Liechter außgelöschet werden/vnnd allein dieses brenne/ so scheinet das gantze Gemach/vñ alles/was dariñen ist/durchauß grůn seyn.

Daß alles scheine gålb seyn.

Das CCLV. Cap.

NImm Saffran/Operment/vnnd der Schålen von Feygbonen/stoß klein zu Pulver/vermisch mit dem Oele/ zůnde es in einer Lampen von gålbem Glaß an/so bekompt alles/so in demselbigen ist/das Ansehen/als sey es gålb.

Daß ein Hauß oder Gemach gantz silberfarb scheine.

Das CCLVI. Cap.

NImm der grůnen Heydechsen oder Ederen / schneid jhnen die Schwåntze ab/faß das Wasser/so auß derselbigẽ Wunden herauß låufft/ biß du dessen ein grosse Månge bekompst/ auff/vermisch mit dem Oele/mach dir von Papyr oder Bintz gemachte Dacht darinnen naß/vnnd zůnde denselbigen nochmals an/so scheinets als sey alles daselbst herumb silberfarb.

Daß eine Kammer deß Nachts so hell vnd heyter werde/als am Tag.

Das CCLVII. Cap.

Laß

LAß den gläntzenden Ort oder Theil der Würmlin/ so deß Nachts leuchten/ stossen/ in einem wol verstopfften Glaß funffzehen Tag vnter einen Mist setzen/ nachmals von dannen widerumb herauß nemmen/ in einem Alembic bey einem sanfftẽ Fewerlin destillieren/ vnd das Wasser in einem reinen vnd saubern wolverstopfften Glas in die Cammer oben an einen Balcken hencken/ so macht es die gantze Kammer deß Nachts hell vnd heyter.

Ein andere Weisse solches zuverrichten.

Das CCLVIII. Cap.

ODer laß die Stück der gemeldten Würmlin auff einem Stein klein zerreiben/ das Pulver mit Leinöle/ gleich wie ein Farbe wol anmachen vnd vermischen/ vnnd was du wilt damit schmieren/ so gibt es einen solchen Schein von sich/ als were es am hellen heytern Tag.

Daß ein Fenster von Papyr schein als sey es gläsern.

Das CCLIX. Cap.

NImm so viel Schäffen oder Geyssen Pergamen/ so ohne Kalck bereit ist/ als du zu einem Fenster bedarffst/ laß dasselbige fein wol vnd dūñ schaben: Nim̃ nachmals Arabisch Gummi/ thu es mit ein wenig geschäumbt vñ geläutert Honig in ein Geschirr: Nimm widerumb das Weiß von acht Eyern/ klopffs wol vnter einander/ vermisch mit den vorigen Stücken/ schneid das Pergamen in der Form / wie du das Fenster haben wilt/ tauchs in die gemeldte Mixtur/ daß es recht feucht werde/ spanne es nachmals in einen Reyff / laß widerumb trucken werden/ Glaßscheiben oder was du sonst wilt darauff mahlen/ vnd endlich mit einem weichen Fürniß vberstreichen/ so wird es einem rechten Glaßfenster gantz ähnlich.

Daß einem liebliche Träume fürkommen.

Das CCLX. Cap.

NImm das gantze Gewächse Bilsenkraut genannt/vnd legs deinem Krancken auff die Brust/vnd vnter die Schültern: Deñ es hat die Eygenschafft/daß es liebliche Träume macht/ vnd lindert die Hitze deß Fiebers.

Angenemme vnd fröliche Träume zumachen.

Das CCLI. Cap.

BEgerestu fröliche vnd holdselige Träume zuhaben/so such dir Zäpfflinkraut oder Zungenkraut/Ochsenzungẽkraut/ Borretsch vnnd andere dergleichen Kräuter zur Hand/iß am Ende der Nachtmal Zeit davon/vnd lege dich nachmals schlaf- fen/so wirstu sehen/daß dir im Schlaff schöne Bilder/lustige Felder/Bäume vnnd Blumen vnnd allerley fröliche Sachen fürkommen.

Daß einem böse vnflätige vnd verdrüßliche Träume fürkommen.

Das CCLXII. Cap.

WIltu daß einem böse/vnflätige vnnd verdrüßliche Sachen träumen/so geb jhm Bonen zuessen: Denn dieselbige sind einer truckenen vnd blästigen Natur. Daher deñ fast alle Scri- benten wöllen/man sölle sich für Bonen vñ allem Hülsen Ge- müß/vnd sonderlich dem jenigen/so in den Gärten gepflantzet wird/wie gleichsfals auch für den Linsen/als welch ein dick me- lancholisch Geblüt gebären/vñ für dem Knoblauch/Zwiebeln/ Lauch/vnd endlich für allen Rüben/was Art vnnd Geschlecht dieselbige auch seyn mögen/hüten/vnd wo man sich derselbigen nicht gantz vnnd gar enthalten könne/jedoch auff den Abend nichts dergleichen essen.

Ein andere Weisse solches zuverrichten.

Das CCLXIII. Cap.

LEg dem jenigen/welchem du solche Träume machen wilt/ wenn er jetzund ligt vnd schläfft/ein Affenhertz/so frisch auß auß dem lebendigen Affen herauß genommẽ/auff das Haupt/

so träumet jhm anders nichts/als von wilden Thiern/ vnd als wenn er von denselbigen werde zerrissen/ vnd was dergleichen scheutzliches Dinges mehr ist/ welches ich allhie kürtze halb vnterlaß.

Daß einem allerley wilde Thier im Schlaff fürkommen.

Das CCLXIV. Cap.

NImm das Hertz von einem Affen/ Wolff/ Fuchs/ vnnd Hundt/ vnnd legs einem Schlaffenden auff das Haupt/ so träumet jhm/ als sehe er einen Hundt/ etlichen wilden Thieren nachlauffen.

Daß einem wunderbarliche Sachen im Schlaff fürkommen.

Das CCLXV. Cap.

NImm deß Bluts von einem Wydhopff/ vnd bestreich einem die Schläffe damit/ vnd las jhn darauff zu Bette gehen vnd schlaffen/ so kommen jhm wunderbahrliche Sachen vor.

Daß einem nichts böses vnd vnflätiges träume.

Das CCLXVI. Cap.

LEg Roßmarin vnter das Bett/ so bleibt kein Schlang oder Scorpion in dem Hauß/ vnd kompt dir auch nichts böses vnd vnflätiges im Traum vor.

Daß man die Stern am Tag sehen könne.

Das CCLXVII. Cap.

DAß ein jeglich groß Liecht das ander/ so kleiner ist/ verfinstere/ ist männiglichē bewust: Welches deñ die einzige Vrsach ist/ daß man die Sterne am heytern hellen Tag/ wie auch etwan bey dem hellen Monschein/ nicht sehen kan/ denn sie werden durch die Sonne/ als das grössere Liecht/ verfinstert. Derowegen solchem zubegegnen vnnd zuverschaffen/ daß du die

Sterne gleichwol bey heyterem hellem Tag sehen könnest/ so steig in ein Tieffen vñ engen Brunnen/ der von wegen der grossen Tieffe etwas finster sey/ vnd sehe auß demselbigen vbersich/ gen Himmel/ so kan dir die Heytere nicht schaden/ vnd sihest die Stern ohn alle Hindernüß: Denn die Finstere/ so in dẽ Brunnen ist/ hält die Kräffte deß Gesichts/ so sonsten in der Heytere vertheilet werden/ fein beysammen/ vnd je tieffer der Brunnen ist/ je leichter vnd besser erlangstu/ was du begerest/ wo ferr du dichs/ nemlich/ allein an dem Mittag/ da die Sonne am höchsten ist/ vnnd stracks in den Brunnen hinein scheinet/ nicht vnterstehest/ denn es kan als denn nicht seyn.

Das gesaltzene Wasser also zu corrigiern vnd zuverbessern/ daß mans könne trincknen.

Das CCLXVIII. Cap.

MAch vnnd formier ein groß Geschirr von Wachs/ vnnd würffs also lähr in das Meer/ denn alles Wasser/ so durch die Lufftlöchlein deß Wachs hinein dringt/ ist süß vnnd gut zu trincken.

Ein andere Weiß solches zuverrichten.

Das CCLXIX. Cap.

NImm deß groben Kiß oder Sands auß einem fliessenden Wasser/ würff denselbigen in das gesaltzene Wasser hinein/ las ein kleine Weil darinnen liegen/ spañ ein leinen Thuch vber das Geschirr/ vnd laß das Wasser dardurch heraus lauffen/ so verliehrt es das Saltz allgemach.

Auß wenig Seyffen viel zumachen.

Das CCLXX. Cap.

NImm vngelöschten Kalck iij. Theil/ Alumen Catinum ein Theil/ vermisch vñ mach ein Capitellum daraus/ nim̃ nachmals Seyffen x. Pfundt/ deß gemelten Capitelli xxv. Pfundt/ weisse

weissen Gyps xviij. Pfundt/laß das Capitellum heiß werden/ als denn die Seyffen drein thun/ wie gleichfalls die in eine Wasser zerlassene Erden/misch alles wol vntereinander/las ein gantze Stundt fein allgemach mit einander sieden/vnd endtlich wie du wilt formieren.

Daß das Gemüß bald vnd geschwind siede.

Das CCLXXI. Cap.

BEspreng oder bestrewe den Samen deß Gemüses / wenn du jhn jetzundt sähen wilt/mit Salniter/vñ sähe jhn gleich darauff in die Erde/ so läst sich das Gemüß/ so daraus entspringet/ sehr baldt/vnnd weit eher als das andere sieden vnnd kochen.

Die Zeichen/so etwan mit einem Stämpffel sindt auffgedruckt worden/mit schwartzer Seyffen heraus zubringen.

Das CCLXXII. Cap.

NImm schwartze Seyffen j. ℔. scharpffe Laugen sechs Pocal/ las biß auff zween dritte Theil mit einander einsieden/nachmals/wenn du sie zu dem Ende/wie gemelt/ gebrauchē wilt/ ein Papyr fein gemächlich darinnen einseyffen / dasselbige also feucht auff das Mahl oder Zeichen legen / mit den Händen fein leiß auffdrucken vnnd steiff halten / so zeucht es das Mahl gantz vnnd gar heraus / daß mans in künfftigen nicht mehr sihet.

Ein Papyr also hell zumachen/ daß man allerley kleine vnd subtile Sachen darauff schreiben vnd mahlen kan.

Das CCLXXIII. Cap.

NIm̃ deß allersubtilesten Papyrs/so wol geleympt ist/schmier dasselbige mit Leinöle/ reibs vñ stopffs hernach mit einē leinenen Thüchlein so lang vnd viel/ biß alles Oele widerumb hin-

weg komme/vnnd laß an einem Schatten wiederumb trucken werden/so kanstu mit Dinten vnnd Farben die allersubtileste Sachen/was du wilt/darauff schreiben/ reissen vnd mahlen.

Einen Haffners Taig auß gestossen Papyr zumachen. Das CCLXXIV. Cap.

NImm d' gestossen Abschnitzling von weissem Papyr/laß sechs oder acht Tag in einem frischen vnnd lautern Wasser einweichen/das Wasser täglich einmal abwechselen/nachmals das Papyr mit einem andern frischen Wasser in einem Hafen zwo Stund siedē/als deñ auß demselbigē wiederumb herauß nemen/ so gut du kanst abtrucknen/in einē Morsel fein klein stossen/also gestossen in ein Säcklein thun/in einē frischen lautern Wasser einweichen/vnd das Wasser/damit es nit verderbe/in der Wochen einmal abwechseln. Wenn solches alles geschehen/so nim̃ einen holen Stämpffel/truck das Papyr erstlich etlicher Massen auß/thu es nachmals in den Stämpffel hinein/truck den Stämpffel zu/truckne das Wasser/so in dem zutrucken herauß laufft/ausserhalbe an demselbigen mit einē Schwam̃ fein fleissig ab/setze es nachmals an die Sonn/oder in ein warme Stuben/vnd wenn es trucken worden/so vberstreichs einmal oder zwey mit dem Leym/laß wiederumb trucken werden/vnd mahle es endtlich mit Farben/wie du wilt.

Daß die Frösche deß Nachts nicht schreyen. Das CCLXXV. Cap.

MAch ein Liecht von Delphin/oder Meerschwein Schmaltz/ vnd weiß Wachs mit einem Baumwüllenen Dacht/zünde es an vnnd setze es an den Vffer deß Wassers/da die Frösche sindt/so schweigen sie also baldt still/vñ läst sich jhrer keiner/so lang das Liecht da stehet vnd brennet/hören.

Ein andere Weiß solches zuverrichten. Das CCLXXVI. Cap.

ODer mach ein Loch in eine Maur / leg oder schieb einen Frosch darein / mach ein Papyr / auff welches ein Rab gemahlet sey davor / vnd zünde ausserhalb ein Liecht oder Fewer an / so fängt der Frosch also baldt an zu schreyen / wie ein Rab / welches denn die andere / so es hören / dermassen erschreckt / daß sich jhrer keiner im geringsten oben darff.

Die erste Kunst ein Ambra zumachen.

Das CCLXXVII. Cap.

NImm wol zerklopffte Eyerklar / thu es in ein wol verstopfft Rohr / leg das Rohr fünffzehen Tag in einen scharpffen sawren Essig / nemme es von dannen allgemach widerumb herauß / vnd laß an einem Schatten trucken werden / so ist es gethan.

Die zweyte.

Das CCLXXVIII. Cap.

NImm ein guten Theil Eyerklar / laß dasselbige mit einem in vier Theil gespaltenen Holtz wol zerklopffen / den Schaum / so sich oben samlet / hinweg schütten / das vbrige in einem wol verstopfftẽ Glas mit Wasser zwo Stunde sieden: Als denn von dem Feuwer wiederumb hinweg heben / das Glas zerbrechen / das jenige / so du darinnen findest / zehen Tag an die Sonne setzen / als denn auff Köhlblättern an einen feuchten Ort stellen / endtlich in Stück zerschneiden / vnnd ein Leinöl sieden / so wirdt es zu einer schönen Ambra.

Die dritte.

Das CCLXXIX. Cap.

NImm deß subtilen vnnd reinen Puluers von Crystall vñ so viel Eyerklahr als du selbst wilt / klopffs wol vnte einander / thu so viel Saffran / daß die Ambra damit könne gefärbt werden / hinzu / misch das Puluer in dem Eyer-

klar wol vnter einander/setz an die Soñ/oder laß in einem Glas sieden/vnd formiers/eher es hart worden/wie du wilt.

Die vierdte.

Das CCLXXX. Cap.

NImm das weisse von zweyen Eyern/klopffs wol vnter einander/heb den Schaum mit einem Schwamm oben ab/thu ein wenig Saffran hinzu/las in einem wol verstopfften Glas im einem Kessel voll heiß Wasser/biß es hart worden/sieden/als denn von dannen wiederumb herauß neñen/mit einem Pferds Haar/wie du wilt/zerschneiden/endtlich an der Sonnen trucken werden/vnd offt vnd viel mit Leinöle/vnter welchem etwas von Saffran vermischt/benetzen.

Ein gut Pomambra zumachen.

Das CCLXXXI. Cap.

NImm Laudanum ij. Loht/Styrax calamita j. Loht/Paradeißholtz/Negelein/weissen Weichrauch/Myrrhen/Maioran/vnnd Ambra, jedes ein halb Quintlein: Rosen vnd feinen Bysem/jedes ein Quintlein/Rosenwasser/wie viel du dessen bedarffst/vnd machs hernach also: Als rühr das Laudanum mit Rosenwasser benetzt/so lang in den Händen herumb/biß es sich wol erhitziget/las es hernach stossen/wol vnter einander mängen/das Puluer vom Weirauch hinzu thun//jmmer vnter einander rühren/nachmals auch die Myrrhen auff ebenmässige Weise/als denn den Bysem/also eins nach dem andern/vñ deñ zum allerletzten/die in einem Geschirr zerlassene Ambra: Weñ solches geschehen/so misch alles wol vnter einander/mach die Hände allwegen feucht/vnd formier runde Kugeln oder Aepffel daraus/wie es dir selbst gefällt. Wiltu jhnen aber auch ein schöne Färb machen/so las Arabisch Gummi in Rosenwasser ein Nacht einweichen/thu nachmals ein wenig Bleyweiß hinzu/bestreich die Kugeln damit/vnd las sie endtlich wiederumb trucken werden.

Ein

Ein andere Weise solches zuverrichten.
Das CCLXXXII. Cap.

NImm der calcinierten Rindts oder Pferdtsbeine xx. Loht/ Tragacanth viij. Loht/ Fiechtenhartz vnd weichen Fürnüß jedes iiij. Loht/ vermisch alles mit Laugen vnd formiers/ wie du wilt.

Ein Artzney für das Rückenwehe/ vnd andere Kranckheiten der Pferde.
Das CCLXXXIV. Cap.

NImm der gebrannten Aschen von alt Schuch Leder/ vermisch mit vngelöschtem Kalch vnd Honig/ mach runde Kugeln darauß/ laß dieselbige in einẽ Ofen oder anderstwo backen/ nachmals widerum̃ zu Puluer stossen/ vñ dẽ Pferd auff die Ort der Schmertzen vnd Schädẽ strewe/ so heylet es in kurtzer Zeit.

Ein andere dergleichen.
Das CCLXXXV. Cap.

LAß Speck in einer Pfannen sieden/ also heiß in einen sawren Essig werffen/ ein Stundt darinnen liegen/ vnd das Pferdt mit dem Speck schmieren/ so heilet es in kurtzem gantz vnd gar.

Ein andere.
Das CCLXXXVI. Cap.

ODer nimm den Schwantz von einer Sauw/ vnd ein wenig Speck/ laß wol heiß werden/ vnd das Pferdt also warm damit schmieren.

Den Pferden gute Hüff zumachen.
Das CCLXXXVII. Cap.

NImm Ochsenkoht/ machs mit sauwrem Essig gleichsam zu einem Pflaster/ vñ schlags dẽ Pferdt auff den Abendt warm vber/ vnd binde es/ damit es desto besser liegen bleibe/ mit einem Thuch auff/ es verricht seine Würckung in kurtzer Zeit.

Die erste Kunst/ ein Pferd/ so zuvor gantz schwartz gewesen/ an welchen Orten du wilt/ Weiß zumachen.

Das CCLXXXVIII. Cap.

LAß zwo oder drey Mauß in einem Wasser so lang sieden/ biß sie gantz zerfahren/ nachmals wiederumb kalt werden/ das Fett/ so oben schwimmet davon herab heben/ die Ort an dem Leibe deß Pferdts/ so du weiß haben wilt/ zuvor bescheren/ mit gesottener Eselsmilch wol waschen/ vnnd endtlich nach dem es wiederum̃ trucken worden/ mit dem gemelten Fett schmieren/ so wirdt es daselbst gantz weiß.

Die zweyte.

Das CCLXXXIX. Cap.

ODer nimm Hüner-Dreck/ binde jhn/ wie ein Pflaster/ dem Pferdt/ wo du es weiß haben wilt/ ein Nacht auff/ vnd thu es als denn am Morgen frůe wiederumb hinweg/ so ist es/ so weit das Pflaster gereicht hat/ weiß.

Ein Pferdt schwartz zufärben.

Das CCXC. Cap.

NImm deß destillierten Wassers von gestossenen Galläpfeln/ vnd wasch das Pferdt/ so etwan weiß oder sonst einer andern Farbe ist/ damit/ so wirdt es gantz schwartz.

Ein Mixtur/ welche das Leder vnd Silber dem Goldt ähnlich macht.

Das CCXCI. Cap.

LAß einen newen Hafen in einen Ofen einmauwren/ vnd also ordnen/ daß das Feuwer oder Flamme in denselbigen nicht könne hinein schlagen. Wen̄ solches versehē/ so nimm deß Oels von Leinsaamen iij. ℔. vñ acht Loht/ laß in dem gemelten Hafen fein allgemach recht vñ wol sieden/ vñ so du wissen wilt/ ob es genug gesotten/ ein Hüner Feder hinein stossen/ den̄ wen̄ seyn genug ist/ låst sich dieselbige also baldt abstreiffen/ als den̄ thu in das Oele hinein deß Puluers von Fiechten Hartz xvj. Loht/ Leberfarb Aloe viij. Loht/ misch mit einem Holtz alles

wol vnter einander / machs also zu einem Taig / schür als denn dem Fewer etwas mehr zu / laß von dem Rühren nicht nach / biß es alles weich vnd fliessend wird / laß allgemach ein wenig auffsieden / auff einem Papyr oder auff einem deiner Nägel probieren / ob es nemlich sey wie ein Julep / als denn nem̃e es von dem Fewer hinweg / sihe daß kein Flamme hinzu komme / laß durch zween darzu verordnete Säcke / in dem es noch warm ist / durchseyhen : Denn wenn es kalt worden / bleibt die Matery in den Säcken liegen / welches denn nicht gut ist / Vnd also mit dieser Mixtur kanstu / wie gemeldt / vergülden / sie läst sich ein lange Zeit halten / vnd wird je länger je besser / woferꝛ man sie nemlich der Gebühr nach verwaret / damit kein Staub hinzu komme. Denn sonsten wird sie vnflätig / vnd fangt an zufliessen.

Alles grüne Laub vnnd Blätter dermassen nachzumachen / daß man meinet / es sey natürlich.

Das CCXCII. Cap.

NImm grün Laub / welches du wilt / füge vnd kleibe sie an der außwendigen Seiten mit dem mitlern Grad oder Ripp an ein Stecklin: Nimm nachmals gemein Oele oder Leinöle / zünde es in einer Lucernen oder Lampen an / stürtz einen Hafen drüber / daß sich aller Rauch darein versamle / vermisch denselbigen (Rauch) in einer Schüssel mit ein wenig Oel vñ Fürniß / rürs wol vnter einander / beschmier oder besudel das Blat auff der außwendigen Seiten mit einem Lümplin damit / legs also mit derselbigen auff ein Papyr / trucks mit den Händen wol auff / biß dich beduncket / es habe sich die Mixtur sämptlich an dem Papyr angehencket / hebe das Blat als denn fein geschicklich widerumb von dem Papyr herab / so findestu das Blat auff dem Papyr gantz eygentlich vnnd nach dem Leben abconterfaytet. Wiltu es aber auch grün haben / so nimm Essig / Spongrün vnd Arabisch Gummi / laß bey einem Fewer sieden / vnd es damit bestreichen / so wird es so grün / als sey es natürlich.

Das Vngewitter von den Häusern abzutreiben.

Das CCXCIII. Cap.

WJltu ein Hauß für dem Vngewitter befreyen / so trag eine Haut von dem Thier Vielfraß genannt/oder eine von einem Crocodill/oder das Fell von einẽ Meerkalb/ vmb dasselbige herumb/so schlegt kein Hagel darein.

Den Durst zuvertreiben.

Das CCXCIV. Cap.

NJmm der Säffte von Hundszwiebel/Cucumer/ deß Samens von Citrulln/vnnd Bürgel oder Burtzelkraut eines so viel als deß andern / vermisch samptlich mit ein wenig Dragacanth / vnnd dem Weissen von vier Eyern/ rührs wol vnter einander / vnnd nimm sieben Tag nach einander alle Morgen vnd Abend ein wenig davon ein.

Daß einer im Angesicht bleich werde.

Das CCXCV. Cap.

NJmm Kümmel vnd Granatäpffel Rinden/ temperiers mit Holdersafft/vnnd bestreich dem jenigen/so du fexieren vnnd für andern beschämen wilt/das Angesicht damit/so wird er also bald bleich/vnnd behelt auch dieselbige Farbe so lang/biß er sich mit warm Wasser vnd Essig waschet.

Daß die Vmbständer scheinen/als seyen es eytel grosse Riessen.

Das CCXCVI. Cap.

MAch ein Salb von Delphin Schmaltz / vnnd Judenkirschen/laß dieselbige mit Ochsen oder Kühkot brennen/vnd mach ein stättige Flamme darunter / so scheinen die jenige/so stracks gegen demselbigen Ort vber stehen / als seyen es lauter grosse vnd vngehewere Riessen/vnd dasselbige vmb so viel desto mehr/wenn der jenige/ so sie anschauwet/ an einem nidertrechtigen

tigen vnnd tieffen/ die andere aber/ so dafür angesehen werden/ an einem erhöheten Ort stehen/ denn sie scheinen als denn so groß vñ hoch/ als stossen sie obẽ mit den Köpffen an/ allermeinst aber sihet man solches auff den Abend oder in der Nacht bey dem Monschein/ oder wenn es sonsten nebelicht ist/ am aller besten.

Zuerkennen ob ein Krancker an derselbigen seiner Kranckheit werde sterben oder nicht.

Das CCXCVII. Cap.

NImm ein wenig Brotbrosam/ reibs dem Krancken auff die Stirn/ vnd gib sie hernach einẽ Hund zuessen: Deñ wenns derselbige annimpt vnd frist/ so ists ein gut Zeichen/ wo nicht/ so wiß/ daß der Krancke desselbigen Lägers nicht auffkompt.

Ein andere Weiß solches zuverrichten.

Das CCXCVIII. Cap.

ODer gieß Weibermilch in deß Krancken Harn/ denn wenn sie in demselbigen auff den Boden fält/ so ists vmb den Krancken geschehen: Bleibt sie aber oben schwimmen/ so hat man noch Hoffnung.

Viele vnd mancherley Künste allerley schöne kunstreiche vnd verborgene Schrifften zumachen/ vnd fürnemblich solche/ welche man im Finstern lesen kann.

Das CCXCIX. Cap.

NIm̃ Gummi/ temperiers mit ein wenig Bleyweiß/ schreib was du wilt/ damit/ laß recht trucken werden/ vnd halts als denn gegen die Sterne oder gegen ein Liecht/ so kanstu es alles lesen: Denn die Sachen/ damit die Schrifft gemacht worden/ läst das Liecht oder Heytere nicht durchtringen.

Ein Schriefft zumachen welche man anderst nicht/ ohn allein bey Nacht lesen kann.

Das CCC. Cap.

NImm die glåntzende Stůcklin von den Wůrmlin/so deß Nachts leuchten/laß dieselbige erstlich dörren/nachmals pulverisieren/mit Eyerklar vermischen vnd damit schreiben: Es låst sich durchauß nicht lesen/ohn allein bey Nacht: Etliche bestreichen jhre Gefåsse/Schůsseln vnd dergleichẽ mit dem Wasser/so von diesem Wůrmlin ist destillieret worden/ vnd machen also/daß dieselbige deß Nachts mehr scheinen vnd glåntzen/als bey Tag.

Ein andere Weise solches zuuerrichten.

Das CCCI. Cap.

ODer nimm Frosch Gall/Weyden holtz vnnd Fischschuppen/temperiers alles mit Eyerklar/vnd schreib damit/es låst sich nicht lesen/ohn bey Nacht.

Ein Schrifft zumachen/welche man allein bey dem Fewer lesen kann.

Das CCCII. Cap.

NImm deß Pulvers von Sal armoniac, temperiers mit hell vnnd lauter Wasser/jedoch also daß es nicht zu dick werde/sondern daß man damit kőñe schreiben/ schreib fein rein damit/vnnd laß recht trucken werden/ so scheinets als sey durch auß nichts dahin geschrieben/biß mans zu einem Fewer hålt/denn daselbst kann mans sehr wol lesen.

Ein andere dergleichen Dinten.

Das CCCIII. Cap.

ODer nimm Sal Armoniac, stoß/so rein du kanst/ zu Pulver/thu es in ein Wasser/ vnnd brauchs fůr eine Dinten/laß die Schrifft nachmals trucken werden/ vnd halts zu einem Fewer/so kanstu es alles lesen.

Ein Schrifft zumachen/welche man allein vnter dem Wasser lesen kann.

Das CCCIV. Cap.

NImm Vitriol vnnd deß Wassers von Galläpffeln/vnnd misch vnd brauchs für deine Dinten/so kann dir keiner das jenige/so du geschrieben/ nachlesen/ er halte es denn vnter ein Wasser.

Ein Schrifft von viellerley Farben zumachen.

Das CCCV. Cap.

NImm Crystall/oder den besten Smergel/laß denselbigen klein pulverisieren/mit einer gnugsamē Mänge Eyerklar vermischen/schreib was du wilt damit/laß widerumb trucken werden/vnd mit dem Metall/ welches du wilt/ darüber hinreiben/so nimbt es desselbigen Farbe an.

Die erste Kunst in ein Ey zuschreiben.

Das CCCVI. Cap.

NImm Alumen Rochæ, laß in einem Essig zergehen/oder stoß/damit du solches desto eher vnnd geschwinder verrichtest/das Alumen zu Pulver/thu es in den Essig/schreib ausserhalb auff die Schaal deß Eys damit/laß an der Sonnen recht trucken werden/legs hernach drey oder vier Tag in ein Fischlac oder Essig/laß/nach dem es zuvor widerumb trucken worden/ hart sieden/vnd löß die Schaal davon ab/ so findestu das jenige/so du zuvor auff die Schaal geschrieben/auff dem harten gesottenen Weissen oder Klaren also stehen/daß mans ohn Mühe kann lesen.

Die zweyte.

Das CCCVII. Cap.

VBerziehe oder bestreich das Ey ausserhalb mit Wachs/ schreib mit einem Grieffel/was du wilt/durch das Wachs biß auff die Schaal/fülle die Schrifft mit der gemeldten gesaltzenen Fischlac/laß nachmals einen gantzen Tag in einem Essig einweichen/so läst sich die Schrifft sehr schön vnnd augenscheinlich sehen/vnd scheinet gewaltig durch.

Den Büchern/so etwann in ein Wasser gefallen vnd davon vnflätig vnd fleckicht worden/widerumb zurecht zuhelffen.
Das CCCVIII. Cap.

NImm ein genetzt Leinen Tuch vnd legs zu beyden Seiten auff den Ort deß Papyrs / da es naß vnd feucht gewesen/ biß das Papyr widerumb feucht werde: Laß alsdenn widerumb trucken werden/zum andern mahl mit dem Tuch wie zuvor feucht machen/vnd dieses also zwey oder drey mal widerholen: Alsdenn wenn es zum letzten mahl feucht ist/so strewe weissen Kalck darauff/ thu das Buch hart zu / so kompt es widerumb zu Recht vnnd dasselbige vmb so viel desto eher / wenn man den Kalck im Anfang/so bald es naß worden drauff strewet.

Schäffen Pergamen zureinigen vnd zubereiten.
Das CCCIX. Cap.

NImm alt Schäffen Pergament / laß neun Tag in einer Laugen einweichen/nachmals wol reinigen / vnd zwischen den Händen reiben vnnd ringen / biß alle Feuchtigkeit herauß kompt/so ist es bereit vnd fertig.

Ein weisse Schrifft auff schwartz Papyr zumachen. Das CCCX. Cap.

NImm Eyerklar/vermisch mit gälber Farb / vnd schreib damit was du wilt / laß nachmals recht trucken werden / das Papyr mit schwartzer Farb vberstreichen/vnnd wenn du es bey Tag oder zu Nachts lesen wilt/so reib vnd schab die Buchstaben eben fein sanfft vnnd mit allem Fleiß so lang/biß das Schwartz bedeckt wird / so scheinen die Buchstaben fein weiß hervor/daß man es wol lesen kann.

Die erste Kunst ein Schrifft oder Buchstaben von einem Papyr vnvermerckt außzulöschen oder hinweg zubringen.

Das

Das CCCXI. Cap.

NImm deß weissen Saffts von Feygen / thu denselbigen in ein klein rund Glas / misch ein wenig gestossen Bleyweiß darunter / daß es zu einẽ weichen Taig wird / laß an einẽ Schatten trücknen / stoß widerum̃ zu Puluer / vermisch wie zuvor / mit einem andern vnd frischen Feygensafft / widerhole solches zum dritten vnd vierdten mahl; Vnd weñ du eine Schrifft wilt außlöschen / so nim ein Stücklin leinen Tuch / so in Wasser genetzt wordẽ / trucks wol widerumb auß / reib die Schrifft oder Buchstaben fein seiß damit / strewe nachmals deß Puluers drauff / laß ein gantze Nacht darüber liegen / nimm widerumb ein Stücklin Leinen Tuch / in welches Baumwoll eingewickelt / reib die Schrifft widerumb damit / so geht es alles hinweg / daß man nit wissen kann ob je etwas dahin geschrieben gewesen.

Die zweyte.

Das CCCXII. Cap.

ODer nimm Pomerantzen Safft oder sonst einen andern / so sawer vnnd herb ist / benetz das Papyr vnd Schrifft damit / laß ein Stund also benetzt stehen / vnd reibs endlich mit einem nassen Lümplin / so geht alle Schrifft / so mit dem Safft berührt worden / hinweg.

Die dritte.

Das CCCXIII. Cap.

NIm̃ gemein Saltz / Sal gemmeum, vnd Alumen Rochæ jedes vier Loht / Sal armoniac acht Loht / laß alles in einem Alembic destillieren / vñ die Schrifft oder Buchstaben mit dem Wasser benetzen.

Die vierdte.

Das CCCXIV. Cap.

NIm̃ Salpeter / Römisch Vitriol / wol gekochte Terpentin eines jeden gleiche Theil / stoß es alles zu Puluer / beutels

wol durch ein Sieb/ destilliers durch einen Alembic/ netz einen Schwamm in demselbigen Wasser/ reib die Buchstaben fein sittiglich darmit/ vnd wasch nachmals mit einem andern/ der saubrer sey/ gar ab.

Solche Schrifft vnd Buchstaben zumachen/ welche man nicht außradieren kann.

Das CCCXV. Cap.

NImm vngelöschten Kalck/ vnnd jungen Knaben Harn/ misch wol vnter einander/ vnnd brauchs für eine Dinten/ Was ein mahl darmit geschrieben ist/ läst sich hernach nimmer außlöschen.

Ein solche Schrifft zumachen/ so auff ein gewisse Zeit widerumb außgeht vnd verschwindet.

Das CCCXVI. Cap.

NImm sawern/ reinen vñ weissen Essig ein Pfund/ Scheidwasser acht Loht/ deß Hartz võ Terpentin/ weich zerlassen/ Bech vnd Ruß/ so fast schwartz sey/ so viel eines jeden darzu von nöhten/ thu es zusammen in ein Geschirr/ decke dasselbige wol zu/ laß einen gantzen Tag also vber einander stehen/ als denn auff einem Reibstein wol vnter einander rühren/ vnnd was du wilt/ damit schreiben/ es löscht von sich selbst allgemach widerumb auß.

Auff deß Menschen Leib ein solche Schrifft zumachen/ so sich nicht läst außlöschen/ sondern für vnd für weret.

Das CCCXVII. Cap.

NImm Cantharides oder Spannische Mücken ein Loht/ laß vier vñ zwätzig Stund in einẽ Aqua fort oder Scheidwasser/ so man zum Gold zubrauchen pflegt/ einweichen/ dunck einen Grieffel oder Feder darein vnnd schreib/ auff welch Glied deß Leibs vnd/ was du wilt/ vnnd laß also stehen/ so entspringen

bald

baldt kleine weisse Blätlein an den Orten / welche du mit dem Wasser berühret hast / vnnd bleibt nachmals von wegen der Stärcke deß Wassers/nach dem die Blätlein vergangen / allezeit also stehen.

Ein andere Weise solches zuverrichten.

Das CCCXVIII. Cap.

Oder gehe in eine Badstub / schreib/ nach dem du zuvor wol geschwitzt hast / auff dieses oder jenes Gliedt / was du wilt/ schlag oder ritze die Haut darauff du geschriebē/ der Schrifft nach / mit einer Flieten auff/ reib Rueß/ oder was trucken Farben du sonsten wilt / darein / vnd laß es also stehen/ so beschleust sich die Haut von der Wärmbde wiederumb / vnd bleibt die Schrifft allezeit stehen.

Verborgene Schrifften zu lesen/vnd zuverschaffen/daß die jenige/so man sihet/ vnsichbar werden.

Das CCCXIX. Cap.

LAß das Badt / da du wilt / daß man die Schriefft soll sehen/mit gebranntem Wein wol benetzen/ vnnd darnach darauff schreiben. Denn wenn die Buchstaben trucken werden/so kan man sie nicht mehr sehen : Als denn schreib zwischen die Lynien mit einem Strohalmen/ was du wilt.

Daß ein Schriefft gleichsam in einem Hui vnd Augenblick schwartz vnd gefärbet werde.

Das CCCXX. Cap.

SChreib mit Harn oder Essig in dein selbst eigene Handt/ laß trucken werden / so sihet mans nicht mehr : Als denn reib Rueß oder gebrannt Papyr darauff / so werden die Buchstaben also baldt schwartz: Wiltu aber ein weisse Schrifft haben / so nimm ein Papyr darzu / schreib mit Feygen Safft

darauff/ vnd strewe/ wenn es trucken worden/ deß Staubs vom gestossenen Kohlen darauff/ so werden sie weiß.

Güldene Buchstaben vnd Schrifften zumachen/ wohin man will.

Das CCCXXI. Cap.

NImm deß Puluers von gälbem Marcasit/ las vier vnd zwantzig Stundt in einem weissen Essig einweichen/ nachmals in einem jrzdinen verglasurten Geschirr/ bey einem mittelmässigen Feuwer gleich so lang/ mit einander sieden/ so offt dich bedunckt/ es sey vmb etwas eingetrucknet/ mehr Essig hinzu giessen: Als denn die gantze Mixtur an einem schättechten Ort trucken werden/ zu Puluer stossen/ in einem Alembic destillieren/ vnd das Wasser/ so heraus laufft/ fleissig auffheben/ denn es ist sehr köstlich: Was du damit schreibst/ das wird erstlich schwartz/ derowegen las es erstlich trucken werden/ vnd nachmals fein allgemach mit einem reinen vnd saubern Lumplin reiben/ so bekompt es das Ansehen/ als sey es mit Goldt geschrieben.

Ein Mixtur/ welche/ wenn man damit schreibt/ das Ansehen bekompt/ als sey es Goldt oder Silber.

Das CCCXXII. Cap.

NImm Armenischen Gyps/ Essig/ Queckfilber/ vnd ein wenig Haußblas/ thu es mit einander in ein Geschirr/ las bey einem Feuwer warm werden/ vnnd schreib damit was du wilt/ es bekompt das Ansehen/ als sey es mit Silber geschrieben/ oder aber mit Goldt/ wenn du nemlich ein wenig Saffran hinzu thust.

Verborgene Brieffe zuschreiben.

Das CCCXXIII. Cap.

WIltu deinem guten Freundt deine Heimlichkeit zuwissen thun/ vnnd besorgest dich/ es mochte dir jemandt vber die Brieffe kommen/ vnnd dieselbige lesen: So nimm Sal Armoniac, temperiers mit Wasser vnnd schreib deine Brieffe damit/ so kan es dir niemandt lesen/ er mache es denn bey einem Kohlfeuwer warm/ denn daselbst wird es ein wenig schwartz/ vnd läst sich lesen.

Vberzug oder Deckel zu Büchern.

Das CCCXXIV. Cap.

NImm Haußblas vier Loht/ Liecht Vnschlitt ein Pfundt/ Wachs zehen Loht/ misch bey einem Feuwer wol vnter einander/ bestreich vnd wächs ein Thuch damit/ vnd mach Vberzüg zu Büchern darauß/ es läst dieselbige weder von Wasser noch von Oele beschädigen.

Ein anders dergleichen.

Das CCCXXV. Cap.

ANdere lassen Arabisch Gummi in Wasser zergehen/ mischen Bleyweiß darunter/ machens ein wenig Dünn/ leymen oder päppen viel Papyr damit auff einander/ vnd machen also Bücher Deckel darauß.

Ein Feuwer ohne Schaden in der blossen Handt zutragen.

Das CCCXXVI. Cap.

NImm deß Saffts von Sanct Johanns Kraut/ vnd schmier die Hände damit/ so kann dir kein Feuwer schaden/ ob du es schon bloß darinnen trägst.

Daß ein Dinge von dem Feuwer nicht könne verzehret werden.

Das CCCXXVII. Cap.

NImm Haußblaß/ vnnd Alumen Rochæ, jedes ein Theil/ gieß Essig darüber/ misch wol vnter einander/ vnd bestreich

oder befeuchtige / was du wilt damit / so läst es sich das Feuwer nicht verbrennen / ob man es schon Mitten in dasselbige hinein würfft.

Daß ein Papyr oder Buch nicht könne verbrennen.

Das CCCXXVIII. Cap.

Auche das Papyr drey oder vier mahl in einen der allerschärpffsten vnd sauwersten Essig / in welchem zuvor Eyerklahr vnnd Quecksilber zerlassen worden / laß wiederumb trucken werden / vnd würffs in das Feuwer / so wirstu sehen / das es sich im geringsten nicht verbrennen läst.

Einen Ertrunckenen / welchen man eine zeitlang gesucht hat / vnd niergendt finden können / baldt vnd ohne Mühe anzutreffen.

Das CCCXXIX. Cap.

WVrff ein Brodt in das Wasser / in welchem der Mensch vmkommen vnd ertruncken / so fleust vnd treibt es also bald dahin / da er / der Mensch ligt.

Die Arbeit von Gyps schön hell zumachen.

Das CCCXXX. Cap.

NJmm gestossene weisse Seyffen / las in einem Hafen / biß sie subtil worden vnd zergangen / sieden / vnd den Gyps mit einem Bensel bestreichen / so wirdt er schön hell vnd gläntzendt.

Das Gyps dem Kupffer an der Farbe ähnlich zumachen.

Das CCCXXXI. Cap.

NJmm Leym vnnd Rueß / misch wol vnter einander / streichs vber deinen Gyps / nimm / nach dem es trucken worden / Purpurfarb / streichs mit einem Finger vber das schwartz / so bekompt es das Ansehen / als sey es das schönste Kupffer.

Kalch

Kalch zu mauwren/ vnd zu allerhandt Formen.

Das CCCXXXII. Cap.

NImm der Aschen von Räbholtz / vnd weissen gebranten vnd calcinierten Hundts Dreck/ laß ein jedes besonder pulverisieren/ in einem Wasser zu einem Taig mit einander vermischen: Formiers gleichsam zu runden Käsen/ setz zwölff Stund in den Fornacem Reuerberationis, laß daselbst calcinieren/ vnd endlich/ wenn du es zu Formen machen wilt / mit ein wenig durchgesiegen Wasser benetzen.

Ein sehr köstliche vnd gute Mawrspeiß.

Das CCCXXXIII. Cap.

NImm vngelöschten Kalch zwey Theil/ deß reinen vnd vnempfindtlichen Pulvers von gebachenē Steinen/ wie viel du darzu bedarffst/ vermisch mit einer genugsamen Mänge Eyerklahr oder Leinöl/ vnd brauchs/ wie oben gemeldt/ es macht die Mawrn vber alle Massen fest.

Ein rohte Terram Cadmiam zumachen.

Das CCCXXXIV. Cap.

NIm̄ der Feyl von glüendt Eysen/ vnd Sal Armoniac, misch wol vnter einander/ thu es in ein grosse weite Schahl oder Becher/ stoß von neuwem vnter einander/ mach ein Fewer darunter/ thu es in ein Geschirr mit destilliertem Essig/ setz vier Wochen vnter einen warmen Pferdts Mist/ vnnd gieß nachmals den Essig davon ab/ so wirdt die Hefen zu einer rohten Terra Cadmia oder Kobaldt Erden.

Daß das einmal polierte Eysen nicht verrostë.

Das CCCXXXV. Cap.

NImm calciniert Zynn zwey Loht/ gemein Oele acht Loht/ destilliert Wachs Oele drey Loht/ misch wol vnter einander/

laß acht oder zehen Tag also stehen/ setz nachmals viertzig Tag vnter einen warmen Pferdts Mist/ nimms als denn von dannen wiederumb herauß/ vnnd den hellen vnd lautern Theil davon herab/ mach das Eysen/ als Rüstung vnd dergleichen bey dem Feuwer fein mittelmässig heiß oder warm/ vnnd schmiers hernach mit dem gemelten Oele/ so darffstu nicht sorgen/ daß es der Rost angreiffe.

Die Weyt nachzumachen.

Das CCCXXXVI. Cap.

DIeses zuverrichten nimm deß Saamens von Attich/ so wol zeitig worden/ laß vier oder fünff Tag also stehen/ nachmals mit den Blumen dieses Krauts wol vermischen/ auff einem Stein mit ein wenig Essig reiben/ als denn bey dem Feuwer wiederumb abtrücknen/ vnd runde Kugeln darauß machen/ so wirdt es der Weyt fast gleich.

Zuverschaffen/ daß einer ohne Vrsach/ vnd wieder seine Gewonheit weine.

Das CCCXXXVII. Cap.

NImm einen Froschkopff/ vnd ein wenig Taubenblut/ legs einem/ welchem du wilt/ vnter das Haupt/ so fangt er alsobaldt an zu weinen.

Worbey man spüren vnd erkennen könne/ daß ein grosser Platz oder Schlag Regen erfolgen werde.

Das CCCXXXVIII. Cap.

DEr Zeichen/ darauß man abnemmen vnnd erkennen kan/ daß baldt ein grosser Platz oder Schlag Regen erfolgen werde/ sindt vnzehlich viel/ vnnd werden zum Theil

Theil auß dem Firmament deß Himmels/ zum Theil von der Erden/ vnd denn zum dritten vnd letzten von den vnvernünfftigen Thieren genommen vnd entlehnet. Dieweil es aber allzulang würde/ dieselbige sämptlichen allhie zu erzehlen/ wöllen wir allein die fürnembste vor vns nemmen vnd beschreiben. Ist derowegen dieses das erste/ vnd fast das fürnembste vnter denen am Himmel/ wenn der Himmel am Morgen frue von der Zeit an wenn die Sonn auffgehet/ drey Stundt aneinander grünlecht/ lauter vnd gantz ohne Wolcken ist: Das andere/ wenn er deß Nachts hell vnd klar vnd mit viel mehr Sternen den sonsten/ gezieret ist. Das dritte/ wenn die Wolcken allesampt einerley Farbe haben/ also daß man nicht den geringsten Vnterscheidt zwischen jhnen spuren kan. Oder wenn sich am Morgen vor Mittag an dem Ort/ da die Sonne auffgehet/ oder nach Mittag gegen der Sonnen Niedergang zu einem Regenbogen erzeiget: Wenn er sich aber gegen Abendt oder Niedergang sehen läst/ so ists ein Zeichen/ daß der Platz Regen lang werde wehren. Das fünffte vnd letzte ist/ wenn die Wolcken vnd Windt all einem Ort oder Gegne zulauffen.

Zeichen an dem Himmel.

1. 2. 3. 4. 5.

Das erste Zeichen vnter denen/ so man auß oder von der Erden zunemmen pflegt/ ist/ wenn dieselbige viel Dämpffe von sich in die Höhe steigen läst: Welches man denn in den Höhlen oder Grüben vnter der Erden/ in den Städten/ vnnd sonderlich in den Häusern am aller besten warnemmen kann/ denn in denselbigen hat man etwann Brunnen/ welche/ so baldt etwann ein solcher Regen vorhanden/ viel böse vnnd stinckende Dämpffe von sich geben: Vnnd kann man darauß leichtlich abnemmen/ daß die feuchte vnnd wasserichte Dämpffe niergendt anderstwo/ denn auß der Mitte oder Tieffe der Erden herkommen/ vnnd also in die Höhe steigen/ da sie den die Lufft auß sonderbarer natürlicher Instinction in Wasser resoluieret/ vnd also einen Regen verorsacht. Das

Zeichen deß Platzregens auß der Erden genommen.

1.

2. ander irrdische Zeichen ist/wenn sich am Morgen eher der Tag anbricht/ ein Nebel nächst vber der Erden sehen läst/ welcher denn/wenn nachmals die Sonne darauff scheinet/das Ansehen bekompt/als sey es das gantze grosse Meer: Hernach aber/ wenn die Sonne auffsteigt/wirdt der Lufft gantz dunckel/nebelicht vnd schwartz/vnnd folgt mit sampt dem Nebel ein grosser vngestümmer Regen: Vnd fürwar/wenn sich solche Vorboten erzeigen/ so hat man sich nichts gewissers zuversehen/ denn vieler vngestümmer vnnd grawsamer Regen/ so ein lange Zeit wehren/vnd grosse Gewässer vervrsachen.

Zeichen von den Thiern. Das erste Zeichen aber vnter denen/ so von den Thieren hie niden auff Erden genommen werden/ ist/ wenn die Mücken 1. oder Fliegen ämbsiger vnd geitziger fressen/ als sonsten jhr Gewonheit ist/vnd den Menschen/Pferden/ Kühen/vnd anderm Viehe fast zusetzen/vnnd verdrüßlich sindt: Denn sie nehren sich auff dem Felde bey dem Viehe/oder von dem Aaß/oder von den Früchten auff den Bäumen/ als Feygen/Trauben/ Melonen/vnd dergleichen: Derowegen so baldt sie auß sonderlicher Anstifftung der Natur vermercken/ daß etwan ein solcher grosser vngestümmer Regen erfolgen werde/ stellen sie jhrer Nahrung desto ämbsiger nach/ damit sie derselbigen nachmals im Regen nicht dörffen nachfliegen: Welches denn die Vrsach ist/daß sie die Menschen vnnd Viehe vor dem Regen so hefftig plagen. Die Gänse führen/ so baldt sie einen solchen Regen mercken/ein groß Geschrey/schlagen mit den Flügeln/lesen die öberste Federn auß einander/vnnd spreyten sie/ so gut sie können/ auß/ damit jhnen der künfftige Regen nicht durchdringe/ vnd den Leib naß mache. Die Schwalben fliegen ämbsig vmbher/stellen den Fliegen/als jhrer Nahrung/viel hefftiger als sonsten nach/vnd versehen sich also mit einem Vorraht/ damit sie in werendem Regen zu leben haben/vnnd nicht dörffen mit Vngelegenheit außfliegen. Will geschweigen/daß sie auch alldieweil

dieweil der Regen noch wehret/keine Fliegen findẽ/welches sie denn von Natur wissen. Ja es erzeigen vnd lassen sich auch die Thier in den Wassern/Sümpffen/vnd Teychen mehr vnd in grösserer Mänge sehen/wenn sie etwann einen Regen spüren/ denn sie wissen daß eine Veränderung der Zeit vorhanden ist/ vnd zeigens also dem Menschen an. In dem Meer erzeigt sich ein Geschlecht von Fischen/so den Sternen gleich sehen / vnnd nicht ein/sondern viellerley Art sind. Diese fangẽ in dem Meer an vber sich zuspringen/dieweil sich nemlich auß der Tieffe deß Meers Dämpffe von süssen Wassern erheben / vnd sich biß zu öberst deß Wassers herauff thun / vor welchen die Fische einen solchen Abschewen tragen/daß sie / so bald sie darinn kommen/ sterben/derowegen springen sie/so bald sie dieselbige vermerckẽ/ also vber sich. Vnd solches haben auch viel andere Meer Fisch im Brauch / daß sie sich nemlich zu alleröberst auß der Tieffe deß Meers herauß begeben/vnd solches alles vmb der Vrsachẽ willen/wie vorgemeldt / als da in sonderheit sind die Delphin/ Meerdrachen vnd dergleichen/Die Frösche in den Teychen vñ Sümpffen machen sich/so bald sie einẽ Regen vermercken/sehr lustig/deren Hoffnung/es werden jhre Pfützen vnd Wohnungen ein mahl durch das Regenwasser erfrischt werden. Item in den eingeschlossenen Wassern/als Stadtgräben/ Weyern vñ dergleichen thun sich die Fische in die Höhe/ vnd stellẽ den Fliegen vnnd andern dergleichen Thierlin mehr/denn sonsten jhre Gewonheit ist/ nach. Die Schweine thun sich von der Herd/ vnd laufft ein jedes seinem Stall zu / vnd wülen mit dem Rüsel alles vmb / was sie auff dem Wege antreffen/vnd geben damit vngezweiffelt zuverstehen/daß entweder ein grosser vngestümmer Wind/Vngewitter oder Platzregen werde erfolgen. Ja es sorgen auch die Ameyssen für jhre Eyer/vnnd tragen sie auß jhren Löchern. Die Rinder heben die Köpffe empor / schnauffen mit der Nasen in vnd gegen die Lufft vnd blitzen hin vnnd her. Die

Schaffe geylen/ springen vnnd sind lustig mit einander. In summa es erzeigen sich der Vorbotten/darauß man den künfftigen vnnd bald nahenden Platz oder Schlagregen erkennen kann/so viel/daß ich es dieselbige alle sampt zuerzehlen/ für vnmöglich achte/wöllens derowegen bey Gesagten bewenden lassen/ vnd forter schreitten.

Was für Vngemach vnnd Vngelegenheit fürnemlich in dem Sommer auff solche vngestümme Regen erfolge.

Das CCCXXXIX. Cap.

WJe wir in dem nächstvorigen Capitel weitläufftig vermeldet haben/ so steigen auß der Tieffe der Erden vielfaltige Dämpffe/welche nachmals Nebel erregen/ die sich in die Lufft erheben/zu Wasser werden/vnd also einen Regen vervrsachen/ vnd dieweil solche Dämpffe mehrer Theils einer feuchten Natur sind/geschicht es offtmals/daß allerhand böse beschwerliche Kranckheiten/als Fieber/Hüfft vnd Gliederwehe/Flüsse/böse gifftige Flecken vnd dergleichen darauff erfolgen/ vnnd endlich auch etwann die Pestilentz selbst. Derowegen wenn sich zur Zeit deß Sommers vielfältige Regen erzeigen/so fehlet es seltẽ/ es folgen die Kranckheiten/wie gemeldt/hernach. Jst demnach von nöhten/daß sich der Mensch/ so bald er solche Vorbotten vermercket/im Essen vñ Trincken vñ andern zu der Diet gehörigen Stücken wol halte. Denn wie Ptolomæus sagt/ so werden die Sterne durch die Weisse vnd verständige Leute regieret: Sintemal die jenige/so Verstand haben/sich der Gebühr nach wissen zuhalten/vnd die böse Influentzen zufliehen/ daß jhnen also nichts schädlich vnd zuwider seyn kann.

Worbey man in Gegenwart eines bösen vnbequemen Wetters erkennen könne/daß bald ein bessers erfolgen werde.

Das CCCXL. Cap.

Wenn

WEnn die Wolcken allesampt einem Ort zueylen/ der Wind aber jhnen stracks entgegen geht / so ists ein Zeichen / daß gut Wetter vor der Thür sey / die Vrsach ist diese: Dieweil der Wind die Wolcken / in dem er jhnen also entgegen laufft / dermassen trucknet / daß es ferrner nicht mehr regnen kann. Das ander Zeichen ist / wenn sich ein Regenbogen mehr nicht / denn von zwoen Farben / nemblich roht vnd gälb/gegen der Sonnen vber erzeiget. Item wenn sich der Himmel deß Nachts entdeckt/vnd schön blaw wie ein Türckis wird/wenig Sterne hat/vnd sich sonstē wenig Tawe erzeiget. Oder wenn sich am Morgen frûe / wenn die Sonne auffgeht/ Nebel sehen lassen / welche / wenn die Sonne aufffsteigt/hinabwertz weichen/auff die Erde fallen / vñ auch nicht mehr vbersich begeren/sondern in die Tieffe der Erden hinein tringen/dz man sie niergend mehr sihet. Ja man sihet auch an vielen Orten ein gewisse Art kleiner grûner Frösche/ so nicht in den Wassern wohnen/ den Regen von Natur hassen/sich derowegen / wenn etwann einer einfält/in die Erde verbergen/vnd so lang der Regen weret / nicht hervor kommen / bedeut demnach ein gut/hell vnnd trucken Wetter/ wenn dieselbige mit grosser Eyl herauß kriechen vnd anfangen zusingen. Item es findē sich auch etliche Vögel/welche den Regen dermassen anfeinden vñ hassen/ dz sie gleichsam auß Angebē der Natur zuvor merckē vnd wissen können/weñ etwann einer vorhanden/thun sich derowegen nit hervor/sondern bleiben in den Löchern vñ Hölen der Bäume sitzē: Denn weñ sie der Regen betrifft/werden sie naß vnd köñen nit fliegen/als da insonderheit sind die Berghûner/Kautzē/Nachteulln vñ dergleichen. Derowegē weñ du deß Nachts dieser Vögel viel auff dem Felde schreyen vñ heulen hörest/ so sey ď gewissen Hoffnung / es werde sich das böse Wetter enden / vnnd ein Gutes darauff erfolgen. Der Han kann mit seinem Krähen nicht warten / biß etwann die Stund oder Vhr schlagen wil/

sondern widerholet solchen seinen Gesang auch zwischen denselbigen offt vnd viel/vnd frewet sich sehr/daß er vnd seine Hüner ein mahl widerumb auff den Mist vnd Staub gehen dörffen/da sie/so lang der Regen geweret/ innen sitzen müssen/vnd keine Vbung haben können. Endlich so freuwen sich auch die Raben deß künfftigen guten Wetters/ machen sich auff den Bäumen lustig/schertzen vnd singen/so gut sie es können/vnd thun also dem Menschen die Besserung deß Wetters kund.

Daß Fewer auß einem Becher voll Wasser herauß gehe.

Das CCCXLI. Cap.

WIltu daß Fewer auß einem Becher voll Wasser herauß gehe/so nim̃ ein Ey/mach oben auff der Spitzen ein Löchlin drein/thu das/so darinnen/alles herauß: Nimm als denn lebendigen Schweffel/vnd vngelöschten Kalck/rührs vnter einander/füll das Ey damit an/mach das Löchlin mit Wachs zu/leg das Ey also vnten auff den Bodẽ eines Bechers voll Wasser/daß das Löchlin vber sich gerichtet sey/ vnnd thu die Hand alsbald hinweg/ so springt von stund an ein Fewerflamm auß dem Wasser herauß.

Fewer ohn einige Mühe vnd Schaden außzuspeyen.

Das CCCXLII. Cap.

NImm gestossene vnd wolgebeutelte Weydenkohlen/vnnd frische Baumwoll/mach ein Ballen darauß/ wickels wol vmb dieses Puluer/nehe es rings herumb fleissig zu/schneid ein wenig vor der einen Seiten davon ab/vnd leg ein wenig Fewer darein/oder ein angezündete Kürtzen/nems darnach fein allgemach in den Mund/faß fein leis zwischen die Zäne/vnnd wenn du Fewer außspeyen wilt/so halt die Kugel starck vnnd blaß/so wirstu ein groß Fewer auß dem Mund sehen gehen/ darauß dir nichts Vbels entsteht.

Ein Fewerwerck/ so vnter dem Wasser brennet/ vnd nicht außgelöschet werden kann.

Das CCCXLIII. Cap.

NImm vngelöschten Kalck/ lebendigē Schweffel/ ein wenig Wachs/ vnd Petroleum; rührs vnter einander/ mach/ was du wilt/ darauß/ vnd stoß ins Wasser/ so fangt es also bald an-zubrennen: Wiltu es aber außlöschen/ so schütt Oel darauff/ so geschicht deinem Begeren genug.

Zehen Schüß auß einer Büchsen oder Rohr zu-thun/ mehr oder weniger/ je nach dem das Rohr lang ist.

Das CCCXLIV. Cap.

NIm̃ deß Salniters so an den Mawren gefundē wird/ acht Loht/ Schweffel vnd gestossen Kohln jedes zwey Loht/ Camphora einen dritten Theil/ stoß alles rein zu Puluer/ vermisch mit dem allerbesten Aqua vitæ oder gebrañ-ten Wein zu einem Taig / so etwas weicher sey als ein Brot Taig / lade das Rohr erstlich mit einer Kugel / wie du sonsten pflegst / stoß naß vnnd gekawet Papyr hinein / treibs mit dem Ladstecken biß hinab zu der Kugel/ thu widerumb ein andere La-dung wie die erste gewesen/ jedoch ein wenig kleiner vnd geringer von gemeinem Puluer vnd einer Kugel drein / als denn ein we-nig Puluer/ vnd von dem gemeldten Taig drauff/ butz vnd fege das Rohr zu einer jeden Ladung fein sauber auß/ laß die Ladung von dem Taig zum wenigsten zwey mahl so schwer vnnd groß seyn als die gemeine Kugel/ mehr oder weniger / je nach dem du wilt/ daß ein Schuß geschwind oder langsam auff den andern soll erfolgen. Mach widerumb ein gemeine Ladung von Pul-ver/ stoß die Kugel drauff / nach derselbigen fein vnnd gut Pul-uer/ als denn den Taig/ vnnd also je eins vmbs ander/ so viel du der Schüsse zuhaben begerest / vnnd nach dem auch das Rohr lang oder kurtz ist/ denn dasselbige muß fornen oder an dem euß-

sersten Ende zum wenigsten eines dicken Fingers breit lär/ vnd die letzte Ladung von dem allerbesten Puluer gemacht seyn.

Ein Puluer/welches die Büchsen zersprengt/ wenn man damit scheust.

Das CCCXLV. Cap.

NImm Salniter dritthalb Pfund/ lebendigen Schweffel viij. Loht/ der Kohln võ dẽ Kraut in Italianischer Sprach Niseglia genannt/ xij. Loht/ mach auß allen diesen Stückẽ nach Außweissung der Kunst ein Puluer/ es hat die Art wie im Titel vermeldet.

Daß ein Mensch brenne vnd doch weder Schaden/ noch Schmertzen davon empfange.

Das CCCXLVI. Cap.

NImm Schweffel/ Operment vnd gemein Oele/ vermisch gleichsam zu einer Salben/ schmier einem Menschen die Haupthaar/ Bart/ Kleyder oder was du sonsten wilt/ damit/ vnd zünde es nachmals an/ so fangt er an zubrennen/ vnnd empfängt doch der Mensch nicht den geringsten Schaden oder Schmertzen.

Ein andere Weisse solches zuverrichten.

Das CCCXLVII. Cap.

NImm der Säffte von Ibisch vnnd Schlangenkraut/ vermisch mit Eyerklar/ schmier einẽ Menschen die Händ vnd Füsse darmit/ strewe lebendigen Schweffel drauff/ vnnd zünde es nachmals an/ so fangt es ohne Schaden vnd Schmertzen an zubrennen.

Die dritte.

Das CCCXLVIII. Cap.

ODer nimm Queckfilber/ netz wol mit Essig/ bestreich ein Brot darmit/ laß an der Soñen trucken werdẽ/ nachmals widerumb bestreichen vnd schmieren/ von newem trücknen/ solches alles zu zehendẽ mal widerholen/ vnd es endlich in das Fe-

wer werffen/ so wirstu sehen/ daß es gantz vnd gar nicht verbrennet: Vnd wen̄ du ein solch Brot pulverisierest/ das Pulver mit Eyerklar vermischest/ vnd einen Menschen damit schmierest/ so mag derselbige künlich zu dem Fewer hinzu gehen/ also daß er daran rührt/ denn es thut jhm durchauß keinen Schaden.

Die vierdte.

Das CCCXLIX. Cap.

ODer nimm weissen Ibisch/ vermisch mit Eyerklar/ vnnd schmier das Glied/ so du etwan anzünden wilt/ damit/ laß dasselbige erstlich trucken werden/ als denn deß Pulvers von Schweffel drauff strewen/ vnd das Glied endlich mit Fewer anzünden/ so brennet es ohne Schaden.

Einem mit einem brennenden Liecht oder Lampen/ einen Schrecken vnd Forcht einzujagen.

Das CCCL. Cap.

MAch eine Wieggen von einem Büschlin Leinen Tuch/ binde eine Schlangenhaut/ in welche etwas von Salniter geschobē sey/ fein nach der Länge drein/ vn̄ gibs einē in die Hand/ daß er es anzünde/ vnd gieß erstlich ein wenig Oele hinzu/ denn so bald die Flamm den Salniter erreicht/ fängt es anzukrachē/ vnd die Schlangenhaut krümmet sich herumb. Vnnd solches vermag auch die Haut von einem Wolff vn̄ andern dergleichen Thiern.

Ein Fewer/ welches/ wenn man die Hand darüber hält vnd hart zutruckt/ hell brennet/ wenn man sie aber widerumb auffthut/ keinen Flammen mehr von sich gibt.

Das CCCLI. Cap.

NIm̄ deß Wassers von Camphora/ benetz den gantzē inwendigē Theil deiner flachen Hand damit/ vn̄ halt sie vber das Fewer/ denn wen̄ du sie zuthust/ vn̄ ein Faust machst/ fangt das Fewer hell anzubrennen/ wenn du sie aber hernach widerumb auffthust/ so gibts keine Flammen mehr von sich.

Ein Liecht zumachen so nicht verlöscht.

Das CCCLII. Cap.

NImm Jungfrawen Wachs/ vnd gereinigten Schweffel/ eines so viel als deß andern/ las vber einem Fewer mit einander zergehen/ mach ein Kertz oder Liecht darauß/ Es löschet nit auß/ biß es gar verbrennet.

Ein brennend Liecht von gefrornem Eyß zumachen.

Das CCCLIII. Cap.

NImm ein wächsine Kertz/ wie oben gemeldt/ nim̃ nachmals Schweffel vñ Kohln/ stoß rein zu Puluer/ treibs durch ein Sieb oder Leinen Tuch / mach die Kertze warm/ wall vnd reib sie wol mit dem obgenannten Puluer/ biß sie ein Rinde eines Messer Rückens dick bekompt/ demnach binde Papyrrings herumb / hencke sie zu eusserst an das Dach/ da der Dachtrauff herab fält so lang/ biß rings herumb eines Fingers dick Eyß gefroren (welches denn in zweyen oder dreyen Tagen geschehen mag/) darnach nimm sie hinweg/ vnnd zünde sie an/ so brennet sie/ als were sie gantz wächsin.

Ein Liecht oder Kertz zumachen/ welche nach dem sie ein mahl angezündet/ nimmermehr verlöscht/ oder da sie etwann außgelöschet wird/ von sich selbst widerumb angeht.

Das CCCLIV. Cap.

FVlle einen Gänß vnd Hüner Kiel mit lebendigẽ Schweffel/ vberziegs mit Wachs als wie eine Kertzen / mach nachmals ein Wieggẽ von Baumwoll/ netz dieselbige in Baumöle/ schiebe sie in den Kiel hinein / vberzieg den gantzen Kiel mit der Mixtur von zerlassenem Wachs/ dem Puluer von Camphora vnd lebendigem Schweffel/ vnd formiers zu einem Liecht: Es löscht/ wie gemeldt/ nit auß/ oder zündet sich/ da es je außlöscht/ von jhm selbst widerumb an.

Ein andere Weise solches zuverrichten.

Das CCCLV. Cap.

NImm einen Hanffstengel / füll denselbigen mit dem Puluer von lebendigem Schweffel / vmbwinde es mit einem leinenen Thuch / vberzieh das Thuch / mit sampt dem Stengel / mit Wachs / vnd machs also zu einem Liecht.

Die dritte.

Das CCCLVI. Cap.

ODer nimm die gedörrte Ruht von einem Schwein / vberziech dieselbige mit Wachs oder Vnschlit / vnd zünde es an / so wirdts ein Liecht / wie oben gemelt.

Die vierdte.

Das CCCLVII. Cap.

EТliche machen ein Kertz auß Wachs / vnnd lebendigem Schweffel / vberziehen dieselbige rings herum̃ mit Schnee / vnd zünden es also an: Es verbrennt vnd verzehret alles / was es vmb sich herumb findet.

Ein Liecht oder Kertz so im Wasser brennet.

Das CCCLVIII. Cap.

NImm Salniter acht Loht / Weyrauch / lebendigen Schweffel / vnnd gemein Saltz zwölff Loht / deß weissen Saffts von Springkraut sechs Loht: Stoß was zu stossen ist / zu Puluer / misch wol vnter einander / nim̃ nachmals Wachs sechs Loht / misch vnter die vorige Sachen / mach ein Liecht darauß / thu es in ein Glas mit Wasser / vnd zünde es an / so brennet es biß vnter das Wasser hinab.

Ein andere Weise solches zuverrichten.

Das CCCLIX. Cap.

NImm frisch neuw Wachs zehen Loht / Terpentin / so viel du wilt / lebendigen Schweffel sechs Loht / vngelöschten Kalch

vier Loht/ misch alles wol vnter einander/ thu ein wenig Camphora hinzu/ vnd mach ein Liecht daraus.

Ein andere.

Das CCCLX. Cap.

NJmm Wachs/ Schweffel/ vnd Essig/ las in einem verglasurten Hafen/ biß das aller Essig eingetrucknet/ sieden/ vnd mach das vbrige zu einem Liecht.

Etliche viel Liechter/ so etwan auff einer Tafel stehen/ mit einem eintzigen Faden anzuzünden.

Das CCCLXI. Cap.

NJmm Schweffel/ Operment/ vnnd Oele/ misch wol vnter einander/ vnd mach ein Salbe daraus/ setz nachmals so viel Liechter/ als du wilt/ fein in der Ordnung je eins eines halben Arms lang von dem andern auff eine Taffel/ spann einen Faden/ so mit der gemeltē Salben geschmieret ist/ nach der Sträck oben vber den Liechtern hin/ zünd eins auß den bey den eusserstē Liechtern an/ daß die Hitze derselben zu dem Faden gereiche/ so zundet derselbe die andere alle nach einander an.

Ein Liecht so alles Eysen zerspaltet vnd zerbricht.

Das CCCLXII. Cap.

NJmm Terpentin/ Hartz/ Bech/ Oele/ weichen Fürniß/ frisch neuw Wachs/ eines so viel als deß andern/ vermisch mit so viel Arsenick/ vnd Sublimat/ als du darzu bedarffst/ mach ein Liecht daraus/ vnnd sehe dich/ wenn du es angezundet hast/ für dem Rauch wol vor/ vnnd halts so lang zu einem Eysen/ biß dasselbige heyß wirdt/ vnd las nachmals wiederumb kalt werden/ so kanstu es mit den Händen ohne Mühe zerbrechen.

Ein Liecht zumachen/ welches das Ansehen hat/ als seyen es Sterne/ so hin vnd her lauffen.

Das CCCLXIII. Cap.

ETliche verbrennen ein Schildtkrot/ vnnd sehen durch den Rauch in die Flamme/ so scheinets/ als seyen es Sternlein/ so hin vnd her lauffen/ vnnd sich von einem Ort zu dem andern bewegen. Vnd zwar so thut solches dieser Rauch nicht allein/ sondern es läst sich auch durch alle Dinge/ was es auch seyn mag/ sehen/ vnd je dicker der Rauch ist/ je besser scheinet es. Wiltu aber einen noch mehr betriegen/ vnd machen/ daß er sich verwundere/ so verberg das Feuwer/ daß er allein die Sterne vnd dasselbige niergendt sehe.

Ein beharrlich vnd lang werendt Liecht zumachen.

Das CCCLXIV. Cap.

NImm ein solch groß Geschirr von Eysen/ als du selbst wilt/ fülle dasselbe mit Leinöle/ nimm nachmals Spannisch Bech/ Schiffbech/ Griechisch Bech/ Fiechten Hartz/ der Pulver von Kißelstein/ Nichts/ Nußbäumen Kohlen zwey Loht/ Terpentin Hefen ein Pfundt/ las alles in dem gemelten Geschirr bey einem Feuwer zergehen/ thu einen doppelten Wiechen darein/ rühr jhn wol darinnē herum̄/ vñ zünde jhn entdlich in einer Lampen an/ es breñt vnd wehret vber die Massen lang.

Ein Liecht von Oele so vier gantze Nächt wehret.

Das CCCLXV. Cap.

NIm̄ deß Oels von Leinsaamen ein halb Pfundt/ Griechisch Bech j. Loht/ misch wol vnter einander/ thu es in einen Tiegel oder Ampel/ vnd zunde ein Dacht darin an/ so brennet es vier gantze Nächt.

Einen Stein zumachen/ welcher/ wenn man darauff speutzt/ Feuwer von sich gibt.

Das CCCLXVI. Cap.

NImm vngelöschten Kalch/feinen gereinigten Salniter/Alexandrinisch vnpræpariert Tutia oder Nichts/vnnd Calamita, jedes ein Theil/lebendigen Schweffel/vnd Camphora, jedes zwey Theil/stoß dieses alles rein zu Puluer/treibs durch ein Sieb/binde es fein eng vnd steiff in ein neuw leinen Thuch: Nimm nachmals zween grosse Tiegel/thu das Puluer in sie beyde hinein/füge sie mit den Mundtlöchern zusam̃en/machs mit einem eysernen Traht fest/kleib die Fugen mit dem Luto Sapientiæ allenthalben fleissig zu/daß nichts herauß dämpffe/laß an der Sonnen trucken werden/setz nachmals in einen gebackenen Stein Ofen/laß so lang darinnen/biß die Steine recht vnd wol gebacken/vnd nemme es endtlich/wenn die Tiegel kalt worden/auß demselben herauß/so sihestu daß die Materi so roht worden/wie die gebackene Steine/ist demnach Vollkommen vnd gut. Vnd wenn du ein Feuwer damit anzünden wilt/so speutz ein wenig darauff/oder netze es sonsten mit einem Tropffen Wasser/so springt also baldt Feuwer herauß/also daß du einen Schweffel sehr fein darbey anzünden kanst.

Einen Stein zumachen/der da brennet wie ein Oele.

Das CCCLXVII. Cap.

NImm deß Puluers von Calamita ein Pfundt/vngelöschten Kalch/Griechisch Bech/vnnd lebendigen Schweffel/jedes acht Loht/stoß alles zu Puluer/misch eins nach dem andern zusammen/setz dreyzehen Tag in einem wol verkleibten Tiegel in einen Back Ofen/stoß wiederumb zu Puluer/setz wie zuvor in den Ofen/vnnd wiederhole solches zum drittenmal/so wirdt es endtlich zu einem Stein/wie gemelt/den zünde bey einem Feuwer an//so brennet er/wie ein Liecht.

Einen Spiegel von Feuwer zumachen.

Das

Das CCCLXVIII. Cap.

NImm Opellum, vnnd Queckſilber/ rührs wol vnter einander/ machs mit ein wenig Baumwol rein/ nimm nachmals einen glatten vnd ebene Feuwerſpiegel/ ſtreuw dieſe jetzgemelte Mixtur auff der andern Seiten darauff/ vnd vberſtreichs mit Eyern/ vnd Terpentin/ ſo iſt es gethan.

Ein Feuwer mit einem Glas voll Waſſer anzünden.

Das CCCLXIX. Cap.

OB wol dieſe Kunſt faſt bekannt iſt/ hat mich doch für gut angeſehen/ derſelbigen auch allhie in dieſem meinem Werck den Vnwiſſenden zu gut zugedencken: Als nimm ein rund Glas voll Waſſer/ halte es ſtracks gegen der Sonn/ lege etwas/ ſo ſich gern vnnd leichtlich anzünden läſt/ an den Ort/ da ſich die Strahl der Sonnen gleichſam verſamlen/ welcher du denn mit etwan einem Dinge/ ſo da gläntzet/ innen werden kanſt/ ſo zündet es ſich alſo baldt an.

Ein Feuwer mit einem runden Cryſtall anzünden.

Das CCCLXX. Cap.

ETliche zünden das Feuwer mit einer runden Kugel von Cryſtall an/ oder machen einen runden Brill/ auß einem darzu præparierten Glas/ legen das jenige/ ſo ſie anzünden wöllen/ an den Ort/ da ſich die Strahl der Sonnen zuſammen thun/ halten das Glas an der Sonnen ſtracks dargegen/ ſo zündet ſich das Ding alſo baldt an: Je gröſſer aber die Kugel iſt/ je beſſer läſt ſichs thun.

Von den Materien/ ſo zu den Künſtlichen gemachten Fewern gebraucht werden/ vnd erſtlich von dem Fürniß.

Das CCCLXXI. Cap.

NJm Leinöle iiij. Theil/ Fiechtenhartz ij. Theil/ Pferdts Aloe ein Theil/ laß wol vnd so lang sieden/ biß aller Vberfluß davon hinweg kommen denn es muß hell vnd reyn seyn/ soll es anderst ohn alles Gebrassel brennen.

Von dem Fürniß/ so von etlichen der gemeine genannt wirdt.

Das CCCLXXII. Cap.

NImm Leinöle/ vnd Griechisch Bech/ so viel eines jeden von Nöhten/ gemein Oele ein Theil/ Hartz iij. Theil/ laß/ biß es nach dem allerbesten vermischt ist/ mit einander sieden/ vnd wenn du wilt wissen ob es gut sey/ so würff etwas davon auff oder in ein Feuwer/ Denn wenn es fein still vnd ohne prasseln dahin brennt/ so ist es gut: Vor allen Dingen aber will vnnd muß es fein hell vnd lauter seyn.

Ein anderer dergleichen.

Das CCCLXXIII. Cap.

NImm Fürniß/ laß denselbigen in einem Hafen warm werden vnd zergehen/ nachmals den dritten Theil Leinöl bey einem Mittelmässigen Fewer damit sieden: Vnd wenn es zu dick worden/ so thu noch ein wenig Leinöl hinzu/ vnnd sihe/ daß das Feuwer nicht zugroß sey/ noch der Flamme in den Hafen hinein steige.

Ein anderer.

Das CCCLXXIV. Cap.

NImm deß Gummi von Wachholderholtz/ vnd Leinöl/ jedes j. Pfundt/ laß in einem verglasurten Haffen/ bey einem Fewer/ wol mit einander zergehen/ den Fürniß nachmals darein thun/ fein allgemach/ biß es warm worden/ vnter einander rühren/ als denn durchseyhen/ vnd in einem verglasurten Geschirr bewahren.

Die erste Kunst Griechisch Bech nach zumachen.

Das CCCLXXV. Cap.

Nimm

R. Nim Bleyweiß vj. ℔. Fiechtenhartz/vnd Wasser/jedes xxiiij. ℔. laß bey einem Feuwer zergehen/vnd mit einander sieden/ rührs jmmerdar herumb: Vnd wenn du wilt wissen/ob es genug gesotten sey/ so laß ein wenig davon auff einem Messer kalt werden/ Deñ weñ es sich daselbst zerbrechen läst vnd eine weisse Farbe hat/so ist es genug gesotten.

Die zweyte.

Das CCCLXXVI. Cap.

ETliche machen einen Ofen/dergleichen die Kalckbrenner zugebrauchen pflegen/brechen vnten in die Seyte ein Loch drein/legen Fiechtenholtz in den Ofen hinein/machen ein Feuwer durch das Loch darunter/versehen die vnterste Seyten zuvor ein wenig mit einer zähen Kreyden oder Erden/damit das Hartz auß dem Holtz desto besser könne vbersich steigen/vnd machen einen Canal darien/welcher das Holtz sämptlich in sich empfängt/vnd nachmals in eine Gruben/so insonderheit darzu gemacht ist/geleitet. Vnd wenn es genug gesotten ist/so henckt es sich/wenn man ein wenig davon in den Mundt nimpt vnd kauwet/an den Zähnen nicht an: Du must es aber/all dieweil es in seinē Sieden ist/mit einē Stecken für vñ für herumb rührē.

F Was für Qualität vnd Eigenschafften das Griechische Bech an jhm haben müsse/daß man künstliche Feuwerwerck damit machen könne.

Das CCCLXXVII. Cap.

DAs Griechisch Bech/so man zu den Feuwerwercken zugebrauchen pflegt/ist ein gewisse Matery von Fiechtenhartz gemacht/vñ dasselbig auff diese nachfolgēde Weise: Man nim̃t dz gemelte Gummi/vnd läst es in einē grossen Kessel bey einem Feuwer zergehen/vnd ein wenig sieden/nachmals von seinem Vnraht abseyhen/vñ grosse runde Stück oder Brodt darauß formiern/zu dem Ende/wie oben gemelt. Es muß aber hell/lauter vñ also geschaffen seyn/daß es sich leichtlich puluerisierē läst.

Von der Gelegenheit deß Oels von Hartz/ vnd wie man es mache.

Das CCCLXXVIII. Cap.

DIeses Oele wirdt auß dem Hartz destillieret/ hat zu dem Feuwerwerffen wunderbarliche Krafft/ vnd wirdt also bereitet: Man läst es/ das Hartz/ erstlich zergehen/ setzts in einem krummen Kolben in einen Windt Ofen/ vnnd macht endtlich ein starck Feuwer darunter/ biß die Substantz sämptlich herauß komme. Dieweil aber so wol Wasser als Oele herauß tropfft/ muß man eins von dem andern separiern vnnd vnterscheiden/ vnd ein jedes besonder auffheben/ denn das Wasser ist zu nichts nutz/ sondern verhindert viel mehr deß Feuwers Geschäffte vnd Würckung. Das Oele aber muß roht vnd in solchem einem dunckeln Rubin gleich seyn/ denn wenn es diese Farb vnd die obermelte Qualität hat/ so ist es zu dem Vorhaben/ wie gemelt/ das allerbeste.

Von der Qualität deß Leinöls/ vnd wie mans zurichte.

Das CCCLXXIX. Cap.

LAß den Leinsamen erstlich auff einer Mühl zerreiben vnnd mahlen/ nimm nachmals desselbigen Mehls ein gewisse Maß vnd Mänge/ vnd legs auff die Oel Preß oder Oel Mühl/ thu zu einem jeden Pfundt dieses Mehls zwey Loht hell frisch Brunnenwasser hinzu/ laß von newem mahlen vnd reiben/ biß es wiederumb zu einem Puluer wirdt/ in einer Küpffernen Pfannen so heiß werden/ biß du die Handt nicht mehr darinnen leiden könnest/ thu als denn ein groß Stück Woll darein/ gibs wiederumb vnter die Kelter/ vnd preß so wol auß/ als du jmmer kanst/ so lauffen je auß hundert Pfunden deß Mehls zwölff Pfundt Oele/ dasselbige laß durchseyhen/ abläutern/ vnd eher du es zum Fewrwerck gebrauchst/ wol siedē/ damit es nachmals desto besser brenne.

Von

F Von der Qualitet deß Salniters/ so zu diesem Werck/ wie gemeldt/ gebraucht wird.

Das CCCLXXX. Cap.

DIeser Salniter muß nicht gereiniget seyn/ denn der Gereinigte verbrennt all zu bald/ vnd macht ein zu groß Geprassel: Der andere aber brennet fein langsam/ vnd macht/ daß sich das Fewer nicht so bald verzehret.

F Von der Qualitet deß hierzu gehörigen Schweffels.

Das CCCLXXXI. Cap.

WJe viellerley Art vnnd Gattungen deß Schweffels seyen/ haben wir hiebevor offt vnnd viel mahl angezeigt/ vnnoht dasselbige allhie zu widerholen. Der jenige aber/ so zu dem Fewerwerck gebraucht wirdt/ muß sonderlich gälb seyn/ derselbige ist zu diesem Geschäffte trefflich gut/ Deñ er hat keinen Vnraht in jhm/ vñ macht man etliche gewisse runde Kuchen oder Brot darauß/ welche nachmals hin vnd wider verführet/ vnd zu vnsern Apoteckern gebracht werden.

F Ein künstlich Fewer zumachen/ welches das Hellische genennet wird.

Das CCCLXXXII. Cap.

DIeses Fewer wirdt darumb das Hellische genennet/ dieweil dessen ein einziger Tropffen einen Menschen verbrennen kann/ so grausam vnd gewaltig ist es. Ein solches zumachen/ nimm Färniß/ damit man das Leder zuvergülden pflegt/ zehen Pfund/ lebendigen Schweffel vier Pfund/ destilliert Hartz Oele zwey Pfund/ Salniter zwey Pfund/ Weyrach ein Pfund/ Camphora ein halb Pfund/ deß besten branntẽn Weins acht vnd zwantzig Loht/ misch alles bey einem klei-

nen Fewer auff das allerbeste vnter einander / stoß Büschelein Werck drein/rührs wol darinnen herumb / thu es in einen solchen grossen Hafen/wie du selbst wilt: Vnnd wenn du es hernach brauchen wilt/so nimm solche Häfen / wirff Fewer drein/ vnd laß also vnter die Feinde werffen / sie seyen zu Wasser oder zu Land/es thut gewaltigen Schaden vnd brennet durch Harnisch vnd Pantzer hindurch.

Ein Fewerwerck zumachen/das durch die Lufft fleugt.

Das CCCLXXXIII. Cap.

NImm Spannisch Bech/vñ Schweffel eines so viel als deß andern/Salniter drey Theil/ Lorbeeröle vnnd Petroleum jedes dritthalb Theil/laß alles klein puluerisieren vnnd in dem gemeldten Oele soluieren / thu es endlich in ein hol Holtz vnnd wirffs oder schieß es/wo hin du wilt.

Ein andere Weisse solches zuverrichten.

Das CCCLXXXIV. Cap.

NImm süsse Kohln/Salniter/Schweffel/Camphora vnd weiß Hartz/laß das Hartz zergehen/thu alle andere Sache hinzu/stopff Büschlin Werck drein/ vñ zünde es an/ so wird es zu einem solchen Fewer/welches Niemand löschen kann.

Ein andere.

Das CCCLXXXV. Cap.

ODer nimm Weyden Köhln zwey Pfund/ Salniter drey Pfund/Schweffel ein Pfund/ stoß alles klein zu Puluer/ thu es in einen Hafen/zünds mit Fewer an/ vnd würffs wohin du wilt.

Ein andere.

Das CCCLXXXVI. Cap.

Oder

ODer nimm Schwefel vnnd Weyden Kohln jedes vier Loht/Salniter ein Pfund/stoß alles zu Puluer/setz an einen warmen vnd truckenen Ort/vnd sihe/ daß kein Fewer hinzu komme/ denn es geht also bald an vnnd schwingt sich in die Lufft. Derowegen wenn du es anzünden wilt / so bleib ja nicht in deinem Hauß/ sondern gehe hinauß in das freye Feld / vnnd würffs daselbst in die Höhe/ es fleugt dermassen hoch/daß sich Männiglich darüber verwundert.

F. Ein künstlich Fewerwerck/ welches/wenn mans in einen Hafen thut/ein groß Rumor macht.

Das CCCLXXXVII. Cap.

NImm grob Schießpuluer zehen Pfund/ Griechisch Bech acht Pfund/Leinöle sechs Pfund/deß allerschärpffsten vnd sawersten Essigs vier Pfund/ misch alles bey einem geringen vnd langsamen Fewer wol vnter einander/ thu nachmals zwey Pfund Saltz hinzu/stopff Büschlin Werck darein/ fülle es in jrrdine Häfen/zünde es an/ vnnd würffs also vnter die Feinde: Es macht ein solch groß Rumor vnd Getümmel/daß dessen die Feinde gewaltig erschrecken/denn was es ein mahl ergreifft vnd ansteckt/ das kann man mit keinem Wasser vnd auff keinerley Weisse löschen.

F. Ein anders dergleichen.

Das CCCLXXXVIII. Cap.

NImm Leinöle so viel du wilt / laß so lang sieden/biß sich ein Hüner Feder also bald darinnen verbrennen läst/ nimm nachmals desselbigen zwölff Pfund/vnd zum dritten Fiechten Hartz/Terpentin vnd Wachs eines so viel als deß andern / laß in einem krummen Kolben so lang destilliern/biß die Substantz sämptlich herauß kommen: Nimm wenn solches geschehen/desselbigen Oels iij. ℔. thu es zu zwey ℔. deß vorgemeldten/ nimm widerumb Spannisch Bech xiiij. Pfund/Salniter vj. Pfund/ Schwefel zwey Pfund / vermisch alle vorgemeldte Materien

bey einem kleinen Fewer mit den andern Stücken wol vnter einander/vnnd machs zu einem Fewerwerck/formiers wie du wilt vnd wirffs vnter die Feinde. Es ist von den Alten vnsern Vorfahren viel gebraucht worden.

Ein Fewer so sich nicht verzehren noch gar verbrennen läst.

Das CCCLXXXIX. Cap.

NImm Baumöle/gemein præpariert Saltz/vñ vngelöschten Kalck ein Pfund/misch wol vnter einander/laß in einem Alembic fein allgemach destillieren/die Hefen vnnd Oele von newem mit einander vermischen/vñ zũ andern mal destillieren/vnd dasselbige also zum dritten oder vierten mahl widerholen/so wird es zu einem sölchen Fewer/so für vnd für breñet/vnd doch nicht verbrennet.

Ein solchen Stein zumachen/auß welchem man mit einem jeden feuchten Dinge/es sey was es wölle/Fewer bringen kann.

Das CCCXC. Cap.

NImm Calamitstein/vnnd vngelöschten Kalck/thu es zusammen in einen Hafen/sihe daß deß Kalcks oben liege/thu so viel Scammonea als deß Kalcks ist/hinzu/mach das Geschirr/wenn es voll ist/mit Kreyden wol zu/vnd setz in einen Ofen/laß so lang darinnen stehen/biß die Matery recht weiß worden/stoß nachmals zu Puluer/vnd machs/wenn du es anzünden wilt/mit Wasser oder Speychel naß/so gibt es also bald einen Flammen von sich. Hernacher aber wenn du es außgelöschet hast/so setz es an einen warmen Ort/so kanstu es gebrauchen wenn du wilt.

Ein Fewer einer gewaltigen Würckung.

Das CCCXCI. Cap.

NImm Hartz von Terpentin / weich Bech / weichen Fürniß / Weyrach vnnd Camphora jedes ein dritten Theil / lebendigen Schweffel einen halben dritten Theil / klein gestossen Salniter noch so viel / gebrannten Wein vnd Petroleum jedes drey mahl so viel / thu ein wenig Weyden Kohlen hinzu / rührs wol vnter einander / mach runde Küchlein darauß / oder fülle es in gewisse Häffelein / vnd zünde es an / es brennt dermassen / daß mans auff keinerley Weisse löschen kann.

Ein Mixtur / welche sich von der Sonnen / vnd sonderlich vmb den Mittag / vnd wenn es in den heissen Hundstagen ist / anzünden läst.

Das CCCXCII. Cap.

NImm Camphora / lebendigen Schweffel / Terpentinhartz / Wachholderöle / Eyerdotter / weich Bech / pulucrisiert Scammonea vnnd Salniter / eines so viel als deß andern / gebrannten Wein / Arsenick vnd Weinhefen jedes noch ein mahl so viel / als der vorigen Stücke / stoß vnnd misch alles wol vnter einander / thu es in ein Geschirr von Glas / stopff / vnnd mach dasselbige wol zu / setz zween Monat vnter einen Mist / wechsele allezeit mit dem Mist ab / rührs so offt du solches verrichtest / von newem vnter einander / laß das Wasser auß dem Geschirr herauß / vermisch dasselbige mit deinem Puluer oder mit einem rein puluerisierten Taubenkot / damit es die Form / wie du wilt / annemmen könne / decke es mit einem Höltz oder etwas anders / so sich gern verbrennen läst / zu / vnnd setze es / wenn es in den Hundstagen ist / oder die Soñe sonst heiß scheinet / an die Sonne / so zündet es sich von derselbigen selbst an.

Ein andere dergleichen Mixtur.

Das CCCXCIII. Cap.

NImm Salniter/Schweffel vnd Weydenkohln/ vermisch vnd laß es sich an der Sonnen anzünden: Es ist so mächtig/ daß es alles das/ so es antrifft vnnd ergreifft/ in die Lufft erhebt.

Ein Puluer/ so grossen Schaden thut/ vnd doch nicht fast knalt oder kracht.

Das CCCXCIV. Cap.

NImm gemein Oele mit Wasser vermischt/ weissen gereinigten Salniter/ calciniert Hundsbeine vnd Schweffel/ misch alles wol vnter einander/ vnnd machs zu einem Schießpuluer.

Ein anders dergleichen.

Das CCCXCV. Cap.

NImm deß Salniters/ so mit der Brühe von Weyden wol gereinigt worden/ der klein gestossenen Kohln von Nüßbaumen Holtz/ rohen Schweffel vnnd Camphora eines so viel als deß andern/ misch alles wol vnter einander/ vnnd mach ein Composition darauß.

Ein ander Art Fewer.

Das CCCXCVI. Cap.

NImm vngelöschten Kalck/ thu denselbigen in ein Geschirr/ so voll sey/ thu halb so viel Calamit hinzu/ setz das Geschirr in einen Kessel mit Wasser/ damit es nicht zerspringe. Vnnd wenn es genug gesotten ist/ so thu den Kalck herauß/ vnd stoß jn zu Puluer/ nimm/ wenn du es brauchen wilt/ desselbigen Puluers/ thu es in ein wenig Wasser/ vnnd zünde es bey einem Fewer an. Es ist von König Alexander dem Grossen gebraucht/ vnd viel Stätt vnd Länder damit gewonnen worden. Denn er grub es vnter die Erden/ vnnd ließ es/ wenn die Feinde darüber kamen/ angehen/ so flogen sie sämptlich in die Lufft: Jn Sommerszeiten verbrennet die Hitze der Sonnen die gantze Composition/ es mit keinem Fewer anzünden darffe.

Ein ander Fewer.

Das CCCXCVII. Cap.

ODer nimm Petroleum, lebendigen Schweffel / frischen vngelöschten Kalck / Griechisch Bech vnd Schiffbech eines so viel als deß andern / misch wol vnter einander / vnnd verschicks / wo du hin wilt / denn so bald es ein Wasser antrifft vnd berühret / brennet es dermassen / daß mans durchauß nicht mehr kann löschen.

Ein Fewer / so vnter dem Wasser brennet / vnnd welches je mehr man Wasser hinzu geust / je mehr vnd mehr brennet.

Das CCCXCVIII. Cap.

NImm einen guten vngelöschten Kalckknollen / mach ein Höle in der Mitten darein / leg Terpentinöle hinein / vñ vermisch mit lebendigem Schweffel / beschleuß die Höle mit vngelöschtē gestossenem Kalck / leg der obgemeldten Knollen in einen Hafen / vnd setz jhn an den Regen / denn je mehr es regnet / je stärcker es brennet.

Ein anders / so vnter dem Wasser brennet.

Das CCCXCIX. Cap.

NImm ein Ey / bore obē ein klein Löchlin drein / thu den Dotter mit sampt dem Weissen herauß / fülle die läre Schal nachmals mit lebendigem Schweffel / vnd vngelöschtem Kalck mit einander vermischt / kleib / vnnd mach das Loch mit Wachs zu / legs in ein Wasser / vnnd ziehe die Hände also bald davon hinweg / denn es fangt gewaltig an zubrennen / vnd beschädigt / was es antrifft.

Windliechter / so man vber Land tragen kann / vnd welche nicht außlöschen.

Das CCCC. Cap.

NImm der Fackeln von Wachholder oder Nußbäumen Reissen/vberziehe dieselbige mit Wachs vnd Schweffel/vñ zünde sie im Fall der Noht an/ so kann jhnen kein Wind noch vngewitter schaden.

Ein Liecht/mit welchem man ein Kriegsvolck bey Nacht vber Landt führen kann.

Das CCCCI. Cap.

LAß das Werck/so du anzünden wilt/in Salniter vnd Wasser sieden/nachmals/wenn es trucken worden/ in brannten Wein netzen vnd etwas von Schweffel hinzu thū als deñ diese Mixtur mit Schweffel/ Hartz vnnd Camphora von Terpentin den halben Theil/Scammonea noch so viel/vnd drey mahl so viel Wachs vermischen/vier Liechter darauß machen/ dieselbige an einander fügen / daß es zu einer rechten Fackel werde/ vnd etwas von lebendigem Schweffel mitten drein werffen. Es läst sich weder vom Wind / Vngewitter noch Regē außlöschē.

Ein Fewer/welches sich anderst nicht/denn durch ein gute Mänge Erden außlöschen läst.

Das CCCCII. Cap.

NImm Petroleum,lebendigē Schweffel/getödten Schweffel/ frischen vngelöschten Kalck/ Griechisch Bech/ vnnd Schiffbech so viel eines jeden von nöhten/misch wol vnter einander/machs mit Wasser naß/vnnd schicks hin/ wo du wilt/ es breñet so gewaltig/daß mans auff keinerley Weisse löschen kañ. Vnnd also habt jhr der Länge nach verstanden/was für Fewer die Alten wider jhre Feinde gebraucht haben. Wöllens demnach bey Gesagtem beruhen lassen/vnd dieses dreyzehende vnd letzte Buch beschliessen.

Ende dieses dreyzehenden vnd letzten Buchs.

Beschreibung deß gantzen Lebens HERMETIS TRISMEGISTI, deß fürtrefflichen Philosophi, vnd Hertzogen aller Alchimisten.

HERMES TRISMEGISTVS ward auß Egypten bürtig / lebt etlich viel Jahr / nach dem Propheten vnnd Mann GOttes Mose / vnnd wardt von wegen seiner vber grossen Weißheit von dem Volck erstlich zu einem Priester / vnnd nachmals gar zu einem König erwehlet / vnnd derohalben von wegen solcher seiner Dreyfachen Fürtrefflichkeit TRISMEGISTVS genennet / Ist ein Griechischer Nam / vñ bedeut in vnserer Spraach so viel / als Dreymal grösser vnd gewaltiger. In seiner Jugendt befließ er sich der Astrology / richtet viel fürtreffliches darinnen auß / vnnd war der erste in Egypten / der dessen eine Wissenschafft hatte: Schrieb viel von den Stellis fixis, bracht derowegen etliche Fest auff / so man dem Auffgang der Sonnen halten must: Forschet den Heimlichkeiten der Natur gewaltig nach: Vnd schrieb sechs vnd zwantzig tausendt / fünff hundert / vnd fünff vnd zwantzig Volumina oder Bücher / von den allgemeinen Principiis oder Vrsprüngen aller Dinge / aller Künste vnnd Materien / vnd etliche schöne Dialogos, so biß auff diese vnsere Zeit behalten / vñ von etlichen auß Griechischer Spraach in andere sindt transferieret vnd verbracht worden. Vnter andern aber fande sich vnter seinen Schriefften auch ein Werck / so von dem heyligen Lehrer Augustino sehr hoch gehalten / Denn in demselbigen erweiset er sonderlich / daß nur ein GOTT / Schöpffer vnd Erhalter aller Dinge sey / dessen Weißheit vnergründtlich / vnerforschlich / vnd ohn alles Ende sey. Können sich dênach die jenigen für selige Leute preisen / welche zu seiner Zeit gelebt haben / daß sie nemlich seine grosse vnnd fast Vnmenschliche Weißheit sehen vnd hören können: Sintemal er ja billich vnd mit gutem Rechten TRISMEGISTVS ist genennet worden / Dieweil Er nemlich nicht allein ein Außbundt vnnd Hertzog aller

aller Philosophen vnnd Alchimisten / sondern auch ein gewaltiger Priester / vnnd großmächtiger König gewesen. Er blieb aber nicht allein in Egypten / sondern reyset der Weißheit / als welche er vor andern vber alle Massen lieb hatte / auch anderstwo hin / vnd fast an alle Ort der Welt nach / Er bauwet an etlichen vnterschiedtlichen Orten hin vnnd wieder auff die hundert namhaffter Städte / vnter welchen eine nach seinem Namen HERMOPOLIS genennet wardt / Gab allen derselbigen (Städte) Einwohnern Ordnung vnd Gesätze / vnnd bracht seine Sachen so hoch / daß man jhn für einen GOtt anbettet vnd verehrete / Denn er lehret sie / wie vnd auff was Weiß / sie jhre Götter verehren solten. In Summa / Er hatte alles / was der Himmel / die treuwhertzige Natur / vnnd das Glück einem sterblichen Menschen je geben vnnd mittheilen kann / also daß ich mich für vnwürdig erkenne / jhn mit Worten zu erheben: Sintemal sein Lob viel grösser / als daß es ein sterblicher Mensch mit seiner lallenden Zungen außsprechen kann. In jhm wohnet alle Güt / alle Geschicklichkeit / vnnd Erfahrenheit / ja der Grundt aller Weißheit vnnd Verstandes selbst: Er dichtet vnnd forschet den Geistlichen Sachen Tag vnnd Nacht nach / vnd war der Weltlichen mehr / denn jergendt ein ander auff der gantzen weiten Welt erfahren. Vnd kam / daß das fürnembste ist / zu einem hohen Alter / wiewol die Historien keiner gewissen Zahl der Jahr gedencken / biß er endtlich sein sterblich Leben beschloß / dasselbig mit einem andern vnnd bessern verwechselt / vnnd allererst in die Himmlische Academiam beruffen wardt. Dieweil er aber die gantze Welt mit seiner Weißheit erfüllet / wardt er auch desto herzlicher vnnd stattlicher begraben: Denn man macht jhm eine Taffel von einem köstlichen Smaragd / vnnd schrieb mit Ziffern nach der Philosophorum Weise diese Wort darauff: Die Heim-

lichkeit der welt vber oder von dem grossen Lapide, so von Anbeginn der Welt so hefftig ist gesucht vnd begeret worden. Vnnd endtlichen / so wirdt er von vielen fürtrefflichen Scribenten in jhren Büchern angezogen vnd citieret / als von Iamblico de Mysteriis, Menete, Diodoro Siculo, dem heyligen Lehrer Augustino, Vincentio in Speculo historiali, im zehenden Capittel seines vierdten Buchs / Ambrosio Calepino, Marco Guazzo, vnd andern vielen mehr.

Ende dieses gantzen Wercks.

HULDRICE extremum petis ut tibi JANE libellum
VERSIBUS [illegible] ALIQUOT;
ut tribus, aut quatuor, vel sex, aut octo decem[illegible];
(tot puto namq; Aliquot.)
Compos eris voti. Scribam quid vero? parum quid,
ut soleo, et brevibus:
Lectori, liber is solus pretiosus habendus,
reddere qui pretium
Sit studio: [illegible] ex captu lectoris, ut ajunt,
Fata libellus habet.

Register

En
Versus Aliquot!

F.
H. C. R.

Register aller Capitel.

C.

Lithargirium

Silber

Ende deß Registers.

Getruckt zu Franckfurt am Mayn/
bey Niclas Hoffman / In verlegung
der Palthenoriorum in Franckfurt.

M D C I I I.

...nsus illa sup prudentia adhibendo
...et in posterioribus visitacionibus illas
ecclesias eorumque clericos et personas prius visi
tet quas non fuerat ab eo in prioribus visi
tati nec magis [illegible] visitacionis officium
optimum. [illegible] Sane [illegible] impensius
officium posito [illegible] querat de vita
et conversatione ministrantium in ecclesiis
et locis aliis divino cultui deputa
tis ac ceteris que ad officium ipsum spec
tant absque coactione et exactione qualibet
...ramenti [illegible] ipsorum emendacione pro salu
...aria monita nunc lenia nunc aspera
...e data sibi a deo prudentia diligenter
...intendens. [illegible] de aliquibus ...
...fuit infamia contra eos ordinariis
...orum vel super his solent inquirere

olorum consuetudinibus et regularibus in
stitutis. [illegible] [illegible] in ... [illegible]
Exigit [illegible] vt non
simus sola delictorum punitione [illegible] sed
penam etiam delinquentibus [illegible]. Consitor
itaque se ex Innocentii pape iiii constitucione edita
super non recipiendis in pecunia procuraci
onibus ac super receptione munerum visitantibus
eorumque familiis interdicta quam multorum
fertur temeritas preterire volentes inviola
biliter observari eam decrevimus pene adiec
cione adiungenda statuentes ut omnes
et singuli qui ob procuraciones sibi [illegible] visitacione
debitam exigere pecuniam vel etiam a volente
recipere aut [illegible] constitucionem ipsam [illegible]
munera sine visitacionis officio non [illegible]
so procuratorum in victualibus vel alimali...